



Digitized by the Internet Archive in 2019 with funding from Getty Research Institute

Joins & Lundmintffforft,



edlen Artegsrossen auffrichten/onderhalten/ond wie man die jungen von einem Jar zu dem andern erziehen soll/biß sie einem Bereiter zum abrichten zuvndergeben/vnd so sie abgericht in langswiriger Gesundheit zu erhalten:

Allen liebhabern der Aeysteren hoch und nidern Stands zu

ehren und gefallen gestellet und an tag geben/durch den wolgebornen Herzn Marren Fuggern/Herzn von Kirchberg und Weissenhorn.

Pergleichen noch nie in Truck außgangen.

Sampt einem ordenlichen Register vund Berzeichnus der Capitel.



Gedruckt zu Francksort am Mann/in Verlegung Nicolaus Rothens

Anno M. DCXL

AND and into which and the property of the ENGELS RESERVED AND DESCRIPTION.

## Zer wolgeborne Herr Marx

Fugger/Herr von Atrchberg vnd Weissenhorn/2c. wünschet dem günstigen Leser Glück/Hensvnnd alle Wolfarth.



Inocht mich ein guthertziger Leser nicht unbillich fragen/was mich doch beweget hette dieses Büchlein zuschreiben/weilich wolwichtigere Geschäffte zuverrichten/daran mehr geles gen/dann viel von der Roßzucht vnnd dergleichen sachen zuschreis ben/welches ein anderer auch wol hette kundten verrichten: Oder daich hette etwas wöllen schreiben/ so hetten mir wichtigere sachen und argumenta nit gemangelt/darmit ich so wol anderen/als auch mir selbst vielleicht mehren Rust und Frommen hette schaffen

8

mogen / dann eben mit diesem Roswerck. Demselben gibe ich zu antwort / wann ich mich durch dieses Berek von anderen genotigern Geschäfften hette lassen abwenden / und densels ben nicht außgewartet / wie es von nothen gewest / so were es wot thadiens wehrt: Dieweit es abereinem Menschen vnmüglich stäts in mühsamen / schweren unnd wichtigen Hands lungen zuvorsiehn / sondern ist von nothen / daß er sein Rops zu zeiten ruhen laß (quod en im caretalterna requie durabile non est) oder doch zum minsten bisweilen etwas kurzweiliges tractier unnd handse / dannier zuverrichtung anderer wichtiger Geschäfften hernach umb soviel desso lustiger unnd tauglicher sen (dann gar nichts thun / stehet auch den unvernünstigen Thieren nicht wol an / geschweigen den Menschen) so habe ich gleich zu meiner guten Kurzweil/vnd nicht zu einer Arbeit / Oder daß ich mir dardurch viel eitels Ruhms begerezu schöpsten (dessen ich mein Lebtag nie gedacht noch begirig gewest ) dies ses Bereklin also sür die hand genommen / vnnd so ich etwan müssig gewest / zu meiner gusten Gelegenheit und Bolgefallen etwas daran gemacht. Dann ich von Jugent ausseinen sondern lust und Lieben zu den Rossen und zu der Reutteren getragen/mich anderer Kurzweis len/die

len/die etwan der Jugent angenem und wolgefellig (ohne Ruhm zu melden) wenig geachtet/ fondern meine Rurgweil in diefer loblichen Runft der Reutteren gefuchet/ vnnd mich damie delectiert/einem andern die jenigen Rursweilen vergunnet/darzu er auch eine Naigung vnd liebe getragen. Zu diesem Werck hat mich noch weiter vervrsachet/daß ich vor funff Jaren an einem hefftigen Fluß im Haupt erfrancket/Alfo daß ich mich beforgen muffen/ich wurde gar omb das Gehore kommen / da haben mir die Medici befohlen/mich der wichtigen Ges schäfften und Ropffarbeiten für etliche zeit gang und gar zu enthalten/ Denen ich nun folgen mussen / und folches umb so viel lieber gethan/ dieweit siemir erlaubet/daßich andere frolis che vund kurpweilige Sachen under die Hände nemmen moge / Dann die Zeit mit nihil agendo alfo laffen fitrober fireichen/were mir zum hochsten verdrüßlich geweßt. Alfo habe ich mich zu meiner gleich sam angeborner Rurkweil begeben/nemlich zu der Reutteren/ Und ob ich wolderselben/auß Schwachheit meiner Person/würcklich nicht habe konnen nachses gen/fo habe ich doch zum wenigsten mein Gemut darmit erluftiget/ wund für meine Recreaz cion dieses Büchlein von der Roßzucht/ und was derselbigen anhängig/zuschreiben mich underfangen/ vund einen guten thent desselben dazumal absoluiret/ hernach aber als ich wis der/ GDtt lob/ zu Gefundt kommen/habeich es mit langer Handt und guter Muß dies se Jahr herumb zu ende gebracht/vnnd dieses angefangen Werck/welches mich nicht wes nig Arbeit kostet/nicht verloren lassen/sondern an Tage bringen wollen/den jenigenzu gus cem/ die auch eine Liebin tragen zu dergleichen Sachen. Was aber für underschiedtliche Materien in diesem Buchlein begriffen/das gibet nachfolgende Tafel zuerkennen/darins nen die Zahle der Capitel wie sie nach einander folgen/ vund was ein jedes in sich helt/ vers zeichnet ist / darauffich mich/von geliebter Kürkin wegen/will referiren/damitich es allhie nach der Läng nicht dörffe erzehlen/wie es sonst in einer Vorrede die Notturfft wohl erforz dern thate. Wie man aber die Ross soll abrichten/zaumen/fattlen/beschlagen und arnes neven/ das ist meiner Profession nicht/wil es den jenigen befehlen/welche sich desselbigen Wercks understehen / Zu dem / so haben auch nunmehr ihre viel von denselbigen Stücken nothirfftialich geschrieben/darben ich es meines thenss auch verbleiben lasse/habe mich dies ses nit underfangen wollen/allein was etwan die Materian ihr selbst mit sich bringt/und ich zu vermelden auß groffer Noht nicht wohl ombgehen konnen. Die dritt Brfach/fomich zu diesem meinem Fürnemmen bewegt/ist gewest/ daß ich gesehen den großen Abfall der Ross in der gange Christenheit durch gang Italiam (welche jederzeie ein Zuchtmeisterin gewest der guten Pferde) durch gang Hispaniam (ein Mutter der guten edlen Kriegspferdt) gleiches falls in obern va nidern Teutschlanden (allda ein unfäglich menig der Pferd erzegen worden) und an vielen andern Orten mehr/ja so gar ben den unglaubigen Türcken/ Moren und ans dern barbarischen Bolckern/ dermassen/ daß die Ross innerhalb 25. Jahren in einen solchen Abfall ond hergegen am Gelt in einen folchen Aufffehlag forfien daß fie fehrer feiner mehr erzahlen kan: Es ziehe einer gen Naples/da wird er es erfahren/fo er ein Pferdt von fechs oder sieben Jahren antrifft/das nur ein wenig abgerichtet/vnd noch ein Füllen ist (wie es dann die Neapolitaner selbst also wmb dasselbige und noch größers Alternennen) darffmans balde omb drep oder vier hundert Kronen/ja noch viel teuwrer bieten) welches einer vor diesen Jas ren vmb hundert kauffet hette) vnd wurd dannoch von Gluck muffen fagen/wann er nur ein wenig etwas taugentliches fann befoinen/Dann der gar fostlichen Ross wil ich dieses Orts geschweigen/mit denen es nach dem tausent zugehet: Und eben ein solliche Gestalt has es in Hispania auch/allda ist mandoch schier gank und gar von der Roffucht fommen/und hab selost Anno M. D. L. in Hispania Ross gefauffezu hundert/zwenhundere und anderthalb hundert Ducaten (welches dazumahl der hochste Preif gewest) darumb einer jegunder funffhundert / sechshundert und auch noch mehr Ducaten mußte geben / und darzu auch noch Gluck bedurffen / daß ers omb ein so groffes Gelt mochte bekommen / Dann es ges het daselbst auch mit tausenten zu/ so wohl vnd mehr als zu Naples. Was wollen wir as ber so ferr rensen ? Es ziehe einer nur in das Niederlande/welches wir gleich an der Hande haben / Da ist zu meinen Zeiten (welches gleichwohl auch nun mehr ein gutes ober die swannig Jahr) der gemeine Rauff gewest/swolff/vierzehen/bis in die füuffsehen Pfunde Flemisch/

Blemifch/ Darumb habich einen schonen/guten Gliedtganken jungen hengst von vier big in fünff Jahren mogen kauffen/aber jekunder ( und noch vor diesem gegenwertigen Rrieg/ zu beforgen werde sendthero noch årger worden senn/oder lander/ noch werden) ist der gemeis ne Prens drenstig/vierkig/vnd funffkig Pfundt Flemisch/darbep ist augenscheinlich zu ses hen/in was Auffichlag die Pferdt gerahten: Was wollen wir aber von onferen eigenen Role fen sagen ? Weuß einer nicht omb einen Rlepper/der ein wenig ein ansehen hat/achbia/neuns Big/jawohl hundere Thater geben/den er noch vor wenig Jahren omb fünffsig oder fechsig gekauffet hette? Was ist aber die Brfach? Daß man die Gestüt und Roßzucht vberall hat lassen abgehen/vnd menniglich den Unfosten vnd Arbeit gescheuhet/also daß jenunder schier. ttiemande mehr Roffzeucht/alfo eben die Bauwren/welche weder vermogen/noch auch die Gelegenheit haben/fostliche edel Bescheller (darvon in diesem Büchlein an seinem Dre die Notturfft wurdt vermeldet werden) zufauffen/ oder zubefommen/ sondern brauchen gleich Bescheller so gut sie es haben mogen. Was folget aber weiter darauft Daß sie auch Bawrn oder Wagen Roffiziehen/nemblich den Beschellern gemeß/welche sie gebrauchen (Simile enim generat suum simile) Das gibet der Augenschein genugsam zu erkennen: Dann ich kan dergleichen Ross nicht mehr sehen/weder von den Neapolitanern/ Spaniern/ Türs chen / vnd noch viel minder von den Teutschen / die ich nun vor zwankig vnd noch mins der Jahren gesehen: Es kommet nichts mehr herfür (ich rede dieses Orts von unsern Teutschen Rossen/Dann die andern sennd gar Wildbrett worden) daß man für ein Haupts rolls halten mochte/ sondern allein Rlepper und Wagen oder Goni Rolls/ Die sennd auch in solchen Auffichlag kommen / daß sie nun mehr theuwrer senn/als vor Jahren die aute

ond edele Roffa.

Was folget aber auf diesem allem ? Daß wir gang und gar von der guten Reuttes ren kommen / begibet sich jederman nur auff Rlepper / vnd auff die Faulheit der Goki / die sepud in wenig Jahren so gemein worden in der gangen Christenheit/daß man sich der gus ten Roff nicht mehr achtet/ wann mans gleichwohl nun gar wohl/vnd noch darzu autes Rauffe befommen mochte/ja man richtet die Gosi auch dermassen zu der Faulheit/daß eis ner ein gange Haußhaltung sampt der Rüchen und Reller darauffführen kant ift alles ders massen accommodieret/daß ihme einer nicht lasse wehe geschehen. Mich wil aber geduncken/ (wann wir es recht wolten erwegen) daß wir mehr als zwiel Brfachen haben/ der guten edz ten Kriegeroff; zu dem hochsten zuachten / denselbigen mit gannem Steif und Ernst nach zustellen / und uns billicher auff dieselbigen zubegeben / als auff die Gosi und andere ders gleichen Wagenfahrten / auch wohl Brsach genug vorhanden / daß man dieselbige gar abschieffe/ oder doch zum allerminsten eine Moderation darinnen machete (wie man in Hispania mit den Eseln gethan/welche man under der Deckhin zureutten gank unnd gar verbotten/ oder aber die Licens mit Gelt tauffen muffen/ dieweil fich jederman auff diefelbe Rentteren begeben / vnd die Ross dardurch in grossen Abfall gerahten) damit man nicht so gar von dem Kriegswesen und der Keutteren komme/ Dann so man einmahl recht darvon fommet/so fan man so baldt nicht wider darzu fommen/als man wohl vermeinet/man fome met vmb die Nost/vnd das Bolck kommet auf der Bbung oder Gewohnheit des Neittens/ bif man es hernach widerumb in ein thun und Ganabringet / da arhoret viel zu: Ich kan nicht laugnen/daßes nicht eine groffe Gelegenheit gibet mit diesen Wagen/ aber hergegen so nemmen wir an unfern Rrafften und Starckin dardurch je langer je mehr ab : Es hat noch vor wenig Jahren mancher Edels und Anedels Standt etliche gute Vferde und Knecht darzu gehalten/ mit denen Er sich zu fürfallender Noth/ vor dem Feinde wohl hette durffen feben laffen / der hat jenund die Gelegenheit der Bagen vermercket/fich derohalben feiner guten Pferde vnnd Knechte abgethan/ vnd nach einem Gost getrachet vnd vmbgeschen/ Darauff er sich selb ander oder dritt/zeucht darmit ein ganges Laube durch? Esist nicht minder/ daß nicht etwas stattliches an der Zehrung und Haußhaltung ersparet wurd/fols te es aber darzu kommen (welches G.Dit gnädiglichen wölle verhüten/ Dann wir haben keinen Brieff darfür) daß wir von einem außländischen Feinde würden angriffen oder vo berfallen / so wurden wir alsdann auch wohl erfahren/ wie wir bestehen wurden/ und wurde

ons diese Karrenfarth thember genug kosten. Wir finden in den alten Geschichten von vielen Bolckern/welche gute Rriegsleute gewesen / viel Land vmid Leuth durch ihre Faus stevnnd Redlichheit bekommen / so bald sie aber von dem Rriegswesen abgelassen / vnnd sich auffdie Paulkeit unnd Wollust begeben (wie dann jenunder geschicht zu unseren zeis ten ) da seind sie zu grunde gangen / Darinnen wir vns nun wol mogen spicgelen / vnnd ons für Augen stellen den graufamen Feinde onfer ond onfers Chriftlichen Glaubens den Türcken/welcher dann ( laider Gotterbarmees ) nicht allein von einem Jarezu dem andern/ sondern auch schier von einem Tagezu demandern / die Oberhandt vber uns bes kommet / also daß wir Brsachegenug / vns auch anderst in die Sachen gegen ihme zus schicken / als wir wolthun. Was massen man sich aber wider diesen Erbfeinde solleriche ten/furnemlich mit dem Gebet / Porcht Gottes / buffertigem Leben / Enthaltung von ben Gunden / Einigkeit in Geiftlichen vnnd Weltlichen Sachen / mit Gehorfam gegen der von GDtt fürgesesten Obrigkeit/ze. Annd was dergleichen mehr / Davon wit mir nicht gebüren vielzuvermelden / Dann es möchte mir einer bald sagen / Ne Sutor vltra crepidam: Derohalben so wil ich das denen befehlen / die von Gott darzu verordnet seind / vnnd deren Profession mit sich bringet solches hoche Werck zu betrachten / vnnd an geburenden Drien für zu bringen/ Jehaber wil ben meinem Furnemmen bleiben/ vend von den Rossen handelen / Dann dieselbigen musse man auch haben wider deu Feinde/ und die Fauste sampt dem Gebete brauchen / so hülffet uns alsdann G. Dit / wann wir das onserige auch darzu thun / tanquam per medium. Ich befinde daß die Türcken in Kriegsfachen viel groffer Vortheile haben wider vns Christen/mit Reichthumbe / Mc nige deß Volcks / Gehorsam / Nichterfeit / Prouiande und desselbigen Gebrauch / ja vns fo gar die heimlichen vnnd verborgenen Rünften mit dem groben Geschüße / Fals len odder abgraben der Wasser / Brücken schlägen / mit allerlen Instrumenten zu dem Stürmen/ Schlachtordnungen zumachen/ vnnd dergleiehen Gachen mehr (welche fie vor so gar vielen Jahren nicht geköndt haben ) vns nicht allein abgelehrnet/sondern köns nenes schier bosser als wir / folches haben sie nun in etlichen Jahren her an vielen Orten in der Christenheit (laider) mit der That erwiesen / welches dermassen Bortheile sind/ daß sich gleich nicht zuverwunderen/wann sie uns schon obligen: Wich wil aber beduncken/ daß sie einen andern Bortheil haben / welchen ich wol für so groß halte / als einen auß den fürnemmesten/soersterzehlet worden / nemlich mit ihren Rossen: Dann ob wol onser Reutteren auch nicht hinzuwerffen oder zuverachten (köndte aber mit den langen Rohren und in viel andere wege wol verbessert werden) so ist doch diff der Underschied zwischen uns fern und ihnen/ daß sie mit ihrem Reisigen Zeug ben uns senn funden tvann sie wollen/ unnd Funden auch widerumb ohn allen Schaden/ von vus wann sie auch wöllen / das geschicht eaberdurch kein anderes Mittel/dann durch die Geschwindigkeit ihrer Pferde: So seind auch ihre Raisige in einer solchen groffen Menige/daß wir mit vnserem Raisigen Zeug vor ihnen nicht wol bestehen mogen/vnd so wir schon einen Stand thun/vnud sie vns nichts abs gewinnen konnen/ so lauffen sie dermassen schnell wider darvon/ daß wir mit unsern Pfers den ihnen nicht nach mogen fommen/oder einigen abbruch ihun / Herwider umb aber fo wir in eine vnordnung gerathen / so kunden wir ihnen mit vnsern sehweren Pferden nicht ente weichen/muffen alfo darüber eintweders erbarmlich erschlagen/ oder aber ellendig gefangen werden: Db nun dieses nicht ein groffer Vortheil / das gibe ich menniglich / auch denen/ so def Rriegswesens nicht erfahren / zuerkennen: Ind mochte zwar mit vielen Erempeln dars gethan werden / was groffen Nuke die Geschwindigkeit schaffet in Kriegshandlungen / es würdtaber ein langes dicentes darauß / wil doch nicht mehr als eines fürbringen/ die andes ren alle fahren laffen.

Die Komer haben zu ihren zeiten/vnder allen Bolckern der ganken Welt/den Khus me gehabt/daß sie gute Kriegsleut seien/auch im selben alle andere nationes vbertroffen/wie es dann das Werck an ihme selbst also hat bewiesen / daß sie durch Krieg vnnd keinem andern Kechten die Herrschafft gar nahend der ganken Welt bekommen: Aber wie dem allem / so hat sie der Unnibal ben aller ihrer Kunst / Macht und Gewalt dermassen ges

annaine!

anastiace/ihnen so vieltreffenliche Schlachten abgewunnen/ein solche arosse Menige ber Romifchen Burgererschlagen/ja garzu den Statt Thoren hinein gejaget/ dergleichen ihnen / under allen ihren Feinden kainer nie gethan / ihnen auch dermaffen kainer mehr zue defent/noch mehr Victorias wider sie gehabt/als eben diser Unnibal/Das hat er aber auch durch kein anderes Mittelzuwegen gebracht/als eben durch sein Geschwindigkait vnnd Aphricanische Manier zu streiten, und hat sich offtermale begeben / wann die Romer verz mainet/er were am aller weittesten von ihnen/so ist er ihnen gleich auff dem Halk gewesen/ also auch herwiderumb/wann sie gemainct/er were am nech sten ben ihnen/so ist er am weis testen von ihnen gewesen: Dann die Komer haben gar schwere Rüstungen gebrauchet/ sepud in ihrer Dronung geblieben/darauft nicht sehreitten durffen/hergegen aber hat sie das Aphricanische Aricasvolckauff allen seiten (wiedann der Numidarum Gebrauch/ davon auch Salustius de bello lugurthino schreibet) angegriffen/jest vornen/bald hins ven/jest auff ainer/bald auff einer andern seitten/ainen da/den andern dort nider gestochen/ und solliches so lang getrieben/biß sie die Romer mit ihrer Aphricanischen Geschwindige fait mude gemachet/vund so sie alsdann ihre Gelegenhait erschen/mit allem Gewalt auff allen Seitten zugleich in sie gefallen / ernider geschlagen und gestochen / was sie gemocht/ im fall aber daß sie ihnen nicht getrauwet haben/ainen follichen Bberfall zuthun/oder daß ihnen die Romer vberlegen/so haben sie sich nicht lang gesäumet/ sondern bald darvon ges lauffen/die Romer stehen lassen/die haben in ihren schweren Rustungen nicht mogen hin= nach fommen/und so sie inen schon nachgehenget/so haben sie doch den Romern viel mehr Schaden gethan in der Flucht als in der Schlacht/gleich natürlich wie uns jestunder die laidigen Türcken thun.

Nach dem aber die Komer so offt geschlagen worden/haben sie doch zu lekt auch ges mercket/waran es ihnen geschlet/haben alsbald ihr Kriegswesen verändert/ vnnd ringere Küstung angethan/alsdann sennd sie dem Annibali nicht allein obgelegen/sondern auch auß gank Italia geschlagen/vnd daran auch nicht benügen lassen/sondern ihme gar in His spaniam und vber Meer in Aphricam nachgesolget/ine allda geschlagen/seine beste Stete Numantiam und Earthaginem zerstöret unnd zerrissen/daß kein Stain auff dem andern

geblieben:

Diese alles vermelde ich aber auß keiner anderen vrsache/dann allain/daß man aus genscheinlich darauß sehen solle/wie viel an der Roßzucht gelegen seh (welliche nicht viel dieser zeit geachtet wird / sondern es machet ihm ein jeglicher seine Rechnung / wann er eis nes Roß bedarsse/wölle er es vmb das Gelt wol bekommen) daß man nemlich dahin solle dencken vnd trachten/daß man gute/ringe/aber doch starcke Ariegsroß vnnd solche ziehe/welliche man wider diesen unseren Erbseinde den Türcken gebrauchen moge/dann es taus gen nicht alle Roß darzu: Es wird mireiner auff einem Friesischen oder Niderlandissichen Hengste/ja auch auff vnseren Teutschen Aleppern/auff den Ungerischen Handen kainen Türcken erreitten/vnnd noch viel minder auff einem Goki erfahren/ das mage er wolfür gewiß halten: Wann man aber wird Roß ziehen auff diese Manier unnd Urt/wie in diesem meinem Büchlein vermeldet wirdt/ so wil ich ainen wol vergewissen/ daß er auch einem Türcken/welcher nun wol beritten/gleich so bald würdt mögen auff der Haus ben senn/als der Türck sonn von würd gewißlich shie nicht also entreitten/ wie etwan sennd geschichte.

Ich kan aber wol erachten/daß ich nit darzugeweihet/sondern viel zu ringfertig bin/
eine solche wichtige Sach durch dises mein Büchlin in das Werck zubringen/Daß man
sich nemlich in gemein oberal auff dergleichen Roßzucht begebe/es gehöret vil ein mehrers
darzu/nemlich eine allgemeine vergleichung aller Teutschen Potentaten/daß ein jedwedes
rer in seinem Land durchauß dergleichen Ordnunge fürnemme/welches gleichsam ein vns
müglich ding: Ich habe es auch/die warhait zusagen/nit darumb geschrieben/vmb vil Res
formationes vil Ordnungen zumachen/oder sonst für grosse Herzn und Potentaten/wels
ehe selbst Leut haben/so dieser Sachen verständiger sind als ich/sondern für meine Rurks

weil

weil und Lust/auch sonst vielen guten Gesellen zugefallen/die etwan eine Naigung zu der Keutteren und Gelegenhait haben etliche Stuten zu halten/ (Dann es kan nicht einem jest den gebüren ein groß Gestüt zuhalten) daß sie dannocht ein wenig Bericht mochte haben/ wie sie darmit sollen umbgehen/und etwas gutes und recht geschaffens zuziehen/ und den Kosten/Wühe und Arbeit wol anlegten/mit dienstlichem und freundlichem bitten/ so ferk ich nicht alles recht getroffen/ein gutherwiger Leser wolle im dannocht meinen guten Wilsten nicht mißfallen lassen/sonder denselbigen zum besten anneinen/ Gottes Gnad mit und allen/Umen. Augspurg den ersten December/Unno M. D. LXX VII.

## EGGRANTEGGR

Solcher Gestalt die edle Knaben Zierlich gekleidet einher traben/ And reitten im Gelied gemach Ihrn Fürsten auff dem Fusse nach/

Führnihn auch nach ohn all Berdries
Ihr lange Kohr und Anebel spics/
Der sie hernach ohn alles schämen
Die Anaben wider thun entnemen/



Wenn man den Feind im Felde seht Und es druff bald zum teeffen geht/ Da sie den Feind treiben dermassen Daß er das Feld bald muß verlassen/ Dann zihn sie nach gewonner Schlachs
Wider zu Hauß mit großer Macht/
Und führn viel leut mit sieh gefangen
Värwerdnmit freuden wol empfangen.

Registe

## Register!

## Verzeichnus der Capitel/soin die

sem Büchlein begriffen / vnd was ein jeg, liches in sichhelt.

Das erste Capitel.



Ererstlicherfundenhabes die Rosszümreutten binnd zu deß Menschen Gebrauchzurichten. folio i

Das ander Capitel.

Von der Naturond Complexion der Roß.

fol. 3

Das dritte Capitel.

Vondem langen Leben der Rof.

fol. s

)(

Das

## Register. Das vierdie Capitel.



Von dem Verstand oder Vernunfft der Pferd.

fol. 9

## Das fünffte Capttel.

Von der Gedächenus der Pferd / vund daß sie die Sprach deren sie gewohnt verstehen/auch thun was man ihnen schafft. fol. 10

## Das sechste Capitel.

Von der Treusvevund Liebe/so die Roßgegen ihre Herren vund den senigen tragen/die shnen gutsthun/sie auch vor Schaden warnen. fol. 12

## Das siebende Capitel.

Von etlichen Rossen/so ombeingrosses Geltsind erkausst worden. fol. 13 Das

## Register. Das achte Capitel.



In was großen Wirden die Roß vorzeiten gehalten / und etlichen nach irem Tod große Ehr bewiesen worden. fol. 15

## Das neundte Capitel.

Von dem Nutisso der Mensch von den Pferden hat.

fol. 18

## Das zehend Capitel.

Von den Arkentenen/so von den Rossen genommen/dem Menschen und Vih mögen gebraucht werden. fol. 24

## Das ailffie Capitel.

Vonden Rossen/sonacheines jeden Lands art fallen.

fol. 27

Das zwölffte Capitel.

Von den wilden Rossen.

. .

Fol. 33

)C tj

Das

## Register. Das drenzehende Capitel.



Von dem grossen Kosten/soman auff die Pferd võl Gestüt gewendt hat. fol.34. Das vierzehende Capitel.

Von den verschnitten oder castrierten Rossen.

fol.35



Von den Farben der Rosse.

fol. 39

Das sechzehende Capitel.

Von den weissen und andern Zeichen der Roß.

fol. 44 Das

## Register. Das stebenzehende Capitel.



Wie das ort senn soll/allda ein Gestützuhalten. Das achtzehende Capitel.

fol. 58



Stallunge für die Stutten/Füllen vnd alte Roß.

fol.61 Das

# Register: Das neunzehende Capitel.



Wie ein Bescheller senn/ond man in durch das ganke jar halten solle. fol. 68 Das zwankigste Capitel.



Wie die Stuten seyn sollen/vnnd wie mans zu seder zeit durch das ganke Far halten soll.

Das

## Registeri Das dren vnd zwankigste Capitel.



Wie vñ wann man beschellen sol/vñ was verselben Materianhängig. sol. so Das zween vnd zwankigst Capitel.



Wiedie ein/zwen/dren vnd viersärigen Füllen sollen aufferzogen vnnd ihnen gewartet werden. fol. 86 Das

## Negister. Das dren vnndzwalikigste Capitel.



Wie man den beritten Rossen warten soll / damit sie lang gesund bleiben. solio

## Das vier und zwankigst Capitel.



Von den Gebrechlichaiten vnnd Mangelder Roffs/auch was darinnzubes trachten sen/wann mans kauffen wil. folio 121 Wer

## Wer erstlick die Woss zum reut

ten/vnd dest Menschen Gebrauch zurichten/ erfunden hat.

Das Erst Capitel.



Ust die Reutteren und der selben Kunst woz vielhundert/ja etlich tausendt jaren/ja allwegen in großen Wirden unnd ubung gewest/solches bezeugen uns alle Historien/so wol Geistliche als Weltliche/ auch sowol die Barbarische als Griechische und Römische: Wer aber solche kunst ansänglichen erfünden/ davon seind ben den alten Scribenten (von dannen her wir solchen Grund nemmen mussen) manch unnd

vielerlen meinungen: Plinius in dem siebenden Buch seiner Histori/von den natürlichen Dingen an dem 56. Cap. schreibet also/daß der Bellerophontes (ein Sone deß Rönigs Glauci) am aller ersten erfunde hab die Roß zureutsten/Und sagen weiter die Poeten/daß er auff das fliegend Pserd (so Pegasus geheiß

### Don erfindung

geheissen) selbst gesessen / als er auff ben Berg Chimeram hat ziehen wöllen denselben zuerbawen/vind wohnhafftzumachen/demnach derselbige Berg von den graufamen wilden Thieren dazumal bewohnet / vnnd besessen ware/ wie dann dieselbige Histori (oder besserzusagen Fabel) ferner nach der långe mit sich bringet/dar fur ich mich von kurke wegen referir/vnnd an diesem Ort weiter nichts dauon zunermelden hab/were sonstwol ein lange Fabel daruon zuerzehlen/ vnd doch im grund zu vnserm fürnemmen gank vnd gar nit dinst. lich. Diodorus im fechsten Buch schreibet/ daß der Neptunus der erfte sen gewest/der sich underfangen die Roßzum reitten ab zurichten (wie er denn auch Bellerophonti den Pegasum zu ermeldter seiner reise / vnnd die Pallas einen guldin Zaum zu diesem Roßsolle gescheneft haben) und hab mit seinem Sces pter auff das Gestatt des Meers geschlagen/von dannen senen die Roß hers außgesprungen/vnnd also durch dieses mittel auff die Weltkommen/oder ers schaffen worden. Ich achte aber eins gleich so war sein/als das ander/wie dan dergleichen Fabelwercks viel weren zuerzehlen/wann sich einer darmit wolte einlassen so köndte er wolein gant Buch mit anfüllen: Dieweiles aber lautter Gedicht (gleichwol nicht aller dings lar oder vergebens/sondern seinen befondernverstandt unnd andeutung hat/als eben dieser Pegasus auch ein gar schöne allegoriam mit sich bringt/von dannen her ine etliche alte Renser auff ire Munken geschlagen) so wöllen wir solche Fabeln fahren/ vnd den Poeten lassen welche sie dann auch von rechts wegen (tanquam proprium) zugehos rig/vnd etwas mehr zu dem rechten grund der warheit greiffen. Es ist gleiche wol/die warheit zu bekennen/mißlich onter so vilen onterschiedlichen opinios ne inschliessen/welcher doch der rechte erfinder diser funst sen gewest/das kom met aber daher/weil dieselbige geschicht/von wegen der vralten zeit/gar auß der Menschen gedächtnuß kommen/vnd daß eben die jenigen/so am aller meis sten daruon schreiben / selbst auch am allermeisten daran zweisseln / also daß man eben anders nichts daruon wissen kan/als was man hin ond wider auß den Büchern stück weise zusamen klaubt/in sonderheit aber auß den Poeten/ welche mit jren Poetischen Figurn und Fabeln fast verdunckelt/und nicht alle zeit nach dem besten zuwerstehen seind. Damit aber dist orts/den sachen (so viel als sein kan) auch recht geschehe/vund nichts desto minder alles vberflüssiges geschweit vermitten bleibe/ welches einem Leser verdrießlich/vnd zuden Sas chen vnthauglich/so wollen wir fürklich anzeigen/was wir vermeinen in dies fem puncten/nach innhalt eer Historien die rechte warheit zu sein. Als nems lich sein in Thessalia vor vralten zeiten Völcker gewest/so man Pelethronios geheissen/darumb daß sie nahe ben dem Berg Pelio gesvohnet: Diese Bolo cker haben die Zaum/Gättel/vnd andere Rustungen mehr/zu der Reutteren gehörig/erdacht und erfunden/seind auch die ersten gewest/so angefangen die Pferdt mit Ensen zubeschlagen/wie dann die Scribenten in disem Punct eine hellig seind/so woldie Historicials auch die Poeten/also das wolzuglauben/ Daß

daß diseVolcker erstlich die Roßryttig gemacht/vnd zu deß Menschen brauch gericht/Gleichwolfonst auch vil andere Nationen gewest/als die Numide in Ufrica die keine Sattel gebraucht / vund dannoch fur gute Reutter gehalten worden/welche aber vil junger/als diese Pelethronji: Bie denn auch der Tus lius Cefar im vierdten Buch seiner Histori / von dem Frankösischen Krieg von den Teutschen schreibt/ daß nichts fur so vnartig vnnd häßlich zu Densels ben zeiten ben vnser Nation gehalten worden/des Sättel auff den Rossen zus gebrauchen/Qluch daß sie sich gar nicht geförcht ihre wenig Teutsche Reutter ohn Sättel einen groffen hauffen / sogleich wol in Sättel gesessen auzugreifs fen: Ja die Romer selbst haben keine Gattel gebraucht/ wie dann solches der Volateranus bezeuget/vund saget/daßer nie hab gelesen/nach in den alten Statuten befunden/daß sie Sättel oder Stegraiff gehabt haben/wie wir/ sondern haben die Roßallein mit einem schlechen Euchbedeeft/darauffgeses fen/vnd also im Etreit gebraucht: Aber darumb habe andere Volcker nit one derlassen/ wie eben diese Delethronij/ auch Sättelzugebrauchen: Und obes wol auß oberzeltem genugsam zuwerstehen/daß die erfindung der Reutteren von diesen Ehessalisherkomen/sogibtons doch dessen insonderheit ein groß anzeigen/daß in demselben Land je vund allwegen vor gar vralten zeiten fürtrafflice gute Pferdt seind gehalten/gefunden vnnd erzogen worden/welche auch von wegen ihrer gute vund schone den rhum bekommen vber alle andere Pferdt der ganken Welt/also daß vor Jahren für ein gar hohen Preißoder Kleinot gehalten worden/ wann man ein Thesfalische Stutten hat auffgeworffen für ein gewinnet oder Rleinot/vn sogar in ein gemeines Sprichivort kommen/Decernatur equa Thessalica. Sogibt auch solches ferner das figmentum der Pocten von den Centauris klärlich zuwerstehen: Dann'die Poeten haben gefabulirt/ daß dieselben Centaurieben ben disem Berg Pelio (wie die obgemelote/Pelethronii) gewonet/vnd alda von den Unmphis aufferzogen worden / als wolten sie sagen/daß diselbigen Volckerhalb Roß unnd halb SNenschen gewest/ dadurch sie/nach ihrer Poetischen art/einen rensigen bedeuten/ vnnd zuwerstehen geben wöllen: Wieman dann etwan ben unsern zeiten gehört/daß sich in den newen Landen oder Indits begeben / Wann dieselben Barbarische Volcker einen Rensigen gesehen/ haben sie nicht anders vermeint/dann Roß und Mann weren ein Creatur/vnnd also auff einander gewachsen/oder soust dieser gestalt geboren worden: Auff diese weiß haben die Poeten durch angeregte Fabel der Centauren wöllen zuwerstehen geben/ daß ben diesem Volck Ehessalie die Reutteren sen erfunden/auch je vund allwegen hoch gehalten worden/Wiedann solches Plato und Socrates bezeugen: Uñ das ist so viel auß den Fabeln der Poeten/ond auch gleicher gestalt zum guten theil auß den Geschichten oder Historien/ von erfindung der Reutteren maa genommen werden. Wann wir aber den rechten Grund wöllen anschen/vnd als Chriftglaubige dauon handlen/wie wir dann auß der heyligen Schriffe (die

## Won erfindung

(die auß der Warheit und die Warheit selbst ist) besser thun kondten unnd solo len/als andere Bolcker der ganken weiten Welt / fo werden wir sagen / daß die Pferdenicht von dem Neptuno aus dem Gestatt deß Merrs herauß auff die Welt gebracht/ Sondern daß sie/so wol als andere Creaturen/von Sott dem Almächtigen mit seinem Göttlichen wort erschaffen worden / bem Menschlichen geschlecht zu nut vnd zu gutem/ Wie den alle andere irrdische Creas turen auch: Und gleich wie die Welt je langer je mehr hat zugenomen an mes nige deß Volcke/Viehes/vnd anderer Reichthumb mehr/alfoist auch der gebrauch der Roß (wie andere fachen auch) von tag zu tag je långer je mehr ges wachsen und gestiegen: Wie wir denn lesen im 3. Buch der Könige am 4. Cap. daß der König Salomonalleinzuseinem täglichen gebrauch oder Hoffhals tung vierkig taufendt Wagenroß/vnd dann andere zwolff taufentt zum reits ten für vnd für an dem Bern gehalten hab/welches je ein groffe menig Rost vnnd zu vnsern zeiten wol einem gewaltigen stets also zu halten schwer genug fallen würde: Also haben auch die Hebreer/Assprier/Arabier vnnd Egyptier/ vor vraltenzeiten einen groffen vnfüglichen gebrauch der Roß gehabt/vnd ift durch solchen groffen gebrauch allezeit etwas weiters/vno eines ober das ans der erfunden worden/sozuder Reutteren dienstlich/ Wie wir dann noch heus tigestages sehen/daß stets etwas newes herfür kompt/welches gleichwol (vin die Warheitzusagen) nicht allezeit nach dem schönesten / auch nicht nach dem miklichsten/vnd etwan wolfo gut/man bliebe ben dem alten: Dann vorzeiten seind auch Leut gewest/die gewißt haben / was sie thun oder lassen sollen/aber der fürwißigen Welt gefällt allezeit was new onnd frembd/das muß man ihr also passieren lassen/weil es ein alter gebrauch. Und schließlich so ist ben allen Völckern die Reutteren (wie in gemein alle andere Künften auch) in ein solche perfection und zu unsern zeiten zum höchsten gerahten/daß sie nit höher kommen kan/wie es dann der augenschein selbst außweiset: Aber so viel den ersten vrsprung betrifft/bin ich gantslich der meinung/wie erst vornen auch gehört/ daß die manier oder gebrauch die Roßabzurichten/vnnd inn ein so herrliches Adeliches thun zu bringen/ben den Thessalos den ansang genommen: Zu sold chem fürtrefflichem Werck aber/hat Gott demfelbigen Volt die gelegenheit felbst geben/ daßnemlich in ihrem Lande von Natur/schönere vund bessere Roß gefallen seind/als in anderen Landen / dardurch sie dann bewegt worden/dasselbigedel Thiernicht allein zu jrem nutz/ sonder auch zu jrem lust ond wolgefallen zurichten und zugebrauchen/ wie wir dann noch heutiges tages sehen/daß in denen Landen (weilnichtzuzweiffeln / daß in einem Lande von Natur schönere und bessere Rof fallen/als in dem andern/wie dann hernach an seinem ort folgen wird) daes schöne Roß hat/ sich das Volck allda auch mehr auff die Kunst deß reittens begibt / vmb ihre Roß zum besten vnnd ziers lichsten abzurichten/nicht allein zum Krieg und Streit/sonder auch zum luft/ dieselben auffsköftlichft schmucken vn bekleiden/als man da sicht in Zurcken/ Bare Barbaria/ Spania / Insonderheit zu Neaples / vund durch gantz Italiam auch Franckreich/allda sie die Ross dermassen abrichten daß sinen gleichsam nichts mangelt / als die Sprache / also daß sich einer darüber verwundern muß/ die bekleiden sie auch mit Gold/Silber/Samet vund Seyden dermassen daß shms einer schier nicht genugsam anschauwen kan: Hergegen aber in denen Landen/da es grobe rauhe Pferdt abgibt/als in vnsern Septentrionalischen Landen / achtet man sich dieses glantz gar nicht / daß sie nemlich nach der Runst abgericht werden/oder daß man sinen vil Gold/Silber/oder Seyden ausstlege/sondern gute starcke Leder / die seind bisweilen mit Speck vund Schwerze vberschmieret/wann ein Pferdt nur einen halben tag darunter geshet/wird es dermassen beschmitzt / daß man sein eigen Farbe schier nicht mehr kennen mag/wem es aber also wolgesället/ den gedunckt es schön sein/ darben ichs meines theils auch verbleiben lasse.

## Von der Watur vnd Com-

plerson der Rosse.

Das II. Capitel.



11 1/1

## Pon Natur ond Complexion

ten und Verständigen jederzeit gebreuchlich gewest (wie dann auch noch) so man von einem Ding/sen gleich Mündlich oder Schrifftlich/wil handeln/daß man von allererste trachte/deschen Dings Natur/Art und eigenschafftzuergründen: Dan anderer gestalt ist nicht wol müglich/vaß man mit grund daruon handelen ober reden könne. Dieweil wir uns dann fürgenommen in diesem Büchlein von der Roßzuchtzuschreiben/ wie man nemlich ein Gestütt solle anrichten/nicht von schlechten oder Bauren/ sondern von köstlichen guten Kriegs oder

der reden könne. Dieweil wir ons dann fürgenommen in diesem Büchlein pon der Roßzuchtzuschreiben / wie mannemlich ein Gestütt solle anrichten/ nicht von schlechten oder Bauren/ sondern von köstlichen guten Kriegs oder hauptrossen: Item/wie man die Vollen folaufferziehen/biß sie einem Berentter zu pntergeben/vind was denn sonst dem Werck weiter anhängig/so halte ich diß orts auch nicht für vnzeitlich/daß wir zunor (ehe weiter in disem onserm fürnemmen fortgeschritte würd) anzeigung thun/was Natur/Complexion vn eigenschafft die Roßhaben: Die ist nun (allem gemeinem verstand nach) warm vund feucht / wie es dann auch die Philosophi also determinirn/ daß under allen Thierenkeines dieser obbemeldter Jomplexionsen / als der Mensch/das Roß und der Elephant/ welches dann das perfectist temperament ist onter allen Complexionen/ound verhalben auch diese dren Thier für die Edelsten/volkommesten vund verständigisten under allen den anderen gehalten werden/die Gotterschaffen: Go vil nun das Roß betrifft/daruon allhiezu handeln (dann den Menschen und Elephanten wöllen wir diß orts fahren lassen) daßes warmer und feuchter Complexion/und in der wärme schier etwas fürschlägt/wird auß nachfolgenden argumenten genomen. Daß nemo lich dises Thier hurtig/geschwind/vnd anime selbs ringfertig ist/svie den Galenus de vsu part. lib.1.c.2. saget: Etenim velox & superbu & generosum est animal, da er von den Rossen redt: stem Dages auch langer lebt/als viel ander vnuernunfftige Thier: Zu dem so ist es auch kun/fresvdig/gelehrnig/vñ erkennt bald wer ihm vbels oder guts thut: Dannenher es seinen Herin/oder den jenige/foime tresvlich vn swol svartet/ auch sonst in andere sveg gut thut/ sehr lieb gewinnet: Bber das so ist es (nach seiner art) verständig/vind nicht ein wenig hoffertig/ verstehet als bald/wann mans schmücken oder schön an. legen wil/so hat es ein lust vnnd wolgefallen darinn/gleich wie ein hoffertiger Mensch ime selbst wolgefält in seinen geschmückten Klendern. Es hat auch eis nen groffen luft zum baden/ vnd erfreuwet sich insonderheit auff den schönen grunen Wisen/dardurch frische Brunnenwasser fliessen: Wolriechende ding hat es fast lieb/vnnd ist gut darmit heimlich zumachen : Gleicher gestalt belustiget es sich auch sehr mit allerlen Musicalischen Instrumenten/höret diesels bigen gern/sonderlich Trommeten/vnd andere helle Instrumenten/wie man ficht in ben Feldzügen/ vnd dann täglich erfährt ben den Rossen auff der Weis de/welche efto lieber ben den Hurten bleiben/so sie Sack vund andere Pfeif. sen/lange Algewische Horn/vnd was dergleichen Instrumenten/brauchen/

ob sie

ob sie gleichwolnicht am lieblichsten/aber snenthut es ein solche Musica wol. So schreibt man auch insonderheit von den Stutten in Libna / daß sie d. & Pfeiffen fast geliebt / vnnd in Mysia haben sie den gebrauch gehabt / wann sie die Stutten bespringen lassen/so hat man inen darzu gepfiffen/daruon sie deß bålder gefangen/vnd desto schöner Pferdt getragen: Item die Volcker/so man Sybaritas neñet/(welches ein gewaltiges reichs/ doch darneben ein Weibisch watche Volck gewest) haben ihre Roß dermassen zu der Musica gericht / vaß wann man angefangen hat zu pfeiffen/so haben ihre Roß angefangen zu tan-Hen/welches ohne zweiffel ein für wißiger Mensch gerne solte gesehen haben/ obwol solches tangen ihre Herrn theuwer genug gekoft. Dann auff ein Beit/ als andere Volcker/soman Crotoniatos (von welchen der Milo Crotonia: tes ein trefflicher athleta oder ringer gebürtig gewest genannt/sviver dise Sys baritas einen starcken Krieg geführt/ (welches bende Völcker in Italia gesvesenad Sinum Tarentinum gelegen) vnnd die Sachzwischen ihnen benden so weit kommen/daf sie mit einander schlagen sollen / vnnd wie sie gleich auff einander geruckt/da haben die Crotoniati (welche die art ihrer Feinde Roß wolgewißt/ond sich verhalben mit vilen Pfeiffern nach notturfft verseben gehabt) alle fre Pfeiffer mit einander lassen auffblasen/, vund den Roßtank ges pfiffen/dahaben ver Sybaritarum Pferdt (deren drenmalhundert tausendt gewest/wie Strabo bezeuget lib.6.) angefangen zu tanken/vnnd den geraden weg den Pfeiffern zugetankt/ire eigene Herrn den Feinden in die hande hinem getragen/Dardurch sie nicht allein vmb die Victori/ sondern auch vmb Leib ond Leben gebracht/ja seind mit allem ihrem vermögen sampt ihrer Statt in grundt außgetilget worden. Ob nun einer allhie wolt sagen/diese Beschicht os der Exempel were wider mich/vnd wider mehr fürgenommene Materi/nems Iich die Roßzu loben/weiles den Rossennicht zu lob/sonder zu ewiger schande ond schmach reichet/das sie ihre eigene Herrn also auff den Fleischbanck gelis fert/Dem gibe ich zu antwort/daß dieses vbersehen oder Schaden / nicht der Pferdt schuld gewest/man solle es ihnen auch von keiner billigkeit wegen zu messen/sonder ihren eigenen Herrn die schuld geben / dann die Roß haben das jenig gethan/was man sie gelernet/haben verweint/wann man zu tank mas chete/so mußten sie tangen/Hette man sie aber abgerichtzum Kampffen/ vnd lernen Spieß und Waffen besser kennen/als Pfeiffen/so hetten sie auch ihren Herren in solcher Schlacht besser gedienet/als wolgeschehen. Derhalben/so einer ein Roßwil kauffen/soller zuvor sein rechnung machen/warzu ers wolle brauchen/Demselben thun nach soler eines kauffen/vnes zu solchem werck lassen abrichten/so wurd er auch von ihme wol bedienet werden/das ist mein rath: Dangleich wie die Menschen unterschiedlicher Natur seind/einer ist zu diesem/ein anderer zu einem andern zugebrauchen/ vnd ist nicht wol müglich/ daß ein Mensch erfunden werde/der zu allen dingen tügenlich oder zugebrauchen/

## Yon Natur ond Complexion

chen/Ulfo ist auch noch vil ein grösserer underschied under den Rossen/ vn keis nes wirdt erfunden werden das onter alle Sättel tauglich / wie das Sprich. wort lautet: Wir sehen daß unter dem Hundsgeschlecht mancherlen arten sein/einer ist gut die Haasen zu fangen/der ander Wachteln und Huner/der dritte Dirschen und Sauwen/ein anderer Biber und Otter/vn mas dergleis chen mehr/einer gehet ins Wasser/ber ander schleufft unter die Erde/va seind doch alles Hunde: Also ist es mit den Rossenauch / eines ist gut ober Lande zureitten / das ander auff das Beiägt / Das dritte in Krieg / ein anders inn Wagen/10. und seind doch alle Ross. Ich komme aber wider zumeinem fürs nemmen/vnnd sage/daß Gott die Rossnichterschaffen/daß sie auff der Laus tenschlagen / oder nach den Welschen Geigentanken/ sondern daß sie den Menschen/zu erhaltung Leibs vnnd Lebens/dienen sollen: Ein ebenmessiges Exempel ist auch diß nachfolgende / zwischen diesen zwenen Volckern / soman Bisaltas vund Cardianos genannt (welche bende Bolcker in Thracia gewest) seind vorzeiten auch grosse Krieg entstanden: Nuniskauff ein zeit ein junger Knab/soein Bisalta (mit namen Onaris) von den Cardianis gefangen worden/die haben ihne/ wi einen andern gefangenen/aufferzogen/ vnnd zu lett von einem Barbierer erkaufft worden/allda dasselbig Handwerck gelehrnet/ auch als ein Knecht oder Leibeigener mussen treiben / und wie sonft in gemein die Barbierer beziegen werden/daß es ein geschwäßiges fürwißiges Gesinds lin/ vnd gewöhnlich in ihren Låden viel newer Zeitungen außgetragen werden/Alda hat auch dieser Knab vergebens von den jenigen/so in die Barbier stubensihrer notturfft nach) komen/gehört/daß die Cardiani ein Prophecen hetten/die Bisalex würden sie einmal mit Heeres Krafft vberziehen/dashat er also auffgefangen/(wie dan die mutwillige jugend etwan pfleget zu thun/ wan man am wenigsten achtung auff sie gibt/so fangen sie ein Red auff) Als er nun eines seine gelegenheit ersehen/ist er entloffen/vn wider in sein Batters land kommen/aldaist er also baldzu einem Kriegemangemacht worden: Has benaber die Cardiani auch denselben brauch gehabt (wie oben von den Sne baritis vermeldet) daß sie jre Roß haben tanken gelernet/welches dann also ist zugangen/vaß sich die Roß vornen in alle bohe haben auffgethan/vn auff den hindern füssen also herumb gehupfft und getankt/wie etwan ben uns der Landfahrer gestützte Hundlein pflegen zuthun/ vnd vor jaren die Polaken in onfern Landen die Bäeren an einer Stangen herumb geführet/ond mit iren Schalmenen oder Platterpfeiffen auff den hindern Fussen auffrecht tanken machen: Darmit haben diese Volcker einen groffen pracht gefürt/vnire Roß in allen Sesten/Pancketen und freudenspilen herfür gezogen und tanten mas chen/als ob es ein gar köstlichs schönes ding were: Diesen Gebrauch hat nun der Onaris wolgewißt/als der ine (wie ein gefangener) zum offtermal/auch wider seinen willen gesehen: Derhalben/nach dem er mitler zeit ein Oberster worden/hat er auch seines Vatterlands Wolfahrt betracht/vn villeicht auch feits

sein Gefangnuß begert (wie dann in solchen fällen pflegte zu geschehen) zures chen/ hat dannoch als bald nach einem Weibsbild auß demsclibigen Land ges stellet/so die manir von solchen Pseissen gar wol gefondt/dasselb hat er kauft/damit die andern Bisalt vasselbig Pseissen auch von ihr lernenmöchten/wie dan geschehen. Nun hat es sich begeben (der Prophecen nach) daß die Bisalt die Cardianos mit Krieg angriffen/die Cardiani aber (nach dem sie vermets net / es hette niemandt besser Kosse/alssie) haben alle shr Macht vund zus nersicht auss shren Kaisigen Zeug gesetz/mit trösslicher Hossnung den Sieg zuerhalten/Unnd als nun die Sachen eben auch dahin gerathen/daß sie sich mit einander haben sollen schlagen/da haben die Bisalt angesangen zu pfeischen/wie solches der Cardianer Koß gehört/da haben sie sich in alle hohe ausse seinen vond ausst den hindern Füssen angesangen herein zutanzen/Wie nun solchen vortheil die Bisalt ersehen/vnnd sie mit allem Gewalt in ihre Feinde gefallen/Roß und Mann ober einen haussen gestürzt/vnnd dieser gestalt den

Gieg behalten.

Diese Exempel habe ich allein darumb eingeführt omb zu probieren/daß die Roßeinen großen luft vnnd liebezu der Musicahaben/ Dann das tans Ben anihme selbstist ein vnnörig Ding sonderlich in den Rossen/ Ja es ist wol auch ben den Menschen von den verständigen Leuten getadlet worden / Wie dann der furtrefflich König in Aragonia vnnd Neaples Alphonsus / so man den Weisen genant/gepflegt hat zu sagen/ daß kein underschied were zwischen einem vnsinnigen Menschen/vnd einem der da tankt/dann daß der ein vnsins nig/so langer tanket/ond der anden were unfinnig/folanger lebet / und so eis ner je wolt sehen was für ein närrisch ding es were omb das tangen/so solte er von fernezusehen/da er kein Musicam hörte/so wurd er als dann erst erkenen was fur ein grosse Thorheit er were omb das tanken. Lektlich/vnd zum Bes schluß/soisk kaum ein Thier/daß lieber sauber vnd trucken wil gehalten senn/ alseben die Pferdt/Und so einer ein Roß lang gesundt vnnd gut wil erhals ten/der soll vor allen dingen sehen/daß ers an kein seuchtes Ort stelle/vnnd daßihme sauber und wolgewartet werde / Dannihme solches viel besser/als manches mal das Futter/Welche Dinge alle genugsame anzeigung geben eis mer warmen hitzigen Complexion. Daß aber ein Roßauch einer feuchten vnd doch temperierten Natur sen/das ist darauß abzunemmen/obes gleich wol an ihm selbst ein starck / frechonnd wild Thier / so kan mans doch mit einem schlechten nur heimlich machen/Wann man nur fein schön/ vnd nicht unbescheiden (wie gleichwol sonst der gemein gebrauch) mit ime ombgehet: Go soll es auch kein Gallen haben/wie Plinius/Aristoteles/ond andere Philosophi mehr dauon infonderheit schreibe: Go haben sie auch eine grosse gleichnuß mit den Menschen in vielen sachen/sonderlich aber in dem/daß sie allen den senis gen kranckheiten/so die SNenschen pflegenzuhaben/ vnterworsten seind/bis auch so gar an das leidig Podagram. Was sonst dieses Thiers andere eigenschafften

The Ter

## Domlangen Leben

schafften betrifft/das wirdt hernoch in unterschiedlichen Capiteln vermeldet werden/danich an diesem ort allein schlechtlich/vnd in gemein von seiner Natur vnd Complexion auregung thun/vnd nicht alle Eigenschafft insonderheit ond specie beschreiben wöllen/dann dieses Capitel würde sonst garzu lang worden seyn. Sondern gleich wie die Menschen und andere Greaturen (laut der Gelehrten Aussagen) auß den vier Elementen zusammen gesetzet/vn nach dem ein Element in einem Menschen die andere obertrifft/von dannen sie dan cholerici, sanguinei vund phlegmatici genennt werden/Usso haben auch die Roß underschiedliche humores oder complexiones, an ihnen/nach dem ein Element in einem oder dem andern fürzeucht/darnach sind sie auch genas turt: Solche natürliche Eigenschafften weisen auch klärlich auß die Farben der Roß/dauon dann hernach ein sonders Capitel an seinem ort folgen wirt. Item es seind auch die Roß onterschiedlicher Complexionen nach der Lands art/tarauß sie herkommen/over besser zu sagen/ darinnen sie falken und erzos genwerden / wie wir dann solches an seinem Ort auch vernemmen werden. Welches alles einer wol solle betrachten/der sich under siehet die Rossabzus richten/daßer nemlich wol wisse ein sedweders nach seiner Complexion vnnd naturlicher Eigenschafft zuhalten vnnd zu reutten: Dan anderer gestalt wurde er bålder ein Roß verderben/als gut machen/das wil einem jedwedern pros phecenet/viid diß Capitel also damit beschlossen haben.

Von dem langen Weben der Rosse.

Das II. Capitel.

Ch fatt nicht gedencken/noch viel minder ivissen/
auß was vrsache fürnemlich ben vns Teutschen der allgemein
bebrauch entstanden/wann ein Pserd nur ein wenigzu einem
alter kompt/daß wir dessen so garnicht mehr achten/sonder ges
bens entweders in Wage/oder verkaussens sonst vm ein spott/
damites nur auß dem Stall/vnd ab dem Futter komme: Unnu sage allhie nit
von dem hohen alter (daruon hernach wirt folgen/ das liesse sich villeicht noch
verantworten/sonder allein von 10.12. oder wenig mehr Jaren/gleich als wait
es ein vnmöglich ding were/daß ein Roß älter werden köndte/ vnnd gut bleis
ben: Db es vielleicht daher mußkommen/daß vnsere Teutsche Rosse von Natur so weich/Kraffloß vnd zunichtig seind/ vnnd derhalben nicht lange leben/
noch thauren mögen / oder aber daß man ihnen vielleicht nicht recht ben
vns) wie andere Lußländische Nationen zuthun pslegen) außgewartet/oder
daß man sie etwan zu frühe anreittet/ vnnd in der Jugendt dermassen verderbt/



derbt / daß sie hernach im alter kaum in Wagen gut seindt / Oder was doch letstlich die Brsach sein muß/ daß man also hinwurste/ie. wir doch derwegen schier ven allen andern Nationen sehen/daßihre Ross viel lenger leben/auch viel lenger beleiben/ja gewöhnlich in demselbigen alter/wan die onseren schon garaußgedienet / am bößtenseind. Wann ich num die rechte warheit soll bes kennen/foglaube ich genklich / daß dife obvermeldte Brfachen alle mit einan= Der in onfern Rossen zusammen kommen. Dann ob es wol die onwiderspreche liche Warheit/daß in den warmen/truckenen vnnd fruchtbaren Landen (wie dann alle Drientatische und Meridionalische seind) alle ding durchauß träff. tiger/stercker/vollkommener und besser erwachsen/als was in kalten feucheen und schattigen Landen (wie dann alle Septentrionalische vund Deeidemalis sche seind) auf kompt/vnud solches von wegen der Sonnen/die in denselben warmen Landen boffer jor operation oder wurckung in allen Greaturen volls bringen kan/als/ wo sie nicht so starck vär kräfftig mag hinscheinen (von daus nenher der Plato in seinem 34. Buch/die Sonnen nit vergebens einen Gott beisset) Wie wir dann augenscheinlich sehen/was für Speceren vnnd andere vnzahlbare köftliche Früchten in denselben Landen wachsen/ vnnd was bergegen ben vns für Früchten außkommen. Also volget nun auch/doß die Pferde

### Dom langen Leben

Pferdt in denselbigen warmen Landen/vil ährter/schoner/perfecter und muts tiger seind/als in unseren kalten Landen/das gibet nun der augenschein klar. lich zuerkennen/somandie Eurckische/Urabische/Barbarische vund Spannische Pferdt gegen den vnseren wilhalten: Sofan ich aber doch darauß nicht schliessen/obschon unsere Pferdt nicht so Adelich und zart/sondern gemönlich rauch/zottet/vnd ctwas vnartiger/als die obgemeldten/daß sie darumb nicht eben so lang sollen leben oder thauren mögen als dieselbigen/sonder ich wolte viel mehr sagen/ daß sie billich von wegen ihrerstärkin und gröbin solten viel bosser in der arbeit verharren und thauren/ auch lenger leben/ als oberzelte. Dann so das Land oder der Dimmel ein boß alter vervrsachen solte (wie dann wolan viel orten geschicht) so muste notwendig darauß volgen/ daß auch die Leut ben vns nicht so lang lebten/noch so alt würden/als in den warmen Lans den: Nun findet man aber ben vns gleich so alte Leut (wonicht alter) vnd ders felben wol so viel (wo nicht mehr) als vielleicht in andern Landen/wie warm gleich dieselbigen seind / Ist auch keinzweiffelzu haben/daßes nicht wol ein gröffers und boffers alter ben uns wurde abgeben wen wir nun felbst wolten/ vnd vns das Leben mit vnordnungen nicht abkurten.

Dann ob es schon ben vns nicht so warm / als in Asia oder Africa (von dannen treffliche Pferdtherkommen) so ist es doch auch nicht so kalt/daß wir in vnseren Landen nicht leben kundten/vnd seind noch viel kaltere Lander/das rinnen dannoch die Leuteleben vnnd alt werden/wir haben ein gutes tempes rierts Clima/guten gesunden Lufft/vnd ob wir schon der köstlichen Früchten mussen gerahten / ist vns daran wenig gelegen / Wernichts von solcher kosts lichheit weist / der hat auch kein verlangen darnach / kan wol ohne sie leben/ Wann wir nun Wein und Brodt/fo haben wir Früchten genug/tas vberige zu vnserer vnderhaltung fehlt (Gott sen lob) auch nicht/vnnd were vielleicht wolfo gut (wan man es nun sagen dörfft) daß man der frembden köftlich heite fo viel in das Land nicht brächte/man kondte derselbigen wolgerahten/vnnd Dennoch leben/wie unsere alte Teutsche gethan/die seind ben öpffeln unnd Bis ren gefünder und stärcker gewest/dann wir jekunder ben Pomeranken/Lymo. nen und Citronen: solche und dergleichen frembde Cachen seind je und allwe= gen (auch vor vralten zeiten) Landt und Leuten schädlich unnd verderblich ges west/Derhalben nicht vnzeitlich von vielen Voletern (fo allwegen für verstendige Politische Leut gehalten) in jre Landt zubringen verbotten worden. Ders halben / ob schon die Landtsart etwas in den Pferdeen würcket (welliches ich nicht laugnen wil) so ist doch dasselbige so viel nicht/daß darumb vnsere Roß also hinzuwerffen- Wasaber die Wart betriffet/darvon wil ich dieses Orts anderst nichts sagen/dann allein/man sehe wie die Eurcken/ Ungern/Mc. ren/Spanier/Neapolitaner und andere mehr Nationen (die sich guter Roß befleissie

befleissen)ihren Rossen warten/vnnd sehe dargegen unsere Wart an/so wirdt man alsbald den underscheid finden / was die gute oder die bose Wart an den Dannes ist gewißlich wahr/daßnichts auff der Welt ein Rossen würcke. Roßbaß erhelt/damit es lange gefund bleibet/wolthaure/lang lebe / wind in Summa/seinem Herrn wol diene/als eben die gut Bart/wie wir dann hers nach an seinem Ort weitläuffig werden vernemmen. Unnd so man ein Roß schon wol brauchet/ihme auch zu Zeiten wehethut (dann man kan es auch nicht allwegen in seidene Euchlein einbinden) so schadet es ihme gar nichts/ wann man ihme nun wider darauff wartet/wie mann dann von rechts vind billichheit wegen thun soll: Wer brauchet die Roß hefftiger / als die Türcken/ die Unger vnnd Spanier in jhren Ritterspielen? Ift es müglich/so rentten sie es in das Feld/aber hergegen/wann die Arbeit vollbracht/so warten sie inen auch der behor/haben darben gute gefunde vn arbeitsame Nog/ damit sie vus por dem Zeind alles bevorthun / Referier mich vieses Orts auff die tägliche Experients.

Was thun aber wir? Wir stellen ein Roß (ich rede in gemein) so bald es von der Arbeit kompt/in Stall / legen ihm ein guten Arm voll Hew für/streichen es mit einem faulen Strohwisch abe/lassen es darnach stehen/es erstalte oder erwarme/gilt eben gleich/sellet es dan gar vmb oder verdirbet sonst/so ist es gut in den Wagen/oder auff den Wasen sür die Riden/vnnd kauffen zu Franckfurt in der Meße ein anders/Ist doch die Rosmutter noch nicht ges storben/also machet der mehrer theil die Rechnung.

Dieses ift fürwar die fürnenmeste Brsach / daß onsere Roß selten ein alter erreichen/ond ob sie schon alt werden/so seind sie doch an den Schenckeln voller Bnrahts/Gallen/Strupffen/Spatten/Vberbein/Rappen/Lusst von dergleichen Ding mehr/also/daß sie eines schlechten Schatz werth / das muß ich selbst bekennen.

Einebenmessige Vrsach ist auch diese / Daß wir die Ross sogar jung anrentten/dann es ist dahin komen/daß man schon anfacht sie von dren jaren zurentten/da sie doch weder Krafft noch Macht in inen haben/ist alles weich/zart/vnd gar vnerwaschen/darauß dann folget/daß sie wol auss den Schenzeln/als auch im Rücken (ehe man inen vor rechts wegen noch die Sättel solzte ausstegen) zu Stücken geritten werden: Ich wil dieses orts von allen andern Mängeln (deren gleichwol nicht wenig) geschweigen/Dan dieser ist allein geznugsam alle Ross zuverderben/wie dann gewißlich wahr/daß am allermeizsten am anrenten gelegen/ ein Roß zut oder böß zumachen / das ist ein gezwisse Regel/die nimmermehr wirdt sehlen. Es sen ein Ross so gut von Natur

### Dom langem Leben

pndart/als jmmer müglich/wenn mans nicht recht anreit/so verdirbet es einem onder den Henden/lehrnet in einer kurken zeit so viel boßheit ond nandt. part (darzumanniches Ross/sonicht von der bösten art von Natur geneigt) raßteiner mehr darvon bringen kan/dann mit großer langer weil vnnozeit/ und mit groffer mühe und arbent/auch unseglicher gedult/die dann nicht ein jedwederer gehaben mag/sonderlich aber wan sie vinb den Ropffschiech wers den (wie gern ben vus geschicht/wan man sie weidlich vmb die Köpff schlecht/ darvon sie gleichwol nicht hincket / aber wol stetig werden) gibet es ein grosse mühe/viß mans wider zu Früchten/vnd in die rechte ordnung bringet: Innd fellet mir allhie ein History ein / von einem berühmpten Pfeisser/ so vor viel hundert faren in Griechen Landt gelebt/mit Namen Timotheus/ so einer zu ihm kommen/das Pfeissen von ihm zu lehrnen/ vnd zuvor solliches von andes ren gelehrnet/vnd zum guten theil gefündt / hat er zwifachen Lohn von im bes gert/gegen einem andern zurechnen/der gar nichts gekundt/damit wollen zus verstehen geben/wann einer im Pfeissen von anfang nicht recht underwiesen/ daß er mehr Arbeit mit ihme muß haben/die angenommene Mangel abzuzie, hen / dann von neuwem zu lehrnen / also verdienet ein berentter gleich so wol zwifache verchrung / wieder vermeldt Pfeiffer/der ein zerrütt Ross wider in ein gute Ordnung bringet/Als daß er em onberittens von neuwem abricht/ dann er gewißlich auch zwifache Mühe und Arbeit darmit haben muß. Hers aegen aber/wann ston ein Pferdt nicht soguter art/sondern etwan von Nas tur hartmäulig/oder sonst andere Mängel (vnnd vielleicht derselbigen nicht wenig) an ihme hat / Wann mans aber recht vnnd mit guter ordnung anrent (wie man dann thun foll/vund es die Runft deß renttens in sich helt) so wirdt auch offt auß einem follichen vnartigen Schimel/ein gutes Pferdt/ das habe ich vil und offt geschen. Dan wer weisse nicht/daß ein gute Zucht auch die bose arge Natur zwingen vnd zu allem guten bringen kan? Obes gleich wolnicht allwegegeschicht. In andern Landen facht man gleichwol auch die Rossitzu vierdthab jaren an zurentien/aber nicht dieser gestalt/wie ben vns: Wir legen inen alsbald sie auß der Ruppel kommen/oder sonst erft von dem Gestüt auff. gefangen werden/gute farcke Bissein/als wann sie sehon etlieh Jar weren geritten worden/Wir brauchen keinen Kauken/Naßbandt/noch einige hülff zushnen/damit der Büler vund deß Maule mochte verschont werden/biß sie zu einer flarck in kemen/vud nur so viel berichts empfiengen / das sie recht lait. tig würden/vnd zum theil schon selbst wüsten/was sie thun solten/sonder wir verspotten solliche mittel und behelff (macht daß mirs mehrertheils nicht ver. stehen) renttens gleich auff den Zaum und die Büler/ die werden inen verseret ond verderbet/ehe dann sie sich kunt ten vmbkehren/vnd wird inen das Maul dermassenzerrissen/daß sie hernach so jrrige/sowild viiso hartmäulig werde/ daß mans schier zu nichten mehrgebrauchen kan/vn mit einem Wort viel zue fchlieffen/ schliessen/so haben wir gantz und gar durchauß keingeduldt mit ihnen/welche fårwarzujungen Rossen boch von noten (vnnd folmir einer glauben/bie fårs nemmeste kunst ist im gangen reitten/denn ein Roßricht sich mit der zeit von langer hand fein felbst sonder erschlagens und erhauwens dermassen/ daß sie einen erbarmen solten/der nur zu sicht: Wann wir sie aber liessenerstarcken/ bud wolzuihren jaren kommen/ritten sie dermassen an wie die Italianer ihre Roßpflegen anzureitten / so wurden wir auch so gute vnnd langwirige Ross haben als sie / over andere Nationen/sie haben gleich numen wie sie wollen Dann ich hab in Italia/vnnd sonderlich im Herhogthumb Mayland / auch Niderlandische Pferdt erschen/ die man gleich so wol vmb dren hundert vnnd vier hundert Kronen hat gebotten/vnnd verkaufft/als eben die Neapolitaner Turden over Epanier/seind auch so wol/als dieselbigen ihres Geldes werth gewest/dann sie haben ihnen in nichten beuor geben/ seind aber auch in der jugendt in Italiam kommen/vnmd auff dieselbig manier angeritten vnnd abgericht worden. Bber obstehende Brsachen der Pferdt undergang ben uns (ich rede difforts von gar köstlichen Rossen/vnnd nicht von Kleppern) ist auch die fe/daß wir keines Hauptroß mit dem wenigsten nicht verschonen/sonder reits ten dieselbigen gleich wie andere Klepper/lassen inen auch nicht besserwarten/ als den anderngemeinen Rossen/dieman zu aller bosselarbene brauchet/Ja man darffihnen die Schwäntzgleich so bald im Schlafftrunck abhawen/ond an die Hälls hängen/als den Kleppern von vierzig Thaler/welches dann ein gar schöner wolftandt ist/dem er anderst wolgefellet: Das wurde man aber ben anderen Nationen (die guter Roßeinen Khum wöllen haben) nicht also finden/es sitzt deren keiner auffein solche Hauptroß/als wann er für kurkweil spakieren wil reitten/oder daß er auß Feindes noth darauff komen muß/fonft lasset mans an der Hand führen/vnd inen/wie den schönen jungfrawen auß, warten. Aber wir vermeinen/daß so vil Habern verloren würde sein/wan wir eines Rossbermassen solten verschonen / vund nicht alle tag brauchen / damit es sein Futter muste verdienen / Also sagt auch Camerarius in suo Hippomico nicht vergebens / Germani vt Delphico gladio equis suis vtuntur, vnum eundemque modo ad plaustrum aut essedum adiungunt, modo ad itinera facienda adornant, modo ad bellorum pericula armant, vineque equites præclaros, neque equos egregios nostris locis & temporibus reperiri mirum videri debeat nemini. Dasistes ben mit wenig Worten genug gesagt. Wil aber nunmehr hieuon abbrechen (gleichwoles ein Materi/die zu de alter der Rossz gehört/dan sie werden eins mal durch Mittel der guten Warte lang erhalte / oder aber durch Widerspiel zeitlich verderbt) vnnd wil jekund auff der Ross alter kommen / wie lans ge dieselbigen ungefährlich leben. Aristoteles unnd auch Plato sagen/daß die Roß zum theil auff achkehen/zwankig/funff vnnd zwankig/drenssig vnnd fünff

## Ponlangem Leben

fünffound drenssig faren kommen / zum theil auch auff die vierkig und fünffa tig/doch sen ihr gemeines alter von fünff vnnd zwantig/ bis auff fünff vnnd drensing Jar/ wie wir dann lesen von dem Bucephalo/ raßer im drensigsten Jargewest/wieer ombgefallen/ hette auch ohnezweiffel noch länger gelebt/ wann er in der Schlacht wider den König Porum under seinem Herren nicht so hart verwundet were worden/darumber dann gestorben: Item/daß ein Pferde/mit Namen Opuntius/vmb die viertzig Jar noch ein guter Bescheller gewest/wannman ihme nur mit den vordern Füssen hatte vbersich geholffen. So faget auch Albertus/daß er einen Kriegsmann gekandt/der habe ein Roß von sechnig Zaren gehabt/vnnd dasselbig noch also älter in allem thun onnd Scharmüßelngebraucht/ond sen dannoch zu derselben Zeit noch fast so gut gewest: Benden Türcken ist es nicht selkam/daß die Roß auff drenslig vnndmehr Jaren kommen. Der Bascha/so vor dem jetzigen zu Ofen/vnnd ein Eunuchus gewesen/mit Namen AliBascha/auch letzlich auß Beselch seines Herren Golymanni gesäbelt worden / auß Argwohn/daßer gut auff der Christen Geitten were/ (wiewol ihme dißfalls böchlich Unrecht gesches hen) hatzwen seiner Pauptrosszachabt/deren keines under sechs unnd drens sig Zaren gewest / darauff hat er sich lassen finden / vnnd sonst zum thun kein anders gebraucht/ob er wol andere vil guter Rosse auff der Strewe hatt stes hen gehabt/wie dann leichtlich zu glauben. Wil aber von alten Rossen weiter kein Exempel mehr einführen/ (deren auch ben onfern Zeiten noch wolzu finden) sondern wil meine Meinung anzeigen / was mich vom alter der Rosse bedünckt: Nemlich/daßich an einem Roß die sar nicht ansihe/sondern viel mehr die gesundtheit / daß es durch seinen ganzen Leib Gliedgant sen/nicht oberritten/nicht bockbeinig/sondern glatt an den Schenckeln/vnnd was dergleichen mehr zu der gesundheit gehörig/fürnemlich aber/daß er den Leib ob fich behalte / das ist so viel gesagt / wannes von alter wegen (wie denn geschicht) nicht anfänget Mager zu werden/vnd bleibet fein Feißt vund wolben Leib/Wan esaber anfährt von selbst (ohne einige vorgehende Brsache) SNager zu werden/vnd nicht mehr wil zunemmen/daffelbe foll einem ein gewisses Beichen sein/daß solches Roßhat außgedienet / vnnd sich kein redlich Mann (dem anderst sein Leib vand Leben lieb ist) in einiger Noth darauff verlassen foll/das mageiner zu Sinnen nemmen/vnnd mir kecklich glauben: Das ist also/meines erachtens/die aller beste vund vufehlbarische Negel/so einer ges haben mag/zuerkennen/wie lange einem ein Roßzum Kriegeswesen zus gebrauchen: Dannsonst zu täglicher Notturste kan man ein Roß gebraus chen/so lange es gehen mag/ Aber so einer Leib vund Leben darauff wagen foll/damit hat es ein andere gestalt/vnnd thut einer/meines erachtens/wol thoricht/der deß Gelts verschonet an einem guten Roß zukauffen/ da ex doch auffeinem andern / daß nicht fo gut/feines Leibs vnnd Lebens nicht vers schonet / Einem solchen Geltsuchtigen Menschen / muß das Gelt ja lieber senn/ sein/Dann Leib und Leben/ist auch darumb nichts desto mehr zuloben. Bund wie ein unterschied ist zwischen einem Menschen gegen dem andern/alsosstes auch under den Rossen/SNan sindet manchen Mann von sechtig saren/der ist noch stisch und gesundt/starck/frolich/arbeytsam/unverdrossen/und herges gen etwan einen von drenssig jaren/der ist verdrossen/Melancholisch/kranck/schirach/arm und lam/derselbge ist (dem vermögen nach) drenmahl so alt/als der sechtig särige Mann: Eben also ist manches Ross von sechtschen jaren frisseher/stärcker/gesunder/und arbeytsamer/als etwan ein anders von seichtstaren/so dieselbigen Dualiteten nicht hat/und ist dieser gestalt mehr das vermös gen/als die sar anzusehen.

## Sondem verstands oder ver-

nunffeder Pferdt. Das IIII Capuel.



der Allmächtig anfengklich erschaffen/vühernach in dem Sund studen fluß durch mittel der Area Nochat erhalten wöllen. Biehische vür kages/was von denselbigen herfommen vür geziehlet werden/solche eigenschafft hat und behalten wirdt/biß zum ende der Welt) ausserhalb deß Menschen/den hat Gottzu seiner Gleichnuß erschaffen/vndmsonderheit mit vernungt vnud einer unsterbitchen Geel begabt / Derhalben er ihm nicht allein alle andere Thier/sonder auch alle andere Thier/sonder auch alle andere irroische Creaturen underworffen/ia in ein mes nig minder/alszu einem Engel Gottes gemacht. Aber wie dem allem/ so solgt nicht

#### Pondem verstande

nicht darauß / daß eben darumb alle andere Thier durchauß aller vernunfft und verstandts sollen beraubt sein. Dan wir sehen augenscheinlich / daß sie nit allein den allgemeinen verstandt haben (somanzu Latein Conservationem sui nennet) das ist so viel gesagt/daß sie sich auß naturlicher eingebung wissen zu hutten/vor allem dem jenige/so inen schädlich / Hergegen aber das jenig ans nemen und lieb haben / was inen nutz vii gut / sonder es ift auch einem jeglichen Thier ein gewisser von fonderlicher verstandt (nach seiner art und engenschafft) gegeben/auch etliche under ine mit mehrer vernunfft/als die andern/von Gote oder der Natur (wie die Philosophi sagen) begabt worden: Alsobefilcht vns Christus unser Geligmacher ben G. Mattheo am 10. Capitel/mit diesen word ten: Sent klugwie die Schlangen/vnd einfältig wie die Dauben/Ilda gibt Gott außtrücklich diesem vergifften und schädlichen Wurm die große Tugent der fürsichtigkeit oder klugheit/somanzu Latein Prudentiam nennet/so auch garwenig Menschen mag gebüren/Hergegen aber/ die einfältigkeit den Daus ben. Obwohl dieses alles keines fernern Probierns oder Exemplificierens bes dörffe/dann ein jedwederer solte sich an obstehendem billich benügen lassen/so kan ich doch allhie nit ombgehen/ ein oder zwen Exempel von der vernunfft und verstandt der wilden Thire (doch auff das kurkest/ bisich wider auff die Ross kome) einzuführen/weil dieselbigen sonderlich wohlzu mercken/ond auch der halben in vielen Historijs hochberühmpt worden. Plinius im achten Buch am ersten Capitel/schreibet von den Elephanten mit nachfolgenden worten: Maximum est Elephas, proximumque humanis sensibus: quippe intelle-Etus illis sermonis patrij & imperiorum obedientia, officiorum, quæ didicere, memoria, amoris & gloriæ voluptas: lmo vero (quæ etiam in homine rara) prudentia, aquitas, religio quoq; syderum, solisq; aclunæ veneratio. Das ist je viel in einem sollichen groben heßlichen Thier/daß sie die Indianische Sprach sollen verstehen/was manihnen gebeut/daß sie es thun/was sie gelehrnet haben/daß sie es in der gedächtnuß behalten: habe lieb/ seind Ehrgeitig/Und das noch viel mehr ist/seind fromb und Ehrbar/fürsichtig ond gerecht (welche Tugenden auch viel Menschen nicht haben) geben groß fe achtung auff das Gestirn/erbieten grosse Ehr der Sonnen und dem Mond: Darben wil ich es bleiben lassen/vnnd nicht erzehlen/daß sie auch lehrnen die Waffen brauchen/vnin den Schlachten Ritterlich kampffen/vn fo sich etwan einer vbelgehalten/beschambter sich dessen vor den andern/wirdtauch darüs ber von ihnen veracht. Was Aulus Gellius im fünfften Buch/am 14. Capitel schreibt von einem Löwen vand einem Anecht/unit Namen Androdus/das iff fürwar wunderbarlichzuhören (es mag es aber einer an dem angezeigten ort lesen/vmb die gantze Historiam allhie nicht zu erzehle) derselbige aber hat nicht allein den verstand und gedächtnuß der gutthaten gehabt / so som gemelde tem Androdo widerfahren (dasse bende in der Wildnuß ben einander woh. tieten) sondern hat auch sein danckbarkeit (in bensein vnnd mit großer verwunderung

derung deß ganken Römischen Volcks) gegen im Undrodo erzeigt: Ind vers nieine alfo mit disen zwenen Exempelu meinem zusagen ein genügen gethan zu haben/vn komme jekund wider auff die Roß. Sag derhalben anfenglich/daß die Roß nit ein schlechten allgemeinen viehischen verstand oder vernunfft has ben/wie dan andere Thier auch/sonder komen in demfelben fall dem Mensche wol so nahendt / als eben Plinius von den Elephanten meldet/ ja weit neber: Dan sie habe auch die gerächtnuß vn die reminiscentia, Item/das iudiciu, daß sie wissen/wer inen guts/vnd hergegen/wer inen auch vbels thut/ vnd vil andere stuck mehr/die alle zu dem rechten Menschlichen verstand gehören/wie wir dan auß nachfolgenden historiis flärlich sehen mögen. Wir lesen von eis nem König in Senthia/welcher gar ein schöne Stuten gehabt (etliche schrets ben/sie sen gar weiß gewest) von welcher jederzeit schone und sonderliche gute fürtreffenliche Ros fallen: Damit er aber gar ein gute art von Rossen vbers teme/hat er folche Stuten mit einem Dengst (der auch für trefflich gut/vn eben von derselben Stuten vor der zeit gefallen) wöllen bespringen lassen: Als aber der hengst sein Mutter geschen und gekandt/hat er sich ihrer mit nichten ans nemen wöllen/vnangesehen/was man mit ihm angefangen/lettlich hat man im ein andere Stuten fürgezogen/deren er alsbald begert/Da hat man im ein Thuch vinb den Kopffgeschlagen/darmit geblendt/vnalso dann sein Mutter fürgestelt/die hat er besprungen/vermeinendt (dan also wird darvon geschries ben) es were die andere Stut so er zuvor gesehen: Alsman im nun das Thuch abgezogen/das Gesicht geöffnet/vnd er deß betrugs war genomen/ist er ders massen mit vnmuth vnd zorn bewegt worden/ daß er mit dem Ropff wider die SNaurn oder Felsen gelauffen/vnd im selbst ven Salfigebroche. Ein Ebenmese sige History schreibe Varro in seinem andern Buch am 7. Cap. allein daß das selbst vermeld wirt/alsbald der Hengst gesehen/daß er ben seiner Mutter ges west/ist er mit gonendem Maulauff den Stutenknecht gelauffen/vnd ju vinb das Leben gebracht. Dergleiche hat auch ein Stut jrem Meister in der Rheas tinorum Land abgedanckt/als sie vernommen/daßman jren Con (gleich wol je auch vnwissend) zuir gelassen/hat sie es ben dem nit vleiben lassen/daß sie in ombgebracht/sonder als sie gesehen/wohin man den tot ten Corper begraben/ Da hat sie in widerumb außgescharret/mit den Zussen zertretten/vnd mit den Zänen zerrissen/dermassen/daß schier kein stück ben de andern geblieben. Auß diesem ist nun gnugsamzusehen/daß die Pferd nicht einen schlechten/sondern (wie oben vermeld) einen solchen verstand haben/daß sie auch die Besipschaffe (vnangesehen Plinius an einem ort das widerspiel schreibt) so vnder ihnen ist/ verstehen und erkenen / auch derselben zuverschonen begern/doch ist under den Rossen/gleich wie auch under den Mensche allzeit zu finden/daß eine für das ander mit mehrer vernunfft und verstandt begabt/ Und solches geschicht auch meistes theils in denen Rossen/die in hitzigen und trucknen Landen fallen/die seind vielauffmerckiger/als die/so in den kalten/schattigen Landen fallen und erzogen werden/Darmit wil ich diß Capitel auch beschliessen. Von Ponder gedächtnuß

## Vonder Bedäcktnuß der Pferdt/

ond daß sie die Sprach/deren sie gewohnet/verstes hen/auch thun/was man ihnen schafft.

Das V. Capitel.



Tese Puncten in obgeschriebener Rubrica begrief. fen/obsie wol von rechts wegen/in das vorstehende vierd Capis tel gehörig (dann wer weißnicht/ daß die Memoria pars intellectus sen?) so hat mich doch für gut angesehen/ ein sonders Capitel darvon zumachen / wie dann mit etlichen nachfolgenden Capiteln auch geschehen wirdt/in welchen die Materien/sodarinnen tractiert werden/ gleichfals auch zu dem Verstandt der Roßgehören / vnangesehen es sondere Capitel seind: Gold es zeschicht aber auß der Brsach/damit sienichtzu lang/ vnnd derhalben einem Leser verdrief lich werden. Ind sagt erstlich/wann die Rosstein Gedächtnuß hetten/so würden sie dem Menschen (darzu sie tann Gottinsonderheit geordnet vnnd erschaffen) mit nickten dienstlich oder nutzlich sein/sondern es muste der Mensch sein Roß alle tage/so offt ers brauchen wolt auff ein neuwes abrichten/ Und würde zu letzt dahin kommen/daß kein Bauwer sein Roß in Pflugkondte spannen/er muste es alle tag auff ein neus wes darzu gewehnen/welches gar lächerlich were zuhören: Also muste auch thun ein Kriegsmann/so offt er an Feindt kame/muste er sein Ross erst Paris ren/Galopiern/vnd den Repelon lehrnen/sampt andern stücken mehr/zu sols chem thun gehörig/vas were eben so lächerlich. Discr gestalt würde manicher redlicher

redlicher Mannzukurk kommen/ond mehr vortheils haben/wan er zu Fuß/ als zu Roßwere. Derhalben so wöllen wir schliessen/ und auch hernach klars lich beweisen/daß die Roß sowoldie gedachtnuß/als auch die reminiscentia haven/auch daß sie verstehen/was man mit shnen redt/vund thun swas man men befilcht: Das sicht man klärlich auß dem / so ein Roß dergeskalt wird abs gericht/daß mans für ein wol abgerichts Roß muß passieren lassen (dann es ist nicht alles abgericht was tanken oder hüpffen kan / es gehört vi lzu einem abgerichten Roß) daß es alles das jenig thut/was es zuvor gekehrnet / vund onderwiesen worden/vnd dasselbig/wann/wo/vnd so offit mans von jun habe wil/vnangesehen/es etwanviel Wochenoder Monat in ander weg gedienet/ oder sich sonst etwan verstanden hette/Nichts desto minder/so manihm etwas zumutet/es sen redopiern/coructi/spring einfach oder wifach/ vund was dera gleichen ding mehr/so thut es solches / Das were aber vonnüglich/i. ann es kein Gedächtnußhette. Ich wil aber difforts von den hohen kunftlichen fiche cken der Reutteren nichts sagen (darvon gleichwol vil zuvermelden were) durs auf ich wol beweisen ondte/taß die Roß die Sprach versiehen vunn thun was man inen befilcht/Wilaber ju solcher beweifung nur ein schlichte Exems pel benbringen/so wir ben vns schier alle tag vor Augen haben/Und eben dars omb ben ons für nichts wirdt gehalten/da es doch ben den Außländischen Nas tionen / infonderheit aber ben den aller besten vnnd kunstlichisen Berenttern frembder Nationen in groffer verwunderung ift. Man fintet ben uns viel Gauckier/die im Land hin und wider ombziehen/die haben kleine Klepperlen oder Mühlen die sind so wunderbarlich abgericht/daß mich nicht befrembot/ obsich gleich einer darüber verwundert/der es zuvornie gesehen / die springen durch den Reiff von eines Herrn wegen/der inen benendt wirt/Von eines aus dern wegen thunste es nicht/wann er inen darzunit gefellt/Sie legen sich uts der/vnd bleiben also ligen/als wan sie tod weren/ruren sich nicht/ob man suen gleich Habern fürtregt / oder sonst mit ihnen vmbgehet / wieman wil / steben auch nicht auff/bist man inen dräuwet die Haut abzuziehen/suchen einen / ver jnen von jrem Meister benendt wirdt/onder einer grossen mennig Volcke/zies hen ihn herfår/kommen auch nicht von im/big er herfår gehet/vund was ders gleichen andere boffen mehr seyn: Huß wellichem allem scheinbarlich zusehen/ daß sienicht allein die Memorihaben/sondern daß sie auch verstehen/was ihr Herr oder Affenmeister mit inen redet/oder sonst durch andere Zeichen zuvers stehengibet/was sie thun oder lassen sollen/daß einer schier sugen möcht/man brechte auß einem onvernünfftigen Thier mehr/dann auß mannichem vichis schen Menschen. Wir finden in deß Kensers Traiani Historia/als er in der Parthorum vund Armeniorum Landt kommen/haben ime die grosse Hers ren derselbigen Landt (nach ihrem gebrauch) köstliche vnd herrliche present ges than/onder anderm auch ein gar ansehenlich Pferd gescheneft/das ist dermas sen abgericht gewesen/daßes mit den fordern Füssen nider auff die Knie gefallen iij .

#### Don der gedächtnuß

fallen/den Ropff für deß Renfers Füß gelegt/gleich als ob es in anbettet Wie sie es dem Kenser zugefallen also/vmb Juchkschwantzuwerkauffen/haben zu verstehen geben) welches dazumal ben inen für ein groß Wunderwerck gehale ten worden/also/daßes auch in desselbigen gewaltige Rensers historias koms men / wiewoles ben vnsern zeiten nichts selkams / dann ich dergleichen Roß viel gesehen/auch selbst gehabt/die solche vnnd noch viel andere geradigkeiten mehr getrieben haben: Wie dann auch Plinius schreibt/daß man Roß gefunden/so in den Schlachten die Spieß und Wehren mit dem Maul von der Erden auffgehaben/vnd iren Herrn dargereicht. Die Zartarn (welches dan ein Boldlin/so fast auff dem Raub ligt/vn sein meistes einkommen darvon hat) spann sie auff ire Nachbarnstraiffen/so gar gegen Mitternacht ligen/ond ben denen viel Monatan einander Nacht ift (wie mant arvon sit reibt) Und obes schon taget/so ist doch derselbige so dunckel/daß ein schlechter underscheio zwis schen Zag und Nacht/Unnd wann sie also dieselben berauben wöllen/ so setzet sich der mehrertheil derselben Tartern auff Stuten / die Säugfüllen haben/ (verwaren doch dieselben zuvor an dem ort/allda sic auffgesessen) firaiffen dies ser gestalt einen grossen weg in das Land hinein/Rauben was sie mogen/ vnd weil folches in der finstern geschicht/ wusten sie selbs den Weg nicht wider zu ruck zukommen: Derhalben wann sie jre sachen verricht/ vnnd vermainen zeit au sein/wider nach Hauß zuziehen/sohenge sie den Etuten allein den Zaum/ und lassens lauffen/wohin sie selbs wollen/die haben nun in der gedachtnuß/ welchen Wegsiekommen seind/den lauffen sie gar sehnell witer zurück zu jren Bullen/vnd bringen dieser gestalt ire Herrn wider anheims/ die villeicht sonst dahinden blieben/vnd den Wegnach Hauß selbst nicht wider treffen kondten. Ebenmessiger gestalt hat auch ein Etut / so ein Saugfüllen gehabt/ den Ros mia Darium auß dem Staub getragen / als er eine Schlacht verloren / sonst were er gefangen worden/wie Alianus schreibet. Somelden auch alle die jes migen/so von der Reutteren je geschrieben haben / daß man im abrichten/ den Rossen sollezusprechen/damit sie des Menschen Stime und Sprach gewohe men/ond wissen/was sie thun sollen/wann man inen zuspricht/damit man nit allezeit Sporen und Stecken brauch en dörffe: Dann kein zweiffel zu haben/ sie die Spracen lehrnen verfiehen (fo viel ihr thun vnnd wesen belanget) wie mansogar an den Flammenspachischen Fuhrleuten sehen mag/die wissen ih. ren Rossen zuzusprechen / wann sie fort sollen gehen oder still stehen/ Item/ wann sie sich auff die rechte oder lucke Hand sollen wenden/Unnd

vermeine also in diesem Capitel genugsam dargethan zuhaben/was ich in der Rubrica ansengts lich verheissen habe.

SOUTHER

## Vonder Treuw vnnd Lieb/so die

Nossz gegen ihren Herrn wnd den jenigentragen die ihnen guts thunssie auch vor Schaden warnen.

Vas VI. Capitel.



Dann die Roßeinen verstand vud gedächtnuß haben/wiehieoben/meines erachtens/genugsam erwiesen/soist auch leichtlich zuglauben/daß sie jre Herrn/vnnd die jenigen/soinen gutes thun/lieb haben/jnen auch trew sein/Vñ wo es gesein mag/vor schaden warnen/wie dan solches die natürliche danck.

barkeitselbst mit sich bringet / vnnd seind in derselben ihrer lieb vnnd treuw schier bestendiger / als eben die Menschen seibst / wann mans nur sagen dörfft. Dann wir sehen / letder/augenscheinlich/wie es ben disen unsern letzten gefährslichen vnnd elendenzeiten gleich auff der gantzen Welt zugehet / ben allen Nastionen unnd Ständen der Menschen / daß schier alle lieb durchauß erlos schen / alle treuw verlohren / alle wolthaten/wie groß die immer seind (dem Sprichwort nach) nicht allein vergessen!/sondern noch darzu mit höchster Undankbarkeit vergoiten wert en. Hergegeu aber / gleich das widerspiel hauffenweiß auff der Zahn / das gehet vberal so gewaltig in dem schwang/

#### Von der Treiv ond Lieb

daßes mehr zubeweinen/als viel darvon zu schreiben/derhalben ich gleich auch darvon wil abbrechen. Wir lesen von dem gewaltigen Roß Bucephalo/daß er seinen Herren den Alexandrum Magnum dermassen geliebt/daßer (wann man im einen schönen Königheben Zeug hat auffgelegt / oder sonst zum Streit batzugericht) keinen andern Menschen hat lassen auff sich sitzen / als eben seis nen Herrn / Innd ob sich einer understanden auffschnzukommen den hat er als bald von sich geworffen/vund so er ihm nicht entrunnen/mit Fust nzertrete ten/oder sonst ombgebracht/Aber wann er bloß oder sonst mit einem schlechten Zeugbekleidt gewest hat er auch deß Alexandri berentter gelitten/sonst keinen Menschen: Pnd so sein Herr auffshu har wöllen sitzen/hat er sich nider gelegt/ immiteinem Fußin Satielgehoiffen: Als dieser Alexander auff ein zeit die Statt Thebashefftig belägert/ift follich Pferdi in einem Außfall/ so die Feind auß der Stategethan/vnder im gar hart geschossen/vnd sonst auch vbel vers wundt worden also das der König im nicht getraut lenger darauff zubleiben/ wand sich derhalben auff ein anders Pferdt begeben wöllen/da hat solchem der Buerphalus nicht wöllen stat thun/sonder seinen Herrn fren darvon getras ge: Item a's gemelter Alexander in India ein ansehenliche Schlacht mit dem König Porogeihan/ond sich mit dem Bucephalo auch etwas weiters under die Feind hinauß gelassen/ale wol einem solchen großen Haupt gebürt/daran das gants Werck gelegen/ist er von inen vmbringet/vnd heffrig zu im (wie dann wolzuglauben) geschoff nond gesch lagen worden/ Und ob wol dis Pferde im selbenthunabermals gar auffden tod verwundt worden/ hat es sich doch mit michten ergeben/ sonder also verwundet vätraffiloß mit einem schnellen lauff durch die Feindt außgerissen/vno seinen Herrnohne allen schaden durvon ges tragen/Und als es gesehen ihn auß aller gefahr gebracht/ift es ombgefallen/ vnnogleich als mit einem Menschlichen verstandt gestorben / Darauffder Allexander mit lauter stimme vand weinenden Augen geschrien/er hette seinen besten Freundt sampt seinem glück verloren/dieses schreibet vns also Gellius vñ Plmarchus. Gleichmessige engenschafft hat auch des Julis Cesaris Pferd gehabt (so Usturcus geheissen) daß es kinen Herrn auch dermassen geliber/ das erkeinen andern hat lassen auffißen/als in/Bnd wie man darvon schreis bet (welches gleichwolf lisam zuhören) sohates schier Renschen Füß gehabt/ nemlich/feindt ihm die Huff an den fordern Gussen alsozerspalten gewest/als wanns Finger oder Zehen weren/in dem oberigen hat es Huß gehabt/wie em ander Roffz von dannen her im Cefari die Weissiger derselben zeit auch Prophecepet/er solle die Regierung der ganken Welt bekommen/darumb er dann folch Ross mit großem fleiß ben sich hat aufferzogen/vnd gar sehon gehalten/ damie er nicht darumb keme/Bnd die Prophecen in Brunnen fiele / dami ers gar jung vnd Fullen weiß bekommen. Dieses Ross/wie seltsam es sonst an im felbft (von wegen der vorermelten huff) foift es voch darneben trefflich aut gewest/in sonderheit aber hat es fast geloffen/Und eben dis Ross/als sein Herr dren

dren tag vor seinem Todt in Stallgangen/hat er es wainendt gefunden/ wels ches ein anzeigung gewest / daß der Cesar kurk darnach hat sollen erstochen werden/wie geschehen: Dergleichen Exempeln vielkondten erzehlet werden! daß nemlich die Roßmit jrem wainen ihrer Herrn tod zuvorhaben angezeigt. Allher gehöret deß Rodati Pferdt (welcher letzlich ein Münch worden) davon in der Histori Caroli Magni weitleuffig die notturfft zufinde/ dahin ich mich kurkin halben referier. Ein König auß Scythia/als er von seinem F in tin eis nen Duel außgefordert worden/Mann für Mann mit sine zu kempffen/ister im selben Kampff vmbkommen/Wienun sein Feind (als der Snger) en Ros nighat wöllen außziehen/ift desselben Königs Pferdt auff in dargeloffen/vus der sich gebracht/vnd mit dem Maul vnd Füssenzerrissen vnd zertretten/vnd dieser gestalt seinen Herrn wolgerochen. Als Nicomedes em König in Bithys nia istombkommen/hat sein Roß weiter nichts essen noch trincken wölle/sons dern sich selbst also zu hunger getödt. Der Aelianus schreibet / daß zu Athen ein gar schöner vn junger Besell gewest/mit Namen Goeles/welcher auch ein gar schönes Pferdtgehabt/daß habe seinen Herm sogar lieb gewunnen / daß es weder rast noch ruh gehabt/n ann es ihnnicht gesehen/also/daß man in der aanken Statt von ihrer bender Lieb gefagt/vnno auch fachen/die allhie nicht zuvermelden/damit dieser Socles aber solchen Argwohn und bose Reden von ihme ablegte/als dem vnrecht geschach/hat er das Pferdt verkaufft/ Wie sols ches das Pferdt gesehen/hates auch nit mehr essen wölle/vñalso verschmachs tet/zuletzt ombgefallen. Als der Antiochus in einer Schlacht ombkommen/ hat einer (mit Namen Centaretus/so ein Frankoß gewest)sein Leib Pferdt bes kommen/auff solches gesessen/ vnd mit grossem Pracht vnd Hochmut herumb geritten/Dahat sich das Pferdt (von wegen seines verlornen Herrus) erzürs net/vnd fich welliglich vber einen Berg mit dem Centareto abgefturtet/vnnd also ihnen benden die Half mit einander gebrochen. Als der Kenser Seuerus die ienigen ließstraffen und tödten/dieden Renser Pertinacem het en uml ges bracht/hat einer auß denselben Thattern(als manjn/sampt andern zum Tod geführet) ein Roßgehabt/das von ihme nicht gewölt/sondern ihm state nachs gefolgt und geschryen solang und viel/ biß es doch zu letzt gesehen/ van esnicht anderst hat sein wöllen / Dann sein Herr mufte eines schändlichen Todts sters ben/Dahates ihne zuvor ombgebracht/ond darnach sich selbst auch getödtet/ also mit frolichem gemüht gestorben/wie Strabosagt. Soschreibt Plinius/ Daß die Pferdt die Schlachten (wann sie geschehen sollen) zuvor verkundis gen mit dem/wann die Victoria auff ihrer sentten sol erhalten werben/so seind sie frolich vund wolzumut. Goilen sie es aber verlieren/ so seind sie trawria! und wannihre Herrn vmbkommen/so bewainen sie es. Co wissen wir auch! daß der Renser Licinius sein Tochter Perinam / von wegen deß Christlichen Glaubens mit Rossen hat wöllen zerreissen lassen/Dahat in der seibigen Roß eins felbst vmbgebracht/vnnd zu todt gebissen/wie Textor bezeuget: Welches dann

#### Von der Trew und Lieb

dann gewißlich nicht also schlechtlich/sonder ohne allen zweiffel/auß einer sons dern verhengknuß Hottes (Mirackels weiß) geschehen/Qnift also dis Roßent Instrument Bottes geweft/dardurch er dief. n Botilosen Renser so jammerlich hat straffen wöllen. Durch obvermeldte historias/ vermaine ich genugsam ers wiesen zu haben/der Pferde Lieb und Trew/so siegegen jren Berintragen: Bñ wilzu Beschluß dieses Capitels/nicht mehr als noch ein Exempel fürbringen/ dardurchich vermain darzuchun/daß auch die Roßihre Herm vor Schaden warné/welches ich mit stillschweigen nit wolombgehen kan/ Dann es ist selbs benmir frembo/habe es auch ben andern Natione nie gehoret noch gesehen. Es seind noch so gar vielsar nit/daß die Plackerenen etwas mehr im sekwang gangen als setzund ben vonsern zeiten geschicht/Dazumal sage ich/hat man ben ens Roßgefunden/dehaben die artgehabisvon dannen sie auch die Vernemmer geheissen) vaß sie auffein halbe Meilweges/minder oder mehr/vernommen/ ob einige Reutteren vor oder hinder ihnen vorhanden/haben sie ale bald ihren Heren Zeichen geben / daß frembde Reutteren vmb die weg/ welche Zeichen dann die jenigen wol verstanden denen solche Ros zugehört/vnd jr art gewüst (man solte auch noch wol Leut finden/die dergleichen Pferd gehabt/vnd noch haben möchten) nach solcher andeutung hat sich einer wol könden richten/daß er den Schnapphanen nit hat dörffen in die Hand kommen/so er anderst selbs gewölt: Bund bleibet alfo die Lieb vnnd Trew der Pferd gegen ihren Herrn/ ond daß sie dieselben vor staden warnen/meines erachtens/genugsam erwies seis.

### Son etlichen Cossen/sovmbein groß Geldt erfausst worden.

Das VII. Capitel.

fraidigen/tugentsamen/föstlichen Ross wil singen oder sagen/
Enstallezeit dieser Bucephalus davornen dran/wiedann nie 
wnbillich/ Dann er ist se em außbundt gemest vor allen andern 
Rossen/ davon man se gehört/ so lang die Welt ist gestanden: 
Ulso geschicht auch hie in diesem Capitel/welches dann von dem hohen Werck 
der Ros handelc/vännit liederlich auß alle Historiis ein Exempel von so einem 
theuren Roß/als vö disem mag bengebracht werde. Dieweil ich aber wol weiß/
daß von diesem Bucephalo (vin sonderlich ben dem gemainen Volch) manchers
len seltzame mainungen vingehn/was es doch für ein Ross gewest sen: Dan der 
mehrer theil macht ein wunderbarliches Thier drauß/dergleiche auss der Welte

nie gewest/noch vielleicht darauff komen wirdt/wie mans dann in den gemahle ten Brieffen sehen mag/die man hin und wider ombträgt/ so hab ich nicht une derlassen können zuvor (doch auff das kurkest) anzuzeigen/ehe dann ich auff die



fårgenommen Materi komme/wasich ben den Scribenten finde/daßman warhafftig von diesem Pferd soll halten: Und nimpt mich zwar groß wunder! daß auch etliche Geribenten (als eben Aulus Gellius deren einer ist/ der im 5. Bucham 2. Cap. sagt: Equus Alexandri & capite & nomine Bucephalus fuit) haben schreiben mögen/daß dieses Roßein Ochsenkopff und SNens schen Füß gehabt hab/welches doch wider allen Menschlichen Verstandt/und der Warheit auch der Natur selbstgar zuvil vngemäß: Dann so dem also wes re/soistonlaugbar/daßesein monstrum der Naturmüste gewest senn/so wissen wir auß den Historien / vund auch auß täglicher erfahrung / daß die monstra alle mit einander vnglückhasstig/vnnd nimmermehr was guts in denselben ist/auch nichts guts von inen kompt/vnd auch nichts guts bedeuten den senigen/darben sie geborn werden/wie wir auch durch die Weisen gewars net seind/daß wir vns vor den jenigen huten sollen/die von Gott und der Nas tur gezeichnet werden / vn hat sich ein ort oder Statt/ja ein gankes Land wol vor Ingluck zu förchten/allda etwan ein monstrum geborn wirt deren Er emveln die historiævol seind) wie dann löblich ben ons Christen herkommens dag

#### Pon groffer Würde

daß man dergleiche monstrosische vieh oder thier gar hinsveg thut: Diesveil as ber der König Alexander sogroßglück/ vn somanche ansehenliche Victorien auff disem bucephalo gehabt/ja selbst bekant/es sen ime all sein wolfahrt daran gelegen/so schliesse ich nit vnbillich darauß/daß er kein monstrum mit einem Dehsenkopffoder Menschen füssen/sondern ein rechts natürlichs Roßwie ein anders gewest sen: Bñ da mir einer allhie deß lulij cæsaris Roß (daruon furts lich hie oben auch meldung geschehen) wolte für werffen/daßes nemlich auch ein monstrum, und dannoch seinem Herren ein anzeigung gewest sen/daß er großglück solt haben/vnnd die Herischafft der gantzen Welt bekommen/dem selben gib ich zu antwort/daß eben diß monstrosisch Pferdt seinem Herren ein anzeigung ist gewest/daß er sich sache wurde underfangen vn fürnemen/dars ob ime der halft zulekt würde abgestochen werden/ ond noch zu seinen lebzeiten (wie dann auch hernach) so viel Römisch und anders unschuidiges Blut von seinet wegen solte vergossen werden/vnd daß sie sein eigen Vätterlandt (wels ches von wegen seiner Frenheit in der ganken Welt berühmpt gewest) in die eusterste noth/ellendt/jammer ond dienstbarkeit solte bringen/Wie wir dann wohl sehen/was massen in bello Civili, vnnd hernach fast ben allen Kensern für ein unseliges Blutuergiessen erfolget/so wohl der Christen als auch der Henden / biß doch zu letzt das Renserthumb / auß schickung deß Allmechtis gen/in der Christen Hande kommen/ vnnd die Enrannen der Gottlosen Den den dardurch auffgehöret: Damit ich dann also will abbrechen/dieweiles zu vnserem fürnemmen nicht gehörig / wer aber solches ferner begert zu wis sen / der magsich vber bie Bücher setzen / da wirdt er wercks genug finden auffetliche Jahr/vnd sennun embsig vnd fleissig genug mit lesen. Nun wöllen wir widerumb auff unsern Bucephalum kommen / da wir es dann gelassen/ omb zu vernemmen/wases für ein Rosszgewesen/vnnd was es gekost habe. Von dieser Materi sennd underschiedliche meinungen/die einen sagen/er sen omb drenzehen talenta gefaufft worden/ das were in onser munke sieben taus sent und achthundert Sonnenkronen/Plinius vermeldet von sechszehen tas lenten / das weren neun tausent sechs hundert Kronen / dem sen nun wie im wölle/ so ist es eben viel Gelts ombein Ross: Dieses Pferdt ist in Thessalia auß dem Gestüt des Philonici Pharsalii erkaufft worden/als es noch jung istes gar ein frech mutwillig Pferd/vnd von dem König Philippogar veracha tet vnnd vernichtet worden/da hat sich der König Alexander sein Sohn dars umb angenommen / ond ein folch Ross darauß erzogen / wie dann die Histos rien von ihme/ schier Mirackels weiß/meiden: Etliche schreiben der Könia Philippus habs selbst kaufft/etliche sagen / es habens andere kaufft/vnd ihme geschenckt/kompt vns aber alles auffeins auß/dan es sen je vmb ein groß Gelt erkaufft worden / dergleichen mannicht gehört / so lang die Welt gestanden. Die vrsach aber daß diß Ross Bucephalus geheissen ist diese/nicht daß es einen Ochsenkopff gehabthab/ wie ihnen ihre viel selbst unbedachter weißzus verstehen

versiehen geben/sonder daßes auff dem vordern gerechten bug die gestalt eins Ochsenkopffsmit einem gluenden eisen außgebrant gehabt/wie man dan in Thessalia dieselbigen Roß also geheissen/die auß demselbigen Gestüt des Philonici Pharsalii sind herkomen/welche alle denselbigen brandt gehabt haben: Also sihet man täglich im Königreich Neaples/ und anderer orten mehr/daß man die Pferd brent mit underschiedlichen zeichen/wie einer selbst wil/der ein Geftüt hat/vñist diß brennen in Ingern sogar gemein/daßschier kein Gozi Roß/daß nit einen brant hab. Das unglückhafftig Roß/soman equu Scianum genandt/hat der Cornelius Dolabella vmb 100000. sestertia faufft/ das weren in onser munk 2500. Sonnen Kronen/das ist eben auch vil Gelts/ daßime einer ungluck in sein hauß darumb kauffe/wie dan iren funffen/nems lich dem Cn. Seio (von welchemes dann den namen bekonien/M. Antonio, Cor. Dolabella, C. Cassio nach einander geschehen/denen diß Roß nach ein nander zu theil worden/vnnd keiner deß rechten naturlichen/sonder all eines jämmerlichen tods gestorben/vnd der lett mit namen Nigidius sampt diesem Roß in das Meer gefallen/also daß frer keins nimermehr gesehen noch gefuns den worden/vnd derhalben auch in ein gemeines Sprichwort komen/equus Seianus, soman et was vngluckhafftiges bedeuten wöllen/hat man es mit dies sem Sprichwort vermelt. Soschreibet man vo deß Könige Narsinga Pferd/ daß wolso viel kost habe / als der besten Stätte eine in gant Italia/das were fürwar ein groß Gelt/ist aber dahin zuwerstehen / daß der schmuck von edlem gestein/Perlen/Gold/Gilber und dergleichen sachen so hoch möcht geschätze sein worden/sonstiftgleichwol im selben Land der gemein kauff umb ein Roß zu 500 vnd 600. Ducaten/welches dannoch Belis genug. Wir wollen aber die alten und fert gelegenen Historien fahren lassen/ und etwas näher auff unfere zeiten kommen / Jehhabezu Cordua in Spania ein Pferdt gesehen Unno 1551. so ein Apffelgrawer Schimmel gewest/gleichwol dazumal schonzimlich alt/darauffsolder alt Principe de Salerno, der hernach in Eurcken kommen/ por derselbenzeit fün Tzehenhundert Ducaten gebotten/ vnd es dannoch dars umbnicht gehaben mögen. Sohab ich Unno 1563. zu Madrit ein gang weiß Roß/vnd dann ein duncket Fuchsen alle bende ombzwen tausent zwen hundert Ducaten kauffen sehen. Dergleichen ist in Spania und Neaples nit selkam/ daßmandie Roßzu 1000. vnd noch vielmehr Ducaten verkaufft: Ich habe selbst in obuermeldtem jar in Spania ein Restenbrauns Pferdt/daßnoch nit gar vier jar alt gewest/gehabt / darumb ich zum offtermal tausendt Ducaten haben mögen/so ichs hette verkauffen wöllen. Was sich deß jungst verschienen 1574. Jars im Königreich Polen zugetragen mit dem König von Franckreich Henrico/diß namens dem andern / dasist nun der gauken Welt bewust/ohne noth solche geschicht nach der lange zuerzehlen/dieselbige Stut aber/darauff er auß Polengeritten/ift mir hernach im 1575. jar vmb 2000. Kronen angebotten worde/gleichwolichs dazumalnit gesehen/dann sie ward mir zu der zeit allein abconters iii

#### Von grosser würde

abconterfectzusehen gegeben/vmb mich desto lüstiger zumachen zum Kauff/ aber hernach habe ich selbst gesehen/ift fürwar ein schönes Thier gewest/man hat jr aber die arbeit/so sie under dem Königgethan/wol angesehen/ift sonst Türckischer art gewest / hat ein kleins schmals langs bläßlin gehabt / dren sveisse füß/nicht hoch/einen vorn und die zwen hinden sonst ift sie liechtfalchet gewest/mit schwarzer monin schopff vund schwant / sampt einem schmalen schwarzen firich ober den rucken nach der länge/hat in den Raßlöchern zwech guldin Mongehabt/vnd in den ohren vilgulden Stern auß guten Ducaten Goldt/ift mit Gilbergeringlet / aber meines kauffs nicht gewest. Esziehe einer auff die Ingerische grenken/wurd er wol auch erfahren/was die Pfers de kosten: Ja es kompt schier in gemein dahin/daß keiner keinen Klepper oder Rittling mehr onder hundert thaler kan kauffen/der nur ein wenig gut/das machen die strenge Krieg/vnnd daß man in denselben keins Lands mehr vers schonet (wie etwan vor jaren gebräuchig gewest) sonder werden an Vieh und Leuten dermassen verwüst und verderbt/daßtein Mann mehr erleben mag/ daß sie sich wider erholen/ wie dann die erfarnuß/leider offenbart/exempla funt odiosa, dern weren sonst genugzu allegieren. Es schreibet Plinius wañ man vor jaren von einem köstlichen ding hat wöllen sagen/ so hab man allweg gesagt/essenmehr als eines Pferdts wehrt/ vnd solches sogar in ein Sprich-Fvort kommen/ wie dann auch Plutarchus ein Pferdt vergleicht einem schos nen gewaltigen Rleinot / so mit allerien köstlichen Edelgesteinen geziert/vnnd also genug von dieser Materi.

## Anwas grossen Würdendie Woss

. 4

vorzeiten gehalten/ vnd etlichen nach jrem Todt grosse Ehr bewiesen worden.

#### Das VIII. Capitel.

fenigen/so etwan in den Historien versiert) in was grossen würsten von den Bistorien versiert) in was grossen würsten von den Barbarischen Bölckern/die Pferste je und allwegen gehalten worden/also daß gleich vor ein versium sichte gescheht werden/dieses orts von solcher materi anregung zusthum/Sohab ichs dannocht zuvermelden nit vindgehenkönnen: Erstlich weit es ein Punct so dieser fürgenommen materi nit wenig/sonder viel anhängig: Und dass auch zum andern/daß man nit soll gedencken/ich habe es vergessenslicher oder nachlässiger weiß außgelassen. Nach dem die Perischasse oder das Imperium

Imperium von den Medis auff die Persianer kommen/väschon ein lange zeit ben denselbigen geblieben/wolt es sich anschen iassen/das zu der zeit des Köntsges Yambysis sollich Regiment durch die Ragos wider von den Persis auff



die Medos kommen wolt/wie dann gar liederlich geschehen ware, wann niche ficben fürnemmer Persianer zusammen gesetzt/ vnd denselben Magis (wellis che dann alberent das Ecepter in die Handt gebracht) die Half hetren abaes stochen. Als nun der gemeldte König Cambyses allberent mit todt ohn Leibs. Erben abgangen/gleichfals auch sein Bruder Smerdus (wellicken dann Er Cambyses zuvor selbst vett lassen vribbringen/auß argwohn/ taßer im nach dem Königreich stellet) vund die Magi auch schon hinzerichtet waren/ist ein groffer Streit under den Perfianern entstant en/was man für ein Regierang im Landt sølte anrichten/damit man dannocht ein Obrigkeit hette/ vnd nicht alles von unden zum obersten gienge/Wie dann zugeschehen pfleget/wo keine Justitia oder Obrigkeit ist: Etliche vermeinten einen neuwen König zuerwehe Ien/die anderen sahen für gut an/der gemein Pofelsolte guberniern/Die drits tenvermeinten / man solte ein Regiment setzen / von etlichen wenigen / doch furnemmen Personen des Landts/ weiliche die Administration oder Regies rung haben solten: Wirdt doch letlich die Sach nach langem disputiern dahin best lossen/daß man widerumb einen andern König solte er wehlen/weit inen dieselbig

#### Wonder Würde

dieselbig Herrschaffenicht frembd/noch ungewohnet/sonder am besten bekande were/ond omb soviel desto annemlicher: Dieweil sich aber diese sieben Mans mer/so wol und redlich hatten gehalten/jr Vatterland vor Eprannen der Mas gorum zubewahren/vnd dieselbigen ombzubringen / vnnd daß sie sonst für sich felbst/von den fürnembsten deß Lands/solte man billich einen auß denselbigen sum Königmachen / Daswurd nun also durch das gantze Volck einhelliglich für gut angenommen: Nun ware sekund die frage/was massen solche Bahl ges schehen solte/damit keiner vor dem andern vervortheilt würde / Da haben sie sich mit gemeiner stimmen dahin entschlossen/daß die gemeidten sieben Mäner deß andern morgens zu früher taazeit / ein jedwederer auff sein Pferdt folte sie Ben/ond mit einander ausserhalb der Statt herumbreitten/ond welches Roß am ersten einen schren thete/derselbige solte an des verstorbenen Ronigs Cambyfis statt kommen/vn ein Konig in Perfia sein: Das ift nun also in das Werck gerichtet worden/Dahat deß Darif Roß den ersten schren gethan/ (wie aber Darius sollichen schren von seinem Pferdt habe zuwegen gebracht / durch seis wen Stallmeister Debarem/ist ohne noth allhie nach lengs zuerzehlen.) Als nun solches geschehen/seind die andern sech & hernach als bald von ihren Dferde ten abgefallen/vnd sampt dem gantzen Volck in Darium zu einem König ans

genommen/vnd gefronet.

Hieben seind diese zwen stück zumercken. Erstlich / daß diß fürtrefflick e Bolck die Rossinsogrossen Würden gehalten/daß sie allen ihren gewalt und Rönigliche Würden einem Rossvertrawt. Unnd dannzum andern / daß er Darius durch mittel seines Pferdts zu einem so grossen gewaltigen Königs reich kommen/ond hernach so eingroßmächtiger König worden/ daß die gan-Be Welt ein auffsehen auff ihn gehabt/sein gedachtnuß bis zu vnsern zeiten ges blieben/ond noch/bißzu end der Welt mit sonderin ruhm bleiben wirdt. Sast ein ebenmessiges Exempel finden wir in den Böhemischen Historien/daß deß Königs Graci verlassene Tochter Libissa (so für eine verständige Ehrenreiche Königin und Fraw gehalten worden) als sie von ihren trewen Underthanen hefftig vermahnet worden sich zuverhenraten/hat sie (ihnen zugnedigistem gefallen) auff ihr hoch vnnd vielfaltig anhalten/darein bewilliget/doch dieser ges stalt/daß man auff frenem Feldt ein lediges Roß solte lauffen lassen/ vnnd zu wellichem dasselbige Roß lieffe/vnnd ben ihm stillstunde/der solte desselbigen Lands ein König sein/ond mit dem wolte sie sich vermablen: Das ift nun auch also bewilliget / vnnd in das Werck gezogen worden/daist solches Roß zu eis nem armen Bauwersmann/so ben seinem Pflug auff dem Acker gesessen/ond sein Brodt gessen/mit Namen Primislaus/geloffen/ vnd benihme stehen blies ben/dardurch ist er König worden/den Denraht bekommen/hernach trefflich svolgeregiert/vnnd viel gewaltige Thaten gethan: Dann Gott ift allein bes wust/warzuer etwan einen Menschen für den andern erschaffen wund berüfft! vandkan wol zuzeiten ein schlechter Mensch hoch herfür kommen/deren Ers empten

empeln haben wir in Gaistlichen/ond auch in den Weltlichen Sistorien/nicht wenig. Die Römer sind se und allwegen in ihren Gottes dienst insonderheit fleissig und andächtig (oder bester zusagen Superstitiosi) gewest/haben auch dessen ein sondern Rhum ben andern Volckern gehabt / vnd darumb hoch ben ihnen gehalten senn wöllen (wie sie dann sonstauch in viel Sachen allzeit für frumer haben wollen angeschen senn/als sie an ihnen selbst gewest Die haben fast im Brauch gehabt / in demselben ihrem Götzendienst Ross zuopffern/ gleichsam solte dasselbige Opffer etwas fürtefflichs / vnnd ihren Götzen sons derlich angenem senn: Also haben sie ihrem Gott Marti alle Jahr auffhalb October (wellicher Monat ben ihnen demfelben Gott insonderheit gehenliget ware) in Campo Martio ein Roß geopffert/vnd mit desselben Roßtopff vnd Badel viel selkame Ceremonie getrieben/Was sie aber damit vermaint/das beschreibt vins der Plutarchus/darauffich mich referier. Die Rhodiser opffers ten vem Gott Reptund alle Jar einen Wagen mit vier schönen weissen Pfers ten/die warffen sie alle miteinander in das Meer/gaben men diese arme blinde Leut selbst zuverstehen/ihr Gott Neptunus führe darmit spakieren auff dem Meer omb. Die Lacedamonier haben auff dem Berge Tangeto den Winden alle sar ein Pferd geopffert/vnd gleichefalls allerlen abgöttische Ceremonias darmit getriebe: Solches haben nun gethan die Volcker/soman gar für weiß/ verstendig vund Polytisch gehalten / Sohat es auch ben den Barbarischen nicht gemangelt: Ind gleich wie die Römer in Religions Sachen (nach ihrer manier/weil sie nit bessers gewust) für verstendige Leut gehalten worden/Als so auch nit minder / hat man von jnen gehalten in den Polytischen sachen/dast sie die form frer ganken Policen von den aller geschicktisten vn verståndigsten Leuten gar auß Grecia hergenomen/viel jar jr Regirung darin gehalten/fols ches durch die lange erfahrenheit mit minderung oder mehrung (nach dem es inen die Läuff under die Hand geben) gebessert/dardurch sie ire sachen zu höche sten gebracht / also daß einer schier (Menschlicher weiß darvon zureden) hette sagen mögen/ihr Regierung solte biß zum ende der Welt bstehen/welches vielleicht auch hette geschehen mögen/wann nit auch mißbreuch zu den guten ord. nungen (wiedann zugeschehen pflegt) ben inen hetten eingerissen/ vadurch sie dann lettlich dermassen sind zu grund gangen/daß man nichts mehr von juen findet/als alte Steinhauffen/vnnd was etwan in den Büchern von juen geschrieben stehet/gleich als wan einem darvon geträumpt hette/tas ist also der Welt lauff. Nun haben die Römer under andern jren guten ordnungen/auch disegehabt/daß sie je gantz Volck in dren orden getheilt/nemlich in die Rahts herrn/Ritterschafft/vnd dann den gemainen Mann/vnd auß dem andern orden (nemlich/der Ritterschafft) haben sie den ersten vnnd fürnemmesten gemacht/ Dann auß der Ritterschafft haben sie erst die Rahtsherru genome men vund erwöhlt / also / wann mans recht wil erwegen/so ist der selbige Rite tersorden der fürnembste gewesen/welchem sie von den Rossen seinen Namen gegeben/

#### Von der Treuw ond Lieb.

gegeben/vnd ordinem equestrem geheissen/von danen sie auchequites Ro= mani genandt worden/ die haben gar groffe Frenheiten vor andern Burgern aehabt/darvon nun vilzuschreiben were/Esift alles einkommen und vermus gen gemainer Statt durch ihre Hand gangen / Esist auch erstlich (dann hers nach sind auch allerlen mis brauch eingerissen) keiner in diesen Orden genoms men worden / er habe dann sein herkommen / nach Adelichem löblichen ges brauch/von seinen Eltern dargethan/vn sein vermügen ob den zehen taufend Rronen färliches einkommen gewest/ vnd dergleichen viel andere schöne Sas Ermelde Romer/so sie einem/der etwan wol vmb sie verdienet chen mehr. gewesen/oder sonstetwas fürtrefflichers gethan/die hochste Ehr (als ihnen smmer muglich gewesen)haben wöllen auffthun/ so haben sie ihme ein Bisoto muß von einem Ross (das ist statuam equestrem) offentlich auffgericht/ das hetten sie gewißlich nicht gethan/man sie diß Thier nit vermainet hetten würdigzu sein/damit sie einen fürtrefflichen Mann Zieren oder Ehren solten/ weicher gebrauch löblich also herkomnen/vndhernach ben vielen Völckern ers halten worden/wie wir dann desselbigen noch heutiges tags in Italia und an . derer orten mehr viel Exempel sehen/ohne not dieselben zuerzehlen/Dann auß den alten Historijs were ein groffe anzahl herben zubringe. Goschen wir auch noch täglich/wenn einer einen grossen Potentaten insonderheit wil verehren/ dem er vermainet/Gold/Gilber vn Edelgestein zu schlecht zu sein/dem schens cket er ein schön/gut und wol abgericht Pferd/dardurch er groffen danck/vnnd zuweilen in desselbigen Herrn sondere Gnad/vnnd hinfür kompt/da er sonsk woldahinden oder under der Banck/wie man zu sagen pflegt/bliebe.

Dieser Gestalt hat es sich offt begeben / daß ein Pferdt einen todten so wol/als einen lebendigen Mann gezieret und geehret hat/wie dan herwieders umb ihr vielhoch und niders Standts ihren Pferdten lebendigen und todten grosse Ehrauffgethan haben. Als dem König Alexandro sein Bucephalus in der Schlacht wider den König Porum dermassen verwundt worde (wie kurklich oben vermeldt daß er auch alda vmbgefallen/hat ihn sein Herr begraben/ ond von seiner wegen ein schöne herrliche Statt allda erbauwen lassen/deren er auch den Namen von solchem seinem Rosszageben/vnd Bucephaliam gehaissen/soman jehundt Diexandriam nennt/Bund alsihm einest diß Pferdt entfrembot worden/hat er oberal la ffen außruffen/Wann man ihm diß Roß nicht wider gebessowolte er dasselbige gantze Land mit Feuwer und Schwerd verderben / dardurch dieselbigen Barbari dermassen in ein forcht kommen/ daß sie ihme sein Bucephalum mit vielen köftlichen Gaben beladen wider Gleicher gestalt / hat auch der großmächtige Kenser Augustus geben. sein gut Pferdt begraben lassen: Fast ebenmessige Ehr hat auch ver Juli us Cefar feinem Ross auffgethan/ vnnd sein Bildnußauff das kunstlichest auß Marmorstain hauwen/vn vor dem Tempel Beneris (von welcher er sein Geschlecht oder herkomen/vermainter weiß/hatzichen wöllen/gleich als ob

er ein halber Gott were) auffrichten lassen/vermainendt es soltedardurch sets nes Rossigedachtnuß so ewiglich bleiben. Der gewaltige Renser Trajamis/ hat ein Vildnuß von seinem Ross (welches er fast lieb gehabt) auff sein acmal tig Gebew lassen schen sowelche Gebew sich auch der gewaltig Renfer Constantinus Magnus pochlich verwundert (wie sich dannoch heutiges tags alle die ienigen darüber verwundern/so es zu Nom sehen/vnangesehen/daß es von wegen der langen zeit fast zergangen) vnd hat also vermainet/dasselbig Geber mit nichten besser zu zieren/als eben mit der Bildnußseines Roß. Der Kenser Hadrianushat seinem Roß Bornstheni/soer auff den Gesaidern gebraucht/ auch ein Grab machen lassen. Der Kenser Verus hat sein gut Roß/welches man Volucrem geheissen/sohoch gehalte/daßer nach dem selben ein gant guldine Bildnuß hat gieffen lassen/dieselbig allezeit/wohin er gezogen/mit sich ges führet/Bund als solches Roßeinest ist ombgefallen/hat er ihm ein Grab im Vaticanolassen machen. Alsohat auch der Kenser Domitianus sein Roßin Glockenspeiß lassen abgiessen/vergulden/vnnd mit köftlichen edlen Steiner geziert. Der Renser Caius hat sein Roß/mit namen Incitatus/solieb gehabt/ daß ers mit ihm ober seiner Tafel hat essen/ihm den Nabern in einem aufdme Geschier auff den Tisch setzen lassen/Wein auß Woldt zutrincken geben/vnnd so er vermaint etwas hochs zubetheurn/hat er es benseines Roß gesundt bes betheurt/vnd hoch geschworen/er wölls noch zu eine Burgermaister zu Rom machen/Undistwolmüglicher heites gethan/soer das Leben gehabt/dann er noch viel ongereumpter sachen für genommen/Hat sich selbst zu einem Priester gemacht/im selbst geopstert/vnd sein Roß zu seinem Gesellen oder Gollegam gemacht/alfohetters auch noch wolzu einem Burgermaister machen können/ weilers schonzu einem Priester gemacht hette: In der Statt Delphis/sagt Justinus/daßonseglicheviel statuæ von Rossen seinest/von dunnem Goldt gegossen/nemlich von denen Rossen/so in den Spielen (die man Olyma pia geheissen) das beste gewonnen haben. Ich wüste sonst noch viel Exempel and zuzeigen/die sich zu vnsern zeiten ben hohen und nidern Personen zugetragen/ dené etwan ein Hauptpferdt erschossen/erschlagen/erstochen/oder sonst redlich ondergangen/daß sie es haben begraben lassen/ond nit gestatten wöllen/daß sie sonst hinkamen: Ja das noch mehr ist/daß man dem ersten/so allein von der Reutteren geschrieben/vnd Sarmenus gehaissen / von desselbigen wegen ein statuam equestrem gemacht/wie Plinius im 34. Buch bezeugt: Wassonst ir viel für grossen Inkosten/SNühe vnd Arbeit auff die Roß gewens

det/das wirdt nun hernach in einem andern Sapitel folgen/wöllen diß beschliessen.

E ij

Von

Don dem nus

# Von dem nutz/so der Wenst hat von den Pserdeen.

Das I X. Capitel.



welche dem Menschlichen Geschlecht widerfährt von den Pserdten/so muß er für sich nemmen/erstlich wie viellerlen Pserd/vnd
auch wie viellerlen Menschen auff der Welt senen (welches dann
fürnemlich zuerwegen) Dann so nur einerlen Roß/oder nur
einerlen Menschen weren/so würde notwendig darauß folgen/daß auch nur
einerlen Nutzwere. Dieweil aber viellerlen Ständ der Menschen und viellerlenart der Noß/so muß auch der nutz viel und mancherlen sein/vnd wast einer
also die Sachen wol betracht/vnd auff allen seitten erwegt/so wirt er in disen swie auch sonst in allen andern dingen auff dieser Welt) ein sonderliche vin vnaußsprechliche fürsehung Gottes deß Allmächtigen besinden. Das gleich wie
bas Leben und das Thun der Menschen unterschiedlich ist/also sind man auch
unter-

onterschiedliche Rossbie doch einem jeden Menschen zu seinem Standsthum vnnd wesen insonderheit tauglich/von Gott darzu verordnet vnnd erschaffen sind/Und das noch mehr ift/so lenden sie von Natur kein Confusion oder zere rutlichkeit ontereinander/sonder wölle jren ordenlichen weg haben: Als zu eis nem Exempel/gleich wie es sich nicht wurde leiden/wann ein Bawr wolt ein Kurft sein/oder ein Fürst wolt ein Bawr sein/sowurde man des einen vn deß andern billich lachen/als wann sie bende nit ben vernunffe weren / also were es auch ein groffe thorheit/wan ein Fürst wolte verschaffen/daß man seine Spas mische oder Arabische Pferd (die etlich vil tausend Ducate kosten) in den Pflug solte spannen/vmb das Feld darmit zubawen/Hergege sich auff ein Ackergure ren sette/darmit in Krieg züge/Land vnnd Leutzuretten vnnd zubeschirmens Wann aber der Bawr ein Bawr bleibt/vnnd nimpt ein Bawrn Rog/spant dasselbig in Pflug/vn arbeitet das Feld darmit/hergegen der Fürst bleibet vn ist ein Fürst/vnd setzet sich auff ein Spanisch/Arabisch / oder dergleichen köste lich Pferd/zeucht darmit in Krieg/beschüpt und beschirmet Land und Leut/so hat ein sedweders sein proports/vund seind bend zu loben/weit sich nemlich ein jeglicher nach seinem Stand und wesen helt: Dann der Bawremann ist von Gott verordnet/daßer den Ucker vn das Feld sol Bawen/zu derselben arbeit hat im Gott auch ein taugliches Roßerschaffen/Der Fürst aber ist von Gott verordnet/daß er soll Land und Leut regieren, denselbigen mit aller sorgfeltigs keit (seines besten vermögens) vorstehen/vor Feinden und aller dergleichen ges fahr beschützen vnnd beschirmen/Darzuhat ihm Gott auch andere Roß vers ordnet/die zu demselbigen thun shaugentlich.

Ich fom aber jetzund wider auff mein Propoß/vnd muß bekennen / daß der nuts von diesem Thier so groß und somanigfaltig/ daß einer wol Wercks genughett/ein gankes Buchdarvon zu schreiben / welcher alles der behör nach und auf führlich wolt herfür bringen. Ich wil die Warheit bekennen/ daß ich mir selbst nicht wol getrawe an dieses Werck / Dann ich sihe eine grosse weitläuffigkeit vor mir/sindtemahl von nöhten /daß einer schier den Lauffonnd Standt der gantzen Policenfür sich neme/aller Menschen Les ben vnnd Thun durchgienge/welliches fürwahr nicht ein schlechtes Werch/ sonder mehr auffdem Rückentreget/als sich under Augeläst ansehen. Der halben so ich etwan einem in diesem Puncten nicht allerdings wirdt genug thun / Den wil ich gebetten haben/daß er wölle betrachten/daß ich nicht für mich genommen habe/die philosophiam moralem over Politicam zu tras etieren (dahin ein solche Materigehörer) Dann in dem selbigen wil ich einen auff den Aristotelem vnnd Platonem gewiesen haben / die solliches ohne zweiffelbesser gekundt / alsich alle die Tagemeines ganzen Lebens gelehrnet oder noch die zeit meines Lebens lehrnen mochte/sondern mein funemen ift ale lein von den Rossen zuhandle/also hab ich die Buchlin auch nit für die philosophos geschriebe/sonder allein für gute Geselle/die ein luft von liebe haben zu

#### Von dem nus

der Reutteren und den Rossen. Bund anfenglich haben wir uns auß der henste gen Geschrifft zuberichten/daß Gott der Allmechtig Himel vnd Erden/vnd was darinen ist/auß nichten/mit seinem Wort erschaffen/allein den Mensche hat er als dann erst zuletzt auß Erden zusammen gesetzt vnd gemacht/im nache maln das Leben vn die Geel eingeblasen und gegeben: Darauß man zuschliefe sen/vaßgleich wie das gant Menschlich Geschlecht (dem Leib nach) anderst nichts ist/als Erd und Aschen/von dannen es herkommen/unnd wider darein muß verwandelt werden/also hat es auch sein narung ond zeitlichs Leben von nichten andest/dann von Gott/als einem reichlichen Geber alles guten/vnnd dann auß der Erden / wie wir augenscheinlich sehen / daß alles das jenig/ so wir essen/trincken/klaiden/aller Reichthumb dieser Welt von Gold/Gils ber/Edelgestein/vnd/was immer dergleichen mag genandt werden/alles auß der Erden herkompt/welliches aber nicht ohn ein sonderlich Mysterium oder Gehaimnuß geschicht/sonder Gott wil vns damit zuverstehen geben/daß wir darben onserer irdischen Menschheit sollen eingedenck senn/ vn betrachten von wannen wir herkommen/vnd wa wir nach diesem Leben hinkommen/vns ders halben demutigen/vnnd shm vmb solche vnaufsprechtiche Wolthalen täglich ja ohne vnderlaß/destomehr danck sagen sollen. Derhalben soist dieses das erste Leben der Menschen gewest/ die Erdoder das Feldtzubawen/welches. manzu Latein Agriculturam nent (wie Gote dan selbst Ildamo aufferlegt vn befohlen hat/daßer die Erde bawen soll/vnnd in dem Schweiß seines Unges sichts sein Brod essen (solche ist jeder zeit für ein Gottseliges/löbliches/erbare guts Leben gehalten worden/wie es dann auch der Birgilius ein henliges Les ben nennt/weil es seinen nutz ohne meniglichs schaden vnnd nachtheil reichlich gibet / dessen sich die vralten Batter im alten Testament fast gebraucht/vund grossen Reichthum darmit vberkomen (deren Exempeln die gante Bibel voll) auff dieses Lebenhaben sich die weisen verständigen Griechen/ auch die groß. mächtigen/gewaltigen Römer/als Camillus/Curius/Cincinnatus/Eis pio/Cato/Lucullus und dergleichen vielmehr/gar hefftig begeben/darinnen einen grossen ruhm (deren Exemplen auch die Historien vollsind) gesucht. Der großmechtige König Cyrus / so man den andern nennet / vuder allen seinen herrligkeiten/hat er nichts höhers gehalten/als seinen Lustgarten/vund ob er wol einem viel Gold oder Gilber und Evelgestein/sampt andern unseglichen köstlichheiten (dem Persianischen gebrauch nach) hett zeigen mögen/sohat er doch (wan etwan frembde ansehenliche Bottschafft zu im konnen) vermeinet/er könne juen kein grössere Ehranthun/ oder ichts schöners zaigen/dann daßer sie in solchen seinen Lustgarten geführt/inen den selbigen gezaugt vn gesagt/wie er shumit engener Handt also gepflankt/gebelkt/zugericht/vn erzogen hette/ Darben abzunemmen/ in was grossen Würden dieser gewaltige König die Agriculturam gehalten hab: Ja der Cato sagt selbst/wan man einem ben den Römern gar ein groß lob hab wöllen geben/so hat man ihn ein guten Agricos lamoder

sam oder Bauwrsmann geheissen. Von wannen wolten aber jekundt die als lergröste Hermauff der Weit/wie auch die allerminsten/leben vnnd shre na ha rung haben/wann nicht auch Leut weren / so die Erdt erbauweten? Es wur-De fürwar mannichen hart genug ankommen (der es nicht gewohnet) solte er das Felde selbst bauwen/Ackern/Seen/Schneiden und Treschen. Nun finde ich aber onder allen Thieren keins / das nühlicher oder kauglicher sen zu dem Feldtbauw oder Agriculturam/als eben die Ross/wiewolich gar keinen zweiffelhab/das mir einer dis orts fürwerffen möchte/daß die Ochsenzu der Feldtarbent viel nühlicher/vn folches vielleicht auß folgenden vrfachen: Nems lich und zum ersten/daß die Ochsen nicht so viel gestünden zu underhalten/ als die Ross: Und dann zum andern/wann die Ochsen gleich lange gezogen/vnd außgearbeitet/so kunte man sie wider mesten/verkauffen/au schlachten vno essen/das kuntemit den Ross.nnicht gesein: Zum dritten/so heit man von den Kühen Müllich/Käß/Schmalk/Kälber/vnd andere dergleichen nützungen mehr. Man solte auch wohl deren finden/die vermainen/man habe von den Schafen noch mehrern nußen/nicht allein darumb/daß sie sampt ihren juns gen den Menschenzu einer Speik/sonder daßsie auch die Menschen beklais den/vor kälein/hitzvnnd Wasser bestützen: Item/daßmanauch Müllich/ Raß/ vnd Lammer von ihnen habe/ vnnd was dergleichen für mainungen

mehr seindt. Nun kan ich nicht vnderlassen/aufffolliche Puncten Untwort zu geben/ doch auffdas kurkest: Was den kossen oder onderhaltung der Ross betrifft/ Da kan ich gleichwol nicht laugnen/wann einer Neapolitanische Cursier/ oder Friesische Hengst wolte auffstellen/omb die Feldtarbent darmit zu vers richten / daß fürwar des Jahrsetwas statliches kosten würde/ vind an statt soilicher vier Pferdt/solte er wohl acht Ochsen/oder vielleicht noch zwenmahl fovielmügen halten/wann man aber zu dem Feldtbauw Roßnimpt (wie erst oben vermeldet ist worden) diezu demselbigen Handiwerck gehörig/so istes sveit ein anders/vnno gesetzet/doch nicht bestanden/daß eben sollicher vier 26 cker oder Bauwren Ross etwas mehr solten kosten oder gestehen zu unders halten/als acht Ochsen/so sage ich auch dargegen/daßeiner mit vier Bauws ren Rossen mehr Feldts arbentet in einem / als mit acht Ochsen in zwenen Tagen / damit dann auch derselbige Unkosten zwyfach widerumb berein Daßman aber die Ochsen und Schaff kan essen: Item/daß man von den Rühen vund Schafen Müllich / Räß / Butter vund Lämmer / auch Kälber haben mag/soman von den Rossen nicht hat / darauß erfolget dann gar kein Beschluß. Dann wer weiß nicht / daß vor Iharen die Schthe / vnnd noch heuttigestags die Eartern sich deß Rossesscheich zu einer täglichen Speiß gar hefftig gebrauchet/vnnd noch gebrauchen? seind nichts desto minder ges sundt/starcke/wehrhafftige Leut/vnnd ob sieschon Barbari/daranist nichts gelegen / ist auch nichts neuwes / seindt es ihe vnnd allwegen gewesen / ist auch

#### Von dem nuß

auch wolmuglich/sie werdens also bleibe/biszum end der Welt. Es ist gleiche spolnicht minder/daß nicht in gemainem Brauch ben uns ist/die Roßzuellen/ Darauß folget aber nicht/daß die Ross darumb nicht gut seinen zuessen/sond der ich halte darfür/daß man sich derselben Speiß darumb enthalte: Erstlich/ daßman soust in onsern Landen (GDZE lob) Speise genug hat/in welchen schier mehr ein vberfluß/als vie notturfft ben mennigtlich hohes vnnd niders Ständtsohne das gebraucht wirdt / Dermassen / daß es schier der Boden nicht mehr ertragen kan: Die Tartaren aber/wann sie einen Rosskopff has ben/so vermainen sie / es sen ein köstliches Wildtpret / prangen darmit / gleich wie wir thun/mit den Wilden Schweinsköpffen: Ind dann zum andern/daß man die mennige der Rossnicht gehaben kan/wie deß gehürneten Diehes/ und die jenigen so wir haben/die seind wol in ander wegzugebrauchen: Dann foltman die Rossessen/wie die Ochsen/foistgar keinzweiffel/es wurden in svenigsaren ihr viel mussen zu Fuß gehen/die sekund reitten. Zum dritten/so seind die Ross vielzuthewr/dann wann einer gute feiste Spanische/ Arabische/Persianische/oder Neapolitanische Ross wolte essen/wurde ihm fürwar das Pfundetheur kommen/Unnd solten wol Repp oder Faßhüner wolfailer haben/nimpt man dann gemeine Ross/von fünffkig/feckkig/oder siebenkig Gulden/so faufft einer omb ein solch Geldt woldren oder vier Ochsen/varan hat er vielmehr vnnd langer zu essen: Ja das noch viel mehr ist so haben diese Bolcker gar kein abscheuhen/ die Rosszuessen/wan sie schon an einer francks Beit oder sonst ombgefallen/schneiden sie nur das onsauber darvon / vnd effend das oberige gar gern/ob es schon nun halb gefocht/ ist ihnen ein gute Speiß/ aber ihr Gastmöchte ich doch/die Warheitzu sagen/nicht sein. Was dann die Müllich / Käß/Butter / Lämmer vnnd Kälber belanget/darauff sage ich eben/wie hieoben auch/ daß nicht minder man in gemain die Rossimüllich/ Raß und Butter nicht im gebrauch hat/ist aber die Vrsach/weil wir (GOTE lob) deßandern genughaben/dessen wir gewohnet: Oder diß inocht noch viels leicht auch noch ein vrsach sein/daß wir so viel Stuten nicht haben/als Rühe und Schaf/vnd derhalben auch desto weniger derselben Müllich/die wir den fungen mussen lassen / damit sie aufskommen vund groß werden / weil wir die jungen Rossinicht abstechen vnnid essen/svie die Lämmer vnnid Kälber/sonder hernach wann sie erwachsen zu anderem gebrauchen mügen. Es folget aber eben so wenig daraus/ daß man dergleichen dingnicht auch auß der Rosse mullichkundtemachen/Dannkanmans auß Bifflen machen (welches bann ein grobs/vnartigs/vnd forder heftlichs Thier ift) fo kan mans noch viel mehr vonden Rossen machen/vnnd ob es viis vielleicht nit so wol wurde schmecken/ so haben doch dessen die Rosszkeine schuldt/sondern unser vermenheit ist schule dig daran/vnnd daß wirs nicht gebraucht/so wir aber sonst nichts hetten (wie dann offt in Kriegen vund langwürigen Belägerungen geschicht/ nicht allein dem schlichten Kriegsman/sonder etwan auch grossen Häuptern) so würden wirs

wirs gleich gern essen/shanoch ärger Speisen/vnnd GOtt darumb dancken/ Wann wir dessen nur ein genügen hetten/solliches kundte vins Josephus von der Belägerung Hierusalem gute Zeugnuß geben. In was grossen Würden die Senthe und Tartaren die Rossmüllich vor etliehen Iharen gehalten / ift auß nachfolgender Histori zuvernemmen: Un ihren höchsten Festen/nach dem der König mit grossen Geremonien sein Gößendienst verrichtet / hat er Rossmillich (allein von weissen Stuten) genommen / dieselbige hin und wis der ombgesprenget/gleich als wolte er seinen Göttern etwas besonder zuerins ckengeben (dann also schreibet man darvon) nachmals hat er von der oberte den Millich getruncken/ vnnd denselbigen Zag hat kein Zartar Nossimillich trincken dürffen/er were dann von Königlichem Geschlecht/ so es doch zu aus der er zeit ihr gemeines Tranck gewesen/solliches ist aber alles auff demselb-gen Fest in grosser Burdigkeit gehalten worden/welches doch (die warheit zu sa

gen) ein groffe Narren und Barbarische Superstition gewest.

Der Vergilius bezeuget vns daß die Camilla (ein Tochter des Metebis so ein König Volscorum gewest) von jugendt auffmit Rossmillich senerzos gen worden / Darauß man dann nun klärlich sicht/daß die Rossmillich auchzugebrauchen/sowohl als andere Millich : Der Gtrabo in seinem sies benden Buch schreibet/daß in Parua Senthia Völcker sennd / so man Nos mades nennet/die kundten die Rossmillich/vnd die Raß/soman daraus mas chet/dermassen kochen vund zurichten/ daß auß der Millich ein köstlicher Tranck / vnd auß dem Kaßein köftliche Speiß wurdt / den Tranck heissen sie Chwinitz/darumb/dasgleich sicht einem weissen Wein/vnd Sabellius neus net es Galactopotum / Den Käß nennet der Theopompus oxygala/dann sie nemmen darzu Essigonnd gute Krauter/ die sie für gesundt haiten / souse haben sie ihn auch Hippacen geheissen/darvon Plinius / Dioscorides und andere mehr viel schreiben/Soschreibet auch Hippocrates in scinem vierten Buch de morbis mit diesen worten/ Et habet hæc res similieudinem ad id, quod Scythæ faciunt ex equino lacte: Lac enim in caua vasalignea infusum concutiunt. Illud autem quod turbatur, spumescit ac secernitur: Et pingue quidem, quod Butyrum vocant, quum leue sit, in superficie consistit : Graue verò crassum, deorsum sedit, quod etiam secretum siccant: V bi verò concretum ac siccatum fuerit, Hippacen ipsum vocant: at serum lactis medium locum tenet. Wasnus diese und andere Barbarische Völcker mehr für selkame Speisen auß Rosse blut vnnd dergleichen vieldings gemacht/das wil ich bleiben lassen/weilnit viel lustiges daran/vnnd zu anderen nützlichen dingen greiffen / Nemblich zu der Roßzucht / Da halte ich gantlich darfür/daß ich in demselbigen fall allen andern Thieren/ wie nutzlich halt dieselbige möchten geachtet werden/ weit wöllen fürziehen. Dann so ich einen Vollen auffzeuch (ich rede aber diß

#### Don dem nut

dif Orthe vonguten köstlichen/vnd Kriegsrossen/von deren wegen ich dann diß Büchlein schreibe) biß er vier Jar alt ist/so kan ich ihn omb hundert omb mehr Ducaten verkauffen/Wieich dann dergleichen (ohne Ruhm zu melden) auß meinem Gestüt verkaufft/auch veren noch habe (GDZZ behüte es) vno keinen omb ein sollich Geldt/wann gleich dessen noch so vielmehr were/geben wolte: Wilaber dieses Orthe allem zu einer Prob meines fürnemmens nur hundert Ducaten für den höchsten Preiß setzen/ vund der gar hohen (karvon ich dann weitläuffrig in dem sechsten Capitel gehandelt) geschweigen: Bund sas ge/wannich einen Ochsen auffziehe/bißer fünff Jahr alt ist/also daßer zu schlachten vund zu essen/so kan ich ihn nicht viel ober zwankig Gulden (wann esgleich ein größer Ungerischer Ochs were) verkauffen/ Nun machen huns dert Ducaten zu hundert Creukern / hundert sech wirt sech kig Gulden/viers Big Creuker/darauß bann folget/daß ich vngefährlich acht Ochsen muß er siehen/bisich hundert Ducaten bekomme: Gleichfals/ wann ich ein Schaf anschlag vmb einen Ducaten (da man deren wol zu Thalern befommen mag) somuß ich hundert Schaf auffziehen / biß ich hundert Ducaten Geldts löse. Db nun einer vielleicht allhie wolte sagen/es kostet ein Pferdt viel mehr auffau ziehen/alsacht Ochsen oder hundert Schaf/Dem gebeich allhie zu antwort/ daßer die Kreiden oder Feder in die Hand nemme/ und es in die Regel Trium seize/so wirdt er den onterscheid bald finden. Ich habe oben im Algero gesehen/ daßein Voll so im Aprilgefallen/vnd im September hernach erst fünff Mos natalt gewest/vmb funff vnd zwankig Gulden bares Geldts verkauffet word Den: Nun ist flar/daß derseibige Voll seinen Herren weder Heller noch Dfens ningshegekostet/Dann er hat sich den ganken Gommer an der Millich bei seiner Mutter auff der Waid erhalten / Vind ob schon seine Mutter den Winter zuvor etwas gekost zu underhalten/ das ohne zweissel wenig genug gewest/ sohat sie voch denselbigen Untosten mit ihrer Arbeit widerumberstattet / vnd das Hewnicht vergebens geffen. Nun komme jehundt einer herfür vonnd fage mir/wie vil Rühe oder Schafeiner mufte haben/biß er in funff Monaten auß Kälber und Lammer so viel Geldts lose/ohne einigen seinen Rosten: Es were meines erachtens nicht gut/daß der gemaine Bauwersmann diesen Nut sus chete/dann er wurde sich zu fast darauff geben/ vnnd die andere Biebzucht (rie wir auch haben muffen) verlassen/vund wil also diesen Duncten von der Ugris cultura oder Bauwerischen Leben beschlossen haben/vnd weiter schreiten.

Wienundie Weltse länger se mehr hatzugenommen / so wol an Volek/ Vieh / vand anderm Reichthumb mehr / da haben auch die Menschen she länger vand mehr von dem wilden Bäuwerischen Leben abgelassen/vand sich wehr auffein Politisch vand wesentlich Leben begeben / Da haben sie angesangen sich zu versammelen / Stätt vand Flecken zu bauwen / als dann hat es die Natur selbst geben / daß man Oberkeiten geordnet / die den anderen fürstün-

fürstunden/onnd gleich Recht hielten / so etwan einer den andern beschweret/ dan nicht wolmüglich (wie auch noch geschicht) woso vil Volcks ben einander/ Daß es oberall gleichzugehe/ vnnd dieser gestalt ist die Justitia auff die Welt Fomen (Ex malis moribus bonæleges natæsunt) ohne welliche wir Meno schen nit dren Zagben einander wohnen fundten: Nach solche hat die necel-Atas humana auch allerlen Sachen bedürfft/also sind etliche Handwerder worden/nach dem es die Menschliche nottursit erfordert/einer hat diß Handts werck für sich genommen/der ander ein anders/Dann es hat nicht ein jed wes derer ein Jäger/wie Esau/mancher hat lieber wöllen ein Schuster/Schneis der / oder Kurschner sein/darvon hat er sein narung vnnd vnderhaltung auch gehabt/ ein anderer hat lieber wöllen ein Kauffmannwerden / etwas auß einem anderen Landt in sein Vatterlandt bringen/kauffen und verkauffen/und also sein Brodt auch gewinnen/so best er gekundt. Dieser gestalt hat die Welt stets zugenommen/bis etwan einer so gewaltigist worden/ daß er ein State oder Landt allein bekommen/vnd zu einem König/Fürsten oder sonst zu einem grossen Herrn worden/wie man dannoch heuttigstags vor Augen sicht/ daß allerien Stendt under den Menschen sind/eshat Kenser/König/Chur unnd Fürsten/Graven/Herrn/Ritter/Edellent/Bürger/Rauffleut/Handtsvers cker vn Bawren: Und wan ich nun einen jedwedern auß obernandten Stens den für mich nimb/ sein thun vnnd wesen betracht/so finde ich süwahr vnder allen Thieren keins / daß einem jedlichen seinem Standt/thun vnnd wesen nüklicher/fürtreglicher und bequemer sen / als eben die Ross. Dann ich will den höchsten Standt am ersten nemmen/von Rensern/Königen/Fürsten/ Graven/Herren und vom Adel/als die jenigen/so ander Leut haben zu regies ren/vnd das Umpt der Oberkeit tragen (will diese Stendt darumb zusammen nemmen von geliebter kurkin wegen/danneinen nach dem andern insonders beit außzuführen/würdezulaug/vn meinem fürnemmen nicht dienstlich sein) nun ist gewiß / daß ein sedliche Oberkeit / was Würden halt die ist / vor Gott vund der Welt schuldig ire Unterthanen zu schützen vund zu schirmen/in dem selben shrem Umpt fleissig / embsig vnd vnverdrossen zusein/menigklich gleich Recht halten: Wie kundte er aber solchs thun/wann er stets an einem ort wes resond nicht hin vn wider/svo es die notturfft erforderte/zu den Sachen selbst felje? Auffeiner seitten fellet der Feindt ins Landt/jekund erregt sich ein bose Nachbauerschafft/jest gehet es da nit rechtzu jest dort/wie es dann der Welt lauffmit sich bringet/ond ist also nimmermehr ruhe/will anderst einer seinem Umpt fleissig außwarte: Wie kan nun ein solcher Herr balder durch das Land von einem orth zu dem andern kommen/dann durch mittel der Pferdt? Wie wirde es so einfrembdes ding sein/wanner etwan auff einem anderen Thier folte reitten/als auffeinem Pferd? Durch was mittel kan er besser auß frembe den Landen/iha auß seinem engnen Landt wißen/was vberal geschicht/als durch mittel der Pferdt & Dann ich halte es nicht für ein schlecht ding/zu einer auters

#### Von dem nuß

guten Regierung / sonder für ein hohenotturfft von allen orten gutte vird get wisse Rundtschafft zuhaben/was oberal fürgehet: Bud so etwan ein Herr viel mühe vnd arbent gehabt/ist es auch billich/daß er ein ergeklichheit habe/Da sehen wir nun/daß der mehrertheil der grossen Serm ein ergetzlichkeit va kurtze weil suchen in den Bejaidern/darauff sie dann nicht schlechten kosten wenden: Allhie wuste ich wol Exempel anzuzeigen (wann es sich thun ließ) daß mannis ger grosser Herr durch mittel eines guten Roß benm Leben erhalten/oder doch sonst verbut/daß er von einem wilde Thier nicht beschediget/oder nit gar vmb gebracht worden. Was nun betrifft die Bürgerschafft vund Kauffleut/als den mittern Standt/wie fundte einer besser von belder von einem Land in das anderkommen/sein Gewärb und Handtierung zutreiben / als durch mittel der Pferdt? Wievielist manchem Handelsmann darangelegen/daßer von einem und dem andern ortzeitlich vnnd bald ein Rundtschafft hab? Wie kan solches balder geschehen/dann auff der Poste (welche erstlich der Kerres soll erfunt en haben) so einer solliches mit Ochsen oder Schafen wolte verrichten/wurde es gewißlich ein langsame Postsein/vnnd wol ein Kälber Post genandt mögen werden: Item/wann einer ein Wahr in einem Landt einkaufft/wie kan ers balder ond füglicher in das ander (alldaes die gelegenheit mit der Wasserflut nicht hat) bringen / dann allein durch mittel der Pferdt ? Was dann betrifft den letten Standt der Bauweruschafft/ Darvon habe ich hieoben/meines erachtens/die notturfft angezaiget/ohne noth solliches allhie wider auffein neuwes zu repetieren / Darmit wilich also diesen Puncten des Polytischen Lebens beschlossen haben / und weiter gehen.

Man saget in gemainem Sprichwort (welches/demnaches auß langer Experientz genommen/selten fehlet) daß keiner lenger Fried habe/dann so lang sein Nachbauer wölle/also hat es sich auch mit der zeit begeben / demnach Ros nigreich/Fürstenthumb von andere mehr Herschafften worden/daß auch viel zancks vnnd haders auff der Welt entstanden / nicht allein under den genachs barten/sonder es seindt auch außländische Feindt (wie wir dann jehundt die laidigen Eurcken haben) herfür kommen / sich vnderstanden einer den andern zübekriegen/vnnd zuwertreiben/ Da bedarffman fürwahr Kriegsleutzu/die nemlich wissen und erfahren haben/wie man dem Feindt begegnen solle/ ond mit ihme zuhandeln sen/das ist nun aliud genus vitæ, oder ein andere manier von Leuthen / als hievben erzehlet / die muß man nun auch haben zu vnder= haltung vund beschützung Landt vnnd Leuth: Dann es hat es das Werck offt erzeiget / Schadens zugewarten/wannman mit einem vnerfahrnen onnd ongeübten Kriegsvolck (das man hin onnd wider zusammen klaus bet / wie zu vnsern zeiten offt geschicht) für den Feindt kompt / deren ter mehe rertheil nicht weiß/ was Krieg ift/vermainen/ es sepe nur ein gutes Leben/ da man anderst nichts thue / Dann fressen vund sauffen / den Bauweren die Gänß vnnd Hennen abstechen/dulce bellum inexpercis, Nun wolte ich aber

ich aber gern/daß mir einer sagete/was einem Kriegsmann besser anstünde/ auch was ihm mehr von nöhten were/dann ein schönes/gutes unnd zum Krieg wolabgerichtes Pferdt & Wannich jetzund solte erzehlen / nicht allein von den alten Geschichten/sondern auch von den neuwen was für treffliche Thaten zu Rost für gangen wird wie mannicher redlicher Mann zugrossem auffnemmen an Ehr vund Güt kommen / durch solliche, Mittel / so würde diß mein Werck mehr einer Historn gleich sehen / als dem ihenigen / darzu iche habe fürgenoms men. Innd gedunckt mich/daß ich bißher durch alle Stendt deß Menschlichen Geschlechts (so viel von nöhten gew. sen) habe außgeführet den großen Nut! so die Menschen haben von den Pferdten/daßich wol Vrsach hette/jekunder dif Capitelzubesch'iessen/so fellet mir noch eine für/wellichesich vermain hiere zu auch zehörig/dann es billich für ein Nutz dem Menschen soll gerechnet were den: Das iff nemlich der Lust und Freud/soer von den Pferdten hat / Und soich diesen Puncten (ombkein sonderlichs neuwes Capitel darvon zumachen) wurde außgeführet haben / so wil ich als dann auch den Beschluß daran hencken. Es fan nichts sogut/nichts so angenem/nichts so lustiges sein auff der ganken Welt/wannmanes allein zu dem Nußwil richten/ Vinnd num demfelbigen obliegen/wie dann gewöhniglich die obergeitzigen Leuch thun (quibus præter précium nihil est dulce) daß es dem Menschenzulegenicht auch zwerdrieß. 16th werde. Es ist meines crachtens/eine feine kurkweil vin allerlen Waidwerck/ deren sich dann die allerhöchsten Potentaten/auch vor vraltenzeiten/für alle andere Recreationen gebrauchet/ Wann aber einer ein Handsverck darauß wolte machen / demselbigen Tagonnd Nacht obliegen (wie dann wol benih. ren vielen geschicht) damit sie nicht allein kein Fleisch von dem Metzger dürffen fauffen / sondern das Wildpret wol selbst in die Metzge schicken zuverkauffen (wellich in man das Handwerck verbietten solte) so halte iche für keinen lust moch kurkweil mehr/sonder für eine harie Halkarbeit: Also möchte ich wol von allen Wolfüsten der gangen Welt sagen/wann sie vberricht werden/alsdann so kommen sie zu verdruß.

Gleichfalls ist es auch mit der Reutteren oder Roßzucht/wann einer die Rossnurzeucht und abrichten läßt/darumb/daßers their wölle verkauffen/ so würde auß solchem Ritterlichem Werckmehr ein Arbent als ein Luß/Dann es wil gewißlich nicht ein geringe Leibsarbent haben/ein sunges Ross von dem ersten anfang an / nach der Kunstzurentten/biß es vollkümmenlich abgericht wirdt/vnnd thut was es thun soll/das mag mir einer wolglauben/wonicht/so mage ers selber versuchen/aber einem armen Gesellen/der seinen Parung darmit suchen muß/dem mag ein solliches gar wolerlaubet sein. Derhalben/so seindt die Rossinicht allwegen zum nutz oder der noth/sonder auch zu einem lust und kurzweilzugebrauchen: Dann ich vermaine/dieses sen dem Meus hen nicht ein geringer nutz/wann einer erwan viel vnnd schwere dem Meus hen nicht ein geringer nutz/wann einer erwan viel vnnd schwere

#### Von dem nuç

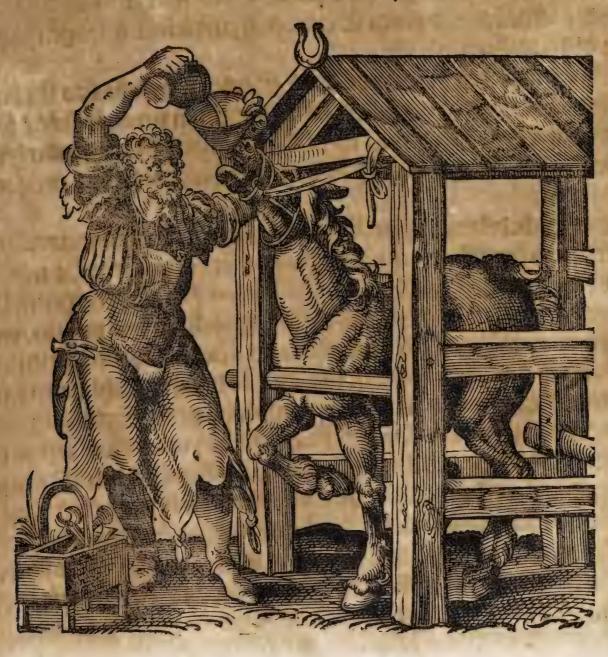
Ropffs Arbeit gethan/gar Melancholisch und verdrossen worden (wie bank) zuweilen nicht anderst gesein mag/vund die senigen wolwissen/ die es versucht baben) daß er sein Gemuth und Geist widerum erquicke/Erlustige und erfreus we/Dasaber gedünckt mich (ich rede diß orts von mir felbst/dannich kan nie sviffen/was etwan einem andern annemlich oder wolgefellig ist/es funden nit einem seden Besaider oder dergleichen Fürstliche kurtsweilen gebüren / muß mannicher auch mit minderm vor gut haben) könne gar wol vnnd schier nicht baser geschehen/alb wann einer auffeinem schönen/fraidigen/muttigen vund wol abgerittenen Roß spapieren reittet/ wie wir dannsehen viel Nationes fast im Gebrauch haben/daß sie auff den Abend für ihren Lust hin und wider/ so wol in den Stetten/als auch auff dem Felet spatieren reitten/allda einer die schönen grunen Wiefen vnnd luftige Brunnenfluß sehen mag/ vnd sich ale soerfreuwen / daß / wanner widerzu Hauß kompt/gleich sam auch wider ein neutver Menschift: Dann es ist nicht tvol müglich/tvanu einer auff einem solchen schönen artigen Thier sitzet/daß sich sein Beist vnd Bemuth/nit auffe thue und erfreuwe/ wie wir dann vom Platone lesen/daß er auff ein zeit auch vom Juncker Fürwißist angefochten worden/vnd hat wöllen versuchen/was es doch für ein ding sen/vmb das rentten (dann die Philosophi haben sonst/svie glaublich/sich dieser kurtzweil nit gebraucht) also hat man ihn auffein gut ond schönes Pferdtgesetsetsistabernicht weit darauff gerittenshat er wie er umb herab begert/auß vrfach (hater gesagt) raßer in seinem Geift empfinde/wast er lange auff diesem Ross solte reitten / daß er anfangen wurde hoffertig zu werden/welches seiner Profession (als einem Philosopho) zuwider/vund ders halbennicht mehrreitten wöllen. Item/wann dann einer wol reitten kan/ was mag er lustigers haben/dan wolabgerichte Roßnach einander zuthums Ien? Dieses ist auch ein Bbung deß Leibs/ soviel boser Humores vom Mens schenhintvegnimpt/vnd ein gute dauwung macht/wie wir dann wissen/daß ein ziemliche vbung dem Menschen fürnemlich nüt vnnd gurzu erhaltung seis nes gefunds/welches dann billich nicht für ein geringer Nut folgehalten wers den/ Danngesundt seinnicht ein schlechter Schan/der sich vmb der ganken Welt Gut nicht erkauffen last: Kan aber etwan einer ein Roß selbst nit thum len/so hat er doch ein lust/wann er einem andern zusicht/der es wol kan: Dasi werwolt nicht einen lust haben/wanner ein solliches schönes Thier sicht/das sein ding sein artig vird wolthut? (Also hat auch Plato vird Secrates weiße lichin jren Politicis geordnet/daß man die jugendt nicht foll lassen muffig ges hen/sonder in einer stetten vbung deß Leibs erhalte/vnder allen vbungen aber Diese für die beste und nützlichiste gehalten/die zu Roß geschicht: Also hat auch der trefflich Philosophus Carneades gewölt/daß der grossen Herrn und Fürs sten Kinder fürnemlich under allen andern Rünften folten reitten lehrnen/Bit solliches auß dieser Brsach (hat er gesagt) wann sie andere Kunste lehrnen/so heuchelt manihnen offt darzu/gibet ihnen zuverstehen/sie kunden ein ding nur

gar wol/da aber offt weit hin ist/die Roß aber verkauffen kein Fuchkswantz/
sonder straffen einen/wann er den Sachen nicht; recht thut/er sen gleich wer er wölle/ werffen so bald einen Herrn von sich als einen Knecht. Wir sine en ben den alten Briechen vnnd Romern/daß sie kein Spectackel oder Schawspiel gehalte alzeit auch Roß darunder gehabt/grosse Hippodromos gebauwet/darinnen sie auch allerlen kurkweil vnd gerädigkenten mit Rossen getrieben/vnnd mit dergleichen Sachen einen unseglichen kosten lassen auszehen/ auß keiner andern ursach / Dann allein dem Volck oder zusehern einen lust vnnd kurkweil damit zumachen. Unnd wil es gleich darben bleiben lassen/ diß Sapitel darmit beschließen/zweiselt mir auch gar nicht/so einer disen Sachen wolt fleißig nachgedencken/er würde noch vil andere nutzungen mehr finden/ die mir vielleicht dieser zeit nicht sein eingefallen.

## Fon den Artzenepen / so von den

Rossen genommen / dem Menschen und Vieh mögen gebraucht werden.

Das X. Chpitel.



Von Argneyen genommen von

ALLO 35 wol in vorstehendem Capitel genugsam ger handelt worden/ von der Nuxbatkeit/ so von den Rossen here kompt/Also/daßich nunmehr wol vrsach hette/ ein end on dies De ser Materizumachen / vnnd weiter zuschreitten/so ist mir aber mittler weil das jenig auch eingefallen/was in obstehender Rubrica bearifs fen. Bin gleichwol in zweiffel/ob ich diesen Puncten anrühren solte oder nicht/Dieweiler den Medicis vielmehrzustehet /als mir / vnd von Rechts wegen/zu ihrer Profession gehört: Sohabe ich doch darfür gehalten/es mo. geeinseoweder fürbringen/was dem Menschlichen Geschlechtzu Nus vnnd gutem kompe / ober gleich kein Doctor. Derhalben so werden mir die Setren Doctores diß Orths verzeihen/bin sonst nicht gesinnet/ihnen gressen eintrag in ihrer Kunst oder Facultet zuthun. Bber dieses so hat mich auch bes weget / daßeben solche Materi der hieob getrattirten fast anhengig / vnd sols Ien von rechts wegen ben einander stehen / dann sie betreffen se ren nun so der Mensch von den Pferdeen gehaben mag/Und halte es darfür/daßmichtebu ein sonders Mnsterium oder Gehaimmuß sen/daß so viel guter Künsten von Diesem Thier herkommen/die man (in dergleichen menige) so bato ben keinem andern finden wirdt. Willderhalben von solchen Kunsten etliche anzengen/ doch mit dieser Protestation/daß man nicht solle vermennen/ich habe aus auß mir felbsterdichtet (danich hab oben bekandt / vaß foldes meiner Facultet nie sene) sonder ich habs von guten Scribenten zusammen getragen / sie beiffen gleich so viel sie mogen.

Wann man den Ropff von einer Stuten (versiehe das Gebein vom Ropff) in einem Garten an einem Pfal oder Stangen aufsstäcke / so gerafe alles das jenige desto baser/was im selbe Garten wächst/insonderheit aber/vertreibet es die Rauppen oder Ratzen/welches dem Kraut ein gar schäre

lich Onzifer ist.

Ein Schedelvon einem Ross auff einem Acker gelegt/machet densels

bigen gleichfals fruchtbar/beschüßet ihn auch vor gemachten Hageln.

So ist die Rossmilch zu gar viel dingen vnnd Kranckheiten sehrgut: Varro vnd Plinius schreiben/daß die Rossmilch gar wol purgier/vnnd das Sisst von einem Menschen treib/welches der Nicander auch affirmiert/doch daß die Milch von einer Stuten komme / so das erstmahl getragen habe: So schreibt Plinius auch/daß sie gar nühlich senzum Schlag/wann man die Testiculos von einem wilden Schwein dörre/puluerisier/ vnd in derselbis gen Milch einnemme: Also ist sie auch tresslich gut für den Wehetagen der Mutter/somans trinckt/treibt auch die todte Geburt von einer Frawen.

So eine Frauwgern wolt schwanger werden / soll man ihr Rossmilch zutrincken geben/doch daß sie nichts davon wisse/ so wird sie baid schwanger.

So ein Mensch den fallenden Wehtagen hette/soll man ihm Roßmilch eingiessen/sowird er erlediget. So einem die Nieren schweren/vnd das Enter durch den Harm scheins barlich herauß gehet/soller Pferdts Millich mit Honig vermischet/einnemsmen/das reiniget und heilet/vnd so die reinigung geschehen/soll man Kühes Millich darauff einnemmen.

Roßmillich in Wein getruncke/ift ein bewehrte Kunst für den Schlaus

genbiß/ond sonft auch für Wist.

Den Schaum vom Maul soll man streichen/auff die Aussetzige flecken

vuder dem Angesicht/cs hilfft.

Für die Schwindtsucht ist das beste und gröste mittel (dann es auch die hilft/anderen Leben man verzagt/oder kein Leben mehr zuverhossen) Wann man den Speichel vom Ross mit warmem Wein dem Kenschen eingibet/

dren tagenach einander/Marcelli verba.

Wann sich einer hat auffgeritten/soll er den Fuem auß desselbigen Roß Raul nemmen/so er geritten/sich darmit an dem verletzten ort salbe/so wirdt er alsbaid hanl/als wann einen ein Scorpson gestochen/ so hanlt in vasselbige öle wider/oder so er denselbigen Scorpson kan sangen/vnd auff der Wunden zertreib!/so geneußt er auch.

So einer die Bräumin hat/soll man den Fuem von dem Manleines Ross nemmen/ so da Habern oder Gersten gessen hat/dem Krancken den Mundt darmit wol außwäschen/vnd hernach lebendige Krebs nemmen/zersstossen/vnnd mit demselbigen Sasstabermals den Mundt außwäschen/ so

hilfftes.

So einer grossen Schmerken in den Ohren hat/sollman frischen Fuem einem Roß auß dem Maul nemmen/mit Rosenol vermischen/in die Ohren

gieffen/fobilifft es für folchen Schmerken.

Die Lungensüchtigen/ vund die stettiges Husten/ oder die Schwindtsucht haben/Die sollen den Fuem vöeines Pferdes Maul in einem warmen Wasser/dren Tagenach einander trincken/ es hulftegar wol/aber das Pferdt stirbet.

Soman einem Pferdt die Stül sticht/dasselbige Blut auffgefangen/

ond eingenommen/vertreibet die Würm.

Sv ein Roß Rech ist worden / soll min nemmen das Blut auß der Sporadern/mit Galtzvermengen/auff einen Stain streichen / vnd das Roß lassen aufflecken/es hilfst.

So einem die Hand sehr erschrunden/vnd offen seind/soll ers mit Rofe

blut salben/so werden sie bald hanl.

Soman ein Wunden oder sonst ein Schaden/es sen was da wölle/wil eizen oder offen halten/ Darzu ist das Blut von einer Stuten/soschon eine mal getragen hat/sehr gut.

Plinius saget / daß Roßblut sehr gut sene / die Gelbsucht zuvertreiben / wann mans mit Wein vermenget / einnemme / also ist es auch sehr gut / wann mans

#### Von Argeneyen genommen von

mans mit andern Arten nen vermenget / vnnd vber ein außgerencktes Glied

helt/stärcktes solches gar wol.

Welchem das Miltz verstopste/ geschwollen vnnd erhärtet ist/ Der solle zween Lössel voll gedörztes und puluerisierts Miltz von einem wilden Ross in

einem starcken Wein einnemmen/eshilfft.

So ein Kindt ben einer Frauwen abgestanden/solman ihr puluerisierts Milk von einem Roß einzeben/so treibt es das Kind von ihr. Eben diese würsefung thut auch/wann man ein Roßhüff brendt/vind denselbigen Rauch ein solche Frawschmeckt.

Soman ein Wehr ben dem Fewer läßt hikig werden/vund löscht solche In einem Roßschweiß ab/sowirdt sie hefftig vergifft/also/daß/wasi einer dar-

mit verwundt wirdt/manim das Blut nicht mehr stillen kan.

Roßschweiß mit Harm im Bad getruncken / machet daß ein Schlaug

einem auß dem Leib gehet/so eine darinnen were.

Bannman die Warken nimpt/so den Rossen an den vordern Füssen of berhalb deß Knies inwendig/vnno auch an den hindern Füssen worderhalb deß Knies / also auch unden in den Fistin wochsen (soman zu Lätein Lychenes nent) puluerisiert die gar klein/gibts einem vierkig tag nachemander in einem Wein oder Meth ein/so vertreibet es das Grieß/treibet auch ein todtes Kindt von einer Frawen.

Eben diese Warken puluerisiert/vnd in einem Essig eingenommen sind

sehrnützlich/wann einen der Schlag getroffen hat.

Soman diß Puluer von den Warken in einem dle / einem in die Ohren läßt/so vergehet ihm das Zanwehe.

Diß Puluer eingenomen/ist auch gut für allerlen bisse der wilden Thier/

es sen für ein Thier was es wölle.

Das Puluer von den Warken in Essig oder Metheingenomme/hilffe

Denen/so mit dem hinfallenden Wehetagen beladen.

Soman einem Pferdt den Kern außschneidt/soll man dieselbigen absschnitznemmen/vnd in einem Hauß an dem ort anzunden und brennen woes Rapenhat/so werden sie verlauffen.

Den Robhuff klein geschaben/mit ol vnd Wein auffallerlen Geschwer

gelegt/hanset sie.

Die Usche von einem Roßhüffmit dem Schaum deß Pferdts auß dem Maul aneinander gemenget / vnd auff die rotte Flecken under dem Angesiche gelegt/vertreibet es.

Gepuluer sierter Huff/ist gut für die Harmwindigen / eingenommen in

rottem Wein.

Die schnitt von einem Roßhuff auffglüende Kolengelegt / ein schwans ger Fraw darmit gereucht/treibet das todt Kindt von ihr.

Die Rosspüssen Aschen gebrandt/vnnd in Wein eingenommen / vertreis

bet das Grieß.

Wanneiner innwendig am Schenckelben den Gemechten Geschwer hat/ foll er die Aschen von gebrandtem Rosspüssemit der vnd Wasser an einander gemenget/darüber legen/oder aber mit dem Blut von einem Bescheller sals ben/so bricht das Geschwer aufs/vnd würdt hail.

Die Aschen von einem gebrandten Rosspuff/mit dle vund Wasser aneins

ander gemacht/vnd auff die Kröpff gelegt/vertreibet es dieselbigen.

So einem die Fersen erfroren vnnd auffgebrochen/sol er Bärenschmaltz nemmen/vnd puluerisierte Roßtän darein mengen/vn darüber legen/sohens let es wider.

Bann einer im Schlafffast schnarchet/soll man einem die Zan von einem Hängst under den Ropffoder Rüssen legen/so wirdt er nicht mehr also schnars

chen.

Wannein Kindtzu den Jaren kompt/daßihme natürlicher weiß angeafangen die Zän außzufallen/soll man ihme Roßzän anhengen (wie man etawan auch Wolffstän also pfleget zugebrauchen) doch von einem järigen Vollen/sofallen ihm die alte Zän desto bälder auß/vnnd wachsen andere desto bälder auß der an die statt.

Die Zanssoman die Jungen nennetswann sie den Rossen außfallensdoch daß sie die Erden nicht berühren / Vertreiben das Zanwehes wann man den

bosen Zan darmit berühret.

Gepuluerisierte Roßzän in rottem Wein eingenommen/ist gut für die vots

te Ruhr.

Em Roßzangepuluerisiert/nimbdessenzwendrittheil und ein drittheil Blenweiß/vund das weiß von einem ungelegten En/mach ein Psiaster dars auß/legs auff de Schade/da das Gliedwasser gehet/es sen Dieh oder Mensch/laß also liegen/es stillets.

Soman einem Roß andere Roßzän anhenget/geben sie demselbige Roß

krafft/daß es im Lauff und sonst an der Arbeit nicht bald geligt.

Die Roßhaben im Hertzen ein kleines Bainlein/wie ein Hundtszan/ist gut die Zan darmit zustüren/wann sie einem wehe thun.

Einen frischen warmen Roßzürch auff eine frische Wunden gelegt/fillet

das Blut.

So ein wüttiger Hund einen gebissen/ soll er Roßzurch mit Essig anmas

chen/vnd vber die Wunden legen.

Wann man ein Roßzürch brendt/vnd dieselbigen Aschen in einem Wasser einnimpt/stillet die Ruhr: Oas thun auch die Roßzän/wann mans pulueris siert/vnd wie vermeldt einnimpt: Item/die Rehnvon einem Ross/hat auch dieselbige frasst.

So eines auch die Geelsucht hat/soll man ihme ein Zürch von einem Vol-

#### Von Arkenenen genommen von

len/der noch fauget/in einem Wein eingeben/wirdt er am dritten Taggefundk

werden.

Soman den Zürch nimpt von einem Pferdt/das lautter Habern isset/ baisse den ein in Wein mit ein wenig Muscatnuß/wol außgetrucket/ vnd ges truncken/ist ein gut Remedium für die Grimmen/auch für die Ruhr: Etliche brauchens auch für die Bräunnin in Haußwurk Wasser oder dergleichen eins gebaisset/wol außgetruckt/ vnd getruncken/ist vber die massen ein gutes ding/ vnd offt probieret worden.

Dieses ist auch gut für die Pleresin/nemlich acht untz Noßzürch/wie hie oben vermeld/in einer halben Maß Weingesotten/auff den halben theil/sol-

ches getrucken/hilffe gewiß.

So einen ein Scorpion gestochen/soll man ein dürren Roßzürch von einem Waydross in Wein wol einbaissen/ vnnd zu trincken geben / ist fast gut.

Gedörzte Roßzürch stillt das Blut/wann mans in die Wunden wirfft.

So einem die Nasengar hefftig blutet/sol man einen frischen Roßzürch nemmen/denselben wol außtrucken/ vnnd in die Naßlöcher thun/so gestehet das Blut.

Godas Blut auß einer Wunden fleußt/vnd nicht bestehen wil/sol man einen Roßzürch sampt Enerschalen mit einander brennen/dieselbige Uschen in die Wünden streuwen/so gestehet das Blut.

Der Safft auß Roßzurch getruckt/vnd in die Ohren gelassen/vertreis

bet den schmerten.

Den Roßmist angezündt/vnnd ein schwangere Fraw darmit gereucht/

treibet das todte Kindt vonihr.

Den Safft auß Roßzürchaußgetruckt/alsowarm ein ziemlich Gläße lein außgetruncken/zu drenmahlen auff dren Tage/istofft bewehret für die Bräumin.

Die Erden so man find den Rossen under den vordern Ensen/dieselbige mit Wein vermengt/und dem Roß eingegossen/treibt den verhaltnen Stall.

Wann ein Noß mit Erden einbaldt/ wie dann offt zugeschehen pflegt/ wann weich Wetter ist/dieselbigen Ballen auffbehalten/ und so dich der Sus sten anstößt/und du kanst gedencken/wo hin du disen Ballen behalten/so vers gehet dir der Susten.

Die Nieren von einem Pferdt gedörzt/vnd puluerisiert / eingenommen

in Weln/ist gut ad potentiam excitandam.

Die Faistin von einem Roß angezündt/vnnd einer Frauwen under die Nasen gehen lassen/die ein todts Kind ben shr hat/es treibts von shr/oder aber sonst die Nachgeburt/so sie von einer Frawen nicht gehen wolte.

Das Marck von den Rossen/ist gut zu den gelämboten und verstarres

ten Gliedern.

3tem/

Item/soein Menscherkrummet am Half oder Rückgradt.

Item/ wann der Kram einem das Maul verruckt.

Die Leber von einem Pferdt/vund puluerisiert in einem gutten Wein Goch mit Wasser vermischt) eingenommen/hülfft denen/sojr Leber versehrt/

daß sie nicht weitter schadhafft wirdt.

So man ein gedörte Roßzungen in einem Wein einbaißt/darab trins rket/istes fast gut/wann einen das Milk hackt/vergehet es ihm alsbald dars won: Etliche sagen man sol die Zungen puluerisiern/vnd gehörter massen eins nemmen/so folget ebenmessige würckung.

Wanein Kind ein Pferdauff das Maul kust/so wirt im kein Zan mehr

wehe thun/vnd das Kind wirdt auch kein Ross mehr beissen.

Rossleder gebrandt/vnd zu puluer zerrieben/mit Wasser angemacht/vnud auff die hitzige Geschwer gelegt / kuhlet es vnud vertreibet auch den Schmerken.

Soman den Schopff von einem Hängst zu Puluer brendt / dieselbige Uschen mit Beinessig angemacht/vnd mit einer Baumwol auss ein Bunden

gehalten/stillet das Blut.

Einen Rosseschwantz sampt dem Haar an ein Thur gehefft/verhindert daß die Schnacken und Muckennicht in das Zimmer fliegen.

Roßharm vermengt mit dem Wasser/darinnen die Schmid die Ensen

ablöschen/ist gut getruncken/wann einen der Schlag getroffen.

Roßflaisch in einem Wasser wolgesotten/dieselbige brühe Pfinnigen Schweinen gegeben/machet die gesundt.

In was großen Würden vor vralten zeiten/die Rosswedelgehalten worden/vnd die Kriegsleut ihre Sälmlein darmit geziert/ist vnnoth zuerzehzen: Und seind diß also die Urkenenen oder Künsten/so von den Pferdten dem SNenschen und andern Thieren mögen zu guttem kommen/ vnd mich für gut angesehen allhie fürzubringen/ damit man nicht vermaine/daßein Rosszso gar ein schlecht Thier sen/sonder daßes dem Menschen in viel weg kündenus

gen: Mir zweiffelt auch nicht / so einer baser wolte nachsuchen/ fals ich wolgethan/er würde deren noch viel mehr finden/Wir wöllen vns an dies sen benügen lassen.

G tij

Don

### Von Lands arten in welchen Son den Sossen/sonach eines seden Landts art fallen.

Das XI. Capitel



In dieser Materi/were gleichsvol auch vil zu handeln/memblich an waß orten vand enden der ganken weitten Welt vor vraltenzeitten für gute Roßgefallen/das fündte ich wach gar wol vad vberslüssig (wie mich gedüncht) auß den Historiss hefür bringen: Aber wann ich die gründtliche Warheit soll bekennen/so kan ich nicht gedencken/warzu solches dienstlich oder nützlich: Dann was hilfst es vas ben diesen unsern zeitten/oder auch in diesen unseren Landen/daß vor zwen tausendt (minder vad mehr) Jahren in Arcadia/Arginis (Kepidauro/Pletolia/Acarnania/Ehessalia und dergleichen weit gelegnen Landen/gute Rossz gefallen (wie dann gantz groß Greeta den Ruhm darvon gehabt) und vielleicht noch geschehen mag / aber doch von dannen derselbigen teine nimmermehr zu uns komen/ja uns kaum ihre Namen anderst/als durch die

die Historias bekandt? Wie dann auch keinem weder rähtlich noch thunlich in dieselbige Land zuziehen/vmb Roß einzukauffen/vnnd herauß zubringen: Es ist sonst gleichwol der gemaine gebrauch / Wanneiner ein Rosz gern theuwer wolt verkauffen / so gibt er zuverstehen/es komme gar auß einem fernen vund vnbekandten Landt her vermainet/es solle darumb desto besser vnd desto verz

fåufflicher sein/swelches aber offt weit fehlet.

Derhalben / so will ich dasselbige gante weitlaufftige Werck auff ein ore stellen/vñ allein von den jenigen meldung thun/sozum theilzu vns gebracht/ vnd dann auch zum theilhen vns fallen vnd.erzogen werden: Under densels bigen Rossen fallen nun erstlich für die Eurstischen/vnder wellichem Namen dann ein grosse vnaußsprechliche mennige begrieffen/ Nemlich/alle die ihenis gen/so in denen Landen fallen/welliche dem Eurcken underworffen seind/Die heissen wir alle miteinander in gemäin / ohne einigen onderschied / Eurckische Ross: Derselbigen Landt aber seind viel / vns auch mehrertheils vnbekandt vnd vnerfahren / daß keinem auß vns / ja auch den Türcken selbst/müglich ist/ solche Roß in specie oder underschiedlich zuerzehlen / vñ noch viel minder zuers fennen/auß was Landten ein jedweders sen. Dann ich hab viel kleiner/schwas cher/schmaler vnd loser Eurckischer Roß gesehen/die zu einem thun gar nichts wehrt/fonder allein von wegen jrer zärtin vässubtiligkeit anzuschawen/gleich als solte man es von zier wegen / an eine Wandt malen /oder in ein Zapeceren würcken: Hergegen/so habe ich viel hocher/langer vnnd gar schmahle Schimel gefehen/die dermassen mit den langen Bannen von Salfen durch einander gaugglet/daßkeiner keines augenblicks seines Halß sicher auff inen gewest/die halte ich zu einem thungleich so hanloß/als die ersten obenvermeldte/aber der ziemlichen und nidertrechtigen/die brent von der Bruft un Creut/wolunders setzet/vnd doch gering von Kopff vnd Half/wie ichs dann gern haben wolte/ Deren habe ich gar wenig gefunden/ vnd ob ich schon etwan eines derselbigen. antroffen / so ift es mit Geldt nicht zubezahlen gewest: Somangeln sonst auch allerlen gute Rossinicht/welche in Sclauonia//Crab. ten/Albania/auffdem Karft/Wallachen und dergleichen halb Orientalischen und halb Septentrios nalischen Landen (gegen unserer Landtbart zurechnen) fallen un erzogen wers den/doch von Eurckischen Beschellern/solliche passieren ben uns auch alle uns der dem Eurckischen Namen/sie seind auch zu der Arbent vund Kriegswesen sehr gut/iha viel besser/als die gemaine Eurckische Ross. Ich befinde aber/ daß under allen Eurckischen Rossen fürnemlich dreverlen seindt/welliche ins sonderheit hoch zu halten: Erstlichen aber / seindt die Persianischen / so in Persia fallen/vñ ob wol dasselbige Land dem Türcken'nicht/sonder de Sophi gehörig/somögen sie doch diß orts wol under die Eurckischen Rosszgerechnet werden/weil sie durch die Eurcken / oder sonst durch mittel der Türcken zu vns kommen / Diese seindt fürtreffliche Pferdt/dergleichen in den gantzen Driens talischen Landen nicht gefunden werden/Dann der mehrer theil kommen auß Snedia!

#### Von Landts arten in welchen

Media/in welchem Landtein sonders ort/soman Campum Niseum nennt/ wie Herodotus im achten Buch fagt/alda wachsen grosse starcke Roß / brait von Brust vind Creutz (wie dann auch die Persianer gar sehwere Rustungen führen/starcke Harnisch für ihre Personen/auch auss den Pferdten Barschen nit minder als die Neapolitanischen oder Frankosischen Guriser)seind selten verschnitten/ darumb sie dann auch zum Krieg für desto tauglich er gehalten werden: Es kommen aber deren gar wenig auch gar selten zu vns/ vnd wer ein folches Pferd bekompt / der mages wol auffheben / vnnd ihm lassen lieb sein/ Dann sie sind resch/fraidig/starck/ arbeitsam/vnnd haben in summa alle die Tugendten/die ein Kriegsroff haben solle/allein sie sind etwas ontreum im Stall beissen gern: Unnd gleich wie wir Teutschen etwan den Eurekischen/ Spanischen/Neapolitanischen vn dergleich en außländischen Pferdten nach trachten/also trachten eben die Eurcken selbst nach diesen Persianischen Ros sen/vnnd so sies vmb das Gelt kundten bekommen/so bezahlen sie es gar wol/ dann anderer gestalt bekommen sies nicht liederlich/mussens nur sonst mit der Faust von den Persianern erfriegen.

Zum andern/find die Urabische und Urmenische Pferdt (welches schier ein ding ist) dieses sind auch gar gute Pferdt/kommen aber gleichsfalls wenig oder selten zu uns/werden von den Türckischen Herrn in ebennussiger Repubtation gehalten/wie die Persianischen/eskompt auch ihr erster vesprung von den Persianischen Rossen her/wie dan Armenia, vtraque Urabia und Persia aneimander ligen/allein das der Sinus Persicus zwische Persicam un Arabiam vtranque liegt Diese Pferdt gebüren de gemainen Türckischen Rrigsman gar selten/müssen nur durch großen Fauor der Baschen/oder sonst an einer Schatzung eines guten Türcken (gleichtwol theuer genug) oberkommen werden: Diese Ross sind nit sostarckals vie Persianische/aber viel Udelicher und bessers Mauls/insonderheit aber lauffen sie sast wol/vnsind ster Schendel gewisser/als seine ander Türcksche Ross, sind gar frumb und sansstmusche

tig/lassensichnicht so bald erzürnen/als die Persianische.

Zum dritten/sind die Norischkische Pferdt/so auß Affrica kommen/ vör von dannen in Italiam vbergeführt werden/ von dar sie auch hernach zu vons kommen: Und ist zuwissen/vaß ein großer vnterschied ist wissen den Arabischen vnnd den Morischkischen Pferdten/ das melde ich darumb / daß ich wol waiß/daß in gemain kein vnzerschied under ihnen gemacht wirdt/ sonder man vermaint es sen alles ein ding/ wann man aber nach dem Land wird sehen/so wirdt man besinden/daß gar viel hundert Meil Arabia von Barbaria liegt/ vnnd daß Arabia gantz Orientalis in Asia/vnnd Barbaria meririonalis in Assica liegt/ von dannen diese Moren Pferdt oder Barbari herkommen/ die sind sast klein/doch arbentsam/thauerhasst vund mögen viel lenden/sind vorder resch/vnd beharren lang in srem lauss/sind gar köstliche gute Ross/vnd so sie die größe hetten/ wie etwan die oberzehlte/ tönte im einer nicht wol bessere

Pferdtzum Krieg wündschen/eshaben auch die alten viel auff diese Rosszes halten/vnd hat sich gank Ufrica irer berühmbt/also/wann sie dasselbig Landt haben wöllen abmahlen oder bedeuten/ haben sie ein lediges Rosszemahlet/ dardurch sie Ufricam haben wöllen zuverstehen geben (wie auch Egyprum durch ein Crocodilum) also sind mans noch heutigs tags auff den alten Psendingen von Gold/Siber vnnd Kupffer/vnnd ich deren etlich habe/sonderlich von dem Kenser Hadriano: sürnemlich sind sie beherkt vnd frandig/ vnd under allen Rossen allein die/so das geschren der Löwen mögen leide/darab sich doch sonstalle andere Rosszentschen Auß diesen oberzehlten Brsachen sie auch von den Eurcken (welliche dann alle shre Sachen nur auff die geschwindigkeit richten) in großen Würden gehalten werden/diese Rosszwerden insonderheit geslobet/daß sie gar gelirnig/vnd dem Menschen sheuwer sind/vnd wirdt von shenen geschrieben/daß man inen vor saren sein Gebisszhat eingelegt/sonder man habe sie mur mit einer Ruthen hingelantet wo man habe gewölt/ daß sie hinges

hen oder lauffen sollen.

Dieses sind also (meines erachtens) die fürnemmeste und beste Ross/so von den Türcken/oder besserzusagen/auß den Orientalischen unnd Meridios nalischen Landen zu vins gebracht werden. Dann was sonst die gemaine Eurs ckische Pferdt betriffet/daist auch guts vnd boß durch einander/vnnd so einer ein guts antriffet so find er dargegen zwantzig vund noch mehr/so frumb vund lant/mit Vallen/Spatten/vnnd dergleichen Sachen dermassen behafft/daß sie eines sulection Schatzwehrt/vnnd sind die guten Ross ben den Eurcken gleich so wol Wildepret worden/als ben vns/Wiedann alles guts vberall in der ganken Welt abnimpt/vnd hergegen alles vbel hauffensveiß herfür kommet: Aber in vuserer Landtvart seind einem die Türckischen Ross nicht vielnütz/taugen nur für groffe Herrenzu einer Zier/onnd daß etwan einer zu fürfallender gelegenheit) einem die Fersen sicher zaigen mag: Sie kundern die Ralte vnnd die rauchen Lüfft/tieffe vnnd bose Weg nicht leiden / lauffen ihnen die Füß oder das Geäder alsbald auff/vind wann solliches geschiche/ so thun sie einen stoß in den andern/daß sich einer alle Augenblick beforgen muß/er stes he under dem Pferdt auff/sie bleiben auch in die Harr selten gut ben uns/macht die Wart/Und daß man die Waid (wie sie es gewohnet/ vnnd man ihnen alle Frühling pflegtzugeben) ben vns nicht gehaben mag/Wie dann sonst auch viel guter Roßben vns durch das Graßgeben verderbt werden von denen/dices nicht besser wissen noch verstehen/sonder vermainen/es sen das Graßben vus gleich so gut/als in den haissen Landen/welchs dann weit fehl: So sind sie auch gewöhnlich hartmäulig/ob aber solches auß gewonheit ires langen lauffs/oder von wegen der schwäche oder stärcke deß Rückens herkompt/ Das kan ich meis nes theils nicht für gewiß sagen/Danvnterschiedlich hab ich von guten Reuts tern darvon boren reden/vnd doch fein entlichen Beschluß darvon machen/es läßt sich hin und wider disputiren: Wann aber ich meine Rainung darzu solte vermels

#### Don Lands arten in welchen

rermelden/fo wolte ich sagen/daß nicht auß stärcke/sonter auß schmächin deß Rückensgeschehe/Dann so sich ein Ross schwach im Rücken empfindt / suche essein Haab im Maules gehört aber nicht daher. Nach solchem haben wie die Spamsche Pferdt/deren sind auch zwenerlen/darvon dises Orts meldung au thun (dann was sonft die schlechte Pferdt betrifft/die wil ich jelzt also bleiben lassen/es wurde sonft gar zu lange werden) Die ersten nennet man Geneten/ dieses seind gar schöne/Adeliche/zarte Ross/nicht fast hoch/aber von Brust ond Creuk/auch sonst von allen Gliedmassen gar wol geformieret/von Kopff ond Halfgar auffrecht/dermassen/daßich nicht wol wüste/ob man auch ein Roßschöner mahlen oder machen kundte Hauffen vber die massen wel/mögen sich mit den Morischtischen Pferdten wol vergleichen/ allein daß sie bober und viel fläcker gesetzt sind/Wie sie dann auch von den Morischtischen Pferde Dann vor der Zeit/vund noch zuvor als Kenser Carl der ten herkommen: Fünffte/2c. für Algierzogen / hat man gar schöne vnnd starcke Epanische Pferdt gefunden (wie es dann noch heuttiges Tags in Spania geflagt wird/ daß im selbigen Zug der Kerrn von den rechten alten Epanist en Rossen ges blieben) nachmals hat man angefangen mit den Morischen Pferdten zus beschellen/dardurch die Roß'also bastardiert/vii hernach vmb so viel desto flete mer aber desto adelicher värescher worde/als sie zuvor gewest: Die andern heisk man Villanos/das sind farcke vund ziemlich grosse Roß/sind gleichwolnit so zartnoch so schön/als die Geneten/von dannenher sie auch Villanos/vnd nie darumb/daß Baurn Roß senen/genennt werden/aber zum Krieg und zu der Arbeit sind sie viel besser'als die Geneten: Und mit fürtzvon den Spanischen Rossen zu schliessen/so sind sie in gemein fast gut zu Krieg/starck/frendig/trew/ resch/eines guten Mauls/vnd meines crachtens / so vberireffen sie alie andere Roß die mir bekandt sind/dann von vnbekandten sächen weiß ich nichts zusas gen. Und ob wol solches durch ein groffe anzahl der Scribenten fundte probles ret werden/fo wil ich doch dieseibigen alle fahren lassen/ vnd mich auff vie Exs perients (quæ rerum est magistra) gezogen haben/onnd so einer andere Ross aegen den Spanischen wirdt versuchen / wirdt ers also befinden : Ich halte allhie nicht von nöhten zu sein zu erzehlen/an was orthen vund enden / man in Spania diese Rossziehe/dann derselbigen sind eben viel/aber in Anddlugia fallen die besten/so ich aber eines darinnen solte kauffen/wolt ich trachten nach einem/so in den Gebirgen/alszu Martos/Jaen/vnnd dergleichen Bürgie gen Orthen gefallen were / ob mans gleichwolfn der extremedura / als zu Xes resschöner findet: Unndist fürwahr höchlich zuthauren / daß man diese gute Rossalso gar lässet abgehen/ wie ich dann wol weiß/daß sie nun innerhalb funff vnnd vierkig Jaren dermassen in ein abnemmen kommen / daß jekundt einer groß Glück muß haben / wann er ein gutes Gliedgant Ross; (auch darinnen im Landt) omb etlich viel hundert Ducaten bekommen mag: Innd so dann die Königliche Würde auß Spania nicht selbest ein ansehenliches Geffine Gefüt von etlich hundert Stuten vor wenig Tharen zu Sordoba auffgericht hette/fo were man nunnehr fast von aller Pferdzucht drinnen kommen. Dan weil höchstgedachte Königliche Würde/auß hochbeweglichen Brsachen (daß folliche kurszweil deß Jars etlich viel hundert Personen in Spania gekost hat) das Ochsen oder Stiergejaid durch gank Spania gar abgeschafft (gleichwol nicht ohne vnwillen der Kitterschafftsim Land/die ein sondere und schier angeborne Lied zu dieser kursweil haben dardurch auch alle Ritterspiel/sonderlich aber das luego de Cannas (welches fürwar ein schöns/Avelichs vn kursweiliges Ritterspielist gar zergangen/Dann der mehrer theil vom Adel und and dere grosse Herrn/auß ermeidter vrsach/sich der köstlichen Roß nicht mehr gesacht/sonder sich auff Esel vnnd Riepper begeben/die in ein solchen wehrt seind kommen/daßich selbst mit Augen gesehen/daß ein Edelmann eine Tennischen Apssetzumen Riepper/allein under der Decken zu reitten / vnnb dren hundert Ducatenkauffe hat / darumb ben uns heraussen seiner sechtig Thaler geben

hette/Dargegen sind die andere gute Roß in abfall kommen.

Nach diesen Spanischen Pferden kommen die Italianischen/dereissind auch gar viel und von mancherlen farben/ist auch an ihrer gütin nichts zuverschlagen: Dann weiles eben viel lange Jar aneinander frarcke Krieg in Jealla bin vn wider an outerschiedlichen orten gehabt/wie gleichfals auch in Francks reich (in welchen Landen es dann eingar schlechte Roßzucht hat/Und dise Nas tion sich derhalben fast der außländischen Roßbedienen/ vnd sie auch omb so vildesto baß bezahle muß) also hat man an dern orten der Christenheit auch nicht gefenret/ sonder das Kriegswesen ist vberal statlich im schwang gangen/ also/das schierkein Winckelsoklein/der (leider) durch Kriegnicht sein heimges fucht worden/onnd wil noch kein endt nemmen: Welches dann sonder zweif. fel auß verhencknuß Gottes vndzustraff onserer Sunden geschicht (der 2116 måchtige wölle einest seinen Zorn von vns abwenden/vnd vberall guten langs würigen Frieden verleihen) von dannenher ist man vmb viel Rost kommen/ Unnd auß sollicher Brsach seind die Roß hernach in einen großen auffschlag oder theure gerahten/dardurch nicht allein viel Fürsten/Grauen/ Herrn vnd vom Adel/sondern auch sonst andere schlechte Leuth in Italia bewegt worden/ sich auff die Roßzucht zubegeben.

Erflich darumb/daß sie selbst für ihre Personen Kriegsteut seind/einen grossen lust zu der Reutteren haben/dieselbige Kunst auch am basten/für alle andere Nationen verstehen und fünden/wie sie dann auch (die Warheit zu bestennen/von inen den Italianern herfompt/ und in die andere Länder der gansten Shristenheit/gleich als außeinem Brunnen gestossen/insonderheit aber von den Neapolitanern/welliche sich jederzeit der guten Ross bestissen/ unnd sich deren berühmpt haben/ so hoch/ daß auch in dem Königlichen Gigel des selbigen Königreichs die Bildnuß deß Königs aussenem Ross sie nach ihre Ross ben oder gestochen ist. Und dann zum andern darumb/daß sie auch ihre Ross

#### Von Lands arten in welchen

pol verkaussen/vnnd einen guten Nuk (der niemands erlaidet) darben gehabt haben/sintemahlen schier keiner gewisen / weder in Teutsch noch in Wisch Landt/der nicht getracht hab nach einem Ross/daß auff die Italianische Mas nier were abgericht/insonderheit in Franckreich/da hat dieselbige Nation großsen vnkosten auff frembde Rosszewendt/vermassen daß nichebaldt in einem Landtschöner noch baß abgerichtete Rossz von allerlen artzu sinden/als eben in Franckreich (ich rede gleichwol vonzeiten des Königs Hainrici primi, als ich in Franckreich gewesen/es mag vielleicht seider ein anders/aber doch zubes sorgen nicht besser worden senn/wie vielleicht zuglauben/daß die bella intestina keinen nutz bringen/darvon sind die Lücher voll wie dann dieselbige Es delleuth sass alle Kriegsleut sind/ wohl reptten kündten/vnd sich hesstig mit

Reutteren delectiern.

Gleichfalls ben vns Teutschen sind die welsche Roßauch in Rtimation kommen/dann nach dem vnsere alte Ritterspiel mit dem krönlin/scharpff vnd dergleichen Rennen haben abgenommen (wie wir es dann zu dieser zeit schier gar verloren) und hergegen die Welsche renen uber die Pallia/zuder Quinta\* na vnnd zu dem Ring auffgestanden / da hat man auch angefangen / sich der Welschen Roß vnnd der selbigen Reutteren je langer und mehr zuachten vnnd zugebrauchen/dardurch vrsach geschöpfft worden/den elbigen Welschen Rossen desto mehr nachzutrachten / da ihnen doch die alten Teuischen nicht viel nachgefraget/sonder sich ihrer Roß beholffen/vund dannocht in den Zurnies ren vnnd anderen Ritterspielen frembden Nationen nichts bevor geben: Qluß diesen gehörten vund andern Vrsachen mehr/sind in Romania/auff den Bos lognesischen/ vnnd sonst hin vnnd wider in Lompardia (wo man nun ein wes nig einige gelegenheit darzu ersehen) vnsegliche viel Gestüt auffgericht word den/also/daß schier kein Fürst oder Herr/sondern schier kein Edelmann gewes sen/der nicht sein eigen Gestüt gehabt welliche alle insonderheit zuerzehlen/ sst mir vnmüglich/auch meines erachtens von vnnothen/ seind auch seider der selbigen Zeit fast abgangen: Aber das mag ich wol sagen / das man auß dens selbigen Gestüten/sogute Ross da due selle-wie mans nennet/das ist/mittele messige Ross/hat gefunden und zum theil noch/ die mit den Neapolitanischen wolzwergleichen/dannsie denselbigen in nichten bevor geben: Ich wilaber dieselbigen allerdings fahren lassen/vnnd allein von den ihenigen sagen/die ind sonderheit den Ruff vand Ruhm vor allen andern haben/ von denen auch am mainsten zu vns auß Italia herauß kommen / vnnd vns vmb so viel desto baser bekandt seind. Diese seind erstlich die Reapolitanischen/ die haben niche allein ben den außländischen Nationen/sondern auch in Italia selbst das lobe/ daß sie besser sollen sein/als andere/so sonst hin vnnd wider (wie vermeldet) in Italia fallen: Ich hait darfür/daß solches darumb geschehe/daß diese Neapolitaner fast durchauß in dem ganken Königreich/an Gebürgigen orten fals len/vnnd allda erzogen werden/welches gleichwol ein groffer vortheil/vnnd fain

Pain zweiffel zuhaben/ daß die Gebürg Ross allzeit (wie dann von diesem Puncten hernach an seinem orth weiter soll anzeigung geschehen) besserwers den/als die in ebenen satten Landt fallen/vnd darinnen erzogen werden: Dem sen aber nun wie ihm wölle/so haben dise Reapolitaner der gütten halben/ den Ruhm bekommen/den wil ich inen meines theils auch sassen aber in der u ars heit/so gibet es in gemain viel größer Schimel under inen abe/ und wan man nicht so große Ruhe und Arbent an sie legte/ wie man dann thut/so mag mir einer glauben/daß deß ruhms so viel nicht sein wirdt.

Dieser Neapolitanischen Pferdt aber seindt auch zwenerlen/die einen heißt man Sorferi/ die seindt gar grosse hohe Rosse werden allein gebraucht von den Rürisern vnder die Barschen/kommen den mehrertheilauß deß Rödnigs Sestüt/vnnd weil sie sonst in ander weg so gar unbrauchsam von wegen shrer grösse/hat man angesangen/hrer nicht viel mehr zuachten/seindt saß gangen/allein in des Röniges alten Gestüt bisher also erhalten worden/vnd werden in Italia dieserzeitschier ammeisten gebraucht in den Carreten/Wie man dann zu Rom unnd anderen Orthen in Italia sehen mag: Borzeiten aber/vnnd eh das Handgeschüß so gar gemain ist worden/haben diese Pferdt gewaltige Thaten gethan/wie man dann in den Neapolitanischen und Frankösischen Sistorise sindet/dan ein Ordtnug (es sengleich zu Rosseder zu Tuß) zutrennen/da sindet man ihres gleichen nicht/wie dann ein jegklicher wolzuerachten/ was dieser Pferdt ein oder zwen tausendt für ein Plak in einem Heer machen/wo sie mit einander einbrechen.

So man nun diese Ross zu dem Thumlen abrichtet/insonderheit aber zu dem hochem thumlen/welliches sie à tutto acre nennen/werden sie gewalstig/Dannesist nicht wol gläublich/was große unsezische stärcte sie haben/sich habe deren viel gesehen/die zehen/zwolff/vnd noch wol mehr spring gleich auff einander gethan/vnnd so hoch/daß sich einer nicht genug darüber köndte verswundern: Ben vns Teutschen aber (nach dem unser Rriegswesen beschaffen/vnd alles gerichtet auff das Handtgeschütz/ sogibet es wenig Schlachten ab/aber wol gute starcte Scharmüßel) werden sie wenig geachtet/dann allein etswan von großen Herren vnd Potentaten/die sie köstlichschmücken/vnnd die Edlen Rnaben darauff seigen/geben under einem großen Haussen der Ransisgen ein schöne herrliche Zier: Diese Pserdt so auß des Königs Gestüt sallen (wie dann auch alle andere/so daselbst herkommen) und auff der lincken Seitsten den Brandt haben/seind auß Calabria/die sin aber auff der rechten Seitsten den Prandt haben/seind auß Calabria/die sin aber auff der rechten Seitsten haben/seind auß Ipulia/man wil aber die Calabresische für besser halten/auß was vrsach/das weiß ich nicht.

Das ist so viel hat mögen gesagt werden/von den ersten Neapolitanische Pferdten/als nemlich/von den Corsieren: Folget nun von den andern/so man da due selle oder mittelmessige Roßnennet/deren seindt auch wol zwegerlen/

#### Von Lands arten in welchen

die einen heist man Beneten del regno, von deßwegen/ daß sie von Spants scher art herkommen/Wie sie dann auch den Spanischen Rossen gar ähnlich/ also daß man schier nicht von einander kenen kan/sind in der warheit gar kösts liche gute Ross/nothlendiger und stärcker als die Spanische/werden auch im Landedrinnen hoch geacht/mehr als alle andere Ross/so drinnen fallen: Die anderen aber sind sonst seine starcke mittelmessige Pferdt/deren auch viel in Apruisonnd anderer orten mehr/sonicht allein auß deß Königs Gestüt/sons dern von vielen anderen Fürsten/Grauen/Herrn vn vom Adel/in groffer mes nig erzogen /vnd mit deß ihenigen Herrn Brandt bezeichnet werden dem das Gestüt zugehöret/von welchen zeichen Unno 1569. ein gedrucktes Büchlein. außgangen/darinn solche Brandt/onnd ob dieselbigen Gestüt gut oder bois/ gesehen mag werden/ sampt srer Herrn Namen/vndist danocht kaum der hal be Theil in dasselbige Buch kommen: Diese Neapolitanische Rossingemain geben gute Kriegsroffs/man mußihnen aber wolzeit zum abrichten/ vnnd sie zu jren Jahren kommen lassen: Dann in gemain haben sie selkame sturmische Röpff/ vand so sie versvundt sverden / erzürnen sie sich hefftig/dörffen so balde mit einem in die Feindt/als in die Freundt lauffen/ sein gefährliche Nost, bis sie wolfhralter erraichen/so thun sie alsdann auch was sie thun follen/ Bind die Neapolitanischen Bereutter nennen sie felbst noch Vollen/wann sie schon sieben und mehr Jar alt seind/ wie sie dan auch von Natur spatte Roß seindt/ weren aber darnach umb so viel desto långer.

Nach diesen Neapolitanischen haben den Ruff die Mantoanischen Pferdt/darunder findet man auch allerlen sorten oder Corsier/ Eurcken/ Ges neten Barbaren: Dieses Bestüt hat der Herhog Franciscus Gonzaga auff gericht/vnd darauff viel Rosten/Mühe vnd Arbent gehen lassen/ vie Stutten vnnd Bescheller gar auß Eurcken/Barbaria vnnd Spania herauß bringen lassen/allerlen sort viel guter köstlicher Pferdt gezogen/Wieman dann heuts tiges tags noch schen mag/Dann dieselbige art noch vorhanden/ vnd werden viel guter Roß allea noch heuttiges tages geziehlet: Diese Pserd (ein jegliches in seiner art) sind fast schön/werden insonderheit gelobet/daß sie gelirnig vnnd gehorfam sind/Dann weil sie in einem ebenen fatten Landt fallen und erzogen werden/so haben sie die stärckenicht/wie die Neapolitaner/ welche fast durchauß an Gebürgigen orten fallen / Darumb sindt sie auch nicht so widerspens nig/sonder ergeben sich lieber in die Zucht / vnd in deß Menschen Gehorsam/ von dannenher auch der fürtreffliche Renfer Carl der Fünfitze mehr auff dies se Pferdt gehalten/alsauffalle andere/sich deren in Kriegsläuffien allezeit für sein Person bedienet/dann zu einem thun ein gehorfam und willig Pferdt am tauglichsten.

Dieweil aber von den Corsieren/Eureken/ Spaniern vnnd Barbas ren hie zuwor die notturfft habe vermeldet/was art vnd Condition ein jedwes ders sen/søgeduncket mich von vnnoten solliches diß orts wider zureperieren/

Dann diese Mantuanische Ross/ein sedes in seiner art/haben eben dieselbige Natur und Engenschafft/wie bieoben von einem jeden insonderheit vermeldet worden: Damit wil ich also von den Italianischen Rossen beschlossen haben! väletund auff unsere Teutschen komen/deren dan auch nit ein geringe anzähl. Vor vralten zeiten hat man sehr vil auff die Algewischen vin Schweißerischen Pferdegehalten/insonderheit aber daß sie fürtreffliche gute Kriegeroß senen/ von wegen sie taurhafft vir arbentsam/wie dann solches Samerarius vermelt: Nun kan ich aber meines thenls nicht wissen/wo man dazumal Schweiß oder das Algem hin terminiert oder gesetzt hat/Dan ben onsern zeiten find man im Schweißerland gar kein Roßzucht/ausserhalb der jenige/soman sieben Thas ser nenet / deren sind aber so gar wenig/daß sie kein zahl machen / oder daß der mühe wehrt man vil von inen schreiben soll/aber das befinde ich wol/ daß eben dasselbigeVolck in der Endgnosschafft/des Jars ein große anzähl von außläns dischen Pferden zu jrem gebrauch auffkaufft/ Das würden sie gewißlich nit thun/wann sie in ihrem engnen Landt Pferd t genug hetten: Ebenmessige gestalt hat es auch mit dem Algew/da finde ich gleich so wenig Rossonnd das thenige so allda fellet/istauch in gar geringer anzahl/vind entweders alles in der jugendt verkaufft / oder die Innwohner brauchens selbst zu ihrer Feldtars bent vind unvermendenlichen notturfft: Dasist aber wol wahr/daß ein sehr gutte gelegenheit im Algewhat/harte vnd arbentsame Rosszuziehen/dann es durchausein geburgig Landt/Unnd ob dieselbigen Berg schon rauch vund wildt seindt/hat es doch hin vnnd wider treffliche gute Wendt vnnd Alben/ daß mir gar nicht zweiffelt/wann man sich der enden auff die Roßzucht beges beses würden ober diemassen gutte Pferdt allda erzogen werden/Dasschreis be ich aber auß der erfahrenhent/weilich mein geringfügig Gestüt selbst allda habe vind weiß/was dieselbige Landtart der Wanden halber vermag/wies wolich den mangel finde / daß es langezeit Winter / vnnd kurke Sommer in derselbigen Landtsarthat/also/daßalles Viech desto lenger in den Ställen au der Winterfütterung muffe gehalten werden / vnnd vmb so viel desto mehr vukosten darauffgehet / darzu gehöret aber diese Runst / damit sollicher mans gel verbessert wirdt / daß keiner mehr Bieh halt / dann was er weiß nun gar tvol durch den Winter zubringen/vnnd daß im ehe Fütterung vberbleibe/als abgehe / Dann es bedarffsich wol im höchsten Sommerzutragen/daß in denen Burgenschneibe/ da das Viech Waiden soll / Derhalben somußes vor alten zeitten eine andere Gelegenhent an diesen zwenen Orthen gehabt haben / Wie dann solliches wol-müglich vnnd nichts selkames / Daß sich etwan die Gelegenheit eines Orths/durch die langwürige Zeit verändert/ wie dann Plinius sampt anderen Scribenten mehr von Listbona schreiben/ daß zu derselbigen zeit die Stuten von dem Lufft allda sind voll worden/ vnd also gar schnelle Ross (die gleichwol ober dren Jahr nicht solten gelebt haben) getragen: Gohabe es auch in Spania wilde Rosszgehabt/ vnnd in Galatia treffenliche

#### Von Lands arten in welchen

treffeuliche gutte Zelter / deren stück findet man nicht eines dieser zeit in gank Spania/ wie ich dann das mit der Stuten für ein Jabelwerck halte bin in demselbigen deß Sipontinimainung/ der da sagt: Ego sabulam esse existimo ex equaru sœcunditate & gregum multitudine nata, qui tanti in Lusitania & tam pernices visuntur, vt non immerito à vento ipso cocepti, videantur, vneben dieser mainung ist auch der Justinus im 44. Buch/ wie dangewißlich weder Plinius noch andere die folches geschriebes dergleiche Roßnie keins selbst gesehen werden habe/danes ist wider die natur/ob wol der Columella im 6. Buch am 27. Cap. ein natürliche vrfach dieser generation ans zeigt/tarauffich mich fürt halben referir/so ist doch gewiß/sine semine masculino keingeneration geschicht: Also ist auch wolnutslich/daß vor jaren im Schweitzerland und Allgew vielguter Ross, sind gefunden und erzogen word den/aber jekiger zeit/seindt sienicht vorhanden/vnnd wil dieses also beruhen lassen/vnd in meinem fürnemmen fortfahren: Ind komme also auff die Pferd/ fo man ben vns in gemain Niederlandische Ross nennet/deren sind nemlichen die nachfolgende: Friesen/Hollender/Flemming/Westphalen/Gelderische ond mögen auch wol in diese zahl die Bergische Pferdt/eingeschlossen werden.

Die Flemmischen sind gewöhnlich schön/wöllen aber für weiche Pferd gehalten werden/sind gleichwolm tleiner anzahl: Nachmahls die Hollendischen/die haben fast ebenmessige Complexion mit den Flemmischen/deren sind aber ein grosse mennig/ vand man hat zu meinen zeitten des Jars ob die zwah tausendt Vollen allein außdemselbigen Landt gesühret/ ist aber wolzubesors gen/sie werden sehundt in diesen Kriegen nicht haben zugenommen: Die Friessen (welche gewöhnlich rauch vand zottet von Schenckeln) werden für starcke vand nothasste Pferdt gehalten/vand haben den Preiß under diesen Niderlandissehen Pferdten/ aber sur meine Person halte ich die Bergischen sur die besten/so nicht allein im Niederland/sonder auch in ganzen Teutschland sallen/ welschen die Westphalischen sast zusommen/ dann sie haben ein ziemliche grösse/sind geringer von Kopss/Halß und Schenckeln/als die Friesen/die Gelderis

schen sind ziemlich schwer von Leib.

of the line

Diese Niederlandise Pferde in gemain/sind durchauß gehorsam/willich/gelürnig/fromb/vund sind darunder auch wolzu sinden/die ein trefflichen güten Lauff haben/ Unnd wann man die Rosszrecht anritte/auff die Italianischen manier/vänit also in der jugend verderbte/wie der gemäin gebrauch/ vnd ich nunmehr etisch mahlangedeut/somügen sie ben anderen Rossen/Die mangleich auß ferren Landen bringet/wol bestehen/Wie ich dann deren in Ztalia wolgeschen/auch selbst gehabt/darmit ich mich ben den Neapolitanische Thumlern (die etwan viel hundert Kronen getost) wolt haben sinden lassen: Don dannen her die Sach auch dahin gerahten/soein Rosszbenvons nun acht oder neun jar alt/so kan es weder vornen noch hinden mehr fortkommen/ist alles ben zeitten in der jugendt zu stücken geritten/ wil aber hiemit abbrechen/

damit

damitmannit vermein/mir gefallenur was frembd und Welsch sen/wil mich doch auff die allgemeine Experient gezogen haben. Bber diese obernandte Pferdt/sobringermanviel Tennische Rogin Teutschlandt/die sind aber fast Durchaußklein/geben gute Roß zum täglichen gebrauch ober Land zureitten/ ich hab der starten grossen Tennischen Pferd gar wenig gesehen / nit weiß ich obes an der art/wie an den Sardinischen/ daß sie nit größer werden/oder ob man diegrossen sonft nit auß dem Land last/wie in Spania vn Neaples auch gebräuchlich. Es hat sonst in Teutschland hin und wider/als in Mechelburg/ Braunschweig/Gachsen/Heffen/Lyfflad/Pomern/vninde Stiffte Derbe/ Reuel/Riga/Luttich/vu anderer orten mehr viel guter Roß/sonderlich aber/ so etliche Fürsten/Grauen vnd Herrn selbstziehen/davon in specie meldung zu thun/ein fast grosse weitlaufftigkeit abgehen wirdt/ond wil also von den Teut. schen Rossen beschliessen. Bund dann letztlich so bringt man auch viel Roß zu vns (gieichwol vor dieser zeit mehr geschegen) auß Siebenbürgen/Ungern vn Polm/alsda sind Podolische/Grabachische vn Zeckische Pferdt/welches dan auch gute Roß/sonderlich vber Landt zureitten / aber die Siebenbürgischen/ Beckischen vind Ungerische sind auch zu gutem theil starck vind resch/geben gus te Kriegsroß/die Ungerischen gewöhnlich schiech vund schrickig/ sonn find es gute arbeissame Roß/werdenzu onsernzeiten fast gebraucht in die Gobi Wes gen/welche nur viel zu viel sind auffkommen ben vns/werden aber viel guter Noß darmit verderbt/dieman wolin ander weg mocht gebrauchen: Eshat auch ein groffe Roßzucht in Behem/vndhab woletliche gute Roß derselbigen artgesehen/haben den mangel/daß sie das Gesicht nit gern behalten/ machet daß die Waid/darauff der merhertheil gehet/garzu feißt/so bringt ihnen dises auch einen groffen mangel/daß der mehrer theil (ausserhalb der Landherrn eis gen Geftut) den jungen Rossen die Terober von dem Vierzu essen gebe/Dars von werden sie gar feißt/macht sie aber gar flussig vnnd ein weich Fleisch/werden auch schier mehrzum Jug/alszum reitten gebraucht: Von den Sardinis schen ist nichts zuvermelden/werden von wegen ihrer kleine zu keinem thun gebraucht ausser ihres Landts: Fast ein ebenmessige mainung hat es auch mit des nen auß Corsica/wanmansich aber in diesen benden Inseln auch auff ein gus te Bucht begebe/so würde man auch gute Roß darinnen erziehen/ dieben aus dern bestehen würden: Wie mir dann ben dem Strabone lesen/daßes trefflis che gute vnd resche Roß (wie dann noch auff heutigen tag) in Sieilia gehabt hab/jarescher als die Barbari/also/daß auch der Geruius schreibet/daß man fie von wegen ihrer reschin gar in Greciam geführet/vnnd allda in den Dinme piis den Siegvor allen andern Rossen erhalten/wie dann solche Plinius vii Golinus bezeugen / Daß man in Sicilia viel Seulen vund Begrähnussen von den Pferden gefunden habe/Die in sollichen Spielen den Siegerhalten haben.

# Vonden wilden Zossen.

Das XII. Capitil.



Tespeil teh in vorstehendem Capitel von allerlen Rossen meldung gethan/sofan ich nicht wol vindgehen/auch ets was von den wilden Rossen allhiezu vermelden/habe aber ein sonders Capitel darvon machen/vind sie nicht vinder die andes ren Ross mengen wöllen/weil sie zum reitten garnicht/oder

doch selten gebraucht/auch von wegen ihrer großen wilde/vnd daß sie im Rücken gar schwach/ zum reitten nicht tauglich/ derhalben wie andere wilde Thier gehilten/vnd auch wie dieselbigen also gejagt werden/ wie wir dam les sin/daß die Könige auß Persia dergleichen gejatder gehabt haben/in einer gar rauchen vnnd wilden Landts art/ so man Seruanam nennet/nicht weit von dem Gaspischen SNeer/ gleich vnder dem Verg Gaucaso. Vand wann man nun sollich gejaid haten wöllen/so ist ein große mennig Idger (wie ein gankes Kriegsheer) an desselbige ort hinauß gezogen/die haben nun achtung geben/wo solliche wilde Pferdtihren Standt geh bt/dieselbigen aledann aust allen verhen ombgeben/ Land gar aust das engest zusammen in einen Ring geben/wie darwerstung kleiner Steinlein vnnd Höltzlein/so gut als sie gemöcht/ bis sie es zu leist aust eine gar große weittin hinauß genötziget/ allda auch der König mit alle seinem Hossesind gehalten hat/alsdann so ist der sang ans gengen/

gangen/dann wann dieser Ross gesehen/daß sie der massen auff allen sentten ombringet und niergendt aufgemocht/haben sie allen ihren gewalt und vermögen gebraucht/ob sie köndten außreissen/vund man sie ohn Schaden auch anderst nicht fangen köndten / als mit starcken Stricken / daran schlaffen oder Lätzgewesen/diemaninen zuwerffen/vnd also darmit zu der Handbrins gen mussen: Dann wo man dergleichen Rossnoch heuttiges tages findet / da sein sie so frech und wild /daß manihrer nicht machtig kan werden/ als durch grosse Müdin/Hunger vnd Durst/auch gute Streich/vnv in viel Monaten (mitgroffer gefahr der jenigen/ so mit ihnen ombgehen) schwerlich dahin mos gen gebracht werden/daß sie inen nur einen Sattellassen aufflegen oder auff sitten/also beissen vn schlagenssie vmb sich/sind sonst gar truttig vnd sturmisch anzusehen/haben ein lange vnd spitzige Monin/eine fürgebogene Stirn/so man sonft Schaf oder Hasen Ropffnennet/sind hinden nauß spikig/aber von Schenckeln so steiff und starck/raß sie nicht mud werden/wann sie schon zwen tag aneinander lauffen (ist im anderst also / wie man darvon sidreibt) dörffen auch keins beschlagens/dann ihre Huff (so etwas brant) dermassen so hart/ daß kein fels sorauch/noch kein Weg so skeinigt/der juen das allerminste schaden mag/sind gar schwerlich henmlich zumachen: Dasse Nosse sind Lischen oder Mußfarb/vnd haben vber den Rücken nach der lenge einen schwarzen firich / vnd vmb die Bayn schwarze Ring/wie man etwan anden Eseln sicht/ sind auch gar gut zuessen/soll ein fast susses Flaisch oder Wildtbret sein: Der Plinius sagt im 7. Buch/am 15. Capitel/daß in den Landen gegen Mitmacht viel grosser Herd hab von wilden Rossen/ich befinde aber/daß an vielen ans dernorten auch hat/Herodotus sagt/daß in Senthia ein groß Ilog hab/das rauß fließ ein Wasser/mit Namen Ipres/darben habe es viel wilte Ross/so garweißsind. Strabo in 3. Buch schreibet / daß in Hispania viel wilde Ross habe/welliches Varro auch bestettiget/sollen auch weiß gewesen sein/ob man gleichwol dieser zeit keins findet/ wie erst oben vermelet worden! Es hat sonst dieser Roßauch in Preussen/vnd an etlichen orten in Teutschland/darvon die alten nichts geschrieben noch gewüst haben/ich befindt aber daß dieselbigen fast unterschiedlich von denen sind/darvon ich hieoben vermeldt/dann diese sind starck/aber gar wild/man haißt sie in gemain Sturgel: Go vermeldet Uristoteles/daß in Spria grosse Herdt der wilden Ross, be/ond wann das runder ein junger Vollein Stut bespringet/so sen alsbald der alt Sangst vorhanden/vnd beiß demfelbigen Vollen das Geschröt auß/jage ihn so lang vmb/ bißer seiner machtig wirdt: Es werden auch in Tartaren wilde Pferdt gefunden/welliche sie Pachmat nennen/sind gleichwolgar flein/mit einem nidern Halk/vnd doch fehr farct/effen die Naft vn Rinden von den Baumen: Deße gleichen ben den Samogethen und im Landt zu Polln/Moscouia/Scythia/ Schweden/Nordweden und in Lieffland/wie solches Munsterus im 4. Buch beschreibet/ von den Reussen. Es geschicht sonst von etlichen andern wilden Rossen 

#### Von dem groffen Kosten

Rossen wolauch meldung/es muß aber ein andere art sein/als diese/ Darvott ich bisher meldung gethan / vimd ift wolmuglich / es sepen andere Thier vind nicht Roß. Volateranus im fünfften Buch schreibet/daß in India Roß sind/ so an den Stirnen ein Horn haben (das soll gut sein für Gifft) und einen Ropff wie die Hirschen's das halte ich sind Einhorn vonnd nicht Roß vonnd schreibet Ælianus/daßman in India Erinckgeschirk auß disem Horn mache/vnd wan manschon Giffi dar in thue vnnd darvon trincke/so schade es dem Menschen nicht/welches mich dann macht omb so viel desto mehr glauben / daß es Eins Sosollen in Æthiopia Roßsein/so zween grosser langer Been haben/gespalten Suff/wie die Dirsch/vind eins lhame Monin vber den gans Ben Rücken / dieses halte ich auch für ein anders Thier / als sur Roß / wie man dann auch eben von diesem Drischreibet/daß Roß allda gefunden werden/die Federnhaben/ras mochten vielleicht Greiffensein: Govermeldet der Juan Boemus / daß es in Polln Roßhabe mit Hirschfurn / das halte ich aber für Rhenchier, so man in denselbigen Landen einspannet zum Zugswir ben vins die Rolls.

Sollicheshabe ich also zum Bischluß dieses Gapitels hinzusetzen wöllen/ meil die Seribenten diese Thier auch under die Rosszehlen/ ob ichs gleichwol für andere Thier halt/wie dann sonst genugsam bewust/ daß es in dergleichen weitgeleg nen Landen und grossen Wildnussen viel seltzamer unterschiedlicher Thier hat/die man in unseren Landen nicht findet/und auch ex diuersa commixtione seltzame frembde Thier gerkommen.

# Son dem grossen Bosten/soman auff die Pseedt und Gestüt gewendet hat.

#### Das XIII. Capitel.

den/sowolals der Römer/vnnd auch der Barbarischen Bölder durchgehet/sowirdt er befinden/was gressen viseglichen Rosten die seibigen Völcker gewendt haben auff die Pferdt/vnd derfelbigen Zucht/vnnd solliches nicht ohne bewegliche Orsachen/ Dann sie haben in dem Werck befunden/ was großen Rutz ihnen der Raisige Zug bengebracht/dero wegen sie auch vnsegliche große mennig der Rassen in spren Kriegen gebraucht (deß Fußvolcks wil ich dieses Orths gesschweigen) also daß/wann es einer sagte/vnnd mit den Scribenten nicht zus bezeus

bezeugen hette / solteman ihn wol der Unwarhent bezeichen. Unnd damie man nun solliches gründtlich sehe/kan ich nicht vmbgehen etliche Exempelanstuzeigen: Der Darius/wie er mit dem Alexandro Magno geschlagen/hat er hunderttausendt Ransige gehabt: Der Xerres ein König in Persia/



als ihn die Griechen mit Hörestrafft vberzogen/hat er in seinem Zug achtig tausent gerüster Pserdt in seinem Heergehabt: Der L.Emplius und Uttilius bend Burgemenster zu Rom/als sie in Franckreich Krieg geführet/haben sie bende sibentig tausendt gerüster Pserd gehabt/obwol sonst die Romer viel mehr sich auff ihre Legiones oder Fußvolck/dann auff die Ransigen begeben: Der Lucullus aber/hat dem Tigrani/so ein König in Irmenia ist gewesen/in einer Schiacht fünstzig tausendt Ransigen erschlagen / daraust dann abzustenmen ist/was grossen Ransigen Zeug derselbige König muß gehabt haben/weil ihrer so viel zu mahl auff dem Platzgeblieben seindt / dann keinzweissel zuhaben ist / es werden nicht alle erschlagen / sonder noch vieldarvon kommen sein : Der Mithridates hat in seinem Heer fünstzig tausendt Ransige ges habt: Als der M. Antonius auß Geitz und Hochmuth/ohn alle gegebene vrs sach/die Parthos mit Krieg angegriefsen/sind siemit vier mahl hundert taussendt Pserdten auff ihn gewaltig gezogen : Der Tamburlan ein König auß Senthia hat dren hundert tausendt Ransige vber den Euphratem gebracht/

#### Von dem groffen Kosten

Udleter außgericht: Der König in Narsingahat vierhundert tausent Rassisge/vnnd vier tausendt Elephanten sur sein ordinari guardia stets gehalten/allein seinen Leibzuverwaren/vnd hat dannocht im selbigen Landt kein Pferd vnder sünsst hundert Ducaten tost/Das ist der gemaine kauff gewesen/wie oben auch vermeldet: Der Basistius ein König der Moscos bitter/hat hundert vn siebenszig tausendt Ransige/in das Feld wider die Eurs

cken außgeführet.

Auß diesen oberzehlten historiis, so wolakten als neuwen/ift gnugsam ausehen/daßman unseglichen grossen untosten auff die Roß hat mussen gehen lassen/Dannes were sonft vnmüglich gewesen/daß man deren so viel hett bes kommen mögen/Bund also auch wol vonnoten / daß sie groffen kosten auff die Gestüt gewendet / dann nicht alle Roßzum Krieg taugentlich/ sondern die jes nigen/die man darzu gebrauchen wil/mussen ein sonderliche art darzu haben/ und sollen auch sonderlich darzugezogen und abgericht werden: Also hat der Alexander Magnus ben der Statt Pella / so sein und seines Batters des Ros nigs Philippi Vatterlandt vund die Haupistatt in Macedonia gewesen/ ein Gestüt angerichtet/von drensig tausend Stuten/vnd man hat in der selbigen Statt anderst nichts gethan/dann Roß ziehen/ vnnd zum Krieg abrichten/ zu diesen Stuten/hat er dren hundert Bescheller gehabt / also/ daß nicht ist zu zweifeln/es werde ein groffer vutosten vber diß Werck ergangen sein/ vnd sind dannocht gar vielzusvenig Bescheller/für ein solliche mennige Stuten / dasi es kommen hundert Stuten für einen Bescheller/ das ist gar zu viel. Herr (als ein fürtrefflicher Kriegsmann/der gar wolgewust hat/warzu die Rossgut weren) ist dermassen in die Ross verliebt gewesen/daßer wider die Thessalos (ohne alles ihr verschulden) einen Krieg angefangen/sie under sein Herrschafft vnnd Gewaltzubringen/auß keiner andern Brsach/dann allein/ damit er ein Herr würde vber gute Ross (wie dann die Thessalische Pferdtzu denselbigen zeitten den Ruhm ihrer güten in gant Orient gehabt) das ist ih. me auch also gelungen/vnd hat nun nachmahls mit hulff desselbigen Raisigen Zeugs die Tracos und Schthas übertrunden/ unnd under sein Joch gebrack (deren sonst niemand ihe hat kunden machtig werden) auch ein grosse mennig Viehes auß denfelbigen Landen hinweg getrieben / vnd vnder anderen zwantig tausende Stuten in Macedoniam geschicket/obgemeldte seine Westüt wis der zu erfrischen vand zu stercken/etliche schreiben dife Sistori dem König Philippo zu/so dieses Alexandri Vatter gewesen/daran vns gleich wol wenigges legen ist/einmahl ist die Historian ihr selbst wahr/es habs nun der ein oder der ander gethan.

Der König auß Babylonia hat ein Gestüt gehabt/von sechtzehen taus sendt Stuten/vnd darzu acht hundert Bescheller/das weren zwankig Stusten sür einen Bescheller/ist dannocht eben vil/mag doch passieren: Die Moren

Könia

Ronig derengleichwolvielgewesen) so zwischen Setulia (welliches ein Lande in Africa) vand dem Meer gegen Spania vand Franckreich vberliegt/haben so grosse Gestütgehabt / daß sie deß Jahrs hundert tausendt Vollen auffges Dieses seindt fürwar grosse Gestüt gewesen / vnnd so es der Strabonicht sagte/solte es einer nicht wolglauben: Die Könige in Persia haben Geftut gehabt/von funftzig taufendt Stuten/vnangesehen/daß men die Medi jährlich ein grosse anzahl junger Rosszu einem Tributhaben geben mussen / Soschreibet Berodotus im dritten Buch/daß der Darius den Ct. licibus einen Tribut habe auffgelegt / daß sie ihme färlichen drenhundert und sechtzig weisser Rossphaben geben mussen/Daswere alle tag ein Ross durch das gante Jahr: Der Tartaren König haben auch Gestüt von zehen taus sendt Stuten gehabt/vnnd schreibet der Paulus Venetus/daß von den Ko. nigen in Tartaria/die wieffen Roffz in groffen Bürden senen gehalten tvors den/vund daß die Indertijanen denselbigen Königen alle Jar in dem anfang eines jeden Jahrshundert tausendt weisse Ross, geschencket haben/asso/daß sich dessen desso minder zuverwünderen/wann sie schon großemennige der Runsigen in ihren Kriegen gebraucht haben / vnnd alle ihre hoffnung der Victorien auff sie gesetzet. Dann weil das Geschütz damahls nicht also in dem gebrauch gewesen/wiezu unseren zeitten/ Hat der Ransige Zeug sich des No baser gebrauchen kunden / vnnd allezeit großen vortheil wider das Fuße volckgehabt/ sonderlich aber ben den Barbarischen Volckern/ die den rens men mit dem Fußvolck nicht also gewüst/ wie dann die Römer mit ihren Legionen.

Unnd was will ich von den alten Geschichten sagen? Wir seben auch moch ben vufern zeitten (vnangesehen alles Geschütz) das dann gewönlichen der den Siegerhelt / der dem anderen mit dem Ransigen Zeug vberlegen / dann man kan nicht vberal das grobe Geschützgebrauchen/vnud gleich als nach dem Ziel schiessen/sonder es gibet auch gutte starckemächtige Schare müzelabe/wer als dann die maissen vnnd besten Reutter hat/der behelt das Feldt/Eben also geschicht es auch auff der Fütterung/vund in vielen anderen stücken mehr die gleichsam vnzahlbar seindt/In summa/sver den besten Raysigen Zeughat/ der bleibet Ober Herr deß Feldts/ vnnd darff sich der ander (ohne sonderen grossen vortheil) nicht hinauß lassen/Wir wöllen aber vieses den Kriegsverständigen vbergeben vnnd befehlen/weil es unserer Profession nicht ist. Und so wir den rechten grundt wöllen ansehen/so werden wir kein Thier under allen finden / daß zu den Kriegssachen nützlich / als die Pferdt/ onnd dasselbige in viel wege/von dannen herschnen auch billich das Kriegs wesen/tanquam proprium, vor allen andern Thieren solzugeaignet werte/. Wie wir dann lesen/als nun Carthago hat sollen erbauwet vind der Grundt oder Jundament daran gelegt werde/hat man im selbige vinversehrten gundt einen Rosskopff gefunden/ Darauß dann die Wensen derselbigen Zeit/ alobald

#### Don den verschnittenen.

alsbald Prophecent und gevrtheilt worden/daß dieselbige Statt mit Kriegend vnüberwindtlich sein werde/ Wie man dann hernach auch wolgesehen / was massen dieselbige Statt den Römern (die sonst in ihrem sum vermainet / ed kündte niemandt Kriegen als eben sie) zugeselt/vnd sonst auch schier der gangen Welt Kriegens genug geben/ bis doch zu letzt ihr stündlein auch ist somen/ das ein endt genommen/ wie dan anderen vielen Landen und Leuten auch gesschehen/ vnnd es die fürsehung Sottes also mit sich bringet/vaßzuletzt alles muß ein endt haben.

Der Kenser Nerohat den unkossen auffseine Pserdtgehen lassen/daß er siemit Silber beschlagen / Und hergegen sein Gemahel mit lauter Ducaten Goldt/welches duch gar ein unnüher kossen gewesen/unnd mehr eine versschwendung / als ein pracht / habe es damnocht kürklich alhie vermelden wolden. Der Luspinianus schreibet / daß der Theophilactur/welcher ein Patriarcha ist gewesen zu Constantinopel / und des Kensers Lacepeni Sohn / ob den zwentausendt Pserdten siets am Baren gehalten habe / ihnen aber weder Heiv noch Gerstenzuessen geben / sonder Zirbelnuß/Mandel/Beinberr/Feisgen und Datteln/und solliches nach dem besten/mit köstlichem Wein vermens get / darzu er gethan hat / Sassen Zimmetrinden/Balsam/sampt anderem köstlichen Gewürs.

Ulso lesen wir noch von einem anderen/so Glaurus Potineus geheissen/ der hat seine Stuten mit Menschen Fleisch gespeiset/ und die Sachen so hoch angrissen/ daß er zuleht zu einem Bettler darüber worden: Solliche sachen sind nur gar auß der weiß/vnd mehr zuschenden/als zuloben/sonder man soll die Ross halten/wie sie zuhalten seindt/ vnnd solle ein jeder derselbigen nach seinem Standt und vermögen halten/vnd sein Sut darmit uicht verschwenden: Also hat auch Sott Deuterono.am 17. Sapitel gebotten/ Daß sich ein König von Israel mit der menig der Ross nicht vberladen solle/vnd will also

hiemit dieses Sapitel beschlossen haben.

### Son den verschmittenen oder Castrierien Rossen.

#### Das XIIII. Capitel.

nemlich von Kriegs oder Hauptrossen) nicht ein schlechte frage für die sich auff benden seiten disputiren läst ob die verschnittes ine Rossoder aber die gantze besser sennzum Kriegswesen/vnd wirdt voch in gemein dahingeschlossen/ daß die gantze Rosszum kriegen besofer seine gantze kosszum kriegen besofer seine gantze Kosszum kriegen besofer

sursenen/vnd dasselbig auß viellerlen vrsachen/fürnemlich aber darumb/daßssie viel frendiger vnnd beherkter/auch von weittem nit so sorchisam seind/alst die geschnittenen. Nun ist gewiß/daß ein schrickig Roßin Krieggar nichts



taugt Ussigt. Albertus lib.22. de animalibus: Bellicoru aute equorum non est castrari, quod ex castratione siunt timidi. Dieser meinung bin ed gleichwol auch/wie iche dan kurklich darben wil bleiben lassen/vund der leuge nicht außführen oder disputieren / sonder wil allein dieses orts etwas weniges von den geschnittenen Rossen vermelden / daß ich vermeine zu der sachen nicht vudienstlich sein soll/vud daß man auch darauß moge abnemen/daß sie so gar vntaugentlich zum Kriege nicht sepen/als man vielleicht möge vermeinen/ sonderlich aber/wan sie das Laster der schiechin nicht haben/so wolte ich mich so lieb oder vielleicht liber auff einem geschnittenen/als gantz finden lasse. Wir finden in den alten Geschichten / daß die Senthe Sarmante und andere der gleichen Barbarische Völcker mehr/garhefftig im Brauch gehabt/die verschnittene Pferdt im Kriegzugebrauchen. Nun sind diese Volcker fürtreffliche gute Kriegsleut gewest (wie dan noch heuttigs tags) an die sich nit ein jeglicher geringer Feind hatrichten dörffen/wie man dann von fren trefflichen Thaten sehr viel in'den Historijs findet: Darauß ich nun wil einfüren/daß sie solliches gewißlich

#### Von den verschnittenen

gewißlich nicht liederlich oder ungefähr/sonder auß grossen bewegtechen Bissachen mussen gethan haben: Dann solches ist gewißlich nicht geschehen auß mangel/daß sie nicht andere ganze Roß hetten gehaben mögen/sunder hetten dieselbigen gleich so wol erziehen kundten/als die geschnittenen. Derohalben so halt ichs für kein oberfluß/wann wir schon ein wenig erwegen/was doch diese Bolcker zu sollichem gebrauch der geschnittenen Ross möchte beweget haben: Dann wir sehen daß die Türcken/ Moscobiter und Tartaren noch hein igen tages dergleichen Roß in gemein fast durchauß brauchen/vnd lender (Gott ersbarme es) grosse thaten wider uns Christen und andere jre Feindt außrichten/ Also brauchen auch die Ungern im Krieg fast durchauß geschnittene Ross.

Nun halt ich erstlich meinsthenls darfür/denmach diese Völcker je und allwegen mit einer unseglichen mennige Pferdten in die Krieg außgezogen un noch/daß sie geschnittene Roßgebraucht haben/darumb / damit sie desto baß in den Lägern kundten underkommen / und ihre Ross in die engezusammen bringen/Vann man kan in sollichen fällen nicht allewegen einem jeden Ross einen besondern Stall oder Stand bauwen / als wann einer anhenme in seinem Hauß were/man muß es annemen/wie mans dann gehaben mag/ mußsen auch offt viel Pferdt nahendt genug ben einandersstehen/das wurde sich also mit den ganzen Rossen nicht thun lassen/wurden bald mit einander rus

moren / sonderlich onsere Teutschen schnarcher.

Jum andern/soschlagen sie den mehrern thent fre Rossauss die Waid/sonderlich zu nachts/deren sie auch der massen gewohnet/wann sie Graß has ben/so kunden sie deß anderen durren Futters wol aussetliche tage ohn Schaden gerahten. Dieses wirdt sich mit den ganken Rossen eben so wenig thun lassen/wirdt shnen die Waid auch viel mehr schaden/als den geschnittenen/welliches aber nicht einschlechter voer geringer vorthent: Zu dem würden sie einander kruss und lam schlagen/ Dann ich besinde insonderheit die ganken Zürckischen Rossinit allerdings fromb/schlagen und beissen gar gern, sonderslich die Persianische sind im selbigen sall gesährlich.

Jum dritten/weil sie so eingrossen Renssgenzeug führen/somuß notwendig drauß folgen/daß sie ein grosse Roßzucht haben mussen/ vnd sollen sie die zwen/dren und vier järige Vollen under dem Gestüt alsogant lauffen lassen/ sowirden alsdamn die Vollen ben zeiten steigen/ vnnd in Voden verderben/ oder aber es muste ein sehr unseglicher Unkosten/Muhe vnnd Arben darüber gehen/solte man die Vollen in einer sollichen grossen mennig besonder halten mussen/ Wann sie aber geschnitten seindt/ somögen sie ohne allen Schaden wnnd Rosten under dem Gestüt lauffen/vnnd also aufswachsen/ biß sie das wöllig alter erreichen/daß man es brauchen kan/vnd eben auß dieser Brsach/kan man es desto länger lauffen lassen/ biß sie nun gar wol sich erstarcken/daß kan aber mit den gantzen nicht gesein/ man muß sie auch viel zeitlicher auss

auffangen/ja wann sie gleich spre sondere Wenden haben/ ond onder dem Ges
stüt nicht gehen/ Dann dieselbigen sind frech/ond so sie andere Ross von ferrs
ne sehen/trachten sie zu ihnen zu kommen/ist ihnen kein Zaun zu hoch/noch kein
Wand zu stückel/daß sie sich nicht understehen dörffen hinüber zu kommen/alls
da ihnen gar bald ein schad widerfahren mag/ und verderben dieser gestalt ges
wöhnlich nun die aller besten / vund die beherkigisten/dann dieselbigen wagen
sich viel geringer und balder/als die henlosen und verzagten.

Zum vierdten/so sind dieselbigen Roß/demnach sie auß warmen Land den kommen (ich rede dieses orts von den Eurckischen) einer gar hitzigen Goles rischen Natur/vnd so sich etwan in einem thun wurden erzurnen/kundte man mit ihnen nicht wol außkommen/als mit den geschnittenen / vnnd müste einer wolgefahr mit ihnen vberstehen/daß in nicht gar darvon trügen: Es sind auch die geschnittene Ross viel bester in die helt/darff sich einer nicht besorgen/daß

er durch das geschren oder rumdren geoffenbaret werde.

Diese und noch vielandere Brfachen mehr/werden sie ohne allen zweif. felgehabt haben/Dann vergebens haben sie es gewißlich nicht gethan / Also/ daß ich ganklich darfür halte/daß die geschnittene Ross so gar vntaugentlich nicht senenzu dem Krieg/als man wol in gemein mocht vermeinen: Bleichwol auch ein groffer onderschied ist von einem versehneiden gegen dem anderen/ Dann so man ein Rosswolte schneiden/das schoneelich Jar alt were/ so hals teich meines theils gar nichts darauff/daß man viel under den Sattel solgebrauchen/dann sie verlieren nicht allein allen Muth vnnd Hertz/sondern auch die stärckin/in Wagen möchten sie vielleicht noch zugebranchen sein/aber auff diß schneiden halte ich viel wann mans ben der Millich schneid/das ist/weil sie sung/vind noch saugen/ Damit wachsen sie neben den Muttern auff/vind werden nicht so schiech / noch so frafftloß/sonderlich wann mans auff ein alter kommen låßt / vind nicht also jung anreittet/ wie dann in gemein geschicht/ Dann es nicht alle zeit des schneidens schuldt/daß ein Roßschiech ist/sondern daß man im anreitten nicht recht mit ihme ombgehet/wann es nicht gleich als les thun wil/wie ein geritten Ross von acht over neun Jaren/so schlecht mans waidlich vmb den Ropff/darbon wirdt es aber nicht henmlich/sonder nur noch wilder/vnd werden dieser gestalt vielguter Roßzeitlich verderbet: Somans aber wol erstarcken läßt/vnnd recht mit ihnen ombgehet / auch etwan in einem thun oder Zug einmähl oder zwon gebraucht hat / daß sie der Arbeit vund deß gethümmels gewohnet / so sind sie auch nicht mehr schiech / thun was sie thun follen/gleich so wolals die ganten / Wie dann sonst auch in gemein keinem rabtlich noch thunlich/daß er sich in einem thun/da es jm Leib vnd Leben gült/ auff einem jungen vngebrauchten Ross laß finden / es sen gleich geschnitten oder nicht: Esist nicht wenig daran gelegen/wann einer in dergleichen Schertz ein Pferdeonder im hat/Das zuvor auch ben dergleichen handthierung gewes sen/vnd der es zuvor auch gebraucht/vnd sein Manier kennt/Dann also sagt R

#### Von den verschnittenen

der Cicero de Amicitia: atque in ipso equo, cuius modo mentionem feci, si nulla res impediat nemo est, qui non eo, quo consucuit, liberti-us viatur, quam intractato & nouo. Es haben auch de geschiittene Roß diesen Bortheilvor den gangen/ daß sie mit minderer Fütterung mögen von derhalten werden/ sonderlich im fall der Noth/schadt ihnen der abgang deß Tutters beh weitem soviet nicht/als den gangen/ fürnemlich so es sich begebe/ daß mantein dörz Futter haben möcht/so fündten sie sich deß grünen wol bes helisen/tarvon sich die anderen vil bälder verfallen und trafftloß werden: So halte ich diese nach folgende Stück auch nicht für geringe Bortheil/ daß die ges schnittene Roß länger weren/bleiben gesünder auff den Schenckeln/behalten vas Besicht besser/ sind sonst auch vielen anderen Kranckheiten nicht undersworffen/nemlich der Pleuresi/dem Podagram und dergleichen Kranckheiten/sind auch vielrescher/beharren besser im Lauff/welche ding alle einem Kriegsmann höchlich von nöten. Biewolmich gedüncken wil/ daß die Eürcken ans fangen wöllen zuverstehen/daß inen zum Krieg die gangen Koß besser dienen/

als die geschnittene.

Dann gar nahendt ben die zwankig Jahren her/wirdt einer gar wenig verschnittene Eurckische Haupt Roß finden/ sondern alle gantz / gleichtvol was gemein ding ist/so siezu täglicher Arbeit haben zugebrauchen/das ist alles geschnitten/vnndthun daran nicht vnrecht/ Dann zu dem täglichen gebrauch sind sie auch bequemmer in viel weg/als die ganken. In Spania haben sie wol im gebrauch (dann sie mögen nicht leiden / daß ein Ross fast schren oder so wild sepe/sonder sie wöllen ihre Roß gar fromb/still und sitsam haben / von dannenher sie es Cauallos sabios nennen/ das ist/ wixige Roß) daß sie die Roßflemmen / vnd ihnen nicht außwerffen/daßsie jhnen nemlich die Adern/ so auß dem Leib herab gehen in das Geschrötte / mit einem Hulkenen Inftrus ment abdrucken/dardurch inen die Sanlin vergehet/vnd scheinet also ein Roß gantzu sein/daß boch an ihme selbest caffriert. Die geschnittene Roß aber/ (wiedann Varro solches auch bezeuget) sindt insonderheit gut ober Landt zus gebrauchen/dann gemeinigklichen/obsie schon keinen Zeilt/so gehen sie doch einen sehr guten Pass oder Schritt/ begeren deß Trabens nicht/ wie dann die gante Roß/gehen fein sanstemutig vund rühwig dahin/wiewir dann von dem Catone Censorio lesen / daßer nie kein anders dann dergleichen Ross geritten habe: Es ist aber zu mercken/daß man den geschnittenen Rossen nicht foll lassen ohne grosse Brsach/als da sind Kranckheiten oder Mangel deß Ges sichts / Dann weil sien und urch das verschneiden nicht wenig von der nas turlichen wärmin oder his verloren haben / so man nun noch mehr Blut von ihnen solte kommen lassen/so wurde man ihnen nur noch mehr Krafft entics Daß sie aber nicht so Blutreich seindt/als die gantsen/das scheinet augenscheinlich an allshren Adern/dieseindt gar subtil/sokan auch einzeglis cher wolerachten/daß sie soviel Blut nicht kundten haben/als die ganken/

sveil sie viel von der natürlichen Hitz verlohren/welliche die ganten Rossnoch Wie man aber ein Ross verschneiden oder klemmen foll/das findet man ben den ihenigen/die solliches Handtwerck gebrauchen/vnnd solte es billich ein seder Huffschmidt kunden/ohne Noth solches allhie in specie zuvermels den/ich befinde auch das klemmen gebräuchig ben den Bauweren / daß sie die Stier flemmen und also Ochsen darauß machen: So aber einer ein junges oder altes Roffz wil laffen verschneiden oder flemmen/foller folches im Fruh. ling thun/nemlich/im Merken/ wie Paladius fagt/Upsprtus vermeinet es sen im Herbst gleich so gut/derer meinung bin ich auch/ daß nemlich solches geschehe / wann daß Weiter weder kalt noch warm / das ist ben one Frühlings zeiten im Apriloder Man/vnnd Herbstzeiten im September oder October: Ift auch zumercken/daß dis verschneiden oder klemmen geschech im abnems menden Monschein/vnd daß kein kalter raucher Lufft gehe/als da sind Nort/ Nortost vnnd Nortwest/ Dann die Windt vnnd kaltin den Rossen/ wie auch allen andern Thieren/nach diesem verschneiden fast schaden/ Derhalben sie in einem guten warmen Stall/vnnd noch darzumit einem Koßen wolbedes cket/follen gehalten werden/Wie man sie sonst mit essen vund trincken/auch mit außgehen vnd hanlen sollhalten/das ist mennigklich bewust/ Derhalben auch von vnnoten/allhie vielerdnungen darvon zugeben/vnnd will also diß Capitel damit beschlieffen.

## Warben der Warben der

Das X V. Capitel.

fach dieses Sapitel zuvberschreiten/ vnnd mich auff den weitbes rühmpten Ritter Friderich Brison zureferieren /welcher in seinem ersten Buch bald in de ansang disen Puncten nach nottumsse hat außgeführet / vnnd solliche seine Bücher nunmehr in Teutscher Sprach mehr / als ein mahl in den Truck versertiget / vnnd außgangen / daß sie mes nigklich lesen vnnd verstehen kan / also / daß ich selbst nicht weiß / was ich allhie soll fürbringen / daß er zuvor nicht genugsam hab angezeiget / allein gedüncket mich / ich wolte sovnderschiedliche vielsatige Farben / welliche an den Rossen gefunden werden / in ein mehrere engin bringen / als er gethan/ nemlich / mit dem / daß ich nun etliche wenig Jaupesarben wolte seinen / dar auß (im grundt darvon zureden) alle andere sarben / die gleichsam ohne zahl herkoms

CHIL

#### Von den Farben

herkommen: Dann so einer die großen mennig der Farben konsideriert/solte er darab erschrecken/wann er gedenckt/daß sie alle underschiedlich sollen bes schrieben werden/ so er aber diesen Weg/wie ich hie vermeldt/für sich würde nemmen/sowurde ihm die Arbent nicht halb so schwer gedüncken oder fallen:



Nunhaben wir oben im andern Capitel vermeldet/daß die Ross gleich so wol auß den vier Elementen zusammen geset/als andere Creaturen/vnd welches Element fürschlecht in einem Ross/desselben Elements engenschafft hat auch dasselbige Ross/vnd gleich wie desselbigen Ross/engenschafft sich mit demselbigen Element verenniget und vergleichet/also verenniget und vergleichet sich auch desselbigen Ross/Farb/mit desselbigen Etements engenschafft/vnd vergleichen sich dieser Sestalt diese dren stück/nemlich dasselbige Element/so im Ross/fürschlecht/die engenschafft deß Ross/vnd die Farb/die haben als le dren mit einander ein Natur.

Nunsindt diß die vier Element/Feuwer/Wasser/Lufft und die Erdt/
die vier Engenschafft/ so auß den vier Elementen herfliessen/sind Golerisch
Sanguinisch/Phlegmatisch und Melancholisch/die vier Farben (so gleiche falls iren ersten vrsprung von den Elementen nemmen/vneines jeden Pferds engenschafft anzeigen) sind diese Braun/Furet/Schimelt/Schwark/also ist

auch

auch das blut roth/die Colera gelb/die Melancolia schwark/vnd die Phlegma weiß) Bnd dann zu letzt diese vier farben durch einander gemenget / das seindt nemlich die Schecken/dieses sind also die vier farbe/so ich für die Hauptfarben setzen wil/Dann die andern all (sie senen so onterschiedlich und viellerlen/als

sie immer wöllen) mit diesen vier participieren.

Nun wollen wir jegund sehen/wie sich diese Elementen/ Eigenschafften ond Farben mit einander vergleichen in einem subjecto, welches das Roßist: doch muß ich von noth wegen zuvoretwas anzeigen/damit ich vmb soviel des sto baß verstanden werde: Die vier Element (welche wir Menschen niessen/ vñ darvon unser Leben haben) ist keins purum oder lauter allein/sonder alle mits einander wunderbarlich vermenget: Dann solte es anderst sein/so fündte fein Creatur leben noch aufffommen/das Feuwer wirdt dermassen warm und trus cken sein/daß es niemand kundte geniessen: Der Lufft fo trucken vn subtil/ daß niemand fundte leben/muste alles ersticken: Das Wasser so feucht vnnd kalt/ daßkein Freatur kundte trincken/noch die Fisch darinnen leben: Die Erd so kalt vnnd trucken/daß nichtskundte wach sen noch Frucht geben/es mußte in

Sum na alles verderben.

Derhalben/ so hat es die vnaußsprechliche fürsehung Gottes deß Alle måchtigen also geordnet/vnd die Elementen dermassen mit einander getempes riert daß in sollicher vermischung oder temperatur dannocht allezeit daß ein Element fürschlecht/damit wir Illensche desselben insonderheit niessen möche ten: Dann sollen sie in gleicher proportion miteinander vermenget sein/vn keis nes dem andern fürschlagen/so würden wir deren gleich so wenig niessen mogen/als wann sie pura weren / vder ein jedweders für sich selbst allein/ wurde keines seine gebürliche Wärckung thun künden / Das Feuwer wirdt gleich To feucht vund kalt sein/als das Wasser/das Wasser gleich so warm vund trus cken/als das Seuwer/also von den andernauch zu reden: Aber setzundt wie wir sie nieffen/so ist das Feuwer mit Lufft/Wasser und Erden also temperiert/daß wir vns doch darben gewärmen/vnnd sonft in viel ander weg gebrauchen köns nen/Und bleibt also das Feuwer das fürnemmest Element/welches sein Bur. chungthut/wiegehöret/diesonst andere Elementen nicht thunkunden: Alsoauch der Lufft ist mit Wasser und Feuwer/das ist mit feuchte unnd warme der massen getemperiert/ daß die Creaturen darinnen leben vund wachsen kunden/ vnnd bleibet doch der Luffe fürnemlich: Liber das Wasser mit Feuswer vnnd Erdt/das ist mit wärme vnnd kältin also dermassen getemperiert / daß die Creaturen trincken/darvon wachsen/onnd dann auch zum theil darinnen leben kunden/vnnd bleibt doch fürnemlich das Wasser: Gleichsfals ist die Erd alfo mit Femr und Wasser/das ist mit Dit unnd feuchtin temperiert/daß allers len Früchten wachsen funden/vft bleibt danocht das fürnemest Element/nems lich/die Erd: Gleich ein ebenmessige gestalt hat es mit den vier Eigenschaff. ten/daist fein Creatur auff Erden/die derselbigen eine allein hett/vnnd noch

#### Von den Farben

bielminder eine zu finden / die sie alle vier dermassen mit einander temperiset hette/daß keine für die ander schlüge / Dergestalt / ob sie wol alle vier in einem Leib seind / sozeucht doch allwegen die ein den andern drenen für / welche dren mit der fürnemmesten minder oder mehr participieren/nach deme ire Elementen / von dannen sie herkommen / in demselben Leib auch eins minder oder mehr als die andern statt hat: Auß dieser minderung vond mehrung der Elementen wird Eigenschafften / so in den Rossen ist/da kompt her der groß unterschied der Farben/daß nemlich allezeit ein Farb dunckeler oder liechter ist als die ander/nach dem ein Element und desseltein Farb dunckeler oder liechter ist als die ander/nach dem ein Element und desseltein genschafft minder oder mehr in einem Roß ist: Als zu einem Exempel / wann gleich hundert Fuchsselten wie das ander kommen so werden sie doch unterschiedlicher Farb / vund keins wie das ander

sein/behalten doch alle diese Nauptfarb der Juchsen.

Goldes klårer jusehen/sowollen wir die fachen angreiffen/vnnd es an der braunen Farbanfangen/Dann diese Farb wirdt von manniglich für die schönste und beste gehalten under allen Farben / Derhalben wol wurdig / daß man den aufang von ihr mache/wiewol ir viel die Apffelgrauwen Schimmel hober achren: Diese braune farb kompt auß der Sanguinischen eigensch. fft/ welche dann ihren vrsprung hat von dem Element deß Luffts/vnnd zum theil des Feuwers/Also haben die braune Roß nachfolgende Natur vind art/sind freudig/fühn und wehrhafft/die Wunden unnd das Blutfliessen scheuhen sie nicht/wannsie seindt Blutreich/vund so sie schon verwundet werden/so siche man doch das Blut so flar nicht au ihnen/als an den andern farben/onnd weil sie von dem Element deß Luffes am meisten haben/so sind sie auch hurtig vnnd geschwinde / lauffen bald / seindt gelirnig vnnd arbeitsam: Alber wie oben permeldet / demnach die Eiementen vand Eigenschafften in den Rossen auch dermassen vermenget/daß allezeit dieselbige temperatur / nach wellicher dann Die Farben schlagen / vnterschiedlich / so wirdt auch die Farb onterschiedlich/ oder dunckeler. Dann ob schon ein Ross die Sanguinische Eigenschafft hat/so hat es doch darneben die Choleram/Phlegmata/vnnd Melancholiam auch/also/iheliechter ein Pferdtist an der farb ihe Cholerischer vnnd Feuwes riger es auch 1st/dann es participiert vmb so viel desto mehr mit dem Element deß Feurvers/ist es dann dunckeler / so hat es omb so viel desto mehr deß Eles ments der Erden/vnnd die Eigenschafft der Metancholen/also/daß die Cholera vinb so viel desto minder vorhanden / aber hergegen hat es der Irrdischen Melancholischen Eigenschaffe desso mehr / vnnd sozu weilen weise Daar dars vnder vermenget sein/wie in den Zobeln (von dannenher sie auch Zobel Hagr genandtwerden) ombsovieldesto mehr Phlegmata hat es auch ben sich/wels ches dann die Cholerische vund Melancholische Eigenschafft temperiert / von deßwegen solche eingesprengte weisse Haar fast gelobt werden / micht allein an den braunen/sondernauch an den dunckelfuchseten vnnd set warken Pferdien (doch daß sie nicht vor dem Sattel/sondern hinder dem Sattel binauß senen) auß

praiten

auß oberzehltem allem folgt die groß menig der braunen farb/daß nicht müglich sie einer alle erzehlen noch beschreiben kundt. Aber wie dem allem so will ich fünfferlen braunen seizen/Liechtbraum/Beixelbraum/Restenbraum/Duns delbraun/vnd Schwartzbraun: Die Liechtbraunfarb hat auch viel onder schiedliche species/ihe eine lie ihter oder dunckler/als die ander/bissie auffoie recht schon Restenbraum farb kompt: Weirelbraum das ist ein farb so etwas auffrothgehet / vnd sicht natürlich wie die Weireln-wann sie noch nicht gar zeittig sind/von dannen si auch den Namen hat/vnd ist eine schöne Farb/aber gar hißig vnd Colerisch/zeucht auff der Dunckelfuren art/darvon hernach gesagtwirdt: Restenbraun/dasist die aller beste onder jonen allen ond sicht mit anderst als die rechten guten Resten/wann sie recht wolzeittig sindt/von dans nen sie auch den Namen hat : Dunckelbraun/deren sind zweperlen/diceinen sind gespiegest wie die Upffelgrauwen Schimel / daß man die Griegel fein ordenlich vnnd underschiedlich sehen mag/auß der anderen Farb/diectwas dunckler / sonderlich so etwan ein Pferdt, feißtist / Die andern aber sind omb die Schenackhinden ben dem Beschrött/ und den fordern Suffen/auch in den Flancken/omb das Maul und die Augen/onnd zum theil liechtbraum (welche dann fast gut) zum theilfalcket/die werden aber nicht für gut / sonder für faule matte Ross gehalten/manheißt sie auch in der Niederlandischen Sprach/ Pferdt von zwenen Haaren: Schwartzbraun/die seinde gar schwartz daß/ man von den Kappen nicht wolfommen mag/allein an den oberzehlten enden sindt auch ein wenig liechebraun oder falchet.

Die ander farb/so nach den braunen für die besten gehalten wirdt/ sindt die Schimel/diesz farb ist Phlechmatischer/feuchter engenschafft/weiche bann von dem Element des Wassers seinen vrsprung nimpt/vnnd je leichter sie ift/ semehr Phlegma/ und jemehr sie auff die sehwarke farbzeucht/jemehr Choles ram und Melancholiam siehat/Dieseist gar ein gute farb / vnnd gibt gleich. fals frandige/resche und gute Kriegsross/sindt ihrer Naturnach viel thesiger und sittsamer als die Braunen/sind ben weittem nicht so hikig/ das macht die Phlegmatisch Constitution: Essind aber auch viellerlen Schimel/wildoch deren nur sechserlen setzen/weiß/graw/apffelgraw/muckentrefft/schwartz schimel und rottschimel. Der weissen Rosssind zwenerlen/die einen sind gang weiß durchauß / Die andern aber seind wol auch weiß / haben doch schwar-BeHüff/die Haut vmb das Maul/Geschröt vnnd Augen ist auch schwarts/ doch an einem liechter oder dunckler/als an den andern : Der ersten Gort fins det mangar schön in Spania/vnd werden in ihrer Sprach Blanquillos vnd Italianisch Armelini genandt /solliche weisse Rosswerden von den großen Herren boch gehalten / Dann sie geben ein schönes ansehen / sonderlich mann die Monin/schopff und schwantzetwan rott geferbt/wie es die Turcken vund auch die Bngern fast im gebrauch! oder das Pferdt sonst mit einem Zeugvon rotter/blawer/gruner oder dergleichen liechten frechen farb bekleist wird. Doz

vralten Zeiten hat man viel auff diese farb gehalten/Bud so die alten sten Absacttern Ross haben zugeengnet/haben sie darmit angezeigt/dieselbigen Ross sepen weiß gewest/Dann diese farb bedeut rennigkeit/glück vund sansstmuth/welliche die Sötter (nach ihrem verstandt) den Menschen haben erzeigen sollen oder wöllen.

Diese weisse Roß werden insonderheit hoch gehälten / wann sie schöne arosse schwarze Augenhaben onno ihnen das Geschrött schwarz auch etwan sonst an dem Leib kieine schwarze Flecken/die an der Saut / vund nicht an den Haaren seind/doch hinder dem Sattel binauß/ Dann solliche Zeichen findet man jest gar selten an diesen Rossen / Wie dann diese farb an je selbst nicht wik für der besten/aber doch für der schönsten eine gehalten werden (wie auch Birgilius sagt/color deterrimus albus) Gie hab dann dergleichen Zeichen/wie vermeldt/weilnicht wol anderst müglich/demnach sie sozart/daßman ihnen schier alle Udern zehlen mag/sokunden sie auch so vielnicht leiden/als etwan andere Roß/die nit sozart/soift auch keinzweiffel/die weissen Huff sind nims mermehr so starck/als die schwarzen/welche dann an disen weissen Rossen als lezeit zufinden/ond mit wenig worten darvon zuschliessen/so sind es eben Ross die zu einem Pomp oder Festzugebrauchen/ vor dem Feind täugen sie nichts/ Bie dann andere dergleichen bekandtliche frembde/scheinliche von ansehenliche farben auch nicht/dann dem Feindt wurd dardurch vrsach gegeben/daß man einem/sodarauff sikt/desto hefftiger zusetzt vermutlichen / es wirt sich kein ges ringe Person auff dergleichen ansehenlichem Pferd finden lassen: Sie haben auch diesen Mangel/daßsieder Coitea oder Grimmen / vnd sonst auch vielen andernbosen feuchtigkeiten für andere Roß underworffen.

Der grawe Schimel sind viellerlen/vnd kein anderer vnderschied under snen zumachen/Dann daß der ein liechter oder dunckeler/auch etwan einer au den Schenckeln schwärtzer/als der ander ist / Dieses wie es nicht eine schöne farb/also ist sie auch dem Gesicht gar gefährlich/erblinden sast gern/in Insgern gibt es dieser farb sehr viel/die so vnterschiedlich sind/daß keiner mit Wors

ten kan außsprechen.

Oer Apsselgrauwen farb sind auch viellerlen/ allezeit eine liechter oder dunckeler/nach art vesselbige Rosst temperatur / Unnd gleich wie die Apsselgrauw farb die aller besteißt under den Schimeln in gemein / also ist auch vur der den Apsselgrauwen herwiderumb das die beste je mehr sie auss die Himels blaw zeucht/vnd shre runde Spiegeln durch den ganken Leibaus macht/diese aber werden sür gar herrliche Ross/ vund nicht vubillich gehalten/dann man sindet deren auch nicht viel: Sonst ist zu mercken/daß diese vund alle andere graw Schimel/mit dem alter she lenger she leichter oder weisser werden/Wieddann sons geschicht solche sonst seinem Ross in das alter weisse Haar wachsen/vnd geschicht solche sonst seinem Thier/als dem Menschen vund den Rossen/secundum Aristotelein.

Die Muckentrefften sind nunzwenerlen/die eine mit rotten/die andern mit schwartzen tupflen besprenget: Diese Farberzeigt sich aber nicht bald in der sugent/sonder nimpt erst mit dem alter je lenger je mehr zu/aber die mit rott betrefft/wil man nicht für so gut halten/als die mit schwarken / Unnd ist doch die ein und die ander ein harte thauwerhaffte Farb/als under allen Farben eis ne sein mag/gedünckt mich gleichwol nicht hubsch/mag doch etwan einem ans dern wolgefallen/quot en im capita tot sensus. Schwartschimelist nun ei nerlen/doch eine auch liechter oder dunckler als die ander/diese Farb ist also beschaffen/wann ein Roß an im selbst schwart ist/vnd darein geschimter/die mos gen gleichwolfonst weisse Zeichen haben/als nemlich an den Fussen vnd Stirs nen/ist aufr selbst ein heßliche farb/habe doch viel guter Roß darvon gesehen. Die Rothschimel sind auch zwenerlen/ die einen haben dunckel oder schwarks braun end (im selbigen sind sie von den Schwartschimlen onterschiedlich) ond sind sonstgeschimelt/dasistein gute Farb / gleichwol dem Gesicht auch nicht wenig gefährlich. Die anderen aber haben gar rotte endt / vnnd sind sonst auch geschimelt/diese sind weiche matte Ross/vund eines schlechten Schatzes

wehrt.

Die dritte Hauptfarb ist die rott oder furet/Diese Farb ist Cholerischer hikiger eigenschafft/welche von dem Element deß Feuwers und Lufte seinen Briprung hat / Dieser farb sind auch viellerlen / wil aber doch nicht mehr als vier seigen/Liechtfuxet/Nodt/Rechtfuxet/vnnd Dunckelfuxet. Diesveil nun diese Farb aus vorermeldten zwenen Elementen herkompt / so haben auch die Roß solcher farb derselbigen zwenen Elemente eigenschafft/sind nemlich Thos lerische hitzige Roß/sind geschivind/resch/frendig/vrind insonverheit geben sie aute springer/undist zumercken/daß man dife Roß insonderheit vor allen and dern mehr mit sanffemuch vnd gedult muß abrichten/dann einigen gewalt an sielezen/man würde sie sonst nur noch hikiger / vund zuletzt gar onsinnig mas chen. Der Liechtfurcten sind zwenerlen/die einen mit weisser Ronin/Schopff und Schwants/soman auch Schlapr nennet: Die andernaber sind rott von Monin/Schopffrund Schwants/vnnd sonft durch den gantzen Leib auß gar rott/deren sind auch viellerlen/je einer liechter oder dunckler als der ander/das sst nun fast ein gemeine farb/ vnd ob woldie Furen all in gemein hikige/ feuwes rigeond zornige Roß sind/so wehret doch ihr muth nicht lange/ Dann es sind weiche Roßerligen bald an der Arbeite ist gleich ein ding vmb sies wie vmb ein Feuwer von Stroh/das brennet gehlingen und hefftig/erlischet doch bald/ darumb mann dann vinb soviel desto schöner vind gemächer im abrichten mit inen muß vingehen/wie erst oben vermeld/sonst wurde man sie mit irer Furia bald zustücken reitten. Die Rottfuret/diese farb sicht schier/als wann man einen Liechtfuren mit einer Türckischen rotten farb/die wol auff gelbzeucht/ geferbt hette/Diese farb hab ich an etlichen Turckischen Rossen gesehen/man findet'sie sonst gar selten: Die rechten Suchsen/das ift nun die gemeine Sarb bud

#### Von den Farben

sonnd etwas dunckeler/als die Liechtfuch sen/darvon erst für flich melding ges
sehehen ist / diese Sort ist gleich vnaußsprechlich / so viellerlen sind man versels
ben/es haben schier alle Baurenross diese farb: Die letzt farb von Fuch sen/sind
die Dunckelfuchsen/deren sind auch viellerlen/je einer dunckeler als der ander/
wnd istzu mercken/je dunckeler diese farb/je besser sie ist / darvo die Spanier eins
Sprichwort haben/der dunckelfuchs ist balder todt als mud / also wirdt diese
farb nicht allein vnder den Fuchsen/sondern auch sonst in gemein vnder allen

andern farben für der besten eine gehalten.

Die vierdte Hauptfarbist die schwarts/diese farb ist Melancholischer cis genschaftt welche dann von dem Element der Erden hersteust Verwegen die schwartze Roß Melancholischer und doch darneben zorniger art sind: Dann Melancholia heist anderst nichts/Dann ein schwartze Gall/oder Zorn/weil man saget/der Zorn komme auß der Gallen: Derhalben sind diese schwartze Roß schwermutig/saul/träg/vnd doch darneben/wann sie ansangen/zornen/lassen sie sich so bald nicht gestillen als andere Roß/sind vnerew/stukig/Und türklich zu melden/sind sie gar vngelirnig/haben die Natur der Erden/wellischen mann sie senen läßt/vnnd nicht stets arbeitet/so gibet sie nicht allein fein Frucht/sondern es wachsen auch Disteln vnnd Dorn darinnen/also auch diese Roß/Wann man sie nicht in stetter vbung helt/so vergessen sie nit allein was man sie von einem Tag zu dem andern mut großer Mühe vnd Arbeyt ges lehrnet hat/sondern nemmen auch alse Untugenden an sich.

Es ist aber auch zu wissen/daß diese farb gleich so wol unterschiedlich ist/ als die andern farben / vnnd werden auch viel guter schwarker Ross gefuns den/Wie das Welsch Sprichwort sagt / Die Rappen sind entweders gar aut/oder gar zu nichtig: Derhalben so wöllen svir dregerlen schwarzer farben schen/Eschen oder Maußfarb/Liechtschwarts unnd Kollschwarts: Die zwo ersten farben/ seind onder ihnen selbst auch onderschiedlich / the eine liechter oder dunckeler/als die ander/ vnnd ist die Mauffarb gar ein heßliche farbs ond in Boden nichte wehrt/Damit ich mich aber in difer farb nicht lang auff Halte (als die der mühe nicht wehrt/daß man viel darvon schreiben soll) so ist zu wissen/daß die Roß dieser farb eben die Natur und Eigenschafft haben/wie die Mauß/sindt Melancholische/schieche/matte verzagte Ross: Die Liechts schwarke ist auch fast ein gemeine farb/ abergleichfalls wenig darauff zuhale ten / Dannsie ist nicht viel besser als die Maußfarb / vnnd ihe mehr sie von der schwärkinnachläßt/ vnnd liecht wirdt/ ihe mehr sie auff die Eschenfarb zeucht/vnnd sonstauff kein andere farb/als die ihr am ähnlichsten: dieger Koilschwarke/die wilman nicht für böß oder arge halten/sonderlich wann etwan weisse Zeichen mit onderlauffen (von wellichen weissen Zeichen in dem nachfolgenden Copitel soll gehandelt werden) Ich habe meines theils vielguter Roß von dieser farb gesehen/Wiewol man viel Leuth findet/vie von Natur Natur ein abschenhen ab dieser farb tragen / vnnd geben ihnen selbst zuverstes hen/sie haben kein Gluck darzu: Wiewol solliches anshme selbst ein lautere Superstition so ift es doch so gar nicht nichts/daß einer nicht mehr Glück has bezu einer farb! als zu der andern/ich habe es ben ihren vielen gesehen/Bund vielmahls versuchet an meiner engen Person/daß ich mehr Unfallshabe zu den Apsfelgrauwen Schimlen (darzu doch gewöhnlich schier jederman glück hat) als zu den andern farben/habe Arm und Schenckel darmit außgefallen/ da mir doch mit den Rossen anderer farb (Gott lob) nie nichts widerfahre/vit das noch mehr ist / ob mir schon ein gut Rossz dieser farb zuthens worden / soist es doch in furBer zeit ben mir verdorben/oder sonst ein Unglu ! darzu geschlas gen/wicich dan solches onterschiedlich in specie wolkundte vilfaltig anzeigen/ ist aber vo vinnothen: Es ist zu mercken/daß die schwarten Roß geren schrickia seindt/ist dieses die vrsach/daßsie kurk von Angesicht/Bud so inen etwas bes gegnet/dessen sie gehlingen und unversehens ansichtig werden / schiechen oder stußen sie gar liderlich darab/ist derohalben von vnnothen/so einer ein Ross Dieser farb kauffen will/ daß er insonderheit gute achtung auff die Augen gebe / daß sie nemlich sehon Resten braun senen / so wirdt er befinden / daß sollich Ross nicht schiech sein/hat es aber schwarze vnnd dunckele Lingen/vnnd am Augapffelberumbeinen blauwen Ring/fomageer seine Rechnung wolmachen/daßesnicht allein wirdt schiech sein/ sonder baldt gar erblinden : Die Spanier aber halten gar viel auff diese gar Kollschwarke Ross/wann sie gar kein weiß Zeichen/ von dannen sie ein Sprichwort haben/Morcillo sin segnal, muchos lo quieren, y pocos lo han, Asso sagen auch die Ingern/ daßkeinem Ritter etwas widerwertiges auffeinem schrarzeu Rosswieders fahren sen.

Die fünffte/aber doch kein Hauptfarb/seindt die Schecken/die werden darumb also geheissen / daß sie die vier obgeschriebene farben durch einander/ (gleichwol unterschiedlich) haben: Dann man findet schwarze unnd weiss:/ in Summa allerien farben fo man nur nenen kan/mit weissem vermische. In Spania hat es vor dieser zeit (gleichwolzum theil noch/aber doch so viel nicht/ als vor Jahren) gar schön und wunderbarliche Scheckengehabt/dergleichen man in keinem andern Landt gefunden/sonderlich an einem ort/soman Xeres de la frontera nennet/dann auff Genetisch oder Morischefisch zurentten/ges ben die gescheckete Rosse ein gar schon ansehen / Wann sie also mit Zotten und Fransengezieret sein/also/daß man sie nicht vnbillich in die Tapecerenen abs conterfect: Derhalben sie sich in derselbigen Landt art (allda der außbund von der ganten Spanischen Reutteren ist gar fast auff diese farb vor Jaren begeben/dichaben sie nachfolgender Gestalt zu wegen gebracht: Zu der zeit/als man nun die Stuten beschellen lassen / da hat man grosse hohe Thücher auffgespannen/darinnen dan allerlen Farben durch einander gemahlet/oder gespreno iij

gesprengt gewesen/für solche Thücher hat man die Stuten gestellet / als man den Hengft hat zu inen gelassen/Wann sie nun in dem Thun gewesen/vnnd so viellerlen farben durch einander vor ihnen gesehen/haben sie ihnen dieselbigen dermassen eingebildet vund imprimiret / daß auch die jungen darvon sind geschecket worden/Bund haben vielleicht diese Rünst auß der Histori des Patriarchen Jacob genommen/welcher den Schafen gescheckete Rutten/zu der zeit ver groffen His/in das Trincken gelegt/darvon dann die Schaf auch dergleis chen gescheckete Lammer getragen / wan sie zu derselbigen zeit alfo mit lust das

rab getruncken/vnd gescherket farb im gesicht gehabt haben.

Nachmalsaber/als in Spania die Geneta hat angefangen abzunemmen/pud die ander Reutteren A la stradiota (wie sie es nenen) herfür komen) das ist die manier/svie svirs im gebrauch haben / Unnd in Italia auch Frances reich gebreuchlich/hat man sich diser geschecketen Roßauch nicht mehr so hoch geachtet/sind fast abkommen: Ich habe an obgemeltem ort zu Xereszween Schecken gesehen/ deren farbich allhie von wurders wegen erzehlen muß/der em ist gantz weiß gewesen/ond hat durch den gantzen Leib schöne runde Resiens braune flecken gehabt/als wanns einer mit einem Circkel hette geriffen/in der groffe eines halben Bagens/vnd find fast alle einer groffe/vnd deren viel hund

dert gewesen/durch den ganten Leib auß.

Der ander warerott Fuxet/mit einer weissen Monin/ Schopffonnid Schwang (wie die Schlanr) mit vier weiffen Fuffen / einer schmalen schönen langen Plassen/vn hat gleich sfalls durch den gantsen Leib kleine weisse Sterns len mit dren/vier/funffonnd sechs Zincken oder Strahlen gehabt/ auch nicht gröffer / dann ein halber Batz/gleich als hette mans mit allem fleiß auß Das pirg.schmtten/vnd auff das Rossegeleimbt: Unnd ob einer vielleicht gedencken mochte/diese Pferdt weren nicht von Natur/sonder also geferbet worden/ Darauffgibe ich zu antwort/daß ichs probiert vnd wol weiß / sie von Natur also und nicht geferbt worden/wolte es sonst allhie nicht vermelden/auffweiß kan man wolbraum / schwarz vnnd rott ferben / auch sonst viel andere farben mehr/aber weis auffein andere farb/wird mir feiner ferben: Wiewol ich ethi the gekändt/die sich unterständen/den Rossen Blassen und andere weisse Beis chen zumachen/habens aber nicht zuwegen gebracht/onnd ob sehon etwas gerabten / so hat es doch nicht lenger geweret/als biß sich das Ross hat geharet/ sind ihnen als dann die weisse Haar auch vergangen.

Weil wir dann oben vermeldt/daß die farben ein anzeigung sind der engenschafft eines Ross und seines temperan ems/sowill ich darauß schliessen/ daß die Schecken viel eines bessern temperaments vnno ergenschafft sind/als Die anderen Roß/ond sollen auch darumb für besser gehalten werden/ sonder. lich wan sie die farben dermassen durch einandern vermenget oder gesprenget haben/daß der einen nicht mehr sen/ als der andern (wie man dann an den Epanischen Rossen/so sie Huueros heissen/sehenmag) so ist auch die tempes

ratur

ratur umb so viel desto besser: Aber dieweil nicht liederlich ein Scheef magges funden werden / der nit einer farb mehr habe/ als der andern/ so sollman wife sen / daß ein Scheck eben die engenschafft hat/wie die Farb auß weißt/die der andern fürschlecht/ Doch wirdt dieselbige mit der andern farb / so minder/ges temperiert: Es sind irer viel/dienichts auff die gescheckte farb halten/als chein der Daladius auch einer ist / der kan sie nicht genug erschenden / Ich halte es aber für gutte Ross/wann sie nachfolgende Zeichen haben / nemlich!/wie erst gesagt/daß die farben durch einander gesprenget senen/Vier weisse Fuß/doch schwarze Huff/oder zum minsten geschecket/wonicht alle vier/doch zwen oder dren/eingant schwartes Geschrött/schwartze grosse Augen/Bund ob einer wolte sagen/daß viese Schecken darum b nicht gut sein köndten/da sie zuweis len widerwertige farben hetten / als weiß und schwartz/ic. Darauffsageich/ daß die Stimmen in der Musica auch widerwertigseindt/eine ist hoch/ die ander nieder/eine grob/die ander subtil/ Also/ wann man eine allein horet/so niebet es ein schlechte lieblichkent/ Wann aber die Stimmen all zusammen aes hen so giebet es ein gar holdselige Harmonen/also auch die farben/ob sie schon widerwertig/Wannsie aber sein durch einander gemenget sind/so gibet es ein schöne Zier/vnnd ein gute temperatur/ Aber die ihenigen Schecken/die grosse Flecken haben/wie die blumende Ruhe/ist nicht minder/ sie einen Wagen oder Carreta besser zieren/als einen Reutter.

Es ist sonst auch noch wol eine farbe/soman in gemein Falchen nennet/
vder Hirschfarb/die wolte ich aber vnder die Liechtbraunen oder Furen setzen/
Dann es ist kein Hauptsarb von ihnen zumachen / vnnd gibet wol gutte notz lendige Ross/ wann sie schwarze endt haben / einen schwarzen Strich vber den Rücken nach der lenge/vnd etwan Ringe vmb die Füß/wie an den Eseln/ die anderen aber haben weissendt/ Und gehen auffals ein gelbe farb/wie der Laim / die halte ich für faule / matte vnnd weiche Ross/ vnnd nicht besser/als

die Mäußfarben/auch in der Warhent der Mühe nicht wehrt/daß man viel von ihnen schreiben soll/geben doch ein schönes and sehen von wegen man derselbigen gar wenig sind det/propter raritatem, und wilgleich

dif Sapitel darmit bes

and the second of the second o

AND STOP SECURITY OF PARTY AND ADDRESS OF PARTY PARTY FOR THE CONTRACT OF THE PARTY AND THE PARTY AN

THE PART OF THE PARTY OF THE PARTY AND PARTY OF THE PARTY

The second se

Yon Zeichen

### on den weissen vnd andern

Zeichen der Roffz.

Das XVI. Capitel.



Je Spanter haben ein gemeins Sprichwort dars innen sie sagen/Bondad vince sennal, das ist so viel gesagt/die gute oberwindt oder obertrifft die Zeiche (verstehe die bosen) dars mit wöllen sie anzeigen/wann etwan ein Pferdt schon ein bose Farb/oder sonst in ander weg mit weissen Zeichen am Ropffoder

Füssen vbelgezeichnet/Und daß es dannocht darneben gut ift/so soll man sollis che bose Zeichen darumb nit scheuben/dann die gutin vbertrifft und corrigieret folliche mangel oder gebrechlichkeit der Latur: Un diesem ist nun gar kein zweis felzu haben/es gibets auch der natürliche Verstandt/Daß nemlich einem ein gut Roßlieber soll sein/das vbelgezeichnet / dann ein anders das wol gezeiche net/vnd dannocht darneben nichts wehrt ist. Dieses Sprichwort aber vers stehet Rehet sich auff die jenigen Ross/so schon in dem Thun dermassen gericht vnnd erwachsen sind/wie sie sein sollen/vnnd wie manpflegt zusagen/den Schulfack langestzerrissen haben/vnd in Summa nunmehr perfecte vollkommene Roß sind / die nicht mehr als durch Kranckheiten oder sonstwiderwertiges Glücks verderben kunden/Und man auff Welsch Caualli facti nennt: Wannich aber ein junges Roßsolte einthun/allda das boß noch so wol als das gut aller ben einander/vnnd niemand wissen kan/welches noch mit der zeit möchte fürschlas gen/ sondern alles ben dem geraht wolftehet/alldahat es viel ein anderemens nung/meines theils wolte ich allezeit achtung geben auff die guten Zeichen/eis nem andern (der sich derselbigen nicht wolte achten) die bose lassen/vnnd als dann wolte ich auch deß Glücks vnnd Unglücks mit vberstehen/vnnd hernach zu seiner Zeit gar wol sehen/welcher es bester getroffen hette: Dann eben dars umb heisset man es gute oder bose Zeichen/ daß man durch die lange erfahren. heit so viel gelehrnet / daß man nun mehr weiß / daß die Roß gewöhnlich den Zeichen nach/gut oder boß/woloder vbelgerahten: Unnd ob wolfein Regel so gewiß/die nicht etwan auch mochte fehlen/ Derwegen auch zu zeiten ein vbel gezeichnet Ross dannocht wol kan gerahten/so geschicht doch solliches selten/ solläuch darumb die alte lange erfahrenheit nicht verachtet werden / Dann gleich wie zween oder dren Schwalben/keinen Sommer machen/Alfo auch zwen oder dren vbel gezeichnete Roß/so etwan auß viel hunderten wol gerahs ten/stossen darumb die alten Regeln nicht vmb / Eshaben auch die Zeichen/ darvon wirhandeln/diese Natur vund Krafft/daß/wann gleich ein Ross so schön von Laift Fro vnd Gestalt/auch darneben so gut vnd perfect/alsihms einer jumer wündschen kundte/fo baldes aber bose Zeichen an ihm hat/fo ges winnet es alsbald ein abscheuben/. Unnd wirdt von den verständigen dieser Runstder Reutteren gesagt/wol ist diß so ein schön/köstliches guttes Ross/ Wann es nur diß oder jenes Zeichen nicht hette/soes aber wol bezeichnet / so wirdt es auch vollkommenlich ohne allen nachklang (die dann selten gut sind) gelobet.

Die Zeichen aber darvon wir reden/ sind nicht allein die weissen/ sonder noch viel anderemehr/auch nicht die an einem Orth/als am Ropff oder an den Füssen/ sondern an dem ganten Leib gesehen mögen werden/ Wie dann here nach weiter wirdt folgen: Die Brsach aber/ warumb diese weissen Zeichen an einem Ross gelobet werden/ist nachfolgende/ daß nemlich solliche Zeichen die anderen Eigenschafften/ welliche anihnen selbst nicht gut (als die Sholeram vand Melancholiam) dergenalt temperieren mit shren Phlegmatischen quasliteten (welliche von der weissen farb herkommen) damit die Ross nicht zu sehr hißig oder zornig/vand auch nicht zu Melancholisch sehen: Dann ich habe es nicht allein offtmahls gehört vand gelesen/ sonder ich habe es auch also in dem Werck befunden/weiß auch/daß es in dem Grundt also ist/Unnd so einer sein acht vand aussiner ein darauff wolte haben oder geben/ wirdt er es auch also

233

befine

Von Zeichen

besinden/daß nemlich die Roß (was farb sie gleich immer sind) so keine weisse Beichen haben/Und man auff Italianisch Zaini nennet/widerspennige/vis trew/zornige/schieche/wilde/vnglückhaffte Ross/vnd soll sich gewißlich einer vor dergleichen dollen und unsimmigen bestiis wolhüten/insonderheit aber ein Krigsmann/dem dann ein hikigzornig Rossz garnicht tauget/Und wil einen jeden ehrlichen Mann vor diesen vnverzeichneten Rossen hiemit guter Meis nunggewarnet haben/Dan was ich allhie sage/das habe ich in der Experient also befunden: Wannich aber dessen ein naturliche Vesach solte auzeigen/so wüste ich kein andere/als eben diese/daß ihre bose eigenschafft nicht so wol tems periert ist/als der jenigen/die mit Phlegmatischer kulin der weissen Zeiche mo. deriert/sondern die Cholera vnnd Melancholia dominiert gar zu hefftig in iho men/vnd dann auch/daßes die erfahrenheit (welche aller ding ein Meisterium ist/ond auch billich also von den alten erfahrnen genennet ist worden) dermas sen zuerkennen gibt/sonst an ihnen seblst vnd auß ihr engenen Natur/ sind die weissen Zeichennicht gut/Dann sie machen alle die jenigen Glieder/daran sie erscheinen/vmb so viel desto schwächer von wegen irer kalten art/aber von wes gen obgehörter vrsachen ihres temperaments halber sind sie gut.

Und gleicher weiß/wie es nicht wirdt für gut gehalten/wann ein Ross gar kein weiß Zeichen / also halte ichs auch nicht für gut/wannes gar zu viel weiß hat/als nemlich/ein groffe weisse Plassen/vund hohe weisse Suß/sonders lich/wann die Huff auch noch darzu weiß sind/Unnd das Ross an som selbst etwan einer liechten matten farb/vnd ift doch darneben kein Scheck: Die nas turlichen vesuchen dessen möchten sein/daß die grossen weissen Plassen ein anzeigung sind eines falten Hirns/Bund derohalben dieselbigen Ross den ihe nigen Kranckheiten hefftig onterworffen/ welliche von einem feuchten vnnd Kalten Hirn pflegen herzukommen/von dannenher sie auch eines groben verstandts/auch vnglencksam vnd faul sind: Eben ein solliche gestalt hat es auch mit den Fussen / Die sind dieselbigen hohe weisse Fuß auch den kalten feuch ten Flussen/als Rappen/Gallen/Strupssen/vnnd dergleichen Sachen viel mehr unterwoffen/als die schwarken: Soweiß man auch wol/ daß die weife sen Huff (sogewöhnlich an den weissen Fussen) nimmermehr so starck / als die schwarze/ werden derhalben diese Ross/mit so viel weissem bezeichnet/für weichennarbeitsame Rosszgehalten/Und ob wolbendes Extrema sind/vund keines gut/als nemlich garkein weiß/oder zu viel weiß/fowere mir doch alles zeit ein Roßlieber das zu viel weiß/dann gar keins hette/also ist in allen Gas chen nicht zu viel noch zu wenig/das beste maß/wer es nur allezeit so engentlich treffen fundte.

Nun wöllen wir einest die Sachen angreissen/vnnd zu sollichen vielers meldten Zeichen kommen/als nemlich/zu den weissen/allhie aber fallen mir ansengs

ankengklich diese zwen Fragstück für: Erstlich/ auß was vrsachen solliche weis se Zeichen auff der lincken seiten glückhafftig sein sollen / vnd hergegen auff der Rechten vingluckhafftig: Als zu einem Exempel/so ein Pferdt den lincken hins dern Fuß weiß hat/vind sonstkeinen/so solles gluckhafftig sein/Und herwider. umb/wann es den Rechten hinden allein weiß hat / so solle es unglückhafftig fein. Indicate Find

Zum andern ift die Frag/warumb die Zeichen vornen unglückhafftig/ vnd hinden gluckhaffeig/zu einem Exempel/Wanein Rollz die zween vordern Hif weiß hat/so ist es nicht gut/Unnd herwiderumb/wann es diezween hinderen weiß hat/so ist es ein gutes Zeichen: Was nun die vrsachen/daß die Zeis chen besser auff der Lincken/als auff der Rechten/Item/besser hinden als vornen/das kundte ich in der Warheit nicht anzeigen/ Dann allem daß man also Varfür helt/vnd also von langer Hand herkommen. Wann ich mir aber weisse Zeichen an mein Ross solte wündschen/wie iche dann gern hette/so wolte ich wundschen/daß mein Roffgeine feine lange/schmale/gerade Plassen bette/vn an den Fussen gar nichts weiß/Unnd dasselb allein von wegen der Suff/dann gewöhnlich wo die Füß weiß (wie erst auch vermeldet) da sind die Huff auch als foloder doch zum minsten geschecket mit weiß vnnd schwarzen Strichen nach

der leng herab/felten sind die Suff an weissen Fussen gar schwarts.

Bas aber die gemeine Opinion von dieser Naturist/das fan ich wol and zeigen/Bnd ist nemlich dieses/Daßman wil vermeinen / wann einer mit dem anderen in einem Thun zu Roßwilhandlen/fogeschicht sollicher angriff auff der Rechten seitten / Dann mit der lincken Hand mußeiner das Roß regies ren/vnd mit der rechten Hand die Waffen jund Wehren brauchen: Derohals ben so ift (diser Regel nach) von nöhten/daß ein Roß stärcker sen auff der reche ten sentten/als auff der andern (dann also reden sie darvon) diesweilaber dars für wirdt gehalten/daß die weisse Füß nicht so starck seyen als die schwarken/ (wiedann erst kurklich vermeldet/vnnd ich es in der warheit also darfur halt) so wil darauß geschlossen werden/ daß auff der Rechten sentten kein weisser Fuß sein soll/vamit das Roßauff der selbigen sentten desto stäreker sen: Gleiche gestalthates mit den vordern weissen Fussen auch / Da wöllen sie sagen / daß ein Ross stärcker sein soll vornen als hinden / dann sie senen vornen mehr bes schwert/alshinden / Derhalben so sollen die vordern Füß / als die stärckern/ auchschwartssein.

Dieses sind also die Mennungen/soman in gemein auffdiß Propos pfleget einzuführen/deren mir aber keine gefellet/ wann ich die rechte Warheit foll bekennen: Dann ich halte es darfür (glaube auch/ daß ich mich felbest nicht betriege) daß ein Roß auff einer sentten/wie auff der andern/Bund auch hinden so wol als vornen/gleicher stärcke sein soll. Dann so es zu einer Schlacht/ Scharmunel/oder was dergleichen Werck ist fompt / wer kan als dann wife sen/objnsein Feind auff der Rechten oder Lincken sentten/hinden oder vornen

wirdt

spirdt angreiffen? Seidtem. ihl in solche fällen/wo einer seinem Feind mit votstheil kan zukommen/ist ihm billich erlaubet/läßt sich nicht disputiren/wie auff den Fechtschulen/ob es Spik oder Anopst gelte/ Dann es mußein jedweder dergleichen von dem andern gewertig sein/es sen gleich Herr oder Anecht/gilt eben gleich: So sicht man auch augenscheinlich/Wañ einer ein Spieß mit dem andern bricht/daß ein Roß mehr leiden muß hinden als vornen/wie ich dann manchen Stoßgesehen/auch etwan selbst auffgesangen/daß die Roß hinden gar nider gesessen/auch zuweilen den Rücken gar abgebrochen/desto mider mir obgemeldte Brsachen wöllen eingehen: Dieweil sie aber in so langem thun sind herkommen/so wil ich es auch also in ihrer Estimation verbleiben lassen/vnnd gar nicht newes machen/allein daß ein Roß mit weissen bezeichnet sen/Dann so dasselbige nicht/so habe ich erst oben meine mannung angezeigt/was es bedeut/wann ein Roß gar nichts weiß hat/es mag meinethalber ein jeglischer so viel darvon halten als er selbst wil.

Mun wöllen wir erstlich sagen (wie oben vermeldt) von den weissen Zeischen/nachmahls erst auff die anderen kommen/daran meines erachtens mehr gelegen: Erstlich (damit wir oben vnnd am höchsten anfangen) was die weisse zeichen an der Stirnen betrifft (so wir Plassen nennen) sindt das die bessen/so wol vberhalb der Augen anfangen/zwischen denselbigen herab gehen/vnd sich allgemach verlieren in einen Spik/vngesährlich ein zwerche Hand/etwas minder oder mehr/vnder den Augen aufshören: Item/daßein Plass von oben an/biß heraber auff das Maul gang/das ist auch ein guts vnnd gar sehösnes Zeichen/doch daß sie nicht zu brent sehe/sondern sein schmal vn gleich/als wann mans mit einem Linial gezogen hette. Diese sektermeldte zwo Sorten von Plassen/werden sur alle andere Plassen hochgehalten/sollen auch insonderheit gute Roß sein/die aber solliche haben/od siegleich sonst an den Füssen

kein anders weiß Zeichen hetten/daran ift nichts gelegen.

Zum andern/ wann ein Plaß abgetheilt ist/also/daß sie oberhalb der Augen anfacht/Unnd gehet ein wenig herab under die Augen/höret als dann auff/und facht nachmahls oberhalb deß Mauls wider an/ unnd gehet biß auff das Maulherab/also/ daß einer möchte sagen/ Diß Ross hette zwo unterschiedliche Plassen/daßelbige soll ein unglückhafftiges böß Zeichen sein/ unnd solches Ross hartmäulig/widerspenstig unnd untrew/ es were dann sach/daß es den lincken hindern Zuß weiß hette/ dasselbige Zeichen hilst dem Mangel der Plassen.

Zum dritten/ wann ein Rossan der Stirnen einrunde Plassen hat/ etwan eines Thalers groß ungefährlich/ größer oder kleiner/allein daß sie rundt sene/vnnd sonst kein Zeichen/so ist es ein anzeigung/daß solliches Ross einen stukigen/streittigen/engensinnigen bosen Kopff hat/so sich aber dieselbis ge Palß ein wenig in dielenge zeucht/ wie oben vermeldet/so ist es ein gutes

Zeichen,

1 1 4

Zum vierdien / so gibt es viel falscher Plassen/ die auff der einen oder ans dern Seitten herab gegen/ober onnd neben Maul oder Nasen: Item/grosse brentte Plassen/vndzu weilen desselben Rostz farb entzwischen eingesprenget/ deren sind nun so viel und so mancherlen/ daß einem onmüglich solche zumahe Ien ich geschweich zubeschreiben/ vn noch viel vnmüglicher anzuzeigen/was sie bedeutten/allein daß sie ein Pferdt hefftig mißstellen/dann der Kopffist fast das erste stuck oder Glied/ somanan einem Ross pfleget zu contemplieren! Bud wann dann derselbige mit einer sollichen heftlichen Plassen beflecket/fo mißstellet sich das gange Ross/wieschön es sonst an ihme selbst ist also daß man von diesen Plassen keine gewisse Regelgeben kan/allein je schmeler vno gerader sie seindt/je schoner und besser sie auch seindt. Es begibet sich gleiche falls gar offtmahls / daß ein Plas onden herab von den Augen ahn ein gants weiß Maulmachet / Wie man es dann weisch nenet (estrinckt auß weiß) das ist/so tieffals es das Maul in das Wasserstößt/wann es trincken will/so toch ist das Maul oder der Ropsf weiß! Dieses seindt wolzarte/aber doch harte Mäuler/vnd seindt gar schwerlich zuzäumen/ Dann von wegen ihrer zärtin/ werden sie baldt verlett / vn je scharpffere Bis manihnen gibt/je arger es ift/ ond deß gröffern Schaden man ihnen thut/muffen nun mit den fuffen Biffen zuwegen gebracht werden / Ich halte es nicht für das geringest Kunststück in der Reutteren/ein solch Ross wol zuzämen/vnd also genug von den Plassen.

Was nun die weisse Zeichen am Leib betrifft / die werden gelobet in alten farben/Aber doch je dunckler dieseibigen farben sind/je besser seindt diese weisse Zeichen scheinen auch vinb so viel desto schöner/Dann die liechten farben sinde ohne das schwächer Complexion/ und mann so viel weiß darzu kompt/so wers den sie ehnoch schwächer als stärcker/wann aber die farben dunckel/so bedurfs fen sie veib so viel destomehr correctur von den weissen Zeichen: Als wan man ein Kollschwart Pferdemöchte fin den/das mit weissen Flecken oder tupfflein durch den ganken Leib auß betrefft were/gleich wie man weisse Ross findet/so mit schwarken oder rotten Flecken betreffe sind/ond man sie darumb Muckens trefft nennet / so were es je ein schones sehen/vnnd wurde dasselbige ohne allen zweisfelseingut Rossssein / danneben wie den Muckentrefften Rossen/die schwarze oder rotte tupffele/die wei Dhlegmatisch qualitet temperieren/also würden diese weisse tüpffeln die schwarz Melancholisch und Cholerisch qualis tet auch temperteren/Contrariorum enim eadem est ratio: Also begiebet es sich offt/daß ein Ross; etliche weisse tupffeln hat/in der größe einer Erbis/ odernoch fleiner / von solchen will man sagen / wann sie an einem Ross vor dem Sattel gegen dem Ropffwart hinauß seind / daß solch Pferdt nicht große ses Schatz soll wehrt senn/so es aber hinder dem Sattelhinauß/gegen der Riepwark dergleichen hat/so solles ein gutes Zeichen senn/sonderlich aber an Den Rappen/Dunckelfuchsen vnnd Dunckelbraunen/dasift/so viel man sas gen mag von den weissen Zeichen/ so die Ross am Leib haben.

SN iii Solges

Folget nun von den weissen Zeichen / an den Füssen / von welchen ist diß ein general Regel je niederer die Füß weiß / je besser vnnd schöner solches ist/ vnd hergegen je höcher sie weiß sind/je heßlicher vnd böser es ist: Ein Pferdt/ das den vördern rechten Fuß allein weiß hat/ vnnd sonst keinen / das läßt sich wol abrichten/wird hurtig / Dann es hat einen guten verstandt/ist aber gen wöhnlich vnglückhafftig: Wann es aber den lincken vordern Fuß auch allein

weißhat/so soles eines schlechten Schatzwehrt sein.

Nun ist aber gleich daß widerspiel an den hindern Füssen/allda/wann der hinder lincke Fußallein weiß/so ist es eingar köstlichs guts/vnd wann der recht hinder allein weiß/soist es ein gar boß zeichen/also/daß ein redlicher ehze licher Mann darvorsoll gewarnet sein/ sich auff dergleichen Ross in einem thun finden zulassen/welsch heißt mans Arcello, ond Spanisch Arzel, Dars pon sie dann dieses Sprichwort haben/Cauallo arzel, guardase del, bas ist so viel gesagt/von dem Ross sohinden den rechten Fuß weiß hat/darfur solt du dich haten: Und gleich ein solche gestalt hat es auch mit den zwen vordern weise fen Fussen/die sindt gar ungluckhafftig / dermassen / daß auch solches ungluck nicht gemindert wird / Wann schon der hinder Jußeiner noch darzu weißist: Bundhergegen / Wann die zwenhindern Füß weiß / soift es glückhafftig/ ond omb so viel desto mehr/wann der vorderen Suß einer noch darzu weiß ist/ welches dann gleich dem obern Contrari: Item/so der recht Fuß vornen/vnd der recht hinden weiß/sollman auff dasselbige Ross nicht viel halten/gleiche fals wann der lincke vornen und hinden weißist/auch nicht viel besonders das ran/aber doch besser als vorstehends: Item/wann ein Rosse vberzwerg weis se Zeichen hat/als nemlich/der linck vornen/vnnd der rechte hinden/helt man es für gar gefährlich/gleicher Gestalt/wann der recht vornen vnnd der lincke hinden weiß/hat es fast ebenmessige Meynung/sollen doch nicht so gefährlich sein/als die obern: Man findet gleichvol Leuth/ die solches lette Zeichen gar gern haben / aber für mein Personhalteich eins eben für so gut / als das ans der/nemlich von den rechten Fuß vornen auff den lincken hinde/oder von dem Lincken vorderen auff den rechten hinden / ist meines erachtens eben ein dinge/ Dan eines gleich so wol vberzwerch (welches die Italianer Trauersato heise fen) ist als das ander: Unnd allein von diesen letten zwenen Zeichen/könte ich ein natürliche Brsach geben/warumb sie gefährlich/das ist diese. Gleich wie Die Ross in Mutter Leib liegen/mit dem Ropff und mit den Füssen durcheins ander geschrenckt (darnach dann diese weisse Zeichen fallen) also auch wan sie hernacherwachsen seindt/vnd laussen oder gehen sollen/so gibet es die Natur/ Daß diese Glieder gern wider zusammen kommen/wiesie in Mutter Leib bens sammen gelegen/seind nun die Füß in Mutter Leib zwerch vber einander geles gen/so folget darauß/daß die Ross die Jüß gar gern vber einander schrencken im lauff/ vnd im gehen/ Wie sie in Mutter Leib vber einander gelegen/ Der= halben fallen sie auch gern vber und vber/Und so einer acht auff ein solch Ross geben/

Geben/wirdt er befinden/daßsie auch im Trab sowol/als im Passidie Füß (sonderlich vornen) Greutweiß vber einander werffen oder schlagen/vnnd seind in der warheit wolzuscheuhen/dañ nach meinem gerinfügen verstandt/seind sie viel gefährlicher/als alle die andern unglückhafftige Zeichen/darvon bißher gehandelt worden/Dann keiner ist seines Lebens augenblicklich sieher aust ihnen/wie dann solliche Ross/vie dermassen schrencken ohne daß zu meis

den seindt/ob sie schon nicht weisse Zeichen/oder dieselbigen gut hetten.

Item/zum lehten/so sind die vier Füß offt alle mit einander weiß/dieses zeichen will man gleichwol nicht fast loben/noch auch scheiten/man sindt aber viel die ein groß Abscheuhen darab haben / Dann wie oben auch vermeldet/sind es gewöhnlich matte und sauhie Kosz/vnd umb so viel desto ärger/Wann sie hoch und darzu auch die Hüsseiß/sind: Wann aber diß Zeichen she gut sein soil/so istes fürwar an den Kolrappen/dunckelfuchsen/schwarzbraunen/vnd in Summa/an den gar dunckeln farben am besten/an welchen dardurch die Melancholia und Cholera getemperiert wirdt/aber an den Liechtsarben/sinderlich aber an den spenigen / so von Natur ohne das schwacher engenschafst) ist es wolzuschenhen/Dann sie werden dardurch nur noch schwecher/In Spania helt man nicht viel darauff/wird hesstig veracht/heisen sie in she

rer Sprach Quadraluos.

Jum Beschluß/ von diesen weissen Zeiehen an den Füssen zumereken/
daß man bisweilen an dem Preiß herumb kleine schwarze Flecken sindet/ ets
wan eines Psennings/Creuzers oder halben Bazens groß/kleiner und größ
ser/die gehen auch etwas vbersich in das weiß Haar/ Und wie sie vbersich ges
hen/in das weiß Haar hinauss/ also gehen sie auch under sich in den Huss/ und
machen lange vöß schwarze Strich durch den weissen Huss hinden Armignado:
geschecket wirt/wie dan ein Dazstopss/ Italianisch heißt mans Armignado:
Diese Flecken/wann sie an einem Fuß seindt/der sonst von wegen den weissen
Zeichen glückhafftig sein soll/ so ist derselbige Fuß vmb so viel desto besser/wan
sie aber an einem unglückhafftigen Fuß sindt/ so ist derselbige Suß anch umb
so viel desto ärger: Unnd dieses sene also genug von den weissen Zeichen/sowol
an dem Ropst unnd dem Leib/als auch an den Füssen/ Wöllen sehundtzu dem
anderen kommen/darben man ein Rossz/ ob es guter oder böser Natur sen/ers
kennen soll.

Es ist keinzweisselzuhaben / daß die außwendige gestalten / eine gewisse Unzeigung geben / deren innwendigen Engenschafften / Oarumb die Phisisognomi/das seindt die jhenigen / so sich understehen / einem wahr zusagen / auß der Phisiognomia/das ist auß der Gestalt des Ungesiechts / Handen und Füssen/auch sonst auß der Proportz unnd Gestalt deß ganzen Leibs/Welliche Runst dann gewißlich nichts anders ist / dann ein Judicium die eusserliche dinge gegen den innerlichen mit einander sich zu conserieren / und also auß der selbigen Gestallt deß Leibs/ die Gestallt deß Gemuths zuerkennen/darauß sie

dann einem gar wol sagen mögen/ob er einen guten oder bösen verstandt hab/ob er liberal oder geißig sen/ob er messig oder vinnessig/vb er tugentsam senod der auff vntugenden geneigt/vnd was dergleichen ding mehr: Otese vnnd noch viel anders mehr/kan man einem Menschen auß dieser Kunst ir ol sagen/vnnd so lang sie in diesen Terminis bleibet/so ist es ein schöne natürliche seine Kunst/wann mans aber so weit will erstrecken/daß auch des Menschen will vnnd liberum arbitrium, darnach solte gezwungen werden/also/daß einer muß stehlen/erstochen oder erhangen werden/so halte ichs nicht mehr für eine Kunst/sonder sur ein Teinstliche superstition/deren ein Christen Mensch nicht mehr sus befelch der henligen Schrifft und Christichen Kirchen müssig gehen sol: Dies ses Erempel habe ich allein darum angezogen/weil man auß eines Menschen Stenschen Schriften der siehen eußerlich/was er für innerliche Engenschaften hat/so kan man auch auß eines Ross außerlicher Gestalt sehen/was es für humores ins nerlich in symehat/ob es gutes oder böses Berstandts sens/ob es frenzig oder verzagt/ob es tugendtsam oder nicht/vnd was dergleichen sachen mehr:

Derhalben so wöllen wir solche Zeichen oder Bedeutnussen angreiffen/ ond gleichfalls am hochften anfangen/das find nemlich die Ohren/dieselbigen sollen auffrecht/furts vnd spittig sein/das bedeut ein froliches/frendiges/hurs tiges Ross/ das auch einen guten Berstandt hat/dann daß sie auffrecht sind/ dasselbige bedeut die frolichkeit/ daß sie spizig die frendigkeit/daß sie kurk/die hurtigkeit/vuo daß sie einen guten verstandt haben: Diß Zeichen der Ohren wirdt hergenonimen/von der gleichnuß des Fuchsen/welches ein lustigs/hurtigs vind auffmeritigs Thier/vnd auch furte spisige Ohren hat / Derhalben den Rossen so kurke spitzige Ohren haben/die engenschafft des Fuchsen wirdt zugerechnet/Bud vinb so viel perfecter wird ein Rossin den obvermeldten tus genten sein/Wann es zwischen benden Ohren nicht brent/sonder fein schmal/ ift / vird ihm die Ohren nahendt ben einander stehen auch daß am selben orth nicht flaischig/sonder die Haut fein dunn und zart/nahendt auff dem spitzigen Benn/so es dascibst zwischen den Ohren hat / anligt/dieses ist auch ein gewiß Zeichen/daß sollich Ross vorder resch: Hergegen aber/wann ein Ross lange oder hangende Ohren hat/soistes ein träges / faules Melancholisch Ross/ das gar keinen verständt oder äuffmercken auffnichten hat/ Wiedann auch folliches Urisioteles von den Menschen sagt die grosse Ohren haben: Zu dem fo find sie auch verzägt und forchtsam/swlagen den Eseln nach/ vnno den Sas sen/die haben auch lange hangende Ohren/also nemmen sie auch der selbigen Thier engenschafft an sich/welche bende verzagte/Melancholische Thier sindt: Also sagt auch Plinius/Daßman auß bewegung der Ohren an einem Roß sein gemüt möge erkennen/gleich wie in einem Lowen oder Sundt/auß bewes gung des Schwank man auch sein gemür kan erkennen/ vber es boß oder aut mit einem meinet.

Nach den Ohren folget nun die Stirn/die solbrent vnd hoch sein/Dan die brentten

die brenttin bedeuttet die stärckin / wirdt die gleichnuß genommen / von den Ochsen oder Stieren / die haben brentte Stirnen / vnnd seindt starck in dem Ropff/Die höchinaber bedeut die frendigkeit und herrligkeit/wirdt die gleiche muß von den Lowen genommen/die haben hohe Stirnen/feindtfrendig vund darzu vnerschrocken: Es hat die Stirn viel bedeutungen in sich/so wolin dem Menschen/als auch in den onvernünfftigen Thieren/Darvonaber dies ses Ortsnichts anderst zu melden/allein was die Ross antrifft/da wirdt einer befinden/soerseine achtung darauff wirdt geben/daß die Ross/soschmase/ lange vinid auch etwan gebogene. Stirnen haben (die man fonst auch Schaf oder Das:nköpffnennet)schreckige vnnd verzagte Rosse seind/Dann sie schlageneben den Schafen oder Hasen nach/die auch dergleichen Stirnen haben/ ond von Naturforchtsame Thier sind: Man find auch wol Ross/die haben eingebogene Stirnen/alfo/daß inen das Maul und Naßlöcher umb ein guttes für die Stirnen herfür gehen/vnnd schön murret sehen/ Spanisch nomen fices Cauczamorisca, Dann die Moriscische oder Barbari, und die Arabis sche Ross/gaben gewöhnlich solche Stirnen/diß sind frendige behertete Roß! 

Nach den Stirnen folgen die Augen/auß diesen kanman fürwahr viel indici ren/mehr als außfeinem andern Glied deß ganten Leibs/ vnd hette eis ner Materigenug/eingantz Capitelallein davonzumachen. Nun ist es ges wiß/daß kein subtilers Glied nicht allein an dem Menschen/sondern auch an allen Thieren als die Auge/von dannenher sie auch das allerleizte/so in Muto ter Leib geformieret wirdt/vnno herwiderumb auch das allererst /daß dastirs bet: Darauß folget/dalt die Augen das fürnemmeste Glied under allen/wie Plinius in cilfften Buch fagt: Subiacent oculi, pars corporis preciosissima, & qui lucis v'u vitam distinguant à morte, das ist/onder der Stirnen (darvon redet er an demselbige orth) seindt die Augen/das köstlichest Slied deß Leibs/Qund die durch den gebrauch deß Liechts oder Gesichts/das Leben von dem Tod onterscheiden / als wolte er sagen / wann einer nicht gesicht/ so hat er ein ewige finsternuß vor ihme/gleich als wann er tod were/vnnd werden deros wegen die Augen nicht allein darumb für so hoch und köstlich gehalten/daß die Greaturen damit sehen/ihre Nährung vnnd notturfft darmit suchen kunden/ (da sie soust in viel wege musten verderben) sondern daß wir auch eines jedwes dern eigenschafft vund innerlich gemüth auß seinen Augenerkennen mögen/ Darumb werden die Augen von den Weisen indices mentis genennet / das ist/die Augen seind oder geben ein anzeigung deß Gemuths/also sagt Plinius in obgemeldtem Buch/Profecto in oculis animus habitat, das ist/furwar das Gemuth wohnet in den Augen/wie man das auch wol sagen mag/daß die Augen deß Gemuths Fenster seindt/dardurch es alle herrlichkeit der Welt sehenmag.

Auß diesem wilich nun sehltessen/daß kein Glied am ganten Rossiss/ darauß/ Darauf man seine Natur und Engenschafft besser kan außtiemmen/Dan auß seinen Augen/nicht allein die gute oder bose Engenschafften des Gemüts/sons dern auch die gute ond bose Qualiteten des ganken Leibs: Alsnemblich / ob es gefundt oder nicht/ vnd auffwas Kranckheiten es genaturt/als wann wir ein Rossantreffen/das bose trübe und darzu unsaubere Augen hat/was wols len wir anders darauß vrthenlen/ Dann daß es ein faules/trages/schwermus tiges und noch darzu ungesundts Rossiste Das viel boser ungesunder feuche tigkeiten ben sich hat/die ihme in den Ropff und das Hirn steigen/vn von dans nen durch die Augen herauß f blagen/Dannes ist zu wissen/daß gleich wie die vier Engenschafften durch des Rosszganken Leib auß/miteinander vermens get/also sind sie auch insonderheit in den Augen: Dergestallt/wann wir an eis nem Ross schon/froliche/hechte Augen sehen/ was wollen wir anderst dars auß nemmen/dann daß follich Rossauch gwier frolicher und gesunder Coms plexion ist? Derhalben so sind diß die beste Augen/die ein guts temperament haben/daß sie nichtzu hitzig noch zu kalt/weder zu feucht noch zu trucken senen: Dann es kan nicht fehlen / wie die Augen temperiert sind also ist auch das ganke Hirn (dann das Gesicht kompt von dannen her) und wie das Hirn teme

periertist/alsoist auch der gantse Leib.

Nun ist es aber on dem noch nicht genug / wir mussen noch zwen Stud darzunemmen/dieselbige wohl betrachten/ Dann es ist daran auch nicht wes niggelegen/das ift nemblich die Form und Gestalt der Augen/ und die Farb/ die Form der Augenist diese/ob sie groß oder kiein/lang/hoch oder zwerch/tiesf im Ropff/oder wol herfornen stehen/Dan so die Augen fein groß vn wol hers fornen stehen/so ist es auch ein anzeigung eines guten temperaments/Vñ daß folii.h Ross frolich/behertzet/starck/freudig vn gefundt/vnd hat der obstehens den bosen engenschafften und humores nicht ben sich/sonder ist lieblich wans genem / darumb dann Duidius die Augen sedem amoris, das stiffein Sis oder Gesselder Lieb nennct: Sind aber die Augen klein/so bedeut es gleich das widerspiel/vn ob man wol von dem Klenschen wil sagen/daß die grosse Liugen vbel/ vnd hergegen die kieine mohl sehen/ wie dann solches der Uristoteles bes zeugt/foistes doch in den Rossen vas widerspiel. Item so ein Ross vberlengte Augen hat/oder aber gar hoche/werden sie bende nicht für gut gehalten/sennd heßlich/ und misstellen ein Ross, sehr: So findet man auch in den Rossen Aus gen/ so man Sawaugen nenet/ die sind klein/ vn ftehen schlims/ wie den Saus wen / von dannen sie den Namen haben / die sennd gar nichts wehrt / also auch die jenige/soman Geissen Augennennet/dieselbige Ross/sodergleichen Lius gen haben/fennd gar tviderspenstig vnd collern fast gern. Item/so stehen offt eis nem Ross die Augen tieff im Kopff drinnen/das ist auch ein boses Zeichen/ Dann sie sindt kurtz von Geficht'/ eines bosen vingesunden Temperaments/ sind Melancholische/schwermutige/trage und faule Roß/komen gewöhnlich von alten Beschellern / Und das ift nun also von der Form der Augengesagt/ folges folget nun von der farb. Aristoteles/Plinius und andere Philosophi sigen/ daß kein Thier sin auff der Welt/daß mancherlen Auge habe/als der Mensch

ond die Rolls.

Bas nun die Ross betrifft/so sind diß die allerbesten Augen/die schön liechtkestenbraum/klar vn lauter sind/also daß sich einer darinnen sehen mag/gleich wie in einem Spiegel/vnd so sie schon etwan klein/so ist daran so viel nit gelegen/Bann sie nun schon kestenbraum/hell vnd lauter sind/vnnd ob wohl die schwarze Ross von Natur kurzes Gesichts/so habe ich doch befunden/wann sie solche kestenbraume Augenhaben/das shnen am Gesicht gar nichts abgehet/vnd wann et van ein solcher Rapp noch gute weisse Zeichen darzu heterschond wern et van ein solcher Rapp noch gute weisse Farb hette/die im einer wündschen möchte.

Und dann zum andern/so findet manschwarke Augen/deren sind viellerlen/je eine dunckeler als die andere/Darvonich aber keine bessere Regelgeben kan/dann allein je schwärtzer und dunckeler sie sind/je ärger sie auch sind/
(vnaugesehen/daß etliche auß den alten Scribenten solche sast loben) und sonderlich/wann sie umb den Augapssel einen weissen Ring haben/gleich wie einen Wolcken/darfür sich einer wol solhüten/Den sie werden gern gar blindt/
je klärer aber/ und seliechter die Augen sindt/je besser sie auch sindt/das wirdt

nimmermehr fehlen.

Ferrner und zum dritten / so findet man grauwe Augen / so etwas wense ges braun umb das liechtlin / schier wie an den Raten / die man dan Lateinisch Glaucos nenet/ die helt man für gar gut/sollen frendige Roß senn/die dergleisthen Augen haben / und sonderlich sind sie auff den gesaidern zugebrauchen / se hen ben Nachts unnd dem Monschem/ auch auff dem Schnee gar wohl. Des Rensers Augusti köstlichste und liebste Ross haben solche Augen gehant / wie wir dann geschrieben sinden ben dem Plinio / daß der Renser Tiberius dergleischen Augen sol gehabt haben / und daß er auch umb Mitternacht in aller sins sterin eben so wol gesehen / als umb den Mittag/ welches wol frembo zuhören.

Zum vierdien/ die Glaß oder Burg Augen sind nimmermehr gut/ ob woldieselbige Ross die tugendt haben/daß sie sast hurtig werden/wann man sie abricht / Diese farb ist von den obern in dem onterschiedlich/daß sie viel

weisser sind.

Zum fünfften/die Ross so vielweiß omb den Augapsfel haben/sind one treuw/duckische Ross/ond eines bosen temperaments/kollern gern/oder were

den gar vusinnig/wann man inen mit Aderlassen nicht wol wartet.

Zum sechsten/ findet man wohl Ross, die zweherlen Augenhaben/als nemlich/das eine sehwartz/oder braun/das ander graw/wie man dann sehreis bet/daß der Bucephalus sol gehabt haben/ist aber nicht ein guts Zeichen/daß dieselbige Rosszschen gar vbel/ vnd ein dinge nicht einmal/ wie das ander/nichts desto minder/sind solche Rosszben den Parthis in gar hochem wehrt/

M if

vor Jaren gehalten worden/dann sie sind grewlich/vud schrecklich anzusehen/Darumb sie dann diesen Barbaris wolgefallen. Man hat auch wol Noß gefunden / die nur ein Aug gehabt/Wie man dann schreibet/ das der Alexander Magnus ein solch Roß soll gehabt haben/ ist aber nicht der Bucephalus gewest/wie etliche schreiben/ sonder ein ander Roß/ Ich habe aber meines Theyls/von keinem sonst nie gehöret/noch viel minder gesehen/kan es auch von diesemnicht wol glauben/muß nun ein monstrum naturæ gewesensein/aber weil ichs geschrieben gesunden/so habe ich nicht wöllen underlassen/sol

cheszum Beschluß von dieser Materi der Augen zuvermelden.

Nach den Augenfolget der jenig Theil des Kopffs/der von den Augen an herab gehet/bisauff die Nastlöcher/dasselb soll rundt (nach Gestalt des Ropffs) vnd durt sein/daß gleichsam alle Aderen und Benner sehen oder zehe len mag/dann dasselbig ist ein Zeichen eines guten/muntern gesunden Ropffs/ welchem der gantz Leib nachschlecht /wann aber solcher Theil viel Flaisch hat/ ond die Mauß (wie mans nennt) feißt onnd groß sindt/so bedeut es eben das wider spiel/daß solch Roßeinen schweren feuchten Ropff/auch per conseques einen groben verstand hat/vnd in Summa der gant Leib faul/träg vnd zniche tig/werden auch gar gern blind/vnnd ist alle muh und arbent an ihnen verlohe ren/soman an sie legt: Es soll auch dieser then l des Ropffs nicht gebogen sein/ wie an den Schafen oder Hasen/darvon hicoben vermeldet worden/sondern fein gerad herab/biß auff die Nasen gehn. Die Knfer gegen dem Half/sollen aleichfalls schmal und nicht brent sein/dann wan sie also brent und dick / gleich wie an den Ochsen/ so kan das Roß mit dem Ropff nit herzu komen die Anfer verhindern vnnd stärefen es im Salk/alfo/daß vnmuglich ein felch Roß wol im Baum stehen konne/sonder mit gewalt hartmaulig sein / es were dann sach/ daß ihm der Half dermassen lange/dunn vnnd außgeschnitten/daß die Anfer wol darein mögen gehen/vnd das Roß sich nicht steche/sonder mit dem Maul wol zu der Brust mög kommen/ das findet man aber seiten/dann gewöhnlich/ wann der Kopffgroß und dick/so ist der Half auch kurt/dick und schwer.

Derhalben so werden die senigen Kyser gelobe t/die da schmal sind/dan dardurch kan das Roß den Ropff wol herben vnnd auffrecht tragen/mit dem SNaul herzu kommen/vnd sich schön vnd artig in den Zaum stellen. Seitmal die Natur vnnd Experientz gibt/das/so ein Roß mit dem Ropff wirdt herben gebracht (von deß wegen man den Lauckon/Naßbandt/vnd was dergleichen Hussen sind sind jungen Rossen braucht) so ist es hernachmit einem geringen schlechten Bistein/Iha auch mit einem zwyren Faden zuzäumen/wann es aber in dem Half steckt/daß das Maul vnd Half gerad hinauß resetet/so wird mirs keiner zäumen/wann er ihm gleich noch so viel Rämpsfräder einlegte/als in einer ganzen Phr seindt / darmit man ihme aber das Maul versehren vnnd dermassen Phr seindt / darmit man ihme aber das SNaul versehren vnnd dermassen verderben kan/daß es darnach gar zu nichten mehr nüß/vnnd ninmermehr zu Früchten wider mag gebracht werden: Dann es

darff

darffihm keiner gedencken noch fürnemmen/daßer ein Roß mit gewalt werde zämen/Es gehöret viel mehr darzu/als ihm manicher selbst zuverstehen giber: Es sind viel zu sinden / die etwan auch gute Reutter sindt / die sich deß zämens vnderstehen/aber wenig/die es künden/macht daß sie alles mit den Mundestüs chen wöllen zuwegen bringen/vn betrachten die senigen gehülffen nicht/so man zuvor an ein Roßmuß legen/ehe man ihm das Mundtstuck von rechts wegen

eingürten sol.

Nach sollichem folgen die Naßlöcher/die sollen groß/weit vnnd auffges blasen sein/damit die Ross vmb so vil desto mehr Lust vnd Lithem haben, wie dann die Balachen und andere Bölcker mehr im gebrauch/haben seen Rossen die Naßlöcher wol einer zwerchen Handt brent gar auffzuschneiden: Diese äuffgeblasene weite Naßlöcher/vnnd sonderlich/wann sie inwendig roth/bes deuten daß ein Roßhikig/frendig und geherkt/vnnd wie gehöret/einen guten Uthem hat/sonderlich/wann es im thumeln oder üben darzuschnarchet/Wieddann solches die Spanische und Morissische Pferdt sast in dem gebrauch has ben/vnd so einer jr art und eigenschaffenicht weiß/der solte wol vermeinen/es geschehe darumb/daß sie mangel am Uthem hetten/welliches aber nicht ist/sondern geschicht auß lauterm muth/vnnd großen Perken: Die kleinen enzen Naßlöcher aber bedeuten gleich das widerspiel.

Nun ift von dem SNaul auch zu handlen / dieses Glied ist an einem Roß gleich wie der Temon an einem Schiff/dann wie man ein Schiff mit dem Tes mon auff die Recht oder Lincke seiten kan wenden vnnd lepten wohin man wil/ also kan man auch ein Roß mit dem Zaum/den es im Maul hat/hin vnd her lenten/wie man wil/still halten ober lauffen lassen/ anderer gestalt muste einer reitten wo das Roßselbit/vnd nicht er hin wolt: Derhalben so ist sehr viel an diesem Glied gelegen/damit es von Natur dermassen geschaffen vnnd gestalt fen/daß ein Ross leichtlich und wol moge gezämpt werden/Dan so das Maul anderst gestalt/vnd auch von Natur vbel conditioniert / ist solliches Ross gar mühesam zulzämen und zurichten/Und ob es woldurch grosse mühe/arbeit vis geschicklichkeit eines guten erfahrnen Berentters etwan gezämpt wirdt/also/ daßes thur was es thun foll/so ift doch darneben die se Gefahr darben/wann es zu einen thun solte kommen/vnd man ihme der arbeit vnd deß guten (wie man pfleget zu sagen) zu viel wolte machen/ daß es nicht sein natürliche vnart (Naturam enim si expellas furca vndique tamen recurrit) wider an sich nems me/der guten underweisung vergesse/wie deß Diogenis Reklin/dardurch seis. men Herin in gefahr Leibs und Lebens fete.

Derhalben so wöllen wir die form vn gestalt des Mauls wol betrachte/ was für Zeichen vorhanden/ein guts oder böß Maul zuerkennen/weil so viel dran gelegen: Die form aber deß Mauls ist dise/ob das Maul groß oder klein/ Und ob es went gespalten und hoch/oder aber satt und dicke sen/ Item/trucken

N in

ond

ond durr oder aber felicht ond lieblich. Nun hat es in diefem gleich auch tie mennung/wie in vielen anderen dingen mehr (daß nemlich zuviel oder zu wemignicht gut ist also sind die grosse hoche und weitgespaltene Mauler (welche alcichwol von vielen gelöbt werden so wolals auch die kleine / fatte und dicke/ nicht gut: Dann wann sie so hoch gespalten/ so schieben dieselbigen Rossalle Die Kinreiff obersich/die man ihnen kan einthun/so bald nun das Kinreiff auso ser seiner ordenlicher stell/so gibt das Rossinicht vielmehr vind das Munde Ruck/(wiewolden Kinreiffen in ander weg zuhelffen/nicht mittel fehlen) vand sind gleichwol diese hoche Mauler besser als die enge und satte/dann solche enae vird fatte Meuler/sindt gewöhnlich trucken und ungeschmach / haben auch gern Frosch/welche sie under dem Mundtstück auff die Bhler dermassen wis sen zuziehen und zulegen/daß sie nach keinem Mundtstück nicht fragen/es sen so farct und scharpff/ale immer welle/solches ist aber ein gar bose art von Nose sen darvor sich einer wol sollhütten/ Dann sie sindt fast gefährlich: Goaber ein Pferdt ein feines mittelmessiges Maul/ das feine zarte dunne Lefftzen hat / soistesein Zeichen / daß solch Maul feucht/gut/ jart vind mit einem schlechten Gebißlein/zuzäumen/bleiber auch darben in seinem Thui bestens Dig/vird darff sich keiner besorgen/daßihme auf reisse oder für brech/vnnd das ist vie rechte Kunst des zäumens/daß einer mit ringen Gebissen zäumpi (darzu aber die Natur deß Mauls einem auch helffen muß vond so einer vermeint ein Roß mit viel Ensein Maulzumegen zubringen / der mag noch weitter in Die Schulen gehen/ond der Roß Donat baß studieren:

Ich habe ihrer etliche gefandt / vie den Pferdten die Haut sampt bens Fleisch auff den Bylern hintveg haben geschnitten/ vnnd die Byler oder das Bennmit einer Feihel außgearbet/darmit das Bebif defto beffer (nach frem sinne) innen lege/vnd sindt an dem nicht begingig gewest/haben inen die zwen onderen Zan/soman Haggen nennet/gar außgezogen/shnen selbst zuverstes hen geben/die Roßstehen dieser Gestalt desto bast im Zaum/welche Runst ich ben etlichen Italianischen Berenttern/so von der Kunst des zäumens geschries ben/auch also gefunden/gleichwol nicht one grosse verwunderung/sienesiens in frer Sprach Caualli scaglionati, dann ich habe es durch die erfahrenbent/ vnd weiß daß dem also in der warheit ist /es gibets auch die Natur selbst/daß/ je minder maneinem Roß das Maul versehret vnnd verwüst / jhe bester es ist/ es geschicht auch/wann man ihnen dermassen vngeschiefter und Eprannischer wenß im Maul vmbgehet/daßsie so würsch und vnlustig werden/soman inen nur mit der Handt zum Maul oder Ropff greiffen wil / schnurren onnd gellen sie vbersich/vermeinen stets/man molle/es wider auffeinneuwes martern/es kans auch kein Knecht mit lieb mehr auffzämen/oder sonst vmb den Ropff abs wischen / vnnd ihre Recht thun/soscheuch / wild vnnd vngedultig werden sie/ sch gebe es aber den ihenigen zutreffen/die Profession thun/von dieser Runff des zamens / sonst findet man zu zeiten Pferdt/ so diesen Haggen Zeen unden

ond oben im Maul haben/das habe ich allhie vergebens wöllen vermeldten/ aber in den Stuten findet man diese Zangar selten/weder unden noch oben: Was aber betrifft / daß ein Roß ein feuchtes Maul sollheben / das ist darumb daß man darben fan abnemmen/daß ihnen das Mundtstuck angenem/onno per consequens eines guten Maulsist/ Item/man kan auch auß diesent Fuem/so das Roß also an dem Mundtstück macht/erkennen/obes gesundt oder nicht/dann man sicht/daß ein Roß gar kein Fuem macht/sonder gar ein durres Maulhat/foistes ein gewisses Zeichen/daß es mangelhafftig im leib/ und sonderlich ein gebrechen an der Leber hat/ die etwan verwarloßt worden/ daß man das Pferdt einest gar zu hefftig erhitzt / vberritten / oder etwau in die Hitzgetrenckt/ wie dann wir Menschen solches an vuseren Personen selbsters fahren/wann wir nur so viel acht auff vns geben/so einem der Mund trucken wirdt/vnnd also ein zeitlang verharret/so ist gemiß/ daß er ein Fieberisch alteration oder onnatürliche His in dem Leib würde befinden/ Wie man dann in den febricitantibus sicht/ Ihadaß auch offt die Breunin gar darzuschlecht/ Dann diese vnnaturliche Hitz verzehret und teucknet auß die naturliche feuchtigkeit/soman humidum radicale heißt/darvon der Mensch das Leben muß haben : Item ob dann schon ein Pferdteinigen Fuem macht/derselbige istaber dunn oder flussig/hat auch ein bleiche farb auff Eschenfarb/oder gell ziehendt/sobedeut solches ein boses temperament des Hirns und des Kopffs/ also/daß solches Roß auch nicht ben rechter gesundt/wann aber der Fuent schon weiß und dick ist / daß er dem Roß an den Lefften behangt/so ist ein ges wiffes zeichen/daß solches Roß gefundes Leibs / daran darfffeiner zweiffeln.

Die Lefften follen zart/dunn/ond nit mit Froschen behafft sein/sonder sollen außwarkstegen / das hulft auch viel/daß man ein Ross deso baß za. menkan / dann daß etwan ein Roß partmaulig / daran sind offe die Leffigen schaldig/wannsie so dick vund vnartig/gibet ein Rossedesto minder auff das

Mundstück.

decomposition of the safe in Die Züngsolnichtzulang sein/daß sie auß dem Maul herauß hange/ får welchen mangel kein besser Runsk ist/als abgeschneitten/ Dann so ein Roß diese gebrechlichkeit hat /lait es ihm die auderer gestalt nicht abziehen/ Unnd ob manshin wol mit dem Gebishilfft/so wehret es doch nicht lang/so bald es desselbigen Gebiß gewohnet/so fehet es sein alte handbart gleich wider fornen an/so soll sie auch nicht zu kurtz sein / Dann solches wirdt das Rosszam essen verhindern: Item/ auch nicht zu dick/dann dasselbig wirdt ein hartmäulich Rossmachen/weil es die Zungen dem Gebist nach/nicht wolfundt accomodiern/noch auch zu dunne/also/daß hierinnen auch das mittel anzuschen ist/ Wiewol Vegetius vermainet der lengin nach/ das rechte Maß zutreffen/ Danner schreibet/die Zunge eines Pferdts soll eines halben Werschuch lans gesein.

Derhalben/soman einem Roß die Zunge wil abschneiden/soll man ses hen/

hen/bakman das rechte maß treffe/vnd so etwan durch vbersehen / der schnitt zu turk geriete/so kan man shm die Zungen wider länger machen / wann man son vnden das äderlein an der Zungen abschneidet Wie man den sungen Kindern zuthun pflegt/wann man shnen die Zungen lößt/ so wirdt dem Rost die Zungen wider vmbeinen guten Zoll länger/aber viel besser sie besser sie daß man am ersten fleiß gebrauche.

Das ort aber/darinnen das Rienreiffligt/soll gar zart vnnd die Haut gleich auffdem Benn ligen/dieser gestallt empfindet das Pferdt des Kinreiffs desto besser/vnnd läßt sich desto leichter regieren/welches aber nicht geschicht/ wann dasselbige Orth fleischig und feißt ist/dann ein Rosszuzwingen/hulfft

das Kinreiff wol so viel oder mehr/als eben das Mundtfluck.

Mach diesem folgen die Zan/derselben halber ist alihie von keinem and dern Zeichen/sen gut oder boß/zuvermelden/rann es haben deren die nichtie gen Rosszgleich so viel/als die gueten/vnd ist allein eines Rosszalter darben

auertenneit. The man again and the more

Und ist num allhie zuwissen/ daß die Rosszmit den Zänen geboren werden/ und sie von Mutter Leib mit sich bringen/welches doch sonst wenig This ren ofleget zugeschehen/als nemlich haben sie vornen (dann von den Stockzäsmen redeich dieses orths nichts/weil sie mut dem alter nichts zuthun) oben sechs Zän/gleichfalls unden andere so viel/diese Zän behalten die Rosszalso/bis sie drenssig Monat alt werden/als dann so schieben sie die zween mitlern und grössen Zän unden und oben/ und so sie nun vier Jar erreichet/so schieben sie abersmahls die andern zwen/nemlich auff der rechten Septten/ unnd unden einen/gleichfalls auff der linden/ oben unnd unden neben den ersten zwenen/ so sie schon zuvor geschoben/ unnd als dann so sahen ihnen die Hacken an wachsen/gleichwol muß man allhie mercken/daß etwan einem Pferdt diese Nacken bälder/als dem andern wachsen/nach dem eines Pferdts Complexion starch oder schwach/ dann den wol Complexionirten und starcken/ wachsen die Zän viel bälder/als den schwachen.

Wann sie nun in das fünste Jahr gehen/ so schieben sie als dann erst die eussersteem/oben und unden auff der lincken und rechten sentten/der gestalt wann ein Pferdt fünst Jar und sechs Monat alt/so scheubt es kein Zan mehr/ober die Zän wach sen in die brentte/ vand lenge/ werden auch volkommenlich wann es sieben Jahr alt / als dann heissens die Walchen Cauallo serrado eingeschlossen Pferdt/dannes hat seine Zän vollkömmenlichgeschlossen/vand kan das alter darbennicht so eigentlich mehr erkandt werden/ allein ihe älter die Ross/werden ihnen die Zän umb so viel destoweisser und lenger/welliches dann auch wider aller der anderen Thier Natur ist/welchen die Zän ins alter je lenger ihe schwerzer werden. Es werden innen auch die Hacken von einem Jar zum andern lenger/ van werden wol Scribenten gefunden/die sich unterschen von einem Jahr zu dem anderen zuerkennen/ wie alt ein Ross sepe/

auff die

auff diedrenssig Jahr/als nemlich/an den weissen Haaren ober den Augen/ onnd an den Kuntzelnauff den Lefftzen/ welliches ich aber für ein groß unges wisses dinge halt/will es voch nicht verwerffen/ mich aber darneben nicht bes rühmen/daßichskundte: Go findet man auch wol die es an der Rieb kennen/es ist aber doch auch ungewiß/ Dann so baldt ein Roß die zehen Jahr ers reichet/sowirdtes auch keiner mehr allda erkennen. Vand vermenne also alle Gliedmassen des Ropffs durchgangen zuhaben/der soll an ihme selbst klein vand dure sein / vand wie Kenophon auch darvon saget / daß des Roßganze schönin am Ropffgelegen / daß es denselbigen auffrecht/frolich und in der hos chin trag: Folget nun von dem Halk: Der Half sol oben/wie der Ropffdas ran stößt/dunn sein/vn von dannen an oben fein lang herab/vnd in die hochin gebogen/sich verlieren/wie an einem Swanen (von dannenher mansauch Schwanen Hälft nennet) bist auff den Brad/allda der Halft auffhört / vn der Sattelbogen pflegtzulige: Vornen aber von der Bruft an soll der Half gerad vbersich auffgehn/gegen dem Ropff/wie an einem Hanen/solnit viel flassch has ben / sonder sich gleichfalls allgemach hinauff verlieren / bis under die Rufer/ Da er dan wider an den Ropffanstößt/vnd ist zumercken/daß der Half nicht zu lang noch zu kurk sein sol/sonder ein mittelmessige lengin habe nach der pros port des Leibs. Der oberthenl des Haiß/ darauff die Klonin wechst/solwol spikig und scharpfffein/das ist so viel gesagt/ein Roß sol am selbigen ort niche viel flaisch haben (wie man dann das widerspiel findt an den Speckhälsigen) sonder sollen allda mager und zart sin/dann so der Half gehörer massen ring vnnd mit Flaisch nicht beladen / sokan das Roßden Kopff vnnd Half fein obersich und in die Höchintragen/welliches dann ihe ein schöne Zier an einem Pferdt ond mit lust zusehen/ vnd darff ihm einer den Kopffnicht in dem Zaum over in der Handttragen/iha wann es schon etwan einen mangel an den Rys fern/fo wirdt doch folliches mit diesen dunnen zarten Halfen verbiffert: Das widerspiel aber geschicht / Wann ein Ros oben am Halk viel Flaisch hat/so kan es weder mit dem Half noch mit dem Ropff vbersich in die hochen komen/ sonder muß mit gewalt in der nieder in bleiben/vnndist solliches auch dem Ges ficht gar schädlich / dann solliche Salf mussen viel Feuchtigkenten haben/die mussen auch zuguttem then! dem Ropff vnnd dem Gesicht zugehen / kan mit munderem nicht senn: Constauff den benden sentten zu der Lincken und Recha ten Handt/von dem Kopffherab/biß auff die Schultern/folder Halkstarck/ vund nicht dunn oder schmal / sonder dick vund schier rundt sen/ Bund dassels bigedarumb/daß die Roßmit den Halsen wund Köpffen nicht auff alle sents ten vindgauglen kunden / wie die Eurckische Roß mit ihren dunnen vind lans gen Hälsen zuthun pflegen/ daß schier keiner des Augesichts auffihnen sicher ist/daß ihms nicht mit ihren Köpffen einschlagen/sonder daß sie shre Halß fein gerad/steiff vund stätt tragen/wie die Spanischen vund Reapolitants schen Roßzuthun pflegen/ solliche Halß werden auch gelobet von dem Xenos phonte

phonte/ der heißt sie rigidas ceruices, daß sie nemblich/ gehörter massen ble Half steisst welches die Italianer fermo di testa pflegenzunenen) tragen sole len dieses machet gerade hurtige Ross/ dann nach den Hälfen müssen sie den ganzen Leib regieren/ Dergestalt wann man ihnen mit dem Zaum die Hälfe nur ein wenig auff die ein oder ander seite gewendt/ so muß der ganze Leib here nacher solgen/welchem man alsdann nur mit einem schlechten Sporenstreich kan helssen/ daß er fertig gar herumb kompt/ so aber ein Ross in dem wenden mit dem Rops und Half gar zu viel nachgiebet/wie dann die Zürckischen und dergleichen Roß pflegenzuthun/ welche dünne Hälß haben/ so ist es unmöge lich/daß es mit dem Leib so bald könne hernach kommen / Dann die stärckin gehet nit aller miteinander/wie es die notturst erfordert umb geschwind here umb zukommen/wie dann geschicht/wann der Ropsf/ Half/vnd der ganz Leib mit einander herumb gehet / sonder durch das nachgeben mit dem Half wirdt dem ganzen Leib sein stärckin enzogen/vnnd muß also dahinden bleiben/ oder vngeschiefter weiß herumb gaugglen.

Was die Monin auch den Schopff und Schwank belanget/da finde teh viellerlen meinungen/so wolben den alten/als auch ben unsern zeiten: Die einen vermeinen/daß die Monin/Schopff und Schwank gar diet und lang sollen sein/die anderen vermeinen eben das widerspiel. So sindet man wol/die sind der mennung/daß diese Haar gar starck/grob/spikig oder schier krauß sein sollen/deren meinung bin ich aber keiner. Dann so die Monin unnd Schopff sollen diek sein/soist auch von nöhten/daß der Halk oben/darauff die Monin wächst/diek sein/darzu auch seucht/sonk kundte soviel Haars nicht darauff wachsen/daß aber die dieke seucht/sonk kundte soviel Haars nicht darauff wachsen/daß aber die dieke seuchte Halk nit gut/sonder in viel wege schädlich/

das habe ich erst oben dargethan.

Herwiderumb solte der Schopff und Monin so gar kurk sein/so wirdt es fürwahr ein Pserdt sehr mit stellen und schenden/dann ob wol die schönin deß Schwank und Mönin einem Pserdt an der gütin nichts nemmen oder geben kan/sozieren sie doch ein Pserdt / wie dann auch ein schönes Haar ein schöne Jungfrawen. Daß aber ein Ross starcke spikige / und schier krause Haar soll haben/das wil ich wol nachgeben in den Aleppern und dergleichen Rossen/die manzu täglicher arbeit gebrauchet/dan es ist em gewiß anzeigen/daß sie harte/arbeitsame und thauwerhafftige Ross sind son spaar/als auch sons Leib und gestalt gröber sind/als die jenigen/so in Orientalischen unnd Meridien von Leib und gestalt gröber sind/als die jenigen/so in Orientalischen unnd Meridien die Ursach ist oben angezeigt worden in dem enststen Sapitel/darben ich es dieses orts bleiben laß.

Dieweilich aber in diesem Büchlein nit vo dergleichen schlechten groben Rossen handle/sonder von den köstlichen edlen Hauptrossen/so kan ich in dens selbigen solche grobe vnartige Haar nicht zulassen/dann es ist je ein anzeigen/ daß solche Roß eines grobens Temperaments/vnd derohalben auch eines gros ben verstandes sein mussen/ Welches wir aber in diesen vnseren Rossen keines

wegs haben wöllen.

Derhalben / vmb solche question zuerorteren/so sage ich/daß der Schopff sollang sein/schier bis auff die Naslocher oder lenger/dann er gibt dem Pferd ein schöne Zier/aber dick sol er nicht sein/sonder mittelmessig (welches dann in allen Sachen das beste) auß Brsach/wann ein Pferdt einen schönen durren Ropffhat/so verdeckt/vnd verdunckelt ein solcher dicker Schopff den schönen Ropff/das manjunicht recht sehen mag/bnd wird dardurch der schönest theil am ganten Pferdtverfinstert: Die Monin sol auch nicht diet sein (die vesach) ist vermeldet) aber wol soll sie lang sein/nemlich/biß auff das Schuiterblat/so ist sie eben lang genug/ist sie dan lenger/so ist sie omb so viel desto set ouer: Aber der Schwants sol vil Haar haben/ vnd lang sein/bis auff die Ferschen/so ift er lang genug/ Dann weil dasselbige Glied das eusserste am Ros/so ist wenig Daran gelegen/ob es schon am selbigen ort etwas Feuchtigkeit hat/vmb Baar zuzüglen/kan den Augen allda nicht viel oder gar nichts schaden/wie vornen am Ropff/man kan ihme auch wol etliche Glider von der Rübabhawen/so es die notturfft erforderte/vnd es zu viel Haar hette/dardurch dessen viel maa hiniveg genommen werden/vnd wirdt der Schwank alsdann desto dunner/ es ist auch den Augen sehr gut/vnnd macht ein Roßstarck im Rücken/wann man ihme etliche wenig Glied von der Rüb abschlecht / aber doch nicht derge= stalt/wie jekunder der gemeine gebrauch/Welches ihe ein heßlich ding ist/daß man die Creaturen Gottes also schenden und verstellen solle/Dann het: Gott gewüst/daß die Roß ohne Schwäntzschöner weren/ so hetters auch also erschaffen/wie die Uffen: Wir finde wol ben dem Plutarcho, daß auff eine zeit der Alexander Magnus befohlen / allen Rossen und Eseln in seinem gantzen Heer die Schöpff/Monin und Schwäntzabzuscheren/das hat er aber nicht gethan/sie darmit zuzieren/oder schöner zu machen/wie jetzunder ben vns vermeinet wirdt/sonder seinen gutten Freundt/den Hephestionem/sogestorben war/darmit zuklagen/ond also dis Werch mehr auff Erawrigkeit/als auff eis nigen wolstandt angesehen/ Unnd wirdt mir sonst einer gewißlich keins oder doch wenig Exempeln ben bringen/daß die alten ihre Roßalso geschoren oder gestütt haben: Es schreibet gleichwolder Paulus Jouius/daß die Frankos sen im gebrauch gehabt/daß sie iren Rossen die Ohren/ Schopff und Monin baben abgeschnitten und abgeschoren/damit sie umb so viel destofrecher unnd wilder solten anzusehen sein/wie sie es dann noch also pflegen zuthun / aber die Schwänthaben sie gantzgelassen/vnd nicht gestützet.

Essollen auch die Haar so wol an der Monin/als auch am Schopff und Schwank gar nicht hart spikig oder krauß sein / sondern fein lang unnd zart/Dann dasselbige bedeutet/daß solch Roßeiner edlen Complexion/unnd daß es einen vorder guten verstandt hat. Es soll auch die Monin auff der reche

DI

ten scite

ten seiten herabhangen/Wiedann Virgilius auch sagt/Densaiuba, & dextro iactatarecubitinantro. Wiewoles ben den Teutsche fast der gebrauch/ daß man die Monin auff die lincke seitten zeucht/ so es doch ben anderen Bols kkern/die sich dann auch guter Ross, besteistigen/als die Türcken / Moren und Die Spanier das widerspielist/Wie es mich dann auch für natürlicher / vnnd au allem thun besser ansicht/von wegen der seitten Wehr/ auch daß man die Faustpüchsen vornen auf der lincken seiten führet / vnnd man den Rossen die Monin darmit nichtzerrüttet noch verwüstet. Die Brust soll brent und offen sein/ond garnicht mit Flaisch beladen/ sondern daß man das Geäder oder Musculos fein flar daran sehen mag/ Donn so siebrent/bedeuten sie ein grosse stärckin/ist sie svolossen/sostehen die Füß oben in der Brust auch wol weit von einander / daraus dann folget / daß eben die Füß unden auff dem Boden oder Erden auch weit von einander gehen / welches dann nicht allein schöu/ sonder auch ein fästigut dinge an den Pferdten/streichen sich dieser gestalt nit/ und sind ihre Schenckelsowol im gehen/als auch im lauffen umb so viel desto gewisser/darff einer gar nicht sorgen/daß sie die Füßschrencken/vnnd mit eis nem zu hauffen fallen/sonder es darffeiner frey mit gutem Kuth vnd verhens getem Zaum/ohne alle sorge und gefahr lauffen lassen. Ift die Brust aber ders massen mit viel Fleisch beladen/so wirdt auch das Roß vornen umb so viel des sto schwerer sein/das kannicht sehlen/ wirdt auch einen schweren Lichem has ben/sich hefftig in den Zaum legen/darinn die hülffsuchen/daß es sich vornen erhalten möge/solche Ross scind dem für sich fallen gar gefährlich/zu dem Zug seindt sie auch treffentlich gut / dann sie begeren nur für sich/legen sich stracks genug in das Commet: Ikaber nun ein Roszvornen in der Bruft enge/sobes deuttet er gleich das widerspiel/daß nemlich kein farckin vorhanden/fireichen fich mit den vordern Fussen/oder aber werffen sonst die Füß vber einander/ kan anderst nicht gesein.

Bas nun den Kücken betrifft/der folle nicht tieff sein/dann die Ross beben sonst keine stärck in darinn / so ist aber fürnemlich von nöhten/daß ein Ross sehr stärck in dem Rücken seh/dieweil es allen Last auff dem selbigen tragen muß: So solle der Rücke auch nicht zu hoch gebogen sein/wie dann an den Esein/Dann ob wol dieselben Rücken stärck/so seindt sie doch gar heßlich/bund siehet der Sättelnimmermehr wol darauff/ist eben gleich/als wann einer auff einem hohen Camel sässe: Derhalben/so solle der Rücken/wie er dann oben auff dem Grad aufacht/eine seine satte tieffin haben/biß dahinden/da er dann aufshöret/vnd als dann das Greutz ansächt/ Dieser gestalt aber/siget der Sättel gar zierlich auff dem Rossz/vnnd bleibet auch sein also ligen/sauffet nicht hinfür auff den Grad/schleisst auch nicht hinder sich/esziert auch einen/der darauff siet/Ond soll diser Rücken nicht lang sein/sonder sein kurt/damit er mit dem Sättel schier gar bedeckt werde/Dan dieselbig sürze macht/daß der Rück starck/wann er also wol ben einander: Das widerspiel ist aber/daß der Rück starck/wann er also wol ben einander: Das widerspiel ist aber/

wann ein Roßeinen langen Rücken hat /also/daßihrerzwen oder dren hins der einander darauff sitzen möchten/solch Roß kan nicharck im Rücken sein/ Virtus enim vnita, &c. ist darauffnichts zu halte / aber gen Benedig mochte es taugen. Der Grad solwol boch sein/damit der Sattel/wie gehöret nit hinfür dem Roy auff den Halffinck/wie dann setzund fast der gemeingebrauch/ daß man den Rossen die Gattelgar auff den Grad legt/jaschier gar auff den Half binauff/alfodat die Non nicht auff den Rucken/sonder allen Last auff den vordern Fussen tragen mussen / dardurch sie vornen alsbald abgerüten werden wird ober die Rnie hangen sonder sol dermassen gericht sein Daß ein Roß zu gleich auff dem gantzen Rücken trägt/nicht vornen mehr als hinden/ noch hinden mehr als voruen / das were ein falsche Regel / dann solche kompt ein Pferdt vil leichter an/fichet auch gar wol/vnschadt im nichts/thut im auch nit web/wannes gleich ein schweren Lastträgt. Wienun der Rücken auffhört? dafabet als dan das Greuß an/vn der ganke Hobelhinau bis auff die Rieb! dieses Greuts (wie mans neunt) solauch brent/rund ond state sein/nicht abaes schlieffen/oder spikärschig / eben auß denen vrsachen/wie oben von der Bruff vermeldet worden / dann wann das Creux oder Schloßbein oben breit onnd weit von einander steht/so mussen notwendiger weiß auch die Fuß unden auff dem Boden auch weit von einander stehen! Darauß folget gleicher gestalt! daß ein solches Roßauff den hindern Fusten vmb so viel desto stärcker/vnnd auch gewisser sein muß: Dann wie ich oben von den weissen Beichen vermeldt babe/so ist es nicht genug/ daß ein Roß auff den vorder Füssen starck sen/sons der es brauchet seine stärck auff den hindern Füssen gleich so wol/ vnd viel bas Zudem/so wirter auch gar vbel stehen/vnd gleichsam wider die Natur wann ein Roßein schöne große Brust hett/ond wer viel Roß vor dem Man/ aber hinden werces gar schmal ond spikärschig (wiemans dann also neuner) sonder es sollen alle Glieder an dem ganken Leib ir rechte Proportion haben/ ond nichts Monstrosisch oder vnartiges darinnen sein.

Derhalben/so sol der Hobel hinden fein breit und rund sein/im selbigen mit der Brust correspondiern/in der mitte nach der lenge eine schönen Famel oder Rinnen bis auff die Niebhinauß haben/die Arschacken sollen sein breit und nicht spikig sein. Der Bauchsoll nicht auffgeschürtzt/vnd in den Flanschen sein/Dann dasselbig ist ein gewisses anzeigen/daß solches Roß nicht rechtsertig in dem Leibe/sonder etwan einen mangel an der Lungen/Leber oder sonst an einem sinnwendigen Glied hat/vnangesehen/daß der Alexander Mas gnus seinem Schmidt besochen/daß er seinen Bucephalum dermassen halten soll/daß er auffgeschürtzet bleibe/ dam anderer Bestalt wirdt er ihme in dem Kriege nicht dienen mögen/daß muß man aber auch dahin verstehen/daß dem sachen nichtzu viel geschehe: Er soll aber auch herwiderumb nit so hanget noch solch sein/als wann ein sunges darinnen were/ Dann dasselbig ist auch ein anzeigen eines saulen/trägen zuichtigen Roß/das sein Alrbent lenden mag/

keinen Athem hat/ sonder alsbald an der Arbent erliegen wirdt. Derhalben/ so sol der Bauch eine feine mittelmessige größe haben/nicht zuhangendes noch zu viel auffgeschurtt/sonder dermassen gestalt/daß er mit der Proportion des

Ruckens/Brust und Creuk correspondier.

Die Rpipen sollen brent/lang und starck sein/ dieses ist ein gewisses Beis chen einer groffen Stärcke/dan wie die Rippen find/also muß notwendig ver gant Ruckengrad auch sein/ welcher dann ein große sterckin erfortert/wie Eurplich oben vermeldet / also ist auch von noten/das die Rippen vnd alle Ges benn/am gantzen Roß mit shni correspondiren.

Das Schulterblat sol breit und starck sein/und sich im selbigen mit der Brust vergleichen/soll auch wol fleischig sein / Dann solches bedeut auch eine arosse Starcke/vnd wurde sonst felham schen/wan die Brust weit und groß/

ond dargegen die Schulterblatter mager ond flein weren.

Von dem Schulterblatoder Bügean/bistauffdie Knie vornen/vnnd also auch hinden von dem thenlan/wie die Huffen in das Schloßbenn geben/ bis hinabauff die hinderen Elenbegen/da soll ein Pferdt auch viel Flaisch has ben/dann solches nicht allein eine schöne Zier/ sonder auch ein anzeigung einer

arossen stärcke.

Die vordern Knie sollen starck und schier rundt/also auch die hinderen sein/ vund so wol vornen/ als auch hinden außwartz stehen/ boch sollen solche Knienicht flaischig/sonder durr vnnd bennig sein/dann so ein Pferdt flaischis ae Kniehat/so ist es vielen Kranckhenten underworffen/als Gallen/Floßgals len/Spatten/Elenbogen vnnd dergleichen/ Welches dann groffegebrechlichs henten sindt.

Von den Knien hienab/biß auff den Regel/soles so wolhinden/als vore nen gar durre Fuß haben/also/daß man gleich anderst nichts/ als das Ges benn und das Geader sicht / Dann so ein Pferdt ein feift Geader hat/ so ist es onfehlbar / es muß auch flussig Füß haben / welches dann gleichfalls allen des nen oberzehlten Gebrechen onterworffen / vnd noch viel anderen mehr darzu/

als Rappen/Strupffen/2c.

Es ist auch allhiezumercken/daß viel erfunden werden/die vermeinen/ daß die Schienbenn wol dick vnnd starck sollen sein/halten gar nichts auff die dunnen Benn/Darauffso gibe ich abermahlszu antwort / das zu dick oder zu dunnkeines gut noch schön/sonder sie mussen mit der Proports des Leibs sich

verennigen und vergleichen.

Dann so es muglich were/daß man einem Zurckischen Pferde/die Suß von einem Friesischen Hengst könde an oder einsetzen/Und herwiderumb et nem Friesischen Hengst die Füßvon einem Türckischen Pferdt/so würde das ein und das ander seltzam stehen / und keines wol stehen/were auch unnühlich/ daß sollich Roß gut kundte senn/Wann aber das ein ond das ander sein Proports hat/so kan es anderst nicht/als gut senn.

11

Die Regel/als wie das Schienbenn auffhört/biß auff den Preiß oder Huff/follen fein nider und kurh ben einander sein/nicht flaischig/ sonder durt/ auch nicht hoch oder lang/wie dann gewöhnlich an den Zürckischen unnd ans deren subtilen Pferdten zusehen ist: Und weiß gleich nicht/wie es zugehet daß se subtiler ein Pferdt ist/je höcher die Regel seindt/ und ist fürwar nicht ein kleis ne Sefahr darben/Dann sie seindt dem anreichen und fallen gantzesährlich/ sonderlich in dem Lauff/ unnd solches umb so viel desso mehr/wann die Regel nicht gerad aufsiehen/ sonder sich sencken welches man Berndänkig nennt: Wann aber die Regel kuriz/ so haben die Roßein grosse stärckin darinn/wersden nicht basc mud/Dann das Geäder wird nicht so bald erstreckt/als in den hochen Regeln/ alloa es viel mehr lenden muß/ auch desto bälder mud wirdt/ Dieser Schalt/ so lauffen diese kurze keglete Roß sehr wol und sieher/ behars ren heffeig in shrem Lauff/dann sie werden in dem Geäder nicht bald mud.

Der Hufffoll fein hoch/hol und nicht schmal/wie an den Eseln/sonder fein brent und rundt sein / Dann den hochen schmalen Huffen (so man Esels Huffnennet) weichet das Leben gar gern/vnnd seindt den Hornklufften gar gefährlich/insonderheit aber/wann sie nicht gar gute wartung mit täglichens Einschlag vund Hornsalben haben: Sie sollen auch nichtraiffen oder ring nach der Brenttin vmb den Suff herumb haben / sonder die Feden sollen von oben heraber von dem Preißnach der längin heraber gehen/Dann was also in der Brenttin herumbgehet/das springet hinweg/als wann es Holk oder Glaß were/irannes ein wenig ein noch lenden muß/hat in Summagar kein Kärckin/Was aber von oben heraber gehet/das ist feste vnnd farck/kanmehr ohne Ensen/als der ander mit Ensen erlenden / esist für wahr viel an den Hufe fen gelegen / Dann es sen nun ein Roß so schon vund gut / als man es immer wündschen oder mahlen mechte/ Wannes bose Hüeff hat/ soist es eben alles verlohren/es mußnun hinfürter auff den Füssen oder Hüffen gehen/ Bund so dieselbigen nichts mehr wehrt / so kan ich nicht gedencken / wie es moae fortz fommen.

Es ist auch zumerken/ daß die weissen Hüff selten gut/sonder sie seindt viel harter vnnd mürber/als die schwarken seindt/es springen auch die Horn-Clussen gar gern daran auss: So sindet man auch wolgescheckete Hüff die haben gar lange schwarke Strich in einem weissen/oder aber in einem langert weissen Strich/in einem schwarken Hüff/ solliche Hüff will man gleickwol nicht für gut halten/es sen dann/daß sie in einem weissen Fuß seindt/der ohne das in einem guten Zeichen/wie dann auch vermeldet/es sene aber nun dem/wie ihm wölle/so seind sie doch viel bester/ nach meinem schlechten Verstandt/als die ganze weissen/ Alber diese Roß/so dergleichen Hüff haben/die semdt ihrer Schenckel ungewiß/stossen gar gerrn/also werden die schwarzen Hüff/so etwas auss Eschenfarb ziehen/ für die besten gehalten: Man sindet auch

auch wol Roß/die voll oder satthüsstig sundt/dasselbige ist fürwar ein großer Mangel/dann so sie in bose weg kommen/ Wie man dann einem nicht allezeit bahnen kan/so erliegen sie gern/werden baldt hinckendt/ Dann die Stein wund die härtin verleizen ihnen den Straa l/ Derhalben die hochen Hüsstigen in der höhe/ wermeldet gelobet werden/dann der Straal stehet an denselbigen in der höhe/allda sie den Stein vand Schrosen nicht also erreichen künden/Derowegen/ so soll auch die Ferschen hinden hoch sein/vand nicht verstehen noch wissen/wäs sie khun/dann so ein Rose ein wenig in den Steinen gehen nuch wit diesen abges schnitten Ferschen/so siossen glich ausschen sein hat sie soll such int diesen abges schnitten Ferschen/so siossen Flaisch des Fuß/der soll subtil vad auch nit seist sein/ vand ziemlich haarig/damit die Haar diselbige Haut vor Rott und ders gleichen Sachen bewahren kundte/dann sonst geschicht dasselbst liederlich ein

Schaden/daß das Horn oder der Preis von dem hufflassen.

Und ist also von den Fassen/das ist vom ganten Just wie er vom Leib oben anfacht / bißhinab auff die Erden/in gemein zumereken / daß sie nu hoch sollen sein/sonder kurk und nieder/der Proportion gemeß deß Leibs/dan auch die hochgebennete Roß seindt in der Warhent sehr gefährlich/so wol in dens lauff/als auch sonft in dem gehen/gaugein in langen Bernen durch einander/ eretten gleich so bald neben als in den Weg/oder sich selber/macht daß sie kein ftår din in den Fussen haben fundten sienicht recht führen / dem sein Halt lieb ist/dermagsich vor dergleichen Rossen wolhütten. Wann aber einer die recht Proportider Höchin oder Lengin der Füß wissen will/der solleinen Fas Den nemmen/vndenfelbigen oben auff dem Gradt ansetzen/wie der Sattelbo. gen pfleget zuliegen vnd herab messen/bis vnder das Schulterblat/alida am Elenbogen des vordern Fuß wirt er ein spiziges Bennlin finden/ von temsels bigen Benulin ausbiß auff die Ferschen des Roßsfoll er wider meffen so wirde er befinden/da von demfelbigen Bennlin/bis auff dem Grad/ond harwites rumb von obge welden Bennlin/bifauff die Ferschen des Roßeben ein lengin oder höchin ist/vnnd dißist das rechte Islan eines Fuß nach der Porportz deß Leibs/vann der Leib wird dieser Gestalt mit den Fussen/ vnd die Fuß mit tem Leib correspondieren/was der Jußlenger oder kurzer ist/als wie vermeldet/ soister auß der Proports des Leibs/vnd derhalben nicht gut.

Wann nun ein Voll geboren wirdt/ und ungefährlich ein Monat oder zween alt/und einer wil wissen/wie hoch oder groß er soll werden/der gibe wol achtung auff die vorderen Schienbenn/nemlich/von dem Regel anzurechnen/biß zum Knie/ist dasselbig Schienbenn lang/so ist gewiß/daß dasselbige Roß gar hoch wirdt werden/istes aber kurtz/ so wirdt es gleichfalls das Roß niederträchtig bleiben/ich halte aber einen sedwederendeß verstands/daß er auß derselbigen lengin oder höchin deß gemeldten Schienbenns/die Propors/das ist die grössin der höchin deß gemeldten Schienbenns/die Propors/das ist die grössin der höchin deß gemeldten Schienbenns/die Propors/das ist die grössin der höchin des Pferdts ermessen wird kundten. Dann also sagt

Xenophon

Xenophon, quod omnium animalium tibiæ processu temporis minime crescunt altitudine, idcirco in pullis altiores tibiæ magnitudinem equi indicant. Item/man solle wissen/daß tie Roß an den vordes
ren Jussen baben/davon bieden im zehenden Sapittel auch Melbung ges
schehen/vnd man siezu Latein (oder besser zusagen Griechisch/dieweil die Latimi soches Börtlin von ten Griechen entlehnet) Lychenes nenet/diselbigen
Barken/je kleiner sie sind/ihe besser es ist/man sindet auch wol Roß/die sie an
den hindern Jussen gar nicht haben/vnnd an den vorderen gar klein / das ist
auch vind so viel desso besser/Dann es ist gewiß mar/je kleiner solche Barken
sind/je gesundere truckenere Schenckel solch Pferdt hat/ist sast thawer hasts
wind arbentsam/dann gut zuerachten/ daß solches Gewächs allein auß Feuchs
tigkeit herkommen muß/vnnd je größer es an einem Juß wächst/je seuche

derscibige senn muß.

Man findet auch wol Leuth/die gar viel darauffhalten/daß ein Pferde an den Schenckeln wolzottet oder behengt sen/Unnd ift nicht minder/daß ges wöhnlich solche Roß arbentsam sindt/laussen aber nicht wol/mir gefellet sollie ches gar nicht / Dann mich gedunckt/es sen nicht wol muglich/ daß ein ort/da viel Paar wächst/nicht feucht und per consequens nicht flussig sen/ zu dem/ wann man mit sollichen Rossen vber Landt zeucht/ vnnd etwan das Gesinde mud wirdt (sonderlich wannes in die Harr gehet) sampt dem vnfleiß/welcher dann ohne das ben dem mehrer thenlregieret/so kan man ihnen nicht der behor nach warten/vnnd die Schenckel seuberen/der Roth aber/der leget sich gar zu fast darein/so man es dann in das Wasser renttet/so bleiben ihnen die Schenckel offtermable eine gange Nachtnaß / wann mansnicht mit sonderem fleiß tructuet/also/daßsie kein Ruhe mögen haben/ Obnun solliches einem Roß gesundt/kan ein jedweder gar wol erachten/ Dann kaum ein Thier under als len/das die truckin lieber hat/vnd hergegen die Nassin vnd Feuchtigkent mehr scheucht/als die Roß/wie ich dann nunmehr offtmahls vermeldet hab: Bud ist hierben zumercken/daßman den Rossen dieselbige Haar nicht soll außraife fen/dann dardurch werden die Siuf nur noch mehr in die Schenckel gezogen.

Derohalben/so gefallen mir die glatte Schenckel/wie es die Spanische vnd Eurckische Pferdt haben/ die kan man mit einem sauberen Stroh vnd eis nem rennen Wischthuch/mit schlechter mühe dermassen seuberen vnd abtrücks nen/daß man es gar in kein Wasser (darmit man die Roß mehr verderbt/als gut machet) darff rentten/ sonder sein trucken stehen lassen. Das Geschröt das solgantz schwartz/klein/gleich vnd wol auffgeschürtzt sein/in allen farben der Rossen/Dann da sselbige bedeut/daß sollich Roß gesundt/starck vnd resch ist/sind auch fürnemlich gut zu dem beschellen/ so aber das Geschröt groß vnd hanget/ so bedeutet es gleich das widerspiel/doch ist zumercken/nach der Geschanget/ so bedeutet es gleich das widerspiel/doch ist zumercken/nach der Gesch

stalt der grösin oder Proportion des Ros.

Och ver Schwanz betrifft/Darvon habe ich hieoben die nottursst vermeldet/
barben ich es bleiben laß/vnd habe diß orts anderst nichts zuvermelden/allein
vaß ein Pserdt sein Wadel sein stet sol tragen/vnd nicht vmb vnd vmb wädlen
oder vmbschlagen/sonderlich wann es getumlet solwerden/so solles den Wadel wol zwischen die Füßziehen / dann solches bedeut/ daß es starck im Nücken
ist/vnnd sein stärckin zusammen zeucht / stehet auch sonst gar heßlich/wann es
mit dem Wädel also scharmüßlet: Es haben auch vie Spanier im gebrauch den
Nossen in der Rieb ein Ader abzustechen/also/ daß sie die Rieb nicht mehr
rühren oder damit wedlen kundten/ solches heissen sie in shrer Sprach des gubernat, das ist ein gewisse Kunst sür solches wedlen/man wil aber vermutten/
daß solche Roß hernach nicht mehr schwimmen kunden/das ich gleichwol mei-

nes then snicht weiß. He wille in a valoue dance guine in month de les

Es sindt sonst noch wol andere Zeichen vorhanden / als nemlich/die Fes dern/Schwerdter oder Burbel (dann sie haben unterschiedliche namen) so die Roßzum thent ben den Ohren/am Half ben der Mönin/in der Seitten/ vnd auch sonst an anderen orten mehr am Leib haben darauff ihrer viel sehr grosse acht geben vnnd vermeinen/ wann ein schon Roß mit vnglückhafftigen treis sen Zeichen begabet/daß solcher Mangel durch die Federn abgeleget werde/ aber für mein Person fragte ich nichts darnach/es hette es ein Roß oder nit/ Dannsdas wird inir keiner laugnen/daß solche Burbel berkommen/eintweders auf oberflüssiger Hitz/oder aber oberflüssiger Kältin/ kommen sie von zu viel Hitz/fosteben solche Haar vbersich/kommen sie aber von so viel Kältin/ so stehen die Haar ondersich / Dieweildan diese Federn auß keinem rechten Temperament herkommen, sonder auß einem extremo que semper sunt vitiosa; so kan ich nicht gedencken/ Warumb man ihnen so viel guts könne zu messen/weil der Grund vind Besprung an ihme selbst nicht gut/derohalben ich desto minder auff diese Zeichen halte/wie auch shrer viel wöllen vermutten/ das folche Zeichen nun die Augst oder Herbstfüllen haben (welches aber ein weitter Fehl/habees an den Rossen meines Gestüts gefundten/ die in dem 26 prill und in dem Merken gefallen) und von desselbigen wegen/sollen sie so gut fein/das fan ich meines thenls nicht glauben.

Dann ich will hernach an seinem ort darthun und probieren/je früher im Jahr ein Roß fellet/jhe besser es ist / doch daß es auch so frühe nicht sen/daß es nich Waid habe/ und herwiderumb daß es nicht könne gut sein/ wann ein

Roßspat felletials erft im Herbst.

Mich will bedüncken/es were nunmehr wolzeit/daß ich einest ein Endt an diesem Kapitel machte/ Dann es ohne das lenger ist worden/ als ich hette vermennet/es hats aber in der Warhent die Materi also geben/ daß ich nicht balder habe kunden abbrechen/es ist auch die wichtigkent der Sachen darnach beschaffen.

Dann

and and bell purify couldn't londer from true

Dann ich achte genklich darfür/ so einer dieses Capitel wolwirdt bes Wachten/so wirdt er nicht allein die gutten vand bosen Zeichen (sie senen gleich Weiß oder anderst beschaffen) darinnen finden / sonder auch eine volkommene Gum minsten so viel mein Verstandt außweißt) Bescheibung haben/wie ein schönes Röß an allen seinen Glidern durch den ganken Leib auß/soll gestallt sein/Bundwie solche Glieder gegen einander sollen correspondieren/welliche correspondents eben die Pulchritudo oder schönin ist die so hoch von mennigs lichen wird gepriesen vand gelobt/in allen dingen/Dann also sagt Cicero in officis: Pulchritudo corporis apta compositione membrorum cum coloris quadam suauitate mouet oculos & delectat hocipso, quod interse omnes partes quodam sepore consentiunt: Das ist: Die schoo ne des Leibs beweget die Augen/vnd gibet einen Lust durch diezierlich zusams menfügung der Glieder/mit einer lieblichen Farb/Wann aber also die Thenk holdselig mit einader zusammen stimmen/derwegen billich viel auff die Schoo minzuhalten ist: Biewolmir bewust/daß viel gefunden werden/die sich der Schönin an den Pferdeen wenig achten/wann sie nunthauwerhafftig vnnd gut / fragen sie weitters nichts darnach / die irren sich aber meines Erachtens nicht wenig: Dann ich habe oben in diesem Capitel angezeiget/daß die eussers liche Schönin ein Anzeigung sen der innerlichen Qualiteten/also wann man von rechten guten und fürtrefflichen Pferdten reden will/darvon dann mein fürnemmen allhie ist / so werden wir die Schönin von der Güttin nicht kuns den absöndern / onnd solches nicht allein in den Rossen/sonder auch in andern dingennicht/Dannalso sagt Celius in dem vier und zwanzigsten Buch/an dem sibenden Capitel: Omne vero pulchrum, inquit Proclus, etiam bonum est, Pulchrum amabile suapre natura est, quandoquidem externa pulchritudo diuinæ pulchritudinis imaginem ferens, estama-Darben will ich es jetzundt bleiben lassen/ onnd so einer die Propors bilis. tion von der schönin wolt widertreiben/sowill ich ihn auff obgemeldtes Buch und Sapitel cum sequentibus gewiesen haben/allda wirdt er antwort fins den/Dann ich halt vnnotwendig/allhie vielzu Philosophieren/

sonder will diß Capitel damit beschliessen.

NAME AND ADDRESS OF PERSONS ASSESSED.

WHEN THE PROPERTY THE REST OF THE PERSON NAMED IN

## Vom Ortidaein Wiedas Ort seinsoll alloaein Gestüt zuhalten.

das XVII. Capitel.





Emnach onser fürnemmen nicht ist/die Kunst der Reutteren zubeschreiben/als nemlich/wieman ein Ross soll ab. richten/zäumen/beschlagen/satteln/vnnd was dergleichen Sas chen mehr/zu derselbigen Runst gehörig/ausserhalb was etwan

die materi Obiter für sich selbst gibt/daßich etwas wenigs von denselbigen stücken anzuzeigen/nicht ombgehen kan/sonder mein fürnemmen ist allein anzuzeigen/Wie einer ein Gestüt von schönen/guten vnnd köstlichen Rossen soll anrichten/die sungen Füllen von einem jar zu dem andern auffers ziehen/biß sie inshrem alter soweit kommen/daßmans einem Berentterzum abrichten sol vnder die Hand geben: Bu hernach ferrner wie man einem Roß! welches schonzu seiner perfection kommen/warten/ vnd es in allem halten solf

Dann was die obvermeldten Puncten/der Kunft des abrichtens vnnd repttens betrifft/da finde ich so viel opinionen/die auch onterschiedlich (wil

nicht

. . \$.

micht fagen biffweilen auch einander widerwertig) daß ich schier nicht determis nieren kan/welcher recht oder vnrecht habe : Dann ein jeglicher fundiert seine Sachen dermassen mit außführung allerlen gegründten Brsachen/daß einer Dieselbigen nicht wol widersprechen kan / also zu einem Exempel/so einer Dem Grison list/vnd hergegen auch den Claudio de cortes wirder in vielen stücke einen groffen unterscheid under disen zwenen finden/ und beweißt doch ein jeda weder seine Sachendermassen/daß sich einer darmit muß benügen lassen/vi ist keiner/wann er ein Roß hett/daß der ein oder der ander abgericht/so moch te er sich wolberühme/daß er ein guts wolabgerichts Roß hett/fozüschimpff und ernst zugebrauchen. Man findet auch noch wol onter onscrenschware Ben Reuttern/die vrsach kundten fürbringen/daß ir manier zurentten/zuzäus men/zusatteln und zuthumten besser sen/als alle andere Italianische/Frantso. sische vnnd Spanischemanier zurentten/so sie doch denselbigen höchlich vna gleich/jagankond gar zuwider/haben doch ihr Kunst vilfältig in Kriegeläuf fen mit der That bewiesen/ welliches die rechte Probiss. Dann so wir den grunde wöllen bedencken / auß was vrsachen die Kunst deß renttens in so hos chen würden zuhalten / so werden wir befinden / daß solches geschicht von wes aen deß Kriegens: Dann in Schlachten/ Scharmlikeln vnd vergleichen sas chen ist höchlich von nöthen / daß einer ein guts / wolabgerichts und Zaumaes rechts Pferdt habe/auch daß er selbst wol rentten und seine Wassen zugebraus chen wille / vnd so sich dann einer ben einem ding wol befindet/so ift ja darauß zuschliessen/ daß es muß gut sein/ vnd derwegen nicht soll verworffen werden.

Derohalben/so wöllen wir solche Runstabermahls den jenigen befehlen/
die profession darvon thun/ vnd derselbigen allhie geschweigen/für mein Perfon bin ich zufrieden/was mein Roß dahin gericht/ daß es thut/was ich will/
lausst wann ich wil/stehet vnd gehet wann vnnd wohin ich wil/zu der rechten
oder lincken/darmit bin ich zu frieden/achte mich hocher spring gar nicht/ vnd

will also mein fürnemmen angreiffen.

Wann nun einer ein Gestüt will anrichten / so ist vor allen dingen von nöhten/daß er ihm ein gelegen ort außsuche / alloa er solches Viech wolhalten künde/Dannes ist schier nicht gläublich/was die gelegenheit des Lands oder des orts in allem Viech thut/sonderlich aber in den Rossen/daß sie weder die groß hiß noch auch die groß kältin lenden mögen. Derhalben soist von nösthen/daß solch ort temperieret sen mit gutem Lufft/nemlich/daß in der großen hiß die Roß an einem kühlen schattigen ort sich mögen halten/vnd so die wind rauch/vnd wild wetter einsiele/sie demselbigen auch kündten entweichen/vnd im Winter in guten warmen Ställen sieherhalten: Zudem/somus auch die Waid gut/vnd diesem Viech (wiehernach wirdt solgen) annemlich sein: Ind kannicht unterlassen/dessen ein Exempel einzusühren/ vnnd solches auss kürkest: In Spania ist ein Land/soman Andaluzianemet/darin hat es große Gehässeren/vn haben dieselbigen Schaf gar tressliche gute zarte wollen/

Wiedie Seidin / dergleichen Wollen in Europa nicht bald zufinden / so man mun dieselbigen Schafherüber treibt ober das Beburg/soman Sierra More ma nenet/ond sie in Saffilla bringet/so verandert sich die Wolle an den Schas fen/onnd wirdt hart onnd spiessig/eben im selbigen Land fallen auch die rechte gute edle Spanische Ross/sommemer das lbst die Stuten nunpt/onnd fühe ret sie auch herauff in Castilla / oder sonstan ein anders ortausserhalb ihres Lands/so thun sie in summa kein Zucht/man kan nichts guts von ihnen dutves gen bringen/das habe ich seibst versucht/ond es also in der Probgefunden: Die orfach folcher groffen verenderung/gibet man aber allein der Waid/ ond dem Lufft die schuldt/wie dann nicht wol anderst sein kan/ond menniglich bewußt/ daß offt ein Frucht an einem ort gar gern wäch st/vnnd an einem andern/das viel besser ist/gar nicht wachsen wil: Es hat der König auß Hispania ein statts lich Gestüt/darbon ich oben meldung gethan/zn Uransues/welches gar ein lus stig ort/siben Meil von Madrit angericht/die Stuten auß Andaluzia komen lassen/aber nich s gut ziehen können/ hat in summa nichts gerahten wöllen/ Derhalben vervesacht worden / solch & Separ wider in Undalugiam zuschis cken/ondzu Cordoa anzurichten/allda es jest und nungar wolgeräht/ond viel schöner/auch gute Roß erzogen werden/ Ja wann die Gestüt nicht were/ solk manbald garkem Roß mehr in Spania finden.

So ift nun fürnemlich zumercken / daß die Rosse (fonderlich das junge Biehe/vändietragende Stuten) kein mangel wollen lenden an der Fütterung/essen von Natur viel/gleich so wol den der nacht/als im tag/ ist derhalben höche lich von nöhten/daß ein solches ort werde außgesucht/welches gar Graßreich sen/so wol zu der Sommer Waid/als auch zum Hanen für die Winter Füttes rung: Vann weil ben vns Teutschen die Winter länger als die Sommer/so ist von nöthen/daß sich einer auff die Winter Fütterung wol gefast mache/damik er das gange Gestit junges und altes wol durch den Winter bringe / vind das ist ein gewisse Begel sonicht sehlen wirdt. Dann so sie m Winter werden vershungert/vnd so gar von Leib und Kräften kommen/so ist nicht möglich/es siag mir einer gleich wäs er wölle / daß sie hernach im Sommer künden fort köme men/ haben den ganßen Sommer genug zuthun / daß sie sich hun ein wenig erholen/geschweigen viel wach sen oder zunemmen mögen / und ehe sie sich also der gehör nach erholt/so ist der Sommer vergangen/und facht ir hungers not wider vornen an/kan dieser gestalt nummer wergangen/und facht ir hungers not wider vornen an/kan dieser gestalt nummermehr nichts guts darauß werden/

Derhalben/so jeren sich die jenigen nicht schlechtlich/die jer Gestüt vberd wichten/vnd geben inen selbst zuverstehen/ob schon ihr Viech ven Winter mand gel lende/so werde es sich im Sommer wol wider auffrichten und erhölen/das widerspiel mag wahr sein/dann im Sommer hat ein Stut 24. stund tags vind nachts / daß sie sich wanden mag/vind ob schon dieselbige Waid nicht so gar Grapreich/wanns nur süß/ist so hoch nicht daran gelegen/sie kan in einer solo

chen

then kangen seit der vier vn zwankigstund allwegen so viel waiden/daß sie sich nungar wol erhalten kan / insonderheit wann sie zu keiner Arbeit gebraucht wirt/aber im Binter so kan sie anderst nichts bekomen/als was ir der Mensch wonder Hand im Stallreicht / also kunden sie bessereinen Mangel leiden im Sommer (wann es se gelitten mußsein) als im Binter/ist inen minder schädzich/der hunger lernet sie im Sommer wol waiden und genam suchen/aber im Binter konnen sie solches nit ohnn/man mußsnen nur geben.

Denmach so ist allhie ein andere Regelzu setzen/nemlich/daß einer sein pherschlag soltmachen/nach dem er schon ein täugenlich ort bekommen (ich rede aber dist von duscrer Landsart/Dannin den warmen Landen wissen sie von keiner Winterficht/geht fr Vieh Somer und Winter auff der guten grunen Waid wie viler Winterfütterung habe mög demfelben nach foler wenig oder vil Geståts halten/vüisk vil besser er mit anzal desselben die bescheidenheit gebrauche/damitimehe Fütterung vberbleibe als abgehe/ vnivan einer gleich groffen onfosten/mühe ond arbeit anlegte/die aller besten Stuten wie Beschels ter zusammen zubrittgen/als ihm einer selbst wündschen kündte/ vub hette dars gegen kein taugenlich ort darzu/daß mit allen gelegenheiten (fo wolzu Winter als auch der Sommer Fütterung)begabt/oder vberrichtet die sachen sonsten/ fo were es doch alles vergebens. Dann wicerft vermeld/ift nicht ein jediveders orth diesem Thier taugentlich/als fürnemlich/wiles keine saure/ bittere/noch Hisige Waid haben/sonder die suß sen/ziemlich kurtz/dure und trucken/insons Derheit aber sol mans auff keiner mosigen Waid gehen lassen/welche inen in vil wea schädlich/fürnemlich aber verderbet evinen die Huff/ und ist dem Gesicht vorder schädlich. Es 1st svol nicht minder/daß man auch etwan Roßzeucht auff einer sauren bittern Waid / Dann es kan nit allwegen einer ein ding baben/ wie er gern wolt/muß sich behelffen wie er kan/man sehe aber gegen denselbige Rossen die jenigen / so auffeiner guten Waid erzogen / so wirdt sich der unders schied bald finden was die Waid thut / dann kan sie die Wollen an den Schafen verendern und vervnedlen/fo fan sie auch in den Rossen und anderen Bieh ein grosse verenderung maché/daran ist nun kein zweifel Es fellt aber difforts ein frage für/welche Landvart den Rossen tauglicher sen/ die gebürg oder aber das eben Land/vund läst stch diese materiauff bende seiten disputiern. Dann was erftlich das eben Land betrifft/da sehen wir/daß in den ebnen Landen vil guter und schöner Roßfallen unnd erzogen werden /als in Spania in einem ortsoman Xeres de la frontera nennet/dazeucht man viel garschoner vund guter Rop/ift ein ebens und noch darzu ein fandigs Land: Gleichfals in gantz Ingern/auff dem Mantoanischen/in Holandt/Frieklandt/Flandern/vnnd dergleichen viel orten mehr/welches alles ebne blatte Land / vn fallen dannoch vielguter Roß allda / es ist nit minder / daß offt einer ein gelegenheit muß annemmen/wie ers gehaben mag/es laßt sich nit alles erwündschen noch erfaufs fen/wie mans gern bett/man muß annemmen/wie es ift/ vund dannoch Gote Derobals darumb dancken.

Derhalben so wil ich allein anzeigen (sogut als ich es verstehe) wie ein ort sein soll/allea ein Bestüt zuhalten/kan es einer nicht gleich alles dermassen haben/so sehe er doch/daß er auff das nechst hinzu komme / als er mag/aliquo enim produre sat est; si non conceditur vltra. Ich halte darfür/daß ein geburgiges Landt der Rößzucht viel nußlicher und täuglicher sen/als ein ebenes/
und sollches auß nachsolgenden dräcken.

Erfelich/daß die Waid in den geburgen viel frafftiger / truckier vind füß fer ift/als auff der eben/wirdt auch nicht so hoch oder starck als auffeinem eben starcken boden/sonder bleibt vielzärter und geschlechter an dem Geburg / Wie wir dann augenscheinlich sehen in dem Land zu Ungern / auch in Poln vin der gleichen orten mehr / allda das Graß eines zieinlichen Mainis hoch / sa noch wiel höher wächst /wirt aber starck / vingeschmack und vnessig / daß solches das Wiehe nit nielsen kan / derhalben es die unnwohner offt init Fewr hintveg brend wein/bis auff den boden/damit das sunge Graß hernach wachse/vind das Vieh inielsen kündte.

Zum andern/wann ein jung Ross in den Gebürgen auff vind absteigen/ wäs sein narung also suchen muß/wirt er nit allein gar start auff den Sthenck-

ten/sonder auch in dem gehen seiner Schenckel gewiß.

Zum dritten/macht es ihm einen starcken Rücken/vn gute starcke Suff/

welches nicht ein schlechtes kleinot an einem Pferde.

Zum vierdien/so es dieser gestalt seine Narung harter muß suchen/als ausst der ebnin/so hat der Halk auch vmb so viel desto grossere arbeit und bewes gung/von danuenher mit Fleisch nicht beladen wirdt/sonder sein ring vor dem Mann ausswächst/auch vmb so viel desto lenger wirdt/vnd sicht ernach solch Ross desso baser in Zaum stelt/vnnd der die gelegenheit der geburg Waid ges haben mag/der soll keinen Vollen mehr, so bald er abgesauget hat/auss der ebnin waiden lassen/sonder stets in dem Seburg erhalte/so wirt er augenscheins

licherfahren/was die Geburg Waidthut/gegen der ebnin.

Bir haben oben vermeldt/ daß die Meapolitaner für alle andere Roffs in Italia hoch gehalten werden von wegen ihrer güttin vnnd frackin/ welche zwen frück sie aber niergendts anderstwo her haben/dann daß sie an gebürgigen orthen fallen vnnd erzogen werden/das sehen wir auch gleichfalls an den Sibenbürgischen Pferdten/aust dem Karst und anderen orten mehr/Und ob ich schon erst vermeldt/daß zu Xeres de la frontera in Spania schöne vnnd gute Ross fallen/als in einem ebnen Landt/so gilt doch darneben allezeit ein Ross vmb sünsching oder sechhig Ducaten mehr/das zu Jaen/Martos vnnd in derselbigen gegendt gefallen/allein darumb/daß solche gebürgige orth sind/vn augenscheinlich gesehen wirt/der unterschied gegen den Keresischen Pferdeten/diß bedarst keines probierens/wolte es sonst weitläufstiger mit viel mehr Exemplen außführen.

Aber es ist nicht minder/daß får die tragenden Stuten das eben Lande

fast gut / oder doch die das Geburg nicht so hoch noch stückel senen / von danen. her die alten Scribenten die ebenen Graßreichen orth/dardurch schöne frische Brunnenwasser lauffeu/gar poch für das Gestüt loben/ Dann die Stutten bearbentten sich auff der ebene vil minder/als wan sie in den Bergen auff und absteichen mussen/darumb sie damit auch desto minder verschlingen/vnd sonst viel anderen gefehrligfeiten desto weniger underworffen seindt/dem kan man

nun auch nicht thun/ es muß in den Gebürgen gewagt fenn.

Derohalben / so schleuß ich darauß / wann einer alle bende stück / das ist die ebnin vund das Gebürg ben einander haben fan /oder doch nicht weit von einander/soist es omb so viel desto besser / damit kan er die tragenden Stutten auff die ebnin/Und das junge Biech auff dem Gebürg geben lassen/sonderlieh die Vollen sollen den ebnen Boden nicht berühren (so es anderst gesein kan) so lang die waiden / vnd gleich dem Berentter zu vndergeben findt. Esist auch nicht alles an der Waid gelegen/fonder daß sie auch schöne und gute Wasser haben / dann diß Thier belustiget sich insonderheit mit den sehönen Wassern/ wie oben auch vermeldet/obgleichwoldie Roß von Naturgern trübe/matte/ faule Wasser trincken/so ist es boch viel besser/ sie werden benzeitten vand von jugent auffzu den frischen Wassern gewenet/sonderlich in vuserer Landtbart/ dawir nicht andere/als harte Basser haben.

Dann wir befinden im Werch/daß den Niderlandischen/wie auch den Behemischen Rossen (welche der faulen matten Wasser gewohnet) wann sie erstlich zu vins kommen/vinsere Wasser gar wehthun/vind bedürffen einer gutenzeit / biß sie solcher gewohnen / dessen dann einer wol sol acht geben/ wann er derselben Roß also auß den Kupplen kauffet / daß er sie erstlich allgemach mit einwerffung der Kleven oder sehons Meels/zu unfern Wasseringe. wehne/dann sie erkrancken sonft liederlich/vberkommen die Grimmen/vund fallen zuzeitten gar vmb. Ind halte darfür/es könne sich einer nunmehr genugfam auß obvermeldten berichten/fvie ein Orth sein foll/ alldaes der mühe ond des kostens wehrt / daß einer ein Gestüt von den guten edlen Rossen auffrichten foll (dann Klepper und Baurengurren fan man oberalziehen) und fo

gleich einer nicht alles seines gefallens gehaben mag/sokan er dannoch etwas außrichsen/wie wenig es gleich ist/das ist allezeit besser dann gar nichts.

in the real of the first the little with the property of the p

一种种种的一种。可以使用的一种种种种的。如果是一种种的一种的一种。这种的一种,是一种种种种种的一种。

The state of the s

Von Stallungen

## Von den Stallungen für die

Stuttens and Vollen and alte Roß.

Das XVIII. Capitel.



Jewell Gott der Allmächtig einem seden Lande/
feine sonderliche Art undn Engenschafft/ auch den Menschen/so
darinnen wohnen/sonderliche Gebreuch unnd manierzuleben/
(wie wir dann täglich vor Augen sehen) gegeben hat/ so weiset
uns nicht allein der allgemeine Verstandt/ sonder auch die Noth seihst dahin/
Daß man uns nach eines jeden Landts Natur unnd Art schieken unnd haltan sollen unnd müssen/dann sie werden sich nach uns nicht richten. In den
warmen Landten sucht man allerlen Behülfs/ wie man sich vor der Hitzbe/
schüßen von ver hütten mög/also herwiderum in den kalten Landen/muß man
allerlen mittel suche/damit man sich der kältin erwehren künde: Dieweil dann
auch unsers Lands art se dermassen beschaffen/daß wir große Kält und lange
wirigs

wirige beharrliche Winter haben / so erfordert unser notturfft/ daß wir unsere Beba wond andere sachen mehr (zu erhaltung onsers Leibs ond Lebens) dahin richten/daß nit allein wir für unsere Personen/sonder auch unser Biech (darvo tvir dann den mehrern theil vnferer narung vn auffenthalt haben muffen) vor der kältin/schnee und wasser versorget senen: Derhalben so einer ein Gestüt wil aurichten (dann ich bleib ben meinem fürnemen) so ist nit allein von noten/daß er ein gelegens orth (wieim nechsten Capitel vermeldet) habe/das alt und jung Vieh mit guter Baid zu onderhalte/sonder muß gleich so wol/ vn schier baser acht geben/daß ers jo wol vor der kältin beschütze/als auch wol mit der Füttes rung durch den Winter bringe/die vrsach ist oben angezeigt. Dieser gestalt soll sich einer mit guten Ställen für die Stuten/ und für die särigen/zwen un dren järigen Vollen wol versehen/Und daß auch dieselbigen Ställ wol handtsam zugericht werden/Dann der mehrer theil deß Gesinds so trag/faul/zunichtig ond nachlässig/daß manihnen alles nur gar wolzuder Handrichten muß/das mit sie die arbeit ring genug ankomme/ ond wil dannoch glücke bedürffen/daß sie das senig thun/so zu den sachen gehörig/vnd die notturfft wol erfordert. Es ist eta gemeiner gebrauch/vn sonderlich wo man grosse Gestüt helt/vnd sie doch nicht Sommers und Winterszeiten auff der Waid darff lauffen lassen/ (wie in den warmen Landen geschicht/alida man keiner Stallung bedarff) sondern manmuß sie von not wegen im Winter auffstellen (wie dann folche in vnserm Teutschlandt oberalgeschicht) daß man gleich sungs onnd alts durch einander laßt lauffen ohne allen onterschied/also/ daß sie auch so wild werden/ daß sie sich nit lassen angreiffen/vn so es wolgeraht/ so thut man die zwen sarige Vollen darvon/dann in demselben alter fangen sie an zusteigen/ist auch die recht zeit/daß mans von dem Gestüt soll absondern/vnndnit mehr darzu lassen. Nu zu solchem Vieh allem macheman einen großen Grall ober Galas/ der ist nit allzeit vor der kältin am besten versehen/Dann weil er went und etsvann nun mit schlechten Brettern verschlagen/so kan er die wärmin nicht halten/darein treibtman das Sesiut durch einander/schut im Dew vnandere mehr fur/was die gelegenheitgibt/läßtsie im tagzwen oder drenmal heraußzum trincken/os der sonst auch wann etwan ein schöner tag ist/daß sie sich erwittern/ und dieser gestalt werden viel guter Roß erzogen: Auff diese manier hab ich mein Gestät in Ungern'allda vberal der gebrauch alfo) auch gehalten/weil es mir aber alls dagarzuweit von der Hand gewest (welches dann wider deß Xenophontis Regel/derdawil/daß ein Herrnahend ben seinen Rossen sen/dem gemeinen Sprichwort nach/oculus domini pascit equos) so hab ich in vil saren faum einmal/vund dannocht zu meiner groffen vngelegenheit/funden darzu sehen/ darauß ist gefolgt/daß ich vielmengelnicht allein nit habremedieren funden/ sonder bin deren auch nie gewar worden: Als ich aber nachmals das Gestüt zu mir genommen/ond in einer bar stund selbst möge darben sein (biß iche hernach hinauff in das Allgew gethan/da hab ich viel mängelgefunden/darvon ich zus

## Von Stallungen

vor nie nichts gewust/vnd also das Lehrgelt bezalt: Fürnemlich aber hab ich ich diesem fall (daß man das Gestüt also durch einander läßt lauffen) nach folgende SNangel befunden/die sol ich vnangezeigt nit lassen/damit sich ein anderer/

so auch lust hat zu der Roßzucht/davor wisse zuhüten.

Erstlich/habe ich befunden/daß sie einander stets geschlägen und gebissen haben/Dann ob sie schon platzgnug im Grall oder Galasgehabt/so has ben sie doch einander (wie auff der weiten Baid) nicht dermässen eintweichen kunden/daß nit etwan ein streich sen angangen und gewöhnlich zu allem Busglück) an die Schenckel/also/daß ohn underlaß zuschmieren/zusälben und zus slicken/der vberfluß vorhanden/welches dann nit allein dem Biehe schädlich/sonder mir auch verdrießlich/und dem Stutenknecht gefährlich gewest/der sie von wegen irer wilde one gefahr nit recht angreiffen/noch sie behörlicher weiß arknene möge/dadurch sind mir vil schöner junger Stute vn Bolle verdorbe.

Zum andern/wann sie also vber ein hauffen tringen / si wol beh der Fützterung/als sonst auch wann man zu inen gehet/ so wirt ein größbauchete Stut liederlich gedruckt/oder in den Leib geschlagen/daß sie verschlingt/wie mir dast mit einer schönen Eurekischen Stuten begegnet / die ermelter gestalt nit allein vanb das Füllin komen/sonder ist zu auch ein Ripp vberzwerth im Bauch ente zwen geschlagen worden / daß ihr ein größer Bengel auß dem Leib herauß ges

fahren/wie ein halber Laib Brot/daß ichs hinweg hab thun muffen:

Bum dritten so vertreiben und verstoffen die stärckern die schwächern vo dem Hew und der Fütterung / dardurch werden die schwächern unnd sungern verhungert/nemen nit zu/vnd verderbenlettlich gar/die andern aber bleiben feißt und gesundt. Darauß ich nu wil schließen/daß solche manier (oder besser kusagen/vnordnung)nichts wehrt/ ob wolgute Roß zuweilen darmit erzögen werden/das kan nit lähr schlagen/es muß auß vilen etwas gerahten/sogehen doch vil daneben zu grundt/die man nitzelt/welche wol mochten erhalten wers den/soman ordenlicher weiß darmit vnibgieng: Also wan man die Ställ wird richten/wie ich hernach wil anzeigen/ so werden dergleichen inconuenientia keins geschehen. Derhalben so einer seinen vberschlag (wie oben vermeldet) gemacht hat/wie viel er ståck/so wol deß alten/als deß jungen Biechs/ reichlich halten/ond durch den Winter bringen fundt-nach solcher anzähl sol er alsdañ die Ställbawen/damit sie nicht zu groß noch zu klein senen/ seitemahl so sie zu groß oder zu weit/fo find sie kalt/sind sie dan zu eng/fo ist es aber nichts werih/ derhalben so sollen die Stallungen nachfolgender gestalt beschaffen und zinge. richt sein. Der Stall für die tragenden Stuten/solerstlich an einem seinen lus stigen Windstillen ort/vñ somans gehaben mag/etwas wenigs auff der höchin ond trücknin liegen / oder man soleinen Braben vmb den Grall gescheibs berumb graben/vn den plats/darauff der Grall stehen sol/mit schüttung Sandes oder grieß erhöchern/damit der harn ond alle andere zufällende feuchtigkeiten desto besser darvon fliessen oder sincken mögen/Dan vises Thier wil insonders heit

hent trucken und warm haben/fürnemlich den tragenden Stuten ift die kaltin sehr schädlich: Es soll auch dieser Stall/so es gesein kan/nit weit von der Waid sein/damit die Stuten mit ihren jungennit weit gehen durffen/biß sie auff die Waid komen / vnd so etwan ein Ungewitter anfiele / sie die Stallungen baldt erreichen mögen: Es sol auch dieser Stall in die vier Hauptwind gebawt werd den/nemlich/sol der ein Fürst gerad gegen dem auffgang/vn der ander ex diametro gegen demniedergangstehen/der gestalt/daß die bende senten/eine ges gen dem Mittage / die ander gegen Mitternachtstehe. Der Fürst gegen dem Undergang solgerad auffgeführet werden/ohne einige Fenster oder Lufftloch! Dann von demfelbigen ort kompt aller Regen/ Schnee und dergleichen Bno gewitter/also/daß derfeib Fürst den ganken Stall vor Ungewitter verhütten und beschirmen muß/vnd were umb so vil desto besser/wann casselb ort etwan von Natur mit einem Byhel/Wâldlin oder sonst mit gesetzte Baume dermas sen versehe/daß der starck Luste des ondergangs nit also gewaltig daran schlas ge fundte/noch einiger schaden dem gemäur und Dach witerfahre mocht: Bu dem Fürstaber giege dem auffgang soldie Epur in den Stall gehen/man mag auch wol die Erürgegen mittem tagrichten/ wan man zwen oder dren Stend willassen abgehn/folliches gibt aber die gelegenheit deß orts felbst/ man mag aber die Thur wohin man wölle / sengleich gege dem vffgang oder mittemtag/ so sol ste ziemlich weit sein/damit die Stuten am auß und eingehen/nit zuenge haben/ond einander nit trucké kunden/dan sonst kunde inen gar bald ein schad widerfahrn/ond hat dis Thier von Natur die Engenschafft/je enger ein ort ist/ je mehr sie ober einander lauffen ond zusammentringen / verhalben so ift auch von nothen/wann man etwan das Geffür will auß dem Stall herauß lassen/ so sol inau die Stuten nicht mit eiander ledig machen/sonder eine nach der aus dern ablassen/tamit sie ruwig außgeben / vund einander nicht beschädigen/ Dann es ist bald ein vnglück in diesem tringen geschehen/ daß einer nicht wol glauben fan/ end sol sonst vieselb Thur oder Porten soglaim und wol versehen sein/daß/wan sie zugethan/sie den Lufft wol halte/dann von de auffgang ond halber mitternacht/pflegen winterszeit offt subtile und gar frarcke kalte Lufft zugehen/soman sonst Ost vii Nortost pflegt zu nenen/die durchtringen hefftig. Die Stend sollen nachfolgender gestalt sein/es sol ein Baren auff sedwederer feite an der maur gegen mittag vn gegen mitternacht/von auffgang biß zu nis dergang/so lang der Stall ist/hinab gehn/der darffaber nit auß einem baum außgehawen sein/wie mans den Reitrossen pflegtzumachen/fonder man soll nungute starcke Laden oder Bretter nemen/vnd die zusamen schlage/nemlich daß eins onten/das ander gegen der maur/on das drit gegen den Stuten auf wartz stehe/vnd sol diser Baren nit hocher stehn als daßer den Stuten biß zu der Bruft gehe/ soll auch oben im Liechtzwener guter Werckschuch offen vnnd brent seini/damit das ihenige Dew darein falle/was die Stuten oben von den Raffen herab ziehen/ vnd nicht auff den Boden komme und vertretten werde:

#### Von Stallungen

Don follichen Bärenhinden an der Mauer anzusangen / bist hienauff an die Dillen sollen die Raffen gericht sein/also/daß man den Etuten das Hew von dem Boden oben herab einwerssen mög (wie dann hernach wird folgen) Und mans juen im Stall nicht einlegen dörsse / dan jemehr man das Hew hin vnd wider tregt/je mehr man verzettet vnd verleurt. Die Stendt sollen sechs guter Werckschuch brent sein/damit ein Stut nicht trang siehe/sonder weitte genug habe / sollen auch nicht mit Riglen (welches den Hengsten so wol als auch den Stuten gefährlich) sonder mit guten starten Brettern underschieden sein/es dürssen aber solliche underschiedungen nicht so lang oder brent hinauß gehen/als in einer Stallung / so sür die Hengst gemacht / Wann sie fünst Schuch/ oder halt nur vier lang seindt von den Baren außzurechnen/so ist es eben genng/ sollen auch hinden kein Geschwell haben/sonder sein eben hinauß gehen/ damit kan man ihnen den Zürch mit einer Krucken oder Schausel sein sauber hin weg thun/vnd der Harn auch hinweg sliessen ihre Stendt nun hinden vieder Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten/sie machen ihre Stendt nun hinden viedere Gestallt als mit den Hengsten sieden hinden vieden sieden der Gestallt als mit den Hengsten sieden sieden hinden vieden sieden s

sauber/vornen under dem Leibbleiben sie alle sauber und trucken.

Was massen die Stendt sollen gepflastert sein/ darvon seind viellerlen Mennungen/die einen wöllens von Holiz/ die andern von Stein/ die dritten von Laim haben/mir gefallen aber die Stendt am basten/ die auffgesetzten Ziegelstein/aber nicht vberzwerch/sonder nach der leng auffgesett/ damit alle feuchtig feit desto bas mog hindenauß fliessen/welches aber nit geschech/wann Die Stein oberzwerch stunt e/ce wird sich viel vnsauberkeit darauff enthalten/ soman nach der leng gar sauber kan hinweg thun/onnd muß solch Pflaster an der Maur under dem Baren anfangen/vn sich nicht gehlingen / sonder fein in Die leng herab verlieren/vn vier gute werckschuch für die aretterne schiedwand hinaßgehn/also/daßein Stut/ von dem Barenzurechnen/9.guter Weref. schuch in die leng / vnnd 6. in die breit haben sol/welches dan eben ein ziemliche weitte/vnd nit gesagt mag werden/daß ein Stutin difer gestalt zu treng stebe: Gehörter massen stehen vn liegen die Stuten besser und sankter/als wan man inen die Stendt so hoch und gar stickelricht. Zu außgang solches pflasters der neun Schuch da sollein Schwindgrub gericht werden / die solgleichwolnicht brentter/als eines Werckschuchs/aber drener mag sie wol tieffsein/doch durch Den ganten Stall nach der lengehinab geben fo lange er ift/ die foll mit einem star ken Bret bedecket/vn solches mit vielen kleinen Löchlein durchboret sein/ damit der Harmond sonst alle Feuchtigkeit darein fließ/ und muß diese Ernb dermassen in saiger graben oder gericht werden vonnd fein mit Ziegelsteinen außgesetzet / daß der Harn darinnen stehen bleib/ dann er wirdt sonst einen ges stanck oder rauch im Stall machen (welches den Rossen am gesicht hoch schede lich) sonder sol an eine ort/sen gleich gege auff oder nidergang außfliessen/auch zum minsten alle Monat einmalgeraumet/vnimit frischen Wasser außgeseus bert werden/vn diser gestalt sollen die Stend auff benden seitten zugericht sein.

Der

Der Plak aber/so in der mitten deß Stalls ist/zwischen den Standen/
den wolte ich gern wol brent haben / dann umb so viel wurde der Stall desso schöner/lustiger/g. sunder/lustiger und herrlicher/es wurden auch die jungen Füllen desto niehr wenttin darinnen haben/im Frühling und Herbstelß man sie gar von den Stuten thut unnd abspannet/Dieser Plakaber soll imt Risels steinen/die nicht spikig noch hoch/sondern sein brent und flach/zum minsten eiz nes Pfunds oder mehr schwer/gepflastert sein/vind sollich Pflaster soll in der mittin erhebt / vind sich auff bende seiten gegen Mittag unnd Mitmacht den schwindgrüben nach verlieren oder sencke/ramit nichts seuchtes darob bleibe/ sonder sich alle seuchtigkeit im ganken Stall allerdings in diese schwindtgrus

ben setzend verfanile.

Zwischen einem jeden Standt/(wie sie dann mit Brettern onterschies den) soles in der Maur oben ben dem Ropff der Stuten ein Fenster haben/eis ner ziemlichen grösse/als anderthalb Schuch lang/ond ein Schuch brent/dergestalt/ daß solche Fenster den Stuten nicht gerad im Gesicht under Lügen/ sonder auff der seiten wie die Schiedwandt ist/stehen/also/daß ein sedwedere Stutibe besondere Raffen hat/Unnd zwischen einer jeden Raffen ein Fenster Rebe/ Diese Fenffer follen aber dermassen gemacht sein/daß mans von aussen ond nicht im Stall moge auffthun/onnd solches darumb/damit man nicht ets wa ein Stut erschrecke/wann einer am Baren auff oder absteigen wolt/omb ein Fenster zuöffenen oder zuschliessen/mit solchem öffene der Fenster/kan man den Stall warm oder ful machen/nach dem es die notturfft erfordert / Dann wann die fenster zu benden seiten also auff einander gericht seind / so gehet der Lust bald durch/ond wirdt der Stallbald erfrischt/ound auch omb so viel des stollechter/wiedann Paladius sagt: Stabula equorum vel boum meridianas quidem plagas respiciant, non tamen egeant septentrionis luminibus, quæ per hyemem nihil noceant, per æstatem patesacta resrigerent. Bann dieser Stall zwolff Werckschuch hoch/ift es vberich genug/dann soller der warminnach gebauwet werden (weil im Sommer die Stuten selten darein kommen/sondern sind auff der Waid) wie es von nöhten/ so kan er auchnicht boch sein.

Sollicher Stall nun soll mit guten Trenmen von Mittemtag gegen Mitternacht vberlegt werde/wie dann der gemem gebrauch deß Zimmerholtz zulegen/solches Bedrenm mag mit einem langen durch oder underzug auff benden seiten vom Auffgang gegen dem Indergang so lang der Stallist/vnders zogen werden / Diese zween underzüg mögen als dann auch understützt wers den/mit den hindern Seulen/die da underscheiden die Stendt/in welche auch die Scheidbretter gelegt seind: Auff dises Setrenm sol man einen guten boden von guten starcken Brettern legen/die sollen wol in einander gesteltt sein/Das mit der Staub von dem Hew nicht herab auff die Stuten salle/vnnd dann auch damit der Rauch oder Geschmack vom Stall dem Hew/sode/sodarauff ligt/

### Von Stallungen

bmb so viel desso minder schaden thun/kondte auch dersdegen anderst nicht/alb gut sein / wann man diesen Bretteren boden mit brentten Ziegelffrinen pflas sterte: Von dannen an wie das Setrenm in der Maur ligt/soll man noch eines Manns boch mit der Maur aufffahren (nicht gleich dem Dachstul auff den Stalllegen oder fegen) vnd folches auß dieser Brsach / damit man smb so viel desto mehr Platzhabe/das Hew ond Strew zulegen: And dann zum andern/ daßman auch oben auff demfelbigen Boden so viel Plat habe/daß man an der Maur auffallen sentten wie der Baren vnd Raffen unden im Stal sind/ ruhwig onverhindert deß Hervs/herumb gehen möge/vnnd soll auff jedem standt/wie die Rassen underschiedlich für ein iedwedere Stut insonderheit aes micht / ein Loch oben in Boden geschnitten sein/vngefährlich drever Werck. schuch lang / vund eines ganken brent durch solches Loch soll man einer jedwes dern Stutten insonderheit das Hew herab in ihr Raffen wersten / vund also dann das Bret (so darzu soll geordnet werden) wider ober das Loch legen/ dieser gestalt kan ein Knab von sechtzehen jaren/ineiner viertelstundt ein ganz Bes Geffüt füttern: Estst auch die absönderung der Raffen zu dem gut/daß ein Stut die ander nicht obereffe/fondern ein sedwedere jr Sew mit guter muß essemmöge/Dann also sagt Vegetius im andern Buch am 58. Capitel: Nam sunt animalia ad edendum auidissima, qua cum celeriter propria deuorauerunt, partem consortis inuadunt: alia vero naturali fastidio tardius comedunt, & nisi separatim acceperint, vicinis rapietibus macrescunt Diese Mauraber/so oberhalb deß Stalls also herumb gehet/soll viel lange Schreut oder Lufftlöcher nach einander in die leng herumber has ben / damit sie so woldas Liecht im Gang / als auch dem Herr den Lufft geben/die durffen aber nicht witt offen sein: Es sollen auch vngefährlich vier Werckschuch von derselbigen Maur Rigelauffgesetzt werden/nach der höchin deß Stalls nacheinander/die sollen gerad hinauff gehen/biß an den Dachftul/allda mans aubefften mag/daß sie fest stehen bleiben /folliche Rigel follen soweit einer von dem andern gesetzt werden/daß ein Person möge entzwischen nach der zwerch hinein schlieffen/vnnd das Hew herauß nemmen/folliches geschicht von desswegen / daß solche Rigel das Hew aufshalten / damit es nicht gar an die Maur herzusalle/vnd man zu den Löchern nicht kommen mög/dars durch man das Hemberab würffet in die Raffen. Oberhalb der Thur/da manin den rechten Stall zu den Stuten hinein gehet/soiles eingroß Kenster oder Thurhaben/dait man das Hew auff diesen Boden/ob dem Grall hinein werffen/vnd fein ordentlich zwischen oberzehlte Rigel legen kundte. Was aber den Dachstul betrifft / den mage ein jedwederer so hoch oder so nider machen/ nach seiner gelegenheit/ wie er selbst wil/als nemlich/nach dem er wenig eder viel Seuten zuhalten willens / Dannse mehr Viehes einer hat/se mehr Hew er bedarff/vnd also auch vmb so viel desto grössern Platzmußer haben solches zulegen/demselben nach muß der Dachstul auch gericht werden / Diesem wirt gleichwol

gleichwol auch mit dem geholffen/daß man die Maur oberhalb deß Stalls/
desto höcher sühre/so gibt es vmb so viel desto einen grössern plais/vnd mad der
Dachstul vmb so viel desto niderer oder länger sein/Welches dann dem Dach
nüßer/als wan es so gar stickel oder gäch gericht/schiessen die Ziegel vmb so viel
desto minder herab/vnd fellt der Mörtel auch nicht so liederlich darvon/dann
es ist nit ein gewisse oder nothwendige Regel/daß ein Dach allzeit in den Triangel müsse gericht sein man kans mit gutem nußwol niderer machen: Unnd
vermein also/daß nunmehr von dem Stutenstall gnugsam sengehandelt worden/solget hernach von den andern Ställen/vnd erstlich von den järling. Die
Stallungzu den järlingen/das ist/zu den jenigen Füllen/so man von der Millich thut/vnd als dan vngesährlich halb järig sind/aber hinauß auff den Frühe
ling erst järig werden/die muß man also im selben besondern Stall vber Winter haiten/biß sie erst in dem Frühling hinauß auff die Waidzuschlagen/damit sie herzwischen der Millich vnnd ihrer Mutter entwohnen (es svere dann
säch/daß einer die Füllen das ganze jar durch wolt saugen lassen/vnd ben den

Müttern halten) dieser Stall sollalso gemacht sein.

Erftlich/so viel die Fenster/Ehuren/Baren/Raffen und dergleichen bes trifft/die sollen allerdings gericht sein / wie erst Dieoben von der alten Stutenstall vermeldt/allein sollen die Barn und Raffen umb so viel desto niderer gea sett werden/damit sie die Volln wol erreichen mögen/vnd solches auff benden feiten deß Stalls/es bedarff aber in disem Stall keiner unterschied oder Wend mischen den Stenden/sonder der Stall soll fren sein/ Dann weil die Füllen noch sozart vnnd jung/auch alle eines alters/sch!agen oder beissen sie einander nit/scherten nur mit einander/sollen auch nicht angelegt werden/damit sie sich im Stall wolfunden ergeben/omblauffin/ond also desto besser wach sen vind zunemmen/vneben von deffelbigen wegen/wolte ich dan diefer Stall nut flein noch eng/sondern ziemlich weit were/damit sie raum genug darinn haben mos gen/dann es ift nicht von noten/daß diefer Stall so warm sen / wie der tragens den Stuten Ställung/dunn diese Füllen wöllen Lufft haben / anderer gestalt schwitzen und dempffen sie stets/essennit wol/nemmen auch nit zu/allein sind sie vor der gar grimmen kältin zuverwahren/vnnd daß die bose rauhe Lufft nit an sie schlazen/dann so daffelbig geschicht/so werden sie alsbald reudig/risig/ ond onrein/nemmen nicht zu/ond verderben gar liederlich/also muß ein Sute meister gute acht geben auff diß jung Biehe/daß er mit öffnung der Fenster vnd Thuren/das mittel halt/damit sie weder zu warm noch zu kalt haben/vund so balder wirt sehen/daßeins oder mehr wirdt anfangen zudempffen/soll er den Stall alsbald erfrischen mit öffnung der Fenfier und der Thur: Diefer Stall soll durchauß mit Kißlingsteinen gepflastert sein/die fein flach vnnd nit spisig senen/wie oben auch vermeldt/ vnd soll solch Pflaster von benden seiten vo dem Baren an fein in die mittin deß Stalls gesencket werden/damit der Harn vu die feuchtigkeit in die mitte deß Stalls lauffe/vnnd von dannen an einem ort

gegen auffoder nidergang/nach gelegenheit deß Stalls/hinweg rinen moge/ oder aber man kan auch also in der mitte deß Stalls ein lange schwindarub richten/damit die Füllen destotruckner stehen/vnnd ihnen durch den Harn die Huff sonoch zart nit verbrennt werden von inen einen groffen schaden bringt/ welches dann gar liederlich geschehen kan wann mannit fleiffig zusicht. Wan dann die Füllen järig sind worden und man sie denselben Sommer mit ihren Måtternivider auff die Waid läße lauffen / sowerden sie im Herbst/wann manswider auffahet und einstelt/anderthalbsärig/also/daß von noten/sie eis men andern Stall haben/ond ben den senigen so erft halbjärig sein werden/nie laffen/ond an dieser anderthalb järling statt fol man in benselben ersten Stall alsdannthun die jenigen Füllen/so denselbigen Frühling gefallen / vnnd auch erst halbsårig sein werde/die andershalb järigen aber soll man in einen andern Stall thun/der muß grösser und weiter sein als der este/Darumb/daß diesels ben Füllen auch gröffer und stärcker sind worden/sonst in allen andern dingen fol er eben gemacht sein wie der vortg/allein mag man die Baren vn Raffen ets mas hochers richten/dieweil diese anderthalb järling hocher und größer als die falbiarling. Warumb man aber die järling und zwen järling nit foll zusamen thun in einen Stallift diß die vrsach/daß die ältern mit den jungern steto wol. len schertzen/springen auffsie/truckens nieder/sind den jungen zustarck/lassen inen kein ruh/also kunden die jungen nichtzunemen / vnd verderben dardurch: Derhalben so ist am besten/man halt ein sedweders alter besonder/ wie sie den farennach fallen / so ist man dergleichen vnraht vberhaben. Wann nun also diese anderthalb järling den Winter vberstanden/vnd alsdann auff den Frühe ling hinauß zwen järig worden/fo soll man alsdann zeitlich die jungen Stüte lein darvon/vnd in den rechten Seutenstall thun/bisauff disalter mag man die Hengst und Schlich Füllen ben einander lassen ohn schaden/aber nit land ger/dann ein Stutsvon zwenjarn läft einen Hengstzu / also auch ein Volln von zwenen jaren, ja auch von achtzehen Monaten der fleigt/ Darumb muß mans ben guter zeit von einander absondern/damit sie zu benden theilen niche zufommen/vnd einander verderben.

Bann man nun diesezwenjärige Vollen auff ein andere Baid von den Stuten absöndert / so werden sie denselben Somer bis hinauß in den Herbst drithalbsahr alt/so muß man a'sdann denselbigen Binter auch einen andern besondern Stallzu inenhaben/biß sie hinauß auff den Frühling dren jar volle kommenlich alt werden. Dieser Stall solallerdings durchauß/nichts außges nommen/gemacht sein wie ein rechter Stall/darein man die alten abgerichten Roß stellet/allein daß man inen das Dew von besserer gelegenheit wegen noch von der Bünin herab in die Rassen werssenmög / danzu derselbigenzeit muß man ansangen sie zustriglen vnnd heimlich zumachen / wie hernach an seinem ort soll vermeldet werden/dann allhie zeigen wir allein schlechtlich an/wie die

Ställsein sollen/ vnd nicht wie man der jungen warten soll.

Es ist zu mereken/daß fast gebreuchlich / daß man den Boden so wol in der alten Sturen / als auch in der järling/zwen vnnd dren järling Ställ auff Brücken pfleget zurichten / wie dann solches in dem Allgewond sonst anderer orten mehr zusehen: Davist nemlich also gemacht/daß dieselbigen Ställ keis nen serdin oder steinern Boden noch Pflaster haben/sonder der gan Be Boden ift auß langen Baumen zusammen geseitet / also / daß die Baum fein nahend an einander ligen/onnd von einander mit dem minsten nicht weichen fünden/ gleich wie an einer Brücken vberein fliessend Wasser/von dannenher es auch den Namen hat: Dises Getrenm ift von der Erden etwa einen Werckschuch/ minder oder mehr erhocht/ also/ daß der Harn vnnd alle feuchtigkeit durch die Clumsen zwischen den Baumen auff den Erdboden sincken/vnnd von dannen hinweg fliessen kan/vnd bleibt der Stall gar trucken: Eswirdt auch der Zurch diser gestalt gar durc/daß er de Vieh für eine Streto dienet (wie dann in Spania auch breuchlich) und man dem Bieh umb so vil minder Geroh darff under werffen: Diese Manier ist treffentlich gut vnnd dem Bieh gefundt/wie dann solches der Columella bezeugt mit disen Worten: Curæque suerit, si stabulentur loco ficco, ne humore madescant vngulæ, quod facile euitabimus, si aut stabula roboreis axibus constrata, aut diligenter subinde emundata fuerit humus. Innd wer die gelegenheit am Jolymag haben/ver follkeinen andern Boden machen/fonderlich aber von Enchenem Holy/ vas faulet nicht bald/zu dem/daßes den Huffen sonderlich nützift/macht den Ross sen gute starcke Buff/wie solches Vegetius im andern Buch im acht vn funff Bigsten Capitelbezeuget mit diesen Worten (allda er auch zu dergleichen Brus ckenrahtet/vnd eben von dem Enchenholtzmeidet.) Nam hocgenus ligni equorum vngulas ad saxorum instar obdurt, Wraber die gelegenbeit am Holk nicht hat/diesen Boden offt außzuwächsten/der muß sich der breies ten Rißling oder der gebachnen Ziegelstein behelffen/doch gefalle mir die Rifs lingbesserzu dem jungen Vieh/die Vesach gibt vn3 Volateranus ex Xenophontelib. 25. Pauimenta sagt er/stabuli mollia seu lenia generosis officiunt vngulis, sint igitur lapidibus strata inter se vngularum magnitudine ex asperitate coniuncta: Itanamque à vitils equorum pedes, etsi quid illis adhæserit, prohibentur: Zuden Brettern wolte ich gar nicht rah ten/Dann so dieselbigen naß oder feucht werden/ift einem Eh er bald ein Sus entschlüpfft oder entwichen/daß es sich verrenckt und darüber verdirbt/das ift nun so viel die Stallungen betrifft/zu dem Gestüt gehörig: Hernach folget von dem Stall/sozu den alten oder abgerichten Rossen gehöret/wil solches gleich zu Beschluß dieses Capitels hinzu seizen / damit die gantze Materi von den Stallungen zusammen an ein Orth komme/dann es geduncket mich auch ein notturfft sein/darvon zu tractieren/seitemahl an einem guten Stall (ver recht ond wolfol gebauwet sein) sehr viel gelegen/ ist nicht das geringest Mittel oder Runst/dardurch die Roßentweders ben gutem gesundt erhalten / oder herme

### Von Stallungen

derumb auch so er zu nichtig/bald verderbt werden/ob gleich die Ross an snen selbst gut/vnd ohne einigen mangel/vnd sollnemlich ein guter Stall nachfologende conditiones oder eigenschafften haben.

Erstlich / daß er im Sommer fühl / vnnd hergegen im Wintter warm

fen.

Zum andern/soller trucken/vnnd mit nichten dempssig oder seucht sein/darzu hilfft fast wann er einen durchgehenden Lusst hat/der ist diß orts hoch von nöhten/Dann so der Lusst nit kan durchstreichen, so kan es nicht sehlen/es muß ein Stall dempssig sein/welches den Rossen zu dem Gesicht auss höchst

schädlich.

Mary Sec.

Zum dritten/so sol ein Stall liecht und nicht finster sein/und solches wis der die mehnung irer viel/die da wöllen daß die Ställ etwas dunckel solle sein/Dann so er sinster/ und ein Ross der sinsterin darinnen gewohnet/so thut es smalt/wann er herauß an das liecht und klarin kompt/darss im leicht etwas begegnen oder sonst gehlingen in das Gesicht kommen/so scheucht es darab/ und sörcht sich/welches nicht gut/ und menniglich bewust/was grosser mangel an einem Ross/ wann es scheuch ist/welches Laster aber kan mit nichten båls

der als mit diesen finstern Ställen vervrsacht werden.

Zum vierdien/solein Stall hoch sein/das gibt nit allein ein schöne zier/ sonder ist auch den Rossengesundt/gleichwol so vielander höchin auch nicht gelegen/wann nun der Lufft dardurch gehen mag/wie oben erst auch vermeldt. Ich befinde auch/daß je viel die Ställ gewelben/das geschicht aber entweder zu einer zier oder auß noth/Dann so es sich etwan begibt/daß einer (nach geles genheit seines Schloß oder Hauß) muß Zimmer oder Bewohnunge auff den . Stall bauwen/ der muß nothwendig den Stall gewelben/sonst geht der Gestanck vom Stall durch alle dieselbige Zimmer/ja das gantz Hauß durch/vnd bedarff dannocht Gluck / daß solches nicht gescheh/ wann schon der Stall nun gar wohlgewelbt: Diejenige aber/ so ihre Ställ also gewelben von wegen eie merzier/vnnd vermeinen/daß solches den Rossen fast nutz und gut sene/die irs rensichhöchlich: Dannein Stall/wann er zwölff Werckschuch hoch/luff. tig/liecht/ vnd sonst sauber gemacht/ so ist er für die Ross zierlich genug/so habe ich es durch die erfahrenheit / Bund weiß daß dergleichen gewelbete Ställ (wie hoch sie gleich sind) viel dampffiger/sonderlich Winterszeit/als wann sie mit einem Bretteren Boden/dem gemeinen Brauch nach/bedecket/ sa wann ein Stallgant Hülken / vund mit garkeiner Maur erbauwet/ so were er den Rossen viel gefünder/dann die hülkine Gebeuwnimmermehr so viel feuchtin oder dampsfs an sich nemmen / als was von Maurwerckge= machtist.

Lettlich/so were wolgut/wer die gelegenhent haben kundt/daß er seinen Stall auch in die vier Bind gebawet hette/mit anderen circustantijs mehr/vie oben von der Stuten Stall vermeldt worden: Item/daß er nit im Hauß/

sonder

sonder ausserhalb deß Haus were / vnd daß auch kein Gestügel von Hennen/ Tauben/Gänssen vnd was dergleichen darben were / dieweil man aber die gestegenhent nicht vberal gehaben mag/sonderlich in den Stätten vnnd auff den Berg/auch andern Häusern/so schon erbawen/vnnd das abbrechen sampt dem widerbawen zuvielkosten wirdt/so muß man in diesem fallthun/wie man kan vnd mag/auch die gelegenheit deß Orts vnd Grundts wit sich bringet.

Was nun die Ständt betrifft/so wolte ich daß ein Standt fünff guter wolgemessener Werchschieher Werchschieher Werchschieher Werchschieher Beich well: Under den vordern Füssen/wol. eich nicht das Pflaster höcher gericht were (gegen dem jenigen Thenlzurechnen/dadas Nosse mit den hindern Füssen stehet) als sechs guter Zöll/dieser gestalt stehen und liegen die Rosse viel baser/als wann man die Sändt vornen sogar hoch richt/wie es jr viel im Brauch haben/die vermeinen einem Rosse darmitem grosse ziervnd ansehen zumachen/wann er vornen so hoch stehet/vnnd machen darneben ir rechnung nicht/wie wehe es einem Rosse thut/wann es also gleichs sam gespannen/für und für stehen muß.

In der mitten deß Standts solein Schwindgruben anderthalb Werck schuch brent/vnnd mit einem guten starcken Bret voller Löcher bedeckt sein/vnnd soll die Schwindtgrub durch den ganken Stall nach der lenge hienab gehen/vnnd zu letzt ein Lußgang auß dem Stallhaben/damit der Parnkeis

nen Rauch mache.

Es sollen auch diese Ständt mit einer starcken Brettern Wandt onters schieden sein/darmit die Pferdt einander nicht schlagen oder sonst beschädigen kundten/w lches leichtlich geschehen mag/ wann man die Ständt mit Rieges den onterscheidet/ so kan auch bald geschehen/ daß die Rossamit dem Rücken onder die Riegel kommen/zusammen schlagen/ vnndet wan den Rücken gar brechen/wie mir dan mit einem gutem Hengstlin begegnet/ man san in Sums ma em Ding nicht sleissig fürsehen/ es bedarsts alles/ vnnd hülsset nicht/daß man sagt/die Rigel geben nach/ es kan sich dannoch wol ein onglück zutragen/daß mit den gantzen Ständen/ mag verhütet werden.

Wie man nun den Baren seken soll/darvon sind mancherlen Mennungen: die einen vermeinen/man solihn gar nider seken/also/daß er den Pferden schier bist zu den Knien gehe / vand dasselbige auch darumb / daß die Ross/wann sie also nider essen/vor dem Mann nicht sehwer / sonder von Kopff und Haßring und dürr werden / dann wann dieselbigen Glieder vornen also arbentten in dem / daß die Rosszihre Narung also nider holen müssen so schiecht ihnen dieselbig narung umb so viel destomehr hindersich in das Greuk/bleiben vornen gering / vand hinden werden sie sehon brent darvon / solche Mennung will ich wol zugeben in den jungen Rossen sond zu wachsen haben / ausst der Waide vmbher laussen / vand noch nie geritten senndt worden / Wann aber nun ein Rossz vber das sünsste Jahrkompt/vand schon verwachsen / so halt

halt ich auff diesenidere Baren gar nichts/onnd solliches auß nachfolgenden Brsachen.

Erstlich/daß sie gefährlich sindt/kompt ein Ross liederlich mit den fore dern Füssen in die Baren/vnnd in die Halftern/dardurch sich ein Ross also

verderben mag/daß es nicht mehr zu wider bringen.

Bum andern/hat es noch diesen Mangel / Wann siehein Ross also stets nach dem Essen bucken muß/vnnd darücken im Standt stillstahn dann auff der Baid hat es ein andere mennung/wie erst auch vermelder) so wirdt es oberhenge vnd boekbennig/ dann es begibet sich init allem gewalt auff die fordern Füß/die müssen den ganken Leib tragen/ vnnd ist also anderst nicht wol müglich/müssen dardurch vberheng werden /vnd so einer dessen experients will haben/ Der sehe es an den Türckischen Rossen/allda wirdt er wenig sind den /die nicht vber die Knie hangen / Das kompt aber alles auß oberzehlter vrsach/daß nemlich die Türcken ihren Rossen die Kanester mit dem Futter an den Hals hengen/wöllen die Koß als dann essen, müssen sie de Canester auff dem Boden aufsehen/haben auff den sördern Knnen nimermehr kein Ruhe/seinen stets einen Fuß nach dem andern sür/dis sie zu leht gar Bockbennig werden / darzu hülsset auch viel/ daß dieselbigen Koss von Natur hochgebennet seindt.

Hergegen/so findet man wol andere Leuth (welckes sonderlich ben vns Zeutschen fast im gebrauch) die thun gleich das widerspiel/ machen die Bärn so hoch/daß die Pferdtkaum erreichen mögen/ geben shnen selbst zuverstehen/ die Ross werden dardurch auffrecht vor dem Minn/ lernen die Röpff in der höchintragen/vnd stellen sich dasse baser in Zaum/ Welches aber auch ein falssche Regel/ Dann ein Ross wirdt dardurch schwer in dar Brust/kompt es auch spier so hart au seine Narung dieser gestalt so hoch zunemmen/als wann

est dieselbige auff dem Boden muste langen.

Was nun fur gebrechlichkenten darauß folgen/ wann ein Ross schwer in der Brust/ das habe ich hieoben außgeführet/ daraust ich michkürzin hale benreferier/ Ich halte es meines thenls zu hoch vnnd zu nieder/keines fur gut/ sonder daß hierinnen das mittel auch solle getrossen werden / als nemlich/ wann der Barn von dem Boden oder Erden anzurechnen/biß hinausst in das Liecht (wie das Ross den Ropss in den Barn stößt) vier Werctschuch hoch/ anderhalb Schuch brent in dem Liecht/cin Schuch vnd ein Quart tiess/ist/es die rechte Proportz für ein jedweders Pferdt/ Vann so der Barn etwas tiess sonn zum zum Kossz den Halß nun desto mehr in Bogen richten/welches cann zum zum zum ein Rossz den Halß nun desto mehr in Bogen richten/welches cann zum zum zum en/vnd sonst in viel ander weg ein großer beheist ist.

Ich wolte auch in diesem Stall/feine Raffen haben/sonder das Hew eintweders in Barn oder under den Barn den Rossen fürgeben/die ursachen werden hernach an seinem orth vermeltet: Es sind auch ster viel/so die Bären mit Rupffer beschlagen/damit sie von den Pferdten nicht zernagen noch zer-

bissen

bissen werden / das halte ich aber mehr schädlich / als nüßlich / Dann was kan es so ein groffer schäden sein/wann schon in drenssig oder viertig Jarn rinmal ein neuwer Barn gefet wurdet so es doch mit dergleichen beschlaguen Barn/ difen mangel hat (welchen ich dann nicht gering schätze) daß die Pferd gar bald in die Barn lernen Roppen/dann so das Rupffer feucht wirt/laufftes an/ond wird bitter oder gefalken / alsdann schlecken die Ross daran/ vnnd gewohnen dieser gestalt fein allgemach in die Bären zu Roppen/ welches fürwar ein vns lustig ding / dann so nun ein einiger solcher Ropper in einem Stall ist / darins nen ein gute Anzahl Ross, stehen/solernens alsbald alle die andere von ihm/ Wannman aber die Baren beschlecht mit einem Ensen sturtz/so halte iche für gut / mußaber mit groffem Fleiß beschlagen werden / daß sich ein Roffenicht daran reissen mög: Es in auch zumercken/daß man etliche ding weit von dem Rossffall soll hinweg thun/dann sie schaden den Rossen hefftig: Als nems lich die Saw/welcher gestanck und geschrennicht allein den Rossen/sonder als lem anderem Viech zum höchsten zuwider / Item / Dennen / Zauben / Bank/ Endten/vnd was dergleichen Gevögel ist / damit die Federn vnd das Roth nit in die Baren/Futter/Hew vird Strew komme / Dann dasselbig den Rossell auch zum höchften zuwider: Dñalfo genug von den Ställen gesagt/ich fundte sonst nochsvol viellerlen mennung anzeigen/wie man die Ställ für ein Gestüt richten solte / Dann die gelegenheit eines Orths bringt grosse veränderung/ darnach sich ein jedweder selbst wirdt wissen zurichten / vnmüglich solches alles zubeschreiben/so es aber einer vermassen wird anrichten/wie oben erzehlet/ so habe ich keinen zweiffel/er wirdt sich woldarben finden.

Es mochte mir gleichwol einer allhie für werffen / ich machte es garzu nothlich/vnud wann gleich nicht alles so geschlieffen wer/ so fündte man dann noch Rossischen / vnd von vnudtten so großen kosten zuthun/ das will ich nicht widerspreche / es mazs einsedlicher so hanloß machen / als er selbstwill/ich hab allein anzeigen wöllen / wie es wol stünde / vnd ein lust were / so es alles wol ges ordnet/dann die vnordnungen dürffen nicht / daß mans erhalten sol/oder viel darvon schreiben / kommen von sich selbst / aber dieselbigen abzuthun vnudzus

verbessern/ das ist dannoch auch nicht so ein schlechte Runst/wanns nun einer thun kan/wo nicht/so ist es alsdann erst Patientia ein Tugendt

Contract to the first term of the contract to the contract to

CHANGE AND THE PARTY OF THE PAR

Wie

Wie ein Bescheller

# Wie ein Bescheller sein vnd man

jhn durch das gange Jahr halten soll.

Das XIX. Capitel.



Jeweil aber auch an dem nicht genug/ daß einer eingelegenes Orth hab ein Sestüt zuerhalten/auch mit Stallungen/vnd was dergleiche sachen mehr zu einem solchen Berck gehörig) wol verstehen/sonder es ist auch fürnemlich von nöten/daß er ein rechte gute Urt von einer Rosszucht hab/Dannman sact nicht vergebens/ fortes creantur fortibus, nec imbellem generat aquila columbam, wir erfahrenes täglich/daß tie Urt in allen Greaturen viel thut/es sen gleich in Früchten/Bäumen/Aräuttern/vnnd also auch in den unverenünsstigen Thieren: Es ist sein Jäger/er besleißt sich daß er ein gute Urt habe von der Jag und Hetzhunden/die gute Nasen und genge Füß haben/darzu auch frendig senen/damit er durch solches mittel seiner Prosession möge ein genügen thun: Es ist auch kein Bawer/er besleißt sich/daß er ein gut ges schlachtes

schlachts Viech bekomme/das gute susse und viel Mich gebe/damit er seinen nutz desto baß schaffen/sich von die seinigen auch desto baß erhalten und ernehrt kunde: Es ist gleichfals kein Schäffer/der sich nicht bearbeite ombein gutz aus von Schafen/die gute zarte Wollen tragen/damit er auch desto baß zu leben hab/vnd was dergleichen sachen mehr sind/deren ein grosse mennig möchte erszehlet werden: Warumb solte sich dann einer nit auch besteissen/wann er eine Noßzucht wil anrichten/daß er nicht auch ein gute art von Rossen bekommed Damit er etwas guts erziehen kundt/vnd sein mühe/arbeit/zeit vnd vnkosten nicht vbel anlege.

Derhalben dieweil wir oben vernommen das mancherlen Roß sind/
(wie dann auch Opianus sagt/equorum tot sunt genera, quot hominü nationes discretæ) so istauch vövnnöten/daß sich einer entschließ/was er sür Noß ziehen wölle/vnd als dann auch nach dergleichen Stuten vnnd Beschels tern trachte/die von der edlessen und besten art sepen/so möglich zubekommen.

Dieweil wir dann in disem Büchlein von Haupt oder Kriegerossen sand sen/so wöllen wir betrachen/welches die besten und edlesten Kriegeross seyen/wie sie sollen gestalt sein/vnd was sie für qualiteten und eigenschafften haben sollen/damit wir unser Gestüt auch darnach richten mögen/vnd vns besteissen dergleichen Bescheller und Stuten zubekommen/damit wir jungen ziehen/die den ältern nachschlagen Ein Pferd so zu dem Krieg sol gebraucht werden/das muß vil Zugenden haben/nicht allein was den Leib/sonder auch fürnemlich/was das gemüth betrisst: Dan so es etwan nur ein mangel oder untugent hat/so woi am Leib/als auch am Gemüth/so stehet die gesahr darauss/daßes seis nen Herrn leichtlich in gesahr Leibs und Lebens seize/wann er etwan seiner am

aller meiften bedurfftig.

Innd was dann erstlich den Leib betrifft/da halt ich dafür/das ich oben im sechnehenden Capitel genugsam beschrieben hab/von dem obersten an/bis auff das underst/wie ein schönes Roß an seinem Leib durchauß soll beschaffen sein/ohne nothsolches allhie widerumbzuerholen/an demselbigen ort wirt es ein authertiger Leser wol wissen zu finden / Endist allhie allein von der grösse eines Kriegprossoder Beschellerszuhandlen/welchenich sonst in allen andes ren dingen demselbigen Kriegfross wolt gleich haben: Derhalben so soll ein Kriegfrosseiner mittelmässigen grösse sein/ Dieweiles die erfahrung gibet/ daß die grosse/schwere Roß gewöhnlich den mangelhaben/daß sie faul/ tråg vnd SNelancholisch sind/vermögen kein arbeit in die harr/lauffen nichts auts/sindt vngelenck/vnartig/vnnd so einer etwan darabkompt (wie dann zu zeiten pflegt zugeschehen) kan er nicht allzeit wider darauff komen/ohn ein sonadern vortel oder hulff/die im nit allezeit/wie er gern wolt/kan gedenen: Ist dan ein Roßklein/sotaugtes abernit/kan in den tieffen wegen nit fort kommen/ sollman etwan durch ein tieff oder starck Wasserziehen/ so bleibt es dahinden/ oder das Wassertregtes gar hinweg/sampt dem / der darauffsitzet: Kompt man

man dann in ein gedreng/es sen sowol am fürsich als hindersich rücken/so ist ets ner sampt dem Ross leichtlich auff den Boden geritten/oder sonst erdrucket

und zertretten.

Derhalben so wil ich auff mein obuermeldte mennung beschliessen/daß ein Kriegsroß einer mittelmessigen grösse sein sol/wol gesetzt auch wol ben eine ander/nicht so lang seittet/als wolt man es nach der Elen verkauffen / vnnd ift doch besser/daß es ehe etwas auff die grösse als die kleine ziehe / Wir lesen von Diesen zwenen fütrefflichen Rossen Bucephalovnnd deß Iulii Cæsaris Ross daß sie einer mittelmessigen größe gewest/wie dann sonst viel andere Exempel mehr anzuzeigen weren/soes von nothen: Zu dem/so solles starck im Rucken/ fast auff den Beinen/vnnd seiner Schenckel gewiß sein/daß es Berg auff und ab/so wol sicher lauff/als auff dem ebnen Boden! Ferner/so solles vorder resch sein/vnd in seinem lauffstarck beharren/vber Gräben/Zäun/Stöck vnd Plock/(wieman zu sagen pfleget) springen/Dann niemand kan wissen/was fich magzutragen/daß folches zum hochsten von nothen: Item/es soll auch gar heltig/vnd auffbende seiten hurtig/geschwindt vnd Zaumgerecht sein: Item/ es foll gar wol konnen schwimmen: Es foll auch nörlich/das ist/es foll innwens diggargefundt Leibes sein damit ihm sein essen und nahrung wol zulege/Danso es in dem Leib gesundt/so leget ihm sein essen wol zu (welches aber nicht geschicht/wann es innwendig mangelhafft) wirdt mit seinem schlechten Futter ben gutem vollem Leib erhalten/vnnd wann es gleich nicht alle tag den volauff hat/daßes darumb nicht bald verfalle und krafftloß werde: Also sol es sons außwendig an dem ganken Leib Gliedgank vnnd ohne tadel sein. Farb/weissen vnnd andern Zeichen/Darvon haben wir hieoben die notturffe gehöret/darben es dieses orths auch wolmag beruhen/ Das ift nun so viel des Roß Person oder Leib betrifft.

Tun wöllen wir jekund auch zum andern erwegen/was es für tugens den deß gemüths soll haben: Derohalden/was deß Roß gemüt betrifft/da soll es gleich so wol (ja viel mehr) ohn allen gebrechen sein/es soll beherkt und frendig sein/weder Fewr noch Wasser fürchten/weder Verg noch Thal scheuhen/weder vor Wassen noch Geschütz sich entseken/sonder gern gehen wohin mans nun begert anzureitten/sich mit dem minsten nit widerseken/ von dessen so ß auß ein nun guten Geseüt herkompt/wol proportionirt vnnd schön ist von Farb / von guten Zeichen/vnnd noch darzu von einem guten Meister abgericht / Doch mage es etwan ein Fantasen ankommen/darzu der böse Feind auch hilfst/daß es gehlingen aller Zugend vergist / einen vnsinnigen Humor fasse / vnnd seinem Herren den Half abbricht: Derhalben so sollt es keines weges stetztig/widerspenstig noch untrewsein/sich ben tag vnnd nacht willig lassen satte len/zeumen/strigten/zurichten/beschlagen/gerne ausschen vnnd aussissen lassen:

lassen: Es soll auch frombsein/nit allein gegen dem Menschen weder beissen noch schlagen/sonder auch gegen den andern Rossen dergleichen nit erzeigen/ Dannes ift nicht allein heßlich vnnd verdrießlich wann sie also rumoren/wie onser Teutsche schnarcher zurhun pflegen / sonder auch gefährlich / so wol für den/der darauff sitt/als auch für ander Leut/die auch benm thun sein mussen/ taugen in die helt/vund dergleichen sachen (so man in Kriegewesen offt gebraus chen muß) gar nicht: Es soil auch keines wege frech noch wildt senn/dann das selbtaugt für ein Kriegemann gar nicht / were sonst vonnotten / er bette mehr acht auff daß Roß/dann auff sich selbst/ond ein jedwederer wol erachten fan/ wann einer in einem Küriß oder sonst nun in einem Erabharnisch / auffeinem Roß siket/vund es nichts andersthut/als springen onnd toben/wie er seinen Spieß/Schwerd/Maka oder auch die Faustbüchsbrauchen wird mögen/ alfo ff von notten / daß ein Kriegsroß fitsam sen / vnnd doch darneben gegen dem Feindt/frendig/ond sich gleich so wol wehren gegen dem selbigen/ als sein Herr der auffihm sist. Also verhöffe ich nunmehr gnugsam angezeigezuhas ben / Wie ein rechts guts Kriegsroß von Leib vnd Gemuth conditioniert/sein fol: Wer nun dergleichen Roß wilziehen/der sehe vor allen dingen/daß er deraleichen Bescheller bekomme (das ift ein fürnemmes stück) vnnd also auch in gemein zuvermeldten/was einer für Roß wil ziehen/ solliche Bescheller brauch er auch/so wirdt er nicht fehlen.

Num fol man in einem Bescheller (nach lehr der senigen/so von dieser sas chen se geschrieben) vier ding beträchten/nemlich die gestalt/die güte/die farb/ von die sehönin/ von diesen vier stücken aber halt ich von vnnöten/daßich alls

hie ein weittere oder lengere außführung thun fol.

Dann was die Schalt betrifft/ da haben wir allererst gehöret/trie ein Kriegerof außwendig am Leib / vnd innwendig an dem Gemuth qualificiert sein soll / allein ist allhie von einem Bescheller insonderheit zuvermelden/so viel den Leib betrifft/ soll er kein weisses Blied haben/sonder gantz schwartz/ce sch gleich sonst was farb er wölle: So soll er auch ein gleichs wol auffgeschürtzt Geschröt haben/das schwartz sen/dann ich habe in der experientz befunden/daß die Roß mit den weissen Bliedern zu der generation untauglich: Was aber die guten betrifft/allda ist von nötten/daß ein Roß ben Scharmützlen unnd Schlachten offt gewesen/der Wassen und des schielsens im Krieg wol gewoße net/sampt andern der gleichen Kriegesachen mehr/und daß es sich fürnemlich under seinem Herrn wolgehalten/und also sein gute und tugendt mit der that bewiesen habe/gleich wie ein redlicher Kriegesmann/solches alles stehet nun auff guter erfündigung/was einiger dergleichen Roß einthun will/daß er im fleissig nachfrage/obes solche conditiones habe.

Was die Farb belanget/darvon ut hieoben ein engens Capittel (nemlich das zehendt) vorhanden darinnen kan sich einer wol ersehen/was gute oder bose Farben seindt/dann ich kan hierinen nicht einem seden eine gewisse Regel

### Wie ein Bescheller

geben/einem ist diese farb annemlich/dem andern ein andere/ond demnach eis nem ein farb geliebet / nach solchen Beschellern unnd Stuten soller trachten/aber dannoch sol er wissen / daß die jungen nicht allzeit mit der farb den altern nachschlagen: Aber was mich betrifft/wolte teh meinen Bescheller (wie dann auch die Stuten) gar gut schön Kestenbraun haben / miteiner schönen langen schmalen Plassen/were das der hinder linche Fuß auch weiß (welches man für ein gutes Zeichen helt) so were es omb so viel desto besser/wo nicht / so were mir am selbigen nicht viel gelegen / Wann er nun vornen an der Stirnen wol bezeichnet: Allein ist zumercken/daß ein Beschell einerlen farb sen/das die Scheeren wit man nicht für gut zu dieser Arbent halten.

Ich wolte aber meines thenls einem guten Gefellen (der je den untoffen auff ein Gefüt wolte gehen lassen) rahten/daßer an eine Bescheller kein Gele sparet/Gonder daß er einen außsuchet/der in aller perfection Leibs und Gemüths were/er kostet gleich was er wolte/es kompt gewißlich solcher untoffen

an dem Gestüt vberstüssig aller wider herein.

Sulfate !

Dann ob wol viel an den Stuten/daß sie schon/ gut und etter Urt sepe en/soist doch in der Warheit das fürnemeste an einem Bescheller gelegen/dies well je der rechte Orsprung (nach laut der Philosophen) der generation in als len Thieren von dem Mänlichen Geschlecht fürnemlich herkompt: Zudem/ so sind auch die besten Stuten (wie wir hernach an seine ort werden vernemen) die den Beschellern nachtragen/ob sie schon an inen sebst so gar schon nit sind/ also hab ich vilmals gesehen/daß von einer schlechten vnachtsame Stuten ein porders schön Pferdt gefallen/dashat aber gemacht/daß der Bescheller auch schön und gut gewest/aber von eine losen Bescheller hab ich nie nichts guts ges sehen/ob schon die Stuten an inen selbst gar schön vn gut gewesen. Derhalben fomogen wir befæliessen/daß viel an eine Bescheller gelegen/vn jrzen sich der= wegen die jenigen so höchlich (vnangesche/daß es schier vberalder gemeinges brauch) die davermeinen/wann einer etwan einen alten frummen und lamen Schimel hat/der auffallen vieren abgeritten / an Schencklen voller vnrabt/ vã offt nit mehr als ein aughat/ist er anderst zu zeite nit gar blind/man sol den gleich also in ein gestüt thun/weil er sonst zu nichten mehr zugebrauchen/sochu ers in ein Gestüt gleichwol: Wilaber einer augenscheinlich sehen/was die edel art in den Rossen thut gegen der vnedlen / der mag es auf diesem flärlich sehe: Un den senigen orten/als in Spania/Franckreich und Italia/allda man die trag Esel zeucht/hat man ganke Herd von Stuten/ die läßt man besteigen mit groffen starcken Müller Esel/von welcher comixtion dieselbigen groffen trag Eselherkomen/vnd ist gewiß/wan ein solcher Esel ein Stut bestigen hat/ vnnd sie voll wirdt / so trägt sie hernach kein gut Roßmehr / ob sie schon mit dem allerbesten Hengst besprungen wirdt / Bund so dann etwan ein Roß von ihr kompt/sonimpt dasselbige der Esel Natur und Engenschafft an sich/wirdt stettig/widerspenstig/tholl vñwild/also/daß nimmermehr was guts auß ihm mag erzögen werden/was mühe/arbeit vnd fleiß einer gleich daran legt/iftale tes verloren/mankan sie auch wol an der gestalt deß Leibs erkennen/Dann sie haben lange Ohrn/dunne Half lange hepliche Röpff/sindt in der Brust und in dem Creutz eng vnnd schmal/spitzärschig/haben hohe Füß/vnnd sonst auch Huffwie die Eschsolche vnart aber kompt vönichtem anderm her / als von den Eschweren Samen die organa (darinnen die conceptio geschicht) dermassen eingenommen und gesormiert/daß alle die senige Ross so dieselbige Stutt tregt/in dieselbige organa gleichsam in ein Model gegossen werden/ und auch dieselbige gestalt und vnart an sich nemmen/wie die Eschso sie zuvor getragen.

Dieweilman aber in allen Nationen gute Kriegsroffz findt/ somöchte einer allhie nicht vnzeitlich fragen/ auß welches Landtsart die besten Kriegsrosst kommen/darvon man jungen ziehen solle/Dann Varro nicht vergebens faget: De stirpe magni interest, qua sint, quod genera sunt multa, &c.
Hierauffgib ich diese Antwort/Dennach ich oben die qualiteten hab angezeisget/die ein Kriegsroß haben soll/so sinde ich drenerlen sorten von Kriegsrossen/
damit ich beschellen wolte (wann ichs anderst gehaben möchte) vind sind nems

lich diese.

Erstlich die Perstanischen/welche aber nit hoch mussen sein/sondern einer mittelmässigen höhe/wie dann oben angezeigt/vnd daß sie wol undersent/ vnd sonst auch wol ben einander weren/ Dann ich habe oben vermeldet/ daß diese Perstanische gewönlich große/hohe starcke Roßsind/sowolten wir aber gern

onsere Roßnithoch gebeint haben/dann dieselben sind gesährlich.

Die ander sind die Morischkische/vnd gleich wie die Dersianischen groß/also gleich das widerspiel/sind die Morenroßklein/derwegen sollsich einer besteissen/daß er diser art die aller größestenzuwegen bring/die er gehaben mag/wnd wann er gleich nun ein gar großes bekompt/so wirdt es doch ben vns erste von den mittelmessigen sein/dann sie sind von natur klein/wie vben vermeldt.

Die dritten/findt die Spanische Ross, darzuwillich auch nemen/die Neapolitanischen Geneten/dann er ist eben ein Gattung: Die Spannische Ross; gefallen mir ambasten zu Beschellern under allen andern/die vrsachen hab ich oben vermeldt im eplisten Sapitel/on not allhie zurepetieren/ich besind gleichwol/daß sient so viel sprüng vermögen/als die Persianischen oder Storischtischen/Ich hab irer wol gehabt/die einen ganke Früling ober drep sprüng nit gethan oder vermöcht/vör etliche hab ich gar nit könen steigen machen (muß glauben/sie sepen gestempt worden/ wie im vierzehenden Sapitel vermeld) ich habe gleich mit sinen angefangen war ich gewölt/Unnd dieselben helt man in Spania für die aller edelessen/ Wann sie der Stutten garnicht achten. Es ist nicht minder man sonst auch viel guter Ross; sindet / darvon gute vind schöne Pserdt mögen erzogen werden/mir gefallen aber die gemeldten am bassen/einem anderen mag ein anderer gefallen/ der mage es auch nach seinem willen machen/es perbeut shmoniemand/ Dannes sind wol Leut zusinden/

### Wie ein Bescheller

die auffdiese zärte Ross gar nichts halten/sonder haben nur gern gute ffartse Ross/mit guten dicken Schenckeln/damit wann mans zum reitten nit mehr kan gebrauchen/somag, mans noch in Wagen spannen/damit sie doch vor ihe

rein Zodnoch zu etwarem nußsehen.

Nun wöllen wir diß örts ein general Regel sehen von den Beschellern/
das nemlichem Bescheller so wol als ein Kriegsroß (von danen wir den Model zu ein im Bescheller hernemen) mittelmessiger größin sein soll/ das ist nun
meines verhöffens gemigsam probiert/vnd sagt Varro: Forma este oportet
magnitudine media, quos nec vastos nec minutos este decet, Unnd soll
in Summa eben der größin sein/wie die Stuten/ Dann leichtlich zu glauben/
mann der Bescheller groß und die Stuten flein/oder die Stuten groß vind
der Bescheller flein/daß auß solcher ungleich heit keine rechte proportionierte
Frucht wienen kan/wie dan auch dergleichen voll gemachte Roß wol zu schei
hen s. ind/wiewol nicht alles eben so gleich sein kan/aber 2. in die 3. Zöll/ höcher
oder niderer macht kein underschied.

Bas dann das alter eines Beschellers betrifft/nemlich/wie alter sein sol/wann man mit sim beschellen wil/vnd wie lang man ihn zum beschellen ges brauchen solle/ Dakundte ich wolanzeigen/was Aristoteles, Xenophon, Varro, Columella, vnd viel andere mehr von dieser sachen schreiben/es wirt aberzu lange/einem Leser verdrießlich/vnnd der Hauptsach gar nichts darmit geholffen sein/Dan im grundt darvon zureden/so seind sie vnterschiedlicher/

ond ber mehrer then lwider wertiger menning.

Deropaiben/ sowil ich dieselbige opinionen alle miteinander auff ein ort stellen/vn anzeigen/was meine mennung von diesem Puncten sen/mich gleiche wohl in diesem/ wie in allem anderem/ der mehr versiendigen vrihenl unders worffen haben. Wit besinden in der experienk/ daß die junge Vollen/die wohl gehalten/ frisch und gesundt sennd/ alsbaldt begern sie zu steigen/wan sie achte zehen Monat alt sindt/gleichwolzu der Generation nichts nuk/also hat man herwiderumb auch wol Roszgefunden/ darmit man zuzwanzig/ drenssig/ia auch zu vierzug jaren beschellt hat/ wie dann oben im sechsten Capitel vollnem Pferdt vermeldet worden so Dpuntius geheissen: Wann sie aber so ein hoches alter erreichen/so halte iehs auch nicht für gut/gleich so wenig als wann sie so gar junge Dann in den jungen ist der Samennoch nicht perfect/sonder vielzu schwach vod zu vnvollkommen/kannichts guts darauß werden/ quia im per fectum non potest generare perfectum: Also auch herwiderums in dem gar alten ist der Samenzu kalt/Unnd per consequens auch zu schwach/ daße es ebennessigen mangel hat/wie erst vermeldet.

Oerohalben/so möllen wir allhie determiniern das rechte alter/ in wellschem man ein Rosszum beschellen brauchen soll/ damit es weder zu alt noch zu jung sen/dann/wie gehört/solft bendes nit gut. Nun sagen die Physici/dass der Samen nicht auß einem oder zwenen Gliedern deß Leibs herkomme/dan

folte

folte dasselbige sein/so wurden auß einem Samen nur dergleichen Glieder wachsen/wie die jenigen sind/von dannen sie weren herkommen/ das würden nun gar selkame Greaturen sein dem geschöpff und ordnung Gottes gar nicht gemeß. Dieweilman aber sicht/nicht allein in dem Menschen/ sonder anch in Den vnvernunfftigen Ehieren/wann sie geboren werden die monstra außges nomen) daß sie als bald auch alle ire Gliedmaß durchauß an dem gangen Leib haben/wie ihr altern/allein daß sie klein sind/als new geborne Greaturen/ die noch nit erwachsen/fo muß auch nothwendig darauß folgen/daß der Samen auß dem ganken Leib/das ist/auß allen Gliedern deß Leibs herkommen muß/ daran ist nun gant vnd gar keinzweissel zuhaben/bedarss auch keiner weittern außführung/dann ich kundte sonst solches mit guten Philosophischen Argus menten erweisen und wahrmachen. Dieser gestalt so ist von noten/daß der jes nige Leib/so etwas guts vnnd vollkommens generieren foll/in aller perfection/ wollkommenheit und stärcke sen/das geschicht aber nicht/wann er zu alt oder zu jung/sonder wann er sein recht alter hat/vnd gar aufigewachsen/wie dann sols ches in einem Roß (wann es die jungen alle geschoben/vn nunmehr seine Zaen vollkommenlich hat) zugeschehen pfleget/als nemlich/wan es vier vud ein halb Jar alt wirdt: Ilso sagt Aristoteles lib. denatura animal. lib. 6.c. 22, Coire itaque incipit equus veltrigesimo mense, sed quoad digne procreare possit, nunctempus est, cum dentibus mittendis cessauit. Uno balo hera nach: Fiatitaque vt equo fere maxime sitad procreadum, cum annum & sex menses compleuerit.

Nun ist gleichwol nit minder/wann ein Roß auss dieses alter/nemlich/ der vier jar und sechs Monat kompt/so wächstes nicht mehr in die höhin/aber als dann sacht es erst an umb sich zu legen/und nimpt an dem Leib und stärcke der Glieder zu/wächst in die brente unnd in die schöne/secht erst an sich zu facos

nieren/biß es hinauß auff seine sieben Jarkompt.

Derhalben so wöllen wir onserem Bescheller noch ober deß Aristotelis mennung anderthalb Jahr zugeben/damit er in derselben zeit wol erstarcken/auch in die breitte onnd schöne wachsen könne/damit er in aller perfection sep/Dann deß Aristotelis mennung ist nicht/daß man in zu fünstthalb jarn gleich brauchen soll/sonder daß man in omb ein solch alter brauchen möge: Wolt als so seinem rahten/daß er ein Noß zu seinem Gestüt brauchet/zwor onnd ehe cs die sechs sahr seines alters vollkommenlich erreicht hette/er kündte dann (auß mangel bessers) anderst nicht thun.

Das werenunso viel betrifft das alter/welches ein Rossphaben soll/wann man anfacht mit ihm zubeschellen: Eben ein solche gestalt hat es auch in dem/daß ein Bescheller kein Kranckheit soll haben/weder innerlich noch ensesellich an keinem theil deß Leibs/Dann sonst auß oberzehlter Brsach/kommen auch dieselbigen mängel in die jungen/vn werden also Erbkranckheite drauß/

### Wie ein Bescheller

Wie wir dann sehen / daßes auch unter uns Menschen geschicht / daß etwäh das sendige Podagra/Grieß/Rücken oder Lendenwehe / Upopleria/mängel des Gesints/Höser und der gleichen Sachen mehr in ein Geschlecht einwurtzlen/und fast alle so desselbigen Geschlechts mit derselbigen Kranckhenten eine

oder mehr geplagt werden/also geschicht in den Rossen auch.

Nun ift sekundt darvon zureden/wie lang man em Noßalfd zum bes schellen gebrauchen mög/ das es dem Gistüt nüß/ vnnd Alters halb keinen mangelbringt: Es sindt ihr viel der Mennung daß ein Röß gut sen zum bes schellen nur bis auff das zehendt Jahr/Die anderen vermennen/bis auff das fünstzehendt oder zwänkigest Ihar/wie dann auch Aristoteles sagt/de natura animal. lib 9.cap.22. Mas ominibus temporibus init, nec cessat quadiu viuit: Wannun einer ein gewisse Regel herinnen (wie ich dann oben von sechs Jaren geben) von mir haben wolte/so künde ich shm in der Warheit keine geben/vnd solches auß nachfolgenden vrsachen.

Erstich soft mehr als offenbar / in was grossen absall die Roßben dies sen uns eiten/kommen sindt/also daß einer schier kein guts Roßund das Selt bekommen kan/ und sonderlich von dieser Urt/darvon ich oben meldung gethan/ sa auch ben denselbigen Nationen/ so wol als ben uns/ die guten Roß Wiltbret worden/ also/ wann einer sekundt ein guts Persianisch/ Skorischstisch oder Spanisch Pferdt bekompt/mag ers wol und sch aufshalten (dann man findet sie nicht in allen Francksurter Messen zukäuffen) und solliches so lange brauchen/ biß er gleichwol ein anders oberkompt/oder sonst zuverbess

feren weiß.

Bum andern/so sind die Roßungleicher Complexion/ tann eins behelt pilbaser/als das ander/eins ist stat cker als das ander/es schadt auch cas steis geneinem minder/als dem andern/ so thut auch die Landtsart viel/ Darvon oben die Notturfft vermeldet worden. Darauß dann folget / daß ein Roß lenger gut ist zum beschellen, als das and r/wie dann der Umbstendt diß Orts viel sind/warumb einer einen guten Bescheller nicht leichtlich verändern soll/ wann er gleich guts alter ob im hat (vnangesehen/ daß viel der mennung man fol alle jar einen neuwen Bescheller brauchen) und hergegenetwan einen juns gen auß dem Gestüt kauffen/wie ich dann oben von dem lang Leben der Rof/ Disen Puncten aufgeführet habe/darauff ich mich fürte halben referier: Und kan also diffortskein bessere Regelgeben werden/ dann daß einer auff seinen Bescheller gut achtung gebe ob er fein gering steige/ ob er auch millig vn begies rig darzu sen/vnnd furnemlich ob die Stuten von ihm voll werden/ so er dann diese Zeichen an ihm hat/so solinkeiner scheuhen ob er schon alt: Ich weiß sonft gleichwol/daß man die alten Bescheller fast scheucht / von wegen das schwermüttige/längweilige und Melancholische Roß von ihnen fallen/mit langen bognen Röpifen vnnd tieffen Augen/auch anderen sachen mehr/die an einem Roßnicht wolftehen: Ich mag aber mit warheit sagen/daß die von alten Bes schellern

Schellern (dann lung hab iche auch nit allezeit mögen meines gefallene bekome men) viel guter Ross habe gezogen/wie dann auch Aristoteles an obvermeide tem ort mit diesen Worten sagn: Seniores equi profecto sæcundiores sunt tam fæminæquam mares. Es were wolein gute mennung/Waneiner dies fer köftlichen / edelen / guten Ross allzeitzu seinem gefallen die vermög möcht haben/daßernach der schönin und gütin so wol/als nach dem alter/die Wahl Herauß nemmen möcht/wie er es gern hett/also wolte ich mirs auch wünrsche/ vnnd allezeit lieber mit einem Ross beschellen von acht saren/das Glied gantz were/als mit einem achtiehen järigen/ vnnd vielleichtabgeritten/oder jonik mangelhafftig darzu: Wann ich dann allezeit Bescheller meines gefallens mochte haben/so wolte ich mit keinem beschellen/er were dann sieben Jar volls kommenlich alt/den wolt ich auch nicht verendern ohne groffe Befach/fonderis noch andere sieben far behalten/bißer vierkehen Jar alt were/alsdann wolte ich in ferrner nicht brauchen/es ift nit ein schlechter vortheil/wann man schon erfahren hat/daßein Bescheller seiner Sachen gewiß/vnd daßschone jungen von ihm kommen/ist also ohn grosse vrsachnicht zuverendern : Dieses soll aber verstanden werden / von den jenigen Rossen / Darvon ich oben meldung ges than/welche (weilsie auß warmen Landen kommen) von Natur länger leben oder weren/als die/so ben one oder in dergleichen kalten/schattige Landen fal-Ien/einen Dengst wolte ich so lange nicht gebrauchen/sonder sme zeitlicher vre laub geben.

So habe ich auch erfahren/daß die Stuten viel lieber annemmen einen Bescheller den sie kennen / vand sie zuvor bestiegen hat / als einen frembden so man erst zusnen läßt/tragen gegen dem andern bekandten viel mehr lieb/werd nauch bålder von im voll. Die alten Bescheller sind auch von deß wegen zu scheuhen/daß die Stuten vasruchtbar von ihnen werden/dann sie sangen nit so gar bald auff von den alten Beschellern/als von den jungen/Unnd so dann ein Stut ein sar oder zwen galt gehet/so ist es ir nicht nüße/sondern es kan gar

bald vufruchtbar werden/vnd dorret je das Gesaig gar ein.

Nun ist auch zu mercken/wie man einen Bescheller durch das ganke sar halten soll/damit er gesund und starck bleib/sein ställ zu seiner zeit wol vertreteten möge/Dann daran ist viel gelegen: Wie man aber einem guten Ross sollt warten/darvon wirt hernach an seinem ort ein eigens Capitel solgen/darauss ich mich (so viel die Wart betrifft) referier/dann eben also solman diesem unser rem Bescheller auch warten/allein sind allhie etliche sonderliche stückzumere chen/die einen Bescheller insonderheit betreffen.

Erstlich/soll man im durch das ganke jar wolzuessen wind etwan auch darunder gebrochne Rern/sonderlich zu der zeit deß beschellens doch dar neben die bescheidenheit gebrauchen daß er nit garzu seist werde sonst wirdt er garzu flüssig werden wind per consequens der Samen nicht gut sein dar durch

durch die generatio verhindert wirt/oder doch zum minsten nichts guts date aus werden: In seinen Tranck soll man ime schon weiß Meel thun/wol vmb rühre/daß es weiß werde/wie ein Millich/das soll auch ein wenig warm sein/ vnd solches soll man continuieren ein par Monat vor/vnnd ein Monat nach dem beschellen/aber wann man ihne zu den Stuten läßt/alsdamn soll man ihr me so viel zuessen geben/als er essen mag/vnd ime nur wol schmeckt/vnnd so er etwan nicht essen wolt (wie dann zugeschehen pfleget) sol man ime die Zungen vnd das Maul inwendig mit Essig vnd Saltzwolreiben/auch sein Futter mit gesaltzenem Wasser besprengen/vn alles ansangen was man kan/damit man in nur waidlichessen wider den Haber mengen/ quia inslant, man mag ihme auch etwan ein Pandvol grüns geben/damit er vmb so viel desto lüstiger bleib/ vnd solches fürnemlichzu der zeit des beschellens.

Zum andern/so soil man ihne im Stall nicht verstehen lassen/sonder alle tag/oder zum lengsten ober den andern (sonderlich aber wan schon Wetter ist/dann so es ongewitter/soll man shnzu Hauß lassen) mag man shnzu morgens ein stundt ins Feld lassen gehen/zu Sommers zeit an einen feinen grünen stillen ort/da schöne klare Wasser fliessen/damit erfrewet er sich/ond wirdt lüstig zum essen: Über zu Winters zeiten omb den Mittag/wann es am wärmesten im ganzen Zag/mag man shne auch erspakieren lassen/doch nur sein gemach/fuß für suß/dann starcke Bbungen soll man shnie zu keiner zeit zum uten/onnd derohalben auch zu tagreisen/onnd dergleichen starcken arbeiten nicht gebraus

then/ond jederzeit seiner verschonen/so viel möglich.

Zuin dritten/wann die zeit deß beschellens fürüber/so soll manishe nicht nahend ben dem Gestüt halten/Sondern weit darvon thun/damit er nit verstangen habenach den Stüten/dann dasselbig würde sme großen schaden brinzen/würde stettigs nach der Stuten sich sehnen/toben vnnd wüten/vnnd darv durch dahin gerathen/daß er nicht recht mehr essen würde/dieser gestalt gar von Kräfften kommen/vnd lettlich gar in boden verderben: Also ist auch fast gut/wann das beschellen ein ende hat/daß man shine acht Zag nach einander/alle Zagzwenmal/nemlich Morgens und Abends mit einem guten Baumol das Geschrött wol salbe/darvon vergehet shine die gailin/ und wirdt wider sitsam und fromb: Man mag sine auch umb den Mittag/wann es warm ist/ das Gesschrött mit einem frischen kalten Wasser wol besprengen/ thut eben dieselbige Würckung.

Zum vierdten/foseind viel der mennung/man soll von einem Bescheller garkein Blut nicht lassen zu keiner zeit im jahr/vund solches darumb/damit sie ihre stärckin ben einander behalten / dann weil sie beschellen sollen, so bedürfe sen sie ihres Geblürs wol. Dieses were wol eine Mennung / wann man das Aberlassen dermassen wolte gebrauchen / daß die Ross also Krasstloß vund schwach darvon würden/daß sie für nichte mehr nutzweren: Dieweil aber der

gemein

hemein gebrauch/daß man den Rossen (ehe man ihr gedacht sie zum beschellen zugebrauchen) einmal/wonicht mehr/zugewissen zeiten im sar pflegt zulassen/ dann ehe das jar herumb kompt/fo werden sie offt erhitziget/vnnd etwan hark gebraucht/sokan anderst nit als gut sein/ wirdt es auch kein verstendiger and derst sagen/dan daß mansnen zu gelegener zeit die Adern öffne/damit das ent= zündt boß und verbrunnen Blut von men kome/und sich gleich also widerumb erfrischen/sonderlich wann man ihnen grunes zuessen gibt/wie man dann sota ches an vilen ortenzu thun pflegt/ond die obbemelte Roß insonderhent gewos net/vnd dessen schwerlich/auch nit ohne schaden (von wegen frer hißigen Nas tur) gerahten kunnen: Durch solchen langwürigen gebrauch/gewohnen die Roßallgemach deß Aderlassens/alfo/wann man nundarvon will außseben/ so werden sie Kranck/mangelhafftig andem Gesicht/oder sonsk reudig an der Rub/auff dem Half/vnd vber den Rucke: Es pflegt auch wol ben vns Menschen zu geschehen/wan sich einer an das schrepffen gewenet /oder sonst an das Lassen/so er dan darvon außsetzt / vnd es zu seiner zeit nit continuiert/ so haufs fen sich die fluß dermassen in ihm/daß er erkranckt/keinrasknoch ruhe hat/bis er die Lasse wider hat. Derhalben/so wil mir dise meniung gar nit gefalle/daß man von einem Sescheller gar kein blut lassen soll / vnd sonverlich von denen/ darvon wir oben vermeldt/welche auß warmen hihigen Landen komen/ Bud derhalbe von Natur hißig sind/aber das ist dargegen auch war/daß man inen mit bescheidenheit und zurechter zeit soll lassen. Dan so einer die Lasse wolt gebrauchen in dem Frühling (da man doch sonfrandern Rossenpflegt zulassen) wann nemlich die zeit herzu nahet/daß man beschellen sol/so wil ich nicht lauge nen/daß derselb einen groffen frrthumb wire begehen/dasi er würde den Gant dardurch nur schwächer machen/da er aller stärcke bedarff zum bescheilen/solte man ibm dan bald nach dem beschellen lassen/wie dann etliche ber selbigen meis nunalsind/vnd jin einen Einsatzmachen wöllen/sowirt man im abernials die Frafft nemen/daß er sobald nit kunde erstarcken/ond zu sich selbst komen/ vnd würden also diese lässe/ ohne zweiffel/mehr schaden/als nutz bringen/ Aber im Herbst/wann die Bletter anfangen von den Baumen zufallen/so ist dierechte zeit/daß manihm lassen soll/auch ein Einsatz machen/vn alle guitlhaten an itz legen/Dan zu derselbigen zeit wirt fast ein halb jar fürüber sein daß er beschelt hat / vnd sich schon wider erholet / so hat er auch noch wolein guts halbs jar /ja vielmehr/bismanihnzumbeschellenswiderzugebrauchen/Dakanernachals lem vorteil wider erstarcken/vnnd mag mir einer glauben/daß im solche Lasse gants gut/ja zu erhaltung seines gesunds zum höchsten nottürstig / den ich hab es per experientiam also befunden. Es staber auch zu wissen/daß mannit so viel Bluts von einem Bescheller sol lassen / als wie von einem andern Ros/ wann es omb den halbentheil minder/ist es chen genug/Es weredann sach/ daß folcher Bescheller so blutreich vn hiftig (wie dan woldergleichen zufinden) daß es die notturfft anderst erforderte/im selbige fall muß discretio gebraucht werden

werden / nach des Gauls Complexion / das ist die beste Regel / fo maggegeben werden in diesem ganken Werte: Ich halte auch genug sein / wann man shm nur die Halkadern öffne / vond weitter keine / darmit ist er also ein gank Jahr versehen: Esist auch zumercken / wann ein Vescheller des beschellens gewohenet / vond man shn hernach nicht alle Jahrzuläßt / sonder etwan ein Jahr auße seit / daß er gern blindt wirdt / so sich nun die gelegenheit begibet / daß einer den Vescheller den selbigen Frühling nit zugebrauchen / so ist von nöten / daß man solchem Bescheller den selbigen Frühling wol laß / nicht allein die Halkadern / sonder auch die Sporaderen schläg / auch in der Nasen laß / damit solch oberestüssig Geblüt von ihm komme / vond an dem Gesicht nicht schwahen mög / vond ob er gleich etwas schwach darvon wirdt / so ist daran nichts gelegen / kan sich in einem Jahr wol wider erhösen / vond zu Krästen kommen / sonderlich wann

man mit der arbent seiner verschonet / wie erst vermet det.

Lektlich/so halte ich auch für gut/ daß manzu Sommers zeitten einen Bescheller offt laß in das Wasser g. hen/aber nit tieff/sonder allein big an die Knie das erfrischt ihn gar wol/solt man ihn aber tieff hinein rentten/wurde es shm mehr schäden als nützen/wie sonst allen andern Rossen auch/es stossen sie gern die Grimmen darvon an: Unnd kanzu Beschluß dieses Capitels vnvers meldetnicht lassen / daß ich benetlichen Seribenten wunderbarliche Rünsten finde/mit Plastern/ Behen/ Baden/Schmirben wund salben/soden Bes schellern zugebrauchen / nach dem beschellen / darvon ein langes vn brenttes zu schreiben were/welche aber in der warheit mehr ein vberfluß/als ein notturfft/ Sonder ich halte das für die beste Runst/ein Bescheller lang gut zubehalten/ wie ich hiervornen vermeldt habe/nemlich/daß man imnitzu viel Stuten vne dergebe/mit dem besteigen ein bescheidenheit brauch/zu seder zeit mit butzen vis wäschen/sauber hait/kein schwere Arbent aufflade/sonder anderst nicht als zu seinem luft spacieren gehen laß/gurs saubers Futter/ond desselben ein benügen ond keinen oberfluß geb/Dann durch oberflussige sorgfeltigkeit wirdt offt ein ding gleich so bald verderbet/als gutgemacht/Es were auch ein Zeichen einer schwachen Jomplexion und ein solcher Bescheller zu dem Gestür nit tauglich/ der allezeit nach vollbrachtem beschellen so viel Ceremonias bedürstte/wie

sie darvon melden/bißer wider zu kräfften käme/es solte im einer eines solchen Beschellers nicht wündschen/dann es köndte nichts gutes oder starckes von ihm kommen.

# Wie die Stuten sein sollen vnnd

wie mans zu jeder zett/durchs Jarhalten sol.

Das XX. Capitel.



Jeweil wir nunmeht genugsam vernommett/wie ein Bescheller soll gestalt sein/so wol von Leib/als auch von Gesmüth/ so ist gleichfalls vonnöthen/ daß wir jehunder betrachten/wie die jenigen Stuten sein sollen/ darvon man solche sungen ziehen möge/wie erst vermeldt/damit wir einrechte gute art von Rossen betommen. Dann kein zweissel/wil einer ein gute Frücht haben/so muß er auch einen guten Samen säen/ keiner wirdt von Dornhecken Beinstrauben schneiden/vnd ob ich wol oben vermelt/daß sehr vil an einem Bescheller gelegen (wie im dan also in der Barheit ist) so hab ich doch darauß nit wölsten schließen/daß nit viel auch an den Stüten gelegen: Dann es ist nit gnug/daß einer einen guten Samen (wie erst vermeld) sonder er muß auch trachten/daß er einen guten Icker darzu habe/Bann also der Samen vnnd der Ucker

gut/wer wil daranzweiffeln/daßnicht ein gute Frucht darauß komme? Sales er aber denselbigen guten Samen in ein bosen Acker / ist wolnicht minder / es twirdt auch ein Frucht darauß/vnd ein bessere (dan der gut Samen läßt durch auß sein art nicht/sondern er erzeigt sich so vieler kan) als wann er einen bosen gesäethett/aber dannocht so wirdt die Frucht nimmermehr so perfect/als wan

der Acker auch gut wer gewest/sampt dem Samen.

Also hat es auch eine mennung mit dem Gestüt / es ist nit minder / wann enan schon ein schlechte Bawrenstut läßt beschellen mit einem guten Hengst / so wirdt auch ein Ross darauß / wird viel ein schöners und bessers / als wann sie mit einem andern Bawrenroß were zukommen / aber nichts desso minder / so ist solches Pferdt ninmermehr so persect / als wann die Stut auch schön / gut / wnd dem Bescheller gemeß gewest were / Dasselb hett erst ein recht vollkomens schöns unnd guts Pferdt abgeben / dam weil es sich osst begibt / daß von guten ältern böse Rinder kommen / Was ist dam guts zuverhossen / da Batter unnd Mutter auch nichts wehrt? Derhalben so ist von nöten / der ein guts Gestüt vollkomen Roszucht wil haben / daß er so wol nach schönen un guten Stuten trache te/als auch nach schönen und guten Beschellern / als dann ist nicht wol anderst müglich / daß er nicht schöne unnd gute Rossziehe / wann er sonst auch anderst süch und gelegenheiten darzu hat / Davonzum theil hieoben schon meldung geschehn / vnd noch weiter von eslichen an seinem ort hernach wirdt vermeldet werden.

Nunifiekunder auch zubedencken/wiedie Stuten sein sollen: Allhie sels let gleichfails für / wie oben von dem Bescheller auch vermeldet worden / daß vier ding zubetrachten/als nemlich die gestalt/die schöne/die farb/vnd die güter Woste gestalt betrisst/da muß sich einer resoluieren/ was er sur Rossziehen wölle/grosse oder kleine (wie jehund etlich mal vermeldet worden) demselben nach muß einer vmb Stuten trachten/ich wil es aber ben meiner sürgenomen Skateribleiben lassen/Daß wir nemlich wöllen Kriegsroß ziehen/welche dass mittelmässiger größe sein sollen (die vrsach ist oben vermeldt) dannenher sollen auch die Stuten mittelmässiger größe sein sollen (die vrsach ist oben vermeldt) dannenher sollen auch die Stuten mittelmässiger größe sein/wie dann die Bescheller auch/darmit wirdt ein seiner gleicher Schuß vo Rossen/die weder zu groß noch zu klein/ Zind wie man sagt/vnder alle Sättel zugebrauchen/es senezu Scherh oder zu Ernst/mir gefallen auch dergleichen Rosszssuchen/es senezu Scherh oder zu Ernst/mir gefallen auch dergleichen Rosszssuchen/es senezu Scherh oder zu

höher oder niderer/machen kein ungleichheit:

Was nun die schöne betrifft/ da kan ich fürwahr nicht wol ein bessere Regel oder description geben/dam was ich oben im sechhehenden Jap. von den weissen vond anderen schönen Zeichen der Pferdt auch vermeldt habe/ Dann was an einem Hengst schön ist/das kan an einer Stuten nicht heßlich sein/als nemlich/ein schönes durres kleines Röpstlein/ mit kleinen spitzigen Ohrlein/ großen Augen/schönen weitten Naßlöchern/ schmalen Kissern/vnnd gutem Maul/ einen schönen aussrechten Haßlöchern/ schmalen Kissern/vnnd gutem Maul/ einen schönen aussrechten Haßlöchern/ schönes brentte Brust/ ein schönes brentte

braiter Creuß/mit einem schönen Canal nach der länge hinauß/einen schönen geraden und nicht eingebogenen Rücken/schöne runde und braite Arschebacken/schöne mönin/schposs und schwant/starckewolgesetzte/aber doch dürste füsse/mit einem flachen geäder/seine kurtze Regel/schöne braitte/höhe/hole und runde Hüff/welche Zier alle und noch viel andere mehr ein schönes und gutes Kon haben soll/gleichfalls auch ein Stut/und vber solche Schönin/so soll ein Stut noch haben einen großen braiten starcken Rücken/einen großen Bauch/lange starcke Seitten/vund ein groß Glied/sampt einem großen Gesug/welches dann alles Anzeigungen seindt/ daß solche Stuten schöne/

grosse/starcke und vollkommene Füllen tragen.

Was die Farb betrifft/da finde ich so viel/daß einem diese/dem andern ein andere Farb gefellig ift: Derohalben so einer ein Gestüt wil auffrichten/ somager ihme Sützen und Bescheller derselbigen Farbe außsuchen/die ihme gefälig/ so ist alsdann zuhoffen/ die jungen werden auch dieselbe Farb bes kommendoch ist es nicht gewiß: Ich hab eben vermeldt/daß mir keine farb besser gefaile (wie sie dann in gemein auch für die beste wund schöneste gehalten wirdt) als die recht gut Kestenbraun / Wie ich dannn solches im funffichenden Capitel habe außgeführt: Derohalben so wolt ich alle meine Stutten sampt Dem Bescheller von derselbigen farbe haben/ mit iren schönen und guten weis sen Zeichen/vnnd wolt also guter Hoffnung senn/die jungen solten auch diesels bige farb bekommen/wiewol solches gar ungewiß/wie erst vermeldet worden/ dann gie jungen schlagen offt in das dritte vnnd vierdte Glied zurucke/ja noch weitter/wie ich dan zu Jaen in Spania mitaugen gesehen/daß ein kolschwars he Stutt/vnd ein Restenbrauner Bescheller ein gar schneeweissen Vollen ges habt / so habe ich in meinem Gestüt selbst ein Stütten erzogen von Restens braunen Vatter und Mutter/vnd ist selbst auch Restenbraun gewest/dichabe ich mit apffelgrausven Schimlen vnnd Restenbraunen Beschellern besteigen lassen/hab aber kein andere farb nie von ihr bekommen mögen als Liechtfuch. sen/deren sie mir vier nach einander geträgen/vnnd lauter/Hengst/daich doch kein fuchsete Stutten / noch viel minder Bescheller in meinem Gestütt nie ges habt/das muß nun von ihrer artherkomen senn/wie wir etwan in der Hunds zucht auch seinen / Dann under demselbigen Thier pfleget er gar offt zugesches hen/daßsie mit der farbe also weit hindersich zurück schlagen.

Was nun die Güttin betrifft (welches dann nicht das geringste under disen vier erzelten stücken) die ist auff zwenerlen Weiß zuverstehen / sowol als in den Hengsten: Erstlich/ so viel das Gemüt betrifft/allda hat es diesen mans gel/daß man die güttin in den stütten nicht also kan probiren oder erkenen/wie in den Hengsten/dañ man kan sie nit also gebrauch ein den schlachten vär schars müheln/wie die Hengst / dadurch man ir fraidigkeit vind güttin könte erfahren: Gleichwolmir allhie einer möcht fürwerssen/dz man in Italia vär anderstwa/ die stütten in den kriegen brauchte/dz widersprech ich nit/dañ ich habe es selbst

#### Wie die Stuten

den wil/so muß man sie nicht besteigen lassen/ Dann so sie einmal getragen/ sowird sie im Rücken schwach/ wird shr auch das Geseug auffgehen/welches shr hernach am lauffen größen schaden thun wird/onnd also nach dem tragen zum rentten und Kriege sachen nimermehrzugebrauchen sein: Go mans nun dem gemeinen brauch nach ringlet/ond etlich sahr also zurehtten braucht und nicht besteigen läßt/so sind sie alsdann zu der Zucht auch nicht mehr taugent- lich/sangen nit liederlich auff/ vn ob sie schon aufffangen/ und jungen haben/ so sunden sie dieselbigen nicht auffbringen/ dan die Adern und die senige thent des Leibs/ so Gesafft und Skillich machen sollen/ sindt eingedorret/ versschmacht/ond in Guma verlegen/ daß keine gute Frucht von inen mehr auffstompt/ Daß habe ich also in der experients besunden/ fundt auch solches wol mit einem Exempel von uns Menschen beweisen/wann es sich thun ließ.

Also möchte mich einer nun fragen/warben dann zuerkennen/daß ein Stut eines edlen guten Bemuths were/dem giebe ich zu antwort/daß folches am baften mag genommen werden/ von der art der Geffüt/ von dannen sie ift herkomen/estenim in iumentis virtus, &c. Derhalben/so sol einer trachte/ nach den jenigen Stuten/foctwan auß einem guten Bestüt herkommen/das rinnen man hie zuvor gute Spanische/Arabische/Persianische/Morischtis sche vnnd dergleichen köstliche gute Kriegeroß zu Beschellern gebraucht hab: Item/daßman weiß/dag vielguter Roß auß demselbigen Gestüt seindt berkommen/kannicht wol lehr schlagen/es werden dieselbigen Stuten auch noch etwas von derselbigen guten edlen art vund engenschafft haben/das ist allezeit besser/als wann man die Stuten line delectu also ungefahr hernimt auffein geraht wol: Kanman aber dergleichen edle Stuten nicht gehaben/fo ift von mothen/daß man wol vmbsehe/vnnd gute Rundtschafft lege auff die Stuten/ soman kauffen will/nemlich/was fur Pferdt hiezuvor von denselbigen gefale Ien/was sie für qualitates des Leibs und Bemuths gehabt haben/ so man nun wird befinden / daß jeder zeit gute Pferdt von einer Stuten herkommen so soll man sie darumb nicht scheuhen / ob sie schon etwan ein alter ob ihr hat / damie mannoch etliche Züchten von ihr haben müge/ vnnd dieser gestalt kompt man hinder ein gute art von Rossen/ Wann nemlich die Müttern auch von Edler art onnd man noch darzu gute Bescheller (wie oben vermelder) zulest/so ift vn. müglich/ es muß auch etwas guts vnnd schönes darauß werden/wann nun sonst die jungen in ander Weg hernach nicht vertrarloßt werden zu solchem Werck aber/biß einer ein Gestüt also zusammen richt/gehöret lange zeit ennd weil: Dann so einer wolt vermeinen/man richtet gleich also ein Besitt auff in acht tagen/vn were nun vmb das zuthun/ daß er hin und wider Stuten auff. Kauffen/wie ers mocht ankommen/der wirdt minder/als in einem Jar gewahr werden/waser gekaufft oder gethan hette/vnnd wie weit er wird gefehlet has ben/ich halte es meines theils nit fur ein schlechts fleinot/ ein rechts guts edles Gestüt/

Bestüt / das schon allerdings gericht ist/wie es sein soll/daß omb kein geitzuerkauffen dan Klamoter on Edelgestein/wie Köstlich halt die sein/findet man allzeit omb das Gelt/onnd sonderlich ben diesen onsern zeiten (da wenig Barschafft ben menniglich in derganken Christenheit/ von wegen deß langwirigen verderblichen Kriegswesen) nungarguts kauffs / aber ein gut Gestüt muß nun mit der Zeit (welche sich omb kein Gelt läst kauffen) omd von langee Hand/auch nit ohn groffe muh/arbent onnd kosten zuwegen gehracht werden/ Dann es kan ein jedwederer wol erathten / Wann einer etwas aus seinem Geflut verkauffe/ daß er das beste nicht hinweg gibt/sonder nur das jenige/so jem nicht taugenlich/also mußeiner nur kauffen/was ein ander nicht will haben/ ond so lang zich in / vund zusammen flicken/biß er etwas guts erzeugt/also is mir auch begegnet/alsich mein Sestüt von 26. Jahren aufigericht / habe ich in Niederlandt 24. Stütten gekaufft/aber auch nun nach der Schönin gewehlt (dann ich habe es nicht besser verstanden) und mag mit Warheit sagen/ Danich under allen denselben ober vier guter Stütten nit habe angetroffen/ Bad soje einer also wolte Stutten zusammen kauffen / dem wolte ich rahten/ daß er nur jänge käuffe / so zwenjärig und drenjärig weren/und noch nie getras gen hetten/darzuhette ich bessere hoffnung/daßetwas guts darauß soltewers ven/ Bud das ift so viel das Gemüth betrifft. Zum andern/so ist auch die Güt-'in subertachten/ was da betrifft den Leib/ dann es ist nicht alles an ocr eiff ra Tieven Schönin oder Gestalt gelegen/sonderlich so viel die Stütten betrifft/ es seind noch viel andere Stückemehr/ soman diß Orthomuß betrachten.

Erflich folein Stütim Leib gantz gefundt fenn/tweder in Lungen/Leber/noch fonft an kemem innerlichen Glied/ so wol als auch außwendig/nickt schad oder mangelhafftiz fenn/ diefer Gestalt so fanget sie desto bälder von dem Beschell/ vonnd kan das junge desto besser benisht im Leib zunemmen/hat auch desto mehr vond bessere Millich/ Dann all spr Essen und Narung legt ihr desto besser vond bessere ben gutem Leibe/kan auch ein Urbeit/vder sonst ein Unglück desto baß vberstehen: Gosie aber kranck und siech/so geschicht gleich das Widerspiel/dann so sie mangelhafstig/hat einer nichts gewissers zu gewarten/dann daß die jungen/so vonst konten/auch mangelhafstig werden: Wir lesen von dem Renser Augusto/ daß ihme aussein Zeitein gar schöner Voll geschen ketworde/den kunden srevil nit genug erlobe/von wegen seiner schönin/der Augustus aber hette auß etliche zeichen/die er an dem Vollen gesechen/abgenomen/daß er von einer mangelhafstige Stuten gefalle/hater alse bald gesat/es würdenichts gut auß demselben Roß werde/wie hoch es gleich die andern lobten/daß hat er also errathen/daß derselbig Voll ist nit gerabten.

Zum andern so sol man auch sehen (welches fürwar ein fürnemlichs stück ist) das ein Stütt milchreich sen/ Dann es trägt sich offt zu/daß ein Stütt ede ter Art/vnd noch darzu auff das aller schönest / als mans mahien möcht/lege

### Wie die Stuten

aber allihr Narung an den Leib/vnd nicht andie Milch/das ist nit gut/tiest auch keiner nimmermehr etwas guts darvon ziehen/dan ob sie schon gar schöne Füllen hat/so kan sie doch keins auffbringen/verderben vnd sterben entwerders ben zeiten noch an der Milch/oder ob sie schon aufstommen/so wirt doch nichts guts darauß/bleibet alles thaub vnd vnvolkommen/vnnd das ärgest sodaran/das sich keiner besserung zuversehen/dann je mehr sie in das Alter kompt/je minder sie Milch wirdt haben/vnd also das allerbesse ben zeiten hin

weg gethan/oder in ander wegzu der Feldarbeit gebraucht.

Zum dritten/foleiner auch trachten nach den jenige Stuten/bie den Bes schellern nachtrage / daß nemlich die junge allzeit den Beschellern gleich sehe/ von dannen her hat man in Pharfalia eine berümpte Stut Justain geheissen/ darum daß ire junge allzeit dem Bescheller nachgeschlagen vägleich gesehen! Daben man hat abnemen konnen / daß sie mit keinem andern Hengst / als mie dem rechten Bescheller zufomen sen/wie dan solche Aristoteles schreibt im sie benden Buch de Nat. anim. am 6. Cap. vn Cælius am 19. Cap. im 23. Buch. Stuten so dem Bescheller also nachtrage/sind auch drum boch zu halten/das fich einer allzeit eines guten Beschellers befleissen kan/ demselben nach mag er (dieser gestalt) schöne vnnd gute Roßziehen/ dann Er gleichsam vergewiß ist/daßer solche junge bekommen werde/wie der Bescheller ist! Derhalben ich oben auch nicht vergebens vermeldet / daß viel an einem Bescheller geles gen: Ich hab viel Stuten in meine Gestüt außgemustert/biß ich etliche/gleichs wol wenig diefer sort bekommen / vund so einer dergleichen Stuten zuwegen bringt/mag cr ims wol lassen lieb sein/dan man find sie nit in gemein/es muß einer zeit darzu haben biß ers selbst auffzeucht/vnd es erfehrt durch die Experis enk/dann sie zu failem kauff zu finden/ist mißlich. Dieser gestalt kan man ben vus gleich sowol Spanische vund Türckische Pferdtzichen (woman anders fonst die gelegenheit der Wende hat) als in Spania oder Türcken/ja auch vil bessere/von wegen daß onser Landsart vil kälter und rauher ist/als obermelte warme Land/Derhalben auch die Roß/so ben ons erzogen/omb so viel desso notleidiger und thaurhaffter werden/also hab ich in Osterreich ben den Gras fen von Salm vird Hardegek/auch ben den Herrn von Enking/vind etlichen andern Herrnmehr/zuforderst aber ben der jetzigen Kan: Kan: Renser Mas rimiliano/ic.Pferdt ihres eigenen Gestüts gesehen/die den Spanischen oder Zurckischen Pferde weder mit schone noch gute nichts bevor geben/deraleiche hab ich meines Gestüts wol auch erzogen/ist aber solche allein durch dergleis chen Stüten und Bescheller zuwegen gebracht worden. Dann es kan nicht wolfehlen/wann einer einen Unfang hat von guten/vnnd sonderlich von sols chen Stuten/wie erst vermeldet/dieseibige mit schonen vn guten Svanischen oder Eurckische Pferde läst beschellen/so werde die jungen auch schon vnaut: Wan mannun dieselbe jungen Stuten auch mit dergleichen Roffen zu seiner acit) julast/so wirdt zuletzt (wann mans also stets nacheinander bastardirt) cin pola

Ein volkommene Art darauß/also daß einer zu letzt senn Gestütt in ein solche Perfection bringt/daß naturlich solche Roß darauß werden/wie die Bescheller seind die er aufangs gebraucht hat ond zu letzt mit seinen eignen erzogenen Rossen beschellen mag/wiedan auch Aristoteles sact: Equi vel suas matres & filias superueniunt, atque tunc perfectum esse armentum videtur, cum parentes suam ineunt sobolem. Derohalben so kan ich dieses orts nicht ombgehen auch ein oniversal Regelzugeben/die ist diese: Nach dem Ime einer fürgenommen ein gewisse anzal Stütten zuhalten (so vieler nemlich wol and reichlich ober Winter kan bringen) daß er alsdann alle Jahr ein Mus Nerung onter seinem Gestüt halt/dann er alle Jar junge drenjärigen Stütten maghaben/mit denselbigen mag er sein Gestätt erseigen und außweschlen/die gar alten/obelbezeichnete/ondbose farben/ongesunde/zu grosse und zukleine/ so etwan nicht gute augen/oder hüff haben/in summa die Mangelhafftig hinwegehun/nunden Keren und aller besten und schönesten behalten/also ift nicht möglich/esmußzuletzt etwas fürtrefflichs darauß werden. Wann wir nun also ein gute Urt von Stütten habenzusammen gebracht/so sollen wir auch trachten/wie wirs bengutem gesundt mögen erhalten/damit wir nicht dars umbkommen/ondalle mühe/arbeit und unkosten vergebens sen. Derhalben fo wöllen wir jehund auch sehen/wie man solche Stütten durch das gantz Jar hinumb/ Sommers and Winterszeit halten foll/damit sie gesundt, annd vor allein schaden verhütet werden: Dann was das beschellen betrifft/viro was souff derselben materianhengig/darbon wirthernach ein sonders Capitel fold gen/ond wil jehund allein vermelden/was zu Erhaltung der Stütten gefund Dienstlich. Wann sie nun schon beschellt/oder doch bald zubeschellen/ soll man sie mit der Fütterung dermassen halten / daß sie weder zu mager noch zu fenst senn/dann bendes ist nicht gut/daß sienemlich von Hungermager/oder aber gar oberfüllet/ond ist solches die größte kunst (das mag man mir wolglauben) so ein Stütenmeister wissen sol/daß er ein jedweder Stüt insonderheit mit der fütterung durch den gangen Winter halt/wie es frart und engenschafft erfors dert/damit der sachen weder zuvielnoch zuwenig geschehe/vnd ist sehr vielan disem einigen frück gelegen: So sie nun gefelt haben (damit wir die Sach vom ersten vrsprung anfangen) soll man sie nicht gleich auff die Wäld lauffen lassen/ob schon dieselb wolvnd gut vorhanden/sonder man sol sie zum wenigsteir eintagoder acht im Stallstehen lassen/mit der fütterung wolhalten/bis das Jung etwas erstarcket / damit es seiner Mutter auff der Waid desto bester gefolgen möge/ihme auch die Kälteondrauhe Lufft nicht so liederlich schaden köndten/welcheben uns in dem frühling/ vund schier bis in Junium sich noch immerdar mercken lassen/sonderlichzu morgens: Wan sie aber ben den Neuttern also im Stalletwas erstarckt/alsdannmagmans wol miteinander auff die Waid schlagen/ist kein sonderlich Gefahr mehrzu fürchten/Es sagt ohne das Plinius/daß dienewgebornen füllen den Boden mit dem Maul nicht erreicher

### Wie die Stuten

erreichen können/biß sie vber den dritten tag komen/senn also besser im Stall als auff der Baid. Bie aber die Baid seyn soll/daruon ist oben weitlaufftig vermeldet/darauff ich mich kürkin halben gereferiert will haben: Ich wolt auch meines Thenls/daß alsdann/wann die Stütten gefolt haben (zuwas Zeit aber mans wider beschellen sol/das wird hernach an seinem Orth folgen) sie tag vnd nacht auff der Waid lieffen/ sampt ihren sungen/sonderlich Some merszeitten/wann die Hik anfellet/so waiden sie wenig beim tage/von wegen deß Bnziefers / daß ihnen kein Ruhe läßt / Dieser gestalt könten siezunachts in der külin waiden/ vnnd werden von gemeldtem Bnzifer nicht angefochten/ und were auß diser vrsach wolrathsam/daß man das Gestütt als bald in ihre Ställtrieb/wannes ansahet vnib den Mittag-/ vnd noch daruor/warmzu werden/auch den Stall wol finster machet/vnalso darinnen ließbistauff den Abendt/wannes wider kulwird/mochtemans wider auff die Waid lassen/ würden diser gestalt mehr Ruhe haben ond nun omb so viel desto lustiger sent zum waiden: Alsowoltich auch / daßmans sonst zu keiner Arbeit brauchet/ (ich red allhie von den köfilichen/vn nit von den Bauren vnd gemeinen Gius ten/diemussen wolzu der Liebeit gehalten werden/vnd dannochteragen/man kan frer auß not nit verschone) dann seminder arbeit man den tragenden sinte ten aufflegt/je besser es ist/vnangesehen daß viel der meinung sepudt/es schad einziemliche Arbeit den sichten gar nichts/nemmen ein Exempel von den Nis derlandischen stätten/welche man nicht desto minder zu der arbeit braucht/ob sie schon tragen / das laß ich gleich wol also senn/wie ichs dan selbst gesehen / es hataber am selben ort ein andere Gelegenheit / nemlich kaß Land alldagar eben/vnd der mehrer theil sandig/zu dem so ist die Bende dermassen so süß/gut ond oberflüssig an ermeltem Orth/ daß so man die Stütten nicht ließ arbeis ten/sondern nur stetts auff der Wend lauffen/ würden sie dermassen so feust/ daß man von ihnen nichtsziehen könte/alle die Jungen würden in Mutterleib verderben/könten von wegen der Fenstin shrer Müttern weder wachsen noch zunemen/vnd ist noch weiter zubedencken/daß ein grosser Interschied ist zwischen denselben Niderländischen und Spanischen oder Eurekischen Stutten: Ich hab selbst vier Geuten/eines auß Holand lassen herauffkommen/ vermennt sie neben meinem Gesicht zu einem Zugk zugebrauchen/vnnd nichts desto minder etwa ein Junges daruon zuhaben sie haben aber heroben die Ars beit nicht lenden mögen/ sonder jederzeit verschwinfft/halt es sen snen die Wend zu spörgewesen (dammit der Arbene sind sienicht oberricht worden kan auch derselbigen die Schuld nicht geben) oder was sonst die Brsach/fan ich nicht geben sen/aber das weißich wohl daß ich nichts von ihnen habziehen mögen. Der Aristoteles sagt/daß die Scythæsobald sie gemerckt/daß sich das jung in mute ter leib gerürt und lebendig gewest / sohaben sie den Stutten nicht mehr vers schonet/sondern zu dem reiten/vund aller Arbeit nach ihrer Gelegenheit gebraucht/gedeuckmir/sie haben permennet/ weil das Jung schonlebendige fo fonte

könke es die Mukker nicht mehr verschlingen: Wann die Stuken in einem zimlichen Gebirgegehet/sohat sie Arbeit genug/wann sie offt Berge auff vud absteigen muß/jhr Narungzusuchen / sit von vandten sie mit anderer Arbent zübelestigen/dashabichaisoin der Experientz befunden. Wann sie nun also den ganten Sommer auff der Wende gangen/ und es dem Herbst zunahet/ daß dierauben kalten Lufft anfallen/folman die Stuten nicht mehr zu nachts auff der Wende gehen lassen/ sondern zu Abends (doch nichtzeitlich) in shre Ställ treiben/sonderlich die jenigen/sotragen (welches man dann zur selben Zeit schongarwolfpühren mag) die soll man zu morgens nicht frühe außtreis ben/vnd balder nicht/dann biß die Reiffen vergangen (hierzwischen mag man ihnen im Stall wehlzuessen geben) anderer Gestalt möchten ihnen die Reifs fen balt ein nachtheil bringen/daß sie verschwenffen/oder sonst Reel vnd Luns gensichtig würden/also mag man auch im frühling die Reissen stiehen/warm sie etwan anfallen: Wie dann sonst auch viel andere ding mehr sindt / so die Stuttenzu solchem verschwenffen vervrsachen/als nemlich wann ein Weibs bild/so ihre Zeithat/em Stut angreifft/vnd sagt Plinius weiter/wann eine Jungfram so threestes Menstruum hat / ein tragende Stuten nur ansicht/so verschlingesie: Item wann ein Sautden Rauch oder Geschmack von einer außgeleschten Kertenschmeckt/so geschicht gleicher Unrath/wie zuzeiten den Schwangern Frawen von solchem Geschmack pflegt zugeschehen: Item wan ein Stut tritt auff ein Fußpfad oder Spur eines Wolffs / von solchem Wolffs= Spürenschreibet Aelianus, wann ein Roß auffeiner solchen Wolffespur Rill hande/fomurde eserfarren / vund wann folches einem Wagenroß ohn gefähr widerführe/fo würde das Roß ond der Bagenstill siehen/als wunn sie gefroren weren: Item wann die Stuten essen von einem Kraut/sozu Las tein Jeneiana, ond zu Teutsch / Bitterwurtz heisset/gleichfalls von einem Genenbaum.

Derhalben sol man die tragenden Stuten vor solchen und dergleichen dingen/so schaden mögen aust kleistigst verwaren/Es seind gleich wol sonst auch viel Kreuter/die so woldiesem als anderem Viehzum höchsten schädtich/aber die Ratur gibt es spuch selbst ein/daß sie dieselbigen fliehen / vund ven der guten Behr außscheiden. Wann dann die Zeit kompt / daß mandie Saug üllen von den Muttern abfündert / vund man die Stutten in spre Ställ (von welchen ich oben in dem achbehenden Sapitel die Norturste trasteitet) ihnt vund nicht mehr /von wegen der angesallenen Kälte vund Winster ausst die Bende läst laussen/so solltman abermahls steissig acht haben/daß man die Stuten dermassen halte mit der Fütterung/ damit sie weder zu sehst noch zu mager sehen / wie kürklich oben auch vermeldet / Dann also sagt Varro, Prægnante neg; implere cibo neg; elurire oportet: Es ist sürwar sehr vil an diesem Punctog legen/wie vermeldt/vud ist doch im grund anders wichts / dann einguter sleiß / den ohn das ein trewer Diener von wecht vund Willichs

## Wie die Stufen

billigkeit wegen zuthun schuldig ist: Als nemlich/daß der Stutenknecht oder Maister gut achtung gebe/welche Stut wol oder vbel esse. Item welche faist werde oder nit/würde eine zu feist / breche er jr das futter ab / ist eine zu mager/ gebeerihr desto besserzu essen: Im Sommer wann sie auff der Waid gehen/ mögen sie essen so viel sie wöllen / oder bekommen mögen / vnd ob sie schon faist darvon werden/ist daran nichts gelegen/sonder es were ein boß Zeichen/ewan ein Stut mager blieb auff der Waid/vnd anders nichts zuvermuten/dann sie were im Leib mangelhafftig. Es ist auch zu gedencken/ob sie schon feist/daß sie auch zwen lunge muß ernehren / eines das mitst auff der Waid läufft und sauger/das ander das sie im Leibe hat/ond also schadet je das senige zunemen nit/ die sie auff der Waid thut/ Wannaber das Saugfüllen darvongenomen/ welches im Herbstgeschicht / sohat sie nur davein (nemlich im Leib)zuernehe ren/folten sie dann durch den Winter hindurch bisauff den Commer (welches ben vus mehr dan ein halbes Jahrift) also seist vn voll senn/so wurde bas jung in Mutter leib von der feistim nicht so viel platz haben / daß es recht wachs sen oder zunemmen köntde/Dan zu derselben zeit/wan man die Stütten eine stelt/fahet eben das junge in Mütter Leib auch an groß und starck zu werden! ond von einem Zagzu dem andern zu wachsen. Golte man die Stuten huis ger lassen lenden/soussutzuerachten/das aber nichts guts darauß würde/es hette das jung in Mutter leib auch sein Narung nicht : Derohalben so gehöret ein grosses aufmercken hierzu/damit daß rechte Maßgetrossen werde. Wie und wahm man sie aber füttern sol/da bin ich der meinung / wannes am more genstag wird/das ist omb sechs oder sieben Bhren/nach dem der Zagab over zunimpt (dann es ist se in viel Wegnicht räthlich / mit Lichtern bennachts viel im Stall vmbzügehen) soll der Stüttenknecht sehen/welche Stütt ihr Haw (so ihr den Abendt zuvorgegeben) wol auffgessen habe oder nicht/vnnd welche nicht auffgessen/denen soller nichts weiters geben/aber den jenigen so auffgessen/foller nur ein wenig Haw für werffen/also verziehen biß sie solcher auff gefressen haben/alsdann sollers auß dem Stall herauß zum Trincken lassen/ vber einen Röhrkasten/oder sonst vber ein ander Wasser/nach dem es die geles genheit gibt / Wann sie nun getruncken haben / mag mans also ein wenig lassen erlüfftern/biß sie des Stalls selbst wider begeren/vnd hinein gehen/Wills den sie aber ober ein halbe Stund wöllen heraust bleiben/so solmans hienein treiben/dann den tragenden Sentten nichts schädlichers als die Rälte/sie wissens aber fein selbst zufliehen. So sie nun im Stall wider angelegt/solman inen ein guts gesod eingeben von gutem Ruggenstro/vnd geschnittem Dmad oder Haw an einander gemengt/halb vnd halb / doch mit lawein Wasser mur garwenig angefeucht/daßmanskaum magspühren/Hatdann etwaneiner die gelegenheit/daßer inen etwas bessers kan geben/so ist es den Stütten auch omb soviel desto mehr nutz/maginen omb sovil dest minder Haw gegeben ond nicht vberfüllet werde. Dieses alles sol ungefährlich umb acht oder neun Bhken verricht senn/darauff mögensie also ruhen bis vmb den Mittag/alsdams follmans wider herauß auß dem Stallzum trinden / vund ein gute Stuns de oder mehr erspätziren tassen (dann vinb vieselbige Zeit ist es am wärms stenim ganzen Tage) Hirzwischen die Raffen einer jeglichen insonderheit voller Haws einwerffen / ound die Stuten als dann wider enntreiben (so ferrnsie anderst von sich selbst nicht wider in Stall giengen) aufstellen bis zu Abendts omb vier Bhren / also stehen lassen / alsdann sollmans abera mals herauß lassen zum Trincken/ ond nachmals ihnen wiederumb ein Gesod enngeben/allermassen wie erst oben vermeldt/darauff mögen sie widerruhen/ biß auff siben ohren Abendes/alsbann solmanihnen ihre Raffen wider wol voll Haw erfüllen/vnd sie im Namen GO Etes also stehen lassen biß auff dem andern Lagzumorgens/vnnd als dann den hieoben vermeldeen Process wie der anfangen: Essennd auch viel die ihren Stuten gar kein Gesod/sondern allein das blosse Haw geben/das ist gleichwolnicht boß/ Jusonderheit wann Das Haw gut/hierinnen aber muß einer seiner gelegenheit nachhandeln/soeis ner gut Röckinstrohkan haben vnd gut Omad/so wolt ich ihm zu dieser Füttes kung mit dem angemengten Gesodrathen / dann erkansolches widerumban dem Hawersparen/ Bund ift für wahr dem Gestüt nützlich / Wann aber eiz ner dieses Stropes nicht kanhaben/wie dann oben im Allgaw geschicht/alle da wenig Rocken wächst / sondern auch der Haber auff dem Felde nicht zeitig wird/manmuß in erft an den Harpffen lassen zeitig werden/oder im Ofen döre ren/damußsich einer deß blossen Haws wolbehelffen/wie dan ich thun mußs das ift aber der massen so gut/ daß einer deß Gesods nicht bedarst onnd was also in einem abgehet/das erstattet GOTT in einem anderen: Goofft man aber die Stuten im Tage aiso herauß läst zum trincken / so sollenseider die Stutenknecht die Zurch sauber von ihrem Orth hinsvegraumen / damit ver Stall sauber bleibzond sich die Stuten nicht verwüsten: Das ich aber vers meine man drenmal im Tage trenefen foll/wider etlicher menning/die da wols len/ es genüge anzwigmablen/weilder Zagohn das kurk/ist diß die Brfach/ Wann also die Stuten nur Hawessen / welches anihm selber fast trucken onnd durr (Je durrer es aber ist se besser es auch ist vind das Gesod nicht fast geneket würde/so ist nicht anders müglich/muß inen einen grossen Durst machen / somance dann des Tages nur zwenmal soltetrencken/wurden die Stuten garzudürstig / vand sosie dann zum trincken kommen/wärden sie sich gar obertringen/welches den jungen/so in ihrem Leib/mehr Schadenalo nuhenwurde / auch den Stuten ihr Essennicht so wolzulegen / wurden sich Rets nach dem Trincken sehnen / vimdnicht so wohlessen welches alles durch dieses Mittel sürkommen wirdt / Esist doch nur omb das ablassen vund anlegen zuthun / Welches bann eine schlechte Arbeit / ist ihnen son Kanch gut ond nuti/daß sie sich also ergebn sonderlich wann mans im Stall anlegt: Man soil auch nicht onterlassen den Stuten zum aller minsten zweimahl in der

### Wie die Stütten sollen sennste.

in der Wochen / wanicht öffter / Galkzugeben / dasselbig machet sie auch lus stig zum Essen/vnd verhütet/daß nit Ingezieffer ben ihnen wachse/vnd ist fast gut/wanneiner gant Galtsstein gehaben mag/daß er ihnen solche ausserhalb des Stalls an ein eigens gewiß Orthlege/damit sie/wann mans herauß last/ nur wohl daran ihr Notturfft schlecken mögen/ Hat aber einer der Salpfiem nicht/mag er deß gemennen Galkes gebrauchen/wieman denn mit anderni Viehe auch thut / Doch seind die Salkstein viel besfer / Dann an denselbigen reinigen sie die Zungen/die Staffel und das gants Maulviel besser dann mit dem schlechten Salt. Es soll sich auch ein fleissiger Stüttenmaufter der Müs henicht lassen verdriessen/vnd mit einer Lätern einmal oder zwen in der Nacht felbst in den Skallgehen/vndzuseinem Vieh sehen/ dann die Nachtist im Winter lang/ kan ihme dannoch genug schlaffen. Wann sichs nun solte bes geben (wie dann nicht wol anderst senn kan/nicht allein onter dem Bieh/sondern auch onter ons Menschen) daß etwan ein Sutt franck wurde/so soll man sie ben guter Zeit von dem Gestütt absondern/vnnd in einen sondern Stall thun/damit manirer desto bas warten kondte/ond das auch die andere Stuts ten nicht gleicher Beißerfrancken/ Dann es seind viel Kranckheiten onter dem Vieh/ die contagiosi senndt. Es soll auch ein Futtermaister sampt seis nen Knechten offt in die Ständte zu den Sütten hinein gehen/sie an den Schenckel und umb den Kopff angreiffen/kan auch nicht schaden/wann mans schon mit einem Buschthuch abstreicht/damit sie heimlich ond fromb bleiben/ von wege/obsich etwan ein Inrath mit einer zutrüge/daß man sie vinb so viel desto besser euriren köndte/wann sie heimlich ist / Dann weil sie den ganken Commer also auff der Waid lauffen/ond selten in Stall kommen/so ist nicht svohlmüglich/daß sienicht zum guten Thenlerwilden/das mußmanshnen aber im Winter wider abziehen/damit manzu fürfallender Notturfft zu inen Wann wir nun gehörter massen vnser Gestütt in alle sicher gehenmöge: Perfection gebracht/ond dasselbig in gleicher Würdin erhalten wöllen / so ist vonnöten daß wir alle Jahr ein Musterung darinnen halten / vnd wann wir werden befinden daß etwan ein Stütt mangelhafftig am Gesicht/an Schenckeln/oder wo esist/Item diezuklein/ von onflättige farben/zu alt oder unges statt/daß solche außgemustert/ vnnd junge an die statt ausserzogen werden/ dardurch würdt ein Gestütt von Jahr zu Jahr gebessert und verädlet. Dieses hab ich alsozum Beschluß dieses Capitels noch hinzu seizen wöllen/

ob ichs gleichwol erst oben auch angeruhret habe.

# Wie vnd wann man beschellen

folls vnd was derselben Materi

Das XXI. Capitel.



Le die Scribenten / so von der Ross ucht geschriben / seigen an / daß die Stuten von zwenen Jahren den Hengst zulassen / auch voll werden / wie dan solche die tägliche Erfarend heit selbst auch mit sich bringt / doch sagt Aristoteles / daß solche die seigeichen jungen Stuten kommen / veil kleiner vnnd schwächer werden / als die jenigen / so von ältern Stuten herkomen / ja daß sie gar nichte werth seien / 2c. Daranist nun kein zweisel zuhaben / es gibts auch der gemeine verstand / vnd die natur selber / wan es gleich weder der Aristoteles noch andere zeschriben hetten / darben wir es also wöllen bleiben lassen / sonder fernere auße zur ung. Wie lang aber ein Stut zu der Zucht zugebrauchen / vmb gute Pferde von ihr zu ziehen / da sind ich vnderschiedliche mehnungen / Aristoteles vnd Plie zu ziehen / da sind ich vnderschiedliche mehnungen / Aristoteles vnd Plie zu ziehen / da sind ich vnderschiedliche mehnungen / Aristoteles vnd Plie zu ziehen / da sind ich vnderschiedliche mehnungen / Aristoteles vnd Plie

Wie ond wann man

mius sagen/daß die Stuten den Hengstzulassen so lang sie leben/viind daß sie auch fruchtbar seyen/ond junge haben biß auff das viertzigst Jahr: So sagen Palladius und Columella daßein Stut vber diezehen Jahr nicht mehrgne senzu der Zucht / andere sekennochetlich wenig mehr Jahrhinzu: Diesex Mennung aber gefellt mir keine/Dann gleichwie die einen gar zu viel Ihar! also seken die andern gar zu wenig/solte ein Stut vher zehen Jar zu der Zuchk nicht mehr taugenlich senn/so solte einem die Roß Zucht erlenden/ond viel lies ber Esel oder Saw ziehen wöllen : Dann es mußeln Stutt zum wenigsten schönvier Ihar alt senn / biß sie das erste Füllen hat / sollanders etwas gues darauß werden/Dieser Gestalt hat sie nicht mehr als noch sechs Jahr bevor zum tragen / darnach were es omb sie gethan/in welchen wenig Jahren sie ets waein malzwen oder halt mehr mocht gaalt gehen/ oder sonst verschweissen/ wie konte man dieser Gestalt Roßziehen? Würde sich keiner wind ein solches mühesams Wercke wöllen annemmen / Insonderheit weil sogrosser Inkosten darmitaufigehet / oder aber die Roß würden so theuwer werden / daß niemandtsalsdiegargrossen Potentaten und Heren bezählen möchten.

Derohalben so will die Notturfft erforderen / diß Orts anzuzeigen/ Erstlich welches das rechte alter sepe / varinnen man eine sungen Stuten dem Bescheller das erstmal soll undergeben/ Bund zum andern/Wie lang mans im Gestüt halten soll/vind etwas guts von ihrzuziehen/dann man muß hierinnen auch das Mittel nemmen/ vund die Extremta fahren lase Was nun den ersten Puncten betrifft/ valft kein Zweiffel zuhaben/ daß es gar zu frühe ein Stut von zwenen Jahren beschellen zulässen / Dann es ift je noch eine unvolkommene / schwache und vinerwächsene Greatur/dara von nichts Perfects kommenkan/wie erft oben auch von den jungen Beschels kern vermeldet / Bnangesehen daß piel derselben Mennung seindt/daß mans so zeitlich beschellen foll/vermennen sie werden defto geschlachter darvon/Spers gegen seindt audere der Mennung / daß man die Stuten erst beschellen soll/ wann sie fünff Jähr alt! Aber gleich wie mich die zwen Jahr zu früh/also gedüncket mich die fünff Jahr zu spat senn/Bnangesehen/daß man an violen Orten/vnnd sonderlich im Königreich Neaples im Gebrauch also hat/die vier Jahr möchten passiren / Ich bin aber der Mennung / daßkein bessers Alter sen/alswann ein Stut volkommenlich dren Jahr alt/daßalso sie nach Verscheinung deß vierdten Jahrs/ihr erstes Füllen hab / Bind solches auß nachfolenden Brsachen.

Erflich daß sie viel fruchtbarer werden/wan mans omb ein solch Alter zue last / als wannssie fünsssärig sindt : Zum andern / daß sich ln einem solchem Alter die Schloßbein leichter vnnd baser in der Geburt aufsihun / von dans men her sie auch hernach desto leichter Voln/vnnd stärckere auch grössere juns gen tragen/als wann die Stuten schon auß gewachsen vnnd erstarckt/alida

es eines groffen Gewalts bedarff die Schloßbennzuöffnen/als in den Jungern: Dann Plinius ond Aristoteles sagen/daß ein Stut so sie fünff Jahr alt/so sen sie vollkommenlich erwachsen / werd nicht höher noch lenger / aber wol dicker vand brenter bis auff das zankigste Jahr / also sen auch ein Hengst äußzewachsen wann er sechs Jahr alt: Zu dem dritten daß sie auch Mils lichreicher werden / als wann sie soalt / Dann das Gesög istzärter onno safftiger: Zu dem vierdten/sonemmen sie auch desto besserzu / Dann solt manssie lassen gaalt gehn in dem senigen Alter/ Da sie schonder Genlin em-Pfinden (wann sienemlich dren oder vier Iharalt sennd) sowerden sie von der Geylin heffrig geplagt / haben weder Rast noch Ruhe / laussen ståts auff der Weyde hin sund wider/ suchen bestigen zuwerden/ Nemmen deros halben nichtzu/sehnen sich nach dem Hengst/ Wann sie aber beschellet vnnd voll seind/so haben sie Ruhe/gehn fein sitsam auffder Wende mit den andern Stuten/lauffensich nicht ab/onnd nemmen also desto besserzu. Innd das ist meines Erachtens genug gesagt von dem ersten Puncten/ betressendt das Alter der Stuten / darinnen man sie dem Bescheller soll das erste mal vnders geben. Folget jestundt von dem andern Puncten / Nemlich wie lang mansein Stut sol behalten / vmb etwas guts von ihr zu ziehen / doch kan ich diß Orts nit omogehn zuvor anzuzeigen/was ich ben etlichen Geribenten findt/betref. fendt diese junge Stuten von dren und vier Jarenzubeschellen / Nemlich ver, mehnen sie/weil diese junge Stutten (biß sie nemlich funff Jahr alt werden) michts fards noch vollkommens tragen mögen/so soll man dieselbigen zur erften Gedurden nicht behalten / sonder verkauffen/dann seindt es Stütlein/so verderbe einer sein Gestüt darmit/seind es dann Hengstlein/so bleiben diesels bigen klein vinnd schwach : Derwegen so sen auch von vnnöten daß man folliche Junge angehende Stutten mit dem rechten gutten Beschell soll bes springen lassen/Manmögeseiner wolverschonen/vnnd diesetbige Spring an einer besserer Stuten anlegen/sonder mansoll in den'ersten Iharen nur ein schlecht Pferdtzulassen / bist die Stuten fünff Jahr alt worden / als Dann soll man erst den rechten Bescheller brauchen/ Sowerde etwas guts darauß: Dieses hat in der Warhent ein schönes Unsehen/onnd kan gleich darwider nicht reden / Danneinmal were mir ein Voll lieber der von einer sechs oder siben järigen Stuten were kommen / als von einer dren oder viersä rigen / dieweil die ältern Stuten vollkommener seindt als die jenigen/ so noch nicht außgewachsen/das darff nun nicht viel disputierens / Ich kan aber dara umbnicht schliessen / daß man die jungen darumbalso solhinwerffen / oder eben darumbmit losen Beschellern beschellen: Dannerstlich was den Bescheller betrifft/da haben wir vnlangest vernommen/Daß ein Esel ein Stute ten dermassen verderbe / Bund sein Gestalt ihr hernach dermassen auch ans henge/daßnimmermehrnichts guts von ihr kompt/ob man gleich den aller besten vnnd schönsten Hengst hernach zushr läst/Warumb kan dann sollis X ii ches

#### Wie und wann mait

Wes nicht auch geschehen vo einem schlechten henlosen Bescheller? Derhalben so ist meine Mennung/daß in diesem fall des Beschellers nicht zuverschonen! sonder man sol die jenige Stuten / die man willensift in dem Gestützubehale ten/von Unfangs mit dem guten Bescheller bespringen lassen/ so bleibet alles zeit die gute Art vinnd der gute Model/esstehet dannoch ben eines seden Wils len/ober die jungen darvo behalten wölle oder nicht: Ich wolte aber einem ras then (wie ichs denn selbst auch also im Gebrauch) daß er kein Villen weder von Hengftlen noch von Stulten hinweg thet/fie weren gleich von alten oder jungen Stuten gefallen/biß sie zwen und ein halbes Jahr weren alt worden/als dan kan man wolschen was starck/schwach/oder was sonst darauß wil werde/ es wer dann sach daß die farb/die bosen Zeichen/oder sonst einiger mangel deß Leibs anderst zuverstehen geben/auff dieselbigen soll man so viel Unkosten nie wenden/wie sie zubehalte/sonder als bald aufmustern: Zum andern die Füllen hinwegzuthun/die von den jungen Stuten herkomen/dagedunckt mich man folein onterschied halten/kommens von einem schlechten Bescheller/sowolt ich mich nicht lang besinnen/wolts bald hinweg thun/kamen sie aber von dem guten Bescheller/weren auch guter farb/hetten gute Zeichen/ vnd weren sonst auch wolgestalt / so wolt ich auch der Zeit biß auff dritthalben Jahr mit ihnen erwarten/als dann wol sehen/wie sie sich wolten anlässen/ond so sie se alsdann zuverkauffen/würden sie den Inkosten wol herein tragen/ der auff sie were gewendt worden/Dero halben seind die ersten Geburten unter den Rossen nit also hinzuwerffen/ wie under den Hunden/wil aber jektind wider auff meine hicoben verlassene Materikomen/namlich wielang man ein Stutsoll behale ten/etwas guts von ihr zuziehen.

Wie mancherlen Mennungen aber von diesem Puncto senen/ist zum Theilerst oben vermeldt. Will mich derowegen in Erzehlung derselbigen nicht lang auffhalten / sonder zu meiner Opinion mit kurkem schreiten: Ich hab oben im dritten Capitel angezeigt von dem Alter der Ros/daß eines von Nas tur ålter wirdt/als das ander/ vnd dannoch (vnangesehen des Alters) gut bleis bet/Nemlich auß der vrsach/daß eins besserer Complexion ist als das ander/ darzu dann auch die Landts Art nicht wenig hilfft/ vnnd eben ein Mennung hates auch mit den Stuten / Wie ich dann keine bessere Regel allhie auch weiß zugeben / als ich am selbigen Orth von den Hengsten gegeben hab / daß mannicht die Jahr soll ansehen/sondern das Vermögen/also wolt ich auch in einer Stuten das alter nicht so hoch scheuhen/als die Gesundheit und das vermogen ansehen/daß sie nemlich ben gutem Leib blieb / daß sie viel Milch hab/ onnd daß sie schöne Füllen trag/Solang sie die Engenschafft hat/solang wol ich das Alter nicht scheuhen/dann ich mag mit Warheit sagen/wie oben auch vermeldt/daß ich von Alten Stuten bessere Roß gezogen hab/als von den Jungen/vnndhabnoch ein Stut so ob die zwantzig Jahr alt / Bind allezeit ober das ander Jahr ein schönes starckes Fullen von ihr hab / Jaich hab fast

mein

Wende

SIA

1

mem gankes Gestüt von dieser Stuten/vnnd von den jenigen so von ihr seind kommen/erzogen / Wannaber ein Stut anfahet den Leib zuverlieren / vnnd micht mehr wilzunemmen / sonder bleibet also mager / vnnd verleuret auch die Milch: Item/daß die jungen/so von sr kommen / auch mager bleiben und nicht fort wöllen: Item/daß sie etliche far gaalt gehen/ond nicht aufffangen/ sohalt ich darfür/mögswolaus dem Gestütthun/siesen gleich zehen oder zwankia jahralt/aber so lang sie schone vollkommene Fullen tregt, vnnd dieselben wol sauget und auffbringt/so wolt ich es auß dem Gestüt nicht thun/sie were gleich so alt als sie immer wolt: Und also genug von diesen zwegen Puncten/Bund ist jekunder nunmehr Zeit von dem zu handlen / zuwas Zeit im jahr man bes Nun hab ich oben im fechtzehenden Capitel vermeldet / daß wol Leut gefunden werden/sogar viel auff die Herbst Fullen halten/als solten sie besser senn dann andere Ross/das kan ich aber ben mir nicht sinden: Dann einmalist vnwidersprechisch war / daß die Winter fütterung nimmermehr so Präfftig noch so gut ist als die Sommer Wend/von dannen ber auch die Stus ten so gute und kräfftige Milch ihren jungen im Winter nicht geben kundten/ als im Sommer/wie man dann folches Augenscheinlich an allem Vieh befins Det/bedarffkeines probierens: Daraußfolget nun klärlich/ daß die Vollen In dem Winter auch nicht so wol können zunemmen noch erstarcken als im Sommer/allda die Stuten für sich selbst bessere Nahrung haben/ vnnd per consequens, auch bessere Misch ihren jungen geben kunden /als im Winter/ mussen dieser Gestalt die Herbst Füllen kleiner vnnd schwacher bleiben/als die jenigen so im Frühling fallen/ dann das fürnemmest vnnd beste Gewächt so die jungen Rosszthun/das geschicht im ersten Jahr/Wann ein Voll im selben wolerwächst vnnderstarckt / so hat es hernach keinen Mangel mehr vmb ibne (es begeb sich dann sonst etwan ein ander Unfall) wächst hernach die vbrigen jahr/so er zuwachssen hatt/nur desto stärcker / das kanaber nicht geschehen/ wann sie im ersten jar stecken bleiben/ond nicht recht fort kommen / wie sie wol thun solten.

schaben auch diese Herbstüllen einen Mangel der gewistlich hoch zusschen schaft sie sich gewöhnlich in den Bassern niderlegen/vmb sich abzutüsten/vnd dasselbig kompt daher/daß ihre Mutter seind einer matten schwachen Natur gewest/hetten sonst zu rechter zeit im Frühlung gerosset/vnd können solche Stuten die Hignicht leiden/derhalben sie im Sommer gern in den Wassernvnnd Mösern vmbgehen/vnnd gewohnen also die jungen neben den alten auch der Wasserfülin/also wann man es hernach in der Hihereit/vnnd einer mit ihnen in ein Wasser sompt/wöllen sie sich auch külen/jhrer Gewonsheit nach/vnnd legen sich also nider. Derohalben so bin ich der Menung/diesweit ein Stutzwölff Monat oder doch ein wenig minder tregt/so soll man im Früling dermassen srirdt oder spat (nach dem es in einem Land bälder oder später Sommer spirdt) beschellen/damit wann das junge geboren wirdt/daß die

E PARIS

### Wie ond wann man

Wende als dann genugfam vorhanden sen/vnnd die Stutgenug zuessen hab/ das junge omb so viel desto besser zuernehren und auffzubringen / Dieses hale teich für die beste Zeit zu dem beschellen wund in onserer Landsart ist solches ongeschrlich omb das ende des Monats Aprilis/oder im Anfang des Mos mats Man/ Innd ist also kein zweiffel zuhaben/ daß diß beschellen besser ist/ als im Herbst/oder sonst zu anderen zeiten in dem gantzen Jahr/ wie dann sols ches auch Varro bezeugt mit diesen Worten: Admissura in vulgaribus equis certa tempora non seruantur: Generosis circa vernum æquinoctium mares jungentur, vt eodem tempore quo conceperint, jam lætis & herbidis campis postanni messem paruo cum labore sœtum educent: Bber die obvermeldt Brsach/hat es noch viel andere inchr/als neme Tich daß ein Boll/wann er nun etlich wenig Wochen altwirdt/felbst anscht nes ben seiner Mutterzu wenden/vund behilfft sich nicht allein der guten frischen Milch/sonder auch deß frischen zarten Graß/das geschicht aber im Gerbst nit/ kompt nicht sogern an das Hatvals an die frische Wend / der es machtiger ist/ als deß Haws: Item/sokan er also auff der Wendzunenmen/daßer im Herbst so starck wirdt/daß manishn von der SRisch oder von seiner SRutter ohn allem Nachtheil mag abnemmen / mit anderer Fütterung ernehren / Bund hat sein Mutter den ganken Winter hinumb omb so viel mehr stärckin der senigen Creatur/so sie im Leibhat/ desto besser ihr Nahrung zu geben/ es mochte ihr sonst vielleicht an den zwenen zuernehren zu viel sein/vn wol müglich eines mit Dem anderen verderben/mir zweifelt gar nicht/wannes einer recht/vnnd dent natürlichen verstand nach wirdt betrachten/so wirdt er mir benfallen: Es ist auch allhie zumercken/daß solch beschellen / das da geschicht wann die Wende schon wolheraussen/zu dem gut/daß die Stuten vmb so viel desto balder faus gen/dann die frische Wend macht sie viel balder genlund fertig zum beschellen/ als wann sie noch an dem Haw stehn/ und kan also des Beschellers umb so viel Destomehr verschonet werden / dannes ist des Beschellers mit den vergebenen springen zuverschonen so vil müglich/ sonderlich wann einer viel Stuten hat. Nu fellt noch ein andere Frag für/ob man die Stuten alle Jahr foll beschels Ien/oder etwa ein sahr oder mehr gaalt gehn lassen: Allhie befinde ich/daß frer vielder mennung sind/daß man die edlen guten Stuten (darvon man etwas köstliche wilziehen) nit alle sar soll beschellen/sonder ein jar omb das ander lass fen gaalt gehu/vnd daß man auch derhalben das jung im Berbst (wan es halb färigist) nicht von der Mutter oder Milch thun soll sonder das gant sar (weil Die Stutnittregt also ben seiner Mutter bleiben lassen / ja das noch mehr ift/ man sol es auch noch denselben Sommer (wann die Stut wider beschellt vnnd vollist) hinumb bis in Herbst saugen lassen/also daß es anderhalb sar volköms lich ben der Milch bleib: Diese mennung ließ ich mir auch nit obel gefallen/dan es ist gar kein zweifel/je lenger die jungen ben der Milch bleiben/je stårcker sie werden/aber diese manier Rosszuziehen muß nun geschehen oder auffgeriche werden

Werden in einem sehr groffen Gestüt/da es der Stuten ein solche mentg hete te/daß mannicht viel darnach fragte/wann schon eine gute anzahl darüber verdürbe/vund mansie von andern orten wider zuenkseigen hette/wieder Alexander Magnus in seinem Gestüt gethan: Dieweil aber nicht einem jes den gebühren kan/dergleichen grosse Gestüt zuhalten/sondern es muß sich eie ner etwan mit einem dutzet oder zwen (wann es anderst so wol gerath) benus gen lassen/soist es vergebens von dergleichen Sachen vielzu handlen: Aber Der Mennung bin ich / daß gleich so wol als nicht gut die Stuten so offt gaale gehen/also sen es auch nicht gut/sie alle Jahr nach einander tragenzu lassens Dann läßt man sie offt gaalt/ sowerden sie Bufruchtbar/ vnnd werden noch darzuwenig Rollzvon ihnen erzogen / sonderlich solte man etlicher Res gel folgen/wie oben gehöret / die da vermeinen/ein Stut soll nicht langer aut zu der Zucht sein/als bis auffzehen Jahr / beschellt man sie dann alle Jahr/ sonemmen sie an den Kräfften desto mehr ab/ haben nicht sostarche Füllen/ vund tragen ihnen das Hert ab. Derohalben soift in diesem Puncto meines erachtens auch das Mittelzutreffen / daß man den Sachen wederzu wenig noch zu viel thue/bin aiso der Mennung/man soll allzeit ein Stut das dritt/oder doch zum lengsten das vierdt jar lassen gaalt gehen/onnd dasselb jahr niche beschellen/es were dann sach/daß sie eins von selbst nicht getragen hett/Unans gesehen/daß sie beschellt ist worden/wie dann offt geschicht/somag mans wol wider beschellen/damit sie wider trag und nicht gar Unfruchtbar werde: Dies fer gestält hab ichs in meinem/gleichwolringfügigem Gestüt/gehalten/vnd es muglich vund gut befunden / Dann ob man wol die edlen guten Stuten nicht follarbeiten lassen (wie oben gehört) und sie derhalben das tragen umb so viel Desto baser erleiden mögen / gegen den schlechten vnnd Baurenstuten zu reche nen (die da stets mussen arbeiten wind dannocht alle Jar darzu tragen) so kan es doch anderst nicht als gut sein/daß sie etwan auch ein Jahr ruhen/damit sie sich anden Kräfften und Stärckin wider erholen / Ich hab im Werck also befunden/wannich ein Stut ein Jahr hab lassen gaalt gehen/oder sie hat sonsk nicht geträgen/obsie schon beschellt gewest/vnnd darnach zu seiner Zeit widers umb beschellt / daß sie gewißlich dasselbige Jahr hinumb ein frarckers Füllen geträgen hat / als das nechst zuvor gewesen ist/ vnnd wil diesen Puncten also auch beruhen lassen/ vnnd weiter gehn. Es wirdt von vielen hoch dispus tieret/welches beschellen nutslicher sen von der Hand zubeschellen/ oder aber den Bescheller fren gantz ledig onder das Gestüt lauffen zulassen/ Diesen Puncten wil ich nicht weitläufftig disputieren / sondern allein anzeigen / was ich in der Experient befunden/in einem vnnd dem anderen Rütlich oder Schädlich zu sein darauß dann sekunder ein sedwederer leichtlich wird köns nen abnemmen/welches die beste Manier sen auß diesen benden. mein Gestütt in Bigern gehabt/ vnnd solliches gar wildt gewesen/da hab ich von der Hand nicht beschellen können / dann der Stutten hat niemandt mögen

### Wie ond wann matt

mögen mächtig werden/daß mans hett spannen / vnnd zum selbigen beschellen von der Hand bringen mögen / vnnd also wirdt einem jeden geschehen/ der ein wildes Gestüt hat/hab also den Hengst mussen vnterlauffen lassen/es gerathe gleich wie es wölle/da hab ich befunden/daß die Stuten den Hengst jammer. lich geschlagen/auchzulett dahin gebracht/daß er sich der Stuten gar nichts mehr angenommen / sondern wann er schon gern gestigen were/ so hat er auß Forcht der streich / so er gewarten mussen/nicht hinzu gedörffi/onnd sonderlich au den jenigen so junge gehabt / welche dann ihrer jungen geforcht / onnd den Bescheller nicht haben zulassen wöllen/sondern von sich gebissen vnnd geschlas gen / darauß ist nun gefolgt / daß dieselbigen Stuten erst spatt hinauß im Sommer seind hitzig worden / vnnd alsdann erst des Beschellers begert / dies ser gestalt sind mir das Jahr hinumb gar spate Füllen/ Nemlich erst im Julio oder Augusto gefallen/welchesich nicht für gut halte/wie erst oben vermeldet) oder sind offigar nicht beschellt worden. Item/sohab ich befunden/daß sich der Bescheller etwa in ein Stut verliebt/deren ist er stets angehangen vnnd nachgelauffen/die andern gehen lassen/durch solches sind viel Stuten unbeschellt geblieben/welches in einem Gestüt nicht wenig schädlich: Item/so lauf fen sich die Bescheller also auff der Wande ab / essen nichts/ treiben stets die Stutenzusammen wann eine nur ein wenig von der Herdt hindar gehet/fteis gen auch mehr und öffter als ihnen gut ist/dardurch sie gar von Kräfften kome men/onnoibr beschellen auch desto Krafftloser wirdt/welches dann alles cine Vrsach ist/daß sie wenigzeit thauren/oder zu gebrauchen sindt/werden gern blind auch frumb vnud lahm/ Dann nichts ist das allen Thieren mehr Kraffe nimpt dann nimius coitus, dardurch auch der Samen sogar dunn und flus sig wirdt/daß er zu der generation gar vntüglich / vnd den Stutten so wolals dem Bescheller zum höchsten schädlich: Ich hab in Ungern schier alle Jahr/ oder doch ober das ander einen neuwen Bescheller mussen baben/das läßt sieb wol alfothun/wamteiner ein folch wilt Gestüt hat/vnnd er der Bescheller der menigauch seines gefailens kan bekommen/sohalt ich dieser gestalt das vno derlauffen nicht für ein boß beschellen/was aber mich betrifft/ da hab ich der guten Bescheller nicht also bekommen mögen/sondern wann ich einen hab zu wege gebracht der mir gefallen/hab ich mich desselben bedienet/biß ich gleichwol etwa einen andern bekommen/da haben etliche Jahr zugehört. Derohals ben ich auch vervrfacht worden/meine Stutten heimlich zumachen / ond den andern weg/nemlich von der Hand zubeschellen/ fürzunemmen/in demselbis genhabich nachfolgende Vortheil gefunden. Erstlich/ daßich einen Bes scheller (deren ich allzeit zween gehabt/einen Spanier vnnd ein Ringsbengste Im omb jeer bender desto mehr zuverschonen/vnnd dann auch/daßich mit dem beschellen desto balder fertig wurd) hab können zulassen/ zu welcher Stutten ich gewölt/dann ich meine Stutten all mit Ziffern brennen lassen/diselbigen in einer Verzeichnuß gehabt/onnd auffgeschrieben/wann unnd mit welchem Beschel Bescheller ein sedliche bestiegen worden / welches dann von wegen der jungen wolzumercken/damit man wissen mög/von was Bescheller ein Vol herkome men / vnnd hab die gartern Stuten mit dem frarcketn Beschell / vnd die frardern Stuten mit den subtilern besteigen lassen: Zum andern daß ich der Bes scheller hab verschonen können / damit sie sich nit abgeloffen und abgearbeit/ wie sonst pflegt zugeschehen wan sie fren ledig sind/sonder hab sie ihre Sprung lassen thun so viel und wann ich hab gewöllt: Zum dritten so hat man ihnen desto baser warten konnen mit Essen vnd Trincken / auch sonst mit allerlen ans derer guter Wart / deren sie sonderlich notturfftig zu der Zeit deß beschellens: Zum Vierden/ so hab ich auch können fürkommen vnnd verhüten/daß die Stuten den Bescheller nicht haben schlagen oder sonst einigen Schaden zu. fügen können/ Dann so ich gesehen daß ein Stut zum beschellen fertig ist ge. west/hab ich st die bende hindern an einen der fordern füß lassen spannen/vnd alsdann den Hengst ohne Gorgen zugelassen: Letzlich so hab ich auch dars durch fürkommen / daß die zwensärige Stuten nicht sennd bestiegen worden. Und ift allhiezuwissen/daß man die Stuten dem Hengstnicht gleich also fürs ziehen/sondern man soll zuwor acht geben/ob sie auch geschieft darzu senen/ so dasselbige nicht / so wirdt solcher Sprungk vergebens son/welches aber von wegen des Beschellers nicht gut / sonderlich in den Spanischen Rossen/ die der Springe ohne das nicht so viel vermögen/wie etwa andere Rof. Die Zeichen aber darben man erkennen soll ob die Stuten fertig / sennd diese/ Wann sie anfangen obel zu essen / lauffen auff der Wend omb mit auffaes reckten Röpffen und Schwäntzen in der höhin/und wedlen auff mit den selben/ harnen öffter als sie sonst im Gebrauch/verändern die Stimme / die wird shuen gröber als sie sonst haben / das Glidtlaufftoder schwilltschmen auff/ wirdt gröffer vund wärmer als es sonstist / haben gern daß mans ihnen angreifft/ da sie doch zu anderer Zeit von sich schlügen/ Unnd dieses ist das fürs nembste Zeichen/ wann sie einen Sengst sehen oder horen schrenen / so lauffe ihnen Feuchtigkeit auß dem Gliedt / so dann einer dergleichen Zeichen an eis ner Stuten sicht / so soll er sie als dann dem Hengst fürstellen / aber nichts desto minder spannen auffeine fürsorg / Dann ob sie schon gensen / so lassen sie doch das schlagen nicht allwegen / Und möchte leichtlich dem Bescheller ein Schaden zugefügt werden / welches fürzukommen so viel müglich : Im Fall aber daßein Stutnicht hißig werden wolt / so soll mannachfolgende Rünstenzuschen sowirdt siehitzig werden: Man foll etwan ein schlechtes Pserdtzuihr führen (im selben Fall deß guten vnnd rechten Bes schellers verschonen) daß es sich mit ihr genle/vund aufissiesteige/doch nicht zukomme / dardurch wirdt sie zu der Gallin gerenhet / vnnd so man dann fihet daß sie fertig/ soll man als dann den rechten Bescheller zushrlassen: Item man soll ein Zwyfel von einander reissen/ vnndihr daß Glidt darmit wolreiben/solche Würckung thun auch die Neßlen: Esist auch gut/wann

#### Wie vnd wann man

man mit einem saubern Schwamm dem Bescheller sein Glidt abstreichet/ vund nachmals mit solchem Schwamm der Stuten die Naklöcher auße wüschet: Item man sollnemmen Hennen Mistoder Koth / und in ie Ters petin an einander mengen / wie eine Salb / vnnd ihr alsdann das Ellidt mit salben / Es ist auch fast gut daß man den Bescheller neben der Etuten in einen besondern Stallstelle / dann so die Stut den Bescheller also in dem Gesicht / fecht sie an sich in ihne zuwerlieben / dardurch sie zu dem besteis gen gerenst würdt. So nuhn die Zeit vorhanden daß man beschellen foll/vnd die Stuten (wie erst oben vermeldet) fertig/ soll man den Bescheller an einem Morgen früh vor Auffgangk der Sonnen spacieren ombführen/ gleichfals die Stuten auch (doch daß sie einander nicht auß dem Gesicht kommen) ehe siebende geessen oder getruncken haben / Dann man will vermuten / daß der Samen viel stärcker vnnd kräfftiger vor dem Trunck! als hernach / sonderlich in einem Bescheller / Unnd wann er also durch das spacieren erwarmet / vnnd ihm das Geblüt in die Glieder gelauffen / als dann foll man ihm die fertige Stut fürziehen (dieselb auff das baldest spannen / wie oben gehöret) vund ihne allgemach an einem langen Seilzu ihr führen / Bund so man dann sicht daß der Bescheller fertig vind der Stuten begeret (wie dann die guten Bescheller sich baldt erzengen) soll man ihne springen lassen / vinid so der Beschell herab steigt / soll ein Knecht oder zween mit Schepfferen vollkaltes Wasser fertig sem / vnd die Stuten hinden alsbald wohl begiessen/damit sieden Samen nicht wider lauffen laß / als dann die Füßauff das baldest ledig machen / allgemach ombführen / onnd hinden mit einer Spießgerten auff daß Creuß flopffen / daß sie sich zusamen ziehe ober schmuck / damit helt sie den Samen auch desto bas: Nach solo chem soll man den Bescheller wider sein allgemach ombführen/doch nicht nas hend ben der Stuten / auch nitzuweit/ damit sie ihne in dem Gesicht behalte/ ond ihr nicht auß den Augen kom/dardurch imprimiert sie jr den Beschell in den Sinn / vnnd wirdt durch solche frarcke impression das jung dem Beschel-Ier vmb so viel deste gleicher: Wann man nun den Bescheller also ben einer viertel Stunde oder etwas lenger hat vmbgeeführet/vnd die Stutt wider ges spannen ift/sollman ine abermablezu ihr füren/ond einen Versuch thun/ob er noch ein Sprungkthet/danich halt gar viel daruon/daßzween sprung baidt auffeinander beschen / vnnd se balder je besser / ist auch viel nüßer als wann man einen Sprungkzu Morgens/ond den andern zu Abendts thun läßt/so es anderst der Bescheller vermag/wonicht/sollman ihne alsbaldt in seinen Geallführen: Nach dem nuhn solches verrichtet / vnnd der Beschell wider in seinem Stall / so soll man ihne auff das aller steissigest strigeln / buken vnnd waschen / viel baser und fleissiger als zu einer andern Zeit / darmit er auff das säuberste sen als müglich / ihme das Geschröd wit gutem star= ckem Wein bahen / vnnd so derselbige roth / were es vmb so viel desto besser! boser / in welchem sol ein gepuluerisierter Hirsch zem gesotten werden / Ihne den Bescheller als dann mit einer sauberen leinin Deckinzudecken/vnnd so er wohl erkület/vnd garkeine Hikan ihm gespürt wirdt / so soll man ihn als dann erst treueken mit lauwen Wasser/ mit sebonem Mehl vermengt / dars auff sein Futter geben/ wie sonst mit andern Rossen auch gebräuchig/ also ruhen lassen/vnd den Stalletwas finster halten / damit er ruwig bleibe / vnd sich in der Liechtinnicht abtobe: Imb Mittage zeit soll man wider zu ihm sehen/ (Dann ich wolte nicht daß man mitler weil in den Stall were gans gen / jhn zu vnrühwigen) ob er auffgefressen/vnnd wie es soust omb ihn stehe/alsdann soll man ihn weiter abstreichen/ trencken/ vnd nach gestalt der Sachen fütteren / darauff wider ruhen lassen in der Finstere bist auff die vier Bhren abendts/daß wider Zeit mirdtzutrencken/follman solches abers malen verrichten wie gebreuchlich: So es nun auff den Abendt kompt vne gefehrlich omb drye siben Bhren / vnd man als dann wirdt befinden/ daß der Beschellerzujederzeit im Tage wohl geessen hette/auch frisch/starck vnnd gesundtwere/ so mag manes mit ihm versuchen / ob er noch einen Sprungk thun wolte / ihme obgeschriebener massen eben dieseibige Stutt / so er zu mors gens besprungen/wider fürstellen (Dann man follallhie wissen / daß man die Bescheller nicht soll abwechslen / welches den Stutten sehr schädlich/ sondern mit welchem Beschell mans hat angefangen / darben soll manblets ben) so er dann lustig/ wirdt er der Stutten bald begeren/ wo nicht/fol man ibm die Stutt bald hinweg thun/ jhne wider in seinen Stall führen / vnd nicht noch vnlustiger machen/als er zuwer ist/ wider füttern/vnnd sonst in ale Iem anderem sein Recht thun / vund ben diesen drenen Sprüngen wolt ichs bleiben lassen/Den andern Zag soll man eben mässig mit einer andern Stuts ten verfahren/ derselbigen auch dren Sprüng deß Tagsgeben/ vnd also fort ond fort / bis die Stutten alle bestigen worden/ hat dann einer zwein oder mehr Bescheller/sokan er destobalder mie dem beschellen fertigsverden/ und alle Tage so viel Stuten bescheilen so vieler Bescheller hat / welches fast gut/ damit die Stuten fein miteinander Vollen / vnd micht eine heut / die ander vber ein Monat / so viel aber mich betrifft / so wolte ich diesen Abende sprungk erfahren / damit der Bescheildeß andern Tages frühe seine zween Sprung desto baser vnnd balder auff ein andere frische Stuten thun kunte/ vund wolte es also ben den zwenen Sprüngen auff ein jetzliche Stuten bleis ben lassen/weil mans doch vber zehen Tage hernach wider probieret/obsie gefangen habe oder nicht / wiehernach wirdt folgen: Es soll an diesem Drih ein fleisfiger Stutenmeister gut acht haben auff das Vermögen deß Beschellers/vnd nach Gelelegenheit handlen/damit er ihm nicht zu viel aufflege / also wann erzwech oder dren Sprünge im Tagenicht könte vollbringen/ daß er den andern ja auch den dritten darzu nemme/ vnd so es die Notturfft erfore derte/etwan einen Zaggar aussette / vmb deß Beschellers desto mehr zu verschonen/

#### Wie ond wann man

schonen / damit er desto länger were / vnnd gut bleibe / wie man dann auch einen Bescheller (der gleich nach dem aller besten vnnd vermögligsten) pberzehen in zwölff Stuten auff das mennst jedeß Jahr nicht soll vuterges ben sonderlich den Spanischen swellichen ich ober sechs oder zum mensten sie ben nicht wolte zueigenn: Danneinmahlwar das nimia Venuskeiner Creaturen gut / sonder zu langem Leben vnnd gutem gesundtzum hochsten schädlich / referier mich diß Orths auff die Physicos: Es werden auch wolges funden die geben ihren Stuten nur einen Sprungt / vermennen es sen genug daran/das were wohl eine Meynung/die ich mir auch liesse gefallen/vmb deß Beschellers desto mehr zunerschonen / wann es gewiß were/daß ein Stut alcich also bald von einem Sprungkaufffieng. Allhie fol ich vnuermeldt nicht laffen/Pakich durch die Erfahrenheit befunden/dasnit gut/man den Beschels ler alle tag springen lasse/dan die Stuten fangen nicht auff/es wird des Samens zu wenig vnd gar zu fluffig/sondern ich bin der meynung/wann ein Des scheller auff ein Zag dren Sprüng auff ein Stuten gethan / nämlich zu Morgens zween bald auff einander wind zu abends einen so soll man ihn einen Zag oder zween zum minsten/ja auch dren darauffruhen lassen/aber nit nahent ben dem Gefrüt halten/alsdann hat er sich widerumb erholet/daß er wider Frucht magbringen/dann ich sibe nie was nuß darben/ wann gleich ein Beschell viel Sprüng thut/vnd die Stutennicht auffangen. Wann nun ein Stutihre Sprüng empafngen / vñ man gewiß wil wissen/ob sie auffgefange oder nit/ so soil man sie den zehenden Zag (nach dem sie beschellt worden) dem Hengst svider fürstellen/hat sie nicht auffgefangen / so wird sie sich baldt erzeigen/so sie aber auffgefangen hat / wirdt sie den Bescheller nit lenden/sonder sich demselbigen zum höchsten widersetzen / alsdann mag man wohl für gewiß halten/ daß sie volist/dieser gestalt sol man alle Stut probieren/svelches nicht schaden fan/sonder zu dem nuß ist/wann eine nicht gefangen hette (wie dann liederlich geschehekan) so mag mans wider auffein newes beschellen/damit sie auff das felbig sahr nit gaalt gehe/sondern noch ein Frucht von shr zugewarten sen/vnd foll solches alles mit gutem Fleiß verricht werden/vann je vil an einem ordens lichen fleissigen beschellen gelegen: Es sind auch ihre viel der mennung/wann mangar außbeschellt / so soll man aledann den Beschell ledig unter das Ges stut lauffen lassen / damit sich noch die senigen Stuten erzeigen / vnd auch wis der beschelle mögen werden/die nit auffgefangen berten/diese mennung geselle mir garnit/dann eben das jenige inconvenient, so ich vermenn im beschellett ond der Handtammenstenzufürkommen (daßnemlich des Beschellers verschont und verhüt werde / daß er von den Stuten nicht beschädigt) das wurd sich auff dise manier hauffen weiß finden/vno der Beschell mehr in einem tage verderbt werden / als sonst in der gaußen Zeit deß beschellens: Allhie kan ich nit ombgehn mit kurken anzuzeigen/fras ich ben etlichen find von disem nachs beschellen/es mag sich einer dessen gebrauchen oder nit/aber ich wolt mich dessen ito

sen in meinem Geståt / nicht gebrauchen / es ist auch nicht für die jenigen / so edle aute Roßwöllen ziehen/aber wolfür diese / welche die Ros vermennen/ nach dem Dußet zuziehen / damit sie nun viel haben zumerkauffen / fragen nicht variach ob ihre Roßwol gerathen oder nicht / lassen die senigen darumb sorgen/die sie ihnen abkauffen/wann sie nun viel Gelts haben/sosind sie wohl zufrieden / Dieselbige sag ich/sindt wohl auch der Mennung/wie erst vermeldet / daß man deß Hauptbeschellers mit dem onterläuffen verschonen soll! äber dargegen wöllen sie / man foll etwannur ein schlecht Roß lassen ontera lauffen / damit noch die jenigen Stuten bestigen würden / so von dem rechten Beschellnicht hetten auffgefangen/vnd also kein vergebne Zeit verlorn wurd. Und vermennen darmit gar ein groffe Kunft erfunden zuhaben / vnnd damit eisetwas befonders sen/ so heissen sie dieselbige Springhengst nicht Stalloni sondern nennen ste garagnoni, In welchem aber kein anderer onterschio/dan das Stallonein Fralianisch/Caragnonein Spanisch wort ist/ond alle ben= de auff Teutsch ein Bescheller heist/& sie ludunt in vocabulis, darinnnicht viel Untersweid zumachen / aber auff ihr manier ist diß der Unterschiedt/daß ein Stallon ein gut Roß/vnd der garagnon ein loser Schimmelsenn sol/mir blieb ein Stut viellieber unbeschellt / dann mit einem losen Bescheller/auff das Jahrist auch gutzubeschellen / vnnd etwan einer Stuten nur gut / daß sie ein Jahr gaalt gehe: Eshat mit diesen Garagnoni (damit ich in ihren terminis bleibe) disen mangel Erstlich wann sie nie zeuten finden die jnen hals ten/so nemmen sie sich vmb diesenigen an / welche schon von dem guten Bes scheller haben auffgefangen/jagen die vmb/ vnd ob sie sich mit schlagen schon seiner wehren/so bewegen sie inen doch zu letzt die Geilen /daß sie wider zulas» sen/vund so dasselb nicht geschicht/ so werden diese Schimmel auch vulustig/ ond schlagen gleich so wohlzuden Stuten/als die Stutenzushnen / Was nunguts daraußkanfolgen / das ist gutzuerachten: Zum andern wann die Stuten gleich von ihnen aufffangen / aber so spate im Jahr / so folges darauß/daß manhinauß in dem Frühling / wann die rechte Zeitist zu dem beschellen/diese Stutennicht beschellen kan / dann sie tragen noch/vund vos Ien erst hinauß in der grossen Hitz wann die Wend schon starck und hart wud gleich baldt darauff der Winter folgt/ darauß kan abermals nichts werden/ wie dann diese matert von den Herbstüllen weitlaufftig ist außgeführet word den/darauffich mich diß Orts referire. Dieweil dann oben an diesem ort mels dung geschicht von den schlechten henlosen Springhengsten / so kan ich gleich nit vmbgehn/alibie auch anzuzeigen/was ich in Spania gesehen und erfarn/ betreffendt die Bescheller/ondiff nämlich dises: Andenen orten/daman dies segute Roßzeucht (wie ich dann oben vermeldt/daß die Roß Zucht sich nicht an allen Orten in Spania schicken will/wie dann anderstwo auch) da haben sie den Gebrauch / daß in einem Dorff oder Flecken die Obrigkeit die Bes scheller selbstenkausst/zween/dren oder vier/nachUnzahlder Herd/so die Innwohner in

#### Wie ond wann man

wohner daselst mit ein ander halten/da sucht man die allerschöneste vnnd beste Pferdrauß/sozubekommen/ vnd solches nicht allein nach der schöne und Ges sunde deß Leibs / sondern daß sie sich auch sederzeit wohl gehalten in Krieg wider die Moren/ond sonst in andern Ritterspilen/welches sie in ihre Eprach nennen/cauallos de buenas obras, solche Pferd bezahlen sie wol/vn haltens auch stets am baaren/Jahr vnd Zag/ausserhalb der zeit deß beschellens/wan sienemlich mit den Stuten auff der Went gehn/ wasnun auff solches Werck für Unkosten gehet / das schlagen sie auff die jenigen / so Stuten haben onnd nach dem einer derselben viel oder wenig hat/darnach wirdter hoch oder nider belegt/dann ein schwederer hat seinanzahl Stuten/viel oder wenig/nach dem er will vnd zuhalten vermag/ die schlagen sie all miteinander auff die gemenne Wend / lassens also das gantiahr/ausserhalb der Monat/ December vnnd Jenner/miteinander ledig lauffen vnnd wenden / Unter diese gemenne Herdt lassen sie vbuermelte Bescheller lauffen/wechslen nach gelegenheit darmit ab/ vund solches Unterlauffen brauchen sie vonhalb Febreer an bisauff Pfinge sten/als dann stellen sie diese Beschell wider auff/ vnnd lassen ihnen der behör warten/Buns solte ein Junivohner seine Stuten selbst/ohne Erläubnus der Dbrigkeit/bescheilen lassen mit einem andern Pferdt/als mit denen/ so darzu (wie gehört) verodnet/der wurde darumb stattlich gestrafft werden / Dieses ist eine gute Ordnung / vnd sich darumb vmb iv viel desto minder zunerwuns dern / wann man schonso gute vnnd schöne Roßin Spania erzeucht / Ich wiste auch nicht wie mans besser kundt anrichten omb gute Roß zu ziehen/ Innd wann man ben vns Teutschen auch dergleichen Ordnung hielt (wie dann wolgeseinkönde) so würde man wol gewar werden / was wir für gute Roß würden haben / Insonderheit aber an denen Orthen/daes für sich selbst gute Gelegenheit und die Orth deß Landts hat zu der Roßzucht/aber wie es jekundzugehet/somacht ein Bawern Roß das ander / darmitwirdt: nichs guts erzogen/wie wir denn den Abfall der guten Roß vor Augen sehen Der Rönig auß Franckreich (in welchem Landt es dann eine schlechte Roß Zucht hat / wie oben auch vermeldt) Heinricus dieses Namens der Erst/welcher in der Warheit ein guter Reutergerresen / hat dergleichen Ordnung in dem Herkogehumb Quuergne (allda es wohl gute Gelegenheit zu der Roßzuche hette / wann sich die Innwohner desselben Landts nicht so viel auff die Esels zucht geben/sonder der Roß Zucht sich mehr bestissen) fürgenommen/hat seine gute Spanische vnd Neapolitanische Roß/deren er allzeit die menig vnnd auffdas schönest und basten abgericht gehabt/ dergleichen ich weder in Spa nia noch Italia geschen/ in dieselbige Landtsart geschieft (wann sienamlich alt worden vünunmehr schier außgedienet gehabt) in die Flecken hin undwis ger aufgetheilt/der Obrigkeit an denselben orten die Roß befohlen/ die auch jre Register darüber gehalten/dem Obersten Stallmeister Rechnung darum haben geben muffen/ so dann ein Interthan oder Bawr eine oder mehr scho ne Stus

ne Stuten gehabt/hat ihne dief-lbig Obrigkeit dahin vermögt/daßer deß Konigs Beschell darzuhat gebrauchen müssen / ist darnach ein Hengst Füllen daruon gefallen/hat ers dem König muffen erziehen bis auffeine Jahr/ als dann hat mans von ihme genommen/bud ihm seinen Willen dar umb ges macht/ist es aber ein Stütlingewest / hat mans den Interthänen gelassen/ diser gestalt hat man vil guter vnd schoner Roßerzogen/die ich am selben Dof gesehen / bund meines erachtens ist es ein loblichs Werck gewesen/vund haben sich die Unterthanen billicher weise nit zubeflagen gehabt/dan man hat ihnen fren Willen darumb gemacht / die haben gleich so mehr ein Roßaufferzogen alsein Efel/vnd dann zum andern so wirdt ein Land auff dise Manier mit gus ten Rossen und Stuten besamet/welches nicht ein schlecht Rieinot ist/Dann die Stuelen / sovon dergleichen guten Beschellern herkommen / bleiben im Landt / dadurch wird die Roß Zucht je lenger vund mehr veredlet / vnd vers fauffen hernach die Interthanen ihre Roßomb so viel desto thewer/also daß guter Nutz darmit geschafft wirdt / wann mans nuhn den Leuten könte in die Röpff bringen/aber der Bauwersman hat dise Art/wann man eine Neuwes rung anfahet / ob sie schon in seinen eignen Nukgericht wurdt / so kan er sich darabnicht genug beschweren/vermennet aliezeit der Himmel fall auff in/ond

muffemehr thun als er schuldig zuthun.

Wanninut das beschellen allerdings verricht/soll man den Bescheller weit von den Stuten thun/ wie in dem neunzehenden Capitel vermeldt wors den/sohabich in dem nechsten auch vernieldt/wie man die Stuten durch das ganke Jahrhalten soll/darauffich mich referier / anderer Gestallt wurde es sich eben allhie gebüren folliches anzuzeigen. Tuhn ist aber auch zunermels den / im Fall daß etwan ein Hengst nicht wolt steigen (wie offt geschicht/ sonderlich Anfangs bis er in die Arbentkompt) wieshmzuhelffensen / solliche Hulffenmögen wolzu dem erfeen Unfang passieren/wie ich dann viel Hengs geschen mit denen man viel hat angefangen/bis man sie zum steigen gebracht/ solteman aber einem sets helffen mussen/vnd viel Urkneien eingeben/da halt ich gar nichts von/ift besser ein solcher Beschell sen weit von dem Gestüt/dann erzuder Generation gewißlich vntaugenlich/wie dann herwiderumb diß die besten Bescheller seind/die ihr sachen hurtig/doch sein sitsam vn bald verrichs ten. Derohalben so man einem Hengst helffen wil/dem fol man Basilientraut zuessengeben: Item die Hoden von einem gensen Pferdt/ wann es etwa ohne das ombgefallen / solman dörren/puluerisiren / onnd dem Pferdt onter dem Futter vermenget zuessen geben : Eshilft auch viel wann manshm in dem Jutter Hendenkorn zuessen gibt: Item Satyrion oder Knabenwurtz klein geschnitten und unter das Futter vermenget: Also ist auch gut ein Hirschzes em gepuluerisiert / dem Beschell vnter das Futter mengen / thut ebenmessige wirckung: Item man sol mit einem Schwam der Stuten das Glidt aufwis schen/vnd denselben Schwam hernach dem Roß für die Nasen halten/dieselb darmit

#### Wie und wann man

darmit auswuschen: Es seind sonft noch viel frauter vn andere sachen mehr in Apotecken zufinden / welche auch die Wirckung thun/daß sie die Genlinbe= wegen / die mit allhie nicht wöllen gebühren zuerzehlen / dann man möchte wohl fürwitige Leut finden / die es zu vbel most ten gebrauchen/vnnd ich dars durch autormalorum sennswilderhalben dise Materiabschneiden. Es vers mennen ihr viel gewisse Kunsten zuhaben / daß ein Stut ein Hengst oder Schleichfüllen folltragen / Nämlich so man ein Stut läßt zukommen dren Zage vor dem Vollmon/sotrage sie gewiß ein Hengst/ aber dren Tagenach dem Vollmon: so trage sie ein Stutlin: Item so wir wöllen daß ein Stut ein Hengst soll tragen/so soll man de Bescheller mit einer leinen Binden den lins cken Hoden binden / will man aber daß sie ein Stütlin trage/den rechten: 3 tem wann man ein Stuten zuläst wann der Windt wehet soman auff Latein Aquilonem neunet / sotrageste einen Hengst/soaber der Windt geht/ den mangleichtalls auch auff Latein Austrum nennet / so trage sie ein Stütlin/ doch ift diff ortozunerstehn/daß sie sich in dem beschellen mit dem Hindern gegen dem Wind muffen kehren/obaber diese Runsten gewiß / das kan ich aleich sowenig vergwissen/alsichs auch nicht wil verwersten/ Dieweil ich aber ben etlichen Geribenten also gefunden / doch selbst nicht probiret/sohab ich vans nochnicht vuterlassen wöllen/solches allhie auch zunermelden/ dieweilste die Materi von dem bescheilen antreffen: Für mein Gestüt aber wolt ich dergleis chen Künsten nicht gebrauchen / Dann mir sind die Stütlingleich so lieb als die Hengstlin/ vund der sein Gestütt wil onterhalten / der muß gleich so wohl Stütten auffziehen als Hengftlin / dann niemandt kan wissen wann ihm etwa ein Infall onter die alten Stutenkompt. Mann wil auch vermuten/ wann der Beschellab der Stuten auff der rechten Seiten herab steig/so habe die Stut ein Bengstfüllen empfangen/so er aber auff der lincken Seiten hers absteige/ein Stutfüllin / dem gib ich aber wenig Glauben / Dann weil man einer Stuten mehr dann ein Sprungk gibt/ vnd sie doch nun von einem voll wirdt / so kan niemandt wissen von welchem Sprungksiegefangen. auch zuwissen/soein Seut gefollt/wie bald darnach man einen Bescheller sol zulassen/Es seind viel der Mennung/man solgleich vber dren oder vier Zage hernach /als sie gefolt / den Hengst wider zulassen / das halt ich abergarzu früh / dann sie sich in einer so kurken Zeit kaum recht purgiret / Ichhab oben vermeldt man fol ein Stut nicht gleich auff die Wende lauffen lassen als bald sie gefolt / sondern ein Tag acht oder zehen im Stall halten / biß sie wohl sampt dem jungen erstarcke / Wann sie dann nach solcher zeit etlich wenig tage auff der Wend geloffen/vnd sich mit der grunen Wend erlustigt/fomag man es als vann wol wider beschellen lassen/man wirdt es aber einer Stuten selbs bald ausehen wann sie fertig. Dann so sie sonst nicht mangelhafftig/so wurde sie sich bald selbst erzengen/wie erst fürtlich hie oben vermeldt/vnnd seind solo che sachen mehr in der Observation oder auffmercken eines fleisligen Stuten. meisters

metsters gelegen / dann daßman so præcise Regeln darvon könte geben Im fall aber sie sich gar nicht wolten erzengen / Gohab ich oben vermeldet/was man thun soll sierossigzumachen/ oder mit Gewaltzum schellen zwingen: Man findet etwan auch Stutten die gar onfruchtbar von Natur/vnd wann fieschon bestigen werden/so istes doch vergebens / Nun haben dishalber wol Etliche Remedia geschriben/ sie fruchtbarzumachen/ich halte aber in der Wars heit nichts darauff/vndist nichts bessers/dann solche Stuten außzumustern/ Bund daß sich einer befleiß ein guts geschachts Bieh zuhaben/dann diese artze nepen gerahten seiten / desto mehr ist an einem guten Stutenmeister gelegen/ der practico und erfahren sen/ unnd den Stuten zu allen zufallenden zuständ/ wiß zuhelffen/dann solche Sachen erst auß den Büchern wöllen lernen/ift vergebens/es muß nun einer selbst erfahren / von andern gesehen vund gelernet haben/ vnnd will also darumb beschlissen/alle vanotwendige Sachen fahren lassen/allein will ich noch etliche wenig stück vermelden: Esträgt sich offt zu/ daß ein Stut gar hart volt / Damit aber solches gescheh/ so ift nichts beso fers / dann daß man die Naßlöcher starck verhab / damit so truckt sie desto fläreker/vnd kompt das Junge von ihr: Sofft auch gut daß man Fenchel in Wein sied/oldaran thu/band der Stuten in die Nasen gieß. auchwolzu / daß das Jung ben der Mutter absteht / Also daß sie in grosse Gefahrkompt / damit sienicht auch vmbfall / darzuist gut / daß Mann das Holtz Run nem/fo wol new ond voller Hartz sen/das foll man wol klein schnei/ Den vnd in vier maß fuffen Beins sieden/daß ein drittheil eingefotten werde/ solches alles in dren theil außtheilen/onnd dren tag nach einander der Stuten alle tag ein drittheil eingiessen: Item ein anders/Manfoll nemmen Ros/ Esel und Buffelsmilch/wann mans haben mag/vier pfundt/gute Laug vier pfundt/ol dren pfundt/ Safft von weissen Zwisten ein pfundt/das geuß miteinander der Stuten durch den Halkein/darnach nim ein bocken/darein thu kluendt Kolen/gestossenen Schwefel/Unschlet von einem Ochsen/vund den Balck von einer schwarzen Nattern: Im Fallaber daß du solches nicht has len mochtest / so nimb acht Butz Wasser von Erdrauch / vier Unt von dem kleinern Tithymo oder Wolffswurk/funff Vats von dem Squilitie Effig/das geuß ihr auch ein: Aber wie dem allem / so ift michts bessers so bald man vermerckt daß lung abgestanden ist daß einer die Handt und den Erm mit ol wol schmirb/oundshrinden Leib greiff/das Jung garmit einander oder Stucks weise heraußziehe/vnnd sod-Melbauch nicht senn wolt/ So soll er ein starte Schnur in die Hand nemmen / dieselb den Villen an die vndern Kyfer legen/ so konte im andere mehr helffen ziehen / vund also sehen daß alles heraußkoma me/auff diese weisehab ich meiner Stuten einer helffen taffen/ die ist darvon kommen/onnd etlich Füllen bernach getragen: Wann sich dann begibt / daß erwanein Füllinnicht recht kompt wie es die Natur erfordert / sondern kompt mit den Füssen vor/so soll mans wider in den Leib hinenn thun/vnnd hinenn greiffen/

Von Auffziehung vnd wartung

greiffen/das jung in rechten standt richten/so vil müglich/damites recht kom/wurde man aber spüren daß schon abgestanden were/ sol man die jerüge then!/ so herauß kommen mit einem Schermesser hinweg schneiden/vnd wie erst vers meld/trachten das vbrige herauß zubringen.

## Wiedie ein/zwey/drey vnd vier

Färtgen Füllen sollen aufferzogen/ ond ihnen gewartet werden.

Das XXII. Capitel.



parente in grege armenti, reliquæ fætæ educunt orbum. Derhalben so soldt eins gein Füllen seine soldt eins gefunden werden / daß seine Jungen solden fich von derstehen dorssen / das det / die gaalt gehn/nicht sunge haben / Bund dannoch sich von derstehen dorssen / andere frembde sungen an sich zuziehen / vund sie von ihren rechten Muttern abwendig zumachen / vund solches auß lauterer vberslüsie ger Liebe / so sie zu den sungen tragen / vund sagt Plinius lib. 8. c. 24. Amissa parente in grege armenti, reliquæ sætæ educunt orbum. Derhalben so sole ein sleissiger Stutenmeister gut achtung geben auss dissen sall/wañ er nams lich wirdt spuren / daß ein Füllen seine rechte Mutter wolt verlassen / vund sich

ane.18

an ein andere/gehörter massen/begebe/das er als bald die rechte mutter sampt dem Füllen von dem gestüt thu/ etlich tag absönder/damit das Füllen dersel ben Sinten/die sich also omb es angenomen/wider vergesse/ onnd sich seiner rechten Muter halte/dann anderer Gestalt/ist gut zuerachten/daßes verders ben muß/weil es von der gaaltstuten keine Narunggehaben mag/vnd'sich der wend allein sogar nicht behelffen kondt / weil es noch so jung vnnd zart/sonder ihme ist die Milch hochlich von noten / Wie dann auch in viel andere Weg die Notsursterfordert / daß ein Stutenmeister gut acht hab/Wann sein Gestüt (sen gleich junges oder altes) einigen Mangelhab/daß er denselbigen ben gus terzeit / remedier vand nicht auffschübe/vermennendt/ es werde von sich selbst besser werden/damit weitter Schad verhütter werde: Es soll auch weder er felber noch sein Gesind ben dem Gestüt nicht fluchen / es auch nicht Schelmen scheiten/ond was dergleichen imprecationes mehr sindt/sonder es allezeit in Gottes Namen segnen/auß vird ein treiben/vand alles anders in dem selbigen heiligen Namen anfängen und thun: Dann woman Gottschendet und la. stert/da kan weder er noch sein Segen darben senn/ zu dem so werden die im- . precationes oder Flüchzüzeiten war / alfo daß offt einem ein Vieh verdirbt/ daß er gleich selbst nit weiß wie im geschehe/es ist für war ein boser doch fast gemeiner brauch dem Vieh also zu fluchen: Go bald dan die jungen geboren wers Den/ sol mans sampt den muttern in eine guten warmen vn truckenen stall et» liche tage halten/wie vermelt/ehmans auff die Wend läßt/man soll sie sonst tvolauch vor groffer hitz verhüten / aber derselbigen sorgfältifeit bedarffes in onserer Landts art zu derselbigen zeit als im Früling/gar nit: Item man soll auchgut acht haben/daß man die jungen Füllen mit den Sänden nit angreiff/ sonderlich ober den Rucken nit abstreich/wie dan gewönlich pflegt zugeschene/ dan weil sie jung und zart/foist inen von einem unerfarnen groben Sylenschen bald ein schad zugefügt. Man solauch gut achtung habe/auff dise junge zarten Volle daß sit gesund bleiben/dan es tregt sich offt zu/daß sie noch ben der milch Peichet oder Asmatici werden/also daß sie nit können/fortwachsen oder zunes men/bleiben also stecken/welche kranckheit sie aber auß eigne krafften nit kons ten oberminden/oder von sich treiben/ sonder mussen also verderben vn sterbe/ solche Kranckheit zuvertreiben ist diß ein bewerte Kunst/man soll nemmen das heutlin dariñ ein Voll geboren ist worden/dasselb soll man dorren va pulveri/ sieren / vnd desselben pulvers dem Vollen in einer Milch so viel eingeben/als einer auff einem halben Baken erheben mag/Solches Pulver nimpt hintveg das Heutlin so den jungen Rossen pflegt im Magen zuwachsen/vnnd darvon diese Kranckheit herkompt: Es ist auch zumercken/daß man diese Kunst allein Den Vollen thun fol/die under sechs Monaten alt/unnd nit darüber/ist ein bewehrte Kunst/auch wann sonst ein Villen taub/ond man nit weiß was im ge/ bricht/somagmans auch brauchen: Zu diesem gebrechen ist auch fast gut wan man ein Juchslungen dorrt und pulverisiert/und es dem Vollen eingibt/ welche

## Von Auffziehungond wartung

Welche kunst sonft auch für alle Usmatische humores gut: Columella: Barrot bud andere Scribenten mehr sagen (wie es dann auch die Experient, mit sich bringt) so einer wolle wissen was auß einem Vollen solwerden/ ob er namlich vbel oder wol werde gerahten/so erzeige er sich selbs in der Jugendt alsbald er geborn/nemlich ob er frolich vnnd vnverzagt/ob er sich forchte und erschrecket wann er et was selkams und frembdes sicht oder hort / ober von der Herd hins den lauffe/oder mit den andern jungen auff der Wende schert und kempfi/mit inen vinlauff/ vnd im selben die andern seines gleichen vbertreff / ob er vor and dern fein ring vber die Graben spring / vnnd so man das Gestüt etwa vber ein Brücken oder durch ein Wasser muß treiben / er das erst oder doch under den ersten sen: Item wann er trinckt das maul oder Ropsf tieffin das Washerstoß: Wann er nun dise zeichen an ihm hat/so darff keiner zweislen/duß solcher Voll nit ein freudigs/guts/vud insouderheit köstliches Kriegsroß werde/so ferr ime anderst soust (bif er sein alter erreicht)kein vufall zusteht/vnd das ist so viel das Gemüt betrifft: Was aber sonst die gestalt des Leibs belangt sob er schon oder heklich/starckoder schwach/klein oder großwerde/ das kan mangleichfals an einem Vollen auch wolfehen / es nemme nur einer oben das sechtzehende Capitel für sich / conferier nach demselben alle Gliedmaß des Leibs an einem Vollen/fowirder nicht wolfehlen mögen ! Dann was an einem alten Roß schon / das wirdt er gewißlich an einem jungen auch als bald spuren/sengleich von Ropff/ohren/augen/maul/halp/schenckel/in suma von dem gante Leib/ ift derselb in der Zugent/schon/farck und groß / so kan er in das Alter nit haß= lich/schwach oder klein werden (würdt ihm anderst sonst recht gewart) ist er aber in der Jugent vbel proportioniret/vñ das Model an im selbst nicht schon! so wird er ins alter noch häßlicher/gleithwol ist auch nicht minder/daß etwan einem Vollen etliche Mangel des Leibs auswachsen / Das mussen aber nur kleine vnachtsame Mångel senn vaber die grossen Mångel wach sen nicht lies derlich auß/das wirdt nicht fehlen. Ja hab hieroben in einem andern Capitel vermeldet/daß viel der Mennung sind/man sol die Füllen biß auff anderhalb jar/ja biß auff die zwen/vnnd noch lenger saugen lassen/damit sie nun gar wol erstarcken/solche Runst hab ich auch eins wöllen versuchen/vnd ein Stut dens selben Früling (als sie einen Vollen hett / der mich dann gar schön gedaucht/ ond der Müh werth zusenn/daß er mit gutem ond sonderm Fleiß aufferzogen spurd) nicht beschellt/damit ich denselben den nachfolgenden Binter/vn dann auch den folgenden Somer hienumb (das were anderthalb jar) mocht an der SNilch lassen: Als er aber ben den acht Monaten/gesäugt/hat in seine Mutter nit mehr lenden wöllen/sonder von ir geschlagen/also daß ich in von der Milch hab thu oder gewarte mussen/daß er etwa beschädiget wurde / vi ich gar dare rum kame /muß derhalben darfür halte/daß die Stuten zu solche langen saus gennur insonderheit muffen gewehnet werden / oder sonst einer besondern ark senn/ben uns würde es sich also gewißlich nit thun lassen/ ich hab auch befund den

Den wann die Stuten so lang saugen (wie dan in etlichen andern Thiereit auch pflegt jugeschehen daß die milch anfaht bitter zu werden/sonderlich wann daß vieh in die Winterfatterung komt/alfo daß diefelb milch ven jungen nit fo wol zulegt/als man vermeint/derhalben ich von disem langen saugen gar abgefals len/vn gefellt mir dife manier zum absaugen and basten/wie hernach wirdt fold gen. Damit ich mich dan mit vergebner disputation nicht lang auffhalt/so bin ich der mennung/wan ein Füllen im Merten oder Aprillen gefallen/somdae mans im Herbst (wann man die ftuten kalte halber / auch an mangel der Wens de one das muß in die Ställthun) wol entwehnen: So feren aber etwan eins oder mehr im SNey oder noch später gefällen were/ so mag man im auch om so viel desto mehr zeit zugeben/vn desto lenger ben den muttern lassen im stall/das mit sie desto lenger saugen/also daß ein Füllen rathlich sechs Monat soll geso. gen haben (wie wol etliche alte Scribenten vomindern sägen) dises halt ich für Die rechtzeit/daß der sach weder zu vil noch zu wenig geschehe/ dann ein solches lang saugen/darvon oben vermelt/ist auß der weiß/vind ommöglich daß es der stuten nit einen mercklichen schaden bring/wie dann wolzuerachten/wann die Küllen so groß und starck werden/soziehen sie die milch so starck/ daß den muts tern alle frafftentgeht/onnd zu lett nit mehr erleiden können/wie ich dann sold thes erfaren/daß einest mir ein stut gefolt/ond den dritten tag bernach ombges fallen/hab ich das Füllen an ein Ruhgelegt/die hat es angenommen/wie es as ber nur zween Monat alt worden/hat ihm dieselbig Ruh mit gnug milch geben können/hab ich ihm noch ein andere geben/ond haben alle bende gnug zuthun gehabt/daß sie diesem einigen Vollen Milch genug geben/wie er aber auff die fünff Monat kommen / hat er die Milch so starck gezogen / daß den Rüben der SRichfang dermassen auffgeloffen vund geschwollen/daß ihnen nicht hat nie dersitten wöllen / hab es auch also abstehen lassen/ doch ist der Voll darvon kommen/ond ein schönes starckes und guts Pferdt worden/darauß wot abzus nemmen/wiestarck diese Vollen die Michziehen wann sie so alt/wo aber die Stuten Sommer vnnd Winter auff der Wend gehen / allda mag es fich thun lassen/wie ich dan die autores, so von diesem schreiben/auch anders nit versieh/ weil dieselben Scribenten in warmen Landen gewonet/ und also von derselbe Landsart geschrieben: So ist es auch an den sechs Monaten nit zu wenig/dan in derselben zeit wirtein Füllen wolfo groß vii so starck / daß es sich deß Hews/ Gesods/Gersten oder Habermehle behelffen mag/ es haben auch die jungen/ so noch in mutterleib/sechs andere Monat ungefehrlich zuwachsen vnzuzunes men/bißsie andas Liecht kommen. Wan man nuein Füllen wil absaugen/sol man solchethun dren tag vor dem Vollmon/vnd es 24. stund (etliche fagen von drentagen/welchszulang/vnd der Stuten seider die milch verlauffen möcht) von der mutter enthalte/nachmals wider zufr lassen/so wirkes sich vollmisch antrincken/als dann solmans wider von der Mutter thun/ond nit mehrzuse lassen/sonder in den jenigen stall ordné/varin dan die halbjärling gehörn/wie bieoben tig

170

## Von Auffziehungond wartung

hieoben von den Stallungen underschiedlich vermeldt worden / dahin ich mich referier: Man sol auch nit onderlassen den Vollen als dann ein stücklin von eis nem Hirschkurn im dreissigsten gefangen an Half hencken/dardurch soles in selbigen jungen alter von allen Kranckheiten befreit sein : Es konte auch nicht schaden/daßman die Vollen etwa ein Monat oder seche wochen zuvor vniehe man willens sie von der Milch zuthun/allgemach gewehnet an das Gesod mit Stroh/Dmad vn Habermehl aneinander angemengt/daß sie dasselbig essen/ damit wann man sie also auff einmal hernach gehlingen vo der Milch abzüg/ es inen nit so wehthet/sonder daß sie sich desselben Futters destp baser mochten behelffeneweil sie dessen schon gewonet. Es ist aber distortszu wissen/ daß ich von onser Landtsart schreib/alldazu Winterszeiten die groß Kältin ons wol lernet gute warme Stall suchen / dann anderer Gestalt wurde vnser Vieh/so woldie Ross/ als auch anders erfrieren: In den warmen Landen weiß ich gleichwol/daß die Gestüt den Winter gleich so wol auff der Bende gehen als im Sommer (wie etwan vor auch angeruret) sonderlich die Vollen/also das auch ihre vielnicht önzeitlich schreiben/man soll keinen Vollen mehr in einis gen Stallthun/so bald er von der Stuten kompt/biß er gleich gar auffaufans gen vnd heimlichzu machen ist / das verstehet sich aber von denselben warmen Landen/ben vus aber befinden wir der kaltin im Winter wol. Wann nun die Füllen gehörter massen in jren Stall verordnet/als nemlich/die Stütlen so svol als die Hengstlen/soll man sehen / daß die Raffen stets vol gutes Haws lie gen/damit sie genugzu essen haben zu was zeiten sie wollen / sen ben Zage oder Nacht/Bund solein Stutenmeister insonderheit gut acht geben/daßer das als ser beste Haw so er hat / für die jungen Füllen behalt / dieskärckern können sich mitstärckerer Fütterung wolbetragen : Dannman soll für gewiß hals ten/daß fürnemlich an dem erften Winter gelegen / daß man nemlich die funs gen wol durchbringe/dann das beste Gewächß geschicht im ersten Jahr. Dies ser gestalt sol man die Fullen in shrem Stall fren ledig vnd vnangebunden lassen vmbgehen/damit sie fre vbung haben/vnd sich nicht verstehen/allein wann man inen etwas anders wilzu essen geben als Haw/nemlich Haber o der Gers stenmehl mit Gesod von Rockenstro und Omad angemengt/so solman ein jes des insonderheit anlegen/damit sienit zusammen können/vit eins dem andern sein essenhinwegneme/sondern ein jedes sein Fütterlein (soman ihme fürgibt) mit guter Ruhe vnd muß essen moge: Dann weil sie noch so jung/vnd erst von der guten Milchkommen/soist leichtlich zuermessen/ daßsie sich deß durren Haws allein so baldt nicht wurden bedragen mögen/wann man ihnen gleich desselbenden oberfluß gebe. Derohalben sobin ich der Mennung/wann man die Füllen morgens vmb sieben Bhr gedrenckt hat/daß man inen als dann vno gefährlich vmb die acht/oder zum lengsten zwischen acht vnnd neun vhr ein gus tes Futter gebe/nemlich zerbrochnen Habern oder Gersten / vnnd desselben ein drittheil/ein drittheil gut Gesod von Rockenstroh/vnnd dann ein drittheil von gutein

gutem Omad/alles wolflein geschnitten/vund mit lauwem Wasser an einans der mengen (doch daß es nichtzu naß/wurdens sonst nicht essen/sonder nur ein wenig feucht sen/damit sie das Mehl nicht verblasen mögen vond einem seden sein theil insonderheit geben/sie auch an ein lindes Salffrerlin anlegen/bix sie alle auffgessen/alsdann wider ablassen: Umb den Mittag soll man es heraus an Lufft trincken vinnd ombspringen lassen/gleichfalls omb die vier Bhren Ils bendts/alsdann follman inen abermals ein Futter geben / wie erst vermeldet: Dann ich halte mehr als gewüg sein/daß manszwenmal im Tage also fütter/ aber hiezwischen sollman ihre Räffen allezeit voller Han halten Zag vind Nacht/dieser gestalt leiden sie keinen Junger/onnd können sich darben wol er. halten: Daßmanihnen aber den Habern vnnd Bersten brechen foll/das aes schiebt darumb/daß sie das beissen nicht hart ankome/ond ihnen die Fluß vars durch nicht in die Schläff fallen winnd von dannen bernach den Augen zusincken/welches dann auch ein vrsach ist/daß man keinem Füllen ganß Futter sol geben/biß er vollkömlich vier lahr alt ist / darvon an seinem ort weiter die nota surfft wirdt folgen: Es seind auch die Klenen von Roggen wol zugebrauchen anstatt deß gebrochnen Habers (wann es einer nit besser haben mag / oder den Rosten sonst wil ersparen) stihnen nicht vngefundt/machen ein guten grossen Bauch/darauß sie dann wachsen mussen/also sagt Varro: quinque mestribus pullis factis, cum redacti sunt in stabulum, obiiciendum farinam hordeaceam molitam cum furfuribus, & si quid aliud terra natum, edent. Auffdiese Manier soll man die Füllen halten den ganten Winter bins umb/biß die Zeit kompt/daß man das Gestüt wider außtreibet/vnnd auff die Wende schlecht/alsdann werden sie ungefährlich ein sahr alt senn/denselben Sommer soll mans noch under dem Geftüt wenden lassen / dann diese Vollen begeren deßsteigens noch nit/sind zu jung darzu/könen noch der zeit nirgends beffer sein als ben dem Gestüt: Wann sie nun den ganten Sommer also mit dem Gestüt auff der Wendegangen/vnd der Herbst herzu kompt / daß die Zeit numehrvorhanden/daßman das Gestüt jungs vñ alts wider muß in die ställ ordnen/sosind dise Fullen vugefährlich anderhalb jar alt/die soll man aledan in andern Stall thun/sozu solchem Alter verordnet/wie oben gehört/vnd was für Füllen denselben Frühling gefallen/die soll man in disen erste Stall thun/ in welchem die Anderhalb jährling den vorigen Wintergestanden/vnnd also die Ställ abwechklen. Esist diß orts auch zumercken/ wann man ein fichne Monin/Schopffund Schwantzaneinem Roßwilziehen/so soll man diesen Vollen als bald mans absaugt und von ihren Müttern absondert/den schopff und Monin auff das genawest mit einer Scheer abschneide/gleichsfals auch die gant Rieb gar genaw bescheren/so wächst gar viel vnnd schön langs Saar hernach. Wie man nu diese anderhalbjärling soll halten biß auff den Frühling hinauß/da siezwenjärig werden: da foll man wissen/ daßmans allermassen foltractieren/wiezuvor vo den habsårlingen gesagt worden / nemlich mit dem herauß Von Auffziehung ond wartung

berauß lassen auß den Ställen/mit Trencken/vnnd daß sie die Raffen fiets voller Hewhaben/damit sie keinen mangelleide/was aber das Futter betrifft/ kontegleichevol anders nit als gut sein/daß man ihnen auch gebrochnen Saber wder Gersten geb/mit angemengtem Gesod und Dmad wolflein geschnitten/ so anders einer den Rosten sonst wolt thun / oder in andere wege Gelegenheik hette zu der Fütterung: Ich halt aber darfür/wann einer so viel Herve mag haben/daß er inen dasselbig gnug kan geben/vnnd die Raffen stets voll halten/so möge er den Haber vund Gersten wol ersparen (wie ichs dann also in meinem Gestüt hablgehalten) aber dannocht soll man inen das Gesod von gutem Ros ckenftro und Dmad mit lawem Wasser an einander gemischt geben/ unnd dese selben eine gute Notturfft/zu der zeit vnnd weil/ wie oben auch angezeigt von den halbiarlingen/essen nur deß Hervs hernach vmb foviel destominder: Im Fall dann einer des Hervs die Notturfft nicht könte haben (wie offt geschicht) so ist gutzuerachten/daß er dem Gestüt jungem onnd altem mußzu hülff koms men mit anderer Futterung die er gehaben mag/anderer gestalt wirt er nichts gutsziehen/dieweil fürnemlich das junge Bieh keinen mangel wil leiden / sons dernstets das Maul und den Bauch voll haben / bißes seine vierdthalb Jahr erreicht/alodann erst kanmans auffein gewiß Futter reguliren / vnd ist ihnen nun gesundt/daß sie den oberfluß zu derselben zeit nicht haben / Dann zu dem selben alter würden sie durch den oberfluß nur gar zu schwer ond zu feist were den/jnen auch an dem Gesicht schaden bringen: Und also soll man diesen Fulo len außwarten/bißhinauß in den Frühling/wann die zeit widerkompt/daß mans abermals auff die Wend schlagen soll/vnnd als dann zwen sahr alt sind. Es ist aber allhie zumercken / demnach die zwensährigen Vollen gleich so wol als auch die zwenjärigen Stuten schon begeren zu steigen vnd bestigen zu were den/so muß ein Stutenmeister gut acht darauff haben / daß solches onder seie nem Gestüt nicht geschehe / Dann es were den jungen zu benden theilen zum hochsten schädlich und verderblich/wie oben auch vermeldt/vnind durchauß in jungen und alten Rossen zuwerhüten daß sie nicht steigen es sen dann sach daß man ein Sengst one das zu einem Bescheller verordnen/vnnd daben behalten wölle. Damit aber solcher Burath in onferen Vollen desto baser fürkommen werde/vii man der sachen vmb so vil desto gewisser sen/ so ist nichts füglichers/ dann daß man als bald im Sebreer (allda die Stuten nicht weit von zwenen Jarensein werden) sie von den Hengstvollen in den rechten Stutenstall abs sondere/vind sie denselben alten Stuten als dann in allem gleich halt / Es iff doch vin ein kleine zeit zuthun/biß mans mit den alten auff die Wend schlecht. Godann der Früling kommen/die Wend wider vorhanden/ und diese Vollen bugefährlich zwen Jahr alt seind worden/soll man sie under das Gestüt nicht mehr lauffen lassen/damit sienicht steigen/sonder man foleigene Wenden dars zu haben/die sollen dermassen versehen vund verwaret sein / daß sie nicht mo. gen darauß kommen/brauchen fleissiges auffsehens/daß ihnen nichts wider. fahre/

fahre/vund je stårcker und ålter sie werden / ie mehr acht man auff sie muß geben/ dann weil sie ihrer Stärckin befinden / so unterstehen sie sich vieler dins demit springen vnnd lauffen / dardurch ihnen gar liederlich ein Infall begegs nen mage/sonderlich wann sie gant seindt/wann sie aber an der Milch vers Schnitten worden / durffen sie keiner eigner Wend / sonder mögen wohl onter dem Gestüt aufferzogen werden. Allhie könte ich wohl anzeigen/wie meis ner Volen einer von dren Jahren sich vber einen Zaun nach Bawerstüten außgeworffen / vnd ihm anders nichts widerfahren/allein daß er mit densels ben Stuten zukommen/daß einem/der die gelegenheit deß Orthe solte wissen/ zu glauben schier vnmüglich sennwürde. Wer nun die Gelegenheit hat diese seine Volen in geburgigen Orthen zuerziehen / vnnd auff die Alben zu schlagen / der soll es keines Wegs vnierlassen/ die Vrsachen sennd oben auch Wann nuhn diese Volen auch einen Sommer auff ihrer Wende gangen/vnd abermals die Zeit kompt/daß man ihn wider auffstellen muß/so werden sie als dann vngefährlich zwen Jahr vnd ein halbs alt senn / da soll man sie in den dritten Stall thun/so auch zu ihrem Alter verordnet/vnd mit den andern jungeren Volen soll man mit Abwächklung der Ställhernas cher trucken: In disem Stall (demnach er fast allerdings gericht/wie ein rechter Stall / darein man die abgerichte vnnd alte Roßpfleget zustellen) follman diese Volen in jren onterschiedlichen ständen an jre Salffteren legen/ ein gut strew onter sie machen / offt zu inen hinein in die ståndt gehn / inen vors nen ond hinden auffheben / auch mit einem Finger oder stecklin fein gemach in den huf klopffen/vm sie zu dem beschlagen zugewene/Item mit einem saubern such omb die Röpff/den Leib und die Füß abstreichen/die Mönin/schöpff und schwants abkerien/auch den strigelzu inen gebrauchen nit daß man sie so fleise sig dörffe strigeln als die alten Roß / sonder allein daß sie deß striglens allges mach gewonen/wann man nun einmal oder zwenmal deß tags mit dem strigel vber sie auff vnd abfährt/so ist es eben genug/es ist doch dieses alles allein dars auffangesehen/daß mans darmit heimlich mach/ vnd an den Strigel gewehe nie / den sie sonstnicht so gern leiden wann sie alt werden / sonderlich was von Kurtsen zarten Haaren ist: Dann es hat eben disen onterschied mit den jenigen Volen/dieman alle winter in die ståll muß thun/daß man sie gehörter massen kan heimlich machen on allen schaden vn gefahr/gegen den andern/die Some mer und winter auff der Wende lauffen/ und nimer unchr unter das Zach kommen / bißmans gleich gar auffangen / vnnd dem Verentter untergeben will/ daß dieselbigen dermassen wilt und ungeheuwer sennd/ daß man grosse Müh mußhaben/daßmans allein feingt/vnnd zu der Handt bringt/wil geschweis gen der Gefahr/die so wohl der Mensch/ als auch das Thier oberstehn muß/ biß mans nur ein wenig dasig macht: Und gefellt mir das heimlich machen im Stall von langer Handt vi elbaser/als die ander manier/dann sie ist nicht so gefährlich weder dem Mens hen noch auch dem Vieh/ zu dem so bleibet ein Ros

## Don Auffziehung ond wartung

Roß dieser gestalt sein Lebenlang desto freundlicher und sitsamer / da es sonst wol etliche Jahrhaben muß / bißes der wilden unsinnigen Weise vergisset/ vand dannoch zubesorgen/es komme ihme etwan ein Humor in Kopff/wann man seiner am allermensten bedarff/ und man sich dieser Gefahr am minsten versicht / vnud magsolches mit der Experientz an den Neapolitaneren vnud Ingern gesehen werden / welche also in der Wildin werden erzogen/mit des nen man etliche Jahr zuthun / biß sie die wilde Art verlassen/vnd hilft offe dannochnicht allwegen / sonderlich anden Ungerischen. Was aber be= trifft die Fütterung diserzwen und halbsährigen Volen/davermenne ich/dav mans mit ihnen sollhalten/wie mit den andern halbsårigen/allein daß man ihnen deß angemachten Gesods und Omads destomehr muste geben/weil sie auch omb ein Jahr älter / vnnd derhalben mehres Futters bedürfftig / hat dann einer die Gelegenheit/ daß er ihnen gebrochen Habern/Gersten (welche dann ein fast gute Narung gibt) oder was anders darzu kan geben / so ist es ohne zweisfel vmb so viel desso besser: Abersvann sie jhr Gesod vud dare neben ihr gut saß durr Haw haben / (wie es dann in den Geburgen und trucknen Orten wächst vund dessen ein gute Notturstt/ sokannicht gesagt werd. n/daß sie mangel leiden/können darben wol bestehn/wachssen vn groß Ich foll allhie vnans werden / vnd der Garsten und Habers wohlgerathen. gezeigt nicht lassen / daß ich erfahren/ wann man den anderihalbiärigen / so svol als auch den britthalbidrigen / das Futter vor Habern oder Gersten gibt/ wie virmeldet / so wach sen sie in die Breittin oder Dickin / und werden fast wolgestalt daruon/aber werden desso minder hoch/. So manshnen aber nur Gesod / Omad vnnd Saw gibt / so werden ste vmb ein guts höcher als die anderen / aber nickt so brent / noch so wohl geseigt: Dessen ich gleichwol kein andere Brsach wiste anzuzeigen / dann daß ich darfür halte / daß der Haber vnd Gersten niehr in die Brenein vand Stärekm / das Haw aber mehr vberfich vand in die Hochin treibe/welliche manier zu fütern auß diesen benden eis nemgefelle / vimder ambasten gehaben mag / die soller fürnemmen/stee her both die Wahl ben ihme. Pas das Trincken betrifft / bin ich der Mennung / daßman diese Volenzugleicher Zeit vund weil soll trencken / wie hienor von dem anderniungeren vermeldet worden/allein soll man diesen das Wasser in einem Schäfflein in shren Standt hinein tragen / wie sonst mit ven alten Rossen gebräuchig / also fürhalten vnnd trincken lassen / von dem sie auch desto heimlicher werden: Aber vmb den Mittag (nach dem fie getruncken) soil mans auß dem Stall herauß vnnd solang lassen vmb= gehn oder lauffen / bis sie deß Stalls felbst begeren vnnd hinein gehen / vind solten sie gleich bif Abendtsvier Phren heraussen bleiben. Dann weil sie nunmehr wolerstarcket / schadet ihnen dise Kältin nicht/ ist ihnen nur gesund/ spann sie freuwert oder hungert/werden sie ihren Stall wol wissen zufinden/ vund sich selbst nicht saumen/vnnd ist diesen gnug daß sie deß Tages einmal aufges außgelassen werden / ond defto lenger ihres gefallens heraussen bleiben / so sie aber vber die vier Ehren wolten heraussen verharren / soll mans als dann his mein treiben / vunt shrerecht thun / wie vermelt. Ich verstehe auch die Sa chen dahin / daß ein sedwederer obuermelter Ställsein eignen Hot sollhas ben/der mit einem Dill oder Zaun dermassen versehen sen/damit ein jede fort oder alter der Volen besonder sen/vund nicht zusamen mögen kommen/dann die ältern möchten sonst den jungen zu starck senn/ und liederlich einen schaden zufügen. Esiff auch zumercken / daß alle Ställ auff das sauberst sollen ges halten werden / als müglich / wann man also das Vich auß den Ställen läst/ hiezwischen die Stutenknecht die Ställ allwegen gar fleisig ausseuberen/ damit der Rauch vom Mist dem Vich keinen Schaden an dem Gesicht thu/ so hat dieses Vieh die Sauberkeit von Natur vor anderen Thieren lieb/wie man dann sonst auch alles das jenig meiden soll/ wie hie oben auch vermeldet/ daß den Rossen und ihrer Natur zuwider / zu dem so stehet esan im selbst auch nicht wol/wann ein Stall also vurein und unsauber gehalten wurdt/ daßeis ner mocht sagen/er vergleichet sich besser einem Sawals Ropstall. Wannt nubn dieser Winter auch verschienen/vnd ein anderer Frühling wider daher kompt/soscind dise Volendren Jahralt: Daseind gleichwolfre vil der mens muna (als eben der Varro/als in Spania auch gebräuchig) man fol sie vnib dasselb Alter aufffangen / vnnd ihnen das grün (so siezulatein farraginem heissen) denselben folgenden Sommer im Stallgeben / aber mir somb die Warheitzusagen) gefällt diese mennunggar nicht. Dannich gib einem sedlis chen zuerkennen/sollen siedas grun im Stallessen (es were dan sach/daß einer nicht besser kunte/ und ihm an der Wend fehlte) ob es nicht viel besser sen/ das siedenselben Sommer noch auffihren guten Alben lauffen ? dardurch haben sienicht allein bessere Narung / sonder auch auff der weitin eine gute Bbung omb defto besser zu wachsen und zu zunemmen/als wann sie im Stall also and gebunden muffen feill stehn/weil sie auch noch vielzusung / daß mans reiten foll/ond also in viel Weg best r/manlaß sie noch denselben Sommer auff ver Wende bafer erffarcken/vnd fang sie erst den folgenden Gerbst auff/ wann sie namlich vierdehalb Jahr alt sennd/es gehet auch vmb so viel desso minder Ins Kosten (welchen man sonst in alien dingen pflegt zuwermenden) vber sie : Dies ses Alter/nämlich dren vud ein halb Jahr / dunket mich zum Aufffang das recht alter senn / vnd daß mans von dem Gestüt gar hinweg thu / in den recht ren Haupistallaufstelle/ vnd einem Berenter ontergebe/der wirdt als dann wolwissen mit ihnen zuhandlen/wierechtift/vnd sein Runstausweist/derer ich mich (wievon Anfangs protestiert) nicht annimb/kangleichwol nicht gar vmbgehn / sonder nachfolgens auff das kurkeste in gemein allen Vereitern mit dem Volateranozuuermelden/weil derselbigen nicht wenig gefunden werden/diesolche Regelichlechtlich halten: Cum equo magnanimo (inquit ille) nihil per vim agito, nimiam ferocitatem placidis potius signis mitigato:

## Von Auffziehung und wartung

mitigato: nam longa magis itinera & quieta mitem reddunt, quam subita ac breuis violentaque agitatio: Das ist so viel gesagt/man soil mis einem edlen beherten Pferdt nichts mit Gewalt handlen / sondern man soll viel mehr sein Frechheit mit Sanffimut oberwinden / dann langwirige doch kurke Tagreisen machen ein Pferde viel frommer/als wann mans bald vund mit Gewalt auff einest wolt abrichten/dann am selben Orthredet er von juns gen Rossen : Seintemal kein Zweiffel zuhaben/es richt sich ein Pferdt/wie wiidt vand freches gleich ist / mit der Zeir/vad weil fein selbst/thut sich nider onnd wirdt fromb / irann nuhn einer Gedult kan haben / vnnd ihm ein wenig belffen: Bannmansaber molabschmieremitguten Brügelen und frame g.wlen/sowerden sie nur noch doller / vundzulette dahin gebracht/taß sie gar vustimig vund nimmermehr zugebrauchen werden / weder in Karren 110ch Pagen. Wir lesen von dem Kenser Friderico Barbarossa / daß er die Volen seines Gestüss / die er zum Krieg/ zur Arbeit vnnd dannzum Dummelen insonderheit hat wöllen gebrauchen / vor den vier Jahren ihres Alters nicht hat lassen aus auffangen / weiches donn chen auff diese meine Reche nung außkompt: Cann so siezu dren vnd ein halb Jahr werden auffgestellt/ muffen sie ohne das den vierdten Winter im Grall bleiben / oder doch gar sitts sam von einem Jungen geritten werden bis hinauß in Frühlung/darinmen sie vier Jahr ait werden. Was nuhn betriftt die Fütterung dieser drenvind halbjärigen Veien/se diesen letzten Winter himauß biß in Frühling vier Jahr alt werden / da bin ich der Mennung / wann einer diezween Bentervor diesem letten/seinen Volen Habern oder Gersten geben hat/wie newlich vers melder/sosoller inen diesen letzten Winter/biß sie vier Jahr alt werden/zwen drittheil Habern/ vnd ein drittheil gut Röckens Gesods darunder gemengt geven/solche mag er hernach allgemach abbrechen / bis ers gleichwolzu einer rechten Fütterung brungt/ vnnd in diesem nach seinem gutachten vnud nach Belegenheit handlen: Wann aber einer seinen Volen dieselben letzten zwech Winter vor dem Vierdten / gar kein Fütterung weder von Habern noch Gerfien geben hette/ sonder sich allein deß Gesods vnnd Häws beholffen/so wolt ich ihnen diesen vierdten Winter haib ganh ungebrochenen Habern/und halb Gesod geben (Verstehe allezeir mitwenig Wasser angeseucht / tamit fiedas Gesornicht verblasen) vand also wolt iche vaterschiedlich darmit hals tin to il mans hie zuwor in der Jugendt auch onterschiedlich gehalten hat/biß sie vollkommenlich vier Jahr errencht/vnd im Anfangk des foigenden Some mers/wann sie auff die fünff Jar hienein gehn/wolt ich ihnen denselben Frühlinggeben: Erstlich zwien oder dren tag die Blätter von den Felberen/weil fie no harrondnicht erstareket/die essen sie gar gern / nachmais ander so viel täg toi den Saluten / ausvelchem sie baldt aufffiossen/fommen nicht gern daran/ vand ist ihnen doch insonderheit gesundt / nachmals die wilden Wegwarten vand andere dergleichen gesunde Kräuter mehr / dero gestallt daß diese Sura prices

vngefehrlich inzehen oder auffslängst inzwölff Tagen verricht wurd/ vnnd långer soll mans ihnen nicht geben / dann sie purgiren hefftig / würden die Roß gar zu schwach machen / vind dieses wolt ich pro farragine braus chen / welliche ander auff viel Weg brauchen / doch aliezeit has Futter dars neben geben : Esseind auch ihrer viel/ die ihren Rossen das Laub von den Büchen zu essen zu Beschluß dieser ermeter Kröuter / Cominniren folliches etliche Zage/geben ihnen nichts defto minder das gewöhnliche Futa ter/dann sie purgieren nichts / machen abergar schone glatte Haar / vund schadet den Rossen gar nichts / ist ihnen nur gut: Goundudiese Gura verricht / wolt ich als dann anfangen ihme zwen drittheil Habern vnmd ein drittheil Gesod geben / dasselb Gesod allgemach abbrechen / vnd mit Has bernerseigen / solang vund viel / his es die fünff Jahr vollkommenlich ers Wiewolich nichts desto minder nicht onterlassen wolt / allen den Rossen Gesod unter das Futter zugeben / ob sie gleich alt / dann es glaubts keiner / er versuche es dann / was groffen Nuten das Gesod den Rossen brins Ich sage aber nicht von den jenigen/ die es ihren Rossen auß Kargheit geben den Habern dardurch zuersparen / vnd denselbigen mit Gesod zuers statten / sondern man soll einem Roß den Habern vollkommenlich geben/ wie es dann der gemenne Gebrauch / es füttere gleich einer deß Lages zwen oder drenmahl / zu foldem gantzen Futter sag ich / soll man einem sedett Roß insonderheit eine gute Gaffen voll Gesod geben / vnnd wol under deu Habern mengen / auch gar ein wenig anfeuchten / sonderlich Gommerszeis ten / das erfrischet die Roßgar wol. Das ich aber die Fütterung also vnderschiedlich wolt halten / vand allhie so außdrücklich mit allen ombständen beschreiben/darzubewegemich daßich wol weiß/ wie viel an diesem Puncten gelegen / vnnd wie viel guter Roßben vns Teutschen verderbt werden durch das vnordenlich fütteren: Dann man findet ihrer viel die da mennen sie thun den Rossen eine große Guthat / wann sie es erstauß den Ruplenhernems men / oder von der Wend auffangen / das sie es nuhr wolaufmesten / vnnd feißemachen/ das soll em schön ding senn/verstehn aber darneben nicht was groffen Schaden sie den Rossen thun am Gesicht/ vnd das sie also bald noch in der Jugendt sehe dann sie verwachssen seinen so schweren faulen Leib auff sich nemmen / dardurch sie schwer von Half vund Brust / auch faul vund trägwerden / vnnd etwas zu leiden vinaugenlich / Aber allgemach sollman sie zu einem ziemlichen Leibkommenlassen / nicht auffeinmalanschoppen/ was sie in einem Jahre nicht zunemmen / das geschehe in zwenen / ia auch in dreven Jahren / so wirdt einer gewißlich gute Roßziehen. Man follauch nicht onterlassen diesem jungen Bieh/einem jeden nach seinem alter (wie dann oben von den alten Stuten auch vermeidet) alle Wochen zwenmal zum minsten Galtzugeben / die Vrsachen seind an gemeltem Orthoben auch vermeldet. Ersoll auch onter dieses Saltznachfolgendes puluer gebrauchen/ welches iii

## Von Auffziehung ond wartung

welche nichtsonreins ben den Rossenwachsen läst / ist auch sonst zu viel dins gengut / fo einer an den Rossen erfahren würdt / wann erswird brauchen: Nimb Ehrenpreiß / Lungenkraut / Gundtreben / Ephew / Ensenkraut/wils den und henmischen Galuia/Wechholterbeer/die obern Geschoß von Wecho holder skauden/ dieselbigen zu äschen gebrannt/Eichenlaub/Agrimoniam/ Hendnisch Wundfraut/Wüllinfraut so in den Gärten wächst/Nachtschate ten/Stickelwurts/gut büchen aschen/ disestück alle in einem Bachofen gedors ret/wolflein puluerisiert / und in gleichem gewicht unter das Saltgemengt. Dieser gestalt vermenne ich vom Unfangkbiß zum Ende angezeigt zuhaben/ wie man die Volen von Mutterleib anzurechnen halten und aufferziehen fol/ biß sie nunmehr vollkomene Roß sennd/vnd ist (meines erachtens) eines Roß wolzunerschonen bißer diese fünff jahr volkommenlich erreicht/als dann kan mans brauchen wozuman will/vnnd hat einer hernach zwen oder drenmalso lang ein guts Roß an ihm/als wann ers sozeitlich zu der Arbeit richt/ond soil eben einem gnug senn/ wann ers allgemach ohn allen Gewalt dieselbige Zeit deß fünssten Jahrsrichtig vnnd laittig macht/daran soll er sich contentieren lassen/ond mehrers von shm nicht begeren: Dann so er shm vor diesem Ale ter ein starcke Arbeit aufflegt/hater Gefahrzubestehn/daß es nicht verderbe/ oder zum minsten gallen/vberbenn/elenbogen/spatten vnnd was dergleichen/ Unrathmehr/herfür kommen / vnnd also vor der zeit verderbe / che dann es noch ein rechts Roß worden ist / gleichwolich nicht dahin wil verstanden senn/ daß ich vermenn / man soll dieses fünske Jahr ein Roßgar nichts lernen las sen/sonder man sol sie in den Bircklen reiten/ vnd ein wenig auch gar selten gas lopieren/ich red aber allein von den starcken Dbungen / als Redopieren/Car. rera und was dergleichen/da wolt ich daßihnen dieser vbungen keine/biß daß es nur gar wohl abgericht/ vnd sein letztes Meisterstück were/ so es zu lernen/ ond sich vil in diesem jeren/die da vermennen/sobaldt ein Roßkönte galopie ren auffbende senten/solman ime gleich die Carrera geben / und bedeneken nie was stärckin ein Roß muß brauchen in der Carrera. Man mußauch allbie inercken/daßmandiejungen Roßnicht zeitlich beschlagen sol/dann durch das zeitlich beschlagen vberkomen sie baldt den Hufzwang/sonder man soll das beschlagen auffziehen so lang als man kan sonderlich an den hindern Fussen/Es werden inen durch das barfuß gehn die Hufmur deßo harter vnistäreter/werden auch desto breiter ond runter/Und so man sie beschlagen wil/soll man snen feine ringe Ensen duffschlagen/vn nit schwere/wie sonst gleichwol der gemeine Gebrauch / aber ein groffer Irrthumbift. Esist ben den alten fast gebräuchig gewest (wie dann oben ben dem Bucephalo vermeldet) vund solder Gebrauch erhalten worden bis noch auff vusere Zeit/daß nemlich die jenigen/so eigne/ doch edle und gute Westütgehabt / ihren jungen Rossen/ die sie also selbsterzos gen/mit einem gluenden Ensen ein gewiß Marck oder Zeichen haben auffges brandt an Orthen und Enden/allda einem jeden gefellig/welches meines erachtens

achtens gar ein guter vnnd löblicher Gebrauch: Dann es macht ihme einer durch solliche Roß Zucht nicht allein ben allen Rittermessigen Personen hohes vnud niders Standts einen guten ruff/sondern thut auch dem gemeis nen Nutz daran ein sonderlichs gut & werck / Seintemal die edel gute Urt / so in den Rossenist/ die kompt von den ältern auch in die jungen / vund wann sich dann einer besteisset ein solch Gestüt zuhaben von dergleichen guten ältern/sokannicht fehlen/ er muß auch Ebenmässige gute Roß ziehen / so dann dieselbigen durch ihren Brandt bekandt werden / so kan sich ein redlicher Mann (der sich zu Kriegssachen wider den Erbfeind will begeben / sein Vatterland und den Christlichen Glauben vor der Tyrannen desselbigen Feinds zubeschüßen und zubeschirmen) destobaß darnach richten wünach einem Roß solcher guter Arttrachten/daß diesen oder jeuigen Brandt hab/dardurch ist er gleichsam versichert/daß er sein Gelt wohl angelegt/vnnd shin solch Roß nichtobelgerathen fan / weil nicht ein sedweders Roßzu dem Kriegtaugens Itch/sonder muß ein sondere art durzu haben/auch von jugendt auff darzu ers zogen vnd abgericht wirden. Nuhn wil aber jekundt ben etlichen disputierlich fallen in was Alter vund zuwas Zeiten im Jahr manden Rossen sollichen Brandt geben foll / so vermenne ich daß kein besser Alter dazu sen/dann so sie vollkommenlich dren Jahr alt (dann andere sagen von vier Jahren) vnnd man sie den nachfolgenden Sommer noch auff der Wend lauffen last / biß sie hinauß im Herbst dren vund ein halb Jahr alt werden / welliches das rechte alter sie als dann gar auffzufangen: Wolte aber einer seine Volen frus her / als nämlich vuid dren Jahr aufffangen / vund nicht mehr auff die Waide lassen / so wirdt die Nosturst erforderen/daß er sie brenne / wann siezwen Jahr alt seind / daß sie nach dem Brandt noch einen Sommer auff der Waide zugehn haben / vind auff denselben Herbst hinaußzwenvind ein halbes Jahr alt sein / vinnd den Frühling Darauff dren Jahr vollkomens lich erraichen: Dann der Thaw/ so morgens und abendts fellt/ sollichen Brandt fein abkület und henlet. Derohalben so ist das die beste Zeit im Jahr/ wann man sie gleich als baldt nach dem Brandt auff die Alben wil schlas gen: Wann sie nun also gebrännt/sollman den Brandt gleich alsbald/ mandasheiß Ensenhinwegthut / mit einem reinen Baumol wol salben/ welches der Brandt (weil er noch also warm) fein annimpt / vnd nicht weis ter omb sich frist / es schelet sich auch die Haut desto balder von dem Fleisch onnd fellt seibst daruon (man soll es nicht herab reissen mit den Händen) bleibet das Fleisch gar schön / renn vnnd frisch/ vnnd wächsset ein andere Hant an die statt / die trägt keine Haar / wie man dann an dergleichen Brandt täglich sehen mag: Dieses vermeldeich aber darumb / daß ich wolwenßihre viel vuzeleschten Kalck/vund andere scharpsfedingemehr auff den Brandtthun / vermennen dardurch den Brandtwoch grösser vnd sichtbarlicherzumachen/welches aber nicht gut/dann man möchte durch solliche starcke

### Von Auffziehung vnd wartung

farcke Corrosina die Sachen dahin bringen / daß sie dermassen vberhandt nemen / daß mans darnach nicht mehr leschen oder remedieren möcht vnd solt leichtlich ein Roß dardurch gar verderben/ist eben genug/wann man einen Brandt sehen und kennen mag/so ist er sichtbarlich genug. Eshat sonst noch ein andere Manier den Rossen das Fewr oder Brandtzugeben / ist aber von dem obuermeltem fast unterschiedlich/dann solches nit darumb geschicht / daß man darben soil erkennen / auß was Gestüt sie sepen/ sonder geschicht zuerhale ten ihres gesundts / vnd ob wol solche Materi in das nachfolgend Capitel von Rechtswegen gehörig / welches von Erhaltung der Roßgesundt handelt/so hab iche doch gleich alber setzen wöllen/weil wir deß brennen meldung gethan/ ond daß solches an den jungen Rossen soll geschehen/nicht erst im Alter/wann die Mängel schon vorhanden/die durch solchen Brandt sollen in der Jugendt fürkommen senn worden/das hieß sero medicina paratur. In Türcken ond sonderlich in Urabiaistes fast breuchlich / daß man den Rossen den Brandt gibt/wie hernach wirdt folgen/Ichkan aber nicht wissen/obsie folches thuns weil die Roßnochjungk/oder wann sie schon zu einem Alter kommen / will doch glauben sie thun es in der Jugendt/wie ich auch der Mennung bin/man folles in der Jugendt thun/als nämlich in dem Alter wann man ihnen das Zeis chen oder Marck wil auffbrennen/damit alles in einem thun hingehe / und nit hernach auffeinneuwes gemartert mußwerde/daß sie auch noch einen Some mer auff der Wende haben zulauffen/der Morgen und Abendtham die wuns Den oder brand fein könte henlen/damit man ihn vmb so vil desto minder sehen mög / dannman gebrauch im Stall für Artzneyen darzu was manwölle/ so hensel doch disen Brandtnichts baser / als eben der Thaw: Und daß ich numehr zu dem Werck komme / so habe ich viel Türckische und Arabische Roß gesehen/die habennachfolgende Brand gehabt (nicht daß dise Brand alle an einem Roß gewest / sonder an onterschiedlichen, ond doch der mehrer thenl an einem) oben am Ropff ben dem Schlaff auff benden Seiten nicht weit von den Augen/doch oberhalb/haben sie dren etwan auch zwen strichlein gehabt eines halben fingers lang/damit findt die jenigen Aderen abgebrandt / die den Aus gen zugehn/vn dardurch verhüt worden / daß die Flüß dem Gesicht / nit schas den mögen: Gleichfalls so thun sie drenstrich schlims ober die mauß onters halb der Augen: Nachmals haben sie etliche Brandt / als nämlich dupflen eines halben Baken oder etwas gröffer gleich hinder den Anfern herumb auff benden seiten deß Hals / etwan drenzwerg Finger eins von dem andern / biß schier hinauff hinder die Ohren: Item oben schier hinder den Ohren fahet einlanger strich an ober den ganke Half nach der zwerch herab biß schier auff das Schulterblat / zuzeiten auff der einen / zuzeiten auff all baid Seiten: Ober diß alles so brenen sie an allen vier Fussen zwen rundt riß omb den gans ten Jußrundts vmb / vngefährlich ein zwerchen Jinger einen vom andern/ voruen gleich wie der Fuß auß dem Leib herauß gehet wol oben/also auch hins Deta

den gleich underhalb des geschröts sind gleichfalls auch zween Rißgescheibs umb den Fuß herumb gebränt/dardurch brennen sie gleichfalls die jenigen Alderen ab/die hinab in den Fußgehn/von deßwegen sollen auch die Füßtrüschener und die Flüß verhüt werden/daß sie nicht in die Füß sincken/gallen/spatten und dergleichen sachen mit der zeit nicht darauß werden/wie sie dann am selben ort/da die Gallen pflegen auffzubrechen/ausser und innwendig deß Fuß einen Strich eines guten singers lang brennen nach der länge herab/welcher noben zu auch kleine strichlin hat dren oder viere/nach gelegenheit/wie an

diser Figur zusehen/vnd solches geschicht auch an allen vier Füssen: Item an den hindern Füssen vnderhalb des Elenbogens/wie die spatten pflegen heraußzu gehn/da Kauterisieren sie die Ross auch mit drenen strichen: Item vmb die bende Ursbacken brennen sie ihnen auch dren oder zween strich nach der zwerch/vnnd geschicht solches alles darumb/daß die Flüßdardurch abgeschnitten/vnd getrücknet werden/damit sie nicht in die andere Bliver kommen/welchen die Flüßam aller schädelichsten. Dis brennen kan ich warlich anders nicht als zum höchsten loben/dann ist etwa ein Ross von Natur slüssig oder sonst conditioniert/daßes solcher Kunst bedarfse/o kan es anderst nicht dann gut und nutz senn/so aber ein Ross dermassen von Natur qualificiert/daß es diser ding nicht bedarfse/sokan es ihm doch nicht schaden/weil kein Creatur so gesundt/noch so

tvol complexioniert/die nicht franck oder presthafft werden möge/also auch ein Pferdt obes schon von Natur nicht flussig/so kan es doch per accidens fluffig werden/soes aber also eauterisiert/so könten die Fluß nicht also state haben/als wann es nicht gebrannt: Das mußich aber darneben auch vermelden/daß folch Feuwer geben nicht ohne grosse gefahr/fonderlich aber an orten da Neruen seind: Item so es etwan die Noturffe erforderte/daß man von wegeneines Schädens das Jeuwer geben muft/so soll manns auff den Schaden nicht/sondern darneben geben/darmit die Zugäng zu dem Schaden verhüewerden/dan solt mans auff den Schaden geben/so würden noch mehr Fluß darzuschlagen: Item an einem ort / da die Glieder zusamen gehn/soll man das Fewer auch meiden/vnd also wolvon noten, der seine Volen also wik cauterisieren lassen/daß er nach einem Schmidt trachte/der diser Sachen wol erfahren sen/vnnd nicht erst anfang zulernen/damit einer nicht das Lehrens gelt bezahle / were sonst viel besser gar onderlassen/als nicht recht gebraucht: So wolt ich auch daß solch cauterisieren geschehe mit einem guldinen zäun/ der außgutem Ducaten Goldt gossen were/es nimpt doch dem Goldt nichts/ vnd würdt der Brandt schöner als wann er mit einem anderen Metall were gebrannt worden/dann je minder man dise Brand sicht/die von gesundts wes gengebrandt werden/destobosser ce ift/Und seind in diesem brennen die Him. mels

mels Zeichen und der Lauff deß Monds auch zu obseruiren / in welchem Zeis chen nämlich gut zu handlen/mit dem Haupt/mit den Füssen/vnud andern Gliedern deß ganzen Leibs/ wie es dann die Menschen an jnen selbst pslegen zu observieren/vnd mögen an einem Ross die forderen Füß (wie mans dan in Spanischer Sprache auch deß Ross Händenennet) gegen deß Menschen arm verglichen werden/die andere Glieder haben auch ir Eigenschafft. Zu Bes schluß dieses Capittels kan ich nicht vnderlassen ein fürtrefflichs Secret ans zuzengen/dermassen daß ich hoff/wann einer gleich nichts lehrnete auß disem Büchlein dann allein dißeinig frück so solte ihn der Mühenicht tawren oder sich gerewenlassen der zeit/so er angelege/dises Wercklin/so an ihm selbstrings fügig/außgelesen zuhaben: Nemlich ein sedes jungs Pferdt zubewaren/daß shm sein Lebenlangk kein Gewächß nimmermehr an den Schenckeln wider fårt oder auffwächst/weder schinen/gallen/vberbenn/spatten oder floß gallen/ noch kein ander Gewächs: so thu ihm also/wann ein Ross dren oder vier Jahr alt (dannälter solles nicht senn/soll auch nicht schon Gewächß haben/ sonder Gliedgantz senn) gleichwol dises die bösste zeit zu diser Kunst/wann mans im Herbst von dem Gestütt gar auffächt vind vingefärlich vierdthalb jar alt ift: Nimm Baumol ein Pfundt: Glasgallen ein vierdung: Erachenblut fünffloth: vnd ein vierdung Bibergent fast durr: Stoß die Glasgallen gar klein/vnndmenge dann dise stück alle undereinander/geuß ein halbe maß Brandwein daran/der auff vas stärckest sen/vund laß also ein Nacht daran stehn/Nimm dannstarcken sawren Essig vind Bruntzwasser gleich so viel/laß alles durch einander sieden/thu den Schaum woldaruen/Mit dieser Salbe schmire dem Ross die Füß alle vier/biß an Leib/vnd brauch die Salbe warm/ doch daß du sie erleiden mögest an den Handen/daß thu acht tage nacheinans der alle tag drenmal/zu morgens/vmb den Mittag vnd zu Nachts/vnnd laß hiezwischen in kein Wasser gehn/so bistu gewiß daß ihm derselben Gewächs keines widerfährt/dieweiles lebt/3ch hab es selbst probiert ond gerecht gesuns den: Es tregt sich auch offt zu/daß die Volen von zwen oder dren jaren anfangen Bockbeinigzu werden / dem muß manzeitlich fürkommen/ sonst wirdt es je långer je erger mit juen/darzubrauch nachfolgende Salb/Nimb frisch Bute ter ein halb Pfund/schweinen frisch Schmalkein halb pfundt/Rossischmalk ein halb pfundt/Fuchsschmaltz acht loth/Dialthea acht loth/Populion vier Noth/ein wenig Baumol/diese stück alle soil man in einer Pfannen wol vnder. emander zerlassen/ vnd das Geäder darmit schmirben alle tageinmal

und nuhr wol und flarck/so werden sie wider gerad/ist eme tressliche Salb zu dem Geäder/hab es viels mals probiert und gerecht bes sunden.

## Wie man den berittnen Vossen

warten soll / damitiste lang ge-

Das XXIII. Capitel.



Je hoch vund viel an dem gelegen/ daß wir init großer Müh und Arbeit ein Roßerziehen/bißes zu dem Alter fompt/daß mans mag auffangen/ und hernach durch einen Bestehter mit großer gefahr Leibs vn Lebens dahin gebracht würd/ daß es zu de Kriegs wesen zugebrauchen (zu welcher arbeit dan auch unter dreu guter jar nit gehören dessen alles würd sich einer auß de hie obgeschriebne Kapitlen zuberichten habe. Nun gedüncht mich aber/daß noch vil mehr/ja am allermainsten an diese gelegen/wan nämlich ein Roß von jugendt auff gehörter massen erzogen/ und hernach durch einen guten Berentter zu aller Persection gebracht/daß wir es auch in solcher Gütin langwärig erhalten fünden: Dan solte dasselbig nicht senn/vn wir uns nun ein par Jar (oder villeicht nit so lang) eines solchen guten Noßzubedienen hetten/ so möcht nicht unbillich einer sage/daß alles das senige/was wir darauff gewendt/von einer solchen fursen Zeit b ij wegen

### Von Wartung

wegen /gleichsam vergebens/vñ in ander weg wol besfer hettemogen angelegt werden. Derhalben so wöllen wir dahin schliessen/ daß der jenig/so sich veß Ritterlichen Wercks will onterfangen/ (namlich gute Kriegsroßzuziehen/ solche entivedes für sich selbst/oder für andere zugebrauchen) der solle sich bes Acissen nachfolgende Stückzuhaben / ohn welche er zu seinem fürnemennims mermehr komen/sonder alles was er auffwendt/ein vergebene vnnüke Arbeit ond koften seyn wirt. Erstlich sol sich einer keinen kosten tawren lassen in Auff. bawung eine guten/wolgelegnen/vn gesunden stalls / wie ich dann vermain/ solchen im Uchkehenden Capitel oben beschrieben zuhaben/darauff ich mich distrores (von geliebter kurkin wegen) gereferiret will haben/ sonst solt ich denfelben allhie nach lengst beschreiben: Esmag mir einer wolglauben/daß eine gute Stallung vielthut' / die Pferdt in guter Gefundt zuerhalten/fürnem. lich aber das Gesicht und die Süßzubewahren. Zum anderen soller trachten/ daßer einen guten Stallmeister hab/ weicher der éberst soll senn vber alle die jenigen die den Rossen warten/vnd zu denselben gehören / wie dann solches sein Name selbst mit sich bringet vnd außweiset: Ersolltrew/Erbar/fromb und auffrecht senn/seinem Herrn in allem dem senigen/fo er verwarnuß weiß in Handen! nichts lassen vntergehn/verwahrlosen oder vervntreuwen: Er follauer eingrosse und schier angeborne Liebzuden Rossen/und seinem Stall haben/sich keiner andern Kurpweil achten / dann seinem Ampt mit allem fleiß und Ernst außzuwarten/darinnen auch einen sondern Ruhm und Ehr suchen / vnd geschen senn wöllen/dann es ist ein muhsam Umpt / Und so einer nicht ein angeborne Lieb hat zu den Rossen/so solt einer doll darüber werden: Budem/ folier verståndig vnnd dapffer senn/ sich dermassen gegen seinen vna tergebenen verhalten daß sie ihnezugleich fürchten und lieben / welches dann höchlich von nöten/weil das Gestindlin zum guten Theil fahrlässig / vnd auch zum Epcilonstrefflich / will nicht sagen ontrew: Er soll auch emsig senn/ und fleissig zusehen / damit den Rossenzu Morgens und Abendts / auch fonst im Tag zu onterschiedlichen zeiten im Jar (wie es die Gelegenheit wirde erforderen) wol gewarttet werde / wie dann solches die Stallordnung (dars von hernach an seinem Orthweitter) wird erforderen/rann gewißlich erhält die Roß nichts baser/dann die gute Wartung: Er soll auch nicht schlaf= fen g hn / er hab dann zuworzu allen Rossen selbstigesehen (im selbigen fall sich nicht auff das Gesindt verlassen) damit die Noßrecht angelegt / ihnen Die Stratorecht gemacht/recht beschlagen/enngeschlagen/vnd die Huffmit guter Fornsalb geschmierbt senn / ob sie auch ihr Futterhaben auffgeessen/ und feines franck / Bund in Summa alles wolversehen sen / sonderlich das Liecht wolversorget/damit nirgends Schaden geschehenkönne / dann man soll allwegen in einem Stall/ da viel guter anschenlicher Pferdte stehen / ohn ein Liechtzu Nachtsnicht/aber dasselb wolverforget senn: Er soll auch nicht gestätten / daß die Knecht vnd Buben spielen/dann es kompt viel Unraths darauß/

darauß/gleichfalls im Stallnicht singen noch schrenen / als wann sie in eis nem wilden Waldt weren (wie dann unfer Teutsch Gesindlen fast im Brauch hat) sondern ihr Arbent fein still vnnd hurtig baldt nach einander thun / jes derzeit von Anfangk biß zum Ende ben sollicher Arbeit persönlich senn vnnd bleiben/damiter sehen moge/ wieman mit den Rossen vmbgehe / vnd nach verrichtung derselben/soll er darab halten / daß sich das Gesindzu Ruhe thu/ ond schlaffen gehe/zu nachts nicht außlauff/ond in Winckeln ombschlieff/das mit sie zu morgens auch desto früher könten auffstehn vnnd ihr Arbeit verriche ten/wie dann wol von noten / daß er allwegen der erst auff und der letzte nider sen/willer anderst sein Umpt trewlich vertretten: Es were auch fast gut/daß die Knecht oder Buben mit einander abwechßleten / vndzum minsten einer/ wonicht zween (wann der Pferdt viel sennd) zu zwo in zwo stundten/oder von halber zu halber Nacht ben brefiendem doch woluerwartem Liecht die Nacht durch wacheten / damit so etwan ein Pferde in baren oder Halfftern sprung/ ledigwurd/ oder sich sonst etwan ein Unglückzutrüge (wie lieder lich) gesches henkan) manzeitlich zu Hulff kommen mocht / vund nicht so lang warten/biß der schaden schon geschehen. Alfo sollen auch benm Zage allwegen einer oder zween im Stall bleiben/vnd nimmermehr ohn Volck gelassen werden/darmit Schaden zuwerhüten so viel müglich: Es ist sonst ben vielen der gebrauch/daß man Bett in den stall macht / darinn tie Knecht oder Buben zu nachts sollen liegen/vmb desto besser acht auff die Pferd zuhabe/das halt ichaber für ein boses ding/dann der Staub von dem Bethift gar subtil/sucht gar genaw/vnnd tst den Rossen gar schädlich / habes selbst auch im Brauch gehabt vn befuns den / daßmeine Roß Sommers vnnd Winters Zeiten gehustet / welches ich dem Staub von dem Beth die Schuldt gegeben/ dann alsbald iche auß deni Stall thun lassen/ist den Rossen der Husten vergangen/Zu dem so ist dieses junge Gesindelin/wannes also in dem Beth lige/so verschlaffen/vnnd wird deß Tumults von Rossen mit der Zeit dermassen gewohnet / daß es von eis nem schlechten Gedünnnel nichterwacht / also wolt ich daß sie wachten (zu welchem sie keines Beths bedürffen) vnd gar nicht schlieffen: Er soll auch die Sättel/zeug/ vnd was zu der Reuterengehört/ in seiner Verwaltung haben/ zum minsten alle Monat einmal darzu sehen / damitnichs verderbe/was man aber täglich brauchet / darzu soll er auch täglich sehen/ damit so etwas mangelhafftig were/man es ben zeiten beseren könte/ nicht warten biß es gar zerbricht / vnd gleich ein neuwes an die statt machen. Dann in einem grossen Stall/alldader Roß viel/geht deß jars wol etwas dapffers auff/alforan deß tabre auch wol etwas ansehenlichs ersparet werden/wann man fleiß will fürwenden/ ond alles mit guter Ordnung angreiffen : Er soll auch viel Hande werck können/ so zu der Reutteren gehörig/ und ob es gleichwol nicht von nos ten/daßers in aller Perfection kunte / als wie einer der sich darmit ernehren muß/so soler sich doch zum minste woldarauff verstehn/damit er nit allein die Manael b iii

Mängel vernemmen/sonder dieselben auch remedieren könne und wisse: Als. namlich soller sich wol versiche auff das Huffschmid Handwerck / vund im fall der noth selve ein Ensen kunden auffschlagen/auch verstehn ob seinen Ros sen die Ensen recht liegen/ vnd recht beschlagen senen/Im fall einiger Mangel erschiene / seinem vntergebnen Schmidt darumb zureden/daß er es andere/ ond vin andermal verbessere: Also soll er auch einen Verstandt haben auff das Roßarknenen/ vnnd obwol solches eines Schmidtsthun/so soller doch deß Arknenens so vielerfahren senn/daß er verstehe ob der Schmidt recht mit den Sachen vmbgehe/ vnd so einiger Mangel erschiene/den bereden : Ein gleichförmige Gestallt hat es mit den Sattlern/Remer vnnd Sporer/da soll er als balderkennen/ob ein Satteloder Geraid wolgemacht/dem Gaul wol auffliege und wolftehe/ was nichtrechtist/besehlenzubesseren: Und ob wol eines Berentters Amptist die Roßzuzahmen / so soller sich doch so viel auff dieselb Runst verstehn/daß er möge erkennen /ob einem Pferdt das Biß recht liege vnd ihmetaugenlich sen / oder so er vermennt etwas nichtrechtzusenn/ foller sein Mennung dem Berentter anzeigen / guten bericht von allem neme men und geben: und eben mit dem berentten oder abrichten der Roß/soller derselben Kunftauch eine gute Erfahrenheit haben/damit wan ein Bes rentter den sache zuwieloder zuwenig/oder villeicht sonst nichtrecht thete/wels ches dann wol geschehen fan (dann sie zuzeiten auch hinlassig / vnd dessen dans nocht keinen Namen haben wöllen).rihm darumbzusprechen kundte/ Bund obich wol weiß/daßihnen die Berenter nicht gern lassen ehnreden / dann sie seind jugutem theilziemlich verwendt / so soll er sich daran nicht kehren / som der mehr seines Herrn Nuts/dann des Berentters Gunft betrachten: Ersoll auch wol Schreiben Lesen und Rechnen können / damit er von dem Ennnem. men vnd außgeben/fo vber seinen Stall vnd andere Sachen mehr gehet/ die er in seiner Verwaltung hat/gute Rechnung geben könne: Den Habern und andere Füterung fleissig verwahren/darvon gute Rechenschafft halten/damit durch das Gesinde nichts vervnireuwet werde/fleissig auffzeichne was er alle Zag verfütere/fo kan er es alle Wochen oder Monat gegen seinem Empfang abrechnen/vnud also einen ongefehrlichen Berschlagmachen/wie viel er ber Fütterung ein gantziahr bedörff/darzuman als dann zu rechter onnd geleges ner Zeit Prouision machen/ond desto wolfailer ennkauffen kan/ welches dann auch zuguter Haußhaltung gehöret: Er soll auch fleissig ob dem Gesinde haiten/daß ein jedivederer thu/ was er zuthun schüldig/ond so er dieser gestallt einen oder mehr seiner ontergebnen einmal oder etliche vermanet vägestraffe/ aber kein Behorfam benjhnen bekommen mogen/follers seinem Deren anzeis gen/der wirdt als dann die Behör wol wissen fürzunemmen. Goein Herr ein Rüstkumer hat von sehönen Gättlen/Zeugen/Bisen/Harnisch/Buch sen/Wehren/vund was dergleichen mehr / soll dieselbige auch in des Stalls meisters Verwaltung senn/es were dann sach / daß dieselb so groß ond gewals tig!

tig/daßes der Mühe wohl werth/daß man einen eignen Rüftmeister darauff halte / wie dann diß ganke Werck in viesem Büchlein begrieffen ein jedwederer nach seinem Standt vnnd vermögen wohl richten kann vnnd soll damit er der Sach nicht zu vielthue/es kann nicht ein sedwederer einen sollte chen Stallmeister halten / so kann auch nicht ein sedwederer eines sollichen gerahten/ist alles an der Proportz des Haupts gelegen / moderata enim durant. Wann dann einer einen sollichen Stallmeister bekommen/ soll er fich nichts tauren lassen / was er ihm zu Besoldunggibt / sondern ihn in als lem wohl halten / dann es kompt an den Rossen vund anderem alles vielfaltig wider herein/ vnnd sennd dergleichen Leut nicht alle Tag zubekommen/ derhalben auch desto basser auffzuheben. Zum Dritten/so soll siehemer befletssen/daß er einen guten wohlerfahrnen Berentter habe / dann es thun sieh ihrer viel ben vns für Berentter auß/die zu Naples vnd dergleichen Orthen (alida die rechte Kunft der Reutteren) kaum für Stallbuben gehalten würe den / vnnd ist fürwahr viel an einer sollichen Person gelegen/wie dann ein jes der wohl kann erachten/ Was ist einem Herm mit dem geholffen/daß er groß fen Rosten auff ein Gestütt/oder sonstauff Ross läst gehn/ vnd so sie mit groß fer Mühe erzogen und bekommen werden/er sie hernach einem henllosen uns erfahrnen Berentter undergibt? Was ist guts darauß zuverhoffen? Derohalben soll einer keinen Rosten sparen an einem guten vnnd erfahrnen Bes rentter / der aller Ross Natur und Eigenschafft kenne/ nachdem sie außeinem Landt kommen / vnnd ein jedes nach seiner art wisse zu reitten (darzu dannzeit vand weilgehöret/ biß ers lehrnet) was nemblich ein sedes erleiden vnnd nicht erleiden künte / manches Pferdt ist von Natur geneigtzum Springen / vund sein Dummelen in der Höchinzuthun / ein anders gleich das Widerspiel/vas begert nur in der Niederin zu bleiben. Manches ist ges natürt zum Lauffen/das ander aber zum Traben/also muß man einem seden helssen zu dem/dahin es von Natur geneigt/anderer gestallt kunte nichts guts darauß werden/ und soll uns zu diesem ein Exempel senn/ so man von dem A. pollonio schreibet/svelcher vorzeiten ein Schulmeister gewesen/vnnd sobaldt er einen Schüler gesehen/der zum Studieren nicht geschickt/hat er ihn keine Beit lassen verlieren in dem Studieren/sondern felbst Brlaub geben/vnd ibn zu dem jenigen Handiwerek vermahnet und gewiesen/darzu er ihn geschätzt hat tauglich zu senn / soiche des Apollonij SNeynung kann niemandts tadlen/ fondern muß sie der Warheitzusteuwerloben/ Dann es ist ein gemein vnnd fast alt Sprichwort/nihil dices faciesve inuita Minerua, das wider die jes nigen gebraucht wird/die etwas wider die Natur/als ein vnnitiglichs Ding/ per forza haben wöllen / denen dann folch ihr Fürnemmen für eine Narren wirdt außgelegt / vund ist kein Zweisfel zu haben/daßgleich wie ein Underschiedt ist zwischen dem Menschen, so wohl am Verstandrals auch am Leibe/ also ist es auch onder den Rossen: Es ist ein Ross von Natur stärcker als das ander

ander/vnd so man den schwächern so viel wolt auff legen als den stärckeren/so kan ein jedwederer wol erachten/daß sie balder abgeritten/als abgericht wurden/solches gibt die tägliche Erfarenheit und der Augenschein selbst/darff nicht probierens: Es ist auch hoch von nöhten / daß ein Bereitter gedültig sen/sich den Zorn im reitten nicht vbergehen laß / wie dann der gemeine Ges brauch/vnd faum onder zehen einer gefunden wirdt/ der diese Tugent der Ges dult hab/ was ein Pferdt heut nicht lernet/ das kan es morgen lehrnen/ dazu gehöret aber Patientia: Es seind auch die Ross / so wol als die Menschen/ einen tag viel lustiger/als den anderen/darzu gehört Patientia: Begreffen einen tagein ding viel balder vn baser als den andern/darzugehörePatientia: In Summa die zeit bringt Rosen/wann nuhn einer derselben kan erwarten. Es soll ein groffer Herr in seinem Stall mit groffen guldinen Buchstaben analle vier Wänden PATIENTIA lassen aufsschreiben/damit es der Berentter vund wer sonst mit den Rossen vmbgehet/stäts vor Augen haben/ ondihnen nicht auß der Gedächtnuß noch Sinne komme: Unnd letlich/ wann einer weiter von den Eugenden wissen will/die ein Berentter haben sol/ der lese den Claudio de corte, da wirdt er alles ben emander finden/für meis ne Person wolt ich gerne einen solchen Berentter sehen/wie er einen beschreis bet. Ferner so soll ein Berentter allzeit einen/oder zum minften zween (nach anzal der Ross) guter starcker Knaben ben sich haben / die er lehrne reiten / vnnd sonderlich daßsie die Jungen Ross im Lauezon reitten/ vnd den Berentter Derselben arbent oberheben/dan es ist nicht ein schlechte Leibsarbeit/es wurde auch einem Berentter zuviel senn/vnd sich baldt frum/ vnd lahm geritten has ben : vnnd hat also ein Berentter sampt den zwenen jungen mit zehen oder zwölff Pferden (allein in dem reitten) gnug zuthun/Wiewol der gebrauch ben den groffen Potentaten/ die viel Pferd und etwan auch ihre eigene Ges stått halten/daß sie viel underberentter haben / deren man aber einem ober sie ben oder zum höchsten acht Pferd nicht undergibt/mit denen er meines erach. tens/gnugzuthun hat/vnnd sen nun wol fleissig darmit. Wann nun ein Bereitter gehörter maffen der Ross Natur vnnd Eigenschafft erkendt/so kan er auch leichtlich erkennen/nit allein wie er ein jedweders reitten sol/sonder auch was massen ein sedes sol gezäumpt werden/dann die natur weiset ihm selbst den Weg darzu/wann er nun den Verstandt hat/daß ers fan begreiffen/darmitist aber die Sach noch nicht gar verricht/sonder es gehören sonst noch viel andere griff mehr darzu/welche aber anderer gestallt nicht mögen zuwegen gebracht werden/als durch die lange erfarenheit/vnmag also gesagt werden/ daß diese Kunst Zäumens nicht das wenigst in der Reuteren/ja meines erachtens das fürnemest/vund der sie nicht gar wolfan/der soll sich für keinen Berentter außthun: Es ist in der Wurheit zuerbarmen / daß so vielguter Ross ben vns allein durch die Bnerfahrenheit diser Kunst/verderbt werden/ dann was sonst das reitten an ihm selbst beirifft/ da ift sogar grosse Kunstnit darhin

darhinder / dann man kan auß dem Grison sehen / wie ein Roß soll angeritten werden in den weiten Ringen/in der Remessa/in dem Galoppo/in dem Redoppiren/inden Coruetti/ vnnd was dergleichen mehr/ das fan man eis nem auff das Papier malen / wann man aber den Canon soll veränderen/ und ein rechts Biß einlegen/da kan man einem 300. Biß fürmahlen/welches aber das recht darunder/vnd eins einem Roßtaugenlich/ein anders einem anderen/das last sich nicht mahlen/es würden sonst das zehmen die Maler bafer konnen/als die Berentter. Derhalben wol von noten/daß der jenig fo ein jung Roßvon Unfangk will anreytten/vnnd der behör nach abrichten/bifes zu seiner Perfection kompt/daß er eine grosse Erfahrenheit hab /uamlich was er für Mundstück und Stangen foll brauchen/wie er dieselben nach Belegen. heit soll abwechklen: Es sennd woletliche Bucher mit Bisen in Truck auß. gangen die schön und künstlich / wund daran nichts zuthadlen / die sennd aber im grundt daruon zureden nur den Gelerten geschrieben / die der Kunstzunor erfaren/ond dieser Bucher nicht bedürffen: Dann so einer auß denselben Bus chern wolt ein Roßzenmen/vnd zuuor diese Runst nicht verstünde/dem würde geschehen wie den jenigen/ die da auß den Rüchenbüchlein lernen kochen/ die machen zu zeiten Speisen/daß die Hunde nicht mögen essen/Es will in Summa das Zenmen ein vnfägliche Erfahrenheit haben/vnd glaube meines theils Daß in diefer Runft keiner möge außlernen. Dieweil ich aber nicht fürgenoms men eines Berentters Kunstzu tractiren/so will ich diese Materiabbrechen/ ond alleinzu Beschlußsagen/ welches dann allher gehört/ Nämlich daß wol von noten/der Berenter vund Stallmeister einig mit einander senn/wol auff dem Gesinde halten / damit ein jedwederer thu/was er zu thun schuldig/dieser gestalt würde der gantze Stall wol geregiert/ vnd alles wol von statten gehn/ wonicht so wurde das Widerspiel folgen/vnd einem herrn vbelgedienet were Zum Vierdeen soll einer trachten / daß er einen guten Huffschmidt has be/ der nicht allein wo! beschlagen konte / deren man wol findet/sondern auch wolerfahren sen die Roßzu arknenen/daran am mensten gelegen/dann wir sehen täglich / was sich für Infällso gar liederlich mit den Rossen begeben/ sonderlich mit den jungen / also daß offt durch einen erfahrnen Schmidt ein Roßwurde erhalten / das sonst gar muste sterben und verderben. ben in einem Stall / da viel vund köstliche Roßgehalten werden / ein solche Person wol von noten/ der soll man auch einen Jungen zugeben / damit ders felbnicht allein das beschlagen vnnd die Urznenen/sondern auch die Sandtgriff von ihme lerne: Dann es hat hierinn eben auch die Mennung / wie ich erst oben von den Bisbuchern gesagt/es haben ihre viel/so wol in Griechis scher als auch in Lateinischer Sprach (deren Namen one not an diesem ortzuvermelden / weilsie ohne das wol bekannt) vor vralten Zeiten gar viel Bucher von der Roßarknenen geschrieben/ auch darmit groß Lob vnnd ein ewige Gedechtnuß auff dieser Welt nach ihnen verlassen / vnd kommen noch täglich inalo

in allen Sprachen gedruckte und geschriebene Bücher von der Regarknen an Tag/ und ich derfelbigen nicht ein geringe Ilnzahl hab/ so aber einer auß dens felben Büchern ein Roß wolte Artznenen / vund die Handgriff der Kunft zus vor nicht wüste/trüge ich warlich sorg/ es wurde demselben Roß vbel gewars Ist also von nothen daß einer die Künsten selber erfahren hab/ vnd wisse das sie getrif vnd gerecht seind / vnnd nicht also auff ein Geradwol arnnenen / Es ist ander Theoricanicht genug/ sondernes gehöret auch die Practica darzu/ wie in allen andern Kunsten. Zum fünssten soll einer trache ten nach guten Gallknechten (die fürwar vberall Wildtpreit worden) weis the ein Luft und Liebin zu den Rossen haben / damit sie denselbigen wol warten/ihre Arbeit mit gutem Willen und Lust / unnd nicht gezwungen noch getrungen thun / dann der mehrer Theil vnserer Knecht sennd so vnwurisch vber die Roßstractirens so vbelsschlagens spossens ohn vnterlaß sermassen daß sie viel mehr würdig den Eseln oder den Sawen zuwarten / als den Nossen/fluchen varneben das kein Wunder were / der Erdtboden thete sich auff vnud verschlunde sie sampt den Rossen: Es ist lender ein elends vingk onter und Teutschen worden ben diesen langwürtgen vn beharrlichen Kriegs. läufften / darinn der gemeine Knecht so gar verrucht worden / wann man ihne nicht gleich wol seines eignen Mutwillens und wolgefallens will dienen lassen/solaufft er den nechsten hinweg in den Krieg / was er darinnen lehre net das sihet man alle Egg/Ich will ihres vollsauffens und anderer Unflates renen geschweigen/wer aber derenhaben muß / der erfährtes wol: Mein einfeltiger Rath were / Wann einer etliche gute Haupt oder Kriegsroß wolte halten/ daß er zu denselben Trosser oder gute starcke Buben hieltes wie es in Italia / Franckreich vnnd Spania gebräuchig / die mussen wol thunwas/vnnd wieman ihnen ein Dingk befilcht / vnndso sie es nicht thas ten / sokondte der Stallmenster die Sträwgabel darzu brauchen / deren sie ohne das wolgewohnet/damit sie einandermal verstündten tras sie thun In Barbaria ist es fast gebräuchig (von dannen es die Spanier auch hergenommen) daß die Weibsbilder/so gefangen oder Sclauas seind/ den Rossen warten / zuwelchen dieselben Pfertt eine große Lieb gewinnen! bleiben gar leibig vnd wol zu muth benjihnen / solliche Wart mag benjihnen wolbassieren/aber ben vns wurde es sich nicht thun lassen / trüge ich grosse Wann nuhn einer also die fünft Suck hat zusammen gebracht/ so wolte ich ganglich darfür halten/es solte nicht wolkonnen fehlen / es muste einer gute Roßziehen/vnnd haben/Gleichwol will ich nicht laugnen / daß noch ein Sück herzugehöret / welliches fast das fürnembste unter allem/ daß nämlich ein Herr sich selbst auff die Runst der Reutteren / und was dere felben anhängig / wol verstehe / ein Lust und Liebin darzuhabe / seinen Stall offt selbst besuche / auff die Pferdte selbst sitze/sie selber dummele/vnnd Ihnen ihr Recht thue / dardurch wird er deß Bereutters Fleiß / vund wie man

man mit seinen Rossen vmbgehet bald gewahr / vnd werden sonst auch alle die ihenigen / so diesem Werckzugeengnet / vom kleinesten bist zu dem groß. tennicht allein desto fleissiger / sondern auch desto lustiger / vund wird ein jedwederer insonderheit seinem Ampt desto baßaußwarten / mit dertrösts lichen Zuuersicht/seinem Herrn ein sonders Gefallen zuthun/vind sich angenem benihme zumachen: Also sagt man von einem Persianer/als er gefras get ward / was die Roß am mensten faist machet/sagte er / des Herren Aug/ Und gleicher Geställt warde ein anderer Persianer auch gefraget/welliches der beste Dunge were / sagte er des Herren Fußstapsfen/dann gewißlich war/ wann ein Gesindlin siehet/daß ein Herr fahrläffig/selbst keinen Luft noch Lies be zu einem Dinghat / sowird es auch träz/faul vnnd verdrossen/läst ein Dingk auch den grasenden Weg fort gehn / es gerathe gleich wie es wölle/ Mansihet augenscheinlich an den Musicis / wann sie sollen musiciren/ond man höret ihnen nicht zu / sondern man trinckt / schwäßt und schreit ben ihnen/ haben in summa kein Gehör/so werden sie auch vnlustig vnd verdrossen/durffen gleich so baldt den Schäfer von der Newstatt als das Benedicta singen/ dann es gilt in dergleichen fällen eben gleich / Alfo ift in dieser Runft deßreits tens auch/wann gleich ein Bereutter viel Arbeit an ein Roß gewendte/onnd es sein Herr nicht achtet / so lässet er ein andermal auch fünffe gerad senn. Derhalben so soll ein Herr auch selber zu seiner Reutteren sehen (wie dann zu andern sachen auch / duran mehr gelegen) vnnd dasselb zu zeiten vnd weilen/ wann sich dessen das Gesindlin am minsten versicht/ darmit werden sie in eis ner zucht von forcht erhalten/ein jedwederer tracht gerecht erfunden zu werden. Nubn wöllen wir eins zur Hauptsach greiffen / nemlich zu der rechten Stall-Ordnung / welche in sich helt vnd vermag/wie man ein Roßzu seder Zeit im gangen Jahr halten soll mit allen nothwendigen Stücken (welliche dann fein ordentlich eines nach dem anderen folgen werden) damit wir omb so viel Desto lenger und baser von sollichem Bieh mögen gedient werden: Dannes darffnichtredens / es sen ein Roß so gut als mans wünschen möcht/ so würs de es durch ein bose wartung in Boden verderbt / vnnd dargegen etwan em schlechtes henlos Roß/kan durch gute Wart zu früchten gebracht werde/dar. auß dann einer leichtlich erkennen mag /was die gute Wart für nut schaffet/ ond hergegen was die boß Wart Schaden thut. Wollen derhalben erstlich handlen von der Fütterung vnnid dem Trencken/ an wellichen zwegen stücken sehr viel gelegen / daß man inen nemlich zu rechter Zeit und weil ihr ordentlich Essen und Trincken gebe / diesveil einmal ver Leib zur Speiß unnd Tranck fürnemlich muß erhalten werden / vnd wann solliches ordentlich gegeben wirdt / sowird der Leib auch in guter Ordnung erhalten / swird es aber onordenlich gegeben / so wirdt ver Leib auch in ein vnordenlich Wesen kommen/ und dardurch zu Grunde gehen: Dann sowir Menschen auff uns seib rwerden acht geben/so werden wir befinden/wann wir zu ongelegenen Zeiten essen oder

# Von Wartung

oder trincken / aufsstehen oder schlassen gehn / so wirdt es vns wehe thunk vund ist also gleich so wol ein Unordnung in den vnzeitlichen / als in dem zuwiel essen vnnd trincken. Eine ebenmässige Gestallt hat es auch benden vnuernünfftigen Thieren/wann man sie nicht in guter Ordnung helt, so kans es ihnen anders nicht als schädlich senn/Dann also sagt Columella/Wann man den Rossen zu vingelegener Zeitzuessen gebe/ daß sie ein Ropsswehe and stoß/daßmanihnenzu Adermußlassen / wieman dann sonstauch in vielen andern fachen gute acht fol geben/ was den Rossen vbel bekomt/das soll man meiden/ond dargegen das jenige thun/sojnen wolbekompt/wie dann Cicero. vns Menschen ein gute Regel gibt vnsern Gesund zuerhalten/Offic.lib.2. Valetudo inquit, sustentatur notitia sui corporis, & observatione quæ res aut prodesse soleant aut obesse. Es mocht mir aber einer allhie fürwerffen/daß weder dem Menschen noch dem Bieh gut/sich so gar nach der Zabulaturzureguliren oder zu gewehnen / dann es sich in Kriegsläufften vud fonstauch in viel ander Weglaus noth/magzutragen/davieiner nit alles kan haben/wie ers gern wolt und gewohnet / sondern muß es annemen/wie es die Gelegenheit gibt/ muß offefasten wann er gern esse/ muß offt wachen wann er gern schlieff/muß auch offt essen vnd trincken/wan er gern nüchtern were/ dies fesistaifo Kriegsbrauch: Derhalben (schlieffen sie) so sen auch die Natur nicht sobaicfel zu ziehen/sonder auchzu Baordnung zu gewehnen/damit wann sich etwan ein Unfallbegebe/daß man Unordnung / zu vberstehn hette/daß als dann die Natur schon darzu gericht/vnd ihr nichts frembdes oder ungewontes widerfure/ab insuetis enim fit passio. Dieses ift furwar ein unbehörlichs Argument/gleich als wañ einer wolt sage/Est saciendum malű vteueniat bonu: Daneinmal Unordnungen kunte nit gesundt senn/man machs gleich wie mans wolle: So viel aber onser fürgenomene maseri betrifft/wie man die Roß mit essen vä trincken halte sol/ da find ich vnterschiedliche mennunge/ die ich hernach wil anzeigen / doch von ersten vermelden / wie ich vermenne mans halten fol. Zu Gomers zeiten sollen die Knecht und Buben zu morgens baldt nach vier Ihren im Stall senn (Im Winter aber soll diese gank Ordnung durchauß auffeine Stunde / oder etwas wenigs spater gericht werden) vund sollen die Straw durchauß sauber auß den Ständten thun/vnd die Ständte mit einem Besen sauber außkehren/ als dann soll man die Roß im Standt ombkehrn/daß inen der hinder gegen dem Baren stehe/ond also anfangen sie zu striglen fein ordenlich/damit sie gar sauber senen/ vnd nit einmal oder zwen mit dem Strigel vberfaren/darein blasen/vnd vermennen die Sachen damit verricht zu haben/wie dann solches der allgemenn Gebrauch ben unserm Gesindlen/welchevielblaset/scharcht und klopfft/aber wenig darneben strigelt/ fonder es soll im einer wol Zeit darzu nemen/sein arbeit mit fleiß/vnd wie sich gebürt/verrichten/destermehr Zeit darzu nemen: Dann dasstrigelnisten Rossen uit allein darumb nuß/daß sie sauber daruon werden und bleiben/fou-Derts

dern daß auch die natürlich Hitz und Krafft dardurch in ihnen erweckt wirdt/ wie dan auch die alten Medici die fricationes oder das abreiben mit warmen suchera/den Menschen auch gar gesundt und für gut halten/sonderlich in den Leuten/so ben einem zimlichen Alter/weil dardurch das Geblüt in die cusserlis che Glieder gebracht / vnd die spiritus vitales dardurch excitirt oder erwecket werden. Es sollen aber die Strigel nach der art der Roßgericht senn/nemlich so ein Roß zart vn von kurken Haaren (wie dan die Türckischen/Spanische/ und dergleichen Roß sind) so soll der Strigel auch kurtze Zan haben und nicht scharpffsenn/vann man wurd sonft einem Roß mehr schaden damit thun/als nußen: Auß Eurcken bringt man striegel (deren man zu Benedig die Notturfft zu kauffen findt) seind auß Bimsen gemacht / rundt wie ein Teller / vond haben oben in der Mitte einen hülkin Knebel/ daben man sie zwischen den Fingern balten kan/ die seind fast gut zu den zarten Rossen / nemmen den Staub gar sauber herauß/vnud maden das Haar fast glatt: Ich habe nichts bessers befunden den Staub wol von den Rossen zubringen / dann Bürsten ein anderthalb Spannen langk / vund eine Zwerchhand brent / darmn die Sawborsten flarck zusammen gesetst / vnud vngefahr ein zwerchen Fingers hoch / das nimpt den Staub wunderbarlich von den zarten Ressen / diese Borsten mußman hernach etlich malaber einen Striegel abziehen/so fellt als ler Staub herauß in den Striegel / ist in der Warheit wolzu gebrauchen: Wann aber ein Pferdrauber vnnd grober Art/ wie die Friesen vnnd dergleis then Septentrionalische Roßpflegen zu senn / so mag man auch zu sollichen einen raubern oder stärckern Strigelbrauchen / dann man würde mit den zarten/daruon erst vermeldet worden / ben shnen nicht viel außrichten: Nach dem Strieglen foll man omb den Ropff onnd den gangen Leib mit einem rennen leinin Thuch gar fauber gegen vnnd nach dem Haar abstreichen / solliches Thuchzum minsten / einmaldeß Tagsaußeinem warmen Wasser waschen/ und hernach durch ein frisches ziehen / wolauswinden/ an der Sonnen oder in dem Lufft oder Stuben der Zeit nach trücknen lassen/vnd seind diese leinin Thucher viel besser/sonderlich zu den zarten Rossen/als die wüllen oder Haas ren/Insonderheit soll man inen die Füß wolabreiben / aber des Geaders vers schonen an demseibigen ort/da das Geader ist/soil man nicht starck anhalten/ sonder vornen auff den seinheinen abreiben / Insonderheit aber sol man fleise sich zu den Füßlen sehen/daß dieselben alizeit sauber gehalten werden/dan weil die Roß an demselben Ort garzart/sowerden sie auch gar baldt an denselben Endenreudig/vnjegarter ein Roßift/je mehr man dif Orts muß acht haben: Den schopff/monin vud den schwank/ soll man mit einem trucknen Kamabo kemen/dieselbigen weder mit Schwam/noch sonst inkein andern wegnegen/ wie der gemeine Gebrauch ben vnsist / vberreden vns selbst/es machse das Harr vmb so viel mehr/ wan mans waidlich nege/welchs aber ein falsche Res gel/vñ ist solche negenzuniche andere nuis/dañ daß sich der Staub nur desto

mehr in die Monin legt / der beisset darnach die Ros / daß sie sichreiben/ vnnd die Moningar verderben/ist den Rossen gar schädlich/werden reudia/ daruon / man foll aber die Monin von der rechten Seiten hinübert auff die lincke werffen/vnnd trucken wol abkammen/nachmals wider von der lincken auff die rechte/vud abermals wol kammen / damitzeucht mangar schönezarte vind lange Saar / von dem Wasser werden sie hart vind vingeschlacht : Un dem Schwantzaber soll man die Haar mit den fingern richten / vnnd von eins ander thun/darmitmans mit dem Streel nicht zerreiß. Und ist allhie wolzus mereken/daßenwanan der Rubestarcke Haar herauß wachsten / eines Fins gers lang/werden nicht lenger/die seind gar hart/schier wie die sauborsten/die ihun den Ross ngar webe/machen sierecht vnwillig vnnd verdrossen / auch vulustig um essen / den Spanischen Rossen pflegt es insonderheit zugesches ben/alfomuß man die Rub offe und fleissig durchsuchen/unnd soman ein sole ches Haar findet/außrauffen. Go nuhn die Ropalso gebutt vnnd gesäus bert/so soll man sie Sommers Zeiten mit einer leinen Deckin wolzudecken/ die manzum minsten einmal in der Wochen auß warmem Wasser oder Laugenwolfaub rfollwaschen / ramit so felit kein Staubauff die Roy / bleis ben samber / können innen auch vie Skuggen nut schaden noch sie bevnrübigen: Im Winter aber soll mans mit einem guten Bugerischen Koken oder sonst mit einer guten wüllin Deckmzudecken/damit sie warm haben/dann ihnen die Kältinzum höchsten schädlich / vnnd soll emer wissen / daß mandie gute köstliche Roßnimmermehr unbedeckt soll last n/weder Tagnoch Nacht/ wes der Winters noch Sommers zeiten an den Kleppern und sonst an den gemeis nen Rossen ist nicht viel gelegen/ob sie schon uncht bedeckt/ist ihnen auch nützer mangewehne sie nicht an die Deckin/dann so mans vber Landt brauchet/kan man snen nit allzeit die Deckin nachführen/vnd so sie alsdann nicht bedeckt/fo mocht es ihnen and vand schaden thun/daß sie aussengen zu husten/oder Reels suchtig zu werden. So sie dann also bedeckt/ soll mans wider ombkehren an Barn/vnd ihnen die Etraw fein wider untermachen/siezuwor wol krschütten und fäubern / man foll ihnen auch ein wenig frisches Strownter den Baren Arewen/mit den Chern vbersich stellen/ob sie dauon essen wolte: Hierzwischen Difer arbeit/magmaninen ein wenig Haw in den Barn geben/damit sie defto rusviger stehn/ond so dassebig auffgeessen/ soll mans trencken/ ond abermals ein wenig Sewfürgeben: Und ist allhie auch zumercken/daß man den alten Rossenzükeiner Zeit soll Hewgeben/als nur gar ein wenig vor und nach dem Trincken/ was aberjunge Roß seind onter seche Jahren / denen magman svol ombeinguten Theilmehr geben: Solche Arbeitalle mocht vngefehrlich etwas wenigs nach fünff Biren/oder halber sechsen verricht senn: Dann ein Diener wol eine gute Stunde vnnd mehr braucht / biffer zwen (mehr wolt ich auch keinem ontergeben) Pferde dermassen/wiegemeldet/ond es die Norturfft erfordert / versicht. Nachmals soll manihnen ihr Futter (welches die

die allerletzste Arbeit senn soll) einem feinnach dem andern geben / nam? lich einem jeden insonderheit einen halben Bierling gutes Habern/ ver Infonderheit wol geschwungen vund gesäubert sen / auch nicht dummele / schmas cke/ oder sonst mangelhafftig sen / darunder soll man auch ein wenig Gesod thun / wie dann hieroben von dem Gesode die Norturffe vermelder worden/ drauff ich mich referier / vund wann die Roßalso das Fucter vor ihnen has ben / soll iderman (ausser einer oder zweier Personen / die sollen sich an einem gelegnen Orthstillhalten) auß dem Stallgehn/darmit die Roß mit Rube essen mögen / dann wann sie das Futter vor ihnen haben / vund man ben ihnen im Stall hin vnnd wider vmbgehet/ so sehen die Pferdt steths vmb / vnnd werffen das Futter vber die Bahren auß lassens auch auß ben Mäulern in die Straw fallen / können mit Ruhe nicht effen / Go hat aber onser Gesindlin im Brauch / daß es allzeit viel strigeln onnd buken will/ wann die Roß das Futter vor ihnen haben / das soll nicht senn / sondern sol= len ihnen andere bessere Zeit vnd Weilzu derselben Arbeit nemmen. Wann sie nun schier gar auffgeessen haben / sollen diezween Jungen so im Stall geblieben/der Eine/ auff der einen/onnd der ander auff der andern Seiten deß Stalls oben aufangen / vund von einem Roß zu dem anterngehn/vud mit einem Strowisch einem jeden sein Futter zusammen freichen/ damit siees fein sauber auffessen / vnd nichts zu Verlust komme// Dann viel Roft die Urt/daß sie daß Futter fast hin vnd wider werffen. Es seind diß orts viel der Mennung/so bald man den Rossenzu Morgens die Sträwhab auffgehas ben/soll mans ihnen nicht wider unterlegen biß zu Abendts / das will mir aber nicht gefallen / dann in vn ern Landen seind die Sommer nicht so marm/daß die Roß die Sträwnicht erlenden mögen / zu dem sobefinde ich / das sich die Roß/nach dem sie das Futter geeffen/gern darauff nider legen vnnd ruben/ ist also bester sie liegen in der Strawals auff dem blossen Boten/ darwider will ich aber nicht senn / daß man ihnen die Sträw/pmb den Mittag möge auffheben big vin die Vieren/oder halt gleich bis mans gar zu nachts will futernerst wider outermachen/ond solchszu Sommerszeiten/dann im Winter follmans inenderiganten tag vnd nacht vnterlassen / Imbacht Thren vor mittag/ foll manjonen avermals vie Straw machen/ wol abstreichen vnnd abkämmen / gar ein wenig Haw fürgeben / (vann von viel Law vbere kommen sieseinen schweren Lithem) vund also abermals stehn lassen/ biß omb die zehen Ihren / alsdann wider abstreichen / abkennmen/trencken/ Strawmachen / Haw vundihren Habern geben / allermassen und gestalt/ wie es zu morgens frühe geschehen/vnnowider umb stehn iassen / bis vmb ein Bhrnachmittage/vmb dieselbig zeit sollmans abermals mallen stücken mit inen halten/wie oben vmb die acht vhren vermeld worden/vnd alforuhen lafe sen/biß auff den Abend vmb vier vhr/ais dan soll mans wider trencken/Saw geben/abwischen/kemmen Strawmachen/vnd stehn lassen biß abendts umb sechs

sechs Bhren / da soll man ihnen abermals ihr Futter geben / nämlich sedem einen ganten Vierling/ vnd allermassen mit abstreichen vnnd buken halten/ wie setzunder zum offtermalvermeldet worden vonnd eheman solches Nachts futter gibt sollen die Stallbuben allen den Pferden fleissig außraumen/vnd mit guten Rühkoch (vnnd so dasselbig mit Essig angefeucht ist es omb so viel desto besser) fleissig einschlagen / auch nach Gelegenheit eines Roßnotturffe/ mit guter Hornsalb sthmiren. Ein stund oder zwonach solcher Fütterung/sol der Stallmeister von einem Roßzu dem anderngehn/ vnd sehen/ welches wol auffgeessen oder nicht/follein jedweders mit der Fütterung wissen zu hals ten nach gelegenheit/einem minder oder mehr geben/ nach dem es sein Natur vnd gefundheit wirt erfordern/vnd vor allen dingen trachten/daß die Roff in einem guten Aperit vnd Luftzum essen werden erhalten / dann das vberflüss sia Futter ist ihnen mehr schädlich als nuts/onnd soll ein Stallmeister gut acht geben/daßer seine Roßan ein'gewiß Ordinari Futter gewehne sond dasselb nicht oberschreite/es mere dann sach / daß die Rosi gebraucht wurden / ond sie ein mehres Futter bedürfftig / Dann so ein Roßeinmalzu einem guten Leibkompt/vnd nicht Arbeithat / so ist es mit einem schlichten Futter wolzus erhalten / Herwiederumb aber wann es arbenten muß / so braucht es meho rers / mansollauch kein Roß lassen Hunger lenden / dasselbig ist ihnen auch verderblich/werden verschmacht/auch rendig daruon/vnd seind ale dann vbel zuhenlen: Derohalben so soll ein Stallmeister gut achtung geben / damiter das rechte Zielmit der Fütterung treffe/dann es ist zu Erhaltung der Pferde Gefundt sehr viel an diesem Puncten gelegen / damit sie nämlich ben einem rechtmessigem Leiberhalten werden / rann sennd sie zuseist / so ist kein Arbens hinder ihnen/ seind siezu mager/so ist kein Krafft benihnen/solches steht aber alles an der Fütterung: Man findet manches Roß (und dieselbigen seind von guter Art) das bieibet ben einem schlechten Futter fenst/vnd wolben Leib/wie dannfastalle Spanische Roß dieseart haben / demselben mußman gantes Kutter nicht geben / sondern dasselbabbrechen / wurd sonst gar zu fenst und une nuis / Hergegenaber wirdt offt manches Roßnicht fenst/wann es gleich alle Zag ein Schaff Habern effe/ daffelbig foll man aber darumb nicht oberschütten/oder vermennen man wölls gleich mit gewalt aufmästen/es würde bald auffstossen vnnd villeicht gar verderben / ein solliches Roßsoll man ben dem Ordinari lassen vnnd nichts abbrechen/ aber den gar fensten/ soll man von dem Ordinari abbrechen / vnnd ift solliches abbrechen den Rossen vielnüßer/ als das oberschutten/ und soll solche Bescheidenheit fürnemlich gehalten wers den mit den Kriegeroffen. Wir lesen von dem Bucephalo / daß ihn sein Herr der Alexander Magnus alle Tag dreymal hat lassen ins Feld gehn/damit er nichtzufenstwürdt/vnd ben einer ziemlichen Bbung blieb/welche den Rossen wol so gut vnd gesundt / als nachmals das Futter: Also besinden wir auch in den Spisteln/so in Griechischer Sprach vor Jahren von dem Alexand droges

drogeschrieben worden / vnd jezund schier in allen Sprachen vmbgetragen/ vund ben etlichen andern mehr Griechischen Scribenten / von den Rogars nenen in einem Buch benfamen gefunden worden/daß eben diefer Rönig Ales rander seinem Schmidt geschrieben/ er solle seiner köstlichen Roßeinem die Naßlöcher auffschneiden/alle tagzwenmal in das Feld gehn lassen/auch acht geben/daßes nit zu fenst werd / dann anderer gestalt wurd ers im Krieg nicht gebrauchen können. Estst auch zu mercken/wann man ein Roß zu Morgens wil außreitten/sen gleich spatire oder sonst auff die Schul/daß man doch zum Morgenmahl wider zu Hauß kompt / so soll man sie zuwer flessig abstreichen/ Haw geben und trencken/nachmals fatlen und zurichten/wie sich behört/aber kein Futter sol man inen geben/sondern wann sie gezenmpt sind/im stall ombe kehren / an Trenckhalfftern legen/biß man will auffsißen / dann so baldt auff das Futter dumlen/möcht ein Roß liederlich daran ersticken/ wie man dann sonst auch kein Roß bald auff das Futter soll reitten / thut ihnen hefftig wes be/wie wir Menschen solches ben vns selbsten können abnemmen/ wann wir gleich bald auff das Essen eine starcke Bbung thun solten / wurde es vns hart ankommen : Also daß man sie in diesem Fallzumorgens nicht strig. len / aber doch wol abstreichen / kemmen vnnd buken. Derhalben so soll ein Berentter seine Roß / die er onterhandten hat abzurichten / zumorgens frühereitten / dann die Roßseind zu derselbigen Zeit viel lustiger / als auff den Abendt / behalten auch in der Gedächtnuß viel baser was man sie lehre Er soll sich auch besteissen / desto zeitlicher wider zu Hause zu koms men/oder desto früher auß zureitten / damit die Roß vmb so viel desso baser mögen verkülen / bist man sie vmb die Zehen/oder halt auff die Wilff vhren wider hat zutrencken / vnnd zufüttern : Dann mann soll zu allen Zeiten gute achtung geben/daß man kein Roß trencke oder füttere / ehe dann eszus vor nun gar wol verblasen / und verkület sen /vund werden ben uns vusägs lich viel Roß verderbet mit dem/daßmans gleich also von der Arbent hers nimpt / stellets in Stall/zeumptsab/wirst shnen Saw für/wann sie noch aller voll Athems/vnnd trenckt sie darauff/ob solches einem Roßnicht zum höchsten schädlich/kan ein jedwederer wol erachten. Derohalben so bald ein Ros von der Arbeit in den Stallkompt/sollmans im Standt vmbkehren/ daßes den Hindern gegen dem Barn wendt / an ein Trenckhalffter (die dars zu sollen gericht senn / daß mans den Rossen vber den Zaum könne abthun) legen/weder abzeumen noch abfatteln / sondern also im Biß stehen lassen/so lang/biß es nuhn gar wol verfület/ vnndsoltees gleich eine gange Stunde oder noch lenger also stehn bleiben/ schad ihm gar nichts/ sondernist ihm nun gesund: Wann es nuhn wolverkület / sollmanswider ombkehren/abzens men und an sein recht halffter legen/nachmals absattlen und mit einem Strie gel abziehen/nicht wider/sondern nach dem Haar/auch die Schenckel mit eis nem guten frischen Strowol abreiben / mit seiner Deckin zudecken / Strew machen/

machen/vnd also stehn lassen/bis die zeit kompt/daß mans trencken vnnd füte tern fol/nemlich vmb zehen oder eilff Thren/vnd nach Mittag vmb ein Bhr/ folmans erst sauber striglen/vnd seine recht thun/wie vermeldet: Dann wann das Roßwolerkület / und der Schweiß trucken worden / so gehet es fein saus berhinweg / das geschicht abernicht/wann das Roßnaßist. also der rechte Weg/ wie man es nach dem bereitten halten solle/es were dann sachdaßein Roß sogar sehr verhitztwere / so soll mans nicht so gleich in den Stallthum/ sondern zuwor an der Handt an einem schättigen Orth ombführen/bises gar wolverkühlet/ und den Uthem von sich gelassen/ Goes auch stallet oder zirchelt/sowerees noch so viel desto besser/vund nichts gesehrliches mehr ben ihm zubesorgen/Als dann erst in Stall ziehen / vnnd halten wie vermeidet. Man findet gleichwol etliche Bereitter/die sind der Mennung/man solle die Roßnach mittem Zage erstreitten / dieselbigen Bereitter aber verschonen vielmehrihrer selbst / als der Roß / stehen nicht gerne früh auff / da ligtes ihnen / sonstkönnen siekein einige Brsache darthun/warumbmans mehr nach Sklittage als zu Klorgens frühreieren soll/ es were dann zu Winterszeit/wannes spat Tagwirdt: Im fallaber das mans je nach Mittage dummeln/oder ein Herr selbst spacieren reitten wolze (dann so man vber Land zeucht/hater aber sein Ordnunge) so soll maus in allwege / wann es zuwor verkühlet / noch vor dem Nachtfuter wolftrigeln / sonderlich wannes ges schwißt hette/ehemit dem Nachtfutter desto länger verziehen / obmanschon zu Morgens früh gestriegelt hette / damit es die gantze Nachtnicht dörffe im Schweiß vund im Staub stehen/ Kan man es aber ombgehendaß man nach Mittage ein Roßnicht verhißigen/oder schwißendt mache/ so soll mans thun. Es sennd auch etliche der Mennung/man solle die Ross nach Mittage vinbein Thr / wann man ohne daß abstreicht / vnnd Haw gibt/abermals strieglen/vnd allerdings wolbupen/wie zu Morgens frühist geschehen / das liesse ich mir nicht vbel gefallen / dann man kan in diesem Fall dem guten gar nicht zuwilthun/sonderlich zu Sommers zeiten/wann der Taglang / vnnd warm Wetterist / Wannaber die Roßmitreinen Decken versehen/vund im Zagauch so offt vund wolabgestrichen werden / so halte ich dieses strieglen für vnnotwendig/mag wol erspartwerden: Aber dieses halteich für eine sehrgute Arbent/vnud wol sogut oder besser, als dasstrieglen / wann man nemlich die Roßgehörter massen/garsvolabstreicht / vnnd daß die Knechte mit flachen Sanden (die sie zuwor ein wenig feucht sollen machen / an einem nassen Schwamme) die Roßgegen vund nach den Haaren wolabreiben/ oder abstreichen sonderlich gegen/dem Frühling und dem Winter/wannems lich die Roßohne das von Natur die Haar lassen / damit bringt man die als ten Haar viel besser hinweg/als mit dem Strigel / vnd werden die Pferdt gar schön vnd glatt daruon / man heist solches in Welscher Sprache Spalmar/ aber onser Gesindlinkomptnicht gern daran/ dann es ist muhsam/soman aber

aber die Roß mit den börsten geseubert / vnnd darauff also mit flacher Handt abstreicht / glaubet keiner wie schön die Roß daruon werden / er versuche es Es soll auch einer gute acht auff dieselbigezeit geben/vnnd sehen wie sich seine Roßhären / dann daraußkan er abnemmen / ob sie mangelhafftig im Leibe/oder gesundt/seind sie nit wolauff/solassen sie die Haar nicht gern/ bleiben rauh ond harn sich spat/oder villeicht gar nicht / seind sie aber gesund/ so harn sie sichzeitlich vnnd bald nach einander / solliches wird auch an den Maußfederspilen gesehen. Es vermennen viel man sollkein Roß im Statl striglen dannes fall der Staub in die Straw und komm gleich wider an die Roß/dieser Mennung bin ich gantlich auch (so einer anderst gelegenheit oder Platzdarzuhat) sonderlich Sommerszeiten/frannesschon Wetter macht/ follman ein Roß in aller Frühe herauß in die Morgen Sonnen stellen / also bald sie auffgangen/vnnd der Lufft noch fühl ist / also an der Sonnen striglen ond buken/damit geht der Staub viel baser von ihnen/vnd werden die Roß gar lustig vnnd frolich daruon/vnnd das ist meines erachtens genug von dem Striglengesagt Ich finde viel geschrieben von mancherlen Sutter/fo man den Rossen gibt/wirdt viel disputirt/welliches nützer/ daruon kundte ich wol ein langs vnd brents schreiben/ich sihe aber die Warheitzu sagen nit warzues gut were / Ich halt daß ben ons kein bessers Futter sen/als gut Habern vnnd Haw / auff diese manier gefütert/wie erst vermeldet / will das ander auch fahhren lassen/so man aber auß Noth etwan anders Sutter gebenmuß/ wie in Kriegsläufften offt geschicht / so wirdt sich ein seder nach Gelegenheit auch wol wissen zuhalten. Das Wasser omb die Roßzutrencken/soll man im Stall in einem hultzin saubern Saß oder Beschirr behalten/das zum minsten ein Nacht im Stall gestanden sen V ehemans den Kossen fürhelt/sonderlich aber wann es die Gelegenheit nicht anders gibt/dann daß solchs Wasser auß einem Ziehbrunnen genommen muß werden/dann dieselbigen Wasser allzeit seind kälter und härter/als die fliessenden oder Rohrwasser/und kan diß orts nicht onterlassen etliche Stück von den Wassern anzuzeigen: die kalten Wasser den alten vnd jungen Rossen / auch insonderheit den tras genden Stuten zum höchstenschädlich / also daß auch ein tragende Stutt von einem einigen kalten Trunck verschlingen kan: Es seind auch keine Was fer den Roffen gefunder/als die fliessenden/vnd so einer desselben gehaben mas ge soll er all andere Wasser fahren lassen/von dannenher so trincken allzeit die Roß lieber trübe Wasser als lautere/ von wegen daß sie warm seind / vund daß die kalten Wasser den Rossen ungefund seyn/ist diß die natürliche ursach/ daß die Roß ein fast grosse Lungen haben/gegen allen andern Thieren zureche men vnd von Natur grosse Trunck thun/wann sie dann im trincken so vielkale tes Wasser hinab giessen auff die Lungen/so erschrecken sie daruon/vnnd lauf. fennoch grösser auff/das thut den Rossen sehr weh/alsogeschicht es auch daß ein Roß von eim einigen kalten Trunckrech wirdt / welche Sucht hernach

durch alle Glieder deß Leibs gehet. Man soll auch sehen das der Roß Tranck sauber sen/Das ist/daßnicht Stro/Roth/Federn vnnd dergleichen Burath darinnen / wann aber sonft ein Wasser von Natur trübe / so schas det es thueu nichts / im Niderlande und auch im Lande zu Bohenm und Mes hern/auch in Ungern/hat es trube faule Wasser/legen aber den Rossen gar svolzu/macht daß die Roßauff dergleichen Wasser genaturt senndt. Derhals ben/soist in dem trencken wol auffzusehen / sonderlich wanuman vber Landt zeucht/alldaist gar bald viel verwarlost/daß manetwangernezeitlich wider auß der Herberge wolte / vmb das Nachtläger destvzeitlicher zuerreichen/ dardurch wird offt mit dem Trencken vnd Fütterngeenlt / vnnd werden also die Roß zu weilen Wosser vnnd Futter reich/ vnnd also wol von nöten die Tägrensen dermassen angericht werden (fürnemlich wann man eine langwürige Rensevorhat) daßsolcher Schadennicht geschehe/wasman in einem Tag nicht rentet / kan man in zwenen rentten. So wolte ich auch daß man die Rosse unterwegens im Reitten garnicht trencket / Sondern allein in der Herberge / wann sie nemlich schon wol verkület / allda kan man ihnen dann zu guter Gelegenheit das Wasser brechen/so es von noten / vnnd mit guter musse trencken : Nemlich soll man sie nicht auff ein malgenug trincken lassen/Sondern offtabbrechen/damit die Lungen nicht vbergossen werden / hierzwischen ein wenig Hewgeben (das manzuuor in einem saus ber Wasser hat naßgemacht / das erfrischet die Pferde vber die massen sehr svol) als dann ihnen wider das Wasser fürhalten / und dasselbige so offe vand vielthun / biß es genughat / vnd deß trinckens selber nicht mehr begeret. Dann soman die Roß unterwegen läst trincken / vnnd reit sie gleich darauff fort (sonderlich) wann sie etwas erwarmet sennd) so brechen sie durch / fellt der mehrer theil deß Jutters gank und gar vuuerdewet durch sie/gehet auch viel Wassers darmit/daruon werden sie matt vnnd sehr frafftloß/dann der Mas gen wirdt ihn dardurch geschwecht / wann das Roß also in das halb vers dauwet Futter hinein trincket / kompt der Magen auß der Dauwung vnud bricht durch/ In dieser Kranckheit in abernichts bessers/dann daßman das Roß vor dem trincken verhüte / solange bis es widerumb hart wirdt im Leis be: Ich weißgleich wol/daßbenvnsvielder Mennunge/mansolldie Ross (sonderlich in Sommerszeiten) vnterwegens trincken lassen / wann man etwan ein gut Wasser antrifft / fürnemlich aber onserer Teutsche Rosse wels . che die Hitze vand den Durst nicht so wolkonnen erlenden / als die jenigen so auß Hikigen vnnd warmen Landen kommen/folches ift aber im Grundt eine falsche Regel/vnnd gleich das Widerspiel / denn die Roß so auß dergleichers warmen Landen/sennd auch von Natur an ihnen selbst viel hitziger als die vus fern (welches dann der Augenschein gibt) werden auch durch die Hitzelvund farcke Thungen noch viel mehr enkundet/ vnd solten derhalben deß Dursts/ von rechts wegen/desto unleidlicher sein/Dieweilaber die gemeine erfahrung das

Das Widerspielzuerkennen gibt/ so volget daraus/baktiese Regelnicht muß gerecht senn / Es sagt auch Aristoteles / daß ein Ros wol möge vier Enze vngetruncken senn/so were sich wolzuwerwundern / daß vusere Rosse nicht wol einen halben Eag/ oder von einer Herberge zu der andern midchten vongerruncken senn: Aber die rechte und fürnembste Brsach ist die Gewonheit Greiche Die Gigenschafft der Natur an sich nimpt) Dann so man unsere Rosse von ingendt auffan ein Dinggewehnete / als eben Durft vund hunger zuleiden so köndten sie es gleich so wol erdulden als andere Rosse / Wir fangen aber ben zeiten an/ vnnd tränken sie auß allen Wassern/ vnnd muß also offt ein Pferdt trinden/wann seinen Gerren oder desselbigen Anecht dürstet/pund wann sie dann dieser Gestalt deß Trinckens also gewohnet / so will ichs nicht laugnen/ wann sie in der Hise/durch ein Wasser gehn/ vnd man sie nicht trincken läßt/ daß esthnen wehethut / geschicht ihnen gleich wie den Gansen / die vermens nen mussen auß allen Wassern trincken: Die Italianer sagennicht verges bens/durch ein gemennes Sprichwort: Wer sein Weib last auffalle Panckethen/ vnnd sein Roßauß allen Wassern trincken / sowirdtzu Liußgang deß Jahrs das Ros zu einem Schelmen / vnnd das Weib nicht fromb femil Damit will ichdiese Materi vom Trincken beschitessen/ vnd nun noch dieses vermelden/Wann einer je sein Roß unterwegens im Sommer will trinckeis lassen / daß ers insonderheit nicht thue/zu der Zeit/wann der Flachs in der Reßligt / derselbige Weschmack von dem Flachs swird in den fliessenden Bas sernweit gespüret/ vnd ist d.n Pferden in viel Weg sehr schädlich. Das Futter vnnd Hew betreffendt/ soil mangar guten Flein haben/ daß solches auff das säuberst gehalten werde / als immer müglich / so dasselbig onsauber oder staubig / so bekommen die Roßalsbald den Husten dar uon/ vnmd werden hertsschlechtig und dempsfig! welches dann auch wol pflegt zugeschehen / wann der Haber/Hew oder Strewfeucht eingerhan / odersonst an einem fruchten Orthgehalten/wirdtsoiche Fütterung dümlich vnmd schmeckendt/dasist den Rossen gleich so schädlich. Bas man ihnen aber sonst / ausserhalb Has ber / Hewoder Stro / für ein Jutser geben solle / daruon ist an diesem Orth nicht vielzuhandelen / wie ich allererst auch vermeldet / dann ein jedweders Landes art / bringet solches selbst mit sich / Jueinem Lande gibt man Gers Kenvund Stro/in einem andern/wieben vns/ Habern vnnd Dew / Jueis nem andern auch etwas anders / Als in Italia gibt manshnen Spelta/ist einkleines Körnlein als Versten / In dem Königreich Valentia in Spania/ gibt man ihnen Sanct Johannes Brodt / soman auch Bockshörnlein nens net/zu essen/In Engellandt grob gebachens Brodt: Und zweiffelenicht/man gebe ihnen etwan in andern frembden Landen auch etwas anders / Als in den kalten Septentrionalischen Landen / gibt man ihnen auffgeselchte dige ne Fisch / die Gersten aber und das Stro / ist den Pferdten das gesundest und nühlicheste Futter unter allen / machtstarck körnig Fleisch/treibt den schweiß mit/

## Vontvartung

nit/wieder Haber värhaw: Man findt auch threr viel/die geben ihren Roffen selhame ding von Kräutern/Burgen/Puluern/vno anders zu essen/vermennen den Rossen gar ein grosse Gutthatzuthun / Ich halt aber gar nichts darauff / sondern bin der Mennung / daß einem Gesundten Roßniches nühlicher fen / dan sein gut trucken vnnd saubers Futter / daran es gewehnet ist worden / Istaber ein Roß kranck oder sonst innwendig mangelhaffrig/ als dann gebrauche man dieselbigen Künsten darzu/ welche darzu gehören. Nun hab ich meines Erachtens bißher genugsam angezeigt/wie ich vermenne daß man ein Roß mit täglichem essen und trincken halten soll/auch was sonst demselben anhängig. Es haben aber ihr viel gar ein andere Ordnung/ dauonich dann jezund (meinem hieob gethanen zusagen nach) auch Meldung thun wil/ob villeicht einem dieselbig baser gefiel/als die jetzwermeldte/so mag es auch meiner vnuerhindert / wolannemmen: Als nämlich trencken sie vie Roß zu Morgens nach dem sie Haw geessen / erst omb siben Bhren oder et was paier/ond im Winter omb die Achten/richten zu derfelbigen zeit ihr gan-Be Ordnung auch omb ein Stund spater / striglen vnnd buten sie nach aller behör/geben inen als dann einen ganken Vierlieng Habern/lassens also stehn Brangerürt/bistomb ein Bhrnnachmittag / streichens zu derselbigen Zeit ab /ond thun shnen shr recht/omb vier Thren trencken und bussen sie es wider/ zu nachts vmb sieben Bhren streichen sie ab/vnnd geben ihnen abermals einen aanken Vierling Habern/lassens also stehn/bist auff den andern Zag/ond so sie ober Landtziehen/fütern sie zu Morgens fru/zu dem Mittagmahlgeben sie ihnen ein wenig Haw / und trencken sie / wannes anderst wolgerath / bindens sonst nur an dem Ziegel auff/ biß die Leuthe oder ihre Herrn selbst die Mahlzeit eingenommen / reitens nachmals fort biß auff den Abende/zuz is ten stehn sie vmb den Mittaggar nicht ab / sonderlich Winterszeit (welches dann zu derseiben Zeit wolmag passiren / vnnd ich selbst mit meinen Rossen thun wolt / wann sie schonnicht zu dieser Ordnung gewehnet) zu Abendts trencken und fütern sie es wider wie zu Morgens. Dieses ist nicht so ein unebo nie Manier/ aber die Warheitzusagen / so gefellt mir doch die meine baser/ suum enim curq; pulchrum, daß maninen nemlich das Morgenfuter in zwen theil theile (sonderlich wann einer zu Hause bleibt/vnnd nicht vber Landt zeucht) geb inen den einen halben theil/zu morgens fru/ond den andern halben theit vingefehrlich vind zehen Uhr / vind dasselb auß nachfolgenden vrfachen: Erstlich sobleibt ein Roßviel lustiger zum essen/als wann man ihm so viel Suters auff einmal fürschüttet/schnauffen nur darein/ ond werden onlustig/ich weiß meins theils kein vortheil an diese fütern/dan daßes faule Anecht macht/ die dardurch lehrnen späte auffstehn/ welliche man aber zu der Faulkeit nicht darffziehen/senn für sich selbst nur garzuglirnig. Zum andern som an ober Landt zureiten hat / so gedüncket mich es sen garzulang / daß ein Pferde von moraens fru an/biß auff den Abendt ohn einig Futter oder trincken (da es die notturfft notturffenicht erfordert) senn soll/machts in der Barbeit gar zu matt/vndzu krafftloß/sonderlich wann man die Tagreisen ein Zeitlang continuiren soll: Die Türcken haben fast im brauch / was Kriegsleute sein daß sie des Lages nur einmal füttern/nemlich zu nachts/damit ihre Pferd des Hungers gewoh. nen/vnd Hungersnotleiden mögen/zu jeder zeit fertig senen/darzu ich anders nichts kan sagen / dann daß die gewonheit vil thuhe/so sich sonst gleich sam vunatürlehläst ansehen. Ich habe auch noch wol ein andere Manier gesehen/ die deß Tags so offt füttern / so offt man die Roß abstreichet / welches aber nicht gut / obman ihnen gleichwol allwegen nur ein wenig auff ein mal gibt dann sie werden durch solches oberflussiges Fressen / garzunilan das Finter gewehnet/Und so etwan einige noth oder mangel für fiele (darfür dann keiner gepriuilegiret) daßste es nicht also/jhrer Gewohnheit nach/gehaben mögen/ so erlegensie gants onno gar/ond würden nirgends hinzubringen sehn: Stee bet sekund zu eines jedwedern guten willen / wie ers mit seinen Rossen wols le gehalten haben. Go man die Pferdt nach Mitagnicht will außreitzen/ fol mans vmb ein Bhrabstreichen (wie ohne das die Statllordnung vermag) im Stand ombkehren/auffzenmen / vnnd an ein Tranckhalffter legen (Im Sommer mag man ihnen die Strewe gar auffheben / aber im Winter ligen/ tassen) einen Gurt omb dem Leib gurten / die stangen zügel anzichen!/ so boch als ongeschrlich ein Robin Zaum pflegtzustehen / wann einer darauff sist! dieselben Zügel oben auff den Rucken / an den Gust anmachen oder knipffen / daß sie nicht könnennachgeben / sondern das Pferde also im Zaumstriff hals ten: Hierzwischen soll man ihnen offt Salk in das Gebis oder Maulgeben/ diß ist gar ein treffenlich gut ding / sonderlich für die jungen Roß / dann sie gewohnen dardurch die Röpsse herben zutragen / vund sich in den Zaum zustellen/nemen auch die Klumdstück mit lust an/ vnnd arbeiten darinnen vnnd macht ihnen gute feuchte Mauler / schlieken auch das Salphingb/welches sie vor den Käfern und dergleichen Ungezi: fer priferuiret/wie oben auch von dergleichen vermeldet worden: Epischierzufast dienstlich/daß man in einem Häfelin Honig vnnd ein wenig Essig onter sinander vermischt halte/ein tsich. lin (so wolftarck an ein Stecklein gemacht) in vermeldes Honig vund Essig eindaucht/dem Pferdi die Zungen vnp Stuel/woldamitreiben/vnnd dare nach das Salk durauff geben/das macht shnen gute Mauler / man fast lus flig zum Essen / also daß / so etwan ein Roß von Natur ein dörres vugeschmachs Maulhette / sothut man ihme mit diesem ein grosse Hilffe / daß es bessers Maule wirdt / vnd dieses soll man in der Wochen / wonicht dren/ doch zum wenigsten zwenmalthun: Imb die vier Byren (dann solang soll man sie also stehen lassen) soll man die Pferde wider ombkehren / abzäumen/ ond fre gebürliche Recht thun/wie oben vermeldet. Den Pferden ist auch fast gut / daß mans zum minsten ein malim Jahr purgiere / das versiehet sich aber nicht mit ärkneyen (so auß der Apotecken genommen trerden) welche gebrauel t

gebraucht werden allein zu der noth/wann nämlich ein Pferdt schon Franck/ ond in Gefahr deß Lebensift/solliche Purgationes will ich einem erfahrnen Schmidt unterlassen/ in dessen Handwerckes dann gehöret/ hab mich dars ein nicht zumengen/sondern ich will allein sagen von dem senigen purgieren/ so man Jährlich den gesundten Rossen gebrauchen soll/damit sie nicht kranck werden/sondern das ganke Jahr hienumb desto gesunder bleiben: Nun möchte aber einer fragen / warzu solches Purgieren gut were ? Dannwir Teutschen hetten es nicht im Gebrauch / vnnd könten dannocht wol so weit auff ihren Rossen reitten als andere Nationen / so gleich fast purgierten/ Item zu was Zeiten im Jahr / mansolchs Purgiern brauchen solte. Was dieerste Frag betrifft / da ist nicht wolmüglich / daß man ein Roß dermassen in sognier Ordnung könne halten sa wir Menschenkönnen vns selbstnicht rermassen regulieren) daß nicht etlich mal im Jahr vnordnung mit ihme mögen fürgehen / es sen mit reitten / füttern/trencken/oder was dergleichen mehr ist/daß nicht ein Noß enkundt/oder sonst in ander Weg nicht etwan ein bose Disposition bekomme/ vnd sogleich dasselbige durch ein Accidens nicht g schicht / sokönnen dannocht allerlen bose Humores sich beneinem Roß/in so einer langen Zeit/von selbst generiren / welliches alles durch ein solliches Mittel / zum theil von einem Roßmag außgetrieben / vnnd zum theil verhüt werden/daßsie nicht noch mehr zunemmen/wirdt also dardurch ein Pferdt abkühlet und erfrischt/und folgt gar kein Schluß auß diesem/man halts nicht im Gebrauth / Ergosoistes nicht gut : Dieses bedarff nun nicht viel probierens/dann wir Menschen befindens an vns selbst/wann wir zu zeiten purgiern/sowerden wir viel frischer vund ringer daruon/derwegen viel im Ges brauch im Fruling vnnd zu Herbstzeiten sich purgieren / nicht daß sie kranck senen sonder damit daß sienicht franck werden/ift allezeit besser einer Rrancks beit zu färkommen / als derselben erwarten / vnd hernach erst Gurirn wollen/ aliquando sero medicina paratur: Dan gewißlich gleich wie im Menschel also auch in den vnuernunfftigen Thieren wachsen allerlen bose Feuchtigkeis ten/die vielbesser seind auß dem Leibe dann darinnen. Was dann die ander Frage betriffe, als namlich / zu was Zeiten im Jahr solches Werck soll fürge. nommen werden / das weiset uns die Natur selbst / vieweil solches Purgieren ailein mit frischen Rrautern zugehet/so ist dises die beste Zeit / wann man solliche Kräuter fein frisch gehaben mag/das geschicht ben vnszu Ende deß Früs lings/vnd gleich wie ein Landt von Natur wärmer ift als das ander/also kan manauch diese Kräuter in einem Lande fruer gehaben/als in dem andern / der Barme nach. Ift das derhalben die beste zeit/wann diese Kräuter ersvachsen/ doch daß sie noch gesefftig vnnd frisch senen/nicht gar verschossen vnnd hart: Man sagt im geneinem Sprickwort/Landtlich/Sittlich/also befinde ich in Diesem Fill / daßschier in einem seden Land ein sonderlicher Gebrauch gehale ten wirdt / die Roßzupurgieren/kan derhalben nicht unterlassen/ solche uns derschiede 8

derschiedliche Manieren und Bebräuch (so viel mir bewust) zuerzehlen/ob mir aleichwoleiner diß Orths mocht sagen/was vns im Teutschlandt hulff/oder was wir damitzuthunhetten/wie sie in Eurcken/Spania/over Neaples ihre Roß purgierten / sondernich solte allein fein rundt anzeigen/ wie mans ben ons damit solte halten/ Demselbigen gibe ich zur antworte/daß er wölle eine kleine gedult tragen/biß auff sein Orth/ allda soll ihm nach seinem Begeren/ auch genug geschehen / Villeicht mögen nicht wenig gefunden werden / die solche onterschiedliche Gebräuche nun gerne werden vernemmen / Dannich habe dieses Buchleinnicht für einen allein/sondern für ihrer viel geschrieben. In Spania/wie dann auch in Barbaria/haben sie diesen gebrauch/wan die frische Gersten ungefehrlich auff anderthalv Spannen erwachsen (welches Dann benihnen in dem Monat Mene/oder etwas früher ist) sostellen sie die Pferdt in einen kuhlen Stall/oder sonsk an ein frisch lustig Orth/so gut als sie es gehaben mögen/machen ihnen einen schlechten Baren für/etwas wenigs höher/als ben ons den Rühen/ daran stellen sie die Pferde/brechen ihnen aile vier Eysen ab/ deckens nicht zu/vnnd fangen als dann allgemach an ihnen sole che frische Gersten zugeben (welche siezu Morgens frügevor Auffgang der Sonnen/weilder Morgentawnoch darinnen / abschneiden/ vngefehrlich fo vil/als sievermennen denselben Taggenugdaran zu haben) allezeit nur ein wenig / brechen inen darneben das durr Futter allgemach ab / bis sie ihnen zu letst durchauß anders nichts mehr geben / als die frische Gersten (das ges schicht ongefährlich in dren oder vier Zagen) deren geben sie ihnen den gangen Taganeinander (doch allzeit nur ein wenig/was einer ungefährlich mit den fünff fingern fassen mag) so viel als sie essen mogen/ Unnd so sie nicht mehr es sen wöllen/stelt man das geben auch ein / ongefärlich ein halbe Stunde/alfie dann versucht mans wider/obsie essen wöllen/vund also fort und fort: Trens ckens auch zu gewöhnlichen stunden/trincken aber gar wenig/ auch zu zeitten garnichts/dann die Gersten gibt/hnen zuwor viel Feuchtigkeit / diß heissen sie also in das grun stellen: Offt im Tagreiben sie ihnen gleiche falls das Maut/ zungen/vn die ftul mit salt vnd Essig/damit sie lustig bleiben zum essen/den sie verschlagen gar bald / wan man nit recht mit inen vmbgehet/vnd geschicht gewönlich im Unfang/kan schier nicht fürkomen werden: Man mistet ihnen gar mit auß/kemenshnen nit/striglens oder wischens nicht ab/sonder lassens gleich also im kotstehen/bißschierzu den Knien/vn ob sie sich schongar darein legen/ so schadet es inen nichts/fangen also die ersten 12. oder 14. Zage an fast abzunes men/dansie purgiren sich durch den zirch und harm gar hefftig/nachmals med men siewiderzu/ond werden dermassen so feist/wann mans hernach auß dem grunen nimpt/daß sie vor feistin starten: Dieser gestalt lassen sie es stehen biß in die vierd Wochen/ziehens nimermer auß dem Stand/darein sie es einmal gestelt/nach solcher Zeitziehen sie es erst her auß wan etwan ein gut Zeichen if zulassen/bußens nur ein wenig ab/ doch neßens nit/schlahen inen alßdan die half

half und sporen adern/lassens fast bluten/stellens alsdann wider in ihren als ten kötigen stand / vnd lassens also vngefährlich noch ein zehen Tag im grunen stehen/allermassen wie oben vermeldt/nachmals entieben sie inen allgemach Die frische / vnnd geben ihnen widerumb an die stat durre Gersten/ die weichen fie aber zuwor ober nacht in einem frischen Wasser damit sie weich werd/onud sie die Roß den besser niessen konnen/dann weil sie so lange das grune geessen/ wurd es ihnen wehe thun/ond an dem Gesicht schaden/wan sie gleich darauff Die harte ersten beissen solten/dieses gebrauchen sie vngefehrlich ein vier Lag an einander/damit hat das grunein Ende/alsdann füttern sie wider/wie sie es in gemeinem brauch haben/ waschens als dann mit Saiffen/ vund butsens auff das sauberst / dann es thut ihnen wol von noten / beschlagens wider/vnd fangen an sie aligemachzureitten/aber einstarcke vbung lassemitzu/verlies renalso allaemach die oberflüssig faistin/ond werden gar schon daruon/dieses halten sie für gut /vnnd vermennen den Rossen hiedurch ein große gutthat zus thun/das muß man inen nachgeben/aber mir gefelt es nicht/auß nachfolge no den vrsachen. Erstlich daß disc manier nit ein purgiren ist/sonder ein mastung/ gleich wie man die Ochsen oder Schwein mastet / die manschlachten oder abstechen will darben in der Warheit vielmehr schaden als nutz dan es ift vnmüglich daß solche oberflüssige faist in könne senn ohn bose feuchte /kalte flüß/ Die von der Gersten herkomen/welche Gersten an je selbst falt und feucht/som derlich wanns noch im graß / vnd mussen soiche fluß zulegt einen außgang gewinnen/siebrechen gleich auß wo sie wollen/ Wowolten sie aber anderst him swlahen/dan in die euffersten Glider (wie dann aller flußeigenschafftist) welches die Schenckelsennd: Darzu hilfit viel daß mans also im Roth läst stes hen/wie die Schwein/daruonihnen die Schenckelgroß auffgeschwellen/als to daß auch der scharpff koth und Haren inen so gar die haar an den suffen/vie sonderlich an den fießlen/ond oben am Preiß herumb herweg frißt/ Obnut solches einem Roßgesund/kan ein jeglicher wol erachten/ich kan es aber ben Wann sie aber solche frische Gersten nicht mir in der Warheit nicht finden. långer gebrauchten/als vierkehen Tagezu einer Purgirung vnnd Kuhlung/ vand nicht zu einer Mästung / vand geben ihnen auch darnebenzu Nachts ond zu Morgens ein wenig eingeweichte Gersten / damit sie nicht sogar von kräffren kämen/deckten die Roß fein sauber zu/mit leinen decken/ vund warteten men sonft in allem anderem dem gemeinen branch nach/hielten die ständ fauber / schlügen inen mit Kühmistein (welche gleichmolzukeiner zeit der gebrauch ben ihnenist) vnnd salbten die Hüffmit guten Hornsalben/ so hielte ich viel mehr darauff/aber dieser gestalt noch/ Ind solches nicht besser zu pros biren/so wird mir einer nicht liederlich darinnen im Land ein Roß sinden/das ein wenig ein alter ob ihme hat/ vnd das grün gehörter massen etliche Jar also geessen / das nichtschon aller volller Gallen sen / welches aber alles allein auß oisem masten herkompt/dan sonstvon Naturhaben dieselben Roß durre Schenckel/ Schenckel/ein schöns flachs geäder: Solches gibt die Experient zuwerstehen/ somandie Roßjung auß Spania bringt/vnd auff vnser Manier heit (dars uon zum guten theilschon vermeldet / vnnd das vbrig hernach wirdt folgen) so habe ich befunden/ daß sie so gliedgang bleiben/als möglich senn kan/ big in ihrhöchstes alter. Zum andern so finde ich in diesem grienen geben diesen mans gel/daß sie kein Unterschied machen onter den alten ond jungen Rossen/son. der purgieren eins gleich so starck und lang als das ander / so befindt ich aber daß man mit den Rossen / so vber die sieben Jar/viel anderst muß ombgehen/ dieselbigen bedürffen deß purgierens nit so fast. Dann ich bin der Mennung/ wann ein Pferdt auff die sieben Jar kompt/so soll mans mit dem grienen gar nit mehr purgieren/sonderlich in vnser Landsart/allda vns die hiße nit viel zu leid thut/es were denn sach/ daß es die Notturfft anderst erforderte / so kan es alsdann auch nicht ombgangen werden/die Zeichen aber daben man erkennen fol/wan die Not vorhanden/seind dise: Wann inen anfangen die Mäuler dorz zu werden/feind traurig/vñ fallen vmb die Augen ein/ die snen auch trub werden: Item ziehen den Leib gar auff/vn werden in den flancken lehr/werffen die Spaar vberfich/daß sie rauch werden: Item sie mogen auch nit essen/werden in sumazu allem dem mans brauchen will/vnlustig/auß solchem allem fan einer wolabnemen / daß sein Roß deß purgierens oder deß grunen notturfftig/als dan soller nicht unterlassen das grien zugebrauchen/damit wird das Rosabs fült und erfrischt (dann gewöhnlich kompt solche sucht aus vberflüssiger uns zimlicher Hip) wird widerumb lustig zum essen/nimpt am Leibe zu/vnd wirde gleichsam wider ein newes Roß darauß. Ein ander Manier haben sie sonft auch in Italia die Roß zu purgieren/sonderlich im Königreich Neaples (wiewol ich in Spania im Königreich Valentia auch gesehen) allva wechnt ein frautlin/das neñen sie Trifoglio Caualino, und auff Latein heist es Medica, sicht schier vnsere Teutschen tlee gleich/allein daß viel långer vn groffer ift/ aber doch zärter/ das säet man in einen Acker wie das Korn/vud so es einmal gesäct/so weret es dren Jar/das mans nchit wider säen darff/bleibet stets in seiner perfection/oder frafften/vnd wehret also den ganten Sommer / dan so offt man abschneidet/so wechst es gleich wider hernach/ Also wann einer des sen einen zimlichen Acker voll / hat er einen ganken Sommer genug daran auff etliche Roß / Dann so er einen strangen nach dem andern fein ordens lich abschneidet /ehe er an den letzsten kompt/so ist der erste schon wider umb er wachsen / vnd brauchen also dieses Kraut den gantsen Sommer durch (ges ben ihnen gleichwol dessen kein Bberfluß/sondern auch ihr zimlich Futter dar. neben) purgieren die Roßdarmit fein allgemach / kommen auch garnicht von Kräfften/vnnd machens auch darneben faist / Diese manier gefelt mir gar wol/sonderlich in den warmen Landen/helt die Pferd den ganken Sommer kuel/vn kan man sie nichts defto minder gebrauchen: Ich hab dieses Kraut auch im Niederland geschen/daß mans dem gehurneten Bich geben/ dauon røgar

es gar Milchreich worden / vnnd zweiffelt ihm gar nicht / somans ben vns säet/es würde auch gerathen / dann die Italianer habens in das Nicerlandt gebracht: Von diesem Kraut schreibt Plinius lib.18. cap.16. nachfolgende wort. Medica externa etiam Græciæ, vtà Medisaduecta per bella Persarum, quæ Darius intulit, sed velimprimis dicenda: Tantados eius est, cum vno satu amplius quam tricenis annis duret. Similis est trifolio, caule foliisque geniculata: quicquid in caule assurgit, folia contrahuntur. Vnum de ea & cytiso volumen Amphilochus fecit confusim. Solum in quo seratur, elapidatum purgatumque subigitur autumno: mox aratum & occatum integitur crate iterum & tertium, quinis diebus interpositis, & simo addito. autem siccum succosumque, vel riguum. Ita præparato seritur mense Maio, alias pruinis obnoxia. Opus est densitate seminis omnia occupari, internascentesque herbas excludi. Id præstant in iugera modica vicena Cauendum neadurat, terraque protinus integi debet. Si sithumidum solum herbosumue, vincitur, & desciscit in pratum. Ideo protinus altitudine vnciali herbisomnibusliberanda est manu potius quam sarculo. Secatur incipiens slorere, & quoties refloruit. Idsexies euenit per annos, cum minimum quater: In semen maturescere prohibendum est, quia pabulum vtilius est vsque ad trimatum. Verno seri debet, liberarique cæteris herbis: ad trimatum in aruis à solo radi. Itaque relique herbæ intereunt sine ipsius damno, propter altitudinem radicum. Si euincerint herbæ, remedium vnicum est aratio, sæpius vertendo, donce omnes alix radices intereant. Dari non ad satietatem debet, ne repellere sanguinem necesse sit : Et viridis vtilior est . Es were sonft viel von diesem Krautzuwermelden/ was die Scribenten daruon schreiben/aber ich habe doch keinen gefunden/der es so eigentlich beschreib/als eben der Plinius/darumb habe ich gleich seine Wort/von Wortzu Wort) alle hie seizen wöllen / einem Leser die Nühe zuersparen / vmb vielnachzusuchen/ dann allhie findet er alles ben einander/was er dieses Krauts halber begeren/ magzuwiffen/Budnimptmich wünder / daß man sich ben vns nicht darauffbegibt / dann es nicht allein zu den Rossen / sondern sonst auch in viel Wegzu dem Viehzugebrauchen / vnnd köndte ben einer Viehzucht groffer nut mit ges schafft werden. Die Türcken/Ungern/Poln/vn was derselben Bolcker mehr/ so die gegend gegen Auffgang und Mitternacht (gegen uns zurechnen) bewonen/die haben im gebrauch / so bald das graß im Frühling herauß/so schlas gen sie ire Pferd auffdie Waid/lassens nach ihrem Wolgefallen grasen/ginter sechs Wochen lang oder långer/geben ihnen nichts anders zuessen/als was Sie wate

sie waiden/bindens an Halftern/vn langestricken/die legen sie an einen pfal/ denselbigen schlagen sie stets fort und fort / wie die Roß das Graß abessen/ Dieses halten sie auch für ein gar gutes purgieren / vund habens auch viel in Desterreich vind ben vins auch angefangen / Ich habe es aber in der Warheit schädlich befunden/sonderlich an den ganten Rossen/den geschnittenen ist es nicht so schädlich/vund halte darfür/ daß unser Graß gar zukalt/und viel zu feuchtsen/ erkältet die Roß gar zu hefttig/wie ich dann oben auch vermeldet/ daß manben vus viel Roß damit verderbe / sonderlich wann mans zu nachts auff der Waid läßt für die sungen Noß / so noch nicht viel geritten worden/ möchte es villeicht noch hingehen / aber für ein Roß vber fünffoder sechs Jar/ halt ich es zum hochsten schädlich. Derhalben ich mich mit diesem purgieren auch nit lang wil auffhalten/sonder allein sagen/wann einer je sein Roß pus gieren muß/vnd kein andere gelegenheit hat/als allein das Graß/ so soler ims doch zum minsten in dem Stallgeben/also thut man in Italia wolauch / vnd fast den gangen Somer/die geben aber ihren Rossen darneben (nach gelegenheit) futter/vnd das graß allein darumb/ daß sie erfrischt werden / vn inen die grosse bits nicht zu webe thu/ ist nicht von des purgierens wegen allein zuthun/ sondern auch von wegen der Külung/brauchen die Pferd nichts desto minder Also haben wir nun mehr dren Wegegenommen/wie authrer gelegenheit. man die Roß soll purgieren/daraus mag einer nemmen/welcher ihme am besten gefellet: Wie aber ich vermenne/man die Roß purgieren soll durch das grun/vas habe ich erst im zwen vndzwäntzigsten Capitel vermeldet / nemlich an dem ort/wie man die Fullen in dem anfang deß fünfften Jahrs soll halten/ dieselbige manier wolte ich für eine Purgation gebrauchen / wie ich dann ses derzeit gethan/hab es gut vnd nuklich befunden / das mag man mir glauben. In Spaniahabich auch gesehen / daßsie im Winter / etwanein Stunde nach dem die Roßdas Nachtfutter geessen / ihnen zwo grosse gaffen voll gelober Ruben (so manzu Latein Sisernennet) gebenhaben/diesennd fein klein platen weiß geschnitten gewest/vñ solches etwan dren Wochen nach einander/ und habens nichts desto minder außgeritten/dauon sind sie faist worden/gar schöneglatte Saar bekomen. Zu Gerbst zeiten im September/ehe ich meinen Rossen gelassen hab ich inen halber Diftlen (weil sie noch jung/vn nit erwache sen) geben/etwa 14. tag lang / vauon werden sie auch schon/ darauff das Puluer (daruon hernach wird folgen) und ihnen darnach gelassen: Ind weil ich gleich in dieser Materibin von dem Purgieren/so kan ich nicht onterlassen/ets liche andere weg anzuz igen die Roßzu purgire/ mag sich einer deren gebrauchen odernicht / fan aber dannoch nichts schaden / daß sie einer wisse/ ob er es gleich nicht brauch t/es hat auch ben vns nicht vberall die Belegenheit/daß wir solche Purgation gebrauchen können. Erstlich an Orthen und Enden da es viel Meloni hat / soll man dieselben wolflein schneiden / Onnd den Rossen suessen iii

# Von Wartung

zu effen geben/purgieren gar hefftig/sonderlich durch den Haren/ und machen faist/solches soll einer gebrauchen/so viel vnnd so lang/bißer vermennet genug zu sein/das kaner nun an der Operation wol sehen: Gleiche wirchunge thun auch die frische Feigen/wann mans ihnen in der Meniggibt. Zum andern an den orten/da Wein wächst/ soll man einem Roß vierzehen Zag an einander diezeitigen Weintrauben geben/das purgiert auch fast/vnd macht feißt/für. nemlich aber/so ein Roß hertschlechtig ist (soman Welsch pulsiuonennet) und dieser Beinerauben viel isset/so wird es gefundt daruon/wiewolzu dieser Rranckheit wol besser Runsten vorhanden. Zum dritten soll man nemen den Nogen von einer oder mehr Schlanen oder Barben/ den klein zerschneiden/ in guten farcken Wein wol onter einander mengen / vnnd einem Roß durch ein Rohr oben eingiessen/ das purgiert auch sehr fast. Lettlich soll man guten Wißen nemen / den in einem Wasser sieden / das auß eim fliessenden Bach solt genommen werden/man solles aber nicht zu starck sieden / damit das häutlein nicht zerbreche / dann sonst wurdens die Roß nicht essen/nache mals soll mans wider trudnen lassen / vnd den Rossen an flatt deß Zutters ond nicht anders geben/sie essens nit gerne / bis der grosse Hunger darzubrin. get/purgiert auch gar wol/ vnnd sonderlich so ein Roß Würme ben sich hat/ fotreibts diser Baigen gar sauber hinweg: Dasist nun so viel ich weiß von ren purgationibus ger Pferd/von vornen oder oben einzugeben/anzuzeigen/ folget weiter. Nach diesem purgieren folget nun das Aderlassen/welches das auch ein euacuatio, oder purgierung ist/vnd nicht ein schlechte / auch nit min. der/ja viel mehr daran gelegen/als an andern purgationen: Nun sennd in diesem puncten/zubedencken/wie offtman im Zahr einem Roß soll lassen/zuwelchen zeiten/welche Adern man öffnen solle/vnd wie vielbluts man herauß soll Bas den ersten Puncten betrifft/ nemlich wie offt man einem Roß im Tar foll lassen/da finde ich onterschiedliche mennungen / Die einen wöllen man fol inen viermal im Jar lassen/als nemlich in dem Frühling/vmb den 20. Aprill / Im Sommer zu dem Anfang deß Julij/ Im Herbst zwischen zehen und zwenkig September / Im Winter zwischen zwenkig und sechs und zwen-Bia December: Andere vermennen die sache noch besser zutreffen / vnd sagen/ es sen genug an dren malen/als nemlich omb den letsten Apprill/omb den ans fang Septembris/ond dann omb halb December: Undere aber/ond sonder. lich die Bralten Geribenten/vermennen/man solden Rossen gar nicht lassen/ es erforderts dan die grosse Noth: Wann ich aber mein ortheil hierinnen folte fellen/fowolte ich fagen/daß mir diefer mennung keine gefiele: Dan gleich wie das eine zuuil/also ist das ander zu wenig/ es ist vnmuglich daß gut sen einem Roß so offe zulassen/als nemlich viermal/ift an den dreyen/geschweige an vieren zuwil/vnd sonderlich in den kalten Landen/aber in den hitzigen / allda die Roß auch hitziger Natur/möchten die dreymal passiren: Dann einmal ist die sterckin/sa das leben aller Thier in dem Blut/so dasselbige inen so offt wirt enhogen/

entsogen / wie kondten sie starck bleiben / oder lange leben ? Go gibt es auch der Roß Naturanihr selbst / daß sie im Sommer / wann es amwarm, sten/vand gleichsfalls im Winter / wann es am kaltisten/auch am schwäch= sten sennd im gangen Jar: Derhalben inen zu denselben zeiten billich garkein Blutsolle entzogen werden / würden dardurch nun noch schwächer / Sons der zu denen zeiten soll man ihnen lassen/ da es weder Sommer noch Wincer ift / weder warm noch kalt/das ist nemlich im Frühling ond im Herbst. Gols te man ihnen aber gar nicht lassen/es sene dann daß die grosse Rottu ffrt erfors derte/so gedüncket mich es sen zulang gewartet/vnnd viel besser/ es werde der noth ben zeitten fürkommen/wie in vielen andern dingen mehr: Derhalben muß man hierinnen auch das mittel treffea / damit der Sachen nichtzuuil/ noch zu wenig geschehe/Bin also der mennung! daß man den Rossen (in vn. serer Landes art/anderstwo soll man sich derselben Landes art nach richten/ dann ich habe oben vermeldet/daß die Landts art in allen Creaturen viel vers möge) zweymalim Jahr soll lassen: Erstlich in dem Frühling/nach dem man ihnen das grun gegebenhat/ So man ihnen aber das grun noch nicht ges geben so soll manifinen vierkehen Taganeinander / vor vnnd nach der läse sin allwegen einen Löffel voll in ihr Ordinari Futter nachfolgendes Puluer geben/ vnd solches mit dem Futter anfeuchten / damit sie es nicht verbla= sen/alsdanndaraufflassen / und ist solches Puluer wie volget: Nemlich gepuluerisiert Seuenbaum / Lorbeer / Enkian/vnud Fænum græcum, diese stücke in gleichem Gewicht durch einander gemenget : Ebenmäsig soll man hernach im October auch thun / wannetwan ein guts zeichen zu der las fin ist / dann man soil in der Lässin gleich so wol das Himlische zeichen an den Rossen obseruirn/als in deu Renschen/wie oben von de brennen auch vermels det worden/ und sol solche lässin geschehen ehe die Roß geessen oder getruncken haben / also soll man shnen dren Stunde auff die lässin auch nichtszuessen oder zu trincken geben. Dann solte man einem Roßgarnicht lassen/soist es vnmåglich daß nicht viel böses vnreines Blut ben shnen wachse / welches hernach vrsach gibt zu vielen bosen Kranckheiten / als da ist das Ungenannt/ Rauden/Ritig vnd dergleiden gefehrliche Kranckheiten / die nicht allein an ihme ausschlazen/ sonder auch andere Rouneben ihme inficiren/ und schadet solchs fürnemlich dem gesicht/den sungen Rossen aber/so nicht vber vier Jahr alt/gleischfals den Caffrierten / vud den alten soll mangarnicht lassen/es erforderts dann die grosse Noth/das halt ich wol also gut sein/vn ob man inen je lassen wolt / so soll man ihnen nur im Früling lassen/vnnd gar wenig Blut: Die Zeichen aber so sich au einem Rost erzeigen / wann es ausserhalb der zwey obzeschriebenen zeitten deß lassens von nöten seynd diese: Un dem Leib faren inen kleine bötzlein auff/geschwellen inen die Adern/gehen schwermutis ger als sie sonst im gebrauch haben / die Augen werden ihnen roth oder feurig/ reiben sie offt/essen auch und verdawen nicht so wol/als wann das vberflussig Blut/

## Von Wartung

Blut von inen hinweg ist/ihr zirch vnd harm schmeckt gar vbel/vnd wirdt gar rot/So dann einer disteichen an seinem Roß sibet/so soller die lässin nit lang auffziehen/es sen gleich Sommer oder Winter / oder was es sonst für ein zeit im Tar/allein daß solches geschehe im abnemendem Monond zu früher tage zeit/denn die Noth hat weder Regelnoch Gesak/ wann dieselbig vorhanden/ muß man ihr nachgeben: Also haben wir nun mehr vernommen/wie offt ond zuwaszeitien man den Pferdten lassen soll. Folget nun der dritte Punct welthe Adern man offnen soll/in diesem Puncten muß man erstlich die Kranckbeis ken anschen/ die einem Roß zustehen / vnd gleich wie dieselbigen unterschied lich/Also müssen auch onterschiedliche Adern (nach gestalt der Kranckheiten) geöffnet werden / solchs will ich aber einem erfahrnen Schmidt befohlen has ben: Denn so viel onser Aderlassen allhie belanget / daß trifft nun die gesunden Roßan/dieselbigen vor Kranckheiten zuuerhüten/ denen soll man nams lich auff obucrmeldte Frühling und Herbstzeit/allein die Half und beide spers adern schlagen / das Blut aufffangen / vnd einen guten Einfatz daraußmas chen/wie der gemenne Form/vnd fol mit der Halfadern abgewechselt werden/ nemlich daß man im Früling die Halfader auff der einen / vnnd im Herbst auff der andern Seiten schlag/dann allebende mit einander zuschlagen (welches afeichwol vielim Brauch haben) halte ich nicht für gut/ist gar zuuil/sonderlich die sporen Adern darzu/ fürnemlich wann kein augenscheinliche Nord porhanden/so aber dieselbig fürfiele/ soist alle tag vnnd alle stunde gut lassen. Betreffendt den letzten Puncten/ wie viel man Blut soll lassen/ da bin ich der Mennung/daß man einem alten Ros/ so vber seine acht oder neun Jahr koms men/nicht soviel Blutsaußlassen / als einem jungen / starcken freidigen Pferdt/vnnd last sich hierinnen kein andere Regel/die gewiß sen/geben/dann allein das einer gutacht habe auff eines Rop Complexion / eines hat mehr Bluts als das ander/ist auch eins hixiger als das ander/ond nach demselben muß man wenig oder viel herauß lassen/ wiewol etliche vermennen man sol eis nem Rok das Blut so lang lauffen lassen / bißes den einen Hoden obersich zeucht das dünckt mich nahendt genug gesucht/ vnd daß der Sachen zu uil geschehe/ich lob in allen dingen die Bescheidenheit. Also sennd die vier puncten/ daruon ich oben Meidung gethan/meines erachtens genugsam außgefürhrt/ volget noch von einem andern Aderlassen/dauon allhie auch muß vermeldet werden/wenlwir dochohne das in dieser Materiseind: Dasistnemlich das stal stechen/vermennen fre viel/man sol solche lässin alle Monat brauchen/das halte ich aber gar nicht für gut / es were denn sach / daß ein Roß an dem Gefiche mangelhafftigwere / so soll manihmenicht allein alle Monat die Kulftes chen/sondern auch in der Nasenlassen / welches dann ein gute Lässinzuden Augen/sonst hat sie wenigzubedeuten/soaber an dem Gesicht kein mangel/ so soil man die Roß an diß Monatlich stül stechen/oder in der Nasen zulassen wicht gewehnen/ ist genug daß mans etwanzudren in vier Monaten ein mal thut/

thut / dann durch solch offt stechen oder lassen / zeucht man einem Pferdt die flusse erst noch mehr in den Ropff da doch das fürnembste Intent dieser lässin 1st/die fluß darauß zuereiben. Wann einer aber will wissen/wann einem Roß diese lassin von nothen / so soller die Stuloder Gomen deß Pferdes stechen oder greiffen/wirdt er befunden/daß er dick und mit Blut beladen/sokan diß stechen gar nicht schaden / sondern ist ihme nur gesundt. (Aber solches alles in abnemenden Mon) dann wann sie dasselbig blut also hinab schlinden/welchs ihnen auß der Stullaufft/tödet die Burme/ so benihnen gewachsen weren. Es seind ihr gar viel/die haben in dem gebrauch / daß sie ihren Rossen an S. Stephanstag lassen/sie bedürffen der Lässin oder nicht/gilt ihnen gleich/vnd ist solcher gebrauch fast in allen Ländern der ganken Christenheit/ auß was vrsachen aber solches geschicht/das kan ich nicht wissen / Wannes die noth erfordert/so hat es seinen Weg/dieselb läst sich nicht reguliren / Go es aber nur auß einer Gewohnheit herkommet / so gedüncket mich / cz sen gar ein bose gewohnheit/deren wir auch wol mogen mussig gehen (bose gewohnheiten sein nimmermehr zuloben/mankans wollassen abgehen mit guten fügen.) Dann vmbdieselbige Zeit/ wann Sanct Stephans tag pflegtzufallen so ist es fast am fältisten im ganken Jahr/vnd seind auch derhalben die Roß vmb dieselbis gezeit vmb schwächisten (die Hundstage außgenomen) und per con equens nichtzeit Blut von inen zulassen/Und also genug von diser Materi was das Alderlassen betrifft. Nunhabich erst fürtlich im Anfang von der Lässin/vno hie zuwor oben langest ben dem fürgeben vermeldet / daß man in diesen beiden fücken auff die Himlischen zeichen / gleich so wol in den Rossen/als in Urise menen der Menschen soll achtung geben / das will ich also hiemit auch in allen andern Artznegen / so man eusserlich oder innerlich den Rossen pflegt zuges brauchen angezogen habe/die vrsachist diese/daß die corpora superiora ihre wirdungthunsinden corporibus inferioribus, und solches hab ich gleich so wol in den vnuernunfftigen Thieren (wie dan sonft auch in allen andern irdis schen Creaturen) als in den Menschen / dan dem Leib nach sein die Menschen gleich so wolanimalia, als die onvernunfftige thier/welchs weiter nit auffaus füren/gehört in die schul: Goist aber keins auß alle corporib. superioribus das mehr und frefftiger würcke in den inferioribus als eben der Mon/unnd solchs von wegen seiner grossen seuchtigt eit/vnd das auch daß er in 28 stunden feine lauff vollbringt/in solcher zeiter alle 12. Himlische zeichen durchgehet/in jedem drithalbestund verbleibt/ vn fein wirchung volbringt: Derhalben auff sein lauffwolachtung zugeben in alle dem jenigen/so den leib betrifft/ dan wie er in jedem zeichen sein wirckung thut/also thut auch ein sedes zeichen sein wirs Aung in einem jeden sondern glied deß Thiers/was aber für glieder eine seden zeichen in sonderheit unterworffen/das weiß fast ein seder Dorffbader / ders wegen billich/daß solches auch ein Schmidt oder Rokarkt wisse/damit er sich in eusserlichen und innerlichen Artsenenen darnach wisse zurichten/ derhalben

ben ich von solchem kein meldung thun will/weil ich mich der Roß artzuen zu dieserzeit nit annimb/wichie zuwer auch vermeldet/sondern wils den senigen befehlen denen solches zustehet / will allein etlich wenig tag im Jahr vnd sole che in einem jeden Monat insonderheit vermelden / an welchen man den Rose sen gar nichtsthun soll/weder wenignoch viel/weder guts noch boß/ja sogar kein newes gebis oder spornzumen gebrauchen / vnd seind nemlich dieses dies selbige verworffene tag: Im Jener/den 3.4.5.9. vnd 13. Im Hornung/der 13.17. vnd 19. Im Mernen/der 13.15. vnd 16. Im Aprill/der 4. vnd 3. Im Man/ der 8 vnd 14. Im Junio der 6. Im Julio der 16. vnd 19. Im Augusto/der 8. ond 16. Im October /der 15. Im Nouember/der 15. vnd 16. Im December/der 6. vnd8. dienatürliche vrsachen wüste ich nicht anderstanzuzeigen / dann daß mans also durch lan zengebrauch erfahren hat / darben will ichs gleich auch bleiben lassen/vud allhie nur ein Historivermelden/ so viel den Kon betrifft/ Der fürreffentiche Philosophus Aristoteles hat seinen Herren vnd Disch pel den Alexandrum Magnum in seinen größten geheimnussen ermahnet/ Er soli in Krieg nicht ziehen / keine Arkenen nemmen/keine Ader schlagen/In Emmagarniche anfangen / er soll dann zuwor deß Himmels lauff confis derien/vunden sonderheit acht auff den Mongeben/wie dann die Vesach erst vermeldesworden: Folgetweiter. Was betrifft die Rof in das Wasserzureis ten/daist ben vns auch gar ein schr grosser Mangel/daß man sie als bald ins Wasser reittet (vund sonderlich soman ober Landtreiset) wann sieerst von der Arbeit kommen / vnnd wirdt hierinnen gar kein Unterscheid gehalten/es sen Sommer oder Winter /cs sen ein Pferdt erkaltet oder erwarmet/gilt eben gleich / feind also in dieser Materinachfolgende stück wolzu obseruiren: Go ein Roß von der Urbeit kompt / eswerde gleich vber Landt oder sonst geritten/vnd es vnsauber worden/also daß einer abwaschung oder sauberung wol bedarff / so soll mans weder in das Wasser reitten noch sonn abwaschen / es sen dann zuworgar wolcrfühlet/ dann sonst vberkommen sie gerne Gallen/ Rappen vnnd dergleichen sachen: Zu Sommerszeitten mag mans alsdann wolm ein fliessendes Wasserreitten/ aber zu Winterszeitten were es vielbes ser man wüsche eszu Hauß wol sauber ab / vund temperirt das kalt Wasser mit einem wenig warmen vnd trucknet ihnen mit leinen Züchernsederzeit die Schenckel wolab / dannes ist ein gewisse Regel / se minder man ein Roß mit kaltem Wasser netzet / ce sengleich an was orten oder enden des Leibs es tvolle/ In sonderheit aber das Geschröt/so ist es vmb so viel desto besser/aus ferhalb im Sommer / wannes gar warm/soliek ich mir gefallen /raß man die Pferdezu abends ungefährlich umb fünff uhren oder etwas frühers in ein fliessend Wasser gehen liesse/aber doch nicht niesser/alsetwas wenigs ober die Knie/damitifnen der Bauch nicht naß wurde / dann dasselbig erfrischet sie/ onnd stehen des Nachts desto küler/es trucknet ihnen auch die Schenckel/ond das Scäder/ wann mansgleich ein gute weil im Wasser läst ombgeben/oder gegen

gegen dem Waffer gar ftill stehen: Soman aber den bauch neht/ so vberkom men die Roß gern die grimmen/ ond nemen nicht zu/wie man denn viel Roß find/die von Natur auff die grimmen geneigt/ vnnd ist solches fürnemlich zus uerstehen von den magern Rossen/dann den fassten schadet es nicht / Ja es ist ihnen nur gut vnd nichts besters/wann ein Roßzuuil leibe auff sich legt/daß mans nur offt gantz und gar wol schwemme. Es ist den Rossen auch fast gefund/daßmanszu Sommerszeit/ auch im Frühling und Herbst (im Winterhates nicht gelegenheit darzu) offt auch gantzond gar wäsche / mit einer warmen Laugen/vnd guter Saiffen/ wann etwan ein schömer warmer Zag fürfält/Also sollmanihnen auch den schlauch/die Naßlöcher/die Augen und die Shren alle / oder doch zum längsten ober den andern Tag / mit einem Schwam und lawem Wasser fleissig außwischen / auch die Haar innwendig auß den Ohren fauber außscheren/dann die Roß konnen ihnen selbs an diesen orten nicht helffen/ond so man inen dieselbigen glieder also voller vnlust lässet/ fotompt sie ein beissen an/stampsfen mit den Füssen/werden onlustig zum Essen/ondaller arbeit/nemmen auch nichtzu. Im Sommer soll mangute acht haben/daß man den Rossen offt im Zag die Rosmucken (welche inen viel verdruß anthun) fleissig abklaube/damit sie desto mehr ruhe haben / vnd seind zu solcher arbeit die Jungen oder Bubengut / die ozwe das stets in dem Stall bleiben sollen / die haben doch ohne das nichts ander szuthun / dann daß sie von einem Roßzu dem andern gehen/vnd inen diese Fliegen hinden vnd vmb das Geschrött abklauben und tödten / Also wolt ich auch daß eben dieselbigen Jungengutachtgeben / sobald ein Roßzirchet (es sengleich Sommer oder Winter) daß sie als bald solchen zirch raumten / vnnd auß dem Standt und Stall theten/dann es darffie nicht redens / daß die sauberkeit diesem Thier in sonderheit vor allen dingen fast nutslich: Es ist auch ein fast gemeiner brauch ben unsern Teutschen Bereitern / daß sie die Pferde mit einer Gerten in dem Standt von einer seiten zu der andern machen springen / das ist aber gar ein boser brauch / vnd wirdt gewiß von keinem erfarnem Reutter solches gesehen werden/dann mansagt die Roßdarmit wider den Baren / vnnd werden so gar schrickich daruon/daß/wann nun einer in Stallhinein gehet/so fahren sie in einander / lauffen wider die Bären / wissen vor angst nicht wo sie bleiben follen/welche aber keines Wege sein soll / sonder es ist ein fürnemes stück in der Reutteren/ daß einer sein Ros gar fromb vnnd sitsam mache/ vnnd gar nicht schrickich und wilde / wie ben uns / daß wan einer nun ein Fuß auff einem Roß ruret/foseind sie dermassen sozerhawen/erschlagen / vnd so forchtsam/daß sie nit wissen/obsiehindersich oder fürsich gehen sollen: Sonder man soll auff das allersittsamest mit ihnen ombgeben / vund so offt manhinein zu ihnen in Standgehet/sollman sie anrühren an orten und enden/ da sie es gern haben/ zu zeiten ein wenig Brod: vnd Salk darauff geben/damit sie jhren Man/der inen trartet/lieb gewinnen/Aber ben pusifigleich das widerspiel/daruon ich gleich

#### von wartung.

gleich nicht weiter meldung thun mag/sondern will weitter schreitten. volget jetzundt ein anders Stück / dardurch die Roß auch lange ben gurem gefundt erhalten werden/das ift nemlich zu was zeiten im Jahr man der Ross se fürnemlich vor anderen zeiten verschonen solle/vnnd manihnen insondere heitkeine Arbeit/die ein wenigs starck/soll aufflegen / es erforderts dann die noht / das ist nemlich omb die zeit / wann sie von Natur am schwächsten senn/ (daruon erst kürtzlich auch vermeldet worden) das ist zu Sommerszeiten im Julio und Augusto/in sonderheit aber in den Hundstagen/soll man sie gants ond gar nicht dumeln/gleichfalls auch in der größten Kalte / das ist im Decemo. ber ond Jenner / es hat doch einer sonst im Jarzeit genugsein Roß außzureits ten /wanner schon diese kurtzezeit verschoner. Es ist nicht minder/daß man der Pferdt die vermeide vier Monatverschonen soll / sonder auch zujederzeit im jahr / das verstehet sich aber nicht dahin/ daß mans darumb soll gar an die Kaulkheit gewehnen / vnd auff dem Standt verstehen lassen : Dann so fast es einem Roßschadet / warm mans vberreittet / vund ihme dest guten zuviel aufflegt / Liso herwiderumb ist es auch einem Roß gleich so städlich vud schiernoch schädlicher / wann mans garverstehen läßt/ vund ist solches den allerbesten Rossen am aller schädlichsten: In Dispania haben sie fast im gebrauch/daß sie ihre Rosse vici Zage an einander im Stall stehen lassen/vund darnach auff einmal oberjagen sies / (wie sie dann in ihren Ritterspielen im Gebrauch) ist virmüglich daß solches den Rossennicht großen Schaden bringe/also von nöten/daß man ein mag darinnen brauche: Mirgefelt niche obel das man die Rosssonit ordinario aust die Schut gehen/offt in das Feld reitet/aber nit auff die manier/wie wirs im gebrauch haben / als nemlich daß manihnen Tranckbißeinlegt / ond kein Sattelauff/reitensalsodie Knecht in das Feld Gott weiß wie ihnen gewartet wirt / fonder ich wolte wann mans in das Feldkoder sonst für eine Bbung wolte ausreitten / daß solches zu Morgens geschehe/ vnnd daß man ihnen ihre rechte Gebiß einleget / vnnd sonstein anders / auch die Sättel auff/allerdinge wieman sie sonst pflegt Dannes ist einem al gerichten Pferde nichts schädlichers/dann das Biszumerkehren/das soll pimmernsehrg schehen / vnnd vor allen dins gen soll man fleistig verbüten / daß mans dem Roß nicht in das Maul froste/ wie dann valer Buscschlachtes Gefindlein fast im Gebrauch hat / Go ist auch nicht gut / daß man also ohn einigen Sattel auff ein Roß sitzet/ fonderlich etwan ein schwerer Bengel/thun einem Roßviel vbler wannihm einer also bloß auff dem Rucken sitzet / als wann es einen Sattelobihme hat / Es ist aber nur onserer Knechte faulkeit eine / Dann förchten wann sie den rechten Zaum / Sattel und Geratde gebraucheten / sie muftens darnach widerumb außwischen / welche Müheinnen viellieber zuersparen/dann der Roß wolfahrt zubetrachten. Derhalben sohabe ich nicht vergebens erst oben vermeldet/man folem Roß in ziemlicher voung/vnd ben zimlichen Leib erhaltell/

ten / dann diese zwen Stückemussen beneinander senn/ sonftwirdt ein Herr ponfeinen Rossen vbel bedient werden/wann er ihrer am meisten bedarff. Go dann etwan ein Pferdt hart geritten worden / soll man shm im Lagseine recht thun/ wie erst oben vermeldet worden / aber aust den Abendt wann es sein Nachtfutter geeffen soll man im vie füsse alle vier von oben an bis zu onterst mit einem warmen Bein (gleichwol ich mehr von dem Bierhalse/womans gehaben mag) darem man ein wenig Butter soll weriffen / fleissig been / das fterckt ime basgeaber / daß es deß andern tags defio bas mag fort komen / vñ macht daß die Gallen nicht also her auß fallen. Estst den Rossen auch fast gut / daß man sie dahin gewehne / daß sie sich mider Strew weitzen so sie von einer arbeir kommen /welches dann ein gewiß zeichen/daß sie gesundt und woi auff/es erfrischet sie diß welken wunderbarlich / daß einer schier utcht glauben folt/In Italia habens sies gar fast im brauch mit den grossen Eragesein. Es haben auch frerviel im gebrauch/daß sie ihre Roß spanen/etliebe auff swen/etliche auff dren/auch zuzeiten auff alle vier füssen/vermeinen hardurch die Roß follen in den Stånden destorunger stehen/vund erzehlen sonst auch viel grosse nukbarkeit/daruon vielzuschreiben were/ aber ich kans ben mir nicht für gut finden/sie sagen gleich was sie wöllen / dann wann sie also gespannen stehen! so gewohnen sie desseu/ und so mans harnach will brauchen surmeinen sie die Buffe sepen ihnen stets gespannt / und ihnn ein fioß in den andern/wer dieses spannen kan vmbgehen/ver soles toun: Es haben auch die E panier/gleichs. fails die Türcken fast im branch / daß sie die Ros nun ben einem Fuß hinden oder aber vornen spannen oder anlegen/darauß kompt daß maniches Roß dermassen in einen brauch kompt/ daß es denselbigen fus daran mans spasit/ stets am gehen dahinden lässet / gleich als wann es voller spatten were / oder aber hebt denseiben alizeit höher auff als den andern / vermeinet stets/es habe das Spannsenlnoch daran / deren Spanische Roßhab ich etliche gehabt: Mich gedünckt derhalben es sen am besten / . Daß einer die Stånde dermassen versichere und versehe / damit es deß spannens gar nit bedürffe / und so etwans schon ein Pferdt die Strewscharrt/ so ift es ombein wider machens zu hun/ oder aber man mags im gar auffheben. Es soll auch einer nicht onterlassen/so er die gelegenheit hat/allzeit ben einem vortheil auffsizen/zu solchem vortheil fein Pferdtallgemach füren/auch also gewehnen/daß es gern zum vortheil ges he/feinstill stehe/vand mit guter muß auffsizen laß / dardura werden sie auch desto heimlicher/ond kompt ein Roß das auffliken auch desto leichter an/es ist folchs sonderlich gut/wan einer etwa im Harnisch und vollem Aprif sollauffs sipen. Was betrifft den Pferden einzuschlagen/ond der Huffzuwarten/wolte ich fürwar gar gern daß man etwas fleissiger damit were / als wol in gemein geschicht dann es ist mehr daran gelegen/als manetwan molvermeint: Den Rossen so statthuffig von Natur/darff mannit vil einschlahen / danes wechst ibneu

#### von wartung.

inen ohne das der Kern mehr als gut ist / denen follman aber außwendig am Huffmet guter Yornsalbe desto fleissiger warten / damit der Huffauch wach. se: Aber den jenigen Rossen/ so starck hohe Huff haben/vnnd innsvendighol/ muß man mit einschlagen wol warten/damit ihnen das Leben nicht weich für eins/Und dann zum andern/daßihnen das Horn nicht zu durr werde/ vnd so mans also warde starckreiteen oder rennen /so warden die Spuff auffspringen/ und Hornklüfften darauß werden/ wie viel köftlicher Roßhabe ich in Sva nia sehen verderben/allein auß diesem mangel/daß man inen die Huff nit hat lind gehalten / mit einst lagen vund bergleichen andern norwendigen sachen: dan sie schlagen brinnen keinem Roßein/lassens auffiren ensen geben/zwen/ dren und nochmeter Monat/bif sie die Ensen stier selbst verzetten/oder aber fo gar hingehen f daß sie vornen am spik oder zehen einen guten theil am Suff hinspea schleiffen / lassens auch auff einem gar durren boden stehen / dann ans derst seind ihre Ställ nicht gemacht / dardurch werden ihnen die Horn so gar durr und sprow/daß/so mans gehlingen auff einem harten boden läst lauffent wie dann drinnen der gebrauch/so springen ihnen die Huff auff/daßblut beraußgehet/vii werden also Hornklufften (die sie quartos nennen) darauß/das habeich vielmahls gesehen /wan sie aber mit Hornsalb und Einschlag die Huff darnach hielten/wie es nach dieser angezeigter Manier senn solte/ sogeschehe folder Burathnickt/vnd würden vielguter Roß dardurch erhalten / die alfo ontergeben / derojaben so soll man guten fleiß mit dem Einschlag brauchen/ wieich oben vermeldet hab. Es ist auch fast gut/daß man alle Monat die vier Ensen abbreche/damit manzu dem Huff stechen moge / ob sich einiger Mans gelerzeigen wolte/denselbigen zuremedieren/befindet sich dann nichts/so soll man das Ensen sein wider in die alten löcher auffschlagen / Ist dann von nos ten daß mans wider von newem beschlage/soll mans auch thun: So offe man aber alsozuden Eysen sicht/so solman auch allwegen den Rossen in das Maul sehen / obihnen die stül geschwollen / ob sie nicht durre Warken/Wolffszeene pnd dergleichen fachen haben/die soll man alsdann hinweg thun. fehrliche Kranckheites ist an einem Ros das nicht stallen kan/darffich nicht erzehlen / dann es ist menniglich bewußt / Javiel Roß fallen daran gar omb und vervrsacht einer ein sotche Kranckheit gar bald/wann er vber Land dahin reittet auff Frangösisch/gibinicht acht /es stall sein Ros oder nicht/vnd ges schicht solches insonderheit gern in der grossen hitze / also ließ ich mir gefallen/ Das einer alle Ment/oder doch zu anderhalb Menten/nach gelegenheit einen Kallbleit, sonderlich etwa in einem Dorff auff einer Mististatt/allda sie lieber den Haren lassen/als auff dem Felde / es verleuret doch einer ein schlechte Zeit darmit vnnd behelt das Rosgesund darben / daßihme sonst liederlich mag verderben. Im fall aber daßman ein stundt dren oder funffger itten were/vñ ein Pferdtnicht hette stallen wöllen / so soll einer acht geben/ wann er in die Herberg kompt / daß er dem Pferde weder zuessen noch zur incken gebe / biß es gestallet/ gestallethat / vnd so es nicht stallen woit/sosses ein boses Zeichen/vnd wol von noten/daß er andere remedia brauche/wie der jenig wol wird wissen/der ein Reuttersmann senn will. Man soll auch fleissig acht haben auff der Roß zirch/dann man kan darauß viel abnemen/svas derselben gesund betrifft/In sonderheit was die dauwung belangt / ob der Haber zum theil vinnerdauwet durchgehe/Item ob sie trucken im Leibsenen / Würm oder Käfer benihnen has ben / vnd purgirus bedårfftig/vnd was dergleichen mehr/wann man dan nalso einen Mangel spürt/so kan man Hilse thun/ond fürkomen/ daß etwa ein Roß nicht gar erfranckt. Ilso sage Galenus de Meth. cap. o. Veneti & Prasini studiosi sectatores equorum stercora, quo intelligant quemadmodum alimenta concoxerint, odorantur, tanquam exeo omnem eorum bonam habitudinem cognituri: Dann gewiß war/so ein Noßei. nigen mangel inwendig im Leib/fo kan mans an dem zirch so bald mercken/als fonst an einem Zeichen/es sin gleich welchs es wölle. Ferner soll man auch fleisig verhüten/daß die Pferdinit Laim oder Erden fressen/dan sie sein dem Laim insonderheit gefährlich / vnnd seind in den Herbergen / sonderlich auff den Dörffern/die Ställgewöhnlich von Laim gemacht: Eskan ein jeglicher felbstwolerachten / das solches dem Roß schädlich seyn muß/also sole man auch verhüten daß sie bie Strow / sonderlich die etwan schon einmai seucht worden/auch nie essen/sonder man soll sie che aussbinden/oder Sylaulkorb ans legen/Jadie Ströwgarhinwegthun / daunsie vberkommen von solchem Groein bosen athem werden dempffig vond schwizen gar gern daruon/man foll in Summa ein Pferdemitessen voo trincken / wie dann sonft auch in als tem anderm / auff das sauberst halten / ale immer möglich / will mans anderst gut behalten. Item so wolte ich auch gerne daß man weder Sattel noch Zaum/Stifel/auch kein Wischthuch im Staliließ / dann man findet wol Roß die dem Leder vnnd dergieichen sachen sehr gefährlich / gleichsfalls wann ein Pferdt wolt anfangen sein Deckinzufressen / wie sie es dann an dem Leinin gargernethun / soil man ihnen abermals Maustorbe anlegen/ dann wann sie dergleichen gefressen hoben/ so können sie es nicht verdauwen/ fangen an traurigzuwerden / Menshr Futter nicht recht mehr/ wiesie thum solten/vund durren also auß/biß sie zu letzt gar vinbfallen. Nun iftes aber gar bald geschehen / daß sich etwan ein Pferdrauß dem Halffter ledigmas chet / vund so es dann dergleichen dinge mag bekommen / so frissetes. /- dars auß folget dann wie jetzund vermeldet / das zuletzt verreckt: Golch inconueniens zufürkommen/feind irer viel die vermachen zu Nachts die Stände him den mit einem starcken aich. nriegel / den kan man allzeit wider hinweg thun/ also obschon ein Pferdt auß der Halffter tompt/sokan es doch auß dem stans denicht/ solches will aber mir nicht gefallen / dann die Pferdt wann sie etwan schlagen/ haben sie inen leichtlich einen schaden an den Schenckeln zugefüget/

# Von gebrechlicheiten und mängel

wie gutzuerachten / Derhalben ich oben nicht vergebens verorduet/daß der Stall nimmermehr weder Zag noch Nacht ohn Volck sein soll/so ist man dies ser vnd viel anderer gefahr mehr vberhaben.

# Von den Bebrecklickkeiten vnnd

mångel der Roßsauch was daran zubetrachtens so mans kaussen will.

Das XXIIII. Capitel.



Jeweil wir eben viel/vnd meines erachtens weit. Läuftig von der Köftlichkeit/Herrlichkeit/Tugent vnd Lobe der Roßgeschriebe haben/Sowil auch nun mehr die noturfft erfordern dern/daßwirzu Beschluß dieses Büchleins "vnnd damit auch diß vier vnd zwenkigst vollkommenlich erfüllet werde) meldung thun/von den mängeln vn gebrechlichkeiten dises Thiers/damit einer dieselbe auch nottürfftiglich möge erkenen/ vnd durch solche außführung diß mein Werck auch vmb soviel

so viel desto vollkommer werde. Dannes ist kein ding auff der Welt so gut/ daßnitssein antithesin oder gegenwürff hab/solchs erscheinet klar auß nachfolgende: Es ist mit worten nicht außzusprechen die Herrlichkeit und Würs digkeit aller ond jeder Eugenten/ darein auch die hochuerständigen Philosophiso man Stoicos genannt) ihr hochstes gut gesett / also hergegen die on würdigkeit und nichtigkeit der Laster und Butugenten sennd mit worten auch nichtzubegreiffen: Darauß ist nun klarzusehen / daß die virtutes und vitia, die Tugenten nemlich und Butugenten / einander ex diametro contraria seind/vud kangewißlich keiner weder das ein noch das ander recht im Grunde erkennen/erhalte sie dann beide gegen einander/so wirdt er alsdann ex contrarits oppositis auff die rechte Warheit komen/zu eine Exempel: Wir wissen daß die sobrietas oder Nüchterkeiteine große Tugentist / derer Bürdigkeit aber nimpt man aneinem Menschen nichtgewar (wie in Italia/ Spania Ond anderen Orthen mehr geschicht/ ond alida zutrincken nicht gebräuchlich) biß man die Trunckenheit an einem vollen dollen Menschen / ver aller Vernunfftberaubt/dargegensthet/alsdann erst spurt man die Zugent der nuche terkeit/diemanzunornichterkant/nod deren gewarworden: Einanders/ die fortitudo, das ist die behertst und freidigkeit ist sean einem Man ein schone Tugent/hergegen die Forcht und Verzagheit ein schändtliches Laster/ viese werden aber (ein sedes in sonderheit) auch nicht erkannt/bis mans gegen einander im Werck sihet / oder die Exempelauß den Historiis herfür stelt (reren genug vorhanden) daß nemlich offt durch mittel eines einigen redlichen behertsten Manus ein Schlacht/ein Statt/ja ein gantzes Landt erhalten word den / vnd hergegen durch ein einiges verzägtes Blut ein ganzer exercitus oder ein Heer in ein Forcht gerathen/ daß man dardurch omb Landt ond Leut kommen / vnd so man diese stück also gegen einander helt/so sicht man alsdann erst wie hoch ein ehrlich/redlich/frendig Manzuhalten/deren Exempeln konde ken nun vielangezeigt werden/soes die Notturfft erforderte/vnd eben also were wol von allen den andern Eugenten / vnterschiedlich auch fürzubringen/ halt doch darfür/es bedürffe dessen nicht/weil es an ihm felbst klar genug: Liber ich hab allhie diese Materidarumb also fürbracht / damit anzuzeigen/daß man eines Rosses würdigkeit / so woldeß Gemüts als deß Leibs / auch nicht fo wolfonne erwegen/noch erfennen/als wann man das Widerspiel/nemlich die gebrechlichkeiten und mangel der Rosse gegen einander stellet / alsdann so wirdt man erst gewahr / was für ein Kleinotes omb ein gutes edels Roß/so mansein contrarium wirdt betracht haben / vnd wöllen also die Sachen ein mal angreiffen/vnd an den inangeln deß Gemuts den anfang machen.

Erstich halt ich dieses für ein grosses laster und untugent/wan ein Ross scheuch/forchtsam/schrickich und verzagtist/dann diese stücke seind geswistlich alte ben einander/komen auch auß einem vrsprung/daran darff keiner zweistlen. Insunderheitaber seind diesemängel unleidenlich/sovieldeß Kriegs we-

#### Von gebrechlichkeiten ond mängel.

sen belanget / dam es ist je einer auff einem solchen Roßschon verlohren / ehe denn er zum seind kompt / vnd wann er nun vberland sol reitten (will deß Kriesges geschweigen) so stehet er alle augenblick in gesahr Leibs vnd Lebens / daß es sich nicht mit ihme auff ein Berg / oder vber ein Brucken ab in ein Wasser/Woß / Graben / oder was dergleichen Sefehrlichkeiten mehr seind/wersse/darduch er ein Teutsches glück oberstehen muß / wann er den Halß nicht gar abbricht.

Das ander laster deß Gemüts ist/wann ein Roß unhältig/dieser mangel ist dermassen beschaffen / dusich gleich selbst nicht weiß den unterschied anzuzeigen zwischen diesem und dem erst vor ermeldtem / dann wann einer auff einem solchem Roßsist / so kan er auch nicht wissen/wie lang sein Leben wehret/und daß ihne sein Roß nicht dauon trage / gleich so baldt unter die Feinde als unter die Freund / in das Feuwer gleich sobald / als in das Wasser/oder sonst im andern weg den halß gar breche. Also listet man in dem Luciano von einem sungen Gesellen / mit welchem em solch Roß hätte fürgebrochen/vnnd ihne daruon getragen/als in einer begegnet und gefraget wo hin er so enlends twolt/hat sime der Inngling geantwortet/wohin dieser will/vn mit dem Finger auff das Roß gezeigt vamit wöllen zunerstehen geben/daß er weder deß Roß/noch seiner selbs mächtig were/sonder deß Glücks müsse erwarten/ wohin er

fame/das seind fürwar gefährliche sachen.

Das dritte laster des Bemütsist das aufslatuen/das ist auch ein große vond geschrliche votugent/ vond seinen vonmüglich darobzubleiben / sonder mußdaruon fallen mit höchster gesahr seines Leibs vond Lebens / vond noch darzu gewärtig senn/daß Pserdt auff ihn falle/vond zu einem zelten schlag. Ich habe Unno 1551. ein gar schönes Upsselgrawes Pserdt mit mir auß Spania gebracht/das hat dieses laster erst heraussen im Zeuschland an sich genommen/in Spania hat es nicht gethan / das hat sich nicht allein schnur gerad ausse gethan / sonder ist noch darzu auss den hindern Füssen sein Allein schnur gerad ausse in die dreissig vond noch mehr schritt herein gangen wie ein Mensch/dieses seind art Schelmen/daraus nichts guts zuerziehen/was man gleich mit ihnen ansähet/ dieses Schimels end ist auch gewesen / daß er leslich gar vossunges soorden und dermassen und dren Ropss ohn vonterlaß wider den Barn gesstossen sond dermassen zag und dren Nacht an einander getrieben/ohn essen vod trincken/bis er leslich gar vonsgessielen, bis er leslich gar vonsgessielen.

Das vierdt lasser deß gemüts ist dieses/wann ein Roß Cholert/welchs auch ein großer gefährlicher mängel / vnd der vnsinnigen weiß (wie erst von meine Schimel vermeldt) nit so gar vnänlich/doch ist diser vnterschied zwische jnen / daß ein vnsinnige Roß vnsinnig bleiht / biß es verreckt/habenie gehört/daß eins wider sen zu früchten kommen / welches einmalrecht vnsinnig oder wütig worden: Mir sind zwen Spanische Pserdt also verdorben / der vorige

Schimmel

Schimmel/daruon ich erst Meldung gethan / vnud hernach Innois 64. noch ein anders eben derselbigen Farbe (zu welcher ich dann fein Glück habe) seind zwen schöner Pferdt gesvesen / vnnd mich im Landt drinnen ein sedes drens hundert Ducaten gekoft/ es hat aber niemand ihnen helffen konnen/seind beis de eines ebenmässigen wutenden Tods gestorben: Das Cholern aber daruom sch allhierede/ist viclein anders ding/es komptein Roß gehlingen an / daß es doll und unsinnig wird / wann es nun außgecholert / unnd dieselbige Schwers meren fürüber / so wirdtes als dann wider sitsam und fromb/als wann ihme nie nichts gewesen were/ die Böhemischen Pferdt seind dieser gebrechlichke t fast unterworffen / vielmehr als keine andere Ros / die vrsach kan ich nicht wissen/hab mich doch mit allem fleiß in Boheim erkundtiget/was die Brfach dieses Humors senn mochte/da hat man mir gesaget/so ein Vol an G. Geora gentaggeboren werde/so soll er diesem mangel unterworffen senn/Undere has ben mir angezeigt/es wachse ein Krautin Bobeim (habe doch nicht erfahren können/wasfür ein Kraut es sen) welches so es ein jung Roßesse/ so vervre sachees dise franckheitzu ihme/ Dieses gedüncket mich hab mehr natürliches grunds/als das erste/welches in einer superstition stehet / Aber diese andere vrsach vergleicht sich auch mit dem senigen/so Plinius schreibet/daß in der gegend Abderæ, welchemannennet limites Diomedis etliche Kräuter (deren Namen er auch nicht vermeldet) wachsen / von welchen so die Roß auff der Waid essen/oder sonst im Futter ihnen fürkompt/so fangen sie an zu toben ond zu wüten / sonst weiß ich anderst nichts dauon zu judieirn / dann daßes eine grosse gebrechlichteit ist / sonderlich aber in Kriegssachen/dan esisteiner gleich so wenig seines lebens sicher auffihnen vor den Feinden/als vor den freunden: Ich hab deren etliche gesehen/ thun sich in alle höhin auff/ springen hin vnnd wider auffalle seitten/schlagen von sich / fallen einem nach den Schenckeln/ vnnd so sies nicht ergreiffen mögen so beissen sie sich seibst in die Brust / oder wo sie sich mögen erreichen/vnd thun in summa nicht anderst/ als wie ein vnsinnigs Bieh / vnd folches geschicht gewönlich wann man sich desen am aller minsten beforget/ Diesem mangel hilfft man zu gutem theil mit dem Aderlassen/aber dochnicht gar/dann es hat kein bestandt omb sie/ob schon die Krancke heit etwasdardurch gemiltert wirdt / vndist für war nichts bessers/dann so einem etwan ein solchs mangelhafftigs Roß / wie allhie beschrieben worden/ zutheil wirdt/daß er sich dessen ben zeiten abthu/ vnnd deß schadens/der ihme damit widerfaren mag/nicht er warte/dann er hat anders nichts/als pngluck benshmzugewarten/daßistgewiß.

Das fünfft laster deß gemüts ist/wañ ein Roßliederlicher weißschlecht/so wolnach den Menschen / als auch andern Rossen/welches nicht ein schliche te Intugent / dann weder Vieh noch Leute ben einem solchem Schimel sicher senn können / vnd seind auch in Kriegssachen gar nicht zugebrauchen / können in keiner Ordnung weder im reitten noch im halten Ruhe haben/machen nun a si große

#### Don gebrechlichkeiten ond mängel

groffe vnordnungen vnd zerrüttlichkeiten in einem ganten hauffen.

Das sechst laster des Gemüts ist das beissen / dieser Mangel ist dem schlagen fast anhängig/dann gewöhnlich was die Untrewe hat mit dem schlas gen/das beweift auch sein Untrewim beiffen/vnnd ift dieses auch ein bose Uns tugendt / dem Menschen gefehrlich / sonderlich den senigen so ihnen warten mussen. Ich hab dieser Roßwol gesehen/die etliche Menschen ombgebracht/ so bald sies mit dem Maul oder zänen ergriffen/ haben sies ontersich gedruckt/ ond nitt den vorderen Füssen zerstossen und zertretten/ und ist diß das ärgst an Dieser Intugent / daß mit dem Alter (wie etwan in andern Mångeln pflegt zugeschehen)nicht ab/sonder jelänger und mehr zunimpt/und haben eben diese zwen laster/deßschlagens und deß beissens/noch das dritte darzu/nemlich das furren oder das schnarchen / das ist ein vnlieblichs heßlichs ding/ wann sie ein anders Roß nun von fernen sehen oder vernemmen / so fangen sie an zu schnarchen/schlagen hinden vit vornen von sich/ vnd nimpt mich wunder/daß diese Butugent michran vusern Teutschen Rossen gefunden wirdt/als benanderen Nationen/diegarhikiger Naturseind/ welche dann von wegen ihrer Dite vund Cholera von rechts wegen viel mehr auff diese ontrewe Urt solten genaturt senn/albonsere Roß/welche von Natur kälter onnd Flegmatischer feind als dieselben / aber diß mag einer für ein gewisse Regel halten / daß alle diese Schnarcher verzagte/lose/znichtige Schelmen seind/viel Rumors/vnd weiter nichts hinder ihnen.

Das siebendt laster des Gemüts ist/wann ein Roßstättig'/vnd ob wold diese vntugent dem Leben nicht gefährlich / als die hieben erzehlte / sogibe ich doch einem zubedeneken was es für ein kurkweil sen / wann er allda mußsischen bleiben äuff einem solchen Schimel / vnnd kan weder hindersich noch vorssich fommen? sondern mußalso warten / biß einem solchen art Schelmen sein laun vergehet / Oder aber will er se fort kommen / so mußer abstehen / vnnd sein Pferdt zu sußan der Handt füren / bißes gleichwol woerumb lustig wird zum zehen. Wann dann einer in einem Scharmützel auff dergleichen Roßsässe, wund es käms sein stättige Weißan / wie vermennt shr daß ihme würde

aufgewartet werden?

Das achte laster deß Gemüts ist/ wann sich ein Roß in den Wassern und Kohtlachen niederlegt/ welches dem Leben gleichwol so gefährlich nicht/aber doch ein schlechte Rurhweil darben/ sonderlich wann einer wol bekleidet/ vand etwan noch für die Leut muß reitten / sich aber zuwor in einer Kohtlachen ombgeweltzet wie ein Schwein / Oder so etwann einer einen schweren Harnisch angethan vand ein schwere Hauben auff dem Haupt (wie man es dann setzundt für den Schuß pflegt zumachen/da vor Jahren ein ganzer Kntif so schwer nicht gewest / als setzundt nun ein trab Harnisch) in ein Wasser känne/so etwas tiest/ sich ein Gaul mit shm niederlegte / der möchte fürwar ein weilfrepsen und gefahr ober stehen/daß er nicht gar ersüsse / Ich hab aber von dieser

dieser Materieben/aloich von den Herbst Füllen meldung gethan/ die Not-

turfft vermeldt/deß kurtzer ich allhie abbrich.

Das neundte laster deß Gemutsist/ wann ein Roß spornfluchtig/solthes geschicht offt einem guten edlen Ros / das sonst keine Intugent an ihme hat/nemlich wann man ohn alle Brsache und widerwertiger Weise die Rosse dermassen zerhauwet (sonderlich mit den schandtlichen großen Sporen/so jekund im Gebrauch) daß sie sojrrig und forchtsam werden / daß sie gleich nit wissen / wo sie vor ängsten bleiben sollen / wissen weder zu gehen noch zu stes ben/macht daß eben die jenigen/sodarauff sitzen/allein auß Gewonheit für die lange Weil mit den Sporen in sie stechen / vnd wissen selbst nicht warumb sies also anhawen / wie sollens dann die armen Roßwissen oder verstehen/ was man damit mennet ? Ilso ist sich nichtzuuerwundern/wann schon ein Roß Spocenflüchtig wirdt/das sonst an ihm selbst edler guter Artist: Aber der sein Roßgut und Zaumgerecht will behalten/ sich dessen im fall der Noth zugebrauchen/der soll ime kein sporenstraich (es thue dann hoch von nöten) nit geben/sonder dieselbig Hilfsparen/biß auff die eusserste Noth. nicht wolfagen/esist aber dannoch die Warheit / daß ben onsern Zeiten nicht wenig gefunden werden/die vermennen sie können nungar wolreitten/wann sie aber ein erfahrner Bereitter solte fragen / wie/wa/vnd wann sie einem Pferdt den rechten oder lincken Sporen solten geben / oder alle beide mit eine ander/sotrügeichsorge/ es wirdskaumaußzehen einer wissen / dannes ist nicht so gar ein geringes Stück im reitten / einem Pferdezu rechter Zeit bind Weil mit den Waden oder Sporen wissen zuhelffen: Ich rede aber jett von dieser Sporenflucht/die einem Rosse durch Verwarlosung/over per accidens also widerfehret/sonder von der natürlichen Sporenflucht/dann man findet Roß / die seind von Natur so haickel / daß sie keinen Sporen wöllen leis den/vnd soman ihnen etwan einen gibt/so verlieren sie alle Geduldt/thun nit anderstdarab/als wolten sie auß der Haut fahren/ vund ob man sie schon so weit bringt / daß sie nicht mehr so wildt darab thun / so bleiben sie dannoch so forchtsam vnndschrickich (das ist die ander vnd recht Spornflucht / daruon ich sagen will) dis wann man ihnen mit den Sporen will helffen/damit sie sich auff die ein oder ander seitten desto balder herumb werffen / vund des Fuß nur ein wenig befinden / ob mans schon mit dem Sporennicht rühret / so vermennen sie doch den Sporen zu entfliehen / weichen mit der Seitten/dars durch kommen sie mit dem Ropff auff die widerwertig Handt / darauß folget ein vnartige und gefährliche volta oder umbkehren/dardurch einem bald ein Schaden magzugefügt / vnnd vberstoffen werden/oder auff ein seitten fallen: Hergegen aber seind auch wol Roßzufinden/die fürchten garkein Sporen/ geben auch nichts darauff/ist gleich als wann einer in ein Holksteche/also vns empfindlich seind sie / das ist auch ein sehr groß Laner / vnnd wolzuglauben/ daß solches Roßzunichten gut sein muß/als eben in Wagen.

iil Dieses

#### Von gebrechlichesten und mängel

Dieses seind nun die Laster und untugenten deß gemüts/somir für diß, mal zugefallen / wann sekundt einer dargegen ein Roß har / das frendia/beherkt/zaumgerecht/fromb/tresv/sitsam vund gehorsamist/thut alies was er will / vnd schet sich jenundt auff einen solchen Schimel/der mit obuermeldter Intugenten einer oder mehr behafft/der lernet erst sein gutes Roßers Kennen/ wirdt ihme auch erst lieb senn/mehr als zuuor nie/weiß erst was er an ihm hat also verstehet und erkennet man offt das gut nicht / bis man daß boß dargegen versucht. Nun folget hernach von den Mängeln und Intugenten deß Leibs/ Hierben ist auch zumercken/daß diese mangel deß Leibs allzeit bes fer zuerkennen vnnd zusehen in einem magern/dann in einem faisten Rob/des renseind nunzwererlen / die ersten laster deß Leibs (die gleich woleinem Roß ander gütin nichtallweg schaden / dann es kan ein Roß wolhäßlich / aber dannoch darneben gut senn) stehen in der gestalt/form on proportion des Leis bes/vasist to viel gesagt/wann ein Roßnicht hupsch/sondern ungestalt von allen oder doch von etlichen gliedern deß Leibs: Wernun will wissen oder er Kennen/washäflich und ungestalt an einem Ros / dem weißich kein andern weg zu weisen/dann daß er für sich neme obstehende Capitel/von den weissen ond andern autenzeichen der Roß/ allda wirdt er/meines erachtens/finden/ wie ein sebon Roß soll gestalt sein an allen seinen Gliedern / durch den aanben Leib auff/nichts außgenommen/jehund neme er gleich das Widerspil für sich! Die ongestaltsam auch zuerkennen/nemlich also: Einschon Roßsolhaben eis men schönen burren topff/tleine spikige ohrlein / die nahend ben einander ftes Hen/einen schönen außgeschnittenen halß/Jekund sage ich gleich das Widers spiel/nemlich ein hählich Roß hat einen dicken/langen faisten kopff/lana ond weit von einander hangende ohren/wie die Esel / einen kurken/dicken speck. half / vnd also geheeiner fort durch alle Glieder deß Leibs / allezeit auff das contrarium, so hat er eine gewisse Richtschuur / wie zu erkennen was bestlich an einem Roß.

Die andere mängel und untugenten deß Leibs sehnd die Kranckheiten/deren sehnd auch zweierlen: Erstlich die Erbkranckheiten/das sehnd nemlich die jenigen/ so einem Roß von seinen Eltern her/ und also von Natur angeboren werden (welche nimmermehr / oder doch gar schwerlich und misslich zu eurirn) Als da ist ein böß Gesicht/speckhälsig/ein schwerer böser Athem/satt oder vol Hüssig/filüssige Schenckel/und andere dergleichen Kranckheiten mehr/so von stüssigen Schenckeln herkomen/dann so ein Beschell mit dergleichen mängeln behafft/somag einer sein rechnung wol machen / es werden die jungen ihren theil auch dauon bringen/wie dann hieben langst angezeigt/ohn noth allhie vildauon zuwermelden. Die andern kranckheiten deß Leibs seind die jenigen/welchen alle Pferdt in gemein unterworsten/ und sie alle stund bes kommen mögen/wie gesund sie halt sennd / derselben aber ist ein grosse anzahl/ und ein jedwedere mit ihren eigenem Namen nicht außzusprechen / vo wol vor

Diefer:

vieser Zeit in etlichen welschen Büchlein von der Roßarknen ein gedruckts Rößlein außgangen von sechhigerlen kranckheiten/vnnd ist ein jediche in son: derheit mit fren Welschen namen/sampt den darzu gehörenden ren edien/ver zeichner/foldem Röstein hab ich nun fleissig nachgesehen/in meinung/dergleichen mit seinen Teutschen namen auch allhie zusehen zum Beschluß dieses Wercks / wie dann etwan andere auch gethan haen / wie ich aber solches an Die hande genommen / vnd den Sachen weiter nach gesehen / va habe ich nicht allein die sechtigerlen kranckheiten / sonder noch drenmal wol so vil/fa one jahl gefunden / dardurch bittich bewegt worden von meinem fürnemen abzustebn/ dan ich mir nicht getraut ein sedwedere kranckheit proprio nomine, das ift/ mit ihrem eigenen gewissen namen / zu benennen/solte ich dann ein sedwedere beschrieben oder eireumscribirt haben / sowere es garzulang worden/zu dem so habe ich nicht können crachten/was ich einem für nutzgeschafft/ wann ich gleich alle kranckheiten nach einander erzehlet/beschrieben / vnd mit ihren rechten Namen benannt/vnd hette ihm dargegen nicht wissen anzuzeigen/wie er sie arkenenen oder wenden solte/were gleich darnach als zuwor gewest. Dasi ich babe bie oben längst bekannt/dan ich mich dieser Runst der Roßartnen die= ferzeit nit vuterfang/weilich berselben kein erfarnheit hab/fonder wölle sie ei. nem erfahrnen Schmid befelhen / der wirdt den sachen wol wissen recht zue thun/dann es ift gefährlich / auch nit ein wenig spöttlich von vnsviffenden und vnerfahrnen dingen vielzuschreiben oder zureden. Wann ich aber derselbigen kunst so viel erfahrenheit hette/alvich nun mehr ben 26. saren her erfahren/wie manein Geftüt soll auffrichten/vnnd dasselbige onterhalten/so wolte ich auch ein Werck von Roßersnenen herfür bringen/ so ben andern hestehen möcht/ foldes mag auch zu seiner zeit geschehen.

Ich habe oben von der Natur der Roß vermelde/daß sie dem SNenschen in vielen dingen abnlich/I : fonderheit aber/daß sie allen den jenigen Kranck, heiten onterworffen / welchen die Menschen auch / wie dann Aristoteles sols ches vermeldet: Nun seind der Menschen Kranckheiten vnzalbar / Za auch michtallzeit so leichtlich zuerkennen / vund kommen schiertäglich neweberfür/ (ohn zweiffel zur straff vnserer Gunden / die schier auch vnzalbar senn wöllen) daruon die alten nichts gewüst haben/ vn man dieallein per similitudinem alforum morborum erkennen und eurirn muß. Mansehe an die senigen Scribenten/so von den kranckheiten der Menschen/ond derselbigen ärknenen geschrieben haben/vänoch täglich schreibe/ sowied man ein solche mänige von Büchern finden/ daß schier keiner zu vnser zeit so lang leben kan daß er sie nun außlese/will der Praxingeschweigen/welches doch das fürnembste stück ist in dem ertznegen/ verhalben es auch ein schwere und mißliche kunst/die wolauffe sehens bedarff/es fährt sonst einer bald daruon/ wie es dann der Hippocrates in seinem ersten aphorismo selbst bezeugt. Wann nun einer der Roß francke heiten wolt conferirngegen der Menschen/sohalt ich ganklich darfür/er solt dersela

#### Von gebrechlicheiten ond märgel

derselben wol so viel oder villeicht mehr finden / und so man vor Jahren so viel achtung geben hette auff der Roß Kranckheiten / vnnd derselben Urgenenen/ als man auff die curam der Menschengethanhat / sowere wolmüglich/ wir würden jetzundt auch wolso viel Bücher von der Roßartenen / als der Menschen haben: Und glaub also gewißlich/wann sich einer der Roßarkes nen/der behör nach/wolte onterfangen/er solte auch so viel/ja mehr SNühe ond Arbent mussen / dieselbig wolvund recht zulernen/als wann er sich vno terstünde die rechte medicinam für die Menschen zustudieren : Dann er muß die Erfahrenheit haben der simplicium vnnd compositorum, gleich so wolals ein rechter Doctor/so muß er auch im Aderlassen/purgieren/brennen/schneiden und was dieser Arbeit mehr / gleich sowol achtung geben auff die Himlische zeichen in einem Roß / als in einem Menschen/ so mußman (nach gestalt der sachen) ein Roß gleich so wolfülen oder wärmen/feuchten oder trücknen/als einen Menschen / vnd were also von nöten/daß er alles das jenige wuste und konte/was ein Doctor wissen und konnen solt / welcher noch den vortheilhat/daß ein Menschanzeigen kan wo ihm webe ist / und was ihm gebreche/folches kan aber dem Rogartz sein Patient nicht anzeigen / er muß nunselbstaute achtung geben/damit er den sachen recht thue / oder sonster. rathen/dann also sagt Vegetius: Nam si laus prima Medicorum est genus agritudinis in homine reperire, qui passionem suam manu potest, & voce signare, quanto magis in mulo medicina necessarium creditur genus ægritudinis nosse, cum mutum sitanimal, & non possit proprium indicare languorem.

Ich bin ganklicher meinung (nicht daß ich die Roß arkenen wölle der Menschen artzenen/oder eine Roßartzt einem Menschen artzet fürsetze/sonder es soll einjedweders in seinen würden bleiben) daß ein erfahrner Roß arket einer ganten gemein grossen nutz würde schaffen / dann wir können weder im Rriegnoch im fried der Roßgerathen / wie Vegetius auch sagt/in equis ac mulis & adiumenta belli, & ornameta pacis consistunt, assomussen die Thier/dem Menschen zugutem/nun auch erhalten werden/ ond solt auch derhalben ein guter Roß art von seiner Kunst auch ein guten gewinn haben/vile leicht so wol als manicher Menschen artet. Dann es ist mancher ehrlicher Man/der nun eins oder zwen Roß hat zubezale/damit kan er sich sampt Weib vi Kindern ernehren/dasselbig wird im franck/felt es vmb/fo ift er sampt den seinigen an den leidigen Bettelstab gericht/erhelt er ihms aber ben dem Leben/ ond bringts wider zu früchten/soerhelt er auch denselbigen Man sampt Weib vii Kindern ben ehren ond zeitlicher wolfahrt/ist dan dieses nicht auch ein gutthat / so diesem guten Mann sampt den seinigen widerfährt? Er wird es auch vinb den Artst nach seinem vermögen/widerumb vergelten/ond den lohn auch Allhie möchte mir einer sagen/es trüge der Menscheit von Gottempfahen: Lirgney

Arkenen viel besser in die Ruchen / als der Roß / dann so einen einer einen großen Herren curirt/so schenckt man shme eingute summa Gelts/das wil ich nun nicht gelaugnet / aber doch dargegenzur antwort geben haben/ daß der großen Herren töstliche Roß gleich so wol kranck werden / vnd vmbfallen als der Bauren Roß / wie dann auch die großen Hannsen gleich so wol sterben als die kleinen / ist niemandt weder vor Kranckheiten noch dem Tode privilegiert/also ist mancher Herr/der so gern einem ein hundert / oder zwen hundert Thaler oder Kronen würde schencken / wann er shme seiner guten Hauptroß eines oder mehr bendem Leben oder Gesund würde erhalten als wann er shne seines oder mehr bendem Leben oder Gesund würde erhalten als wann er shne seines oder mehr bendem Leben oder Gesund würde erhalten als wann er shne seines oder mehr bendem Leben oder Gesund würde erhalten hette als er shme sin der Schlacht wider den König Porum dermassen verwundt worden/ daß er auch vmbgefallen? Er hette shme gewißlich ein ganß Königreich gesschencket / oder doch dermassen verehret / daß er kein Harenglaß mehr beschen

dürffen/würdt wolzu leben gehabt haben.

Es ist die Robartzenen nicht also hinzuwerssen / wiewoletliche senn mochten/ die würdens für eine grosse schmach halten/solte man sie Rokartt heissen/derhalben auch Vegetius nicht vergebens sagt: Qui autem nosse curas iumentorum erubescendum putet, cum optima iumenta haberegloriosum sit? Quis vituperationi det id posse curare, quod laudi ducitur possidere? Forsan ipsa opera Mulomedicorum videtur abiectior, notitia autem curationis non solum honestissimis, sed etiam disertissimis conuenit: Also haben sich auch die alter Griechen und Latini dessen garnicht geschampt/als Absirtus, & natolius, Eumelius, Agatotychus, Pelangonius, Theomnestus, Pistorius Siculus, Litorius Beneuentanus, Tiberius, Crassius Fœlix, Hemerius, Ja der medicorum Abgott selbst / der Hippocrates, haben sich vmb der Roßarkenen angenommen / vnnd viel daruon geschrieben / wie dann solche autores der fürtreffenliche Mann Ioannes Ruellius auß befelch seines Königszusamen/in ein Buch getragen / in die Lateinische Sprach gebracht/vnd in. Truck lassen außgehen / das ist hernach in andere Sprachen auch kommen/ ond letzlich durch den hochgelehrten Herren Doctorem Georgium Zechene dörsfer in vnser Teutsche Sprach transferirt/vn getruckt worden/welches ein schönes Werck/vnd vielen kan zu gutem komen : Also haben sonst auch viel ans sehenlicher Leut von der Norfarknen geschrieben / als Aristoteles, Xenophon,:Plinius, Columella, Varro, Palladius, Crescentius, Albertus, vñ auch V cgetius, der hat auch infonderheit ein gar schons Buch von dieser kunft geschriebe/welchen autoré der hochgelehrt Herz Johan Faister der junger imis tirt/vii auch ein gar schons buch von der Rogartenen geschrieben/vii in Eruck hat lassen außgehe: So findet man in der Italianischen Sprach viel treffliche schöne

#### Von gebrechlichkeiten ond mängel.

schöne Bücher von difer Materi/welche viel ansehenliche leute haben lassen in Eruck außgehen/als der Pasqual Caracciolo, der hat in seinem Buch de la gioria del cauallo, vil schone Urtenenen beschriebe/ver Cesare Fiaschi, Augustino Colombre, Gordano Rusto, Lorezo Rusio, Giouan Batista Ferraro vñ andere mehr/ja es seind srer noch vil/vñ deren ich etliche selbst hab/ die gar nicht in Truck komen. Von unfern Teutschen weißich (vber was ich erft vermeldt) nichts sonderlichs/das an tagkommen were/aber hin und wider ben Particular personen/find man vielgeschrieben Büchlein vder Tractetlin von der Roß arkney/die ein jedwederer selbsterfaren/gebraucht /vnd alsozusame men geschriben/svie es dann vor dieser zeit viel Reutteren ben vns abgeben/vnd nit ein jeglicher ben allen Schmiden beschlagen dürffen/hat sein Roß selbst beschlagen mussen/auff welche kunsten ich dan nicht ein wenighalt/weil sie seind probiert worden / Ich hab deren ein groffe anzahl bekomen und zusammen lassen schreibe/die ordnung darinen gehalten/daß ich in einer jeglichen kranckheit shreigneRubricam gemacht/nach verselben folgen die artznenen nach einander fozu derselben Kranekheit gehören. In Spania hat es ein gar schönen und loblichen Gebrauch/den ich diß Orts vnuermeldt nit kan lassen/daß sich nemlich kein Huffschmidt unterstehet die Roßzu arknepen / sender er behilfte sich allein seines Handwercks / nemlich deß beschlagens/sett sich auffoffnen Plat Hinfür/hat nichts anders ben sich weder von Instrumenren noch von Fewer/ als allein ein Anbeiß vnnd ein Hamer / auch an einer langen stangen allerlen Huffensen Rossenva Eseln / die sind noch nit aufgearbeit/ sonder gleich wie mans auß Biscala von dem Ensenhamer daher bringt/sonun einer komptmit seinem Roß oder Esel (dann siegiengen keinem zu hauß) den zubeschlagen/so klaubt er die Ensen auß nach der gröffin deß Huffs/ und fahet als dann erst aus die Ensen auff den Unbeißaußzubereitten väzuzurichten/wie es senn sol/kans enger und weiter richten wie er wil/darff keines fewers darzu/dann die Enfen seind fast dunne / Aber es ist gar ein gutszechs Ensen/vnnd wehrt lang/mag das Roß ein Monatzwen und noch länger darauffgehen / wans einstrecht beschlagen wirdt/haben keine stollen/wieben vns/sonder das Ensen ist hinden auff der Ferschen vbersich gericht bis in daß Haar hinauff/ also daß der gant Huffoder Ferschen hinden mit dem Ensen bedeckt/ vnd von ime kein Roßsebse in die Enfentretten oder raichen/mußihme sebst nun gar in die fissel schlagen/ ift gar ein gutes beschlagen/doch an orten und enden da es nit vil Enßhat/wie eben drinnen in Spania: Aber was das Arkenenen betrifft/da seind eigne Leute darzu / die nemmen sich gleichsfalls des Beschlagens auch nicht an/ fonder allein der Urkenen/darzusie auch geschworen/ und von einer Oberkeit verordnet werden/auch examinist ob sie shrer Kunst/veren sie sich außthun/ere fahren oder nicht / sie haben auch diß Prinilegium / wann einer ein Roßwill kauffen/vnd einfolche Person (sieheissenszuihrer Sprache Alueiteres) erfordert/vundihne vermanet ben seinem Ampt und End/daß er ihm wölle ans zeigen/

zeigen/was dasselbige Roß für Mangel habe/sobesicht ers wol/vnd sagt ihme alle die Mangel/so er am Ros sicht oder weiß/vnd last den Verkauffer darben stehen / hat gar kein scheuben vor shme / wie mir dann selbst begegnet zu Mas drid Anno 1563. allva hett ein Edelman garein schönsstarck Roß / das wär ich willens zukauffen für mein Gestüt/ward doch gewarnet der Gaul were nicht gerecht / dahab ich einen Alueiter erfordert vund vermant mir anzuzeis gen (dan ein Verkauffer darff sich solcher best dam nicht verwidern/ wan es ter Rauffer begert) was er für Mängelhat/der besansich nicht lang / sender zeis get an es hette elenbogen/floßgallen/vnnd anders dergleichen mehr/da ward der Edelmann gar zornig vber ime / vno drohet ihme / darauff fagt ime der Ale ueiter / er wüstezimor was sein Ampt innhielt/ dieweil er shine drohet (welch & drinnen ein grossestraffaussihme tregt) wolt er ihnen vor den Alealdes oder Hofrichtern verklagen / vnd sich diff trohwen beschweren / der Edelmann muft ihne bitten (dann es were ihme fonft vbel drüber gangen) und ich auch / daß ers wolt lassen ein gut ding sem/vn disc klag faren lassen/waren also mit einander zu frieden/dem Alusiter schencke ich zwen Ducaten (dann solcher Preiß ist bestimpt von der Obrigkeit vmb ein Roft zubesichtigen/darffnicht mehr nemen/ mankanihme auch nicht minder geben) das Roßhabe ich dem Edelmann gelassen/hette mirshernach gern vab sibenkig Ducaten geben / da er zuwor auff300.hielte. Ich kan allhie zunermeldten nicht ombgehen/weil es gleich die gelegenheit giot / daßich mich offt verwundert habe/ was doch für ein selbas mer Humor senn muß im kauffen vnd verkauffen der Rok / daß allda sogar keinverschonen senn will / sonder wo einer dem andern ein Bachens (wie es die Roßkam heisten) geben kan/fo thut ers mit allem fleiß/vnnd geschicht folthes nicht allein onter frembden und unbekannten/sonder gewönlich zwischen den besten Gesellen und nechstdefreundten, ja man darff wolnoch eine darzu spotten/ond vermeinen/man habs nun gar wol getroffen/wann einer den ans dern mit einem Schimmel betrogen / muß also einer den spot (dem gemeinen Sprichwort nach)zu sampt dem schaden haben : Was nun solches vervrsas chen muß/daskan ich in der Wärheit nicht wissen / Aber das mag ich wolfa. gen/soweniges zuloben/also ist es noch vielminder zuwerthedigen/dann mich gedünckt/ manthue diesem edlen Thier ein grosse schmach und schande damit/ weiles an ihme felbst den Menschen so trew (wie oben erwiesen) vno sich auch der Menschin allem seinen thun dessen so höchlich bedienen mag / daß mann es also migbrauchen foll/einer den andern so bößlich damit zubetriegen/wel. ches sonst mit keinem andern ding dergestalt pflegt zugeschehen: Wir sehen wan einer ein ligend Gut will kauffen/softelt man im die Brbar Bucher/Res gifter vund alles anderezu / waszudem Gutgehört/damit er sich noch gar svol darinnen erschen möge/vnnd keinen blinden Kauffthun/Un diesem ift es noch nicht genug / sonder manmuß ihme nach gewarschafft darzu thun mit angesessenen frattlichen leuten/die mussen auffetliche viel Jar lang verobligirt fein

#### Von gebrechlichkeiten und mängel

sein / daß gut für alle ansprach/vnd auforderung zunertretten vnd zunerspre= Also geschicht in vielen andern Kauffen auch/allda einem omb sein Gelt nichts verhalten wirdt / sonder man verspricht ihme ein gute gerechte Wahr / dergleichen soil viel mehr gehalten werden in den Roßkauffen. Dann so mich einer in andern Sachen betriegen will / oder schon betrogen hette/soistes doch nur ombeiliches Gelt zuthun/das kan GOTT an einem andern wider geben / betreugt mich aber einer mit einem Roß welches aefährliche Mångelobsome hat swie erst vernommen so betreugt er mich nicht allein omb mein Beit (an welchemes dannoch genug were) sondern auch omb mein Leib vnd Leben / welches GOEE nicht alfogleich wider gibt/wie das zeitlich But/dannes ist von den stilbigen zeitten kommen/daß Gott im mediate Mirackelen thut/vnd die Leuthe von den Todeen aufferweckt/vnd also ein schlechter Unterschied zumachen/wann mir einer den Halfabsticht/oder sonst wissentlich und fürsetlicher weiß Vrsach gibt / daß ich durch Mittel eines solchen Schelmen vmb mein Leben komme / dann von eines schlechten Belts wegen gibt er mich auff den Fleischbanck / obnun solches wol anstehet/das kan menniglich gar wolerachten.

Dieweil es dann je so viel Betrugs hat mit den Rossen/ vand darben auch so große Gefährlichkeiten/ so lasse ich mich deduncken/ daß ich so varecht nicht thete/wann ich etliche Regel sekte/ vand damit anzeigte/was einer thun vand betrachten solte/ wann er ein Roß will kaussen/ vand dann daß ich auch tum guten Theil anzeigte / was die Roßkämme für bossen machen/die gebrechlichkeiten oder Mängel eines Roß zuwerbergen/dardurch sich einer vor Betrug auch desso besser kan verhüten: Aber doch nicht der Gestalt/daß ich mich wölle außthun oder vaterstehen einem für allen Betrug der Roßkämmegut zu senn / dann den selbigen in allen dingen zu entstiehen/ ist ben mir ein vamöglich ding/ wann einer gleich so viel Augen hette als der Argus / Aber doch so verhosse ich dannoch einem so viel anleitung zu geben / daß er sich wol zimlicher Massen solle verhüten mögen/ damit er zum minsten so gar gröblich nicht betrogen werde/ wie dann auch osst den shenigen widersehret/ die da vermennen und sich selbst oberreden/es solte shuen nicht widersahren/ und wöllen

nun mehr einest solche Sachen angreiffen.

Wanndann einem ein Roßzukaussen wirdt fürgezogen / oder fürgeritten / so soller erstlich in gemenn sein gante Disposition betrachten / ob alle Gliedmassen sich mit einander vergleichen / vund nichts vnartiges oder monstrossisch/sonder alles wol proportionirt sen/soer dann ein solche Vergleichung aller Gliedmass findet / so mag er wol ein gute Hossnung haben / es werde etwas auts senu.

Zumandern/so soll er in sonderheit die Füsse wol besichtigen / welche das Fundament seind deß ganken Rosses / darauff es gehen vand stehen muß/sol ein Exempel nemmen von einem schönen köstlichen und wol gezierten Gebäw/

Bebawlan welchem aller Kosten (wann das Fundament nicht ant / sondern t affelvig weicht/oder ist sonst in ander weg mangelhaffeig) Runst und Arbeit/ soman darauff wendet verloren ist / ein ebenmessige gestalt hat es auch mit ei+ nem Roß/wanngleich dasselbig von seiner ganzen Gestalt/Farb/vnnd allen Zeichen so schön 1st / als man immer wünschen oder mahlen möcht / vnnd aber die Schenckelnichts werth/so köndte ich nichts erachten/warzu es einem nut w.re: Dannzum reitten vber Landt/oder sonft im Kriegzugebrauchen/istes vergebens mit ihme/ kondte keiner nicht fort kommen/ so ift es auch in kein Se. Kutzugebrauchen/sonder es sols einer viel mehr darauß kauffen/dan die jungen würde ihme alle nachschlaben/vund also ein gutz Gestüt in boden damit verd ebt werden/was will dann einer damit anfangen/vnd vergebnen Kosten darauff gehen lassen/den er wol auff ein aut Rost/dessen er sich bedienen kan/ wenden mage Derhalben so soil er ihme das Roß/soer zu kauffen vorhabens/ lassen voeskellen / vnd sehen da ces auffallen sinen vier Füssen gleich vnd sest stehe/sonderlich auff den vordern / vund daß es auch ein gute meil also gerad steben bleibe / die Fusse nicht abwechsele/ein weil den einen / bald den andern vor seizen/das were ein boß Zeichen/crmag auch wolmt seinem Sun in deß vordern Kniebigen stossen/vmb zuwersuchen obes nachgebe/ oder narckauff den Füssen stehe / vnd soil auch acht auff die Knie haben / daß dieselbigen gant ond nichtzerstossen/dann soldes bedeut kein andacht / ob sie sehon gerne auff den Knienliegen: So soll er auch achtung haben/daß es nicht wher die Knie hange/dann es köndte dieser Gestalt nicht fest sein / Sondern es were ein gewiß Zeichen/daßschon abgeritten/vund gleich wie die Bockbainigen mit den Knien für sich hangendt/ Also findt man hergegen wol Rost denen die Aniescheibe hindersich oder einwarts stehen/schier wie ein Vogen/dieselbigen Roß foll einer gleichsfalls flieben / dann sie seind dem anstossen gleich so gefährlich als vie Bockbainigen / vnnd ist kein anderer onterschied zwischen diesen beis den zumachen / dann diese dem für sich fallen nicht so gar gefährlich als die Bockbainigen/vnndsoeiner eingewisse Probwillhaben / obein Roßfest auff den Fussen vnd starck im Rucken sen / der lasse es allgemach ben einem Berg abgehen/mit verhengtem Zaum/ damit es kein Hilff varinnen hab/als dann wird er wolbefinden / obes auff den vordern Jussen gnick oder hilff im Baum suche/ond wie es sich auff den Fussen erzeige/willer aber die Grärchm deß Ruckenserfahren'/ so lasse ersgleichsfalls mit verhängtem Zaum gleich denselbigen Berg widerumb hinauff gehen/dawirdter dann wolerfahren/: obdas Pferde enle hinauff zugehen/ond die Lenden auffspanne/er wirdt auch erfahren / wiees deß Athems halber omb es beschaffen. Derhalben so soll em Roß gar gerad auff den Fussen / auch so wol vornen als hinden weit von einander stehen: In dem gehen solles die Füsse wolauffgeben/vund auß den biegen gehen/sendem Zelterabod r Paß / es soll sich auch weder hinden noch vornenstreichen/welchs einsehr grosser Mangel/sonderlich wann emer

La A year

#### Von gebrechlichetten und mangel

vber Land solreitten: Un den Huffen ist auch sehr vielgelegen/vnd so der gank Fuß sonst ohn einigen Kangel/ doch die Hüffnichts werbt/ so ist einem auch nichts geholffen/dangleich wie die Fusse das Fundament deß Ros/also seind die Huff das Fundament der Fusse/darauß folgt/wan die Huff nichts werth/ daß einem ein folches Roß durchauß nichts nutz / essen gleich in andern stücken so töstlich als imer müglich/wie aber die Süft sollen gestalt senn/aleichs fals die kegel/das hab ich oben nach länge außgeführt/darauff ich mich dieses orts wil gereferirt haben: Wassonst andere Nangel betrifft an den suffen/ soll einer acht geben auff die Vberbein / alleilen Gallen/Rappen/ Mau cheu/laist/sturpffen/elenbogen/hoppen/hornflufften/dottenblu/vnnd was dergleichen Kranckheiten mehr/derendann nicht wenig/welche ich aber vermenn/ein seglicher wolfehen köndt/sonderlich weiler den hellen liechten Zag ond weil genug darzu nemmen mag/Im fall aber er solchemangel selbst nicht verstünde/sonemme er einen zu sich so der sachen erfahren/ und dem er traus wen darff/damit er keinen blinden Kauff thue/sondern mit wissenden dingen fauffe/ wiewol das gemenn Sprichwort sagt: Wer Gallen und Vberbein will scheuwen / der wirdt nimmermehr kein Rophaben / das ist aber nicht also schlechtlich wie die Work lautten/sonder dahin zuwerstehen/ daß einer nach eis nem Roßfoll trachten / so auff das allerminst bresthafft sen als möglich dann man onter viel hundert kaum eins wurde finden / das gar durchauß glidaans und one einigen mangel syn werde/ der schlechten mängel soll man so hoch nit achten/er wurde sonst ja nimmermehr kein Roßkauffen: Es ist auch zu erwes gen/wie ein Rok im gehen die Füs nider setze/ dann so es die fordern füß hins auß wirfft/ vndnicht auff die Zehen/sondern auff die Ferschen mider setzt der mag seinrechnung wolmachen / daß solches Roß einest rech sen gewest/er würdt es auch an den ringen omb die Huff wol spüren / ond ift gewiß/so man einem Roß der arbeit zuwielthut / sorzeigt sich solcher Ercep an den Huffen: Es sol auch einer acht gebenauff die fordern Schunbain/daß dieselbigen nicht lana seven/solches ist auch ein anzeigung / daß ein Roßgern stößt/vnnd seis ner Schenckel ungewiß. Es solauch einer einem Roß die Fusse alle vier auff heben/nicht allein/die dottenblu und anderst zustechen/sondern auch zuwersus chen obsich ein Roß gern beschlagen lasse / dann man findet wol Roß die sich nicht wöllen beschlagen lassen ohne einen Nothstall/das kan er aber bald erfas ren/wannihme ein Roßgerne auffheben lässet oder nicht / so es sich deß auff hebensverwidert/soist es eingewiß Zeichen / daßessich nicht gerne beschlas aen läst/welches aber ein grosser Mangel/ vnnd so etwan einer unterwegens ein Ensen verleure/wie gartiederlich geschehen kan/so mußer fort/bißer gleich wolzueinem Nothstallkompt/vnd wider beschlagen mag/hierzwischen soleis nem ein Roßzehenmalverderben: Was das Gedder belanget / daist hieben auch die notturfft angezeigt worden/dan so dasselbig dick/faist / vnd geschwollen/ so mageiner nun sein Rechnung woldarauff machen/ daß solches Ros an der

ander arbenterliegen würde / sonderlich aber zu Winters zeitten.

Zum dritten/allhie wil ich etliche stück zusammen nemmen/omb nicht so viel Ziffer nach einander zumachen) wann ein Roß den Schwantzohn vns terlaßhin und wider schlecht / sonderlich aber auff unnd ab/auch wann man ihme die Rub vbersich in der höhin helt/es dasselbig gern läst/vnd nicht unters sich zeucht zwischen die Fusse (welches ein Zeichen der Stärckin ist) so ist gewislich solches ein mattes / faules / träges Roß! vund fürnemlich ist es im Rucken schwach/das mag einer für gewiß halten/also soll ihme einer die Rüb oder den Schwantz vbersich heben / vmbzu erfahren/ wie es damit beschaf. en: Item er soll auch gar fleissig achtung haben auff den Athem/ wann es den selben offe auff einanderzeucht/vnd die flancken dardurch offt bewegt / soist folches Ross ohn allen zweiffel mangelhäfftig an Lungen / vnd wirdt in vnser Sprache Hernschlichtig/vnd Welsch Pulsiuogenennet/welches auch ein grosser Mangel / dann ein solches Roßkan in die Harr nicht thauren noch lang leben/vnnd zum Kriegswesen gar nicht zugebrauchen/ wann sie ein wes nig ein starcke Bbung sollen thun (wie dann im Kriege anderst nicht senn kan) als lauffen/galopieren/vnnd was dergleichen / sokonnen sie den Athemnicht mehr gewinnen lauffen ihnen die Lungen auff/ musten also ersticken und umbe fallen/wann mans vbertreiben soll / wann aber ein Roß seinen Athem tieff belt denselben fein langsam zeucht / so mag es in einem thun wol vnnd langbeharren/derwegen so soll einer ein Roß lauffen lassen ein gute starcke Carrera, auch Galopirn / vnd die Remessa geben/darben wirdt er nicht allein seben/ob das Noß Zaumgerecht / eines guten Mauls / vnnd wol Parier (daran in sonderheit vil gelegen) sonder wann es also nach dieser vbung still stehet/so hab er gute achtung/wie es ven Athemzeuch / dann nach einer solchen starcken Vbung kan ers am besten spüren: Item er soll auch achtung geben / obes sich in solcher Bbung nicht lasse erzürnen / vnnd soes sich schon etwas würde erhis Higen/ obes sich nicht wider niderlaß / wann man still halt/vnnd shme den Zaum läst schiessen / dann ein edles Roß länt sich bald erhikigen / Aber dars gegen so läst es sich auch bald wider stillen / Wann sich aber ein Roß bald läst erzörnen/ vnd dargegen sich nit hald wider nider thut/vnd sansstmutig wirdt/ sonder fehrt in seinem Zorn fort/darfür soll einer gewarnet seyn/sonderlich ein Kriegsmann: Item so int diß auch ein gewiß Zeichen eines kraffilosen zuniche tigen Roß / wann es ein groß hangend Geschröt / vnnd noch darzu das Glied für ond für anhenzet / es sen gleich wenig oder viel / vnnd wann schon solches kein boß Zeichen werc/so ist es doch ein häßlich ding/ond in einer Gesellschafft nicht zugebrauchen/sonderlich einer Rittermässigen Person.

Zum vierdten foll einer ein Roßwoldesichtigen omb den Kopst/welcher dann nit das minst Glied an einem Roß/als nemlich omb die Ohren/wañ ein Roß die Ohren stets hindersich legt / soist es ein Zeichen einer ontreuwen/duckischen/boßhafftigen Urt / vnnd das gewöhnlich gehörloß ist/die obrigen

Mångel

#### Von gebrechlicheiten vnd mängel

mångel der Ohren habich eben auch angezeigt: So ift auch viel an den Augen ond Maul gelegen/wie aber solche zwen stück sollen beschaffen vn conditionirt senn/daß hab ich hierben an seinem ort weitläuffig vermeldt/allein muß einer allhie wolansehen / daß ein Roßnicht monig sen/ das kan aber einer am besien warnemmen/wann es warm Wetter und der Monzunimpt/alsdann erzeigen sich die flüß lieber als zu einer andernzeit/wann aber die Augen schon Restenbraun/ und dermassen geschaffen/ wie ich hab angezeigt/sois sich keimer Monigkeit zubefahren/ Herwiderumb wan die Augen wolckich und trub/ sodarst sich keuter keines guten Gesichts versehen / diß seind gewisse Regeln: Item es ist ein grosser mangel wann sich ein Roßnicht gerne äumen vnnd Tatteln taff / sonderlich wann mans im Krieg wilgebrauchen / derhalben soll ihme einer das Rofin seiner gegenwertigkeit auff und absatteln/ondzaumen lassen/damiter difforts auch nicht betrogen werde. Es kans gleichwol sonst einer anch probiren / nemlich daß er dem Robzu den Ohrengreiff / und sonft auch mit der Hand umb den Ropff umbgehe/ so es dasselbige leiden mag/so ist kein zweiffelzu haben fes wirdt sich gern zaumen lassen ist es aber wildt vnnd iden omb den Ropff/mag nicht leiden daß man den angreiff/ so sehe einer wol fürsich/daß intenicht ein bachens zutheil werde/sonder er greiffe zu der Prob/ svie erft vermeldt/dann sonst wirdt gewißlich etwas darhinder stecken/ond ist dik orts auch auff zumercken / wann man das Roßwillzäumen/was maso ken es das Mundstück annimpt / dann nimpt redasselbig williglich vnnd fein sieblich ein/ ond fahet alsbald andamitzu arbeiten ! so mag einer wol verges Wift senn/daß solch Roß nicht allein gutes Mauls/sonder auch gesunds Leths est/nimpt es aber das Mundstück mit onwillen ein/also daß mans schier dars zunötenmuß / vnnd bleibt zugleich durr vnnd sprewim Maul / sohat einer aleich das widerspiel. Esistauch ein boszeichen/wann einem Pferdt das vors der läffts weit ober das onter herabhangt / dann solches verhindert es am Schnauffen / vnd athem fangen/weil ihme die Naßlöcher auch vmb so viel desto mehr mussen herab hangen fan den lufft nicht gewinnen: Derhalben so ift es aut vnnd schön wann die Läffgen fein gleich / vnnd ein Roß die Naßlöcher phersich zeucht und auffbräst/die Lässten oder das Maul auff und von einander thut/mit den zähen zusammen beisset vnd west/ond die Morischkische ond Spanische gewönlich pflegen zuthun.

Jum fünffien und letzten/ soist viel darangelegen/daßein Roßstarck im Rucken sen/weiles allen Last auff demselbigen tragen muß/solches zu probieren/ist nichts bessers / dann das einer selbst darauft sitze/okan er balde empfinden nicht allein wie es am Rücken geschaffen / wann ers nemlich ansahet zu Galopirn / ob es sich zusamen ziech / oder bald nachlaß/sonder auch erfaren ob es guts Mauls/ob es scheuch oder verzagt / oder fraidig / ob es sestaust set men Schenckeln / ob es gerne laß auff und absigen / ob es gern von den andern Rossen gehe / obes sich laß erzürnen (darzu mans raisen soll) ob es Sporns

fluchtig/

Auchtig/ond wis dergleichen Sachen mehr/Dieses kan er alles und noch viel andere ding mehr erfahren / wann er selbst zu Roß sigt / da man ime sonst wol Was verschlagen fan/dessen niemandt gewar wirt/wann ein ander reitet/der deß Ros Untugendt ond mangel weiß: Es ist auch zu diesem gut/wantes einer Thon suvor getummelt/vnnd darnach ein anderer darauff kompt/der es auch ruminela will/sovermeint ein Roßman wölle im deß guten zuvil machen/vnd sett sich onter einem/alfdann ist gut zusehen/ob es stettig oder widerspens flig: Dann man findet wol Roß/ die auff den Schulen so weit sennd abges richt/daß sie ihre Schulwacht gar fein und lustignach einnder thun/einmal vderzwen/wann sie aber solches vollbracht/solassen sie sich nicht weiter treis Den/vermennen haben den fachen ein genügen gethan/welches nicht gut/dan man kan keinem Roß/sonderlich in Kriegssachen / gewisse Regeln fürschreis ben/wann und wie weit mans brauchen foll / es muß im selben fall nun arbeis sen/so langes mag/vnd nicht so lang es will/ Also mag einer wolfür ein ges wiffe Regelhalten/ wann einer ein Roß verkaufft/vund sich felbsterbeut (im Fall nicht solls einer begeren) einen darauff sitzen zulassen / vmb solches zuver-Juchen/istein gesviß Zeichen/daßer ihme daben nicht förcht/wann aber einer die Probabschlecht/vnd keinen andern darauffwill sitzen lassen/da mag einer sein Rechnung wolmachen/day erihmenicht vertrawt / ander Probzubestes hen / Mir were als dann der Kauff schon erlendet/ nicht weiß ich wie einem andern senn mochte. Esist allhie auch diß Secret zu mercken/daßihme einer ein Roßnitauffder Schullaß fürreitten (dann sie kennen das Ort/vnd wife Tendaffiethun mussen/ was man von ihnenhaben will/oder sie werden vbek abgeschmiehret) sonder auff frenem weiten Felde/hat es dann ein duck hinder ime/vnd ist ime nicht eingesperrt wie auff der Schul/so wird es bald erzeigen was hinder ihme fteckt. Es soll auch keiner kein Rop unter dem Sattel kauf. fen / sonder es allzeit /zuvor lassen absatteln / damit er sehen mögewie es auff dem Rucken beschaffen/dann ich bin einest dieser Gestalt/von einem Roßkam whel betrogen worden / daich das Roßbezahlt / sampt dem Gattel in Stall gebracht/vndes absatteln lassen/alsdann bin ich erst gewahr worden/was ich gekaufft. Dieweil auch nichtwenig an dem gelegen/wie ein Roß effe/dann so ein Roßwolmagessen/soift es eingewiß zeichen/daßes auch wolmag ar beiten/derhalben solleiner auff diesen Puncten auch gute achtung geben: Es ist aber ein großer unterschied in dem wolessen/dann viel vermennen/das heiß wohlfressen/svann ein Pferdt bald in das Futter felt/geschwindt vnnd geitig auffrist/dieseren sich aber/weilmicht möglich/daß solche Roß das Futter wohl kewen mogen / fondern verschlindens also gank/ wie dann es auch also gants onverdewet durch sie felt/daskan inen kein Narung noch Krafft geben/ Hergegen so findt man auch wol Roß/die gar langsam essen/offt außsetzen/ ond dann widerumb anfangen zu effen / das Futter zu zeiten gar liegen lassen/ oder ober den Baren außwerssen/das ift in Summa nichts werth/danu sols Mes.

# Don gebrechlicheiten und mangel.

dies sennd gewönlich faule und träge Rosse/darinn weder Krafft noch Arbeite ift / Derhalben so ist dieses das beste Essen / wann ein Roß sein Habern wohl kewet/vand den fein nach einander aufffrist / vnd ob es schon etwas langsam effe/foist darannicht gelegen/eskerdet das Futter nun desto besser / vind legt fine auch desto besser zu/wannes nur nicht absetzt oder nicht gar liegen lässet/ wie man dann auch auß dem zirch / bud dessen Geschmack sehen und spühren/ kan/ob ein Roßgute Dewunghabe /oder sonst im Leib gesundt sen / also kan man auch viljudicirn außdem stallen oder harnen/ obnemlich ein Roß gern vind leichtlich stalt / dann so es schwerlich stalt / so mag auch einer wohl sein rechnung machen/daß es den grimmen/vnd dergleichen manglenonterworf. fen/darauff diß Thier insonderheit genäturt ift. Dieweil ich nunmehr alles hab angezeiget (so viel ich gewäst und erfahren hah) was einer betrachten soll der ein Roßwillkauffen / sokan schzu Beschluß vieser Maieri ondermeldet nicht lassen/daß einer fürnemlich beträchten muß/ warzuer das Roß/soer willens ist zukauffen / wölle gebrauchen / dann ich habe oben vermeldet / daß mancherlen Roß sindt/die einen braucht man vber Land zureitten/die andern im Kriege/ andere zum dumlen/zum lauffen/zum springen / auff die Gejais der/auch in die Kärren und Wägen/ nach dem einer ein Roß will haben/auff denselben Brauch sol ers probiren/dann es were ein groffe Thorheit/wähn eis ner ein Klepper wolt kauffen ober Land zureitten / ond wolte denselben probis ren/in dem Redopieren/Corueti/ond in dergleichen Geradigfeiten mehr/ond bergegen einen Dumler / der viel schöner Stückköndt/ voer Landt wolf keitten: Im fall aber einer ein köstlich Rok wolt kauffen/so soler vber alle Proben achtung geben auff das Gestüt/von dannen es herkompt / dann an demselbis gen ist nicht wenig gelegen/wie ich oben auch vermeldet habe:

Nun komme ich jetzundt auff die ander Materi / was die Roskam für bossen machen die mangel der Pferdt zuwertutschen / vnd ob mir wohl vinda. lich dieselbigen in specie zuerzehlen (dan man findet unter diesem Handwerck allzeit einen erfahrner als der ander/ vnd betriegen offt einander selbst) so ver= hoffelich doch derfelben auch so viel anzuzeigen / daß sich ein gut Gesellzimlie cher massen darfür hütten werden moge. Erstlich wann ein Ros lange Obren hat (damit wirs dif Orths auch am hochsten anfangen) darauß man ortheis len will daß einträger fauler Schimmelsen/ so köndtens ihme die Rokkam fein meisterlich beschneiden/furk und wider spitzig machen/haben feine Ensen darzu/darein sie die Ohren fassen/damit sie im schneiden das recht Maß tres fen / ond eins nicht länger noch brentter machen als das ander / wie ich dann dieser Ensen selbsthabe: Hat aber ein Roß hangende Ohren/so können sie die selben mit dem Hauptstirb/vnd feinen kleinen Halffterlen vbersich richten wit dann dasselbig auch nicht helffen/ so schneidens sies gar ab (welches gleichwol die beste Kunst darzu) vnd scheren ihnen die mönin artiger weiß darzu/damie es vmb so viel desto wackerer schein (so ist es doch in der Haut ein loser arger Schimmel)

Schimmel) machen dieser Sestalt ein Courtaut darauß/geben zuverstehen/ komme erst auß Franckreich / sen dieses oder senes Herren gewest/zierens mit

schönen Worten/vermennen man fols nicht verstehen.

Zum andern/wann ein Roßmangelhafftig an dem Gesicht/oder sonst bosetrübeAugenhat/daß man sich beforgen muß/es mochte mit der Zeit omb das Gesicht garkomen/ den können sie mit dem Aderlassen/monatlichen stüls stechen/jaauch mit Wassern vnd andern Kunsten/dermassen heiffen/vnd die Fähler vertreiben/daßeinem nicht müglich ist solches gewarzu werden/er sen gleich so erfahren als er wölle/ Wie ich dann selbst dergleichen Augenwasser habe/darmit ich in einer sehr kurtzen zeit/die Fähler so wol den Menschen/als auch den Rossen vand anderm Viechvon den Augen dermassen willhinweg thun/daßsicheiner darüber soll verwunderen/Vertausve mirs auch mit der hilffe Gottes/alsozuerhalten Jahr und Tag ohn allen schaden/dann ich habe die Prob gethan / wann aberhernach ein solches Roß einem andern zuthenl würde/der diese Hilstenichtweiß/somochte die Gefahr darauff stehen / daß Die Flusse widerkommen vonnd dem Gesichte schaden möchten / Wann auch ein vnerfahrner Urkt als dann darüber kame/der da vermennte vielzu kunft. len/der würde gleich so bald viel verderben/als vielguts machen/Diese Runst aber hilfft nun für die frischen fähler/vnd denen darunder der Augapsfel nicht verletzt/der alten fähler/auch wo der Augapffel versehrt/vnnd der Monin

wolt ich mich nicht onterfangen.

Bum dritten soift ein alt Sprichwort/darinn man pflegt zu sagen/ges schenetten Rossen soll man nicht ins Manischen/das ist dahinzuverstehen/ wann man einem ein Roß schenckt / so soller auff die Mängel so esheben möchte so genate nicht sehen/auch nit fragen ob es alt oder sung / weil ersomb sonsten hat/ vnd nichts auß seinem Seckel darumb geben darff/ sonder dassels big also zu dauck annenmen / wann er aber sein Gelt darumb soll außgeben/ so soller immenicht allein ins Maulsehen/sonderes auch in andere Wegnur wolbesichtigen/vnd dannoch Gott bitten/daß wolgerathe: Nunkauffen wir aber entwedersjunge unnd vingebrauchte Roß / oder aber die schönberitten/ gebraucht/vnd vns täglich zugebrauchen seindt/wasnun die jungen belaugt/ darvon habe ich oben von den guten und bosen Zeichen vermeldet/was in erkauffung derselbigen zubetrachten/darvon wir aber dieses Orths nicht hand» len/sondern von denen/die wir gleich alsbaldt gebrauchen mögen/wann siein onsern Gewalt kommen: Under andern stücken aber pflegen wir in einem solo then Roßzubetrachten das Alter / daß es nemlich einer mittelmessigen Als ters sen/damit wir uns dessen/noch etliche Jar gedienen mögen/und nicht alle Zar ein neweskauffen/dann die jungen seind nichtzugebrauchen von wegen jeer vinvolkommenheit/die alten aber haben soust bald auf gedienet: Dieweis man nunaber der Roßalter ben den Zänen pflegtzuerkennen/ und gewöhn lich das erste Stuck / daß maneinem Roß in das Maul siehet (von dannen her

#### Don gebrechlicheiten ond mangel.

her das obuermeldt Sprichwort sein vrsprung hat) und aber an diesem Thier/wider die Natur aller anderer/ die Zan in das Alter länger und weisser werden/so thun diese Roßtäm eins/wann sie etwan ein solchen alten Schimmel bekommen/welcher Alters halb vnnerkäufslich/so seilen sie ihm nicht allein die zwöß vordern zäne/ sonder auch bende haggen ab/vnd richtens dermassen zu/daß einer (der nicht wol pratico und das Alter nicht auß andern Zeichen erstenen fan) darss ein Roß sür acht oder neum Jahren kaufsen/das wol sechszeshen und mehr alt/wiewol gut zuerkennen/wann einem Roß gehörter massen die Zän sind abgeseilet worden/nemlich wann oben aufst dem Spitz deß Zans das samarts dipssein/so allda psiegt zusen/hinweg ist/ unnd der Zan am selben Orth weiß oder gelb/so ist es gewiß daß man mit der Feihel darob gewest/

wie viel man aber hinweg genommen/das ift nicht gewiß.

Zum vierdten/so geschichtes nicht allein in den alten/sonder auch in den jenigen Rossen/so eines mittellmässigen Alters / insonderheit aber wann sie von Natur stuffige Füß haben/oder aber auch/wonnmans zuzeitlich vud zu hart eingeritten hat / daß ihnen allerlen Unrath an den Schenckeln außbres chen/als da seind Mauchen/Rappen/allerlen Gallen/vnd was dergleichen so von kalten flussen herkompt/die können aber diese Roskam dermassen von den Schenckeln thun vnd heilen/allein mit Galben / derffen keines Zeuwers darzu (dann dasseibige würde man sehen) daß einem vumüglich solches bes trugs gewarzuwerden / vnnd solange das Roß den Standthat/sampt der guten warte/ welche dann auch darzu gehört/ so lang bleibt diese Kunst auch beständig/so bald mans aber wider zu Tagreisen/ oder sonst zu einer harten Arbeit braucht/ so fellt oberzehlter Unrath wider mit hauffen herauß/ und ift alsdann der letzte irrthumbarger als der erfte / dann man mache es gleich wie man wölle / so lassen sich die flusse nicht also verbergen/oder mit Salben vers Flaiben/weder in Vieh noch in den Menschen/ sondern brechenzujhrer Zeit fort/sonderlich was von Natur ist/vnd seind solche kunsten/diewarheit zu bes kennen/zunichtem anderm nutz / dann die flüß einzeitlang auffzuhalten/biß die Roß in anderehand komen/hernach fallen sie nun vmb so vildesto stärcker wider herauß/aifo daß auch in diesem fall ein erfarner wolmag betrogen wers den/ond einen groffen Schimel für ein glid gant Roß kauffen / Ich will mich allhie nicht berühmen/daß ich diese Kunft selbsitonne.

Jum fünfften wann ein Roßschwach ist in der Rüb/so ist es ein gewisseichen/ daß es schwach ist im Rucken / vnd sonst auch nicht viel besonders / damit man aber dieses mangels nicht mög gewar werden/so schneiden sie innwendig der Rüb den neruen/so auß dem ganken Rucken gerad biß das selbst gehet/halb ab/damit wirdt die Rüb lam/ vnd so steiss vnd starck/daß keisner mit der hand nicht gewinnen kan: Item diewiel diese erst vermeldte Runsk etwas gefährlich / dami so man vngefährlich ein glid tresse an der Rüb/so weste es vmb den ganken Schwankgethan/ der must vollendts gar herunder/

soschweife

soschweiffen sies fein auff Neapolitanisch/schmückens mit Federn/vund der den Vossennicht weiß/der solt wol vermennen/es geschehe sonst per galante ria von Wohlstandtwegen: Wann aber dieses alles nicht helffen will/so ist die deste Runst/man schlagihm die Rieb gar ab/vund machs nur kurtz genung/wie dann sehundt der gemenn Brauch durchauß ist/so wirdt gewißlich

keiner dieses Mangels gewar werden.

Sum sechsten wann ein Roß langseittig ist / so legen sie shine ein langen Sattelauss damit er den Rücken bedecke / vnd man die lange deß Roß nicht sehen möge/Also thun sie auch wann ein Roß tiesstrückich/so machen sie den sitz im Sattel sein hoch/damit man denselbigen Mangel auch nit spüren sol/derz wegen ich nicht vergebenszum össternmal vermeldt/es sol seiner sein Roß vnz ter dem Sattel kaussen/sonder denselben jederzeit lassen hinweg thun: Item wan ein Roß bose Huff die viel ring haben/seilen sie dieselbigen hinweg/vnnd machen den Juss sein vnd glatt/vnd so er schon ein bruch oder sonst löcher hette/so verstreichen sie dieselbige mit Wachs oder Dech/ nachmals vberfaren sie den ganzen Huff mit einer schwärzin / daß man solche mängel nit sehe fan: Sie dörffen sich auch wol vnterstehen/weisse Zeichen an die stirnen vnd süß zu machen/die wehren aber auch nit länger/als biß sich die Roß Frühlings oder Herbsteiten häre/sogeht dise weissin hinweg/ vnist sonst auch wol zu erkenen.

Jum siebenden/so ein Noß einen schweren athem hat/helsten sie shme mit alleren erzenenen/ darzu dienlich/schneiden die Naßlöcher auss/solche kunssten aber wehren nicht lange / wann mansnicht continuirt/sodam dergleichen Pserdreinem in die hand kommen/ der diese Künsten nicht kan/oder nicht braucht/sonder vermennt/er hab nungar einguts Roß/dem wird es hald wisder siech/vnd alsdamn des Berrugs erst gewar: Item wann es nichts auss die Sporn gibt so schirpssen sie jhnen die Seitten auss mit einer Flieten/ reiben gestossen Benedisch Glaß darein/ vnd lassens verhenlen/ es ist auch gutzuerstennen/vnd mag sich einer wohlhüten vor einem Roß/dem die Senten dieser Gestalt oder sonst mit den Sporenzerhawen/ dann es ist ein gewiß zeichen/ daß es faus/träg und eines schlechten Schaszwerth: Item wann es wild und doll nach den Stutten oder andern Rossen ist/ so verschneiden sies/oder erschlagens sammerlich neben großem Geschren/ soes dann ansahen will zurus moren und schnarchen/so schrenen sies an/darfür sürchten sie sich/lassen nach/ vermennen man werde es aussein newes abschmieren.

Zum achten wannsich ein Roß im Wasserniederlegt/so leitten sies ges schwind dadurch/schlage vn hawen weidlich zu/damit das Roß sein unart nit erzeigen köne/vn so es nit gern an ein ort gehet/als auff dem dumelplaß/oder dergleichen orten/allda man ihm zuvor wehgethan/brauchen siegleich auch dieselbig Runst/davon erst oben vermeldt/schmierens wolab mit guten langen Gaißlen/vnd schrenen weidlich dazu/wan sich dan ein Roß anfahet zu widers seinen so sangen sie an zu schrenen/also vermäint es diestreich werden nit weit

#### Von gebrechlichfeiten ond mängel

sein / deren willes nicht erwarten/ sondern gehet fort / obes schon einen guten Lust hette einen bossen zu erzeigen mit aufflainen/niderfallen anff die Erde und dergleichen: Item wann ein Roß nicht lauffen will/sonder widersett sich/ so lassen sie eins / zwen oder mehr mit vnd vorlauffen / damit dieses hinnach lauffe/vnd so es etwan unhaltig/ so lassen ste gleichfalls andere auch mit laufo feit / damit wann dieselben still steben / Dieser Schimmel auch ben den ans bern stehen bleibe vand nicht fürbreche i Item wann ein Roß nicht gern Pariert/Sostellen sie einen (welcher dem Roßwol bekannt/onnd es zuwor mehr als einmal mit einem Brigel an den Ropffgeschlagen) zu oberstan die Sarcra/der hat acht/wann es Pariern foll/ fo schrett es smau/hebt den Mans tel auffoder gibt ihme sonst ein Zeichen/darben er weiß/daßes soll innhalten/ will es and erst nicht abgebrigelt werden / vnnd gleich also thun sie ihme auch/ wann ein Roßnicht gern auff die ein oder ander seitten will gehen/sostellen sie ihme auch einen auff dieselbige seitten / der gibt ihme Zeichen / daß es sich wenden soll / oder sein abendthesver vberstehen. Wann ein Roßhartmäulig/ vnd noch darzueingar truckens Maulhat (wie dann diesezwen stück gerne ben einander seind) so legen sie ime ein starte Mundstuck ein/mit vilen Kampsis radern/die bestreichen sie zuwor mit Honig und Saltz/damit sie etwas wenigs daran arbenten unnd also ein Fum mit Gewalt machen / legen ihme auch ein Ensen Naßband an / das ist mit Leder oberzogen/damit man foll vermennen/ es sen nun ein schlechtes Leder: Item sie nemmen ein Schnürlein oder leis nes Ketlein/machens auff dereinen seitten an das Mundstück und Kunraiff/ ziehens dem Ros innwendig unter dem hindern Leffhen herumb/ond bindens auff der andern seitten abermals an das Mundstück und Kunraiff/ das helt ein Roßhefftiger als alle Bisond Kunreiff/die manshme geben kan/ dieses Schnärkein oder Kettlin/wirdt fein verdeckt mit den buglen/ daß keiner ges trar nimpt/dernicht auch deß Handwercks ist vund will also von der Roßs famfunften hie beschliessen so vel deren mir befant/vnd erfahre hab/gleichwol will ich bekennen / daß ich noch nicht außgelernet / dann es seind dergleichen griffe noch viel mehr auff dieser Lauten.

Es were nun auch mehr wolzeit ein Endezumachen an diesem ganzen Werck/welches ich auch thuntwill/ wann ich noch nicht mehr alsein Stück würde haben angezeigt / kan solches mit stillschweigen nicht wol ombgehen. Ich hab von etlichen ansehenlichen Personen gehört/ daß man den Rossen das Milit in der Jugendt könne nemmen/vnud daß solche Roßhernach umb viel desto besser sond sonderlich sollen sie gute Wettläusser abgeben/vnud dasselbig soll also zugehen. Wann die Stutt geberen will/ so soll man gut acht hahen/so bald das Jung den Ropssauß Mutterleib herauß bringt/daß einer alsbaldt da sen/vnd dem Füllin das Maul aufsthu/so werdt er das Milkaufsseiner Jungen sinden/ das soll er shme mit einem Finger herab streichen/vnd behalten/aber er nunsse von stundan da sen/ehe das Füllen den Athem an sich

deucht/

zeuche/ es schlinde soust das Milk hinab. Dieses kan ich in meinen Kopfinit bringen / dann dieses ist einmal vinfehlbar / das Milkein fürnemmes glid an einem Thier ist (so von Naturein Milk pflegtzuhaben) ohn welches es nicht lebenkan/also wann man einem Thier das Milk solte nemmen (wie man et wan erdichtet hat/manschneid den Laggenen das Milt auß in der Jugendt) somußes alsbald sterben/svere vnmüglich daß es könte leben/für eins/vnnd dann zum andern/ sowolte ich gerne wissen / wiedas Miltzauff die Zungen keme/ond wanns das Füllin erschlicket/wie es darnach in leibe keme/außer» halb deß gederme/ond sein verordnete stell einnemme/on sich also sein an sein ort richtet dahin es gehröt/wann es verschlicket worden / dann diß mag auch nicht gelauguet werden / was ein Thier verschlindt (fonderlich was kein innsdruckhat/wie dann die Roßnichthaben) dasseib kompt immediate in den Magen / von dannen durch die intestina per secessium garhinauß / kanin Dem Leib nicht bleiben/ift vnmüglich/ darauß ich muß abnemmen/ das es das Mills nit seynkan/es mag wol sonst etwas anders sein/das einem Milk gleich sicht/istaber darumbnicht/ Nun will ich hernach anzeigen/was ich befinde Es schreiben vielvnd gar alte autores, daß den jungen dases sennmöchte. Fallen an der Stirnen ein Auckle fleisch wach se/ vngefehrlich so groß als ein dorre Feigen/senschwartzer Farb/vnud so baldt das Fullen von Mutter leibe font/so beiß die Stutdem Füllen solches Fleisch hinweg/vndverschlinds/vn so sich etwan begebe das man zuwer dem Füllen solches hinwegnemme/solds Die Stut solches Küllen nicht mehr faugen/sondern wende alle die Lieb (fodis Viech insonderheitzuseinen Jungen hat) gank vird gar von imrab/vind moa es nicht mehr omb sich leiden / solches stücklein fleisch heisset man Hippomanes, von solchem Hippomane was für ein ding/viid was es sen/auch was es für ein Wirckunghabe/da wird viel von gefchrieben/ vnd befinde in Summa so viel daßeben diesenigen so viel daruon schreiben selbst wenig genng daruon wissen overhalten / dann Aristoteles sagtasso: Quod Hippomanes vocant, hæret quidem fronte nascentis pulli, vt narratur, sedequæ perlambentes abstergentesque id abrodunt, que autem de hoc fabulantur, figmentamuliercularum, & professorum carminis in cantamentorum esse credendum potius est. Auß diesen Worten sibet man klärlich daß Aristoteles selbstnichts von diser Sach gewust noch gehals ten/sondern was er geschrieben/hat er von hören sagen / hat auch keinen alaus ben daran/fagt daßes alle Zauber in oder Unholden Werck fen/fo doch deifem Mannnichtst gefellt auß deß Alexandri magni Gedel/auffailes das jenia Rundtschafft zulegen/vnd in Wissenheitzubringen/ was er nun selbst bette er dencken mögen/welcher König ein so grosse Begierde gehabt zuerfahren unnd erkundigen die natur vn eigenschafft aller thier/daßer in allen seinen Landen aebotten hat allerlen Thier vnd Sischzusangen/vnd seinem præceptori dem Airisto.

## Don gebrechlicheiten ond mangel.

Aristoteli zubringen/bamit er jr natur vind art mocht beschreiben/wie er dattis gethan hat/ und dieselben Bucher de natura animaliu, noch heutiges Zags porhanden/vnndist vber daselbig Werck acht hundert Zalentagangen/das seind in unserer Munk vierhundert und achkig tausent Sonen Kronen/ auß folch em kan man wohl abnemen/was vortheil dieser Uristoteles gehabt hab/ ein ding zuerfahren/vor andern Philosophis, darvon nun mehr genug. Plitt. lib.8.c.24.sagt mit disen worten: Et sanc equis amoris innasci vnesicium, Hippomanes appellatu, in fronte, caricamagnitudine colorenigro, quod statim edito partu deuorat fœta, aut partuad ubera non admittit, si quis præceptum habeat, das ist fast die meinung wie ich erst oben mit Teutschen worten vermeldet hab / vnd solches bezeuget der Virg.lib. 4. Ane. Serg schreibet noch ein andere meinung/vn sagt: Hipomanes esse virus ex equaru iguinibus defluens quo tempore feruntur in amoris furorem, quod in humana viscera descendens surorem facit, solches bezeuget der Virg.auchlib.3. Georg. von disem hab ich oben meldung gethan/wie man ers kennen soi/wan ein Stut deß Hengsts begere/wan man auch dise feuchtigkiet von einer Stuten auffangt/ vnd es einem Hengst fürhelt/der nit steigen will/ oder man sprengtisme das Futer darmit/so wird er darum heffisg zu der gail Ferner so saget der Solinus, so bald ein Stut gefelt hab/so vers schlind sie die Secundas sambt dem Hippomane, 3ch hab in meinem Gestüt achtung geben lassen auff dieses ding/aber ich habe weder an der firnen noch auff der Zungenie nichts gefunden/vn weiß wol daß meine Etutenknecht kein Reiß gespart: Es seind auch woldie da sagen/es soldise Hippomanes den Fuls Ien in den Lenden fenn/vnd etwan zwischen de Geschröt/also ungewiß ist man woes sen/es sen aber no es wolle/so befindt ich daß die Mutter verschlindt/ darauf wil ich schlissen/ weil das Klik weder ander stirnen/noch in der Lens din/nochzwischen dem Geschröt kan wach sen/deß es gleich so wenig auff der zungen wächst / aber gescht / daßihme etwas auff der zungen sen/so sag ich daß es nit das milis/sonder eben diß Hippomanes sen/dauon man so unterschied. lich schreibt/wie gehört worden/dasist aber war/daßes eine Miltzgargleich/ von deßwegen man dan vermuten wil es sen das Milt: Von seiner würckung vñ gebrauch ist nit vil zuvermelden/damit aber ein gutherkiger Leser/dise gans te Materi beneinander hab! was von diesem Hippomate zuhalten/so wil ich gleich deß Aeliani wort hernach seizen/darin wird er allen bericht finden/was er begert suwissen: Carunculam vna cum pullo enata, alij in fronte insitam esse, alijad lumbos, alijad genitalia adhærescere aiunt, eam sane nuncupatam Hippomanes, primum vt ex sese equa peperit continuo deuorat, & Dei benignitate misericordi in equinam stirpem occultat, ne sit, vt serunt, ad ipsum vsque ad extremum vitæ diem pullus semper insitum in se perseueraret habere, adesfrenationem impotentis veneris tam mas quam fœmina rueret, rueret & libidia

nis tabie equinum genus funditus periret. Quod quidem ipsum penitus cognitum pastores habent, ac si quando ad moliendas alicui amatorias insidias agunt, vt ipsum ad cupidinem Veneris inflamment, diligenter observant, quando equa ventrem serens pariat, atquestatim à partu pullium à pullo abscindunt, & inequæ vngulam iniiciunt (Nam in hoc abditum & conditum optime seruatur) simul & pullum quod ipsum postea non lactaret mater illa, insigni & propria beneuolentiænota carentem, exorienti soli immolant: Nam ideo pullum vehementeramare creditur, quod illam deuorarit carunculam. Iam quicunque per insidias carnem illam gustauerit proiecta, & præcipite amatoria libidine constrictus tenetur, furit & perbachatur, & vociseratur, atque effrenatus ad omnem muliebris sexus ætatem, cupiditatis adiicit oculos, ac morbum testans obuiis omnibus quemadmodum conflagret amoris flamma exponit. Tum ex eo illius corpus diffluit & extabescit, quod Veneris insania animus exagitetur. Diese wort will ich gleich also in Latein vnuerteutscht für die Belehrten bleiben las sen/weilich nicht darfür halt es notwendig zuwissen/ was für Eigenschafften oder Wirdung diß Hippomanes habe/ sondernich habe allein diese Mates ridarumbalso weitläustig außgeführt/ vmb den Leuten diese vimakürliche mennung außzureden/die da vermenne/das miltz liege den jungen Rossen auff der Zungen / Gleichwolhabich von etlichen glaubsvirdigen Personen gehös ret/die Rok sollen ein Ader haben onter der Zungen/die soll hinab gehen biß in das Milty/ und soman dieselbige Ader abreisset oder abschneidet / ehe ein Füllen gefaugt/so soll ihme das Milkabstehen oder gar eindörren/also daßesihmehernach/wann es erwachsen/feine verhinderung am gehen oder lauffen thun fan / Dieses hab ich auch nun von hören sagen / hab dessen feine Experient: Was man sonst für selkamen sachen von dieser Materischreibet/dauon were vielzusagen/es ist aber vnuonnöten /dann mich gedünckt des mehrertheil lauter Jabelwerck senn.

Also haben wir nunmehr vernommen / werdie Reutteren ersunden/ was Natur die Roßhaben/wie lang sie leben/was sie für ein Verstandt/Gedächtnuß/Lieb und Trewe gegen dem Menschen haben. In was großen Bürden sie vor Jaren gehalten/ und umb großes Gelt erfausst worden/auch großer Rosten auss sie gangen / was großer Nuß der Mensch von ihnen gehaben mag/wie mancherlen Roß auss der Welt / von ihren Farben / guten und bösen Zeichen/wie die Bescheller/Stuten/und das Orth senn soll/sampt den Stallung/allda man ein rechts guts Gestüt soll anrichten / wie unnd wann man

### Von gebrechen und mangel der Pferdt.

man beschellen soll/wie man die junge Pferdt soll aufferziehen / vnnd den ale ten warten / damit sie dem Menschen lange dienen mögen vnnd gesundtbleis ben / Was man betrachten soll wann man ein/unges / vnd hergegen ein beritzten Roß will kauffen/wie man sich zu gutem theil vor Betrug halten sol. Verssihe mich also gånklich meinem Erbieten / so ich in der Vorrede gethan/ein bes nügen gelaist zuhaben/will mich doch eines seden verstendigen dieser Runst der Reutteren hiemit unterworffen/vnd diß

Wercf also beschlossen haben.

# Bedruckt zu Franckfort am

Mayn/in Verlegung Nicolaus Rothen.



M. DCXI.







